

Kurznachrichten 589

Textteil

Wert der Haushaltsproduktion 1992 597

STATIS-BUND-PC: Die Entwicklung eines PC-integrierten statistischen Arbeitsplatzes 613

Piloterhebung zum Europäischen Haushaltspanel 617

Grundlagen und Daten der Wahl zum 13. Deutschen Bundestag am 16. Oktober 1994 622

Ergebnisse der Jahresherhebung 1992 im Großhandel 635

Wohngeld im früheren Bundesgebiet 1992 641

Budgets ausgewählter privater Haushalte 1993 647

Umweltökonomische Trends 1960 bis 1990 658

Preise im Juli 1994 678

Übersicht über die im laufenden Jahr erschienenen Textbeiträge 683

Tabellenteil

Übersicht 487*

Statistische Monatszahlen 488*

Ausgewählte Tabellen 520*

Statistisches Bundesamt
Bibliothek - Dokumentation - Archiv

Herausgeber
Statistisches Bundesamt

Verlag
Metzler-Poeschel, Stuttgart

Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3. 10. 1990.

Die Angaben für das „frühere Bundesgebiet“ beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 3. 10. 1990; sie schließen Berlin-West ein.

Die Angaben für die „neuen Länder und Berlin-Ost“ beziehen sich auf die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie auf Berlin-Ost.

Contents	Page
News in brief	589
Texts	
Value of household production, 1992	597
STATIS-BUND PC: The development of a statistical workplace with an integrated PC	613
Pilot survey of the European household panel	617
Bases and data of the election to the 13th German Bundestag to be held on 16 October 1994	622
Results of the annual survey of wholesale trade in 1992	635
Housing allowances in the former territory of the Federal Republic, 1992	641
Budgets of selected private households, 1993	647
Environmental-economic trends, 1960 to 1990	658
Prices in July 1994	678
List of the contributions published in the current year	683

Tables

Summary	487*
Monthly statistical figures	488*
Selected tables	520*

The data for the Federal Republic of Germany relate to its territory since 3 October 1990.

The data for the "former territory of the Federal Republic" relate to the territory of the Federal Republic of Germany before 3 October 1990; they include Berlin-West.

The data for the "new Länder and Berlin-East" relate to the Länder of Brandenburg, Mecklenburg-Western Pomerania, Saxony, Saxony-Anhalt, Thuringia as well as to Berlin-East.

Table des matières	Pages
Informations sommaires	589
Textes	
Valeur de la production domestique en 1992	597
Système d'Informations Statistiques de la Fédération STATIS-BUND-OP: Le développement d'un poste de travail statistique à ordinateur personnel intégré	613
Enquête-pilote pour le panel du budget communautaire	617
Bases et données relatives aux élections du 13 ^e Bundestag au 16 octobre 1994	622
Résultats de l'enquête annuelle du commerce de gros de 1992	635
Allocations de logement dans l'ancien territoire fédéral en 1992	641
Budgets de quelques ménages particuliers sélectionnés en 1993	647
Tendances économiques significatives pour l'environnement de 1960 à 1990	658
Prix en juillet 1994	678
Liste des contributions publiées dans l'année en cours	683

Tableaux

Résumé	487*
Chiffres statistiques mensuels	488*
Quelques tableaux sélectionnés	520*

Données pour la République fédérale d'Allemagne selon le territoire depuis le 3 octobre 1990.

Les données pour «l'ancien territoire fédéral» se réfèrent à la République fédérale d'Allemagne, territoire jusqu'au 3 octobre 1990; Berlin-Ouest y est inclus.

Les données pour les «nouveaux Länder et Berlin-Est» se réfèrent aux Länder Brandebourg, Mecklembourg-Poméranie occidentale, Saxe, Saxe-Anhalt, Thuringe ainsi qu'à Berlin-Est.

Kurznachrichten

Aus dem Inland

Wissenschaftliches Kolloquium „Indizes — Status quo und europäische Zukunft“



1992 haben das Statistische Bundesamt und die Deutsche Statistische Gesellschaft — Ausschuß Methodik Statistischer Erhebungen — mit einem wissenschaftlichen Kolloquium über die „Qualität statistischer Daten“

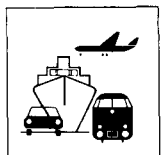
eine gemeinsame Veranstaltungsreihe begonnen, die jährlich ein Podium für den wissenschaftlichen Dialog zwischen amtlicher Statistik und ihren Nutzern, insbesondere aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Verwaltung, bieten soll. Das Thema des letztjährigen Kolloquiums lautete „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen: Bewährte Praxis — Neue Perspektiven“.

Das diesjährige, dritte gemeinsame Kolloquium wird am 10. und 11. November 1994 in Wiesbaden stattfinden und das Thema „Indizes — Status quo und europäische Zukunft“ behandeln. Einen Schwerpunkt bilden dabei Erörterungen über die Harmonisierung von Indizes im Rahmen der Europäischen Union: Vorgesehen sind Referate zu Anforderungen an harmonisierte Verbraucherpreisindizes aus der Sicht der Deutschen Bundesbank, zu EG-einheitlichen kurzfristigen Indikatoren für das Verarbeitende Gewerbe, zu Voraussetzungen und Begrenzungen für harmonisierte Preisindizes und zu Planung und Stand der Arbeiten zur Harmonisierung von Indizes. Darüber hinaus gibt es Vorträge zum Thema „Unterschiedliche Indextypen und ihre ökonomische Relevanz“ sowie zur Bedeutung von Indizes für ökonomische Entscheidungen.

Die Referenten kommen von der Deutschen Bundesbank, dem Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat), der Universität Fribourg, der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich, der Prognos-AG Basel und dem Statistischen Bundesamt.

Weitere Informationen sind im Statistischen Bundesamt bei Gruppe I E, Telefon (0611) 75-2518, erhältlich.

Novellierung des Straßenverkehrsunfallstatistikgesetzes



Durch die Novellierung des Straßenverkehrsunfallstatistikgesetzes (vom 15. Juni 1990) sollen die Polizeibeamten bei der Unfallaufnahme entlastet werden. Der Bundestag hat am 29. Juni 1994 das Erste Gesetz zur Ände-

rung des Straßenverkehrsunfallstatistikgesetzes in zweiter und dritter Lesung verabschiedet. Die Zustimmung durch den Bundesrat ist für September 1994 vorgesehen, so daß voraussichtlich am 1. Januar 1995 das Änderungsgesetz in Kraft treten kann.

Seit 1991 wird die elfstellige Typschlüssel-Nummer des Fahrzeugs aus den Fahrzeugscheinen mittels Verkehrsunfallanzeige erfaßt. Aus dieser Nummer können die fahrzeugtechnischen Merkmale der Kraftfahrzeuge, für die eine allgemeine Betriebserlaubnis besteht, abgeleitet werden. Die Erfassung der Typschlüssel-Nummer hat sich in der Praxis jedoch als sehr problematisch erwiesen. Häufig werden die Fahrzeugpapiere nicht vom Fahrzeugführer mitgeführt bzw. sie sind unleserlich, so daß für die Polizei umfangreiche arbeitsaufwendige Nachermittlungen erforderlich wurden. Zudem unterlaufen den Polizeibeamten oftmals Fehler beim Übertragen der Ziffern, die sich im Rahmen der anschließenden statistischen Aufbereitung nur teilweise erkennen und beheben lassen.

Durch die Novellierung wird es u. a. möglich, daß zukünftig die fahrzeugtechnischen Merkmale der unfallbeteiligten Fahrzeuge über das Hilfsmerkmal Kfz-Kennzeichen aus dem Fahrzeugregister des Kraftfahrt-Bundesamtes dem Unfalldatensatz zugefügt werden. Das Kfz-Kennzeichen wird auch bisher schon von dem unfallaufnehmenden Polizeibeamten in die Verkehrsunfallanzeige eingetragen, aber nicht an die statistischen Ämter der Länder weitergeleitet. Durch die nun vorgesehene Weiterleitung des Kfz-Kennzeichens als Hilfsmerkmal der statistischen Aufbereitung werden die Polizeibeamten von der Erfassung des Merkmals Typschlüssel sowie zusätzlich von der Eintragung der Merkmale Erstzulassungsjahr, Leergewicht und zulässiges Gesamtgewicht sowie des Herstellers entlastet. Neben Arbeitserleichterungen für die Polizei kann bei den aufgeführten Merkmalen eine Verbesserung der Datenqualität durch die Verwendung der genaueren fahrzeugtechnischen Daten des Registers beim Kraftfahrt-Bundesamt erzielt werden. Daneben können zukünftig auch die unfallbeteiligten Fahrzeuge, für die keine allgemeine Betriebserlaubnis besteht, nach fahrzeugbezogenen Angaben ausgewertet werden.

Die Registernutzung erfordert folgende Änderungen des bisherigen statistischen Aufbereitungsverfahrens: Die statistischen Ämter der Länder übermitteln monatlich dem Kraftfahrt-Bundesamt per Datenträger die amtlichen Kennzeichen der unfallbeteiligten deutschen Kraftfahrzeuge sowie das Unfalldatum. Das Kraftfahrt-Bundesamt fügt den Kfz-Kennzeichen die fahrzeugtechnischen Merkmale (Hersteller, Typ und Ausführung des Fahrzeugs, technische Ausstat-

Kurznachrichten

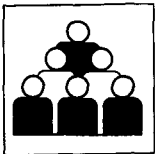
tung, Fahrzeug- und Aufbauart, Hubraum und Motorleistung, Höchstgeschwindigkeit, Maße und Gewichte) sowie das Erstzulassungsjahr des Fahrzeugs aus den Fahrzeugbestandsdateien maschinell zu und übermittelt diese Angaben auf Datenträger den anfragenden statistischen Landesämtern. Mit diesen Merkmalen kann das Unfallgeschehen in der Kombination der Einflußfaktoren Fahrer, Fahrzeug und Straße detailliert analysiert werden.

Eine weitere wesentliche Neuerung betrifft die Änderung des Begriffes „schwerer Sachschaden“ in „schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden“. Dadurch können zukünftig andere (geeignete) Kriterien als die Sachschadenshöhe in DM als Erfassungskriterium für Sachschadensunfälle herangezogen werden. Das Bundesministerium für Verkehr wird ermächtigt, die Definition und die Art der Erfassung der schwerwiegenden Unfälle mit Sachschaden mittels einer — von ihm zu erlassenden — Verordnung zu regeln.

Der Entwurf einer diesbezüglichen Verordnung des Bundesministeriums für Verkehr ist in Vorbereitung. Diese soll zeitgleich mit dem Änderungsgesetz am 1. Januar 1995 in Kraft treten.

Kompakt

Beitrag zum „Internationalen Jahr der Familie 1994“



Die Familienformen sind in den vergangenen Jahrzehnten vielfältiger geworden und haben sich erheblich verändert. Der Wandel des familiären Zusammenlebens wird gemeinhin durch folgende wesentliche Entwicklungen

charakterisiert:

- Rückgang der Kinderzahlen und Verringerung der durchschnittlichen Familiengröße,
- starke Abnahme der Zahl der Mehr-Generationen-Haushalte, in denen Großeltern, Eltern und Kinder bzw. Enkel in einem Haushalt zusammenleben,
- Zunahme der Zahlen der Scheidungen und der Alleinerziehenden,
- steigende Zahl der nichtehelichen Lebensgemeinschaften.

Trotz der demographischen Veränderungen mit ihren Auswirkungen auf die Familiensituation ist der Stellenwert der Familie in unserer Gesellschaft unvermindert hoch. Bei der Beschreibung ihrer wichtigsten Leistungen für Staat und Gesellschaft wird all-

gemein festgestellt, daß die Familie das Nachwachsen kommender Generationen sichert und hierbei die Entwicklung der Kinder zu eigenständigen und verantwortlichen Persönlichkeiten fördert, aber auch die Betreuung und Pflege von älteren oder behinderten Angehörigen übernimmt. Die Verwirklichung dieser Aufgaben fordert von jeder einzelnen Familie einen konkreten Beitrag, der aber nur dann zu erbringen ist, wenn der Staat für die rechtlichen und sozialen Rahmenbedingungen sorgt.

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat das Jahr 1994 zum „Internationalen Jahr der Familie“ erklärt. Sie will damit auf die Bedeutung und die Leistungen der Familie als der elementaren Einheit menschlichen Zusammenlebens aufmerksam machen. Zur Beteiligung am Internationalen Jahr der Familie haben die Vereinten Nationen die nationalen Regierungen der Mitgliedstaaten aufgerufen. In Deutschland beteiligen sich neben der Bundesregierung auch zahlreiche Verbände, Organisationen und Initiativen, die im Laufe des Jahres 1994 eigene Veranstaltungen, Tagungen und Aktionen unter dem Leitthema „Die Familie — Ressourcen und Aufgaben in einer sich wandelnden Welt“ durchführen.

Das Statistische Bundesamt nimmt das „Internationale Jahr der Familie 1994“ zum Anlaß, in Zusammenarbeit mit dem Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung in einer eigenen Veröffentlichung Daten zur Beschreibung und Analyse der Situation der Familien bereitzustellen. Zu diesem Zweck wird für 1994 eine Neuauflage der 1990 erstmals erschiene- nen Veröffentlichung „Familien heute“ vorbereitet. Im nationalen Teil werden aus dem Blickwinkel der Statistik insbesondere die Formen und Strukturen des familiären Zusammenlebens, die wirtschaftliche Lage der Familien, der Prozeß der Familienbildung und -auflösung sowie Familienbiographien in den alten und neuen Bundesländern dargestellt. Im internationalen Teil der Neuauflage „Familien heute“ werden Strukturdaten der Familien und familiendemographische Trends im europäischen Vergleich beschrieben.

Forschungsprojekt „Öffentliche Umweltschutzausgaben“ im Rahmen der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen



In der Reihe „Spektrum Bundesstatistik“ ist der Band 6 „Öffentliche Umweltschutzausgaben als Teil der Maßnahmen im Umweltschutz“ erschienen. Er stellt die Ergebnisse eines Forschungsprojektes vor, das im Rahmen des Aufbaus der Umweltökonomischen

Kurznachrichten

Gesamtrechnungen (UGR) vom Deutschen Institut für Urbanistik (DIFU), bearbeitet wurde.

Im Zentrum des Projektes stand die Erfassung der öffentlichen Umweltschutzausgaben der föderalen Ebenen der Bundesrepublik Deutschland, alle Angaben beziehen sich auf das frühere Bundesgebiet. Basisdaten über die Ausgaben der öffentlichen Hand liefert die amtliche Finanzstatistik. Für eine detailliertere Quantifizierung der Ausgaben für den Umweltschutz ist ihr Aussagewert allerdings begrenzt. Um eine umfassende Information im Sinne der UGR zu ermöglichen, ist es notwendig, mit Hilfe eines erweiterten und modifizierten Konzeptes die Ergebnisse zu vervollständigen. Ausgehend von den Grundsätzen der UGR wurde ein eigenständiges Erfassungskonzept für die öffentlichen Umweltschutzausgaben entwickelt. Kern dieses Konzeptes ist die Budgetanalyse der staatlichen Haushalte (Ist-Ergebnisse der Haushaltspläne). Das Material wird ergänzt durch Daten aus der Finanzstatistik für die kommunale Ebene, der Bilanzstatistik für die öffentlichen Versorgungsunternehmen sowie weitere Informationen aus Schätzungen und verschiedenen Investitionsprogrammen.

Die Ergebnisse werden für die föderalen Ebenen (Bund, Länder und Gemeinden) ausgewiesen und jeweils aufgegliedert nach den gängigen Umweltschutzbereichen (Luft, Lärm, Wasser, Boden usw.). Ebenso stehen die Umweltschutzausgaben der einzelnen Ebenen nach Ausgabearten (Personal, Baumaßnahmen, laufender Sachaufwand usw.) zur Verfügung. Das Berichtsjahr ist 1989. Aktuellere Daten waren zu Beginn des Forschungsprojektes bezogen auf alle genannten Berichtsquellen nicht verfügbar.

Zur Zeit läuft ein Anschlußprojekt für das Gebiet der neuen Länder und Berlin-Ost (Berichtszeitraum 1992), in dem der vorliegende Ansatz mit der besonderen Situation und den Problemen der neuen Bundesländer in Einklang gebracht werden muß.

Vierteljahreszeitschrift „Zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in den neuen Bundesländern“



Im August ist ein weiteres Heft der Vierteljahreszeitschrift veröffentlicht worden. In drei Textbeiträgen werden Informationen zur Teilzeitbeschäftigung, zur Erwerbsbeteiligung und zum Einkommen in Familien sowie zur Entwicklung der Verbraucherpreise dargestellt.

Mit dem Aufsatz „Teilzeitbeschäftigte in den neuen Ländern und Berlin-Ost“ wird auf Grundlage der Mikrozensus-Ergebnisse ein Beitrag aus statistischer

Sicht in die Diskussion um die Erweiterung der Teilzeitarbeit eingebracht. Untersucht werden Entwicklung und aktueller Stand der Teilzeitbeschäftigung in den neuen Ländern und Berlin-Ost im Vergleich zum früheren Bundesgebiet.

Gegenstand des Beitrages „Erwerbsbeteiligung und Einkommensverhältnisse der Familien in den neuen Ländern und Berlin-Ost“ ist die Lage in Familien mit Kindern. Anhand von Ergebnissen des Mikrozensus können Abhängigkeiten zwischen der Beteiligung am Erwerbsleben von Ehepaaren mit Kindern und Alleinerziehenden sowie deren Einkommenssituation nachvollzogen werden.

Der Aufsatz „Zur Entwicklung der Verbraucherpreise in den neuen Ländern und Berlin-Ost bis April 1994“ beleuchtet die Veränderungen und Verschiebungen im Preissystem auf der Stufe des privaten Verbrauches, wie sie in der Entwicklung des Preisindex für die Lebenshaltung zum Ausdruck kommen. Für die wichtigsten Ausgabengruppen der Arbeitnehmerhaushalte werden die Auswirkungen der Preisveränderungen detailliert beschrieben.

Der Tabellenteil liefert für ausgewählte Tatbestände monatliche, vierteljährliche und jährliche Angaben für die neuen Länder und Berlin-Ost im Vergleich zum früheren Bundesgebiet sowie gesamtdeutsche Ergebnisse. Wichtige Indikatoren zur wirtschaftlichen und sozialen Lage werden auch für die einzelnen neuen Bundesländer dargestellt.

Neue Hefte der Sonderreihe mit statistischen Angaben für das Gebiet der ehemaligen DDR erschienen



Mit dem Heft 16 „Kultur in Übersichten — Teil II“ wird die im Heft 7 begonnene Veröffentlichung umfangreicher statistischer Ergebnisse in ihrer Originalform fortgesetzt.

Das Heft 16 beinhaltet Daten für die Bereiche der Orchester, der Zoologischen und Heimattiergärten, der Bibliotheken und des Filmes, jeweils ab 1975.

Die Abschnitte Buch- und Zeitschriftenproduktion geben ab dem Jahr 1956, nach Sachgruppen untergliedert, Auskunft über die Anzahl der Titel sowie deren Auflage.

Mit dem Heft 17 „Gesundheits- und Sozialwesen in Übersichten“ soll ein Einblick in die umfangreichen, zum Teil unveröffentlichten Datensammlungen des Gesundheits- und Sozialwesens gegeben werden.

Aus dem vorhandenen Datenbestand wurde eine Auswahl vorgenommen, die sich an der Veröffentli-

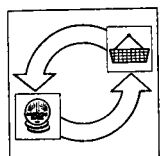
Kurznachrichten

chungspraxis des Statistischen Bundesamtes orientiert. Es werden statistische Angaben der meldepflichtigen übertragbaren Krankheiten (Geschlechtskrankheiten, Tuberkulose, sonstige meldepflichtige Krankheiten), der Schwangerschaftsabbrüche, der Berufstätigen im Gesundheits- und Sozialwesen und der Krankenhäuser für den Zeitraum 1980 bis 1989 dargelegt. Weiterhin wird eine Auswahl statistischer Angaben aus der ambulanten und sozialen Betreuung vorgestellt. Weitere Veröffentlichungen von Ergebnissen u. a. aus der Todesursachenstatistik, der Diagnosenstatistik der Krankenhäuser und der Statistik der Arbeitsunfähigkeitsfälle sind in Vorbereitung.

Den veröffentlichten statistischen Angaben liegen die Definitionen der Begriffe und Merkmale zugrunde, die in der ehemaligen DDR zum jeweiligen Zeitpunkt gültig waren. Eine Umrechnung auf die Methodik der amtlichen Bundesstatistik ließ sich auf der Basis des vorhandenen Datenmaterials nicht immer durchführen. Ausführungen darüber sind im Abschnitt „Methodik und Begriffserläuterungen“ dem Tabellenteil vorangestellt.

Aus diesem Heft

Wert der Haushaltsproduktion 1992



Im Kontext der Diskussion um die gesellschaftliche Bewertung der Arbeiten im Haushalt wurde in den letzten Jahren zunehmend von politischer, wissenschaftlicher und öffentlicher Seite gefordert, unbezahlte Arbeiten im Haushalt in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen bzw. ins Inlandsprodukt einzubeziehen. Die im Haushalt erbrachten Dienstleistungen — wie beispielsweise die Kinderbetreuung, die Pflege von Kranken und Behinderten, die tägliche Verpflegung, das Einkaufen, die handwerklichen Tätigkeiten oder auch die Ausübung von Ehrenämtern — werden nicht als wertschöpfende Vorgänge ins Inlandsprodukt einbezogen. Im vorliegenden Beitrag werden erstmals umfassende Ergebnisse des Satellitensystems „Haushaltsproduktion“ zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für das frühere Bundesgebiet und das Berichtsjahr 1992 vorgestellt. Ein Satellitensystem ermöglicht es, in Form einer Parallelrechnung Inlandsprodukt und Haushaltsproduktion zu verknüpfen und damit die ökonomische Bedeutung der Leistungen im Haushalt sichtbar zu machen, ohne die Verwendung der Inlandsproduktsberechnung für die kurz- und mittelfristige Wirtschaftsanalyse zu gefährden.

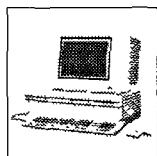
Ausgehend von der 1991/92 durchgeführten Zeitbudgeterhebung bei 7200 Haushalten wurde der Umfang der unbezahlten Arbeit ermittelt. Unter Berücksichtigung von Urlaub, Krankheits- und Feiertagen läßt sich für 1992 ein Jahresvolumen von 77 Mrd. Stunden an unbezahlter Arbeit gegenüber 48 Mrd. Stunden an Erwerbsarbeit im früheren Bundesgebiet schätzen. Zur monetären Bewertung dieser unbezahlten Arbeit stehen verschiedene Bewertungsansätze zur Verfügung, von denen jeder seine spezifische Aussagekraft hat. Legt man mit dem Nettostundenlohn einer Hauswirtschafterin von knapp 12 DM einen vorsichtigen, eine Untergrenze darstellenden Bewertungsansatz zugrunde, so ergibt sich ein Wert der unbezahlten Arbeit in Höhe von 897 Mrd. DM. Pro Haushalt entspricht dies durchschnittlich 2600 DM im Monat. Würde der Haushalt jedoch für die einzelnen Tätigkeiten Spezialisten einstellen, die entsprechende Berufe am Markt ausüben, so hätte er die gesamten Lohnkosten (Lohnsteuer, Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung, bezahlte Urlaubs-, Krankheits- und Feiertage) zu tragen. Es ergäbe sich dann ein Wert der unbezahlten Arbeit in Höhe von 2002 Mrd. DM.

Der Wert der im Haushalt produzierten Waren und Dienstleistungen läßt sich inputorientiert durch die Addition des Wertes der unbezahlten Arbeit und der anderen Inputs wie Vorleistungsgüter, Abschreibungen auf dauerhafte Gebrauchsgüter, Produktionssteuern und gezahlte Löhne für Hausangestellte, ermitteln. Wird die unbezahlte Arbeit mit Nettostundenlöhnen einer Hauswirtschafterin bewertet, so ergibt sich ein Produktionswert im Rahmen der Haushaltsproduktion in Höhe von 1447 Mrd. DM für das frühere Bundesgebiet im Jahr 1992. Die Bruttowertschöpfung bei diesen Produktionsprozessen betrug 1051 Mrd. DM. Davon sind 118 Mrd. DM bereits bei der Berechnung des Bruttoinlandsproduktes (2794 Mrd. DM) berücksichtigt. Die Bruttowertschöpfung im Rahmen der Haushaltsproduktion erreicht damit selbst bei einer vorsichtigen Bewertung mit Nettostundenlöhnen etwa die gleiche Größenordnung wie die aller Warenproduzenten (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Produzierendes Gewerbe) im früheren Bundesgebiet.

Die gesamtwirtschaftlichen Leistungen einschließlich der Haushaltsproduktion betragen bei einer Bewertung der unbezahlten Arbeit mit den Nettostundenlöhnen von Hauswirtschafterinnen 3727 Mrd. DM. Würde man eine Bewertung mit Kosten von Spezialisten zugrunde legen, ergäbe sich eine gesamtwirtschaftliche Leistung in Höhe von 4832 Mrd. DM. Sie würde damit bei der Einbeziehung der Eigenleistungen privater Haushalte um 33 bis 73 % höher ausfallen als das Bruttoinlandsprodukt.

Kurznachrichten

STATIS-BUND-PC: Die Entwicklung eines PC-integrierten statistischen Arbeitsplatzes

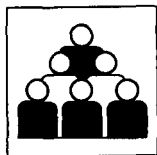


Der Aufbau des Statistischen Informationssystems des Bundes — STATIS-BUND — begann in den siebziger Jahren. STATIS-BUND versetzte die Benutzer der Bundesstatistik in die damals neue Lage, ohne

Programmierkenntnisse statistische Aufbereitungen und Analysen selbst durchführen zu können. Heute ist STATIS-BUND aufgrund seiner vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten und der Größe seiner Datenbasis für über 600 Nutzer, überwiegend Fachstatistiker aus Ministerien, Behörden und Forschungseinrichtungen sowie aus dem Statistischen Bundesamt selbst, zu einem ständigen Arbeitswerkzeug geworden.

Aufgrund seiner Entstehungszeit handelte es sich bei STATIS-BUND um ein reines Großrechnersystem. Mit Verbreitung der PC lag der Gedanke nahe, die PC-spezifischen Vorteile, wie graphische Oberfläche, Mausbedienung und lokale Laserdrucker, für das Großrechnersystem STATIS-BUND zu nutzen. Hierdurch angeregt kam eine Entwicklung in Gang, an deren Ende ein neuer Typ eines statistischen Arbeitsplatzes stehen wird: der PC-integrierte statistische Arbeitsplatz. Dieser Arbeitsplatz wird es ermöglichen, gleichermaßen mit PC- und Großrechneranwendungen zu arbeiten und diese nicht nur zugleich, sondern auch integriert zu nutzen. Einen ersten Schritt in dieser Entwicklung stellt STATIS-BUND-PC dar, ein System, welches es ermöglicht, den PC als Werkzeug einzusetzen, um sowohl STATIS-BUND- als auch PC-Arbeiten, auch zeitgleich, durchzuführen, und welches den hierfür benötigten Übergang der Daten und Datendokumentationen von einem zum anderen System gewährleistet. Weitere Entwicklungsschritte werden die Client-Server-Lösung von STATIS-BUND sowie, darauf aufbauend, die Integration von PC-Anwendungssoftware mit der STATIS-BUND-Software sein.

Piloterhebung zum Europäischen Haushaltspanel

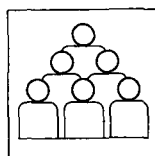


Mit dem Europäischen Haushaltspanel zu den Lebens- und Arbeitsbedingungen in Europa wird das Ziel verfolgt, die ökonomischen und sozialen Veränderungen, die durch die Einführung des Europäischen Binnenmarktes ausgelöst wurden, durch eine Längsschnitterhebung zu beobachten. Hierzu wurde in allen Mitglied-

staaten der Europäischen Union 1993 eine Piloterhebung mit einer ersten Befragungswelle im Januar/Februar und einer Wiederholungsbefragung im Oktober/November durchgeführt. Bei dieser Pilotphase ging es darum, die Erhebungspapiere zu testen und den Ablauf des gesamten Projektes in allen Einzelheiten zu erproben, um auf dieser Grundlage die Haupterhebung des Panels, die unionsweit im Laufe des Jahres 1994 bei rund 60 000 Haushalten beginnt, durchzuführen.

Während in der ersten Befragungswelle der Piloterhebung in Deutschland eine Befragungsquote von nicht einmal 30 % der Stichprobenhaushalte erreicht werden konnte, lag die (Wieder-)Befragungsquote der zweiten Welle bei 95 %. Dieses Ergebnis läßt auf eine selektive Ausgangsstichprobe im Hinblick auf besonders befragungswillige Haushalte schließen. Diese Vermutung wird zusätzlich unterstützt durch die hohe Antwortbereitschaft der Mitglieder des Pilotpanels bei den im allgemeinen als sehr sensibel eingestuften Einkommensfragen. Der Vergleich der Struktur der Population der Piloterhebung mit den Daten des Mikrozensus 1993 zeigt, daß es nicht gelungen ist, die Gruppe der Personen über 65 Jahren ausreichend in das Panel einzubeziehen und daß — zum Teil damit zusammenhängend — die Einpersonenhaushalte unterrepräsentiert sind.

Grundlagen und Daten der Wahl zum 13. Deutschen Bundestag am 16. Oktober 1994



Die Wahl zum 13. Deutschen Bundestag, die zweite gesamtdeutsche Wahl, findet entsprechend der Anordnung des Bundespräsidenten vom 16. Februar 1994 (BGBl. I S. 301) am Sonntag, dem 16. Oktober 1994, statt. Sie wird auf der Grundlage des Bundeswahlgesetzes (BWG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23. Juli 1993 (BGBl. I S. 1288, 1594), zuletzt geändert am 10. Mai 1994 (BGBl. I S. 993), durchgeführt.

Im Zusammenhang mit dieser zweiten gesamtdeutschen Wahl des Deutschen Bundestages sind insbesondere

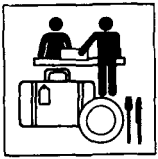
- Fragen, die das Wahlrecht und dessen Änderungen betreffen, und
- Ergebnisse vorangegangener Wahlen von Interesse.

In diesem Beitrag wird zunächst auf das Wahlrecht und dessen wesentliche Änderungen eingegangen. Der hierauf folgende Teil enthält einen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse früherer Bundestagswahlen einschließlich Angaben über Ge-

Kurznachrichten

schlecht und Alter der Wähler. Zum Vergleich werden jeweils auch die Ergebnisse der letzten Landtagswahl in den Bundesländern dargestellt. Abschließend folgt ein Überblick über die Erst- und Zweitstimmen früherer Bundestagswahlen, Sitzverteilung sowie Angaben über die Verteilung der Zweitstimmen nach ausgewählten Merkmalen.

Ergebnisse der Jahrerhebung 1992 im Großhandel



In diesem Beitrag werden für den Großhandel zum zweiten Mal Ergebnisse der repräsentativen Jahrerhebung für Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3. Oktober 1990 vorgelegt. Damit kann erstmals

die Entwicklung der Struktur des Großhandels in Deutschland sowie in den neuen Ländern und Berlin-Ost dargestellt werden. Berichtet wird über die Entwicklung des Großhandels im Jahr 1992 gegenüber dem Vorjahr in Deutschland insgesamt. Es folgt eine Darstellung der Entwicklung des Großhandels im früheren Bundesgebiet mit einer Differenzierung nach Branchen. Schließlich wird über den Strukturwandel des Großhandels in den neuen Ländern und Berlin-Ost berichtet.

Die Großhandelsunternehmen in Deutschland erzielten im Jahr 1992 einen Umsatz (ohne Umsatzsteuer) in Höhe von 1 004,8 Mrd. DM, das waren 11,2 Mrd. DM oder 1,1 % weniger als 1991. In diesen Unternehmen waren am Jahresende 1992 insgesamt 1,186 Mill. Beschäftigte tätig; das war ein Rückgang um rund 2,3 % gegenüber dem Jahresende 1991. Im Großhandel betrug die Bruttolohn- und -gehaltssumme im Jahr 1992 59,1 Mrd. DM, das bedeutet im Jahresvergleich ein Plus von 6,6 %. Der erwirtschaftete Rohertrag belief sich auf 164,3 Mrd. DM (0,7 % mehr als 1991), die Rohertragsquote auf 16,4 % (gegenüber 16,1 % im Vorjahr). Das Investitionsvolumen wurde im Jahr 1992 um 12,2 % auf 15,1 Mrd. DM ausgeweitet.

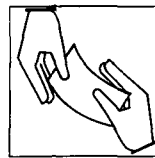
Die im früheren Bundesgebiet ansässigen Großhandelsunternehmen erzielten im Jahr 1992 mit 977,9 Mrd. DM einen fast ebenso hohen Umsatz wie im Vorjahr. Der Rohertrag übertraf leicht den Wert des Vorjahres (+ 0,6 %). Sie weiteten ihre Investitionen im Jahr 1992 um 9,0 % auf 13,6 Mrd. DM aus. Als Wachstumsbranche erwies sich der Großhandel mit Holz, Baustoffen, Installationsbedarf: Umsatz und Rohertrag wurden jeweils um mehr als 10 % und die Investitionen sogar um ein Viertel gegenüber dem Vorjahr gesteigert.

Die in den neuen Ländern und Berlin-Ost ansässigen Großhandelsunternehmen ver-

buchten einen Rückgang des Umsatzes von 32,3 Mrd. DM im Jahr 1991 auf 26,8 Mrd. DM im Jahr 1992 und eine Reduzierung der Beschäftigtenzahl von 94 000 auf 60 000. Sie tätigten im Jahr 1992 Investitionen in Höhe von 1,4 Mrd. DM, 55,2 % mehr als im Vorjahr.

Betriebswirtschaftliche Kennziffern, berechnet aus den Angaben zur Jahrerhebung, ergeben im Jahresvergleich (1991/1992) eine Erhöhung der Produktivität: Der Umsatz je Beschäftigten stieg von 345 000 auf 444 000 DM, der Rohertrag je Beschäftigten von 49 000 auf 78 000 DM.

Wohngeld im früheren Bundesgebiet 1992

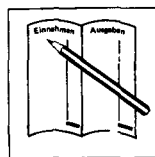


Ende Dezember 1992 bezogen im früheren Bundesgebiet 1,85 Mill. Haushalte Wohngeld, das waren 6,4 % der privaten Haushalte. Gegenüber dem Vorjahr ist damit die Zahl der Empfängerhaushalte um 5,1 % gestiegen. Die

Ausgaben für das Wohngeld veränderten sich demgegenüber kaum und beliefen sich im Jahr 1992 auf rund 3,81 Mrd. DM.

Größtenteils erhielten die Wohngeldempfänger spitz berechnetes Wohngeld (61 %), und zwar am häufigsten in Form eines Mietzuschusses. Der Anteil der Haushalte von Sozialhilfe- und Kriegsofopferfürsorgeempfängern mit pauschalierem Wohngeld betrug zum Berichtszeitpunkt 39 %. Die durchschnittliche monatliche Miete bzw. Belastung der Wohngeldempfänger erhöhte sich binnen Jahresfrist von 7,90 DM je m² Wohnfläche auf 8,49 DM (+ 7,5 %). Der durchschnittliche monatliche Wohngeldanspruch stieg gegenüber dem Vorjahr um 8 auf 166 DM. Für die Bezieher von pauschalierem Wohngeld wurden insgesamt höhere Wohnkosten sowie auch ein höherer Wohngeldanspruch festgestellt.

Budgets ausgewählter privater Haushalte 1993



Die Statistik der laufenden Wirtschaftsrechnungen, in die knapp 1 000 private Haushalte des früheren Bundesgebietes und ebenso viele aus den neuen Ländern und Berlin-Ost einbezogen sind, bietet einen Einblick

in die Einkommenserzielung und -verwendung ausgewählter privater Haushalte. Befragt werden drei Haushaltstypen: 2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit niedrigem Einkommen (Typ 1), 4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen

Kurznachrichten

(Typ 2) und 4-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen (Typ 3).

Was unter niedrigem, mittlerem und höherem Einkommen zu verstehen ist, wird den Haushalten durch Einkommensunter- und -obergrenzen unter Beachtung der ökonomischen Verhältnisse in Ost und West vorgegeben und jeweils der wirtschaftlichen Entwicklung angepaßt. Die Einkommenshöhe wird also durch die vorgegebenen Einkommensschwelen bestimmt und ist nicht das Ergebnis einer empirischen Einkommensuntersuchung.

4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen (Haushaltstyp 2) verfügten im Jahr 1993 im früheren Bundesgebiet über ausgabefähige Einkommen und Einnahmen (Haushaltsbruttoeinkommen abzüglich Steuern auf Einkommen und Vermögen sowie Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung, zuzüglich sonstiger Einnahmen) von 5197 DM im Schnitt je Haushalt und Monat. Davon wurden 3987 DM (76,7 %) für den Privaten Verbrauch ausgegeben, 551 DM (10,6 %) für sonstige Ausgaben (Versicherungsbeiträge, Unterhaltszahlungen, Vereinsbeiträge, Geldgeschenke u. ä.) und 659 DM (12,7 %) für die Ersparnis (einschl. der Tilgung aufgenommener Kredite). Ihrer Struktur nach vergleichbare Arbeitnehmerhaushalte in den neuen Bundesländern hatten zwar um etwa ein Fünftel niedrigere Einkommen und Einnahmen, ihre Aufteilung nach Verwendungszwecken war denen der Westhaushalte aber sehr ähnlich; ihre Sparquote lag mit 14,3 % sogar noch etwas höher.

Noch höher als beim Haushaltstyp 2 sind die Einkommensunterschiede bei den Haushalten des Typs 3. Für das frühere Bundesgebiet wurden ausgabefähige Einkommen und Einnahmen in Höhe von 8459 DM ermittelt, für das Beitrittsgebiet in Höhe von 5305 DM.

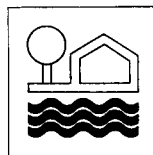
Die Einkommen und Einnahmen der 2-Personen-Haushalte von Rentnern in den alten und den neuen Bundesländern waren gleich hoch. Das ist darauf zurückzuführen, daß in den alten Bundesländern in der Regel nur ein Haushaltsmitglied eine Rente o. ä. bezog, in den neuen Bundesländern waren es durchweg beide Haushaltsmitglieder.

Innerhalb der Aufwendungen für den Privaten Verbrauch waren innerhalb der drei erfaßten Haushaltstypen in Westdeutschland in jedem Fall die Wohnkosten, das heißt Mieten u. ä. sowie Energie (ohne Kraftstoffe), am höchsten. Sie hatten 1993 beim Haushaltstyp 1 einen Anteil am Privaten Verbrauch von 36 %, beim Haushaltstyp 2 von 27 % und beim Haushaltstyp 3 von 25 %. In den ostdeutschen Haushalten sind die Ausgaben für Miete und Energie trotz mehrfacher Mieterhöhungen noch niedriger im Ver-

gleich zu westdeutschen Haushalten. Ihr Anteil am Privaten Verbrauch betrug 1993 beim Typ 1 24 %, beim Typ 2 19 % und beim Typ 3 17 %.

Noch vor den Ausgaben für Miete und Energie stehen in den ostdeutschen Haushalten die Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren, die rund ein Viertel des Privaten Verbrauchs ausmachen. Nach wie vor ist der Private Verbrauch der ostdeutschen Haushalte durch einen Nachholbedarf an bestimmten Gütern gekennzeichnet. Dazu gehören Autos, Möbel, Unterhaltungselektronik sowie Güter für die Renovierung der Wohnung. Sie haben nicht nur höhere Anteilswerte am Privaten Verbrauch als vergleichbare westdeutsche Haushalte, sondern es werden zum Teil auch höhere Beträge dafür ausgegeben. Besonders deutlich tritt diese Tendenz bei Rentnerhaushalten auf.

Umweltökonomische Trends 1960 bis 1990



Im vorliegenden Aufsatz stellt das Statistische Bundesamt zum ersten Mal umweltökonomische Trends auf hochaggregiertem Niveau vor. Der Beitrag behandelt ausgewählte Größen aus wichtigen Teilbereichen der

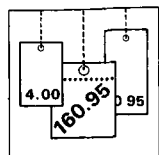
Umweltökonomischen Gesamtrechnungen. Dazu gehören Material- und Energieströme zwischen der natürlichen Umwelt und der Volkswirtschaft, Bodennutzung und Umweltschutzaktivitäten. Über Bodennutzung, Energieströme und Umweltschutzaktivitäten wurde in dieser Zeitschrift bereits mehrfach berichtet; dagegen ist die hier vorgestellte Materialflußrechnung zumindest statistisch als Neuland zu bezeichnen. Die Entstehung von Umweltbelastungen beruht zu einem ganz wesentlichen Teil darauf, daß Materialien aus ihrer natürlichen Umgebung entnommen werden, daß sie anschließend in den wirtschaftlichen Prozessen (Produktion und Konsum) umgeformt und dabei oder am Ende in Form von Abfällen, Abwässern oder Abgasen wieder an die Natur zurückgegeben werden. Dieser Fluß von Material in die und aus der Volkswirtschaft ist für Existenz und Entwicklung der Wirtschaft, für Ernährung, Transport, Wohnen und andere Bedürfnisse der Menschen lebensnotwendig. Gleichzeitig sind mit diesem Fluß jedoch vielfältige Auswirkungen auf die Umwelt verbunden, die in zunehmendem Umfang Anlaß zur Besorgnis geben. Grundgedanke der Materialflußrechnung ist, alle Materialien, die im Austausch zwischen Volkswirtschaft und Natur der Umwelt entnommen oder an sie abgegeben werden, zu erfassen. Darstellungsgegenstand dieses Ansatzes sind folglich die durch die inländische Wirtschaft

Kurznachrichten

bedingten Materialentnahmen aus der Natur (und dem Ausland) und die Materialabgaben an die Natur (und das Ausland), wohingegen die Materialflüsse innerhalb der Volkswirtschaft nicht dargestellt werden.

Bei umweltökonomischen Fragestellungen kommt es weniger auf kurzfristige Entwicklungen als auf langfristige Trends an. Für die Darstellung der ökonomischen Nutzung der natürlichen Umwelt wurde daher der längste Zeitraum ausgewählt, für den nach gleichem Gebietsstand (früheres Bundesgebiet) Zahlen vorlagen, nämlich 1960 bis 1990. In diesem Zeitraum sind erhebliche Zuwächse der Mengendurchsätze durch die Volkswirtschaft zu verzeichnen gewesen. So hat sich der Durchsatz von Materialien ohne Wasser im Jahr 1990 um beinahe zwei Drittel erhöht gegenüber 1960. Ebenso ist die jährlich im Inland akkumulierte Materialmenge angewachsen. Die Inanspruchnahme von Wasser ist sogar um mehr als vier Drittel angestiegen.

Preise im Juli 1994

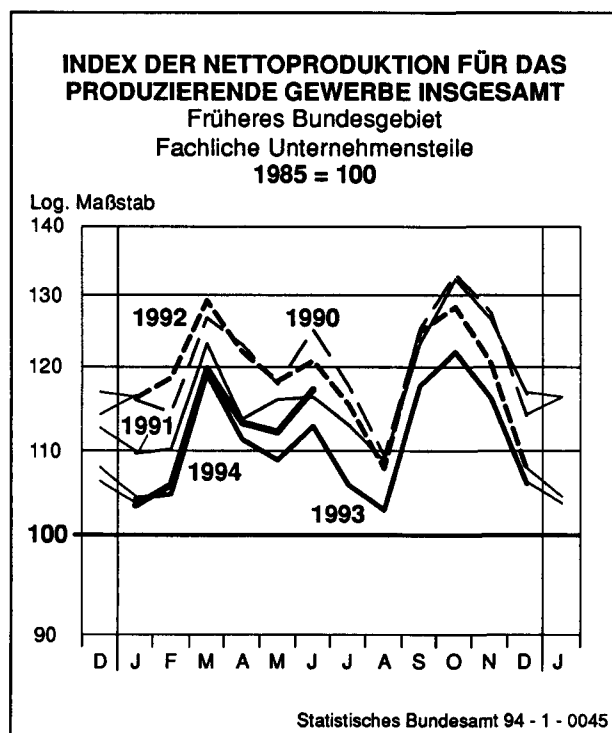


Zur Jahresmitte 1994 zeichneten die wichtigsten Preisindizes für das frühere Bundesgebiet ein freundliches Bild des inländischen Preisklimas. Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte stieg von Juni auf Juli 1994 mit +0,1 % geringfügig an, nachdem er im Vormonat um diesen Prozentsatz gefallen war. Der Index der Großhandelsverkaufspreise nahm um 0,4 % ab. In den beiden Vormonaten war er noch um +0,8 % (Juni) bzw. +0,5 % (Mai) gestiegen. Im Einzelhandel kam es dagegen von Juni auf Juli 1994 zu leichten Preisrückgängen (-0,1 %), nach einem unveränderten Preisstand im Monat davor. Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte erhöhte sich zuletzt mit +0,1 % nur wenig und erreichte damit im Juli 1994 die niedrigste monatliche Veränderungsrate in diesem Jahr. Diese Entwicklung in Richtung Preisstabilität auf allen Wirtschaftsstufen ist um so bemerkenswerter, als die in den letzten 2½ Jahren vorherrschenden preisdämpfenden Einflüsse aus dem Ausland inzwischen durch Preisauftriebstendenzen bei importierten Rohstoffen und Halbwaren abgelöst wurden. Die jüngsten Importverteuerungen bei Erdöl, NE-Metallen und -Metallhalbzeug, Kaffee und anderen Rohstoffen wurden nur zum Teil durch die Aufwertung der DM gegenüber dem US-Dollar gemildert. Infolgedessen lag der Index der Einfuhrpreise in den Monaten April, Mai und Juni 1994 (dem zuletzt verfügbaren Stand) erstmals seit Mitte 1991 höher als im entsprechenden Vorjahresmonat.

Weitere wichtige Monatszahlen

Produktion

Der arbeitstäglich bereinigte berichtigte Index der Nettoproduktion für fachliche Unternehmensteile des Produzierenden Gewerbes lag im Juni 1994 mit



einem Stand von 117,5 (1985 = 100) um 4,7 % höher als im Vormonat und um 4,2 % höher als im Juni 1993.

Außenhandel

Im Juni 1994 lagen der Wert der Ausfuhr in Deutschland mit 60,8 Mrd. DM um 13 % und der Wert der Einfuhr mit 52,4 Mrd. DM um 12 % höher als im Juni 1993.

Im Zeitraum Januar/Juni 1994 waren die Ausfuhr mit 333,9 Mrd. DM gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 7,5 % und die Einfuhr mit 298,0 Mrd. DM um 6,0 % angestiegen.

Wert der Haushaltsproduktion 1992

Vorbemerkung

Im Kontext der Diskussion um die gesellschaftliche Bewertung der Arbeiten im Haushalt wurde in den letzten Jahren zunehmend von politischer, wissenschaftlicher und öffentlicher Seite gefordert, *unbezahlte Arbeiten* im Haushalt in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen bzw. ins Inlandsprodukt einzubeziehen. Damit soll u.a. gezeigt werden, daß Frauen mehr zur gesamtwirtschaftlichen Leistung beitragen, als es in dem primär marktorientierten Bruttoinlandsprodukt zum Ausdruck kommt. Bei der Inlandsproduktsberechnung wird entsprechend den internationalen Konzepten die Bedeutung der privaten Haushalte im Wirtschaftsgeschehen in ihrer Rolle als Konsumenten, Einkommensbezieher und Sparer gesehen. Als Produzenten treten die privaten Haushalte kaum in Erscheinung. Vor allem die im Haushalt erbrachten Dienstleistungen — wie beispielsweise die Kinderbetreuung, die Pflege von Kranken und Behinderten, die tägliche Verpflegung, das Einkaufen, die handwerklichen Tätigkeiten oder auch die Ausübung von Ehrenämtern — werden nicht als wertschöpfende Vorgänge ins Inlandsprodukt einbezogen. Diese im Haushalt erbrachten Leistungen bleiben in der Wirtschaftsberichterstattung unsichtbar. Das könnte mit ein Grund dafür sein, daß diese Leistungen gesellschaftlich nicht ausreichend anerkannt werden.

Ferner wird die Quantifizierung der Leistungen im Haushalt auch gefordert, um das Verhältnis zwischen der in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen einbezogenen Produktion und der Haushaltsproduktion näher untersuchen zu können. So ist es denkbar, daß das Bruttoinlandsprodukt ein Wirtschaftswachstum anzeigt, weil zunehmend von der Haushaltsproduktion auf den Markt verlagert wird, ohne daß insgesamt damit eine bessere Versorgung mit Waren und Dienstleistungen verbunden ist. Ein unterschiedliches Verhältnis von Haushaltsproduktion und in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen erfaßter Produktion kann für einige Analyseziele sowohl internationale als auch intertemporale Vergleiche des Inlandsprodukts relativieren. Die Beschreibung des Verhältnisses und der Entwicklung von Markt- und Haushaltsproduktion bildet zudem die Grundlage von Untersuchungen, die den Funktionswandel der Haushalte im Zeitablauf thematisieren. Hingewiesen sei auf die Thesen einer Entwicklung zur Dienstleistungsgesellschaft oder hin zu einer Selbstbedienungswirtschaft.

Nach den bisherigen Diskussionen besteht Konsens darin, daß die Inlandsproduktsberechnung auch in Zukunft die Haushaltsproduktion nicht einbeziehen soll. Die Einbeziehung der Haushaltsproduktion wäre nur mit großen statistischen Problemen und Fehlerspielräumen möglich, so daß das Inlandsprodukt dann für die kurz- und mittelfri-

stige Wirtschaftsanalyse kaum noch aussagefähig wäre. Dagegen bietet ein Satellitensystem „Haushaltsproduktion“ zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen die Möglichkeit, Haushaltsproduktion und Inlandsproduktsberechnung zu verknüpfen und damit den eingangs genannten Forderungen nachzukommen, ohne die bisherigen Verwendungszwecke der Sozialproduktsberechnung zu gefährden. Die Einbeziehung der Haushaltsproduktion in Form eines Satellitensystems wird auch im neuen System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen („System of National Accounts 1993“) der Vereinten Nationen empfohlen.

Mit dem vorliegenden Aufsatz werden erstmals *Ergebnisse* zu einem Satellitensystem „Haushaltsproduktion“ für die Bundesrepublik Deutschland vorgestellt. Eine wesentliche empirische Grundlage bildet dabei eine vom Bundesministerium für Familien und Senioren finanzierte Zeitbudgeterhebung, die 1991/92 bei 7 200 Haushalten in den alten und den neuen Bundesländern durchgeführt wurde. Parallel zu den Arbeiten an der Konzeption, Durchführung und Auswertung dieser Erhebung wurden Methoden für ein umfassendes Satellitensystem entwickelt. Diese gehen über die bisher national und international übliche Bewertung des Zeitaufwandes für die Haushaltsproduktion mit Lohnsätzen hinaus.¹⁾ Zum einen wird wegen der Probleme der monetären Bewertung der Haushaltsproduktion vorgeschlagen, Vergleiche zwischen Markt- und Haushaltsproduktion soweit wie möglich auf der Mengenebene in einem Mengenbaustein durchzuführen. Zum anderen wird im Wertbaustein des Satellitensystems die Haushaltsproduktion monetär bewertet und mit Blick auf ihre Entstehung und Verwendung umfassender dargestellt, als dies bei den einfachen Ansätzen üblich ist.

Im vorliegenden Aufsatz werden Konzepte, begriffliche Abgrenzungen, Berechnungsmethoden und Ergebnisse für den Wertbaustein des Satellitensystems für das Berichtsjahr 1992 dargestellt. Die Ergebnisse des Wertbausteins beschränken sich jedoch auf das frühere Bundesgebiet, da — mit Ausnahme der Zeitbudgeterhebung — für die neuen Länder und Berlin-Ost die benötigten Basisdaten in der notwendigen Gliederungstiefe nicht vorlagen. Eine jährliche Aktualisierung — wie sonst in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen üblich — wird nicht erfolgen. Da sich Zeitverwendungsmuster nicht kurzfristig ändern, erscheint eine Erstellung des Satellitensystems in mittelfristigen Abständen eher angemessen. Tiefergehende Analysen zur Zeitverwendung nach soziodemographischen bzw. sozioökonomischen Merkmalen, wie sie für den Mengenbaustein kennzeichnend sind, sollen später folgen.²⁾

¹⁾ Zu nationalen Studien siehe die Zusammenstellung in Schäfer, D.: „Haushaltsproduktion in gesamtwirtschaftlicher Betrachtung“ in WiSta 5/1988, S. 309 ff.; zu internationalen Studien siehe z. B. Goldschmidt-Clermont, L. „Unpaid work in the household. A review of economic evaluation methods“, Genf 1982.

²⁾ Zu einer ausführlicheren methodischen Diskussion von Teilbereichen des Wert- und Mengenbausteins siehe z. B. Lützel, H. „Ergänzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen um die Haushaltsproduktion“ in v. Schweitzer, R./Ehling, M./Schäfer, D. u. a. „Zeitbudgeterhebungen — Ziele, Methoden und neue Konzepte“, Band 13 der Schriftenreihe Forum der Bundesstatistik, Wiesbaden 1990, und Schäfer, D.: „Haushaltsproduktion in gesamtwirtschaftlicher Betrachtung“ in WiSta 5/1988, S. 309 ff.

1 Anmerkungen zur ökonomischen Betrachtung der Haushaltsproduktion

Erwerbsarbeit und unbezahlte Arbeit haben zwar viele Gemeinsamkeiten — etwa die damit verbundenen Anstrengungen oder die Art der Tätigkeiten —, sie weisen jedoch auch Eigenheiten auf, die direkte Vergleiche erschweren. Während beispielsweise die Erwerbsarbeit zumeist in großen, zusammenhängenden Zeitblöcken stattfindet, am Markt monetär bewertet wird, der Erzielung von Einkommen dient und oft Güter für einen anonymen Markt erzeugt, weist die unbezahlte Arbeit andere spezifische Eigenschaften auf. Es handelt sich um unbezahlte, aber zumeist komplexe, an den Bedürfnissen der Haushaltsmitglieder direkt orientierte Leistungen, die oft parallel ausgeübt oder miteinander verknüpft werden („vermisches Tun“). Häufig verkannte Merkmale der Arbeiten im Haushalt sind auch die ständige Verfügbarkeit (etwa bei der Kinderbetreuung oder im Krankheitsfall), die häufige Unterbrechung von Tätigkeiten und das Spannungsverhältnis von Anforderungen im Haushalt und zeitlichen Rahmenbedingungen von Einrichtungen wie Geschäften oder Kindergärten.³⁾ Zudem werden bei der unbezahlten Arbeit auch soziale und personelle Bedürfnisse befriedigt, die am Markt so nicht nachgefragt werden können.

Diese spezifischen Eigenschaften der unbezahlten Arbeit verdeutlichen auch, daß zwischen Haushaltsproduktion und Marktproduktion nicht generell von einfachen Verlagerungsmöglichkeiten vom einen in den anderen Bereich ausgegangen werden kann. Vielmehr erscheinen die Leistungen im Haushalt komplexer, nur schwer auf ein Gut bzw. eine Dimension reduzierbar zu sein. Trotzdem wird die Haushaltsproduktion im Satellitensystem in Analogie zur Marktproduktion betrachtet, da nur eine Orientierung an den makroökonomischen Konzepten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen Vergleiche mit dem Inlandsprodukt ermöglicht. Es wird somit nur dem Versorgungsaspekt, der Produktion von Waren und Dienstleistungen, Rechnung getragen. So interessiert beispielsweise bei einem selbstgebackenen Geburtstagskuchen allein der ökonomische (Tausch-)Wert, nicht dagegen die Freude am persönlich Geschaffenen und die damit ausgedrückte Liebe und Zuneigung. Damit hat diese Betrachtung auch eindeutige Grenzen: Weder kann dem bedarfswirtschaftlichen, personalen und emotionalen Aspekt der Haushaltsproduktion vollständig Rechnung getragen werden, noch ermöglicht das Satellitensystem alleine eine umfassende gesellschaftliche bzw. politische Bewertung der Arbeit in den Haushalten und Familien. Die ökonomische, monetäre Bewertung der Haushaltsproduktion kann nur einen Teilbereich einer umfassenderen sozialen Bewertung bilden. Bedeutsame Aspekte wie beispielsweise die Aus- und Fortbildung und die Beziehungsarbeit werden nicht oder nur teilweise einbezogen. Damit ist nicht gesagt, daß die zwischenmenschlichen und

³⁾ Siehe Blanke, K. „Methodische Folgerungen für die Haupterhebung aus Sicht der Frauen- und Familienpolitik“ in Ehling, M./v. Schweitzer, R. u. a. „Zeitbudgeterhebung der amtlichen Statistik“, Heft 17 der Schriftenreihe „Ausgewählte Arbeitsunterlagen zur Bundesstatistik“, Wiesbaden 1991, S. 155 ff

sozialen Beziehungen unwichtig seien, doch entziehen sie sich weitgehend einer statistischen Erfassung und nahezu vollständig einer sinnvollen monetären Bewertung. Die Haushaltsproduktion bleibt daher auf das ökonomisch Bewertbare beschränkt, und diese Bewertung ist, wie noch gezeigt wird, nur mit großen Unsicherheitsbereichen in Form einer Bewertung mit „Schattenpreisen“ möglich.

2 Abgrenzung der Haushaltsproduktion

Bei der Diskussion um die Haushaltsproduktion können drei Bereiche unterschieden werden:

- Haushaltsproduktion für den eigenen Haushalt,
- Netzwerkhilfe (Haushaltsproduktion für Dritte) und
- ehrenamtliche Tätigkeiten in sozialen Organisationen.

Alle drei Bereiche werden in der vorliegenden Abgrenzung zur Haushaltsproduktion gezählt und im Satellitensystem dargestellt. Die unbezahlten Tätigkeiten werden unabhängig von der Frage, für wen sie durchgeführt werden, in die Haushaltsproduktion einbezogen. Haushaltsproduktion deckt somit den bedarfswirtschaftlichen Bereich der Schattenwirtschaft ab, der quantitativ viel bedeutsamer als die erwerbswirtschaftliche Untergrundwirtschaft ist.⁴⁾ Die Darstellung bleibt aber auf die Haushaltsproduktion in Privathaushalten beschränkt, das heißt die in Gemeinschaftsunterkünften lebenden Personen sind im Satellitensystem nicht einbezogen. Das dürfte aber nur zu einer sehr geringen Untererfassung führen, da der Anteil der „Anstaltsbevölkerung“ an der Bevölkerung nur 1,5 % beträgt und die Erbringung unbezahlter Arbeit dort eher die Ausnahme ist.

Zentral für die konkrete Operationalisierung des Haushaltsproduktionsbegriffs ist die Abgrenzung der unbezahlten Arbeit im Haushalt von anderen unter Umständen sehr wichtigen Aktivitäten, die jedoch im Zusammenhang mit der Haushaltsproduktion nicht als Arbeit definiert werden. Zwar wird seit einiger Zeit in Philosophie, Soziologie, Haushaltswissenschaften und Ökonomie eine Verengung des Arbeitsbegriffs auf die Dimension der Erwerbsarbeit immer häufiger als unangemessen angesehen,⁵⁾ ein allgemeiner Konsens, welche Aktivitäten unter dem Begriff Arbeit zu verstehen sind, liegt jedoch nicht vor. Bei der Definition muß daher zweckbezogen vorgegangen werden. Zur Abgrenzung der Haushaltsproduktion von anderen Aktivitäten im Rahmen einer makroökonomischen Betrachtung wird üblicherweise das Dritt-Personen-Kriterium herangezogen. Danach zählen zu den Tätigkeiten im ökonomischen Sinn solche Aktivitäten, die auch von Dritten gegen Bezahlung übernommen werden können.⁶⁾ Dieses Kriterium zielt darauf ab, alle die

⁴⁾ Siehe z. B. Schäfer, D./Wittmann, P. „Zur Abgrenzung und Erfassung der Schattenwirtschaft“ in WiSta 8/1985, S. 618 ff. Vielfach wird der Begriff der Haushaltsproduktion auch nur auf die Tätigkeiten für den eigenen Haushalt oder diese und die Netzwerkhilfe bezogen.

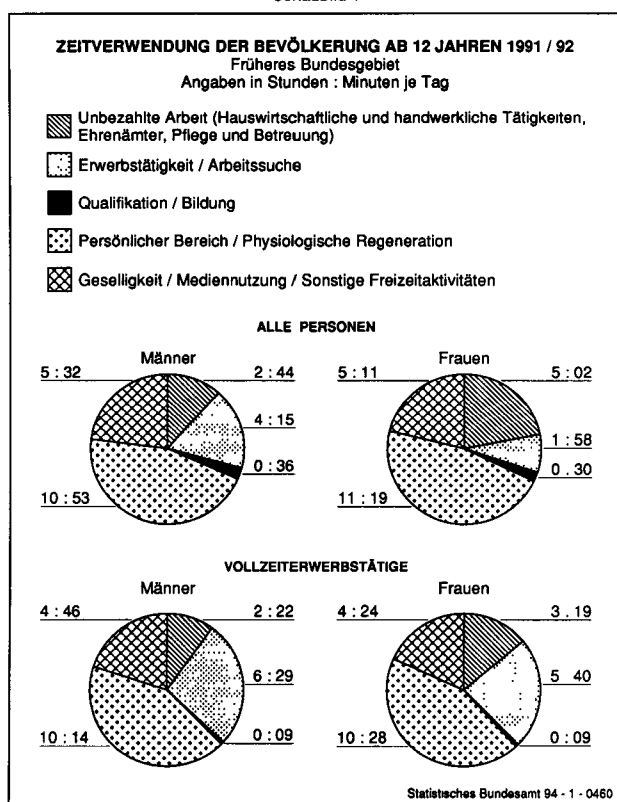
⁵⁾ Siehe hierzu z. B. auch Landau, K. (Hrsg.) „Der Wert der Haushaltsarbeit“, München 1990, S. 46 ff.

⁶⁾ Diese Linie der Abgrenzung ökonomischer Aktivitäten wird auch im neuen „System of National Accounts 1993“ (SNA) von den Vereinten Nationen vertreten, wo dann allerdings weiter ausgearbeitet wird, welche ökonomischen Aktivitäten in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen einzu beziehen sind.

Tätigkeiten einzubeziehen, die auch über Märkte abgewickelt werden könnten. Es skizziert damit eine Grenze der Arbeitsteilung. Mit dem Dritt-Personen-Kriterium steht ein akzeptables, objektivierbares und interpersonell nachvollziehbares Kriterium zur Verfügung, das als generelles Prinzip für makroökonomische Betrachtungen der Haushaltsproduktion sinnvoll ist, auch wenn es nicht in allen Einzelfällen zu eindeutigen Lösungen führt. Im folgenden sollen die Aktivitäten, die nach dem Dritt-Personen-Kriterium zur Haushaltsproduktion gehören, der Einfachheit halber als im ökonomischen Sinne „produktiv“, die übrigen als „unproduktiv“ bezeichnet werden.

Einen wichtigen Ausgangspunkt zur Abgrenzung der unbezahlten Arbeiten im Haushalt bildet die **Aktivitätenliste**, die im Rahmen der Zeitbudgeterhebung bei der Klassifizierung aller Tätigkeiten des Alltags der Bevölkerung verwandt wurde.⁷⁾ Diese Liste unterscheidet über 200 Einzelaktivitäten. Eine Grobeinteilung des durchschnittlichen 24-Stunden-Tages von Männern und Frauen zeigt Schaubild 1. Bei allen Personengruppen ist der persönli-

Schaubild 1



che Bereich, zu dem Schlafen, Essen und die Körperpflege zählen, mit über zehn Stunden am Tag der zeitlich bedeutendste. Bei den anderen Aktivitätsbereichen führen selbst bei dem hohen Aggregationsniveau von fünf Bereichen die Differenzierungen nach Geschlecht und Erwerbstätigkeit zu deutlichen Unterschieden in der Zeitverwendung. Betrachtet man alle Personen ab zwölf Jahren, so sind bei den Männern die Erwerbstätigkeit — einschließlich er-

werbsgebundener Zeiten wie die Fahrt zur Arbeit oder die Arbeitssuche — mit täglich über vier Stunden sowie der Bereich Geselligkeit, Mediennutzung, sonstige Freizeitaktivitäten mit durchschnittlich gut 5½ Stunden täglich von Montag bis Sonntag dominierend. Dagegen arbeiten Frauen pro Tag über fünf Stunden unbezahlt. Für die Erwerbstätigkeit wenden Frauen nur etwa zwei Stunden auf. Diese zur Vereinfachung notwendige Durchschnittsbildung über alle Personen ab zwölf Jahren und alle sieben Tage einer Woche sagt über den Einzelfall nur wenig aus. Sind beispielsweise Frauen vollzeiterwerbstätig, so liegt ihre durchschnittliche Erwerbszeit mit etwa 5¾ Stunden täglich um 3¼ Stunden über der durchschnittlichen Erwerbszeit aller Frauen. Das traditionelle Muster der Arbeitsteilung zeigt sich aber auch bei einer Betrachtung der Vollzeiterwerbstätigen. Männer arbeiten in dieser Gruppe zwar eine dreiviertel Stunde länger im Erwerbsleben als Frauen, Frauen sind dagegen täglich eine Stunde mehr als Männer mit unbezahlter Arbeit beschäftigt. In der gesamtwirtschaftlichen Betrachtung ist die grobe Durchschnittsbildung durchaus sinnvoll, da es primär darum geht, wieviel Leistungen einer bestimmten Art von der gesamten Bevölkerung (hier ab 12 Jahren) erbracht wurden. Dagegen wird in dieser Betrachtungsweise nicht angestrebt, typische Zeitverwendungsmuster für bestimmte Personengruppen darzustellen. Das geschieht bei der Präsentation der Ergebnisse der Zeitbudgeterhebung selbst.

Soll das gesamte Spektrum der Aktivitäten nach dem Dritt-Personen-Kriterium in produktive und unproduktive Aktivitäten aufgeteilt werden, so bedarf das generelle Prinzip des Dritt-Personen-Kriteriums einer Konkretisierung und Ergänzung. Zwar kann mit dem Kriterium die unbezahlte Arbeit von biologisch notwendigen, persönlichen Aktivitäten, wie beispielsweise Essen oder Schlafen, relativ eindeutig getrennt werden. Im Grenzbereich zwischen Arbeit und Freizeit sind jedoch weitergehende Überlegungen notwendig. So kann Gartenarbeit nur dann auf Dritte verlagert werden, wenn ihr Zweck primär in der Produktion von Nahrungsmitteln oder in der Pflege des Ziergartens gesehen wird, jedoch nicht, wenn individuell die körperliche Ertüchtigung oder die Freude am Selbstgeschaffenen im Vordergrund steht. Mit einem zweckbezogen interpretierten Dritt-Personen-Kriterium lassen sich die meisten und auch die quantitativ bedeutendsten Aktivitäten relativ eindeutig in produktive und unproduktive einteilen. Dabei spielen soziale Normen insofern eine Rolle, als Aktivitäten entweder vollständig der Haushaltsproduktion zugeordnet werden oder gar nicht. Es wird also nicht vom individuellen Zweck einer Aktivität, sondern von einem verallgemeinerten Hauptzweck ausgegangen.

Tabelle 1 zeigt, wieviel Minuten die Personen ab 12 Jahren im Durchschnitt pro Tag für wichtige Gruppen der produktiven Tätigkeiten aufgewendet haben. Danach betrug der Umfang der unbezahlten Arbeit 1991/92⁸⁾ je Person ab zwölf Jahren in Haushalten mit deutscher Be-

⁷⁾ Erhebungsmethode und Erhebungsinhalte sind ausführlich dargestellt in Ehling, M / v Schweitzer, R u. a.: „Zeitbudgeterhebung der amtlichen Statistik“, Heft 17 der Schriftenreihe „Ausgewählte Arbeitsunterlagen zur Bundesstatistik“, Wiesbaden 1991

⁸⁾ Die Zeitbudgeterhebung wurde in vier Teilerhebungen im Zeitraum von Herbst 1991 bis zum Sommer 1992 durchgeführt und deckt damit die vier Jahreszeiten ab

Tabelle 1 Tagliche Zeitverwendung für unbezahlte Arbeit je Person ab 12 Jahren 1991/1992
Früheres Bundesgebiet

Aktivität	Ins-gesamt	Frauen	Männer	Ins-gesamt	Frauen	Männer
	Minuten			%		
Hauswirtschaftliche Tätigkeiten	180	249	104	76,3	82,5	63,4
darunter						
Mahlzeitenzubereitung, Tischdecken, Geschirrspülung	56	86	24	23,7	28,5	14,6
Wäschepflege	22	40	3	9,3	13,2	1,8
Wohnungsreinigung	32	49	14	13,6	16,2	8,5
Pflanzen- und Tierpflege	24	23	24	10,2	7,6	14,6
Einkäufe	18	23	14	7,6	7,6	8,5
Behördengänge, Organisation	12	12	12	5,1	4,0	7,3
Wegezeiten	13	15	11	5,5	5,0	6,7
Handwerkliche Tätigkeiten	20	8	33	8,5	2,6	20,1
darunter						
Fahrzeugreparatur, -pflege	3	1	6	1,3	0,3	3,7
Herstellung und Reparatur von Gebrauchsgütern	5	2	7	2,1	0,7	4,3
Bauen, Renovieren	5	(2)	9	2,1	0,7	5,5
Pflege und Betreuung von Personen	26	37	15	11,0	12,3	9,1
darunter:						
Kinderbetreuung	19	27	10	8,0	8,9	6,1
Betreuung von Pflegebedürftigen	3	4	2	1,3	1,3	1,2
Fahrdienste/Wegezeiten	4	5	3	1,7	1,7	1,8
Ehrenamt/Soziale Hilfeleistungen	10	8	12	4,2	2,6	7,3
Unbezahlte Arbeit insgesamt	236	302	164	100	100	100

zugsperson durchschnittlich knapp vier Stunden (236 Minuten) täglich. Frauen leisten mit etwa fünf Stunden fast doppelt soviel unbezahlte Arbeit wie Männer mit 2¼ Stunden täglich. Von den unbezahlten Arbeiten nehmen die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten mit 76 % die weitaus meiste Zeit in Anspruch. Darunter sind die Zubereitung von Mahlzeiten, das Tischdecken und das Geschirrspülen mit zusammen 24 % und die Wohnungsreinigung mit 14 % die zeitaufwendigsten Arbeitsbereiche. Weiterhin gehören auch die Wäschepflege, die Pflanzen- und Tierpflege einschließlich der Gartenarbeit, Einkäufe und Wegezeiten sowie die Organisation der Arbeit im Haushalt zu diesem Bereich. Handwerkliche Aktivitäten, wie die Fahrzeugpflege oder der Bau bzw. die Renovierung von Wohnungen, haben mit insgesamt 9 % einen deutlich geringeren Anteil an der unbezahlten Arbeit. Für die Betreuung und Pflege von Kindern, Kranken und älteren Menschen wird im Durchschnitt der Bevölkerung 11 % der unbezahlten Arbeit benötigt, auf die ehrenamtliche und die freiwillige Arbeit in sozialen Organisationen und Vereinen entfallen im Durchschnitt 4 %. Gerade an den Ergebnissen zur Kinderbetreuung bzw. zum Ehrenamt wird aber auch deutlich, daß die Durchschnitte hier nicht annähernd den Zeitaufwand der tatsächlich diese Aktivitäten ausübenden Personen ausdrücken. Die Differenzierung nach dem Geschlecht in Tabelle 1 zeigt, daß Frauen vor allem für hauswirtschaftliche Tätigkeiten und für die Pflege und Betreuung von Kindern und Erwachsenen deutlich mehr Zeit aufwenden als Männer. In den quantitativ weniger bedeutenden Bereichen der

unbezahlten Arbeit, bei handwerklichen Aktivitäten und beim Ehrenamt, ist dagegen der Zeitaufwand der Männer höher. Nicht in die Haushaltsproduktion einbezogen sind Qualifikations- und Bildungsaktivitäten, die physiologische Regeneration (Schlafen, Körperpflege, Essen), Ausflüge und Geselligkeit sowie die Mediennutzung und sonstige Freizeitaktivitäten, da sie nicht mit der gleichen Zwecksetzung von Dritten übernommen werden können.

Es verbleiben bei dieser Abgrenzung jedoch einige Aktivitäten, deren Zuordnung anhand des Dritt-Personen-Kriteriums nicht einfach zu lösen ist. Drei seien hier beispielhaft skizziert:

— Bei den Ortsveränderungen bzw. *Wegezeiten* sprechen konzeptionelle und statistische Überlegungen dafür, Transportaktivitäten (Fahrdienste, Gütertransport) als eigenständige, produktive Aktivitäten zu betrachten, die übrigen Wegezeiten aber nur dann in die Haushaltsproduktion einzubeziehen, wenn sie im Zusammenhang mit produktiven Aktivitäten stehen. Die Wegezeit zum Einkaufen zu Fuß wird somit als produktiv, die Fahrt mit dem Auto zum Schwimmbad als unproduktiv betrachtet. Dieses Konzept wurde in Tabelle 1 umgesetzt. Würde man dagegen Wegezeiten als eigenständige, unabhängige Aktivitäten auffassen, so wäre Autofahren als Fahrer produktiv, dagegen zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegte Strecken unproduktiv, und zwar unabhängig davon, weswegen die Strecken zurückgelegt wurden. Diese Alternative würde den Zeitaufwand für unbezahlte Arbeit tendenziell erhöhen, ist aber aus analytischen, konzeptionellen und auch statistischen Gründen⁹⁾ weniger überzeugend. Die Ortsveränderung ist in der Regel nicht der eigentliche Zweck der Tätigkeiten (Ausnahme: eine andere Person wird zum Bahnhof gefahren), sondern sie ist Teil (häufig Voraussetzung) einer anderen Tätigkeit, die produktiv (Fahrt zum Einkaufen) oder unproduktiv (Fahrt zum Schwimmbad) sein kann.

— In der Aktivität *Körperpflege* finden sich zumeist Aktivitäten, die auch von Dritten erbracht werden könnten (z. B. Haare waschen, schminken) zusammen mit anderen, die in der Regel in unserem Kulturkreis nicht von Dritten erbracht werden (Körper waschen). Die Einbeziehung des produktiven Teils erscheint allerdings kaum möglich, da sie eine wesentlich detailliertere und damit aufwendigere Anschreibung in den Zeitbudgettagebüchern voraussetzen würde. Dagegen sind die empirischen Auswirkungen der in der Literatur oft geführten Diskussion, inwieweit Aktivitäten im Grenzbereich zwischen Arbeit und Freizeit (beispielsweise kunsthandwerkliche Aktivitäten und andere Hobbys) zur Haushaltsproduktion zählen, quantitativ kaum von Bedeutung. Allenfalls die Gartenarbeiten und die Pflanzenpflege schlagen hiervon mit insge-

⁹⁾ So müßte strenggenommen bei Wegezeiten mit dem Auto dem Fahrer eine produktive Rolle zugeschrieben werden, dem Beifahrer dagegen nicht. Eine Trennung der Wegezeiten mit dem Auto in Fahrer und Beifahrer ist dagegen aus den Daten der Zeitbudgeterhebung nicht möglich.

samt etwa einer Viertelstunde täglich in nennenswertem Umfang zu Buche.

- Im Zuge der besseren Befriedigung materieller Bedürfnisse ändert sich auch der Charakter der Hausarbeit. Der Beziehungsarbeit wird eine größere Bedeutung beigemessen. Allgemein werden darunter Tätigkeiten, die zum Aufbau und zur Pflege familialer Beziehungen notwendig sind, verstanden.¹⁰⁾ Daher sind Forderungen berechtigt, auch Aktivitäten wie Gespräche oder Telefongespräche mit persönlichem Inhalt als einen wichtigen Bestandteil dieser Beziehungsarbeit in den Begriff der Haushaltsproduktion einzubeziehen. Erst die Verständigung untereinander gewährt, daß der Haushalt „funktioniert“.¹¹⁾ Von den Gesprächen und Telefonaten wurden die, die erkennbar im Zusammenhang mit der Kinderbetreuung oder der Planung und Organisation des Haushalts erfolgten, direkt diesen Aktivitätsbereichen zugeordnet und damit in die Haushaltsproduktion einbezogen.

Die tätigkeitsorientierte Einteilung in produktive und unproduktive Aktivitäten ist — primär statistikbedingt — mit Unschärfen behaftet, die sich aber größtenteils ausgleichen dürften. So sind in den produktiven Tätigkeiten auch solche enthalten, die primär aus Freude am Tun verrichtet werden und nach dem Dritt-Personen-Kriterium eigentlich nicht mitgezählt werden sollten. Hierzu zählt sicherlich ein Teil der Gartenarbeit. Andererseits sind in den unproduktiven Tätigkeiten auch solche enthalten, die auch von Dritten entgeltlich erbracht werden können, wie am Bereich der Körperpflege dargestellt wurde.

Bei der Abgrenzung der Haushaltsproduktion im Satellitensystem müssen neben der unbezahlten Arbeit auch die in der Inlandsproduktsberechnung bereits einbezogenen Leistungen der privaten Haushalte berücksichtigt werden. Die im Sektor privater Haushalte ausgewiesenen Leistungen beziehen sich ausschließlich auf die häuslichen Dienste, das heißt die Löhne für bezahlte Hausangestellte. Im Unternehmenssektor werden jedoch auch noch andere, unbezahlte Leistungen privater Haushalte einbezogen, die in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen einer fiktiven, vom Haushalt als Konsumeinheit getrennten Einheit zugerechnet werden. Dazu zählen die Produktion in Haus- und Schrebergärten, die Eigenleistungen im Wohnungsbau und die unterstellten Mietwerte für die Nutzung eigener Wohnungen. Um die Eigenleistungen der Haushalte im Satellitensystem vollständig darzustellen, werden auch diese Leistungen in die Haushaltsproduktion einbezogen.

Bei der zeitgebundenen Zuordnung von Aktivitäten zu den einzelnen Tätigkeiten entsteht ein Problem, wenn mehrere Aktivitäten parallel ausgeübt werden. Vor allem bei der Kinderbetreuung erfolgt vieles gleichzeitig, wie Einkäufen mit den Kindern oder Bügeln und gleichzeitig die Kinder beim Spielen beaufsichtigen. Auch hauswirtschaftliche und handwerkliche Aktivitäten können parallel zu anderen

Aktivitäten ausgeführt werden, allerdings in deutlich geringerem Umfang. Eine Beschränkung der Haushaltsproduktion nur auf die Hauptaktivitäten bedeutet eine zeitliche Untergrenze der unbezahlten Arbeit. So werden etwa für die Hauptaktivität „Kinderbetreuung“ im Durchschnitt aller Personen nur etwa 20 Minuten am Tag aufgewendet. Die gesamte durchschnittlich mit Kindern verbrachte Zeit ist mit etwa 1½ Stunden täglich aber deutlich länger. Dabei sind Bereitschaftszeiten, das heißt Tageszeiten, an denen ein Haushaltsmitglied aufgrund eines Kleinkindes zu Hause sein muß und dabei anderen Aktivitäten nachgehen kann, noch nicht mitgezählt. Es ist geplant, den durch die Haupttätigkeiten nicht erfaßten Umfang an produktiven Nebentätigkeiten zukünftig durch die Berechnung einer erweiterten Haushaltsproduktion zumindest in Zeiteinheiten aufzuzeigen.

3 Grundstruktur des Wertbausteins

Der Wertbaustein des Satellitensystems ist an den Konzepten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ausgerichtet, da dadurch ein Bezug zwischen Haushaltsproduktion und Inlandsprodukt hergestellt werden kann. Im Wertbaustein wird der Haushalt als eine Produktionseinheit betrachtet, in der, wie in einem wirtschaftlichen Unternehmen, durch Kombination von Arbeitsleistungen mit am Markt gekauften Gütern und unter Einsatz von dauerhaften Gebrauchsgütern Waren und Dienstleistungen produziert werden. Die Bewertung im Haushalt produzierter Güter setzt inputorientiert bei den erbrachten Arbeitsleistungen an, die mit Lohnsätzen bewertet werden. Es erfolgt jedoch darüber hinaus — wie etwa bei den nicht marktbestimmten Leistungen des Staates in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen — eine vollständige Berechnung aller Komponenten des Produktionswertes der Haushaltsproduktion. Neben unbezahlter Arbeit müssen Produktionssteuern, Abschreibungen auf dauerhafte Gebrauchsgüter und Vorleistungen für die Haushaltsproduktion definiert und quantifiziert werden. Die Berücksichtigung dieser Komponenten ermöglicht eine bessere Integration der Haushaltsproduktion in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und mit der Berechnung der Bruttowertschöpfung angemessenere Vergleiche mit dem Bruttoinlandsprodukt als die vielfach übliche ausschließliche Bewertung der Arbeitszeiten. Der Wert des Ergebnisses (des Outputs) der unbezahlten Arbeit ergibt sich dann aus der Summe aller Aufwandsposten (Inputs), die zur Produktion erforderlich sind.

Implizit wird durch die inputorientierte Berechnung der Leistungen im Rahmen der unbezahlten Arbeit wie beim Staat in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen unterstellt, daß Haushalte bei ihrer nicht marktorientierten Produktion keine Gewinne oder Verluste machen. Dieser Bewertungsansatz hat für bestimmte Analyseziele deutliche Grenzen: Weder können damit Anhaltspunkte zur Arbeitsproduktivität im Rahmen der Haushaltsproduktion gewonnen werden, noch kann untersucht werden, ob Haushalte effizienter oder billiger produzieren als entsprechende Markteinheiten. Diese Analyseziele würden ein outputorientiertes Vorgehen verlangen, bei dem die im Haushalt produzierten Waren und Dienstlei-

¹⁰⁾ Siehe z. B. Ketttschau, I. „Wieviel Arbeit macht ein Familienhaushalt?“, Dortmund 1980, S. 42.

¹¹⁾ Siehe Küster, C. „Leistungen von privaten Haushalten“, Hohengehren 1994, S. 50.

stungen (Güter) mit Marktpreisen vergleichbarer Güter bewertet werden. Durch Abzug der Vorleistungen könnte man anschließend die Bruttowertschöpfung und durch zusätzlichen Abzug von Abschreibungen, Produktionssteuern und gezahlten Löhnen für Hausangestellte ein Einkommen aus Haushaltsproduktion ermitteln.

Outputbezogen wird im Satellitensystem nur der Wert der unterstellten Dienstleistungen bei der Nutzung von Eigentümerwohnungen ermittelt. Die bei dieser Aktivität entstehenden Einkommen werden daher getrennt als Rest errechnet und als Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen nachgewiesen. Dies entspricht dem Vorgehen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Bei der unbezahlten Arbeit hätte der Outputansatz zwar auch theoretisch die genannten Vorteile, beispielsweise bei der Ermittlung der Arbeitsproduktivität. Allerdings erscheint deren Ermittlung auch nur ansatzweise möglich, da die monetäre Bewertung von Outputs stark von den Möglichkeiten der Qualitätsdifferenzierung und der Ermittlung aussagefähiger Durchschnittspreise in einem Land abhängt. Beides bringt aber erhebliche statistische Realisierungsprobleme mit sich.¹²⁾ Fraglich erscheint ferner, inwieweit der Begriff „Arbeitsproduktivität“ bei den unbezahlten Arbeiten sinnvoll ist.¹³⁾ Allerdings macht der Methodenvergleich mit der Outputmethode deutlich, worauf es bei makroökonomischen Bewertungen mit dem Inputansatz ankommt. Die Lohnsätze sollten möglichst gut das unterstellte Einkommen aus Haushaltsproduktion widerspiegeln. Es liegt daher nahe, sie so auszuwählen, daß sie soweit wie möglich den Produktivitätsbedingungen im Haushalt entsprechen, die stark von Faktoren wie etwa kleine Einheit ohne Massenproduktion, Ausstattung mit dauerhaften Gebrauchsgütern und personale, direkt auf die Bedürfnisse zugeschnittene Leistungen bestimmt werden.

Offensichtlich ist, daß Änderungen des Produktionsbegriffes auf der Entstehungsseite der Gesamtrechnungen entsprechende Änderungen auf der Verwendungsseite und der Einkommensseite nach sich ziehen. Der Verbrauch der privaten Haushalte kann bei Anwendung des Haushaltsproduktionskonzeptes nicht mehr ausschließlich durch die Güterkäufe der Haushalte abgebildet werden. Vielmehr werden die Produktionsergebnisse der unbezahlten Arbeit im Haushalt konsumiert. Daher wird im Satellitensystem der erweiterte Endverbrauch als neues Aggregat berechnet, das sich aus den Produktionswerten im Rahmen der Haushaltsproduktion und den Käufen von Gütern für den Endverbrauch, die keinen Bezug zur Haushaltsproduktion haben, zusammensetzt. Dabei sind

bei den dauerhaften Gebrauchsgütern für unproduktive Zwecke die Abschreibungen anstelle der Ausgaben zu berücksichtigen. Dieses Aggregat zeigt damit den Wert der in einer Periode von den privaten Haushalten tatsächlich genutzten Güter, im Gegensatz zum Konzept des Privaten Verbrauchs, das auf den Wert der in einer Periode gekauften Güter abstellt. Die Umsetzung dieser Grundkonzepte des Wertbausteins wird in den folgenden Abschnitten dargestellt.

4 Jahresarbeitsvolumen für bezahlte und unbezahlte Arbeit

Der Vergleich von unbezahlter Arbeit und Erwerbsarbeit setzt voraus, daß aus den Ergebnissen der Zeitbudgeterhebung Jahresvolumen an bezahlter und unbezahlter Arbeit für das Berichtsjahr 1992 geschätzt werden. Einige Besonderheiten sind zu berücksichtigen: Jahreszeitliche Einflüsse auf die Zeitverwendung sind weitgehend durch die Aufteilung der Zeitbudgeterhebung in vier Phasen — je eine im Frühjahr, Sommer, Herbst und Winter — einbezogen. Bei der Hochrechnung der Ergebnisse wurden zudem die Wochentage mit jeweils einem Siebtel gleich gewichtet. Sowohl die Jahreszeiten als auch die Wochentage gehen somit in die Ergebnisse zur Zeitverwendung je Tag (siehe Tabelle 1) angemessen ein. Für die Berechnung des Jahresvolumens an unbezahlter Arbeit waren weitere Annahmen bzw. Anpassungen notwendig. So mußte angenommen werden, daß die Ergebnisse der Zeitbudgeterhebung für das Jahr 1992 repräsentativ sind, obwohl eine der vier Teilerhebungen bereits im Herbst 1991 stattfand. Bei der Berechnung wurde ferner unterstellt, daß sich Personen in Haushalten mit ausländischer Bezugsperson mit Blick auf den zeitlichen Umfang der Arbeit nicht wesentlich von Personen in Haushalten mit deutscher Bezugsperson unterscheiden. Zudem ergaben die Auswertungen, daß bei der Zeitbudgeterhebung besondere Tage, wie Urlaubs-, Feier- und Krankheitstage, unterrepräsentiert sind. Dies wirkt sich spürbar auf das Verhältnis von bezahlter zu unbezahlter Arbeit aus. Vor allem das Jahresvolumen an bezahlter Arbeit würde bei einer einfachen Multiplikation der Ergebnisse je Tag mit den 366 Tagen des Jahres 1992 und der Anzahl der Personen deutlich überschätzt. Im Rahmen der Berechnung der Jahresvolumen im Satellitensystem mußten daher Abschläge für Ausfallzeiten vorgenommen werden.

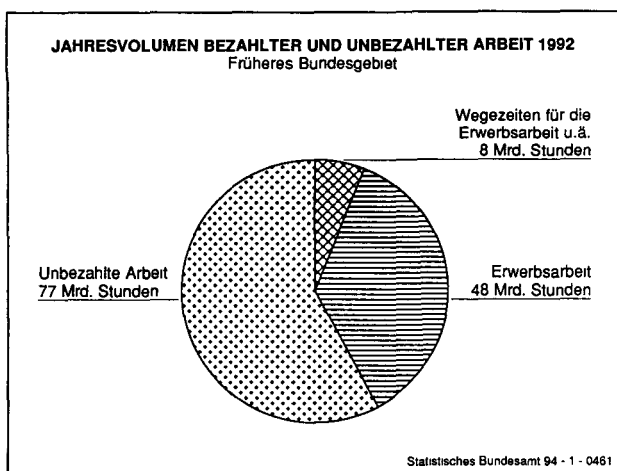
Ausgangspunkt für die Berechnungen zum Jahresvolumen sind die Ergebnisse der Zeitbudgeterhebung für die drei Wochenabschnitte Montag bis Freitag, Samstag sowie Sonntag. Diese wurden jeweils mit der tatsächlichen Anzahl an Tagen der drei Wochenabschnitte im Jahr 1992 multipliziert. Für Feiertage wurde die gleiche Zeitverwendung wie an Sonntagen unterstellt. Bei der unbezahlten Arbeit wurde zudem angenommen, daß während Urlaubsreisen mit Übernachtung keine unbezahlte Arbeit geleistet wird. Dies ist insbesondere im Hinblick auf die Kinderbetreuung im Urlaub oder auf bestimmte Urlaubsarten, wie den Urlaub in einer Ferienwohnung, fragwürdig. Informationen zum Umfang unbezahlter Arbeit während Urlaubsreisen liegen jedoch nicht vor. Durch die Nichtbe-

¹²⁾ Siehe hierzu z. B. Lützel, H. „Haushaltsproduktion und Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ in *Hauswirtschaft und Wissenschaft*, Heft 5/1983, S. 260 ff.; Schafer, D.: „Haushaltsproduktion in gesamtwirtschaftlicher Betrachtung“ in *WiSta* 5/1988, S. 309 ff.; Goldschmidt-Clermont, L.: „Monetary Valuation of Unpaid Work“, Beitrag zur International Conference on the Measurement and Valuation of Unpaid Work in Ottawa, April 1993.
¹³⁾ Zu Produktivitätsvorteilen von Haushalten bei personenbezogenen Dienstleistungen im Vergleich zu Unternehmen (bessere Kenntnis der jeweiligen Bedürfnisse, Stetigkeit der Leistungsbereitschaft, flexiblere und schnellere Anpassung bei nicht vorhersehbaren Bedürfnissen, Wegfall von Anfahrtswegen und Leerzeiten, keine Anrechnung von Arbeitspausen) siehe z. B. auch Garhammer, M.: „Die unbezahlte häusliche Dienstleistungsproduktion — ein Beitrag zur Diskussion über Dienstleistungsbesonderheiten“ in *Jahrbuch der Absatz- und Verbrauchsforschung*, 1/1988, S. 61 ff.

rücksichtigung von unbezahlter Arbeit auf Urlaubsreisen dürfte das Jahresvolumen an unbezahlter Arbeit etwas zu niedrig ausfallen. Zur Ermittlung des Jahresvolumens an Erwerbsarbeit und dazugehöriger Wegezeiten waren umfassendere Anpassungen notwendig. So wurde für Erwerbstätige unterstellt, daß sie sowohl während Urlaubsreisen als auch an Urlaubstagen zu Hause und an Krankheitstagen keine Erwerbsarbeit leisten. Entsprechende Angaben zur durchschnittlichen Zahl an Urlaubstagen und an Krankheitstagen im Jahr 1992 stammen aus der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsvolumenrechnung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.¹⁴⁾

Vergleicht man das Jahresvolumen für Erwerbsarbeit und unbezahlte Arbeit (siehe Schaubild 2), so zeigt sich, daß 1992 im früheren Bundesgebiet der Umfang der unbezahlten Arbeit mit 77 Mrd. Stunden um 60 % über dem der Erwerbsarbeit (48 Mrd. Stunden) lag. Dabei sind

Schaubild 2



die Wegezeiten für die Erwerbsarbeit und die übrigen erwerbsgebundenen Zeiten, die mit 8 Mrd. Stunden eine Größenordnung von etwa 17 % der Erwerbsarbeitszeiten ausmachten, nicht berücksichtigt. Würde man den Umfang von bezahlter und unbezahlter Arbeit auf der Basis der Ergebnisse zur Zeitverwendung je Tag aus der Zeitbudgeterhebung vergleichen, so wäre die unbezahlte Arbeit nur um etwa 50 % höher als die Erwerbsarbeit. Während somit für makroökonomische Vergleiche von unbezahlter und bezahlter Arbeit die Jahresvolumen die geeignetere Analyseebene darstellen, können Unterschiede im Arbeitsverhalten zwischen einzelnen soziodemographischen oder sozioökonomischen Gruppen besser auf der Ebene der Auswertungen zur Zeitverwendung je Tag der Zeitbudgeterhebung dargestellt werden.¹⁵⁾

¹⁴⁾ Siehe hierzu Bach, H-U u. a. „Der Arbeitsmarkt 1993 und 1994 in der Bundesrepublik Deutschland“ in Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 4/1993, S. 445 ff

¹⁵⁾ Bei einem relativen Vergleich zwischen einzelnen Bevölkerungsgruppen dürfte die zu geringe Repräsentanz der besonderen Tage weniger ins Gewicht fallen. Außerdem lassen sich Jahresvolumen für einzelne Bevölkerungsgruppen nur mit deutlich höheren Fehlerspielräumen als auf der Makroebene schätzen, da differenzierte Angaben für Urlaubstage und Krankheitstage einzelner Bevölkerungsgruppen kaum verfügbar sind

5 Bewertung unbezahlter Arbeit

Die Bewertung der Jahresarbeitsvolumen im Rahmen der Haushaltsproduktion bildet quantitativ den wichtigsten, zugleich jedoch einen sowohl konzeptionell als auch statistisch schwierigen Teil des Wertbausteins. Dabei stehen zwei Fragen im Mittelpunkt.

1. Welcher Bewertungsansatz wird gewählt?
2. Welches Stundenlohnkonzept wird der Bewertung zugrunde gelegt?

Die erste Frage wird in der Literatur stärker diskutiert, die zweite ist die quantitativ bedeutsamere und stellt sich bei einer inputorientierten Vorgehensweise unabhängig vom gewählten Bewertungsansatz.¹⁶⁾ Sie soll daher zunächst in Abschnitt 5.1 diskutiert werden. Alle Bewertungsansätze beruhen auf Annahmen und besitzen Modellcharakter. Die Auswahl von Bewertungsverfahren muß sich daher an der Zweckmäßigkeit im Hinblick auf die Untersuchungsziele orientieren. Zur Bewertung im makroökonomischen Kontext werden die bezahlten Löhne einer Periode herangezogen, obwohl offensichtlich ist, daß sich bei einer tatsächlichen Verlagerung von Aktivitäten aus dem Bereich der unbezahlten Arbeit in den Markt die Preisverhältnisse dort ändern würden.

5.1 Stundenlohnkonzepte

Um die unbezahlten Arbeiten im Haushalt monetär zu bewerten, werden die aus der Zeitbudgeterhebung errechneten Jahresvolumen an unbezahlter Arbeit mit entsprechenden Stundenlöhnen multipliziert. Vielen nationalen und internationalen Studien liegen dabei Angaben aus Tarifverträgen zugrunde. Allerdings können auch bei der Verwendung von Tarifverträgen nur für wenige Berufsgruppen direkt Stundenlöhne entnommen werden. Sobald Arbeitsentgelte auf monatlicher Basis gezahlt werden, müssen Stundenlöhne rechnerisch durch Division der Monatslöhne bzw. -gehälter durch die Arbeitsstunden ermittelt werden. Dabei ergeben sich für die statistische Operationalisierung der Löhne und der Arbeitszeiten unterschiedliche Optionen.

Zunächst stellt sich bei den Löhnen die Frage, ob Effektiv- oder Tariflöhne bei der Bewertung zugrunde gelegt werden sollen. Aus konzeptioneller Sicht sind bei makroökonomischen Bewertungen die Effektivlöhne vorzuziehen. Wie in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen bei der bezahlten Erwerbsarbeit sollten die Lohnsätze die tatsächlichen Marktverhältnisse widerspiegeln. Die zum Teil merklich niedrigeren tarifvertraglichen Vereinbarungen stellen jedoch eher die Lohnuntergrenze dar. Tariflöhne wurden im Rahmen der vorliegenden Berechnungen zusätzlich ausgewertet und zur Ergänzung und Kontrolle herangezogen.

Für Zwecke der Bewertung unbezahlter Arbeit liegt es aus den gleichen Gründen nahe, vom Jahreseinkom-

¹⁶⁾ Zu einer umfassenderen methodischen Diskussion der Ansätze, insbesondere auch zur Gegenüberstellung inputorientierter und outputorientierter Bewertungsverfahren siehe Fußnote 12

men bei der Berechnung von Stundenlöhnen auszugehen. Damit gehen in das Arbeitseinkommen auch alle Sonderzahlungen und unregelmäßigen Lohnbestandteile — wie Weihnachtsgeld, Urlaubsgeld, Zulagen, Gratifikationen und Prämien — ein.

Entscheidend für die Höhe der Stundenlöhne ist ferner, ob bei den effektiven Jahreseinkommen Brutto- oder Nettoeinkommen herangezogen werden. Diese Frage läßt sich nicht so eindeutig klären wie die beiden vorangegangenen. Vielmehr zeigt sich, daß je nach Verwendungszweck oder Aussageziel unterschiedliche Entscheidungen möglich sind. Überträgt man den Substitutionsgedanken des Dritt-Personen-Kriteriums von der Abgrenzung unbezahlter Arbeit auch auf die Bewertung, so wäre zu fragen, was die Anstellung bezahlter Arbeitskräfte die Haushalte tatsächlich kosten würde. Substitutionsüberlegungen auf der Haushaltsebene sprechen daher für eine Bewertung mit Bruttolöhnen. Dabei müssen aus der Perspektive „Kosten einer Arbeitskraft“ auch die Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung einbezogen werden, wie dies in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen oder auch bei der Abgrenzung der Lohnkosten im Rahmen der Berechnung von Lohnstückkosten üblich ist.

Allerdings wird die unbezahlte Arbeit unter anderen institutionellen Rahmenbedingungen ausgeübt, als dies bei der Bewertung mit den Kosten einer Arbeitskraft unterstellt wird. Da Steuern und Sozialbeiträge im Rahmen der Haushaltsproduktion nicht bezahlt werden und zudem durch die Haushaltsproduktion keine bzw. nur geringe direkte Ansprüche — beispielsweise gegenüber der Sozialversicherung — entstehen¹⁷⁾, würde eine Bewertung mit Bruttolohnsätzen Steuern und Sozialbeiträge unterstellen, die tatsächlich nicht vorhanden sind. Akzeptiert man die institutionellen Rahmenbedingungen der unbezahlten Arbeit bei der Bewertung auf der Makroebene und versucht, sozusagen ein „Preisschild“ für die tatsächlich beobachtbaren Leistungen zu finden, so erscheint die Bewertung mit Nettolöhnen angemessener. Sie beantwortet die Frage, was Personen, die vergleichbare Arbeiten ausüben, (netto) verdienen. Die Bewertung mit Nettolöhnen weist Ähnlichkeiten mit dem Vorgehen bei der Inlandsproduktsberechnung auf. Zwar ist der Lohn in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen primär eine Bruttogröße, Steuern und Sozialbeiträge werden aber nur gebucht, wenn sie tatsächlich gezahlt werden. Da beide Bewertungsformen ihren spezifischen Aussagegehalt haben, werden im Satellitensystem sowohl Bewertungen mit Brutto- als auch mit Nettostundenlöhnen durchgeführt.

Bei der Umrechnung von Jahreseinkommen auf Stundenlöhne muß das effektive Brutto- wie Nettojahreseinkommen durch die jährliche — in Stunden ausgedrückte — Arbeitszeit dividiert werden. Dabei stehen sich auch mit Blick auf die Arbeitszeit zwei Konzepte gegenüber: die bezahlte und die tatsächlich geleistete Arbeits-

zeit. Beide unterscheiden sich in den vorliegenden Berechnungen durch bezahlte Feier-, Urlaubs- und Krankheitstage, die bei der bezahlten Arbeitszeit einbezogen sind, bei der geleisteten Arbeitszeit dagegen nicht.¹⁸⁾ Geht man bei der Bewertung wieder vom Substitutionsgedanken auf der Haushaltsebene aus und bewertet mit den Lohnkosten, die der Haushalt zu tragen hätte, so muß von der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit bei der Berechnung von Stundenlöhnen ausgegangen werden. Nur geleistete Arbeitsstunden kommen als Substitut für die unbezahlte Arbeit im Haushalt in Frage. Bei einer von Substitutionsüberlegungen losgelösten Betrachtung kann mit einer vergleichbaren Argumentation wie bei der Nettolohnbewertung für die Division des Nettojahreseinkommens durch die bezahlte jährliche Arbeitszeit plädiert werden. Ansprüche in Form von Urlaubstagen, bezahlten Krankheitstagen oder auch Freizeit an gesetzlichen Feiertagen entstehen bei der unbezahlten Arbeit nicht. Entsprechende Leistungen sollten damit in dieser Perspektive nicht in die Durchschnittsstundenlöhne eingehen.

Die konzeptionellen Überlegungen zeigen, daß zwei Stundenlohnkonzepte im Satellitensystem jeweils ihren spezifischen Aussagegehalt haben. Aus der Substitutionsperspektive werden Stundenlöhne ausgehend von den Bruttojahreseinkommen einschließlich der Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung und bezogen auf die geleistete Arbeitszeit berechnet. Akzeptiert man dagegen die institutionellen Rahmenbedingungen der unbezahlten Arbeit, so sind die Nettojahreseinkommen und die bezahlte Arbeitszeit die angemessenen Ausgangsgrößen der Berechnung.

Zur Berechnung der Stundenlöhne nach den beiden Konzepten sind in einem ersten Schritt die jeweiligen Jahreseinkommen zu ermitteln. Effektivlöhne zur Bewertung können als Jahreseinkommen der Beschäftigtenstatistik entnommen werden. Sie zeigt für verschiedene Berufsgruppen, die teilweise unterschiedliche Qualifikationen aufweisen, die durchschnittlichen sozialversicherungspflichtigen Bruttojahreseinkommen von sozialversicherten Arbeitnehmern. Um statistisch besser fundierte Stundenlöhne berechnen zu können, wurde die Auswertung allerdings auf die ganzjährig Vollzeitwerbstätigen begrenzt. Die Abschneidegrenze in der Beschäftigtenstatistik — durch die Nichtberücksichtigung des über der Beitragsbemessungsgrenze der gesetzlichen Rentenversicherung liegenden Einkommens — hat bei den zur Bewertung der Haushaltsproduktion in Frage kommenden Berufsgruppen kaum Auswirkungen. Jedoch liegt das in der Beschäftigtenstatistik ausgewiesene Durchschnittseinkommen aller ganzjährig vollzeitbeschäftigten Erwerbstätigen aufgrund dieser Abschneidegrenze unter dem tatsächlichen durchschnittlichen Jahreseinkommen aller Beschäftigten.

Zum Bruttojahreseinkommen wird aus der Perspektive „Lohnkosten für den Haushalt“ der durch-

¹⁷⁾ So sind der Schutz durch Krankenversicherung und auch der Rentenanspruch durch Kindererziehung weitgehend unabhängig von der tatsächlich geleisteten Haushaltsproduktion.

¹⁸⁾ Damit konnten die quantitativ bedeutsamsten Unterschiede berücksichtigt werden. Bezahlte und geleistete Arbeitszeit unterscheiden sich konzeptionell zudem noch durch Kurzarbeit, Streik sowie bezahlte Freistellungen während der Arbeitszeit und unbezahlte Überstunden.

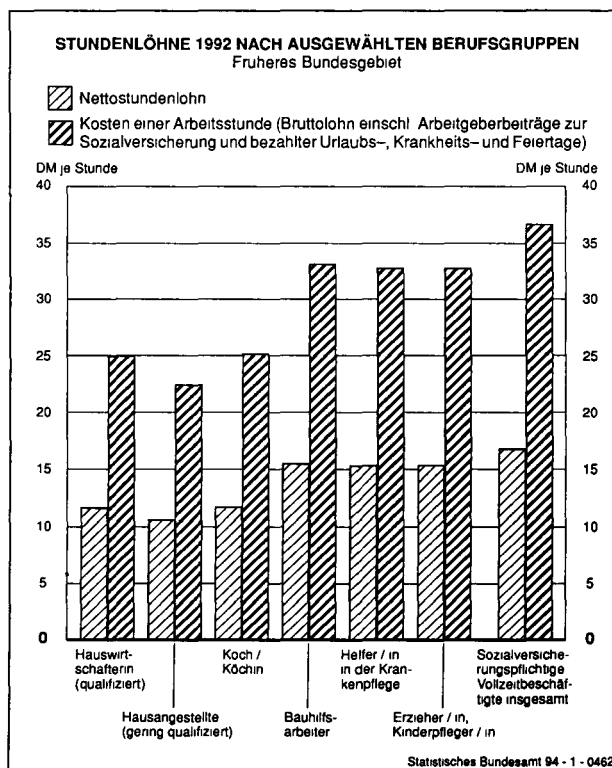
schnittliche Arbeitgeberbeitrag zu den gesetzlichen Sozialversicherungen, 1992 in Höhe von 18,3 % des sozialversicherungspflichtigen Bruttojahreslohns, hinzugefügt. Der so ermittelte Jahreslohn wurde anschließend durch die geschätzte tatsächliche Jahresarbeitszeit der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten in der jeweiligen Berufsgruppe im Jahr 1992 dividiert. Die Berechnung der tatsächlich geleisteten Jahresarbeitszeit erfolgte durch den Abzug von bezahlten Feiertagen, Urlaubs- und Krankheitstagen von der bezahlten Jahresarbeitszeit der Vollzeitbeschäftigten der jeweiligen Berufsgruppe. Die bezahlte Jahresarbeitszeit nach Berufsgruppen wurde auf der Grundlage einer differenzierten Auswertung von Mikrozensusangaben zur normalerweise geleisteten Wochenarbeitszeit geschätzt. Für die Berechnung der Nettostundenlöhne mußte der aus der Beschäftigtenstatistik entnommene Bruttojahreslohn um den durchschnittlichen Arbeitnehmerbeitrag zur gesetzlichen Sozialversicherung — gleichfalls 18,3 % — und eine durchschnittliche, von der Höhe des Einkommens abhängige Lohnsteuerbelastung im Jahr 1992 reduziert werden. Deren Ermittlung liegen sowohl Ergebnisse der Lohnsteuerstatistik als auch Informationen aus Lohnstauertabellen zugrunde. Der Unterschied zwischen den beiden Konzepten wird in der folgenden Staffeldrechnung am Beispiel einer Hauswirtschafterin verdeutlicht:

Nettostundenlohn und Lohnkosten einer Hauswirtschafterin je Stunde 1992

Nettostundenlohn	11,70 DM
+ Lohnsteuer, Arbeitnehmerbeiträge zur Sozialversicherung	5,10 DM
= Bruttostundenlohn	16,80 DM
+ Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung	3,10 DM
= Bruttostundenlohn einschließlich Arbeitgeberbeiträgen	19,90 DM
+ Kosten für Ausfallzeiten (Urlaubs-, Krankheits-, Feiertage)	5,10 DM
= Lohnkosten einer Hauswirtschafterin	25,00 DM

Die Lohnkosten für eine Hauswirtschafterin sind mit 25 DM je Stunde mehr als doppelt so hoch wie der Nettostundenlohn mit 11,70 DM. Zusätzlich zum Nettostundenlohn fallen Lohnkosten in Form von Lohnsteuer und Arbeitnehmerbeiträgen zur Sozialversicherung (5,10 DM), Arbeitgeberbeiträgen zur Sozialversicherung (3,10 DM) und Kosten für bezahlte Ausfallzeiten wie Urlaubs-, Krankheits- und Feiertage (5,10 DM) an. Bei anderen für die Bewertung der unbezahlten Arbeit relevanten Berufsgruppen sehen die Unterschiede ähnlich aus.

Schaubild 3 zeigt entsprechende Ergebnisse zu Nettostundenlöhnen und den Lohnkosten einer Arbeitsstunde für ausgewählte Berufsgruppen. Die für die Haushaltsproduktion relevanten Berufsgruppen gehören überwiegend dem unteren Lohnspektrum an. So war beispielsweise 1992 der Nettostundenlohn aller sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten mit knapp 17 DM höher als der durchschnittliche Stundenlohn für Erzieher/innen mit gut 15 DM, der wiederum deutlich über den Löhnen für „klassische“ hauswirtschaftliche Berufe wie der einer Hauswirtschafterin (knapp 12 DM) oder einer Hausangestellten (knapp 11 DM) lag. Die Differenz zwischen dem höher qualifizierten Beruf einer Hauswirtschafterin und der niedrigeren Qualifikationsstufe einer Hausangestellten war mit gut 1 DM beim Nettostundenlohn und etwa 2,50 DM bei den Kosten einer Arbeitsstunde relativ gering.



5.2 Bewertungsansätze

Zu entscheiden ist ferner, welche Berufe zur Bewertung heranzuziehen sind. Für die inputorientierte Bewertung werden in der Literatur zwei Ansätze unterschieden: die Bewertung mit Marktlohnsätzen und die Opportunitätskostenmethode. Bei der Bewertung mit Marktlohnsätzen wird eine Verlagerung auf bezahlte Arbeitskräfte unterstellt. Es wird gefragt, wieviel diese verdienen bzw. wieviel die Beschäftigung von Personen kosten würde, die die Hausarbeit zu verrichten hätten. Dabei läßt sich die Generalistenmethode, die die Anstellung einer bzw. eines vollverantwortlichen, verschiedene Tätigkeiten ausführenden Hausangestellten unterstellt, von der Spezialistenmethode unterscheiden. Bei der Spezialistenmethode werden einzelne Tätigkeiten mit entsprechenden Marktlohnsätzen für Spezialisten im Marktbereich, die ähnliche Funktionen ausüben (z. B. Küchenangestellte, Handwerker/innen, Erzieher/innen), bewertet.¹⁹⁾

Die Generalistenmethode unterstellt eine Substitution, die nicht nur auf einem theoretischen Konstrukt beruht, sondern auch real möglich wäre. Ein Berufsbild, das die Vielzahl von eigenständigen, dispositiven Tätigkeiten ausfüllen könnte, dürfte dem der selbständig wirtschaftenden Hauswirtschafterin entsprechen, die alle Arbeiten im Haushalt eigenverantwortlich durchführt und organisiert. Dieses Berufsbild ist der Berufsgruppe der Hilfskräfte im Haushalt eindeutig vorzuziehen. Konzeptionell wer-

¹⁹⁾ Theoretisch wäre es befriedigender, Lohnsätze für Spezialisten aus dem Bereich der privaten Haushalte heranzuziehen. Allerdings treten diese heute kaum mehr in Erscheinung. Siehe auch Goldschmidt-Clermont, L. "Monetary Valuation of Unpaid Work", Beitrag zur International Conference on the Measurement and Valuation of Unpaid Work in Ottawa, April 1993.

den im Generalistenansatz auch Tätigkeiten, die nicht zum Kernbereich einer Hauswirtschafterin zählen — wie einige handwerkliche Tätigkeiten und ehrenamtliche Tätigkeiten — mit den Löhnen einer Hauswirtschafterin bewertet. Da entsprechende Spezialistenlöhne deutlich höher liegen (siehe Schaubild 3), stellt der Generalistenansatz eine Untergrenze der Bewertung dar. Konzeptionell hat die Generalistenmethode den Vorteil, daß sie den Produktionsbedingungen im Haushalt relativ gut entsprechen dürfte.

Die Spezialistenmethode stellt zwar auf der Makroebene einen sinnvollen Bewertungsansatz dar, auf der individuellen Ebene ist die Annahme der Substituierbarkeit für jede einzelne Aktivität dagegen unrealistisch. Spezialistenlöhne im hauswirtschaftlichen Bereich und für die Betreuung von Kindern und Pflegebedürftigen sind von entsprechenden Berufsbildern im Dienstleistungsbereich abgeleitet. Bei den handwerklichen Tätigkeiten erscheinen konzeptionell eher Lohnsätze von Spezialisten aus handwerksähnlichen Bereichen als aus dem industriellen Bereich geeignet. Bei der Bewertung ehrenamtlicher Tätigkeiten wurde von entsprechenden Durchschnittslöhnen der hauptamtlich Beschäftigten in Vereinen oder Wohlfahrtsorganisationen ausgegangen. Schwierig ist beim Spezialistenansatz vor allem die Festlegung des Qualifikationsniveaus der Spezialisten. Um hier keine willkürlichen Annahmen zu treffen, wurde versucht, Gewichtungen entsprechend der Verteilung in den Marktberufen einzubeziehen bzw. Berechnungsgrundlagen zu nutzen, die implizit diese Gewichtungen bereits enthalten. Aus Produktivitätsüberlegungen liegt es allerdings nahe, in einigen Fällen eher die unteren Qualifikationsniveaus zu wählen, da bei den unbezahlten Arbeiten im Haushalt tendenziell „Jedermannsfähigkeiten“ gefordert werden. Die Aktivität Bauen und Renovieren ist beispielsweise mit dem Lohnsatz von Bauhilfsarbeitern und nicht mit dem von ausgebildeten Arbeitskräften bewertet. Im quantitativ bedeutsamen hauswirtschaftlichen Bereich wurden Stundenlöhne für Berufe wie Koch/Köchin, Raumreiniger/in, Wäscher/in, Schneider/in, Landarbeiter/in, Gärtner/in, für einige Tätigkeiten auch die der Hauswirtschafterin bzw. der sonstigen Hausangestellten herangezogen. Die Bewertung der Wegezeiten in einem Aktivitätsbereich erfolgte durch einen mit Zeiten gewichteten Durchschnitt der Stundenlöhne in dem entsprechenden Bereich.

Sowohl der Generalisten- als auch der Spezialistenansatz sind für die makroökonomische Bewertung im Satellitensystem grundsätzlich geeignet. Der Generalistenansatz ist dabei vorzuziehen, da er das hauswirtschaftliche Produktivitätsumfeld für viele Aktivitätsbereiche besser widerspiegeln dürfte als der Spezialistenansatz. Aber auch eine sehr selbständige Hauswirtschafterin wird oft nicht der Vielseitigkeit der unbezahlten Arbeit gerecht. Der Spezialistenansatz drückt diese Vielseitigkeit besser aus. Denkbar wäre auch, beide Ansätze zu kombinieren, indem die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten und die Betreuungs- und Pflegeaktivitäten nach der Generalistenmethode, die handwerklichen Aktivitäten und das Ehrenamt dagegen mit den Spezialistenlöhnen bewertet würden. Ein entsprechender gemischter Ansatz

würde zu etwas höheren Werten für die unbezahlte Arbeit führen als der Generalistenansatz und zu annähernd gleichen wie der Spezialistenansatz, da im hauswirtschaftlichen Bereich die Bewertung mit dem Generalistenansatz zu leicht höheren Werten führt als die Spezialistenbewertung.

Beim Opportunitätskostenansatz handelt es sich um einen Ansatz zur Verhaltensklärung auf der Haushalts- bzw. Personenebene. Es wird gefragt, welches Einkommen ein Haushaltsmitglied erzielen könnte, wenn es anstelle der unbezahlten Hausarbeit einer bezahlten Erwerbsarbeit nachgehen würde. Dieser Ansatz führt auf der Makroebene im Satellitensystem zu beträchtlichen konzeptionellen und statistischen Problemen. Gleiche Tätigkeiten werden hierbei mit unterschiedlichen Lohnsätzen bewertet, je nachdem wieviel eine Person bei der bezahlten Erwerbsarbeit verdienen könnte.²⁰⁾ Eine Stunde Hausarbeit wird bei einer Ärztin damit deutlich höher bewertet als bei einer Hauswirtschafterin, obwohl gerade letztere für die unbezahlte Arbeit besser ausgebildet ist. Die Opportunitätskostenbewertung ist auch mit den Bewertungsregeln der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nicht vereinbar. Sie stellen primär auf tatsächliche Vorgänge ab und nicht auf hypothetische Situationen, nämlich „wie es gewesen wäre, wenn . . .“. Auch praktische Gründe sprechen gegen den Opportunitätskostenansatz, da er mit erheblich größeren Fehlerspielräumen als die Marktlohnbewertungen verbunden ist. So müßten beispielsweise für mehr als die Hälfte der Hausarbeit verrichtenden Personen (Studenten, Hausfrauen/-männer, Rentner, Arbeitslose) Lohnsätze konstruiert werden. Im Fall von Arbeitslosen können diese je nach Annahme von null bis weit über 100 DM Stundenlohn, beispielsweise bei einem Manager, betragen.

Vielfach wird versucht, diese Bewertungsprobleme zu umgehen, indem im makroökonomischen Kontext anstelle der Berechnung individueller Erwerbslohnsätze einfach die Durchschnittslöhne aller Beschäftigten herangezogen werden. Für die Bewertung mit Durchschnittslöhnen erscheint jedoch die Charakterisierung als „Opportunitätskosten“ eher zweifelhaft, obwohl diese Bewertung leicht nachvollziehbar und verständlich ist. Sie ist zudem eine interessante Information mit Blick auf die Kritik, daß die durch die Bewertung mit Marktlöhnen geringe Entlohnung von Frauen am Arbeitsmarkt letztlich auf die Haushaltsproduktion übertragen wird.

Jeder der drei Bewertungsansätze hat seine eigene Aussagekraft, aber auch seine Grenzen. Den einen, in jeder Hinsicht konzeptionell befriedigenden und zudem den Wert der Haushaltsproduktion möglichst gut widerspiegelnden Lohnsatz gibt es nicht. Im Satellitensystem sind daher drei Ansätze — der Generalisten- und der Spezialistenansatz sowie die Bewertung mit Durchschnittslöh-

²⁰⁾ Letztlich ist schon die Verkürzung des Begriffs „Opportunitätskosten“ auf den aktuellen monetären Einkommensverzicht äußerst unbefriedigend, da konzeptionell bei Opportunitätskostenbetrachtungen Aspekte wie zukünftige Einkommenschancen, nicht-monetäre bzw. immaterielle Erträge aus verschiedenen Arbeitsformen oder komplementäre Kosten, die mit der Aufnahme von Erwerbsarbeit verbunden wären (z. B. für Kinderbetreuung), berücksichtigt werden müßten

Tabelle 2. Wert der unbezahlten Arbeit 1992
nach verschiedenen Bewertungsverfahren
Früheres Bundesgebiet
Mrd. DM

Bewertungsansatz	Bewertung mit	
	Netto- stundenlohn	Lohn- kosten ¹⁾
Generalistenansatz (qualifizierte Hauswirtschafterin)	897	1 912
Spezialistenansatz ²⁾	941	2 002
Durchschnittslohn aller Beschäftigten ³⁾	1 288	2 805

¹⁾ Nettolohn plus Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer plus bezahlte Urlaubs-, Krankheits- und Feiertage — ²⁾ Personen, die entsprechende Tätigkeiten beruflich ausüben — ³⁾ Sozialversicherungspflichtige Vollzeitbeschäftigte.

nen — durchgerechnet worden. Der Wert der unbezahlten Arbeit wurde jeweils sowohl mit dem Nettostundenlohn als auch mit den Lohnkosten ermittelt. In Tabelle 2 kommen die quantitativen Bewertungsunterschiede zwischen den Ansätzen deutlich zum Ausdruck. So führte die Anerkennung der institutionellen Rahmenbedingungen der unbezahlten Arbeit (keine Sozialversicherung, keine Steuern, kein Urlaubsanspruch) durch die Bewertung mit dem Nettostundenlohn einer Hauswirtschafterin zu einem Wert von „nur“ 897 Mrd. DM im Jahr 1992. Diese Bewertung kann als Untergrenze des Wertes der Arbeit im Haushalt gelten.²¹⁾ Dagegen würden für die Haushalte die Kosten einer Verlagerung dieser Arbeiten auf bezahlte Arbeitskräfte 1912 Mrd. DM ausmachen. Diesen Betrag haben die Haushalte dadurch gespart, daß die Haushaltsmitglieder die Arbeit selbst verrichten. Die Ergebnisse zum Spezialistenansatz liegen mit 941 Mrd. DM bzw. mit 2002 Mrd. DM um etwa 5 % höher als die Ergebnisse für den Generalistenansatz. Die Bewertung mit dem Durchschnittslohn sozialversicherungspflichtig Beschäftigter führt mit 1288 Mrd. DM bzw. 2805 Mrd. DM sowohl beim Nettostundenlohn als auch bei den Lohnkosten zu den höchsten Werten.

Selbst die vorsichtige Bewertung mit dem Nettostundenlohn eines Generalisten zeigt jedoch, welche Dimension die unbezahlte Arbeit hat. So ergibt sich für 1992 — bezogen auf alle westdeutschen Haushalte — ein monatlicher Wert von 2600 DM im Durchschnitt je Haushalt. Der Vergleich mit der Erwerbswirtschaft verdeutlicht, daß trotz der vorsichtigen Schätzung mit dem Nettostundenlohn eines Generalisten der Wert der unbezahlten Arbeit 1992 mit 897 Mrd. DM nur um 28 % niedriger war als die Summe der bezahlten Bruttolöhne und Gehälter im früheren Bundesgebiet, die 1238 Mrd. DM ausmachte. Der Wert der unbezahlten Arbeit ist dabei deutlich größer als etwa die gezahlten Bruttolöhne und -gehälter im Produzierenden Gewerbe (561 Mrd. DM). Konzeptionell angebrachter wäre der Vergleich, wenn zur Bruttolohn- und -gehaltsumme noch die Einkommen aus Arbeit aller Selbständigen, der Unternehmerlohn, addiert werden könnten. Zu letzteren liegen aber keine Angaben vor.

²¹⁾ Dafür spricht, daß bei vielen methodischen Entscheidungen eher auf die Schätzung einer Untergrenze abgezielt wurde, um dem Vorwurf des „Reichrechnens“ zu begegnen. Auch die wenigen Anhaltspunkte, die über Schwarzarbeiterlöhne — etwa im handwerklichen Bereich oder für Reinigungskräfte — vorliegen, deuten darauf hin, daß diese Löhne, bei denen „brutto = netto“ gilt, deutlich höher liegen als der Nettostundenlohn einer Hauswirtschafterin.

6 Leistungen im Rahmen der Haushaltsproduktion

Die im Haushalt erbrachten Leistungen beruhen nicht ausschließlich auf unbezahlter Arbeit der Haushaltsmitglieder. In manchen Haushalten helfen auch bezahlte Arbeitskräfte mit. Für ein Mittagessen kaufen die Haushalte zudem Zutaten wie Nahrungsmittel ein und nutzen dauerhafte Gebrauchsgüter wie den Kühlschrank, den Herd oder das Auto zum Einkaufen. Auch muß die Wohnung, in diesem Fall die Küche, entsprechend groß und ausgestattet sein, was Kosten für Möbel und auch einen Teil der Mietkosten verursacht. Die Darstellung der gesamten Produktionsprozesse und der Leistungen bei der Haushaltsproduktion erfordert daher, daß die Angaben zur unbezahlten Arbeit mit den übrigen Komponenten der Produktion verknüpft werden. Tabelle 3 auf S. 609 zeigt in der Vorspalte, welche Größen zusätzlich zu berücksichtigen sind, um den Produktionswert im Rahmen der Haushaltsproduktion mit der Inputmethode zu berechnen.

Angaben zu den Löhnen für bezahlte Hausangestellte werden aus der Inlandsproduktberechnung entnommen. Ergebnisse der Zeitbudgeterhebung zu von den Haushalten regelmäßig erhaltenen, bezahlten Hilfeleistungen zeigen, daß etwa zwei Drittel der Löhne für hauswirtschaftliche Tätigkeiten und ein Drittel für die Kinderbetreuung gezahlt werden. Bei der Berechnung der Nettowertschöpfung sind ferner aus Konsistenzgründen mit den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auch die unterstellten Einkommen aus der Eigenutzung von Wohnungen zu berücksichtigen.

Werden in der Inlandsproduktberechnung als Konsum betrachtete Vorgänge als Produktion angesehen, dann sind folgerichtig einige Ströme, die in der Inlandsproduktberechnung unter die laufenden Übertragungen der privaten Haushalte fallen, im Satellitensystem wie bei der Marktproduktion als Produktionssteuern zu betrachten. Bei der Haushaltsproduktion werden beispielsweise die mit der Nutzung von Kraftfahrzeugen zusammenhängenden Steuern (Kraftfahrzeugsteuer, Versicherungsteuer bei Haftpflichtversicherungen, Zulassungsgebühren) als Produktionssteuern verbucht. Ihr Gesamtbeitrag wurde den Aktivitätsbereichen entsprechend ihrem jeweiligen Anteil an den gesamten Wegezeiten mit Kraftfahrzeugen zugeordnet. Danach entfallen 27 % der Wegezeiten mit Kraftfahrzeugen auf Aktivitäten im Rahmen der Haushaltsproduktion. Außerdem sind in die Produktionssteuern auch die mit der Wohnungsversicherung zusammenhängenden Versicherungsteuern (z. B. bei der Hausratversicherung), der Kohlepfennig, die Grundsteuer und mit dem Wohnungsbau verbundene Verwaltungsgebühren einbezogen.

Die für die Produktion im Haushalt eingesetzten dauerhaften Gebrauchsgüter entsprechen unter Produktionsgesichtspunkten den Investitionsgütern der Unternehmen. Sie werden im Satellitensystem wie Kapitalgüter behandelt. Daher waren die Käufe dauerhafter Gebrauchsgüter als Teil des Privaten Verbrauchs getrennt zu ermitteln und Abschreibungen auf diese Güter als Wert für ihre Nutzung im Rahmen der Produktionsprozesse im

Haushalt zu berechnen. Bei der Abgrenzung der dauerhaften Gebrauchsgüter wurden nur hochwertige Gebrauchsgüter einbezogen, die eine durchschnittliche Nutzungsdauer von mindestens fünf Jahren haben. Als dauerhafte Gebrauchsgüter, die bei unbezahlten Arbeiten im Haushalt genutzt werden, sind Güter für die Haushaltsführung (Möbel, hochwertige Haushaltsgeräte, Elektrowerkzeuge usw.) und Güter für Verkehrszwecke (Kraftfahrzeuge, Fahrräder, Anhänger usw.) berücksichtigt. Abschreibungen auf diese Güter werden im Rahmen der Berechnung des Gebrauchsvermögens privater Haushalte ermittelt. Ihre Bewertung erfolgt entsprechend dem üblichen Vorgehen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zu Wiederbeschaffungspreisen, das heißt zu Preisen im jeweiligen Berichtszeitraum.²²⁾ Für viele dieser Güter lassen sich entsprechende Abschreibungen eindeutig einzelnen Aktivitätsbereichen zuordnen (siehe die Übersicht, die auch ausgewählte dauerhafte Gebrauchsgüter enthält). Bei den quantitativ bedeutsamsten Positionen, den Möbeln und den Kraftfahrzeugen, ist jedoch eine nutzungsabhängige Aufteilung auf mehrere Aktivitätsbereiche erforderlich. Die Möbel wurden mit Ausnahme der Schlafzimmereinrichtung anhand der zu Hause verbrachten Zeit auf die Aktivitätsbereiche aufgeteilt. So entfielen etwa 32 % der zu Hause verbrachten Zeit (ohne Schlafen) auf Aktivitäten der Haushaltsproduktion. Bei den Kraftfahrzeugen konnten wiederum die Wegezeiten mit dem Kraftfahrzeug in den einzelnen Aktivitätsbereichen als Schlüsselgröße zur Aufteilung herangezogen werden. Dauerhafte Gebrauchsgüter für Bildungs- und Unterhaltungszwecke (z. B. Fernsehgeräte, Rundfunk- und Phonogeräte, Foto- und Videokameras) und Güter für die persönliche Ausstattung (z. B. Uhren, Schmuck) wurden direkt dem Endverbrauch zugeordnet.

Addiert man zur Nettowertschöpfung die Produktionssteuern, abzüglich der Subventionen, und die Abschreibungen

zu Wiederbeschaffungspreisen auf dauerhafte Gebrauchsgüter, so erhält man die Bruttowertschöpfung der Haushaltsproduktion. Diese kann als Maß für die Leistungen im Haushalt herangezogen werden und entsprechend mit dem Bruttoinlandsprodukt, dem gebräuchlichen Maß für die Leistungen in der Volkswirtschaft, verglichen werden. Um von der Bruttowertschöpfung zum Produktionswert, das heißt dem Wert der im Haushalt produzierten Güter, zu kommen, muß man zur Bruttowertschöpfung die Vorleistungen addieren. Vorleistungen sind Güter, die im Rahmen der Haushaltsproduktion weiterverarbeitet bzw. verbraucht werden. Auch Gebrauchsgüter mit mittlerer Lebensdauer oder begrenztem Wert werden in die Vorleistungen einbezogen. Diese Vorleistungen sind in der Übersicht von den Gütern, die direkt dem Konsum dienen, beispielhaft abgegrenzt. Bei der Zuordnung von Güterkäufen auf Haushaltsproduktions- oder Konsumaktivitäten wird im Satellitensystem nicht von Personen, sondern immer vom Haushalt als Einheit ausgegangen. Kinder werden als eigenständige Haushaltsmitglieder betrachtet. So wird zum Beispiel die Kinderzahnpaste der Aktivität Körperpflege und nicht der Aktivität Kinderbetreuung zugeordnet. Eine Zuordnung der Ausgaben zu Personen, zum Beispiel zur Ermittlung der Kinderkosten, erfolgt somit nicht.²³⁾

Grundlage für die Abgrenzung der Vorleistungen von den Gütern, die direkt in den Endverbrauch eingehen, war die Berechnung des Privaten Verbrauchs nach Verwendungszwecken. Vorleistungen zur Produktion in Haus- und Schrebergärten, zu den Eigenleistungen im Wohnungsbau und bei der Nutzung von Eigentümerwohnungen konnten nur relativ grob geschätzt werden. Sie sind bei der Inlandsproduktberechnung in den Wirtschaftsbereichen Landwirtschaft, Baugewerbe und

²²⁾ Zu einer detaillierten Darstellung der Abgrenzung dauerhafter Gebrauchsgüter sowie der Berechnung des Gebrauchsvermögens und der Abschreibungen siehe Schafer, D/Bolleyer, R „Gebrauchsvermögen privater Haushalte“ in WiSta 8/1993, S 527 ff

²³⁾ Zu diesem Themenbereich siehe Euler, M „Aufwendungen für Kinder“ in WiSta 10/1993, S 759 ff. Das Satellitensystem bzw. die Zeitbudgeterhebung können im Rahmen der Kinderkostendiskussion jedoch herangezogen werden, um die ausgabenorientierte Betrachtung um den indirekten Aufwand in Form von Betreuungszeiten zu ergänzen

Übersicht: Vorleistungs- und Investitionsgüter im Rahmen der Haushaltsproduktion
Ausgewählte Beispiele

Aktivitätsbereich	zugeordnete Güter	
	Vollständig	Anteilig
Hauswirtschaftliche Tätigkeiten	Fleisch-, Fisch-, Milcherzeugnisse, Gemüse, Brot, Brotaufstrich, Stoffe, Kurzwaren, Herde, elektrische Haushaltsgeräte, Geschirr, Besteck, Einweggeschirr, Verbrauchsgüter für Handarbeiten und Gartenpflege, Gartengeräte, Ge- und Verbrauchsgüter für die Tierhaltung	Warmwasserbereiter; Wasch-, Putz- und Reinigungsmittel, Fernsprechggebühren, Postgebühren, Büroartikel, Fachzeitungen, Taschen, Güter für Verkehrszwecke ¹⁾ , Bankdienstleistungen, Versicherungen, Rechtsberatung, Wohnung ²⁾
Handwerkliche Tätigkeiten	Werkzeuge, Nägel, Schrauben, Tapeten, Baustoffe; Kraftfahrzeug- und Fahrradzubehör zur Selbstmontage, Verbrauchsgüter für Kraftfahrzeuge und Fahrräder, Material für kunstgewerbliche Zwecke	Arbeitskleidung, Warmwasserbereiter, Wasch-, Putz- und Reinigungsmittel, Fernsprechggebühren, Postgebühren, Büroartikel; Fachzeitungen; Taschen; Güter für Verkehrszwecke ¹⁾ , Bankdienstleistungen, Versicherungen, Rechtsberatung, Wohnung ²⁾
Ehrenamt, soziale Hilfeleistungen		Fernsprechggebühren, Postgebühren, Fachzeitungen, Güter für Verkehrszwecke ¹⁾ , Bankdienstleistungen, Versicherungen, Rechtsberatung, Wohnung ²⁾
Pflege und Betreuung von Kindern und Erwachsenen	Kinder- und Sportwagen	Fernsprechggebühren, Postgebühren; Büroartikel, Güter für Verkehrszwecke ¹⁾ , Bankdienstleistungen, Versicherungen, Rechtsberatung, Wohnung ²⁾

¹⁾ Zu den Gütern für Verkehrszwecke zählen Kraftfahrzeuge und Fahrräder, Kraftfahrzeugersatzteile, Reifen, Schläuche, Kraftstoffe, fremde Reparaturen sowie die Personenbeförderung mit Bussen und sonstigen Verkehrsmitteln. Sie werden anhand der Wegezeiten der Aktivitätsbereiche mit den jeweiligen Verkehrsmitteln aufgeteilt. — ²⁾ Zu Wohnungen werden mit der Wohnung zusammenhängende Güter wie beispielsweise Wohnungsmieten, Möbel, Teppiche, Leuchten, Fensterreinigungsdienstleistungen und Blumen gezählt. Diese Güter werden anhand von Zeitangaben den Aktivitäten zugeordnet.

Wohnungsvermietung und nicht im Privaten Verbrauch enthalten. Die Zuordnungen der Käufe privater Haushalte auf Vorleistungen oder auf Endverbrauchsgüter erfolgten aus produktionstechnischen Überlegungen. So wird beispielsweise die Mehrzahl der Nahrungsmittel den Vorleistungen zugeordnet. Schokolade, Zuckerwaren und Backwaren werden dagegen ähnlich wie Tabak, Getränke (ohne Kaffee, Tee) oder der Verzehr in Gaststätten u. ä. direkt für den Endverbrauch, das heißt bei der Aktivität Essen, genutzt, da diese Erzeugnisse ohne Weiterverarbeitung verbraucht werden. Zusätzlich wurden Vergleiche zur Markproduktion vorgenommen. So wird beispielsweise die Anschaffung von Arbeitskleidung (Küchenschürzen) zu den Vorleistungen für hauswirtschaftliche Tätigkeiten gezählt, die übrige Kleidung jedoch dem persönlichen Bereich zugeordnet. Viele Güter kann man relativ eindeutig einem Verwendungszweck zuordnen (Spalte 2 der Übersicht). Bei anderen mußten Aufteilungen auf mehrere Aktivitätsbereiche vorgenommen werden. Hierfür wurden zum Teil Ergebnisse spezieller Studien herangezogen (beispielsweise für Energie) oder tiefer gegliederte Ergebnisse der Wirtschaftsrechnungen bzw. der Input-Output-Rechnung genutzt. Der Aufteilung einiger Güter liegt der zeitliche Umfang der Aktivitäten allein oder in Kombination mit anderen Merkmalen (z. B. nur der Umfang der zu Hause durchgeführten Aktivitäten) zugrunde. Hierzu zählen mit der Wohnung zusammenhängende Güter (z. B. Wohnungsmieten, Möbel, Teppiche, Leuchten, Schlösser) so-

wie Bankdienstleistungen, Versicherungsprämien und Ausgaben für Rechtsberatung.²⁴⁾

Tabelle 3 zeigt, wie der Wert der im Rahmen der Haushaltsproduktion erzeugten Waren und Dienstleistungen nach der Inputmethode berechnet wird. Unter der Annahme, daß bei der Haushaltsproduktion weder Gewinne erzielt werden noch Verluste entstehen, ist der Produktionswert (bei Bewertung zu Nettolohnsätzen von Hauswirtschafterinnen 1992; 1 447 Mrd. DM) gleich den gesamten Lohnkosten und unterstellten Einkommen aus Eigenleistungen (965 Mrd. DM, 66,7 % der Produktionskosten), den Vorleistungen (396 Mrd. DM, 27,4 %), den Abschreibungen auf das Produktionsvermögen (80 Mrd. DM) und den gezahlten Produktionssteuern abzüglich der empfangenen Subventionen (6 Mrd. DM). Der größte Teil der Leistungen entsteht bei den hauswirtschaftlichen Tätigkeiten (1 018 Mrd. DM; 70,4 % des Produktionswertes). Mit handwerklichen Tätigkeiten wurden 1992 Güter im Wert von 125 Mrd. DM (8,6 %) in Eigenleistung produziert. Der Wert der unentgeltlichen Pflege- und Betreuungsdienstleistungen machte 124 Mrd. DM (ebenfalls 8,6 %) aus und die Leistung im Ehrenamt und für soziale Hilfeleistungen 48 Mrd. DM. In den Volkswirtschaftlichen Ge-

²⁴⁾ Bei diesen allgemeinen Aufwendungen ist im Gegensatz zu den anderen Gütern fraglich, ob eine Verlagerung der Produktion vom Haushalt in den Marktbereich tatsächlich zu einem Wegfall der Käufe dieser Güter führen würde

Tabelle 3: Komponenten der Haushaltsproduktion 1992 nach Aktivitätsbereichen

Früheres Bundesgebiet

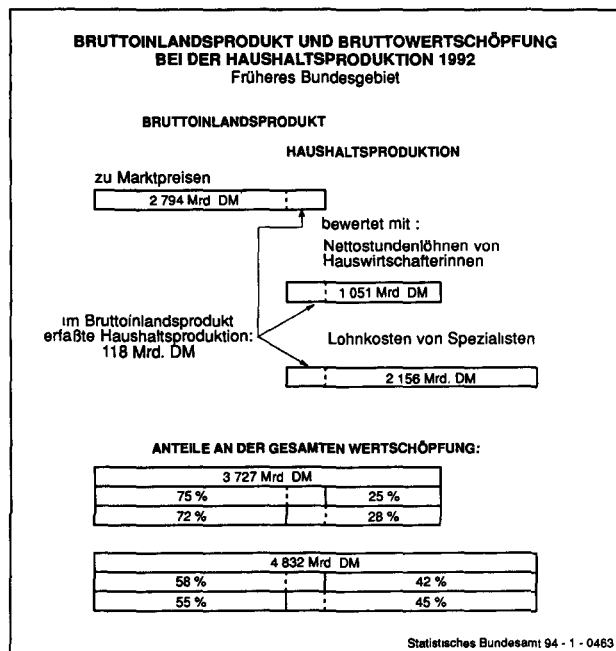
Gegenstand der Nachweisung	Hauswirtschaftliche Tätigkeiten	Handwerkliche Tätigkeiten	Pflege und Betreuung	Ehrenamt, Soziale Hilfeleistungen ¹⁾	Eigennutzung von Eigenheimen und Eigentumswohnungen	Haushaltsproduktion	
						insgesamt	dar : im Bruttoinlandsprodukt enthalten
Mrd. DM							
Bewertete Arbeitszeit ²⁾	682	73	101	41	—	897	7
+ Löhne für Hausangestellte	2	—	1	—	—	3	3
+ Unterstellte Einkommen aus Wohnungsvermietung	—	—	—	—	65	65	65
= Nettowertschöpfung	684	73	102	41	65	965	75
+ Produktionssteuern ³⁾	3	—	1	—	2	6	2
+ Abschreibungen ⁴⁾	28	4	5	2	41	80	41
= Bruttowertschöpfung	715	77	108	43	108	1 051	118
+ Vorleistungen	303	48	16	5	24	396	32
= Produktionswert	1 018	125	124	48	132	1 447	150
Komponenten in % des Produktionswertes							
Bewertete Arbeitszeit ²⁾	67,0	58,4	81,5	85,4	—	62,0	4,7
+ Löhne für Hausangestellte	0,2	—	0,8	—	—	0,2	2,0
+ Unterstellte Einkommen aus Wohnungsvermietung	—	—	—	—	49,2	4,5	43,3
= Nettowertschöpfung	67,2	58,4	82,3	85,4	49,2	66,7	50,0
+ Produktionssteuern ³⁾	0,3	—	0,8	—	1,5	0,4	1,3
+ Abschreibungen ⁴⁾	2,8	3,2	4,0	4,2	31,1	5,5	27,3
= Bruttowertschöpfung	70,2	61,6	87,1	89,6	81,8	72,6	78,7
+ Vorleistungen	29,8	38,4	12,9	10,4	18,2	27,4	21,3
= Produktionswert	100	100	100	100	100	100	100
Aktivitätsbereiche in % der Haushaltsproduktion							
Bewertete Arbeitszeit ²⁾	76,0	8,1	11,3	4,6	—	100	0,8
+ Löhne für Hausangestellte	66,7	—	33,3	—	—	100	100
+ Unterstellte Einkommen aus Wohnungsvermietung	—	—	—	—	100	100	100
= Nettowertschöpfung	70,9	7,6	10,6	4,2	6,7	100	7,8
+ Produktionssteuern ³⁾	50,0	—	16,7	—	33,3	100	33,3
+ Abschreibungen ⁴⁾	35,0	5,0	6,3	2,5	51,3	100	51,3
= Bruttowertschöpfung	68,0	7,3	10,3	4,1	10,3	100	11,2
+ Vorleistungen	76,5	12,1	4,0	1,3	6,1	100	8,1
= Produktionswert	70,4	8,6	8,6	3,3	9,1	100	10,4

¹⁾ Einschl. Fahrdiensten für Erwerbstätigkeit — ²⁾ Bewertet mit Nettolohnsätzen von Hauswirtschafterinnen — ³⁾ Produktionssteuern abzüglich Subventionen. — ⁴⁾ Abschreibungen auf dauerhafte Gebrauchsgüter und eigengenutztes Wohnungsvermögen

samtrechnungen wurden 1992 von privaten Haushalten erbrachte Dienstleistungen für den Eigenbedarf im Wert von 150 Mrd. DM erfaßt, darunter machte der unterstellte Mietwert der Nutzung eigener Wohnungen (132 Mrd. DM) den weitaus größten Posten aus. Hinzu kommen Eigenleistungen im Wohnungsbau, die entgeltliche Beschäftigung von Hausangestellten sowie die Erzeugung landwirtschaftlicher Erzeugnisse durch nichtlandwirtschaftliche Haushalte.

Würde man die Eigenleistungen privater Haushalte vollständig in die gesamtwirtschaftliche Leistung einbeziehen, so ergäbe sich 1992 im früheren Bundesgebiet eine Gesamtleistung (Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung der Haushaltsproduktion) von 3727 Mrd. DM bei Bewertung der unbezahlten Arbeit mit Nettolohnsätzen von Hauswirtschafterinnen oder von 4832 Mrd. DM bei einer Bewertung mit Lohnkosten von Spezialisten. Die gesamte Wirtschaftsleistung wäre um 33 bis 73 % höher als das Bruttoinlandsprodukt (2794 Mrd. DM). Schaubild 4 zeigt, wie sich die gesamte Wirtschaftsleistung auf die Marktproduzenten und öffentli-

Schaubild 4



chen Produzenten (Staat und private Organisationen ohne Erwerbzzweck) einerseits und auf die Eigenleistungen privater Haushalte andererseits aufteilt. Auch bei dieser Rechnung ist zu beachten, daß im Bruttoinlandsprodukt einige Eigenleistungen privater Haushalte (1992: 118 Mrd. DM) enthalten sind.

Die gesamten tatsächlichen und unterstellten Erwerbs- und Vermögenseinkommen würden sich bei Einbeziehung der im Rahmen der Haushaltsproduktion entstandenen Einkommen noch stärker erhöhen. Das Volkseinkommen (2 122 Mrd. DM) würde bei Einbeziehung der Nettowertschöpfung zu Faktorkosten im Rahmen der Haushaltsproduktion um mindestens 890 Mrd. DM (+ 42 %) bei Bewertung der unbezahlten

Arbeit mit Nettolohnsätzen von Hauswirtschafterinnen steigen und bei Bewertung mit Lohnkosten von Spezialisten, die vergleichbare Tätigkeiten berufsmäßig ausüben, um 1 995 Mrd. DM (+ 94 %)

Diese wenigen Vergleichszahlen machen zweierlei deutlich:

- Die gesamte Wirtschaftsleistung einer Volkswirtschaft würde erheblich (um mindestens ein Drittel) steigen, wenn man Eigenleistungen privater Haushalte vollständig in die volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen einbeziehen würde.
- Die Erfassungs- und Bewertungsunsicherheiten sind bei der Haushaltsproduktion beträchtlich. Die Wertansätze können sich je nach Bewertungsmaßstab verdoppeln (siehe Tabelle 2), wobei nicht eindeutig entschieden werden kann, welches die „richtige“ Bewertung ist.

Die Frage nach der „richtigen“ Bewertung bzw. nach dem „wahren“ Wert ist berechtigt, beliebt und wird oft gestellt. Eine eindeutige Antwort hierauf kann es jedoch nicht geben. Was richtig ist, hängt vom Blickwinkel bzw. Analyseziel ab. In den volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sollen die Wirtschaftsvorgänge anhand der tatsächlichen (Markt-)Transaktionen abgebildet werden — die Bewertung zu Marktpreisen ist bei dieser Zielsetzung adäquat. Nichtmarktvorgänge sollten dann mit Schattenpreisen bewertet werden, die vergleichbaren Marktpreisen möglichst nahe kommen. In den folgenden Betrachtungen wird der Bewertung der unbezahlten Arbeit mit Nettolohnsätzen von Hauswirtschafterinnen der Vorzug gegeben. Würde man von den Lohnkosten ausgehen, so müßten auch öffentliche Abgaben, wie Lohnsteuer oder Sozialabgaben, unterstellt werden, die aber nach den gegenwärtig gültigen Steuer- und Sozialgesetzen gar nicht zu zahlen sind.

Beeindruckend ist auch ein Vergleich der Bruttowertschöpfung im Rahmen der Haushaltsproduktion mit der von großen Wirtschaftsbereichen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen — letztere aber ohne die Eigenleistungen privater Haushalte:

Bruttowertschöpfung 1992
Früheres Bundesgebiet

	Mrd. DM	%
Haushaltsproduktion	1 051	28,9
im Bruttoinlandsprodukt erfaßt	118	3,2
im Bruttoinlandsprodukt nicht erfaßt	933	25,7
Warenproduzenten	1 068	29,4
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	33	0,9
Produzierendes Gewerbe	1 035	28,5
Marktbestimmte Dienstleistungen	1 159	31,9
Handel und Verkehr	386	10,6
Dienstleistungsunternehmen	773	21,3
Öffentliche Dienstleistungen	357	9,8
Staat	289	8,0
Private Organisationen ohne Erwerbzzweck	68	1,9
Bruttowertschöpfung insgesamt	3 635	100

Die im Rahmen der Haushaltsproduktion geschaffene Wertschöpfung erreichte (bei vorsichtiger Bewertung: 1 051 Mrd. DM im Jahr 1992) die gleiche Größenordnung wie die aller Warenproduzenten (1 068 Mrd. DM) bzw. die der Anbieter marktbestimmter Dienstleistungen

(1 159 Mrd. DM) Von allen nicht marktbestimmten Dienstleistungen wurden, gemessen an der Bruttowertschöpfung 1992, drei Viertel von privaten Haushalten erbracht. Inwieweit wir eine Dienstleistungsgesellschaft sind, wird aus den Wertschöpfungsanteilen einschließlich Haushaltsproduktion deutlich: Nur knapp 30 % der gesamten Bruttowertschöpfung der Volkswirtschaft wurde 1992 von den Warenproduzenten erbracht.

Die in die Inlandsproduktsberechnung einbezogenen Wirtschaftsbereiche und die Haushaltsproduktion unterscheiden sich deutlich in ihrer Produktionsstruktur (siehe Tabelle 4). Bei den Wirtschaftsbereichen ha-

Tabelle 4: Produktionsstrukturen der Wirtschaftsbereiche und der Haushaltsproduktion 1992
Früheres Bundesgebiet

Gegenstand der Nachweisung	Wirtschaftsbereiche ¹⁾		Haushaltsproduktion ²⁾	
	Mrd. DM	%	Mrd. DM	%
Produktionswert	6 739	100	1 447	100
Vorleistungen	4 164	61,8	396	27,4
Bruttowertschöpfung	2 575	38,2	1 051	72,6
Abschreibungen	359	5,3	80	5,5
Produktionssteuern abzüglich Subventionen	98	1,5	6	0,4
Nettowertschöpfung	2 118	31,4	965	66,7
Einkommen aus unselbständiger Arbeit	1 523	22,6	3	0,2
Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen	594	8,8	65 ³⁾	4,5
Bewertung unbezahlter Arbeit	x	x	897	62,0

1) Im Bruttoinlandsprodukt einbezogene Produktion der Unternehmen, des Staates, der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck sowie häusliche Dienste. — 2) Bewertet mit Nettolohnsätzen von Hauswirtschafterinnen. — 3) Unterstellte Einkommen aus Eigennutzung von Wohnungen

ben die Vorleistungen insgesamt einen Anteil von 62 % am Produktionswert gegenüber lediglich 27 % bei der Haushaltsproduktion. Dadurch fällt auch der Anteil der Bruttowertschöpfung am Produktionswert mit 38 bzw. 73 % sehr unterschiedlich aus. Die Haushaltsproduktion ist wesentlich arbeitsintensiver als die Produktion nahezu aller Wirtschaftsbereiche. Eine geringere Vorleistungsquote hatten 1991 im Ausweis der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen lediglich die Wirtschaftsbereiche Deutsche Bundespost (17 %), Kreditinstitute (26 %), Wohnungsvermietung (20 %) und häusliche Dienste (0 %).

7 Erweiterter Endverbrauch privater Haushalte

Die Berechnung des Wertes der Haushaltsproduktion ermöglicht, die Darstellung des Verbrauchs der privaten Haushalte zu verbessern. In der traditionellen Betrachtungsweise in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wird der Verbrauch der Haushalte im wesentlichen anhand der Ausgaben für den Kauf von Waren und Dienstleistungen gemessen. Am Beispiel der Mahlzeitenzubereitung wird jedoch deutlich, daß der tatsächliche Verbrauch privater Haushalte — das heißt der Wert der verzehrten Mahlzeit — und die Ausgaben für Nahrungsmittel deutliche Unterschiede aufweisen können. Daher wird im Satellitensystem, wie in Abschnitt 3 bereits erläutert, der erweiterte Endverbrauch der Privathaushalte als neues Aggregat berechnet, das den Wert der in einer Periode von den privaten Haushalten tatsächlich consu-

mierten Güter zeigt ²⁵⁾ Das folgende Schema zeigt, wie der erweiterte Endverbrauch der Privathaushalte aus dem Privaten Verbrauch in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen abgeleitet werden kann:

Rechenschema zur Ermittlung des erweiterten Endverbrauchs der Privathaushalte 1992

	Mrd. DM
Privater Verbrauch	1 510
— Eigenverbrauch der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck	39
— Privater Verbrauch von Personen in Gemeinschaftsunterkünften	12
= Privater Verbrauch der Privathaushalte	1 459
— Käufe von Vorleistungsgütern für die Haushaltsproduktion	364
— Käufe dauerhafter Gebrauchsgüter	193
— Häusliche Dienste, Kohlepfeinig	5
+ Abschreibungen auf dauerhafte Gebrauchsgüter für unproduktive Aktivitäten	106
= Käufe/Abschreibungen für den direkten Endverbrauch	1 003
+ Produktionswert der Haushaltsproduktion	1 447
— Eigenleistungen im Wohnungsbau, unterstellte Mieten für eigengenutzte Wohnungen für unproduktive Aktivitäten	113
= Erweiterter Endverbrauch der Privathaushalte	2 337

Zieht man vom Privaten Verbrauch in der Abgrenzung der Inlandsproduktsberechnung den Eigenverbrauch der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck und die Güterkäufe von Personen in Gemeinschaftsunterkünften ab, so erhält man den Privaten Verbrauch der inländischen Privathaushalte, der sich 1992 auf 1 459 Mrd. DM belief. Dieser bildet den Ausgangspunkt der Berechnung der Käufe bzw. Abschreibungen auf Gebrauchsgüter, die direkt ohne Weiterverarbeitung bei der Haushaltsproduktion von den Haushalten konsumiert werden, und des erweiterten Endverbrauchs im Satellitensystem. Zur Ermittlung der Käufe bzw. Abschreibungen für den direkten Endverbrauch muß der Private Verbrauch zunächst um die Güterkäufe reduziert werden, die der Haushaltsproduktion dienen. Dies sind vor allem die im Privaten Verbrauch enthaltenen Vorleistungen für die Haushaltsproduktion (364 Mrd. DM)²⁶⁾ und die Käufe dauerhafter Gebrauchsgüter (193 Mrd. DM). Da hier alle Käufe dauerhafter Gebrauchsgüter abzuziehen sind, müssen die Abschreibungen für die Gebrauchsgüter, die im Rahmen von Konsumaktivitäten genutzt werden (106 Mrd. DM), als Verbrauchskomponente wieder hinzugefügt werden. Sie gehen in den Endverbrauch (1 003 Mrd. DM) mit ein. Häusliche Dienste stellen beim Haushaltsproduktionskonzept — wie in Abschnitt 6 erläutert — eine Wertschöpfungskomponente dar. Der Kohlepfeinig wird, sofern er mit dem Stromverbrauch für die Haushaltsproduktion verknüpft ist, als Produktionssteuer betrachtet. Beide Komponenten sind im Produktionswert der Haushaltsproduktion (1 447 Mrd. DM bei einer Bewertung der unbezahlten Arbeit mit dem Nettostundenlohn einer Hauswirtschafterin) enthalten und werden mit diesem dem Endverbrauch zugerechnet. Bei der Berechnung des erweiterten Endverbrauchs sind schließlich noch zwei Besonderheiten zu beachten. Die im Produktionswert der Haushaltsproduktion enthaltenen Eigenleistungen beim

²⁵⁾ Nicht einbezogen werden dabei Leistungen des Staates, die kostenlos sind und den privaten Haushalten individuell zugeordnet werden können, d. h. von ihnen verbraucht werden (z. B. Unterrichtsleistungen, Gesundheitsleistungen)

²⁶⁾ Hierbei handelt es sich nicht um die vollständigen Vorleistungen bei der Haushaltsproduktion, da die Vorleistungen für Haus- und Schrebergärten, Eigenleistungen im Wohnungsbau und die Eigennutzung von Wohnungen nicht aus dem Privaten Verbrauch, sondern aus dem Unternehmenssektor der Inlandsproduktsberechnung abgeleitet werden

Hausbau werden nach den Konzepten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen den Investitionen zugerechnet und müssen daher bei der Berechnung des Endverbrauchs abgezogen werden. Erst die Nutzung der Wohnungen kann dem Verbrauch der Periode zugerechnet werden. Zum anderen sind die unterstellten Mietwerte für eigengenutzte Wohnungen für unproduktive Aktivitäten sowohl im Produktionswert der Haushaltsproduktion als auch in den Käufen bzw. Abschreibungen für den direkten Endverbrauch enthalten. Sie müssen also einmal abgezogen werden, um Doppelzählungen zu vermeiden. Der erweiterte Endverbrauch war im Jahr 1992 mit 2337 Mrd. DM um 60 % höher als der Private Verbrauch der Privathaushalte (1 459 Mrd. DM).

Eine tiefere Gliederung der Güterkäufe und Abschreibungen privater Haushalte zeigt Tabelle 5. In der ersten Spalte

Tabelle 5: Käufe und Verbrauch privater Haushalte 1992
Früheres Bundesgebiet
Mrd DM

Gegenstand der Nachweisung	Käufe im Inland ¹⁾	Käufe/Abschreibungen der inländischen Privathaushalte ²⁾		
		insgesamt	für den direkten Endverbrauch	für Haushaltsproduktion
Nach Verwendungszwecken				
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	300	300	146	154
Bekleidung, Schuhe	115	110	109	1
Wohnungsvermietung, Energie	309	307	220	87
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	137	117	50	67
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	78	73	73	—
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	261	245	170	75
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	154	143	135	8
Güter für die persönliche Ausstattung	109	111	100	11
Verwendungszwecke insgesamt	1 463	1 406	1 003	403
Nach Dauerhaftigkeit und Wert der Güter				
Verbrauchsgüter	490	489	266	223
Gebrauchsgüter von mittlerer Lebensdauer und/oder begrenztem Wert	220	214	173	41
Langlebige, hochwertige Gebrauchsgüter	200	145	106	39
Wohnungsvermietung	251	251	188	63
Reparaturen	41	42	32	11
Sonstige Dienstleistungen	260	265	239	26
Güter insgesamt	1 463	1 406	1 003	403

¹⁾ Käufe privater Haushalte für den Privaten Verbrauch laut Inlandsproduktsberechnung einschl. Käufe gebietsfremder Haushalte und Anstaltshaushalte ohne Käufe in der übrigen Welt und ohne Eigenverbrauch privater Organisationen ohne Erwerb-zweck — ²⁾ Ohne Käufe einschl. Abschreibungen auf dauerhafte Gebrauchsgüter

werden die Käufe der Privaten Haushalte im Inland nach Verwendungszwecken sowie nach Dauerhaftigkeit und Wert der Güter untergliedert. Diese Angaben kann man direkt den Veröffentlichungen zum Privaten Verbrauch in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entnehmen.²⁷⁾ Um von den Käufen im Inland zu den Käufen der inländischen Privathaushalte in der

zweiten Spalte überzugehen, mußten die Käufe der Personen in Gemeinschaftsunterkünften sowie der Saldo von Käufen von Gebietsfremden im Inland und Inländern in der übrigen Welt herausgeschätzt werden. Zudem wurden die Käufe langlebiger, hochwertiger Gebrauchsgüter im Inland (200 Mrd. DM) abgezogen und durch die Abschreibungen auf dauerhafte Gebrauchsgüter in Privathaushalten, bewertet zu Wiederbeschaffungspreisen (145 Mrd. DM), ersetzt. Die Abschreibungen der inländischen Privathaushalte auf Gebrauchsgüter waren damit um 55 Mrd. DM niedriger als die Käufe von dauerhaften Gebrauchsgütern im Inland. Vom Gesamtwert der Käufe bzw. Abschreibungen der inländischen Privathaushalte (1 406 Mrd. DM) wurden 71 % (1 003 Mrd. DM) direkt verbraucht. Etwa 29 % wurden als Vorleistungen (364 Mrd. DM) bzw. Abschreibungen auf dauerhafte Gebrauchsgüter (39 Mrd. DM) im Rahmen der Haushaltsproduktion genutzt. Während etwa die Käufe von Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren sowie der Möbel, Haushaltsgeräte und Güter für die Haushaltsführung zu über 50 % Haushaltsproduktionszwecken dienen, beträgt dieser Anteil bei den Wohnungsmieten und der Energie sowie den Gütern für Verkehr und Nachrichtenübermittlung nur jeweils etwa 30 %. Die Käufe bzw. Abschreibungen von Gütern der übrigen Verwendungszwecke werden fast ausschließlich im direkten Endverbrauch genutzt.

Die Tabellen dieses Abschnittes geben einen ersten Einblick in neue Analyse-möglichkeiten im Bereich des Konsums der Haushalte. Weitere Einblicke kann das Konzept des erweiterten Endverbrauchs gewähren, wenn Angaben für mindestens zwei Berichtsjahre vorliegen. Außerdem erlaubt eine weitere Differenzierung — etwa auch die Zurechnung von Ausgaben für den direkten Endverbrauch und vom Produktionswert der Haushaltsproduktion zu den Konsumaktivitäten oder zu Bedürfniskategorien — die Analyse von Verlagerungen zwischen Marktproduktion und Haushaltsproduktion. Für jede Konsumaktivität bzw. Bedürfniskategorie kann im Zeitvergleich dargestellt werden, ob die Haushalte im Zeitablauf verstärkt auf Eigenleistungen oder auf Marktprodukte zurückgreifen.

*Dipl.-Volkswirt Dieter Schäfer/
Dipl.-Volkswirt Norbert Schwarz*

²⁷⁾ Siehe Statistisches Bundesamt, Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, Reihe 1 3 „Konten und Standardtabellen — Hauptbericht“, Tabellen 3 2 2 1 und 3 2 2 2

STATIS-BUND-PC: Die Entwicklung eines PC-integrierten statistischen Arbeitsplatzes

Vorbemerkung

Der Aufbau des Statistischen Informationssystems des Bundes (STATIS-BUND) begann in den siebziger Jahren. STATIS-BUND versetzte die Benutzer der Bundesstatistik in die damals neue Lage, ohne Programmierkenntnisse statistische Aufbereitungen und Analysen selbst durchführen zu können. Es zeigte sich schnell, daß von STATIS-BUND ein starker Impuls ausging, statistisches Material in einem bis zu diesem Zeitpunkt nicht gekannten Ausmaß auszuwerten und nutzbar zu machen. Aus den sehr positiven Erfahrungen zog der Gesetzgeber die Konsequenz, die Einrichtung und Führung des Statistischen Informationssystems in § 3 Abs. 1 Ziff. 9 des Gesetzes über Statistik für Bundeszwecke vom 14. März 1980 zu einer gesetzlichen Aufgabe des Statistischen Bundesamtes zu machen. In den nachfolgenden Jahren wurde STATIS-BUND sowohl bezüglich der fachlichen als auch technischen Seite kontinuierlich ausgebaut. Aufgrund seiner Größe — allein die Zeitreihendatenbasis beinhaltet über 700 000 Zeitreihen mit zugehörigen Metadaten aus 220 laufenden Statistiken —, seiner vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten, deren Skala von typischen Such- und Auskunftsfunktionen bis zu komplexen Auswertungs-, Analyse- und Darstellungsmöglichkeiten reicht, sowie seiner weiten Verbreitung ist STATIS-BUND für die Arbeit im Statistischen Bundesamt zu einem unentbehrlichen Werkzeug geworden. Zur Zeit wird das System von etwa 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus allen Fachabteilungen des Amtes über rund 500 Terminals genutzt. Hinzu kommen zahlreiche externe Nutzer aus Verwaltung, Wissenschaft, Ministerien und Industrie. Aufbau, Umfang und Funktionen des Systems sind schon mehrfach beschrieben worden.¹⁾

Aufgrund seiner Entstehungszeit handelte es sich bei STATIS-BUND um ein reines Großrechnersystem. Mit Verbreitung der PC kam jedoch der Gedanke auf, die PC-spezifischen Vorteile, wie graphische Oberfläche, Mausbedienung und lokale PC-Laserdrucker, für Zwecke von STATIS-BUND zu nutzen. Hierdurch angeregt kam eine Ent-

wicklung in Gang, an deren Ende ein neuer Typ eines statistischen Arbeitsplatzes stehen wird: der PC-integrierte statistische Arbeitsplatz. Dieser Arbeitsplatz wird es ermöglichen, gleichermaßen mit PC- und Großrechneranwendungen zu arbeiten und beide Werkzeuge nicht nur zugleich, sondern auch integriert zu nutzen.

Einen ersten Schritt in dieser Entwicklung stellt STATIS-BUND-PC dar. ein System, welches es ermöglicht, den PC als Werkzeug einzusetzen, um sowohl STATIS-BUND- als auch PC-Arbeiten, auch zeitgleich, durchzuführen, und welches den hierfür benötigten Übergang der Daten und Datendokumentationen von einem zum anderen System gewährleistet.

Funktionsumfang von STATIS-BUND-PC

STATIS-BUND-PC ist eine Anwendung, die unter Microsoft Windows auf dem PC abläuft. Zum einen ermöglicht sie der BS-2000-Großrechner-Anwendung STATIS-BUND die Benutzung der an den Arbeitsplätzen vorhandenen PC-Peripherie, zum anderen stellt sie die notwendigen Funktionen zur Verfügung, um innerhalb eines Arbeitsvorganges PC-Anwendungen und STATIS-BUND gemeinsam zu nutzen. Im einzelnen besteht STATIS-BUND-PC in einer ersten Version aus den im folgenden beschriebenen Komponenten Terminalemulation, Druckausgabe, Graphikausgabe und Daten-Transfer.

Die Terminalemulation dient zur Durchführung von „normalen“ STATIS-BUND-Sitzungen. Es ist hierbei möglich und häufig auch sinnvoll, auf dem PC mit mehreren Anwendungen in mehreren Windows-Fenstern gleichzeitig zu arbeiten. Mit Hilfe der Terminalemulation können dann ohne Einschränkung in einem dieser Windows-Fenster STATIS-BUND-Arbeiten, wie Datensuche, Tabellenerstellung oder Drucken von Tabellen, durchgeführt werden.

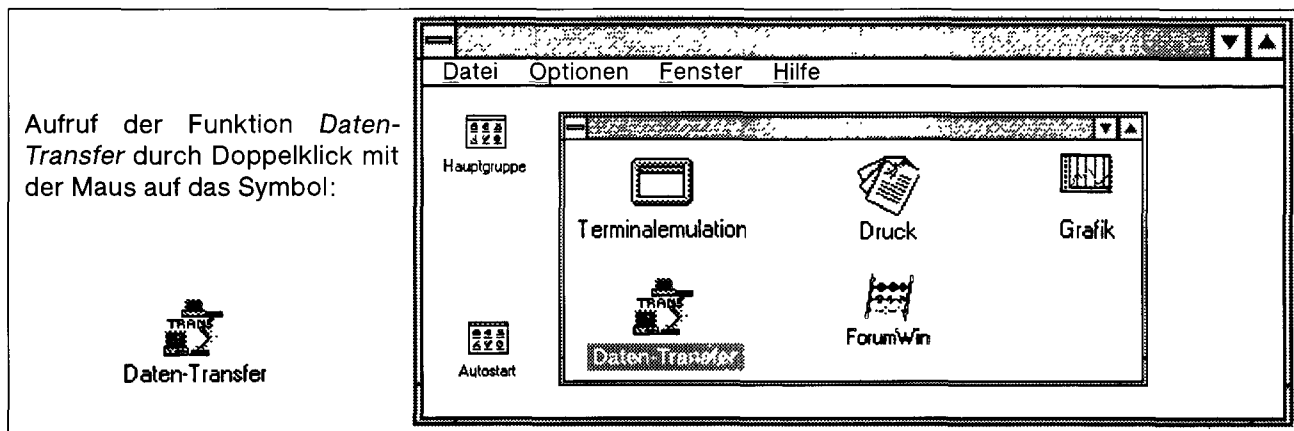
Im letzteren Fall wurden bisher die Tabellen auf einem zentralen Laserdrucker im Rechenzentrum ausgedruckt und konnten dort — nach entsprechender Bearbeitungszeit — durch den Benutzer abgeholt werden. Für kleinere Ausdrücke bietet sich nun die Druckausgabe von STATIS-BUND-PC an. Hiermit können die mittels STATIS-BUND auf dem Großrechner vorbereiteten Tabellenausdrücke oder sonstiger mit STATIS-BUND erzeugter Druckoutput direkt am PC-Laserdrucker ausgegeben werden. Dies erspart dem Benutzer Wartezeiten, dem Rechenzentrum erspart es das Abwickeln von kostenintensiven Kleinaufträgen.

Analog zur Druckausgabe ermöglicht die Graphikfunktion von STATIS-BUND-PC das Ausgeben von auf dem Großrechner erzeugten Graphiken am PC-Arbeitsplatz. Mit Hilfe des STATIS-BUND-Kommandos ZEICHNE kann in diesem Fall der VGA-Bildschirm des PC als graphisches Terminal verwendet werden. Zusätzlich können Graphiken direkt auf dem PC-Laserdrucker oder einem eventuell angeschlossenen Plotter ausgegeben werden.

Sind die eben beschriebenen Funktionen vor allem unter Kosten- und Zeitaspekten als günstig zu bezeichnen, spielt die Funktion Daten-Transfer eine Schlüsselrolle bei der Integration von PC-Anwendungen und dem

¹⁾ Siehe Zindler, H. J.: „Statistiken besser erschließen — Das Statistische Informationssystem im Statistischen Bundesamt“, data report 15 (1980); Füll, M./Polte, V.: „Zur Datenbasis und Datendokumentation des Statistischen Informationssystems des Bundes“ in WiSta 5/1982, S. 347 ff.; Kuhn, J./Pfrommer, F./Schrey, E.: „Zur technischen Weiterentwicklung des Statistischen Informationssystems“ in WiSta 12/1984, S. 981 ff., sowie Schrey, E.: „Weiterentwicklung des Statistischen Informationssystems zu einem verteilten System aus APC und Großrechner“ in WiSta 12/1993, S. 888 ff.

Schaubild 1



BS-2000-Datenbanksystem STATIS-BUND. Diese Funktion dient dem automatischen Datenaustausch zwischen Großrechner und PC. Sie beinhaltet natürlich das gewöhnliche Herunterladen von Daten aus der Datenbasis der Großrechnerdatenbank und das Hochladen von PC-Daten in benutzereigene Datenbankbereiche. Darüber hinaus wird jedoch die integrierte Nutzung der Daten durch PC- und STATIS-BUND-Anwendungen angestrebt, unabhängig davon, auf welcher Plattform sich die Daten physikalisch befinden. Zur Zeit ist ein automatisierter Datenaustausch zwischen Großrechner und PC realisiert, um die Daten wahlweise mit PC-Anwendungen, wie EXCEL und LOTUS 1-2-3, oder mit STATIS-BUND-Werkzeugen, wie Tabellenerstellung und Analysemethoden, bearbeiten zu können.

Arbeitsweise mit STATIS-BUND-PC

STATIS-BUND-PC ist vom Aussehen, von der Bedienung und den Hilfsfunktionen her eine typische Windows-Anwendung, so daß die Arbeitsweise jedem Windows-erprobten Benutzer schnell vertraut ist. Einen ersten Eindruck zur Benutzeroberfläche vermittelt das folgende Beispiel, in dem zwei Tabellen aus STATIS-BUND zum PC heruntergeladen und zugleich in Lotus-1-2-3-Arbeitsblätter umgeformt werden. Der Aufruf der Datentransfer-Komponente erfolgt über den Windows-Programm-Manager innerhalb der Anwendungsgruppe „Statis-Bund-PC“ (siehe Schaubild 1).

Nach dem Aufruf öffnet sich ein Fenster, in welchem verschiedene Aktionen ausgelöst werden können. In unserem Fall soll eine Liste der in der Datenbank exportierfähigen Tabellen erstellt werden (siehe das untenstehende Schaubild 2).

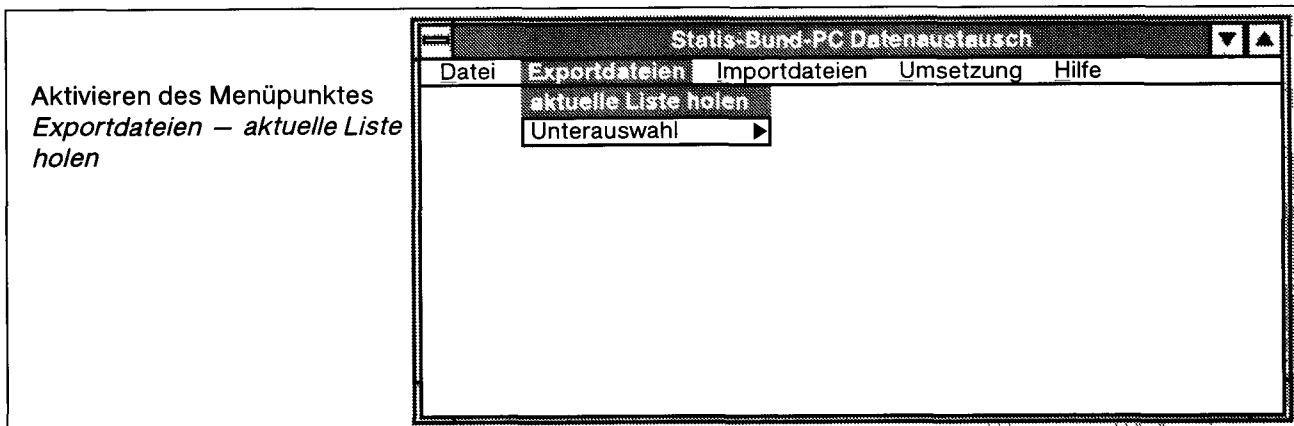
In der Liste der Exportdateien werden beliebig viele Dateien durch Anklicken mit der Maus ausgewählt. Zusätzlich kann angegeben werden, mit welchem Spreadsheet-Programm die Tabellen auf dem PC weiterverarbeitet werden sollen (siehe Schaubild 3 auf der folgenden Seite).

Als Ergebnis dieser Arbeitsschritte erhält man aus den ursprünglichen Tabellenerstellungsdateien in STATIS-BUND Lotus-1-2-3-bearbeitbare Arbeitsblätter auf dem PC.

Integriertes Arbeiten

STATIS-BUND-PC ist so konzipiert, daß es, zusammen mit sich zur Zeit noch in der Vorbereitung befindenden Funktionen, einen dezentralen, aber Großrechner- und PC-Funktionalität integrierenden Arbeitsplatz darstellen wird. Am PC wird man dann nicht mehr mit nur einer Anwendung arbeiten, sondern vielmehr unter der Oberfläche Microsoft Windows mehrere Fenster öffnen, um in diesen, je nach Bedarf und Zweckmäßigkeit, mit dem einen oder anderen Werkzeug zu arbeiten. Im folgenden Beispiel sind dies LOTUS 1-2-3 auf dem PC und STATIS-BUND auf dem Großrechner (siehe Schaubild 4 auf der folgenden Seite).

Schaubild 2



Aktivieren des Menüpunktes *Exportdateien – aktuelle Liste holen*

wird wiederum auf dem Großrechner mittels einer STATIS-BUND-Methode eine Bevölkerungsprognose durchgeführt. Die Ergebnisse bestehen erstens in Prognosedaten, die in einem PC-Textprogramm als Tabelle zum Schreiben einer Veröffentlichung weiterverwendet werden, und zweitens in einer speziellen Graphik („Bevölkerungspyramide“), die mittels STATIS-BUND auf dem Großrechner erzeugt, jedoch sofort am Laserdrucker des PC ausgegeben wird.

Alle diese Arbeiten werden an einem einzigen PC in verschiedenen Windows-Fenstern durchgeführt.

Stand der Entwicklung und Ausblick

Im Juni 1994 wurde STATIS-BUND-PC in einer ersten Version freigegeben und den STATIS-BUND-Benutzern im Statistischen Bundesamt zur Verfügung gestellt.²⁾ In dieser Version 1.0 ist der oben beschriebene Funktionsumfang voll realisiert. Aufgrund der technischen Infrastruktur unseres Hauses dient in der Version 1.0 ein automatisierter Filetransfer als technische Grundlage für die „Kommunikation“ zwischen Großrechner und PC. Dies führt in der Praxis bereits zu einer recht komfortablen Arbeitsweise, bedingt jedoch, daß der Datenaustausch zwischen Großrechner und PC zunächst noch vom Benutzer angestoßen werden muß. STATIS-BUND-PC wurde deshalb so konzipiert, daß es zukünftig mit STATIS-BUND in einem „Client-Server-Verhältnis“ zusammenarbeiten kann. Als technische Grundlage wird hierbei OSF/DCE („Open Software Foundation/Distributed Computing Environment“)³⁾ dienen, dessen Unterstützung vom Hersteller des bei uns verwendeten proprietären Systems in der Windows-Variante für Ende 1994 angekündigt ist.

Mit dem Einsatz von DCE wird es möglich werden, die Daten aus STATIS-BUND systemseitig je nach Zweckmäßigkeit auf PC und Großrechner zu verteilen. Allgemein wird für dieses Jahrzehnt der Durchbruch der Verteilten Verarbeitung auf der Basis von Client-Server-Konzepten erwartet. Dies zeichnet sich auch für statistische Informationssysteme ab. Bei STATIS-BUND ist genau dieser Weg begonnen worden. Konkret wird in den nächsten zwei Jahren das Zusammenwachsen von STATIS-BUND und STATIS-BUND-PC zu einem Gesamtsystem auf Client-Server-Basis erwartet. Neue Funktionen in STATIS-BUND, beispielsweise in Zusammenhang mit explorativer Datenanalyse, können dann je nach Zweckmäßigkeit frei auf PC und Großrechner verteilt werden. Langfristig wird erwartet, daß hierbei immer mehr STATIS-BUND-Funktionen, wie zum Beispiel das Erstellen von Tabellen, sowohl in der Präsentationsschicht⁴⁾ als auch in der Verarbeitungsschicht überwiegend auf den PC verlagert werden, daß

Datenhaltung und Datenzugriffsschicht über beide Plattformen verteilt sein werden, für größere Datenmengen jedoch überwiegend auf dem Großrechner anzutreffen sein werden. Der Großrechner wird immer mehr in die Rolle eines Datenservers hineinwachsen, wobei jedoch anzumerken ist, daß für eine noch sehr lange Zeit der Großrechner auch weiterhin für die „Batch-Bearbeitung“ von großer Bedeutung sein wird, da gerade mit STATIS-BUND häufig umfangreiche Aufträge erstellt werden, die dann im Hintergrund, meistens außerhalb der Hauptdialogzeiten, ablaufen.

Das so entstehende Client-Server-System STATIS-BUND wird auch mit auf dem PC vorhandenen Werkzeugen, wie beispielsweise Graphik-, Text- und Statistikanwendungen, integriert zusammenarbeiten können, indem sich beispielsweise Spreadsheet-Programme als Clients aus der Datenbasis von STATIS-BUND mit Daten versorgen können. Ziel dieser Entwicklung ist es, für den Benutzer eine Arbeitsumgebung zu schaffen, bei der PC- und Großrechnerwerkzeuge integriert verwendet werden können und in der sich der Benutzer frei bewegen kann, ohne darauf achten zu müssen, auf welcher Plattform er sich gerade befindet.

Dipl.-Mathematiker Rudi Petter

²⁾ Weitere Interessenten werden gebeten, sich an das Statistische Bundesamt, Gruppe IID — Statistisches Informationssystem und IDV-Zentrum — zu wenden.

³⁾ 1990 legte die Open Software Foundation nach einer Technologieausschreibung mehrere Services für herstellerübergreifende Verteilte Verarbeitung unter dem Namen „Distributed Computing Environment“ fest. Heute kann man davon ausgehen, daß OSF/DCE zur De-facto-Standardplattform für herstellerübergreifende Verteilte Verarbeitung und somit für heterogene Client-Server-Lösungen wird.

⁴⁾ Client-Server-Architekturen können in vielfältiger Gestalt entworfen werden. Eine der gängigen Formen ist die Aufteilung der Anwendung in Präsentations-, Verarbeitungs- sowie Datenzugriffsschicht.

Piloterhebung zum Europäischen Haushaltspanel

Erfahrungen aus der zweiten Befragungswelle

Vorbemerkung

Mit dem Europäischen Haushaltspanel zu den Lebens- und Arbeitsbedingungen der Bevölkerung in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union wird das Ziel verfolgt, die ökonomischen und sozialen Veränderungen, die durch die Einführung des Europäischen Binnenmarktes ausgelöst werden, mit Hilfe einer Längsschnitterhebung zu beobachten. Die erste Befragungswelle findet in diesem Jahr statt, ihr werden zunächst zwei Wiederholungsbefragungen im Abstand von jeweils einem Jahr folgen. In Deutschland steht die Erhebung unter dem Motto „Menschen in Europa“.



Die Grundzüge des gesamten Projektes, die Beschreibung der Konzeption der hierzu durchgeführten Piloterhebung und die in Deutschland gemachten Erfahrungen aus der ersten Befragungswelle dieses Testes wurden bereits in einem früheren Artikel in dieser Zeitschrift dargestellt¹⁾, hierauf wird daher nicht mehr im Detail eingegangen. Einige Anmerkungen zum ersten Teil der Piloterhebung sollen

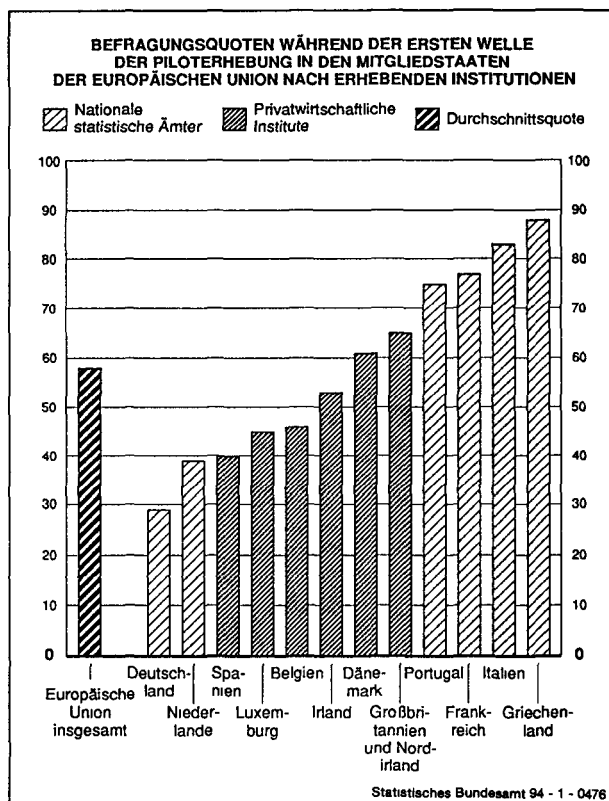
¹⁾ Siehe Bechtold, S./Blanke, K.: „Piloterhebung zum EG-Haushaltspanel“ in WiSta 5/1993, S. 326 ff.

jedoch den Zusammenhang zu den Ausführungen über die zweite Welle erleichtern

1 Erste Welle der Piloterhebung

Unter der Projektleitung des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) wurden in allen Mitgliedstaaten Piloterhebungen durchgeführt²⁾, so daß insgesamt von knapp 1 700 Haushalten Testmaterial vorliegt. In Deutschland waren an der Pilotphase des Projektes die statistischen Ämter der Länder Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz beteiligt. In den genannten Bundesländern wurden durch eine Zufallsstichprobe 866 Haushalte ausgewählt, die zur Teilnahme an der Befragung gewonnen werden sollten. Die Interviews zur ersten Welle fanden im Januar und Februar 1993 statt, dabei wurde eine Befragungsquote von 28 % realisiert, die bei den einzelnen Bundesländern zwischen 22 % in Hessen und 49 % in Brandenburg schwankte.³⁾ Insgesamt konnte mit 241 Haushalten eine gültige Befragung durchgeführt werden.⁴⁾

Im Vergleich mit den übrigen Staaten der Europäischen Union ist die deutsche Befragungsquote sehr niedrig (siehe Schaubild). Die Durchschnittsquote über alle Mitglied-



staaten lag bei 58 %, wobei Griechenland mit 88 % die höchste Quote erreichte.

Für diese sehr großen Unterschiede gibt es eine Reihe von Ursachen. Ganz wesentlich ist, daß in den einzelnen Staa-

²⁾ Eurostat, ECHP-Pilot-Survey, Implementation of Wave 1, Luxemburg 1993.

³⁾ Siehe Fußnote 1, dort Tabelle 1, S. 327

⁴⁾ Mit acht Haushalten wurden keine komplett gültigen Befragungen durchgeführt, da sich in diesen Fällen nicht alle Haushaltsmitglieder, die 16 Jahre oder älter waren, zu einem Personeninterview bereit erklärten.

ten die Bereitschaft der Bevölkerung, an Befragungen teilzunehmen, grundsätzlich sehr stark differiert. Außerdem wurden die Stichprobenhaushalte in unterschiedlichem Maße über die Freiwilligkeit der Teilnahme aufgeklärt. In Deutschland kam hinzu, daß alle befragten Personen gebeten wurden, ihre schriftliche Einwilligung zur Übermittlung ihrer Angaben — selbstverständlich ohne Name und Anschrift — an Eurostat zu geben. Es ist nicht auszuschließen, daß dieses datenschutzrechtlich notwendige Vorgehen von vornherein einige Haushalte von der Teilnahme abgehalten hat.

Obwohl in allen Mitgliedstaaten die nationalen statistischen Ämter wenigstens beratend in die Piloterhebung eingebunden waren, wurden die Daten lediglich in sechs Staaten durch die Ämter selbst erhoben, in den übrigen sechs war dies die Aufgabe von privatwirtschaftlichen Instituten. Interessant in diesem Zusammenhang ist, daß sowohl die ganz hohen als auch die niedrigsten Befragungsquoten von nationalen statistischen Ämtern erreicht wurden, während sich die Quoten der Institute im mittleren Bereich befinden, man also nicht sagen kann, daß die eine oder die andere Organisationsform zu besseren Resultaten gelangt ist.

Das in der Europäischen Union weitestgehend identische Erhebungsprogramm ist sehr umfangreich und komplex. In der ersten Welle der Piloterhebung gab es drei verschiedene Arten von Erhebungspapieren pro Haushalt:

1. Ein Haushaltsregister zur Abbildung der Haushaltsstruktur,
2. einen Haushaltsfragebogen mit Fragen zur Wohnsituation und zur wirtschaftlichen Lage sowie zur Ausstattung mit langlebigen Gebrauchsgütern,
3. einen Personenfragebogen für jede Person, die zum Befragungszeitpunkt 16 Jahre oder älter war (Befragungsperson), zur Beschreibung der gegenwärtigen Lebenssituation, zur Erwerbsbiographie, zur Einkommenssituation im Jahr 1992 und zur Gesundheit.

Am Ende jeder Haushaltsbefragung wurden die Panelteilnehmer gefragt, ob sie sich auch in der zweiten Welle erneut zu denselben Themenkomplexen interviewen lassen werden. Bei dieser unverbindlichen Abfrage der Wiederteilnahmebereitschaft äußerten sich 94 % der Haushalte positiv, lediglich 3 % erklärten sich dazu nicht bereit und weitere 3 % waren noch unentschieden.

2 Zweite Befragungswelle

Mit der zweiten Befragungswelle wurden im wesentlichen folgende Ziele verfolgt: Zum einen sollten die nach der ersten Welle überarbeiteten Fragebogen erneut getestet werden, um aufgrund dieser Erfahrungen die Erhebungspapiere der ersten Welle der Panel-Haupterhebung zu entwickeln. Zum anderen ging es um einen Ablauftest der Wiederholungsbefragung, das heißt, erprobt werden sollten die Organisation der Feldarbeit und das Management von Daten aus verschiedenen Wellen. Neben diesen zentralen Anliegen wurden erste Informationen über die Wiederteilnahmebereitschaft der Panelhaushalte erwartet.

2.1 Gestaltung der Erhebungspapiere

Aus den Erfahrungen der ersten Welle der Piloterhebung folgten aus allen Mitgliedstaaten zahlreiche Anregungen zur Verbesserung der Erhebungspapiere, die auf dieser Basis für die zweite Welle gründlich überarbeitet wurden. Leider wurden dabei die Anregungen des Statistischen Bundesamtes, den Themenkomplex „Beteiligung am Erwerbsleben“ um Fragen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf⁵⁾ und zu Wegezeiten aufgrund der Erwerbstätigkeit sowie den Themenkomplex „Wohnen“ um Fragen zum Wohnstandort und zu Infrastruktureinrichtungen in erreichbarer Nähe zu Lasten anderer Fragen zu erweitern, nicht aufgenommen. Gerade im Hinblick auf das zentrale Thema dieses Panelprojektes „Lebens- und Arbeitsbedingungen der Bevölkerung“ dürften derartige Informationen nicht fehlen, um die Realität, der sich die europäischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gegenüber sehen, möglichst vollständig abzubilden.

Da Eurostat den von allen Mitgliedstaaten für zu hoch gehaltenen Gesamtumfang des Fragenprogramms nicht reduzierte, wurde in Deutschland davon abgesehen, einzelne Fragen zu ergänzen. Im Hinblick auf die Haupterhebung des Panels sollte jedoch die Möglichkeit geprüft werden, die genannten Themenkomplexe als Module in einzelnen Befragungswellen aufzunehmen, eventuell im Austausch gegen andere Fragenbereiche.

Modifiziert wurde in Deutschland allerdings die grundlegende Konzeption, das Erhebungsprogramm auf drei Arten von Fragebogen aufzuteilen. Haushaltsregister und Haushaltsfragebogen wurden entsprechend den europäischen Vorgaben übernommen. Beim Personenfragebogen bot sich dagegen an, zwei Versionen — eine für Erwerbstätige und eine für Nicht- oder nur geringfügig Erwerbstätige — zu verwenden, da große Fragenkomplexe nur für die eine oder nur für die andere Personengruppe relevant waren. Befinden sich alle diese Fragen in einem Fragebogen, so wie dies in der ersten Welle der Piloterhebung der Fall war, muß mit zum Teil sehr komplizierten und fehleranfälligen Sprunghinweisen je nach der Antwort auf einzelne Fragen gearbeitet werden. Durch die Trennung in verschiedene Fragebogen kann zum einen der Umfang der Erhebungspapiere deutlich reduziert werden, was sich in der Befragungssituation positiv auswirkt, zum anderen wird die Frageführung vereinfacht.

Bei den Personenfragebogen wurde darüber hinaus unterschieden zwischen „alten“ und „neuen“ Panelmitgliedern, das heißt solchen, für die bereits in der ersten Welle ein Personenfragebogen ausgefüllt wurde, und solchen, für die dies erstmals in der zweiten Befragungswelle der Fall war. Der Unterschied im Fragenprogramm für beide Gruppen besteht darin, daß die personenbiographischen Fragen, die nur bei einer Erstbefragung beantwortet werden sollten, für „alte“ Panelteilnehmer wegfielen.

Insgesamt resultierten aus diesen Überlegungen vier verschiedene Personenfragebogen, wobei die Interviewerin-

⁵⁾ Hier geht es um Fragen zur Anzahl der Freistellungstage bei Krankheit von Kindern, zur Versorgung mit Kinderbetreuungseinrichtungen und zur Flexibilität der Arbeitszeit.

nen und Interviewer über ein Hilfsblatt eindeutig festlegen konnten, welcher dieser Fragebogen für die jeweils zu befragende Person relevant war. Die Resonanz auf dieses Konzept war durchweg positiv und erwies sich als hilfreich während der Interviews.

2.2 Verlauf der Feldarbeit

Die Wiederholungsbefragung der Panelhaushalte erfolgte im Oktober/November 1993, vorher erhielten alle Haushalte ein Ankündigungsschreiben. Bis auf zwei Ausnahmen konnten dieselben Interviewerinnen bzw. Interviewer wieder eingesetzt werden, wodurch der erneute Kontakt zu den Haushalten erleichtert wurde. Innerhalb der ersten sechs Wochen der Feldarbeit gelang es, 90 % der Haushalte zu befragen. Die zunächst nicht anzutreffenden Haushalte waren fast alle in den nächsten drei Wochen erreichbar. Lediglich mit 17 Haushalten kam es nicht zu einer Wiederholungsbefragung.

Alle Interviewerinnen und Interviewer hatten die Anweisung, das Haushaltsregister und den Haushaltsfragebogen als mündliches Interview mit der Bezugsperson des Haushalts durchzuführen. Beim Personenfragebogen gab es dagegen die Möglichkeit der Selbstauffüllung durch die Befragungspersonen sowie die Möglichkeit des Proxy-Interviews⁶⁾, wenn ansonsten keine Befragung zustande gekommen wäre. Im Ergebnis erfolgten 77 % aller durchgeführten Personeninterviews auf dem Wege der mündlichen Befragung, insgesamt 20 % dagegen durch Selbstauffüllung, davon knapp die Hälfte in Anwesenheit der Interviewerin oder des Interviewers. Lediglich 3 % der Personenbefragungen mußten als Proxy-Interviews durchgeführt werden.

2.3 Entwicklung des Stichprobenbestands

Bei der zweiten Panelwelle wird methodisch gesehen der Übergang von einer Querschnitts- auf eine Längsschnitterhebung⁷⁾ vollzogen, bei der die Ausfallrate so gering wie möglich zu halten ist, um die Repräsentativität der Stichprobe nicht zu gefährden.⁸⁾ Werden die Ausfälle innerhalb einer Panelpopulation zu hoch, so können die Vorteile der Längsschnittanalyse, eine relativ hohe Präzision für den Nachweis von Veränderungen, gegenüber den Verzerrungen und daraus folgend verfälschten Analyseergebnissen in den Hintergrund treten.⁹⁾ Obwohl es bei der Piloterhebung keinesfalls darum ging, repräsentative Ergebnisse zu erzielen, so war doch eine der interessierenden Fragen für die zweite Welle, wie hoch die Wiederbefragungsquote sein würde.

Diese Frage läßt sich nicht mit einer einzigen Zahl beantworten. Der Stichprobenbestand verringerte sich von 241

⁶⁾ Ein Proxy-Interview ist die Beantwortung eines Fragebogens nicht durch die Befragungsperson selbst, sondern durch eine stellvertretende Person.

⁷⁾ Siehe Projektgruppe „Das sozio-ökonomische Panel“. „Das Sozio-ökonomische Panel (SOEP) im Jahre 1990/91“ in DIW (Hrsg.), „Vierteljahreshette zur Wirtschaftsforschung“, Heft 3/4 1991, S. 151.

⁸⁾ Siehe Wagner, G.: „Kennziffern zur Stabilität von Panelerhebungen — das Beispiel des SOEP“ in DIW, Diskussionspapier 27, Berlin 1991.

⁹⁾ Siehe Rendtel, U.: „Panelmortalität. Eine Analyse der Antwortausfälle beim sozio-ökonomischen Panel in der 2 und 3 Befragungswelle“ in DIW (Hrsg.), „Vierteljahreshette zur Wirtschaftsforschung“, Heft 1/2 1988, S. 37.

Tabelle 1. Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene nach Befragungsergebnis in Welle 2

Panelhaushalte aus beiden Wellen während des Zeitraumes der Welle 2	Befragungsergebnis in Welle 2					
	insgesamt	Wiederholungsbe-fragung durch-geführt	keine Wiederholungsbe-fragung durchgeführt, da			
			Teilnah-me ab-gelehnt	Feld-phase zu kurz	Haushalt nicht auf-gefunden	Haushalt in Deutsch-land nicht mehr existiert
Insgesamt	250	233	4	8	3	2
„Alte“ Haushalte aus Welle 1	241	229	4	6	1	1
mit unveränderter Adresse	231	222	4	5	—	—
keine Person(en) ausgezogen	224	215	4	5	—	—
Person(en) ausgezogen	7	7	—	—	—	—
mit veränderter Adresse	10	7	—	1	1	1
keine Person(en) ausgezogen	9	6	—	1	1	1
Person(en) ausgezogen	1	1	—	—	—	—
„Neue“ Haushalte in Welle 2	9	4	—	2	2	1

Haushalten in Welle 1 auf 233 Haushalte in Welle 2 (siehe Tabelle 1). Hinter dieser Nettoveränderung verbergen sich eine Reihe verschiedener Entwicklungen. Von den 241 „alten“ Haushalten konnten 229 erneut befragt werden. Vier Haushalte lehnten die Wiederholungsbe-fragung ab, bei sechs Haushalten war der Zeitraum, der für die Feld-phase zur Verfügung stand, zu kurz, so daß der Versuch einer Befragung abgebrochen werden mußte. Insgesamt waren zehn „alte“ Haushalte umgezogen, von diesen konnte einer nicht mehr aufgefunden werden, ein anderer lebt mittlerweile im Ausland.

Neben „alten“ gibt es in jeder Welle auch „neue“ Haushalte, die dadurch entstehen, daß ein Panelmitglied aus einem „alten“ Haushalt auszieht und entweder einen eigenen Haushalt gründet, möglicherweise zusammen mit einer anderen Person, oder in einen Nichtpanelhaushalt hineinzieht. In beiden Fällen entsteht ein „neuer“ Panelhaushalt, der befragt werden sollte. Von den neun „neuen“

Tabelle 2: Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene nach Alter der Panelmitglieder und Befragungsergebnis in Welle 2

Panelmitglieder aus beiden Wellen während des Zeitraumes der Welle 2	Panelmitglieder während des Zeitraumes der Welle 2			Befragungsergebnis in Welle 2		
	insgesamt	16 Jahre und älter	unter 16 Jahren	Interview durch-geführt	kein Interview durchgeführt, da keine Teil-nahme-bereit-schaft	andere Gründe
Insgesamt	626	501	125	469	12	20
„Alte“ Personen aus Welle 1 leben noch im Haushalt	619	497 ¹⁾	122	466	11	20
gestorben	1	1	—	—	—	1
ausgezogen	9	9	—	4	—	5
„Neue“ Personen in Welle 2 geboren	7	4	3	3	1	—
hineingezogen in „alten“ Haushalt	3	—	3	—	—	—
hineingezogen in „neuen“ Haushalt	1	1	—	—	1	—

¹⁾ Acht dieser Personen waren während der Befragung zur Welle 1 noch unter 16 Jahren.

Haushalten konnten lediglich vier interviewt werden, zwei Haushalte wurden nicht aufgefunden, einer war ins Ausland verzogen, und für zwei weitere war die Feldphase zu kurz, um ein positives Befragungsergebnis zu realisieren.

Betrachtet man diese Entwicklung auf Personenebene, dann gab es zum Zeitpunkt von Welle 2 insgesamt 500 Befragungspersonen, eine Befragungsperson aus Welle 1 war inzwischen gestorben (siehe Tabelle 2). Vier der Befragungspersonen waren bisher keine Panelmitglieder, und nur eine dieser Personen — sie war in einen „neuen“ Panelhaushalt hineingezogen —, war nicht zu einem Interview bereit. Insgesamt acht Befragungspersonen sind zwar „alte“ Personen, die schon zum Zeitpunkt der Welle 1 in einem Panelhaushalt lebten, trotzdem aber „neue“ Befragungspersonen, da sie erst zum Zeitpunkt der zweiten Welle 16 Jahre alt waren. Von dieser Gruppe waren sechs zu einem Personeninterview bereit, zwei lehnten die Teilnahme am Pilotpanel ab.

Neben den reinen Fallzahlen ist es aufschlußreich, das Befragungsergebnis in Form von Quoten zu charakterisieren. Unterschieden werden soll hier die Befragungsquote, die angibt, mit wieviel Prozent der zu befragenden Haushalte tatsächlich eine gültige Befragung durchgeführt wurde¹⁰⁾, und die Teilnahmebereitschaft, bei der die gültigen Befragungen auf die Haushalte bezogen werden, mit denen ein Kontakt stattgefunden hat, die also die Möglichkeit hatten, über eine Teilnahme zu entscheiden. In Welle 1 der Piloterhebung lag die Befragungsquote bei 28 % und die Teilnahmebereitschaft bei 35 % (siehe Tabelle 3). Bei der

Tabelle 3: (Wieder-)Befragungsquote und Teilnahmebereitschaft der Haushalte während des Pilotpanels
Prozent

Gegenstand der Nachweisung	(Wieder-)Befragungsquote	Teilnahmebereitschaft
Welle 1 insgesamt	28	35
Welle 2 insgesamt ¹⁾	93	98
dar.: „alte“ Haushalte	95	98
dar.: „alte“ Haushalte mit unveränderter Adresse	96	98

¹⁾ Die Berechnung der Quoten für „alte“ Haushalte mit veränderter Adresse und für „neue“ Haushalte wurden wegen der geringen Fallzahlen unterlassen.

zweiten Welle lag die (Wieder-)Befragungsquote bei 93 %. Betrachtet man nur die „alten“ Haushalte, lag sie bei 95 %, und schließt man noch die zwischenzeitlich umgezogenen „alten“ Haushalte aus, sogar bei 96 %. Bei der Teilnahmebereitschaft gibt es keine Unterschiede zwischen den genannten Haushaltstypen, sie lag jeweils bei 98 %.

Auf den ersten Blick erscheint das Befragungsergebnis der zweiten Welle sehr positiv, da in der Regel die Panelmortalität zwischen Welle 1 und Welle 2 deutlich höher ist. Letztendlich muß aber vor dem Hintergrund der unbefriedigenden Befragungsquote der ersten Welle dieses Ergebnis als ein Hinweis darauf gewertet werden, daß die realisierte Anfangsstichprobe sehr selektiv war im Hinblick auf besonders befragungswillige Haushalte.

¹⁰⁾ Wegen der geringen Fallzahlen wird hier auf eine Differenzierung in erhebungsbedingte und in qualitätsneutrale Ausfälle verzichtet

2.4 Beurteilung der Ergebnisse

Im allgemeinen werden Fragen zum Einkommen als sehr sensibel angesehen, was bei freiwilligen Erhebungen häufig hohe Raten der Antwortverweigerung nach sich zieht. In der Piloterhebung konnte dagegen in beiden Wellen bei derartigen Fragen eine recht hohe Antwortbereitschaft beobachtet werden (siehe Tabelle 4). In der ersten Welle

Tabelle 4. Antwortbereitschaft bei Einkommensfragen
Prozent

Erwerbstätige Haushalte	Welle 1	Welle 2
Erwerbstätige insgesamt		
mit Einkommensangabe	76	95
ohne Einkommensangabe	24	5
hauptsächlich Erwerbstätige		
mit Einkommensangabe	78	96
ohne Einkommensangabe	22	4
abhängig Erwerbstätige		
mit Einkommensangabe	81	97
ohne Einkommensangabe	19	3
Selbständige und mithelfende Familienangehörige		
mit Einkommensangabe	45	83
ohne Einkommensangabe	55	17
geringfügig Erwerbstätige		
mit Einkommensangabe	56	90
ohne Einkommensangabe	44	10
Haushalte insgesamt		
mit offener Einkommensangabe	83	86
mit geschlossener Einkommensangabe	11	8
ohne Einkommensangabe	6	6

gaben drei Viertel aller Erwerbstätigen ihr persönliches Einkommen an, wobei dieser Anteil auf vier Fünftel steigt, wenn man unter den hauptsächlich Erwerbstätigen¹¹⁾ die abhängig Beschäftigten betrachtet. In der zweiten Welle war die Antwortbereitschaft beim persönlichen Einkommen noch deutlich höher. Sie lag für alle Erwerbstätigen bei 95 %, und auch die Personengruppen, die bei der ersten Welle nur zu einem geringen Teil Einkommensangaben gemacht hatten, waren nun überwiegend dazu bereit.

Betrachtet man die Fragen zum Haushaltseinkommen, dann zeigt sich für beide Wellen ebenfalls eine sehr hohe Antwortbereitschaft. Diese wurde auch dadurch erreicht, daß die Einkommensfragen zunächst offen gestellt wurden und alle diejenigen, die diese nicht beantworteten, gebeten wurden, sich über eine geschlossene Frage einer Einkommensklasse zuzuordnen. Durch dieses Verfahren konnte der Item-Nonresponse deutlich verringert werden. In der Haupterhebung werden darum alle Einkommensfragen zunächst offen und für Antwortverweigerer zusätzlich geschlossen gestellt.

Dieses auf den ersten Blick zunächst erfreuliche Ergebnis muß jedoch ebenfalls dahingehend interpretiert werden, daß es sich bei der Population der Piloterhebung um eine selektive Auswahl handeln dürfte, bei der zu der generell hohen Befragungswilligkeit noch die sehr hohe Antwortbereitschaft bei sensiblen Fragen hinzukommt.

Es ist bereits erwähnt worden, daß es sich bei der Piloterhebung lediglich um einen Test des Erhebungsablaufs

¹¹⁾ Unter hauptsächlich Erwerbstätigen werden hier alle Erwerbstätigen verstanden, die normalerweise mindestens 15 Stunden pro Woche arbeiten.

und des Fragenprogramms handelte und daß es nicht um aussagefähige Ergebnisse ging. Trotzdem soll ein Vergleich der Struktur der Panelmitglieder mit den Daten aus dem Mikrozensus 1993 gezogen werden, um daraus eventuell Hinweise über die mögliche Richtung der Selektivität zu erhalten.

Während es bei der Verteilung aller Pilotpanelmitglieder nach dem Geschlecht, dem Familienstand und der Nationalität gegenüber dem Mikrozensus nur kleine Abweichungen gibt, die vor dem Hintergrund der sehr geringen Stichprobengröße unbedeutend sind, zeigen sich bei den Altersstrukturen und der Haushaltsgröße deutliche Differenzen (siehe Tabelle 5). Vor allem die Gruppe der Perso-

Tabelle 5 Vergleich der Struktur der Population des Pilotpanels mit den Daten des Mikrozensus 1993

Alle Personen	Pilotpanel		Mikrozensus 1993
	Welle 1	Welle 2	
Prozent			
nach dem Geschlecht			
Männlich	49	50	49
Weiblich	51	50	51
nach dem Alter			
unter 16 Jahren	20	20	17
16 bis unter 45 Jahren	44	44	41
45 bis unter 65 Jahren	28	28	26
65 Jahre und älter	8	8	16
nach dem Familienstand			
Verheiratet	53	54	50
Nicht verheiratet	47	46	50
nach der Haushaltsgröße			
1 Person	24	26	34
2 bis 3 Personen	50	50	48
4 und mehr Personen	26	24	18
nach der Nationalität			
Deutsche	91	90	92
Ausländer	9	10	8

nen über 65 Jahre konnte nicht ausreichend abgebildet werden. Dies scheint zunächst erstaunlich, denn normalerweise ist gerade dieser Bevölkerungsteil in Befragungen häufig überrepräsentiert. Möglicherweise wirkte sich das zentrale Thema, die „Lebens- und Arbeitsbedingungen“, negativ auf die Teilnahmebereitschaft dieser Teilpopulation aus, da gerade das Thema „Erwerbstätigkeit“ für diese Gruppe keine Relevanz mehr hat und damit das persönliche Interesse fehlen könnte. Die Untererfassung der älteren Bevölkerung im Haushaltspanel ist im Zusammenhang damit zu sehen, daß die Einpersonenhaushalte ebenfalls unterrepräsentiert sind, denn Personen ab 65 Jahren bilden über 40% aller Einpersonenhaushalte¹²⁾. Daneben kommt hinzu, daß allgemein Einpersonenhaushalte bei freiwilligen Erhebungen schlecht zu befragen sind, da ein weiterer großer Teil dieses Personenkreises erwerbstätig und tagsüber nur schwer zu erreichen ist.

3 Ausblick

Im Verlauf des Jahres 1994 ist die Haupterhebung des Europäischen Haushaltspanels vorgesehen, in die in der

ganzen Europäischen Union — anders als ursprünglich geplant — etwa 60000 Haushalte einbezogen werden sollen. Deutschland ist an dieser Gesamtstichprobe mit 5000 Haushalten beteiligt, die in den einzelnen Bundesländern proportional zu deren Bevölkerungsanteil durch eine Zufallsstichprobe ausgewählt werden. Das Befragungskonzept und der Fragenkatalog sind gegenüber der zweiten Welle der Piloterhebung nicht wesentlich verändert worden, allerdings gibt es Veränderungen beim Kreis der an dem Projekt beteiligten Institutionen. Es sind nun alle nationalen statistischen Ämter verantwortlich für das Panel in ihrem Staat. Dies schließt die Datenerhebung durch ein privatwirtschaftliches Institut im Auftrag eines nationalen Amtes nicht aus, was in einigen Mitgliedstaaten auch praktiziert wird. Eine Beteiligung wissenschaftlicher Beratungsinstitutionen in jedem Staat ist dagegen nicht mehr vorgesehen, statt dessen sollen in Zukunft themenbezogene Forschungsaufträge vergeben werden.

Als Ziel für die durchschnittliche gesamteuropäische Befragungsquote werden 65% angestrebt, wobei in einzelnen Mitgliedstaaten eine Quote von mindestens 50% erreicht werden sollte. In Deutschland haben die Erfahrungen mit der Piloterhebung die Grundlage für gezielte Aktivitäten geschaffen, um dieses Ziel zu erreichen.

*Dr. Sabine Bechtold/
Dipl.-Oecotrophologin Karen Blanke*

¹²⁾ Siehe Fachserie 1 „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit“, Reihe 3 „Haushalte und Familien 1992“, S. 35.

Grundlagen und Daten der Wahl zum 13. Deutschen Bundestag am 16. Oktober 1994

Vorbemerkung

Die Wahl zum 13. Deutschen Bundestag, die zweite gesamtdeutsche Wahl, findet entsprechend der Anordnung des Bundespräsidenten vom 16. Februar 1994 (BGBl. I S. 301) am Sonntag, dem 16. Oktober 1994, statt. Sie wird auf der Grundlage des Bundeswahlgesetzes (BWG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23. Juli 1993 (BGBl. I S. 1 288, 1 594), zuletzt geändert am 10. Mai 1994 (BGBl. I S. 993), durchgeführt.

Im Zusammenhang mit dieser zweiten gesamtdeutschen Wahl des Deutschen Bundestages sind insbesondere

- Fragen, die das Wahlrecht und dessen Änderungen betreffen, und
- Ergebnisse vorangegangener Wahlen von Interesse.

Zunächst wird in diesem Beitrag auf das Wahlrecht und dessen wesentliche Änderungen eingegangen. Der hierauf folgende Teil enthält einen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse früherer Bundestagswahlen einschließlich Angaben zur demographischen Struktur der Wähler. Zum Vergleich werden jeweils auch die Ergebnisse der letzten Landtagswahl in den Bundesländern dargestellt. Der letzte Abschnitt enthält einen Überblick über die Erst- und Zweitstimmen früherer Bundestagswahlen einschließlich Sitzverteilung sowie Angaben über die Verteilung der Zweitstimmen nach ausgewählten Merkmalen.

1 Wahlgebiet, Wahlkreise, Wahlberechtigte

Aufgrund der deutschen Vereinigung am 3. Oktober 1990 hat sich bereits bei der Bundestagswahl 1990 das Wahlgebiet um die Bundesländer Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie Berlin-Ost erweitert. Seitdem gibt es 328 Wahlkreise, die sich wie folgt verteilen:

Schleswig-Holstein	11
Hamburg	7
Niedersachsen	31
Bremen	3
Nordrhein-Westfalen	71
Hessen	22
Rheinland-Pfalz	16
Baden-Württemberg	37
Bayern	45
Saarland	5
Berlin	13
Mecklenburg-Vorpommern	9
Brandenburg	12
Sachsen-Anhalt	13
Thüringen	12
Sachsen	21
Insgesamt	328

Auch der 13. Deutsche Bundestag wird, wenn sich keine Überhangmandate ergeben, aus insgesamt 656 Abgeordneten bestehen, von denen 328 nach Kreiswahlvorschlägen in den Wahlkreisen und die übrigen nach Landeswahlvorschlägen (Landeslisten) gewählt werden. Die durchschnittliche Zahl der deutschen Bevölkerung je Wahlkreis betrug Ende 1990 rund 226 000. Nach § 3 BWG soll die Bevölkerungszahl eines Wahlkreises von der durchschnittlichen Bevölkerungszahl aller Wahlkreise nicht mehr als 25 % nach oben oder unten abweichen.

Bei der bevorstehenden Bundestagswahl ist mit etwa 60,2 Mill. Wahlberechtigten zu rechnen.

2 Änderungen des Wahlrechts gegenüber der Bundestagswahl 1990

2.1 Wegfall der Festlegung einer auf getrennte Gebiete bezogenen Sperrklausel

Die vom Deutschen Bundestag im Zehnten Gesetz zur Änderung des Bundeswahlgesetzes vom 8. Oktober 1990 (BGBl. I S. 2 141) beschlossene getrennte Anwendung der 5 %-Sperrklausel auf das Gebiet der ehemaligen DDR einerseits und das frühere Bundesgebiet andererseits findet bei der Bundestagswahl 1994 nicht statt.

Wie bereits vom Bundesverfassungsgericht festgestellt, handelte es sich bei der Bundestagswahl 1990 um „so nicht wiederkehrende“ Umstände. Von einer ungleich stärkeren Belastung für die bisher nur auf dem Gebiet der ehemaligen DDR tätigen Parteien im Vergleich zu den bisher nur im früheren Bundesgebiet tätigen Parteien kann für die Bundestagswahl 1994 in Anbetracht des langen Zeitraums, in dem die Parteien der ehemaligen DDR die Möglichkeit hatten, sich zu etablieren, nicht mehr ausgegangen werden. Die Sperrklausel hat nunmehr wieder wie bei der Bundestagswahl 1987 und den vorangegangenen Wahlen für das gesamte Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Gültigkeit.

2.2 Keine Wahlteilnahme für politische Vereinigungen möglich

Die Ausnahmeregelung bei der Bundestagswahl 1990, politischen Vereinigungen die Möglichkeit zu geben, sich an der Wahl zu beteiligen, entfällt bei der Bundestagswahl 1994 wieder. Mit dieser Maßnahme wurde bei der Bundestagswahl 1990 dem Umstand Rechnung getragen, daß sich viele am politischen Umbruch in der ehemaligen DDR aktiv beteiligte Gruppierungen in Abgrenzung zu den früheren politischen Strukturen in der DDR ausdrücklich nicht als Parteien, sondern als Bündnisse von Bürgerbewegungen bezeichneten. Eine derartige Abgrenzung kann nach Ablauf einer Wahlperiode nicht mehr als notwendig angesehen werden. An der Bundestagswahl 1994 können nach den wahlrechtlichen Bestimmungen wieder wie bei früheren Wahlen lediglich Parteien mit eigenen Landeslistenvorschlägen teilnehmen. Wahlberechtigte Einzelpersonen und auf Mitgliedschaft ausgerichtete sonstige politische Vereinigungen, die sich nicht als Parteien betrachten, müssen sich auf die Einreichung von Kreiswahlvor-

schließen beschränken und stehen damit lediglich auf Wahlkreisebene im direkten Wettbewerb mit den Parteien.

2.3 Keine Listenvereinigungen verschiedener Parteien mit Sitz im Gebiet der ehemaligen DDR möglich

Bei der Wahl zum 12. Deutschen Bundestag 1990 war es ausnahmsweise möglich gewesen, Wahlvorschläge auch in Form von Listenvereinigungen einzureichen. Dabei galten die Vorschriften des Bundeswahlgesetzes über Wahlvorschläge von Parteien sinngemäß für Listenvereinigungen. Das Zehnte Gesetz zur Änderung des Bundeswahlgesetzes vom 8. Oktober 1990 beschränkte die Einreichung gemeinsamer Wahlvorschläge (Listenvereinigungen) auf solche politische Parteien und andere politische Vereinigungen, die am 3. Oktober 1990 ihren Sitz im Gebiet der ehemaligen DDR hatten. Mit dieser Regelung hatte der Gesetzgeber gemäß der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vom 29. September 1990 besondere Rücksicht auf die in der ehemaligen DDR vorgefundenen und vom dortigen Recht geprägten Strukturen der Parteien und anderen politischen Vereinigungen genommen (bei den Volkskammerwahlen waren in der ehemaligen DDR ebenfalls Listenvereinigungen zugelassen). Bei der Bundestagswahl 1994 gilt wieder ein einheitliches Wahlrecht für das gesamte Wahlgebiet. Listenverbindungen verschiedener Parteien sind wie bereits bei der Bundestagswahl 1987 und vorangegangenen Wahlen nicht zulässig.

2.4 Fristen und formelle Voraussetzungen

Die für die Bundestagswahl 1990 aufgrund der damaligen Verhältnisse verkürzten Fristen haben für die Bundestagswahl 1994 keine Gültigkeit mehr. Es sind vielmehr wieder die Termine wie bereits im Achten Gesetz zur Änderung des Bundeswahlgesetzes vom 20. Dezember 1988 (BGBl. I S. 2422) vorgesehen, maßgebend (§§ 18 Abs. 2, 18 Abs. 4, 19, 26 Abs. 1, 28 Abs. 1 BWG).

So war zum Beispiel der Termin

- für die Anzeige der Beteiligung einer Partei an der Bundestagswahl der 90. Tag (1990: 40. Tag) (18. Juli) vor der Wahl,
- für die vom Bundeswahlausschuß festzustellende Anerkennung als Partei für die Bundestagswahl und die Feststellung der ausreichenden Vertretung einer Partei im Deutschen Bundestag oder in einem Landtag der 72. Tag (1990: 37. Tag) (5. August) vor der Wahl,
- für die späteste Einreichung der Kreiswahlvorschläge und der Landeslisten der 66. Tag (1990: 34. Tag) vor der Wahl, 18.00 Uhr (11. August),
- für die Zulassung der Kreiswahlvorschläge und Landeslisten der 58. Tag (1990: 30. Tag) vor der Wahl (19. August).

Hinsichtlich der Anzeige der Beteiligung an der Wahl gilt wieder — wie bei der Bundestagswahl 1987 und den vorangegangenen Wahlen — die Regelung, daß Kreiswahlvorschläge bzw. Landeslisten von Parteien, die im Deutschen Bundestag oder einem Landtag seit deren letzter Wahl nicht aufgrund eigener Wahlvorschläge ununterbrochen mit mindestens fünf Abgeordneten ver-

treten waren, von 200 Wahlberechtigten des Wahlkreises bzw. von 1 % der Wahlberechtigten des Landes bei der letzten Bundestagswahl, jedoch höchstens 2000 Wahlberechtigten, persönlich und handschriftlich unterzeichnet sein müssen. Die Vertretung einer politischen Gruppierung durch lediglich einen Abgeordneten genügt nicht mehr.

2.5 Zur Bundestagswahl 1994 sind 41 Parteien anerkannt

Der Bundeswahlausschuß¹⁾ hat in seiner Sitzung am 5. August 1994 für alle Wahlorgane verbindlich festgestellt, daß folgende Parteien bei der Einreichung ihrer Wahlvorschläge für die Bundestagswahl 1994 keine Unterstützungsunterschriften beizubringen haben, weil sie im Bundestag oder in einem Landtag mit mindestens fünf Abgeordneten vertreten waren bzw. sind:

1. Christlich Demokratische Union Deutschlands (CDU),
2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD),
3. Freie Demokratische Partei (F.D.P.),
4. Christlich-Soziale Union in Bayern e. V. (CSU),
5. BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (GRÜNE),
6. Partei des Demokratischen Sozialismus (PDS),
7. DIE REPUBLIKANER (REP),
8. STATT Partei DIE UNABHÄNGIGEN (STATT Partei).

Der Bundeswahlausschuß stellte ferner fest, daß folgende weitere Vereinigungen für die Bundestagswahl 1994 als Parteien anzuerkennen sind und infolgedessen auch Landeslisten und Kreiswahlvorschläge einreichen können²⁾:

1. Bund Sozialistischer Arbeiter, deutsche Sektion der Vierten Internationale (BSA),
2. DIE GRAUEN — Graue Panther (GRAUE),
3. Mensch Umwelt Tierschutz (Die Tierschutzpartei),
4. FREIE BÜRGER UNION (FBU),
5. DIE DEMOKRATEN (DEMOKRATEN),
6. Kommunistische Partei Deutschlands (KPD),
7. FRAUENPARTEI für menschliche Politik (FRAUEN),
8. FREIE WÄHLER,
9. AUTOFAHRER- und BÜRGERINTERESSEN PARTEI DEUTSCHLANDS (APD),
10. Ökologisch-Demokratische Partei (ÖDP),
11. FREISOZIALE UNION — Demokratische Mitte — (FSU),
12. Liberale Demokraten, die Sozialliberalen (LD),
13. Bund für Gesamtdeutschland Ostdeutsche, Mittel- und Westdeutsche Wählergemeinschaft DIE NEUE DEUTSCHE MITTE (BGD),

¹⁾ Der Bundeswahlausschuß besteht aus dem Bundeswahlleiter als Vorsitzendem und acht von ihm berufenen Beisitzern. Für die Ablehnung der Anerkennung als Partei für die Wahl ist im Bundeswahlausschuß Zweidrittelmehrheit erforderlich.

²⁾ Die Reihenfolge entspricht dem Datum des Eingangs der Beteiligungsanzeigen beim Bundeswahlleiter

14. Bürgerrechtsbewegung Solidarität,
15. CHRISTLICHE MITTE — Für ein Deutschland nach GOTTES Geboten (CM),
16. Humanistische Partei (HP),
17. UNABHÄNGIGE ARBEITER-PARTEI (Deutsche Sozialisten)(UAP),
18. Deutsche Zentrumspartei (ZENTRUM),
19. BÜRGERBUND,
20. Partei der Arbeitslosen und Sozial Schwachen (PASS),
21. DIE NATURGESETZ-PARTEI, AUFBRUCH ZU NEUEM BEWUSSTSEIN (NATURGESETZ),
22. Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands (MLPD),
23. Bayernpartei (BP),
24. CHRISTLICHE LIGA Die Partei für das Leben (LIGA),
25. Partei Bibeltreuer Christen (PBC),
26. NEUES FORUM (FORUM),
27. Partei des falschen Weges (PafaWe),
28. Deutsche Soziale Union (DSU),
29. Deutsche Kommunistische Partei (DKP),
30. Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei (FAP),
31. Gerechtigkeits-Partei Deutschlands (GPD),
32. Deutsche Volkspartei (DVP),
33. Arbeitslosen-Partei (ALP).

3 Wahlrecht und Wählbarkeit

Wahlberechtigt sind alle Deutschen im Sinne des Artikels 116 Abs. 1 des Grundgesetzes, die am Wahltage das 18. Lebensjahr vollendet haben, seit mindestens drei Monaten in der Bundesrepublik Deutschland eine Wohnung innehaben oder sich sonst gewöhnlich dort aufhalten und nicht nach § 13 BWG vom Wahlrecht ausgeschlossen sind.

Wahlberechtigt sind bei Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen auch diejenigen Deutschen im Sinne des Artikels 116 Abs. 1 des Grundgesetzes,

- die am Wahltage als Beamte, Soldaten, Angestellte und Arbeiter im öffentlichen Dienst auf Anordnung ihres Dienstherrn außerhalb der Bundesrepublik Deutschland leben, sowie die Angehörigen ihres Hausstandes,
- die in den Gebieten der übrigen Mitgliedstaaten des Europarates leben, sofern sie nach dem 23. Mai 1949 und vor ihrem Fortzug mindestens drei Monate ununterbrochen in der Bundesrepublik Deutschland eine Wohnung innegehabt oder sich sonst gewöhnlich dort aufgehalten haben (dem Europarat gehören gegenwärtig an: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien und Nordirland, Irland, Island, Italien, Liechtenstein, Litau-

en, Luxemburg, Malta, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, San Marino, Schweden, Schweiz, Slowakische Republik, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik, Türkei, Ungarn, Zypern),

- die in anderen Gebieten außerhalb der Bundesrepublik Deutschland leben, sofern sie vor ihrem Fortzug mindestens drei Monate ununterbrochen in der Bundesrepublik Deutschland eine Wohnung innegehabt oder sich sonst gewöhnlich dort aufgehalten haben und seit dem Fortzug nicht mehr als zehn Jahre verstrichen sind.³⁾ Entsprechendes gilt für Seeleute auf Schiffen, die nicht die Bundesflagge führen, sowie die Angehörigen ihres Hausstandes.

Vom Wahlrecht ausgeschlossen ist nach § 13 BWG, wer infolge Richterspruchs das Wahlrecht nicht besitzt, oder derjenige, für den zur Besorgung aller seiner Angelegenheiten ein Betreuer nicht nur durch einstweilige Anordnung bestellt ist. Außerdem sind Personen ausgeschlossen, die sich aufgrund einer Anordnung nach § 63 in Verbindung mit § 20 des Strafgesetzbuches in einem psychiatrischen Krankenhaus befinden.

Die Wahlbewerber müssen am Wahltage mindestens seit einem Jahr Deutsche im Sinne des Artikels 116 Abs. 1 des GG sein und das 18. Lebensjahr vollendet haben. Nicht wählbar ist, wer vom aktiven Wahlrecht (§ 13 BWG) ausgeschlossen oder wer infolge Richterspruchs die Wählbarkeit oder die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter nicht besitzt.

Wählen kann grundsätzlich nur, wer in einem Wählerverzeichnis eingetragen ist oder einen Wahlschein hat. Wer im Wählerverzeichnis eingetragen ist und keinen Wahlschein besitzt, kann nur in dem Wahlbezirk wählen, in dessen Wählerverzeichnis er geführt wird. Wer einen Wahlschein hat, kann an der Wahl in dem Wahlkreis, in dem der Wahlschein ausgestellt ist, entweder durch persönliche Stimmabgabe in einem beliebigen Wahlbezirk dieses Wahlkreises oder schriftlich durch Briefwahl teilnehmen. Durch die Verbindung mit dem Heimatwahlkreis ist jede Manipulation des Wahlausgangs durch planmäßige Konzentration von Wahlscheinstimmen auf einige Wahlkreise ausgeschlossen.

Die Briefwahl ist seit der dritten Bundestagswahl möglich. Um brieflich wählen zu können, muß sich der Wahlberechtigte beim Wahlamt seines Wohnorts einen Wahlschein, einen Stimmzettel, einen Wahlumschlag für den Stimmzettel und einen Wahlbriefumschlag besorgen. Nach Ausfüllen des Stimmzettels sind diese Unterlagen an die auf dem Wahlbriefumschlag aufgedruckte Stelle zu senden. Zur Feststellung des Ergebnisses der Briefwahl werden bei den Empfängerstellen besondere Briefwahlvorstände gebildet. Jedermann, der Anspruch auf Ausstellung eines Wahlscheines hat, kann auch die Unterlagen für die Briefwahl anfordern. Es handelt sich also bei der Briefwahl um eine Sonderform der schon lange üblichen Wahlscheinvahl.

³⁾ Eine frühere Wohnung oder ein früherer Aufenthalt in den fünf neuen Ländern und Berlin-Ost war entsprechend zu berücksichtigen.

4 Sitzverteilungsverfahren nach Niemeyer

Die Zuteilung der auf die einzelnen Parteien insgesamt entfallenden Sitze und die Verteilung dieser Sitze auf die einzelnen Landeslisten erfolgt nach dem von dem Marburger Professor Niemeyer entwickelten Berechnungssystem. Es beruht darauf, daß zunächst die für die verbundenen Landeslisten der einzelnen Parteien abgegebenen gültigen Zweitstimmen addiert werden. Berücksichtigt werden dabei nur die Parteien, die mindestens 5 % der im Wahlgebiet abgegebenen gültigen Zweitstimmen erhalten oder in mindestens drei Wahlkreisen ein Direktmandat errungen haben. Danach werden die 656 zu vergebenden Abgeordnetensitze mit der Zahl der Zweitstimmen der einzelnen Parteien multipliziert und durch die Gesamtzahl der Zweitstimmen aller an der Verteilung teilnehmenden Parteien dividiert. Dabei erhält jede Partei so viele Sitze, wie ganze Zahlen auf sie entfallen. Die dann noch zu vergebenden Sitze werden in der Reihenfolge der höchsten „Reste“ (Zahlenbruchteile), die sich bei der Berechnung ergeben, verteilt. Bei gleichen „Resten“ entscheidet das vom Bundeswahlleiter zu ziehende Los. Nach der so ermittelten Anzahl der Sitze für die einzelnen Listenverbindungen sind diese jeweils parteiintern auf die einzelnen Landeslisten aufzuteilen, was ebenfalls nach dem oben erläuterten Rechenverfahren erfolgt.

Das Berechnungsverfahren nach Niemeyer bewirkt eine exaktere Übertragung des Stimmenverhältnisses auf das Sitzverhältnis als das bis zur Wahl zum 10. Deutschen Bundestag im März 1983 angewandte Höchstzahlverfahren nach d'Hondt, da es stärker als das d'Hondtsche Verfahren an den Relationen der jeweiligen Stimmenzahlen ausgerichtet ist. Es wird damit dem Erfolgswert der für kleinere Parteien abgegebenen Stimmen besser gerecht. Nähere Informationen zur Umstellung des Berechnungssystems d'Hondt auf das Verfahren Niemeyer enthält die in „Wirtschaft und Statistik“, Heft 12/1986, erschienene Abhandlung „Daten zur Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987“.

5 Ergebnisse vorausgegangener Bundestagswahlen

5.1 Wahlberechtigte und Wahlbeteiligung

Für die Bundestagswahl 1990 waren nach den Auszählungen der Wählerverzeichnisse 60,44 Mill. Personen wahlberechtigt. Die Zahl der Wähler betrug 47,0 Mill. Daraus ergab sich eine Wahlbeteiligung von 77,8 %. Dies ist die geringste Wahlbeteiligung aller Bundestagswahlen seit 1949 (78,5 %). Über dem Bundesdurchschnitt lag die Wahlbeteiligung 1990 in acht Ländern, und zwar im Saarland mit 85,1 %, in Rheinland-Pfalz mit 81,7 %, in Hessen mit 81,1 %, in Niedersachsen und Berlin mit jeweils 80,6 %, in Nordrhein-Westfalen mit 78,7 %, in Schleswig-Holstein mit 78,6 % sowie in Hamburg mit 78,2 %. In allen übrigen Ländern betrug sie zwischen 70,9 und 77,4 %. Am niedrigsten war die Wahlbeteiligung in Mecklenburg-Vorpommern mit 70,9 %.

Wie ausgeführt, konnten unter bestimmten Voraussetzungen Deutsche im Ausland an der Bundestagswahl 1990 teilnehmen. Hierzu war ein besonderer Antrag auf Eintragung in das Wählerverzeichnis erforderlich. Die Zweitausfertigungen dieser Anträge waren dem Bundeswahlleiter von den Gemeinden zuzuleiten. Beim Bundeswahlleiter sind 31 684 solcher Anträge, die in der Gesamtzahl der 60,44 Mill. Wahlberechtigten enthalten sind, registriert worden. Aus den EG-Staaten wurden 13 058 und aus den übrigen Europaratsstaaten 8 815 Anträge auf Eintragung in das Wählerverzeichnis gestellt, so daß die Deutschen in den Europaratsstaaten das größte Interesse an der Teilnahme zur Bundestagswahl 1990 zeigten. Aus den restlichen Staaten Europas haben lediglich 232 Deutsche von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Aus den Ländern Afrikas haben 2 258, Amerikas 4 605, Asiens 2 094 und Australiens und Ozeaniens 622 Deutsche entsprechende Anträge gestellt.

Die Zahl der Wahlberechtigten lag bei der ersten gesamtdeutschen Wahl 1990 um rund 15 Mill., also etwa ein Drittel, über der Zahl von 1987. Durch die erstmalige Beteiligung der neuen Bundesländer und Berlins — insbesondere also durch die Ausdehnung des Wahlgebiets — erhöhte sich die Zahl der Wahlberechtigten gegenüber 1987 allein um 13,9 Mill. (Männer: + 6,4 Mill.; Frauen + 7,5 Mill.), in den alten Bundesländern (ohne Berlin) waren 1,2 Mill. mehr deutsche Staatsbürger als 1987 wahlberechtigt, darunter erstmals auch viele Aus- und Übersiedler.

5.2 Erst- und Zweitstimmen sowie Sitzverteilung

5.2.1 Erststimmen

Die Erststimme entspricht der Entscheidung der Wähler für einen Wahlkreis (Direkt-)kandidaten. Gewählt ist, wer in seinem Wahlkreis die meisten Erststimmen erhält.

Tabelle 1: Wahlkreissitze bei den Bundestagswahlen nach der Parteizugehörigkeit der Gewählten

Wahljahr	Insgesamt	Davon nach der Parteizugehörigkeit der Gewählten							
		CDU	SPD	FDP	CSU	GRÜNE	PDS	B 90/Gr	Sonstige
1949	242	91	96	12	24	—	—	—	19 ¹⁾
1953	242	130	45	14	42	—	—	—	11 ²⁾
1957	247	147	46	1	47	—	—	—	6 ³⁾
1961	247	114	91	—	42	—	—	—	—
1965	248	118	94	—	36	—	—	—	—
1969	248	87	127	—	34	—	—	—	—
1972	248	65	152	—	31	—	—	—	—
1976	248	94	114	—	40	—	—	—	—
1980	248	81	127	—	40	—	—	—	—
1983	248	136	68	—	44	—	—	—	—
1987	248	124	79	—	45	—	—	—	—
1990 ⁴⁾	328	192	91	1	43	—	1	—	—

¹⁾ Davon BP: 11, DP: 5, Wählergruppen: 3 — ²⁾ Davon DP: 10, Zentrum: 1. — ³⁾ DP. — ⁴⁾ Nach dem Gebietsstand seit dem 3. 10. 1990

Die CDU hat 1990 192 Wahlkreissitze gewonnen, auf die SPD entfielen 91 und auf die CSU 43 Sitze. Die F.D.P. und die PDS errangen je einen Wahlkreis direkt. Wie Tabelle 2 auf S. 626 zeigt, ging bei der Wahl 1990 in sechs Wahlkreisen die Erststimmenmehrheit von der CDU bzw. CSU auf die SPD über; einen Wechsel in der Mehrheit von der SPD an die CDU gab es in vier Wahlkreisen. Bei 248 Wahlkreisen im Jahr 1987 errangen die CDU 124, die CSU 45 und die SPD 79 Wahlkreissitze.

Tabelle 2: Wahlkreise bei der Bundestagswahl 1990, bei denen die Mehrheit der Erststimmen von 1987 zu 1990 auf eine andere Partei übergegangen ist

Nr	Name	Anteil der Erststimmen				1990 gegenüber 1987	
		CDU, CSU ¹⁾		SPD		CDU bzw. CSU	SPD
		1990	1987 ²⁾	1990	1987 ²⁾		
Übergang von der CDU bzw. CSU an die SPD							
13	Hamburg-Altona	39,7	42,0	41,8	40,9	-2,3	+0,9
141	Groß-Gerau	41,5	43,7	41,8	41,7	-2,2	+0,1
203	München-Mitte	33,5	40,2	38,1	36,3	-6,7	+1,8
230	Nürnberg-Nord	40,8	46,0	42,3	38,3	-5,2	+4,0
246	Saarlouis	40,9	45,6	50,0	43,8	-4,7	+6,2
247	Sankt Wendel	43,9	48,1	48,7	43,5	-4,2	+5,2
Übergang von der SPD an die CDU							
6	Plön-Neumünster	44,5	43,8	43,8	45,8	+0,7	-2,0
34	Nienburg-Schaumburg	45,5	44,7	44,2	45,9	+0,8	-1,7
42	Hannover-Land II	44,9	43,2	42,6	45,1	+1,7	-2,5
157	Ludwigshafen	44,7	43,9	43,3	46,0	+0,8	-2,7

¹⁾ CDU nur in Bayern — ²⁾ In der Abgrenzung der Wahlkreise für die Bundestagswahl 1990.

Sechs Überhangmandate für die CDU

Von den neun Wahlkreisen in Mecklenburg-Vorpommern hat die CDU acht gewonnen. Nach der Zahl der Zweitstimmen hatte die CDU jedoch nur einen Anspruch auf sechs Sitze, was zu zwei Überhangmandaten führte. Von den 13 Wahlkreisen in Sachsen-Anhalt hat die CDU 12 Wahlkreise erringen können. Nach der Zahl der Zweitstimmen hatte sie jedoch nur einen Anspruch auf neun Sitze, deshalb drei Überhangmandate. Von den 12 Wahlkreisen in Thüringen hat die CDU alle Wahlkreise gewonnen. Nach der Zahl der Zweitstimmen hatte sie nur einen Anspruch auf 11 Sitze, was zu einem Überhangmandat führte.

Bei Bundestagswahlen sind seit 1949 folgende Überhangmandate entstanden:

Jahr der Bundestagswahl	Land	Anzahl der Überhangmandate	Partei
1949	Bremen	1	SPD
	Baden-Württemberg	1	CDU
1953	Schleswig-Holstein	2	CDU
	Hamburg	1	DP
1957	Schleswig-Holstein	3	CDU
1961	Schleswig-Holstein	4	CDU
	Saarland	1	CDU
1980	Schleswig-Holstein	1	SPD
1983	Hamburg	1	SPD
	Bremen	1	SPD
1987	Baden-Württemberg	1	CDU
1990	Mecklenburg-Vorpommern	2	CDU
	Sachsen-Anhalt	3	CDU
	Thüringen	1	CDU

Die CDU bekam 1990 von ihren 192 Wahlkreissitzen 60 jeweils mit absoluter Mehrheit. Im Wahlkreis 27 (Cloppenburg-Vechta) erreichte sie mit 71,8 % ihren höchsten Erststimmenanteil. 12 ihrer Wahlkreisgewinner hatten weniger als 40 % der Wähler hinter sich. Mit nur 34,0 % der gültigen Erststimmen errang die CDU im Wahlkreis 277 (Fürstenwalde—Strausberg—Seelow) das Direktmandat. Nahezu 60 % aller Wahlkreissitze fielen der CDU zu. In den Ländern Thüringen und Sachsen gewann sie alle Wahlkreise; während sie in den Ländern Baden-Württemberg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt je einen Wahl-

kreis nicht erringen konnte, waren es in Schleswig-Holstein zwei Wahlkreise. Keinen Direktkandidaten brachte sie in Bremen und im Saarland durch.

Von ihren 91 Wahlkreissitzen hat die SPD 1990 26 jeweils mit absoluter Mehrheit gewonnen. Im Wahlkreis 85 (Duisburg II) vereinigte sie 60,1 % der Erststimmen auf sich. In 13 Wahlkreisen benötigten die Bewerber weniger als 40 % der gültigen Erststimmen des Wahlkreises. Im Wahlkreis 276 (Potsdam) reichten zur Erringung des Wahlkreissitzes bereits 34,0 %.

Die CSU errang 32 Wahlkreissitze durch Erreichen von absoluten Mehrheiten. In acht Wahlkreisen erhielt sie über 60 % der Erststimmen.

Für den Übergang des Wahlkreissitzes an eine andere Partei genügen oft wenige Stimmen, da es zahlreiche Wahlkreise gibt, in denen die Erststimmen zwischen SPD und CDU bzw. CSU nicht weit auseinanderliegen. In 14 Fällen war bei der Bundestagswahl 1990 die Zahl der Erststimmen für Wahlkreisgewinner der SPD um weniger als 2 % größer als die Zahl der Erststimmen für die unterlegenen Kandidaten der CDU und CSU und in weiteren 10 Fällen die Zahl der Erststimmen für Wahlkreisgewinner der CDU und CSU um weniger als 2 % größer als die Zahl der Erststimmen für die unterlegenen Kandidaten der SPD. Bis zu 5 % machte der Vorsprung von 31 gewonnenen Wahlkreisen der SPD und von 29 errungenen Wahlkreisen der CDU und CSU, bis zu 10 % der Vorsprung von 55 Wahlkreissiegern der SPD und von 64 Wahlkreissiegern der CDU und CSU aus. Geht man von den zuletzt genannten Zahlen aus, so würde in den 55 Wahlkreisen mit einem Stimmenvorsprung der SPD um weniger als 10 % eine Abwanderung von bereits 5 % der SPD-Wähler zur CDU

Tabelle 3: Erststimmen für die Parteien bei der Bundestagswahl 1990 nach Abstand des höchsten vom zweithöchsten Ergebnis in den Wahlkreisen

Abstand des höchsten vom zweithöchsten Ergebnis der Erststimmen	Mehrheit der Erststimmen			
	insgesamt	SPD	CDU	CSU
Anzahl der Wahlkreise				
Relativer Abstand				
von ... bis unter ... %				
unter 1	14	10	4	—
1 — 2	10	4	5	1
2 — 5	37 ¹⁾	17	18	1
5 — 10	59	24	33	2
10 — 20	98 ²⁾	21	67	9
20 — 30	66	13	44	9
30 — 40	33	2	15	16
40 — 50	10	—	5	5
50 — 60	1	—	1	—
Insgesamt	328	91	192	43
Absoluter Abstand				
von ... bis unter ... Stimmen				
unter 1 000	11	8	3	—
1 000 — 2 000	7	4	3	—
2 000 — 5 000	26	11	14	1
5 000 — 10 000	43 ¹⁾	19	21	2
10 000 — 15 000	45 ²⁾	18	24	2
15 000 — 20 000	37	7	29	1
20 000 — 30 000	73	16	47	10
30 000 — 40 000	38	7	25	6
40 000 — 50 000	23	1	14	8
50 000 — 60 000	16	—	10	6
60 000 — 70 000	7	—	1	6
70 000 und mehr	2	—	1	1
Insgesamt	328	91	192	43

¹⁾ Dar.: 1 PDS — ²⁾ Dar.: 1 F.D.P.

bzw. CSU genügen, damit die SPD 55 Wahlkreise verliert und die CDU und CSU 55 Wahlkreise gewinnt. Das würde dazu führen, daß die CDU und CSU rund 88 % aller Wahlkreisabgeordneten stellte. Ein entsprechender Stimmumschwung in den 64 Wahlkreisen mit einem Vorsprung der CDU bzw. CSU von weniger als 10 % würde dagegen für die CDU und CSU eine Reduzierung ihrer Wahlkreissitze von 235 auf 171 zur Folge haben. Je nachdem, von welcher Entwicklung man ausgeht, sind also sehr unterschiedliche Ergebnisse zu erwarten. Selbst im ungünstigsten Falle könnten CDU und CSU jedoch nicht allzu viele Wahlkreissitze verlieren, weil sie von den insgesamt 235 Wahlkreissitzen 171 oder etwa drei Viertel mit einem Vorsprung von 10 % und mehr errungen hat. Von den 91 gewonnenen Wahlkreisen der SPD hatten 37 einen solchen Vorsprung vor den Kandidaten der CDU und CSU.

Tabelle 4 enthält die 44 Bundestagswahlkreise 1990 mit einem Abstand des zweithöchsten Erststimmenergebnisses bis unter 5000 Stimmen. In 198 Wahlkreisen betrug

Tabelle 4: Die 44 Bundestagswahlkreise 1990 mit einem Abstand des zweithöchsten Erststimmenergebnisses bis unter 5 000 Stimmen

Nr.	Wahlkreis Name	Partei mit dem		Abstand zwischen den	
		höchsten	zweit-höchsten	Anzahl	% ¹⁾
44	Salzgitter — Wolfenbüttel	SPD	CDU	64	0,0
11	Lübeck	SPD	CDU	80	0,1
273	Oranienburg — Nauen	SPD	CDU	90	0,1
179	Mannheim I	SPD	CDU	238	0,2
102	Bielefeld	SPD	CDU	257	0,1
90	Essen III	SPD	CDU	386	0,3
54	Kreis Aachen	SPD	CDU	519	0,3
142	Groß-Gerau	SPD	CDU	585	0,3
277	Fürstenwalde — Strausberg — Seelow	CDU	SPD	625	0,5
6	Plön — Neumünster	CDU	SPD	883	0,7
71	Solingen — Remscheid	CDU	SPD	933	0,6
143	Darmstadt	SPD	CDU	1 159	0,7
21	Friesland — Wilhelmshaven	SPD	CDU	1 232	1,1
129	Marburg	CDU	SPD	1 351	0,9
131	Gießen	SPD	CDU	1 461	0,9
68	Leverkusen — Rheinisch-Bergischer Kreis II	SPD	CDU	1 499	1,2
274	Eberswalde — Bernau — Bad Freienwalde	CDU	SPD	1 563	1,6
157	Ludwigshafen	CDU	SPD	1 805	1,4
230	Nürnberg-Nord	SPD	CSU	2 058	1,5
204	München-Nord	CSU	SPD	2 129	1,7
94	Nienburg — Schaumburg	CDU	SPD	2 249	1,3
156	Frankenthal	SPD	CDU	2 627	2,2
136	Wiesbaden	CDU	SPD	2 666	1,8
103	Herford	SPD	CDU	2 700	1,8
15	Hamburg-Nord	CDU	SPD	2 899	1,7
13	Hamburg-Altona	SPD	CDU	2 912	2,1
60	Köln II	CDU	SPD	2 920	2,3
265	Rostock	SPD	CDU	3 327	2,6
254	Berlin-Kreuzberg — Schöneberg	CDU	SPD	3 619	2,4
272	Prenzlau — Angermünde — Schwedt — Templin — Gransee	SPD	CDU	3 810	3,7
53	Aachen	CDU	SPD	3 865	2,9
279	Frankfurt/Oder — Eisenhüttenstadt — Beeskow	CDU	SPD	3 958	3,9
120	Siegen-Wittgenstein I	CDU	SPD	3 991	3,0
42	Hannover-Land II	CDU	SPD	4 106	2,4
72	Mettmann I	CDU	SPD	4 154	2,6
203	München-Mitte	SPD	CSU	4 311	4,6
48	Northeim — Osterode	SPD	CDU	4 386	3,2
24	Cuxhaven	CDU	SPD	4 431	3,7
98	Steinfurt II	CDU	SPD	4 453	3,5
194	Tübingen	CDU	SPD	4 459	3,5
263	Schwerin — Hagenow	CDU	SPD	4 512	3,7
275	Brandenburg — Rathenow — Belzig	SPD	CDU	4 514	3,7
16	Hamburg — Wandsbek	SPD	CDU	4 600	2,9
29	Verden — Osterholz	SPD	CDU	4 960	3,7

1) Anteil an den gültigen Erststimmen insgesamt.

der Abstand zwischen 5000 und 30000 Stimmen, bei 86 Wahlkreisen lag er über 30000 Stimmen.

5.2.2 Zweitstimmen und Sitzverteilung

5.2.2.1 Zweitstimmen nach Parteien und Ländern

Während die Wähler mit der Erststimme die Möglichkeit haben, für 328 Bundestagsabgeordnete darüber zu entscheiden, wer sie im Deutschen Bundestag vertreten soll, sind für die Gesamtzahl der Abgeordneten einer jeden Partei oder für das Stärkeverhältnis der Parteien im Deutschen Bundestag jedoch grundsätzlich die Zweitstimmen ausschlaggebend.

Bei der Bundestagswahl 1990 wurden 46455772 gültige Zweitstimmen abgegeben; bei der Bundestagswahl 1987 waren es 37867319. Davon erhielten:

Partei	1990		1987	
	Anzahl	%	Anzahl	%
CDU	17 015 116	36,7	13 045 745	34,5
SPD	15 545 366	33,5	14 025 763	37,0
F.D.P.	5 123 233	11,0	3 440 911	9,1
CSU	3 302 980	7,1	3 715 827	9,8
GRÜNE	1 788 200	3,8	3 126 256	8,3
B90/Gr.	599 207	1,2	—	—
PDS	1 129 578	2,4	—	—

Die restlichen 1952092 (4,2 %) bzw. 512817 (1,4 %) gültigen Zweitstimmen verteilten sich wie folgt:

Partei	1990		1987	
	Anzahl	%	Anzahl	%
DSU	89 008	0,2	—	—
BP	31 315	0,1	26 367	0,1
DDD	1 009	0,0	—	—
BSA	826	0,0	—	—
LIGA	39 640	0,1	—	—
CM	36 446	0,1	—	—
ÖKO-UNION	4 661	0,0	—	—
DIE GRAUEN	385 910	0,8	—	—
Mündige Bürger	492	0,0	24 630	0,1
REP.	987 269	2,1	—	—
FRAUEN	12 077	0,0	62 904	0,2
KPD	1 630	0,0	—	—
NPD	145 776	0,3	227 054	0,6
ÖDP	205 206	0,4	109 152	0,3
Patrioten	4 687	0,0	22 732	0,1
SpAD	1 610	0,0	—	—
VAA	4 530	0,0	—	—
ASD	—	—	1 834	0,0
C.B.V.	—	—	5 282	0,0
ZENTRUM	—	—	19 035	0,1
FAP	—	—	405	0,0
MLPD	—	—	13 422	0,0

Die CDU, die bei der Bundestagswahl 1990 36,7 % aller gültigen Zweitstimmen im erweiterten Wahlgebiet erzielte, war stärkste Partei. Im Vergleich zur Wahl 1987, bei der ihr Zweitstimmenanteil 34,5 % ausmachte, gewann sie in den alten Bundesländern 0,5 Prozentpunkte hinzu.

Stimmengewinne von 6,1 bis 0,4 Prozentpunkten der CDU in acht Bundesländern standen Stimmenverluste in fünf Bundesländern zwischen 0,2 und 7,3 Prozentpunkten, verglichen mit der Bundestagswahl 1987 bzw. der Volkskammerwahl 1990, gegenüber. In Hessen war ihr Anteil im Vergleich zu 1987 unverändert geblieben. In Berlin war ein Vergleich nicht möglich; die vorausgegangenen Volkskammerwahlen und die Abgeordnetenhauswahlen waren dafür nicht geeignet. Die CDU war, außer in den Ländern Hamburg, Bremen, Nordrhein-Westfalen und Saarland, stärkste Partei.

Tabelle 5: Stimmabgabe bei den Bundestagswahlen 1987 und 1990 und der letzten Landtagswahl nach Ländern
Prozent

Bundestagswahl ¹⁾ (BW) Volkskammerwahl (VK) Landtagswahl (LW)	Anteil der Stimmen							Sonstige		
	CDU CSU ²⁾	SPD	FDP	GRÜNE	PDS	B 90/Gr	zu- sam- men	dar- unter REP		
Schleswig-Holstein										
BW 1987	41,9	39,8	9,4	8,0	—	—	0,8	—		
BW 1990	43,5	38,5	11,4	4,0	0,3	—	2,2	—	1,2	
LW 1992	33,8	46,2	5,6	4,97	—	—	9,4	—	1,2	
Hamburg										
BW 1987	37,4	41,2	9,6	11,0	—	—	0,7	—		
BW 1990	36,6	41,0	12,0	5,8	1,1	—	3,5	—	1,7	
LW 1993	25,1	40,4	4,2	13,5 ³⁾	—	—	16,8	—	4,8	
Niedersachsen										
BW 1987	41,5	41,4	8,8	7,4	—	—	0,8	—		
BW 1990	44,3	38,4	10,3	4,5	0,3	—	2,2	—	1,0	
LW 1994 ¹⁾	36,4	44,3	4,4	7,4	—	—	7,5	—	3,7	
Bremen										
BW 1987	26,9	46,5	8,8	14,5	—	—	1,3	—		
BW 1990	30,9	42,5	12,8	8,3	1,1	—	4,4	—	2,1	
LW 1991	30,7	38,8	9,5	11,4	—	—	9,7	—	1,5	
Nordrhein-Westfalen										
BW 1987	40,1	43,2	8,4	7,5	—	—	0,9	—		
LW 1990	36,7	50,0	5,8	5,0	—	—	2,5	—	1,8	
BW 1990	40,5	41,1	11,0	4,3	0,3	—	2,8	—	1,3	
Hessen										
BW 1987	41,3	38,7	9,1	9,4	—	—	1,4	—		
BW 1990	41,3	38,0	10,9	5,6	0,4	—	3,9	—	2,1	
LW 1991 ¹⁾	40,2	40,8	7,4	8,8	—	—	2,7	—		
Rheinland-Pfalz										
BW 1987	45,1	37,1	9,1	7,5	—	—	1,3	—		
BW 1990	45,6	36,1	10,4	4,0	0,2	—	3,7	—	1,7	
LW 1991 ¹⁾	38,7	44,8	6,9	6,5	—	—	3,2	—		
Baden-Württemberg										
BW 1987	46,7	29,3	12,0	10,0	—	—	2,1	—		
BW 1990	46,5	29,1	12,3	5,7	0,3	—	6,1	—	3,2	
LW 1992	39,6	29,4	5,9 ⁴⁾	9,5	—	—	15,7	—	10,9	
Bayern										
BW 1987	55,1	27,0	8,1	7,7	—	—	2,1	—		
LW 1990	54,9	26,0	5,2	6,4	—	—	7,5	—	4,9	
BW 1990	51,9	26,7	8,7	4,6	0,2	—	8,0	—	5,0	
Saarland										
BW 1987	41,2	43,5	6,9	7,1	—	—	1,3	—		
LW 1990	33,4	54,4	5,6	2,6	—	—	3,9	—	3,4	
BW 1990	38,1	51,2	6,0	2,3	0,2	—	2,3	—	0,9	
Berlin										
BW 1987 ⁵⁾	—	—	—	—	—	—	—	—		
LW 1990 ¹⁾	40,4	30,4	7,1	5,0 ⁶⁾	9,2	4,4	3,7	—	3,1	
BW 1990	39,4	30,6	9,1	3,9	9,7	3,3	4,0	—	2,5	
Mecklenburg-Vorpommern										
VK 1990	36,3	23,4	3,6	—	22,8	4,4	9,5	—		
LW 1990 ¹⁾	38,3	27,0	5,5	—	— ⁵⁾	— ⁵⁾	— ⁵⁾	—	0,9	
BW 1990	41,2	26,5	9,1	—	14,2	5,9	3,0	—	1,4	
Brandenburg										
VK 1990	33,6	29,9	4,7	—	18,3	5,4	8,1	—		
LW 1990 ¹⁾	29,4	38,2	6,6	—	— ⁵⁾	— ⁵⁾	— ⁵⁾	—	1,2	
BW 1990	36,3	32,9	9,7	—	11,0	6,6	3,4	—	1,7	
Sachsen-Anhalt										
VK 1990	44,5	23,7	7,7	—	14,0	4,0	6,1	—		
BW 1990	38,6	24,7	19,7	—	9,4	5,3	2,3	—	1,0	
LW 1994 ¹⁾	34,4	34,0	3,6	5,1 ⁵⁾	19,9 ⁵⁾	— ⁵⁾	3,1 ⁵⁾	—	1,4	
Thüringen										
VK 1990	52,5	17,5	4,6	—	11,4	4,1	9,8	—		
LW 1990 ¹⁾	45,4	22,8	9,3	—	— ⁵⁾	— ⁵⁾	— ⁵⁾	—	0,8	
BW 1990	45,2	21,9	14,6	—	8,3	6,1	3,8	—	1,2	
Sachsen										
VK 1990	43,4	15,1	5,7	—	13,6	4,7	17,5	—		
LW 1990 ¹⁾	53,8	19,1	5,3	—	— ⁵⁾	— ⁵⁾	— ⁵⁾	—		
BW 1990	49,5	18,2	12,4	—	9,0	5,9	5,0	—		
Deutschland										
BW 1990	43,8 ⁷⁾	33,5	11,0	3,8	2,4	1,2	4,2	—	2,1	

1) Zweitstimmen — 2) CSU nur in Bayern — 3) GRÜNE/GAL — 4) FDP/DVP. —
5) Kein Vergleich möglich — 6) GRÜNE/AL. — 7) Davon CSU, 7,1%

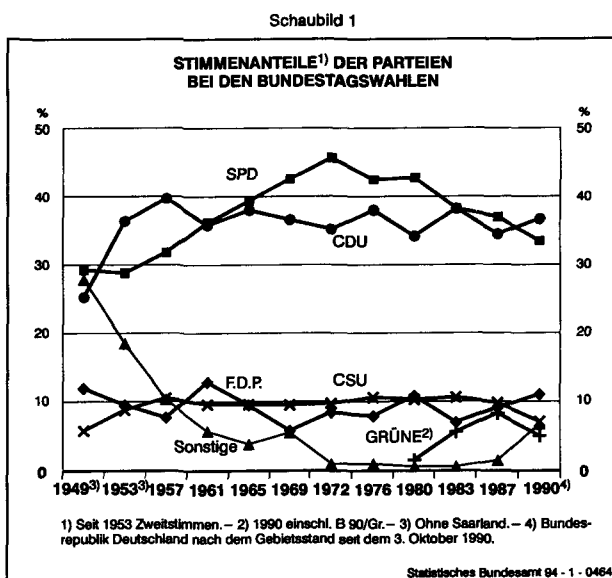
Die SPD erzielte einen Zweitstimmenanteil von 33,5 %. Sie hatte, mit Ausnahme des Saarlandes und der fünf neuen Länder, in allen Bundesländern Verluste hinnehmen müssen, und zwar zwischen 4,0 Prozentpunkten (Bremen) und 0,2 Prozentpunkten (Hamburg und Baden-Württemberg). Auch für die CSU ergab sich bei der Bundestagswahl 1990 eine Abnahme des Stimmenanteils, und zwar von 55,1 % im Jahr 1987 auf 51,9 % der in Bayern abgegebenen Zweitstimmen.

Die F.D.P., die 1990 einen Anteil von 11,0 % der Zweitstimmen errang, hatte in allen Bundesländern, mit Ausnahme des Saarlandes, Gewinne erzielen können, und zwar zwischen 0,3 Prozentpunkten in Baden-Württemberg und 12,0 Prozentpunkten in Sachsen-Anhalt.

Die GRÜNEN verfügten über einen Zweitstimmenanteil von 3,8 % und hatten in allen Bundesländern Verluste hinnehmen müssen, die zwischen 6,2 Prozentpunkten (Bremen) und 2,9 Prozentpunkten (Niedersachsen) lagen. Dies führte dazu, daß die Partei unter die für die Sitzverteilung maßgebliche 5%-Hürde (3,8 % insgesamt, 4,8 % im Wahlgebiet West) fiel und somit nicht mehr im Deutschen Bundestag vertreten war.

Die PDS, die einen Zweitstimmenanteil von 2,4 % erzielte und durch die für die erste gesamtdeutsche Wahl getroffenen Sonderregelungen in einem der Wahlgebiete mindestens 5 % (11,1 % Wahlgebiet Ost) der Stimmen errang, zog in den Deutschen Bundestag ein. Sie hatte in den neuen Bundesländern zum Teil erhebliche Verluste gegenüber der Volkskammerwahl hinnehmen müssen. Während ihre Anteile in zwei westlichen Ländern bei 1,1 % lagen, betrug sie in den übrigen alten Bundesländern zwischen 0,2 und 0,4 %; in Berlin dagegen erreichte sie 9,7 %.

Das B 90/Gr, das nur in den fünf neuen Ländern und Berlin kandidierte, hatte in allen fünf Ländern über 5 % erzielt. In Berlin erreichte es dagegen nur 3,3 %. Die zum Einzug ins Parlament erforderliche 5%-Hürde übersprang die Listenvereinigung mit 6,1 % im Wahlgebiet Ost deutlich.



Faßte man die Zweitstimmen für die Parteien der gegenwärtigen Regierungskoalition (CDU, CSU und F.D.P.) und für die Opposition (SPD, PDS und B 90/Gr) zusammen, ergaben sich für die Koalition 54,8 % und für die Opposition 37,1 %. Alle übrigen Parteien hatten zusammen 8,1 % der Zweitstimmen auf sich vereinigen können.

5.2.2.2 Kombination der Erst- und Zweitstimmen (Stimmensplitting)

Anhänger einer Partei, die dieser die Zweitstimme geben, können mit ihrer Erststimme auch den Kandidaten einer anderen Partei wählen, ohne auf diese Weise die Zahl der Sitze ihrer Partei im Bundestag zu schmälern. Wählen zum Beispiel viele Anhänger einer Partei A, der sie die Zweitstimme geben, wegen des besonderen Ansehens oder der besseren Chance mit ihrer Erststimme den Wahlkreisbewerber einer Partei B, tragen sie vielleicht zu einer Verminderung der Wahlkreissitze (Direktmandate) der Partei A bei, nicht aber auch zu einer Verminderung der Gesamtzahl der Sitze dieser Partei, weil dann von der Partei A entsprechend mehr Landeslistenbewerber in den Deutschen Bundestag einziehen würden.

Von der Möglichkeit diese Stimmensplittings machen nicht allzu viele Wähler Gebrauch. 1990 gaben von den Wählern, deren Zweitstimme gültig war, 83,6 % beide Stimmen derselben Partei; 15,6 % wählten mit der Erststimme Wahlkreisandidaten einer anderen Partei. Bei früheren Bundestagswahlen, bei denen entsprechende Untersuchungen durchgeführt wurden, schlug das Stimmensplitting folgendermaßen zu Buche:

1961	1965	1969	1972	1976	1980	1983	1987
			%				
4,3	6,5	7,8	8,8	6,0	10,1	10,9	13,7

Das Stimmensplitting wird von den Wählern einzelner Parteien in unterschiedlichem Ausmaß angewendet. Gemessen an der Zahl der ungültigen Stimmen wird das Stimmensplitting allgemein weit häufiger praktiziert. Es kann daher davon ausgegangen werden, daß das Wahlsystem grundsätzlich gut verstanden und demzufolge das Splitting bewußt genutzt wird.

Die stärkste Kopplung zwischen Erst- und Zweitstimme ist verständlicherweise bei denjenigen Parteien vorhanden, die in der Regel die Chance haben, ein Wahlkreismandat zu gewinnen. Am häufigsten zeigte sich die Kopplung der beiden Stimmen 1990 bei CSU, CDU und SPD. Von den Zweitstimmenwählern der CSU haben 1990 92,8 % (Männer: 92,2 %, Frauen: 93,2 %) auch ihre Erststimme dieser Partei gegeben. Bei der CDU betrug dieser Anteil 91,7 %, bei der SPD 90,5 %.

Das stärkste Stimmensplitting war auch 1990 wieder bei der F.D.P. festzustellen. Von den Zweitstimmenwählern dieser Partei haben nur 50,6 % auch ihre Erststimme für einen Wahlkreisandidaten dieser Partei abgegeben. 26,2 % der Zweitstimmenwähler der F.D.P. gaben ihre Erststimme einem Kandidaten der CDU und 14,0 % einem Kandidaten der SPD. An Anteilswerten um 35 bis 40 % war die Splittingbereitschaft bei den GRÜNEN, bei B 90/Gr und bei den REPUBLIKANERN 1990 ähnlich hoch. Allerdings

gaben die Zweitstimmenwähler der GRÜNEN und von B 90/Gr am ehesten einem Kandidaten der SPD ihre Erststimme, während die der REP zu 14,6 % den Wahlkreisandidaten der CDU bzw. CSU wählten. Bei den Zweitstimmenwählern der PDS war die Splittingneigung nur bei jedem vierten Wähler gegeben; auch bei dieser Partei erhielt am häufigsten der Wahlkreisandidat der SPD die Erststimme. Der Zeitvergleich in Tabelle 6 verdeutlicht, daß der Splittinganteil der F.D.P. bei der Bundestagswahl 1990 erheblich unter den entsprechenden Werten von 1987 und 1983 lag. Besonders das auffallend hohe Stimmensplitting zwischen F.D.P. und CDU/CSU bei der Wahl 1983 hat sich 1990 nicht wiederholt. Ähnliches gilt in reduziertem Um-

Tabelle 6: Ausgewählte Stimmenkombinationen bei den Bundestagswahlen 1990 und 1987

Erststimmen für die	1990 ²⁾	1990 ³⁾	1987 ³⁾
je 1000 abgegebener Zweitstimmen ¹⁾ für die ...			
SPD			
SPD	905	912	927
CDU	18	16	15
CSU	4	5	4
F.D.P.	13	11	7
GRÜNE	35	42	35
B 90/Gr	5	—	—
PDS	5	0	—
CDU			
SPD	27	29	19
CDU	917	922	954
F.D.P.	31	27	13
GRÜNE	6	8	6
B 90/Gr	2	—	—
PDS	1	—	—
CSU			
SPD	25	25	18
CSU	928	928	949
F.D.P.	18	18	12
GRÜNE	8	8	6
B 90/Gr	—	—	—
PDS	—	—	—
F.D.P.			
SPD	140	160	131
CDU	262	282	374
CSU	32	44	58
F.D.P.	506	458	387
GRÜNE	24	33	32
B 90/Gr	11	—	—
PDS	3	—	—
GRÜNE			
SPD	293	293	315
CDU	37	38	36
CSU	10	10	7
F.D.P.	24	25	16
GRÜNE	607	607	582
B 90/Gr	—	—	—
PDS	1	—	—
B 90/Gr			
SPD	143	—	—
CDU	51	—	—
CSU	—	—	—
F.D.P.	74	—	—
GRÜNE	—	—	—
B 90/Gr	641	—	—
PDS	64	—	—
PDS			
SPD	98	410	—
CDU	35	24	—
CSU	0	5	—
F.D.P.	18	17	—
GRÜNE	39	395	—
B 90/Gr	22	—	—
PDS	756	0	—

¹⁾ Ohne Stimmen der Briefwähler — ²⁾ Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3. Oktober 1990 — ³⁾ Die Angaben beziehen sich auf das frühere Bundesgebiet ohne Berlin

fang auch für das Stimmensplitting zwischen GRÜNEN und SPD, das 1983 am ausgeprägtesten und 1987 sowie 1990 deutlich geringer war.

5.2.2.3 Sitzverteilung nach Parteien und Ländern

Festlegung einer auf getrennte Gebiete bezogenen Sperrklausel

Das Bundesverfassungsgericht hat in seiner Entscheidung vom 29. September 1990 die ursprünglich vertraglich vereinbarte und gesetzlich vom Deutschen Bundestag festgelegte einheitliche Sperrklausel von 5 % für das gesamte Wahlgebiet bei der Bundestagswahl 1990 als mit dem Grundgesetz nicht vereinbar erklärt. Dabei wurde im Urteil festgestellt, daß die Beschwerdeführer in ihrem Recht auf Gleichheit der Wahl verletzt würden, soweit gerade für die erste gesamtdeutsche Wahl des Deutschen Bundestages die Sperrklausel für das gesamte Wahlgebiet gelte. Zwar wäre das Quorum als solches von 5 % in aller Regel verfassungsrechtlich nicht zu beanstanden, jedoch müßte den unterschiedlichen „so nicht wiederkehrenden“ Umständen in den ehemals beiden deutschen Staaten Rechnung getragen werden. Das Gericht sah durch eine einheitliche, auf das gesamte Wahlgebiet bezogene 5%-Sperrklausel eine ungleich stärkere Belastung für die bisher nur auf dem Gebiet der ehemaligen DDR tätigen Parteien im Vergleich zu den bisher nur im früheren Bundesgebiet tätigen Parteien als gegeben an. Um eine mit dem Grundgesetz vereinbare Lösung zu schaffen, hat das Verfassungsgericht mehrere Alternativen aufgezeigt. Der Deutsche Bundestag hat, einem dieser Vorschläge folgend, im Zehnten Gesetz zur Änderung des Bundeswahlgesetzes vom 8. Oktober 1990 (BGBl. I S. 2141) beschlossen, die 5%-Sperrklausel getrennt auf das Gebiet der ehemaligen DDR und das frühere Bundesgebiet anzuwenden (siehe hierzu auch Punkt 2.1, S. 622).

Die Zahl der Sitze einer Partei im Deutschen Bundestag richtet sich, wie bereits ausgeführt, nach den für die Gesamtheit ihrer Landeslisten abgegebenen Zweitstimmen. Die einzelnen Landeslisten einer Partei gelten in diesem Zusammenhang als verbunden (§ 7 BWG). Es wurden jedoch nur die Zweitstimmen derjenigen Parteien berücksichtigt, die in einem der Gebiete mindestens 5 % der gültigen Zweitstimmen erhielten (Sperrklausel).

Infolgedessen kamen für die Sitzverteilung nur SPD, CDU, CSU, F.D.P., PDS und B 90/Gr in Betracht.

Übersicht: Verteilung der Sitze auf die Listenverbindungen bei der Bundestagswahl 1990

Partei, Listenvereinigung	Sitze insgesamt	Zweitstimmen nach Parteien, Listenvereinigungen	Zweitstimmen insgesamt	Ganz-zahliger Anteil	„Reste“	Sitze nach dem größten Rest	Sitze insgesamt
SPD	15 545 366			238,736		+ 1	239
CDU	17 055 116			261,922		+ 1	262
CSU	656 x 3 302 980	42 715 480	=	50,725		+ 1	51
F.D.P.	5 123 233			78,679		+ 1	79
B 90/Gr .	559 207			8,587			8
PDS .	1 129 578			17,347			17
	42 715 480			652		+ 4	656

Föderalistischen Prinzipien folgend, geht das Bundeswahlgesetz von der Sitzverteilung auf die einzelnen Parteien aus und verteilt diese entsprechend der Zahl der Zweitstimmen in den Ländern auf die Landeslisten der Parteien. Dabei findet das Berechnungsverfahren Niemeyer Anwendung. Die Sitzverteilung wurde vom Bundeswahlleiter in folgenden drei Stufen vorgenommen:

1. Verteilung der 656 Sitze auf die SPD, CDU, CSU, F.D.P., PDS und B 90/Gr nach dem Ergebnis der für sie im gesamten Wahlgebiet abgegebenen Zweitstimmen unter Anwendung des oben genannten Verfahrens. Bei dieser Verteilung ergaben sich für die

CDU	262 Sitze,
SPD	239 Sitze,
CSU	51 Sitze,
F.D.P.	79 Sitze,
PDS	17 Sitze,
B 90/Gr	8 Sitze,

2. Verteilung der von jeder vorstehend aufgeführten Partei gewonnenen Sitze auf ihre Landeslisten nach dem Verhältnis ihrer Zweitstimmen für ihre einzelnen Landeslisten, wiederum nach dem Verfahren Niemeyer, also zum Beispiel Verteilung der 262 Sitze der CDU auf ihre Landeslisten in Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen usw. Bei dieser Verteilung erreichte die PDS in Nordrhein-Westfalen einen Sitz, während die anderen Sitze alle auf die neuen Länder bzw. Berlin entfielen.

3. Abzug der von jeder Partei in den einzelnen Ländern gewonnenen Wahlkreissitze (Direktmandate) von den Sitzen, die ihnen in dem betreffenden Land nach der in Ziffer 2 geschilderten Berechnung zustanden. Die verbleibenden Sitze waren aus den Landeslisten der Parteien in der Reihenfolge der nicht direkt gewählt Bewerber auf der jeweiligen Landesliste zu besetzen. Zuvor waren daher auf den Landeslisten diejenigen Bewerber zu streichen, die auch in einem Wahlkreis kandidiert hatten und über die Erststimmenmehrheit in ihrem Wahlkreis Bundestagsabgeordnete geworden waren.

Dieses Verfahren kann dazu führen, daß eine Partei in einem Land mehr Wahlkreisabgeordnete stellt, als ihr in diesem Land nach den Zweitstimmen Abgeordnete zustehen. Tritt ein solcher Fall ein, kommen alle im Wahlkreis Gewählten in den Deutschen Bundestag. Die Folge ist, daß sich die Gesamtzahl der Abgeordneten des Deutschen Bundestages durch sogenannte Überhangmandate entsprechend erhöht. Solche Überhangmandate gab es bei der Bundestagswahl 1990 (siehe auch Punkt 5.2.1, S. 625 f.).

Die Verteilung der Wahlkreis- und Landeslistensitze geht aus Tabelle 7 hervor. Sie zeigt, daß bei der Bundestagswahl 1990 CDU und CSU 235 Wahlkreissitze gegenüber 91 der SPD errangen. Dagegen erreichte die SPD 148 Landeslistensitze gegenüber 84 der CDU und CSU.

Insgesamt gesehen erzielte die SPD gegenüber 1987 46 Sitze mehr, CDU und CSU zusammen hatten 85 Sitze mehr. Die F.D.P. konnte gegenüber 1987 31 Sitze hinzugewinnen; die GRÜNEN, die aber 1990 nicht mehr in den Bundestag einziehen konnten, waren 1987 noch mit 42

Tabelle 7: Sitzverteilung bei den Bundestagswahlen 1990 und 1987 nach Ländern

Partei	Wahljahr	Sitze insgesamt und über	Deutschland	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	Saarland	Berlin	Mecklenburg-Vorpommern	Brandenburg	Sachsen-Anhalt	Thüringen	Sachsen	
CDU	1990	Insgesamt	268	11	6	31	2	63	22	17	39	—	4	12	8	8	12	12	21	
		Wahlkreis	192	9	1	20	—	33	13	12	36	—	—	8	8	7	12	12	21	
		Landesliste	76	2	5	11	2	30	9	5	3	—	4	4	—	1	—	—	—	
SPD	1990	Insgesamt	239	10	6	27	3	65	20	13	24	26	6	9	4	7	6	5	8	
		Wahlkreis	91	2	6	11	3	38	9	4	1	2	5	4	1	5	—	—	—	
		Landesliste	148	8	—	16	—	27	11	9	23	24	1	5	3	2	6	5	8	
F.D.P.	1990	Insgesamt	79	3	2	7	1	17	6	4	10	9	1	3	1	2	5	3	5	
		Wahlkreis	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
		Landesliste	78	3	2	7	1	17	6	4	10	9	1	3	1	2	4	3	5	
CSU	1990	Insgesamt	51	—	—	—	—	—	—	—	—	51	—	—	—	—	—	—	—	
		Wahlkreis	43	—	—	—	—	—	—	—	—	43	—	—	—	—	—	—	—	
		Landesliste	8	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	
GRÜNE	1990	Insgesamt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
		Wahlkreis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
		Landesliste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
PDS	1990	Insgesamt	17	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	3	2	3	2	2	4	
		Wahlkreis	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	
		Landesliste	16	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	2	3	2	4	
B 90/Gr	1990	Insgesamt	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	1	1	2	
		Wahlkreis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
		Landesliste	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	1	2	
Insgesamt	1990	Insgesamt	662 ¹⁾	24	14	65	6	146	48	34	73	86	11	28	16	22	26	23	40	
		Wahlkreis	328	11	7	31	3	71	22	16	37	45	5	13	9	12	13	12	21	
		Landesliste	334	13	7	34	3	75	26	18	36	41	6	15	7	10	13	11	19	
		Insgesamt	—	22	14	63	7	143	45	32	74 ²⁾	87	10	—	—	—	—	—	—	

1) Einschl. 6 Überhangmandaten für die CDU (2 in Mecklenburg-Vorpommern, 3 in Sachsen-Anhalt, 1 in Thüringen) — 2) Einschl. 1 Überhangmandat für die CDU

Sitzen und die AL mit 2 Sitzen vertreten. Die im Bundestag 1987 noch nicht vertretene PDS erreichte 1990 17 Sitze, das ebenfalls vormals noch nicht vertretene B 90/Gr erzielte 8 Sitze. Dieser Vergleich der Ingesamtszahlen läßt jedoch keine relevanten Schlüsse zu, da sich die Zahl der Abgeordneten durch die deutsche Vereinigung am 3. Oktober 1990 von 518 (einschl. Berlin-West) auf 656 bzw. (einschl. der Überhangmandate) von 519 auf 662 erhöht hat.

Wie sich bei einer Bundestagswahl die Sitze einer Partei auf Wahlkreissitze und Landeslistensitze verteilen, hängt von der Zahl der je Land gewonnenen Wahlkreissitze (Direktmandate) ab. So kann es vorkommen, daß Landeslistenbewerber, deren Plätze als durchaus aussichtsreich angesehen wurden, nicht mehr zum Zuge kommen, weil nach Abzug der gewonnenen Wahlkreissitze von den der Partei insgesamt zustehenden Sitzen ein zu kleiner oder gar kein Rest verbleibt. So kann ein unerwarteter Wahlkreissieg einer Partei die Aussichten eines Landeslistenbewerbers dieser Partei zunichte machen. Umgekehrt ist es aber auch möglich, daß bei einer Verringerung der Wahlkreissitze gegenüber der erwarteten Anzahl mehr Landeslistenbewerber zum Zuge kommen als angenommen worden war.

Unter den bei der Bundestagswahl am 2. Dezember 1990 Gewählten befanden sich nur 136 Frauen. Der Anteil der weiblichen Bundestagsabgeordneten betrug bei den Wahlen bis 1983 unter 10 %. Ihr Anteil ist zwar seit der Bundestagswahl 1972 kontinuierlich von 5,8 auf 9,8 % im Jahr 1983 angestiegen. Er erreichte 1987 sogar einen

Anteil von 15,4 % und stieg 1990 erneut auf 20,5 %. Gemessen an der Zahl der wahlberechtigten Frauen sind die weiblichen Abgeordneten jedoch nach wie vor im Bundestag unterrepräsentiert.

Vergleicht man die Altersstruktur der Abgeordneten im Bundestag, so zeigt sich, daß die unter 30jährigen und die über 60jährigen Abgeordneten am geringsten vertreten sind. Die meisten Abgeordneten (64,5 %) stellt die Gruppe der 40- bis 54jährigen.

Das Durchschnittsalter der 662 Abgeordneten liegt bei 48,8 Jahren. Bei der CDU beträgt es 49,3, bei der SPD und F.D.P. jeweils 48,9, der CSU 48,1 und der PDS 43,4 Jahre. Das B 90/Gr hat mit einem Durchschnittsalter von 43,3 Jahren die jüngsten Abgeordneten.

5.3 Zweitstimmen der Bundestagswahl 1990 und ihre Verteilung nach Geschlecht und Alter der Wähler

5.3.1 Methodische Hinweise

Ein besonderes Interesse besteht bei Parteien, Wissenschaft und Öffentlichkeit an Ergebnissen über Zweitstimmen nach Parteien in Kombination mit weiteren Merkmalen der Wähler, zum Beispiel Alter und Geschlecht. Für solche Untersuchungen zur demographischen und sozialen Struktur der Wähler gibt es im Bereich der amtlichen Statistik die repräsentative Wahlstatistik, die nach § 51 des Bundeswahlgesetzes in Verbindung mit § 85 der Bundeswahlordnung durchgeführt wird.

Schaubild 2

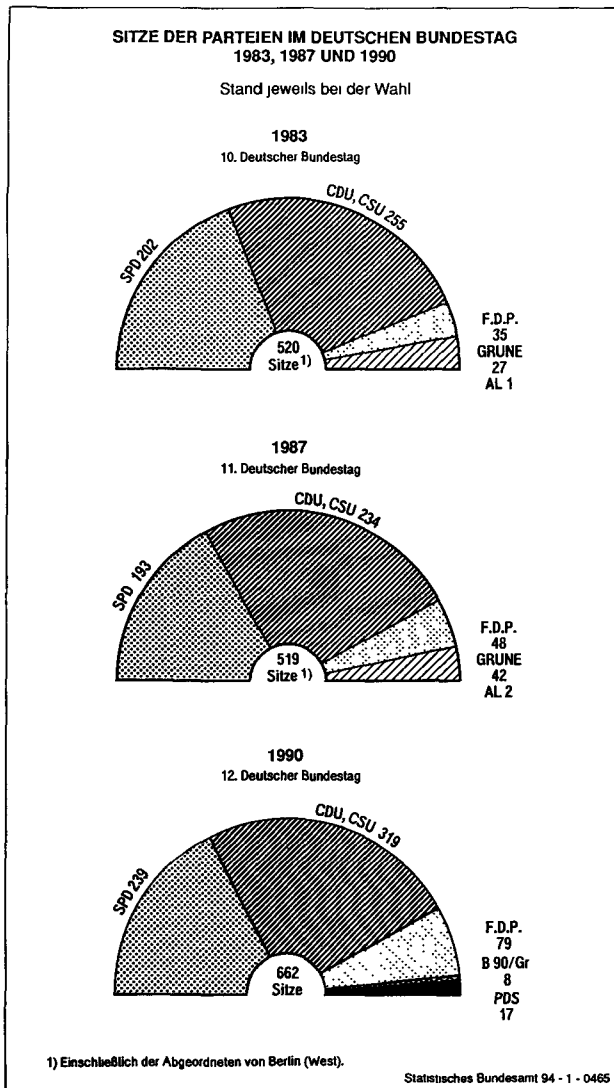


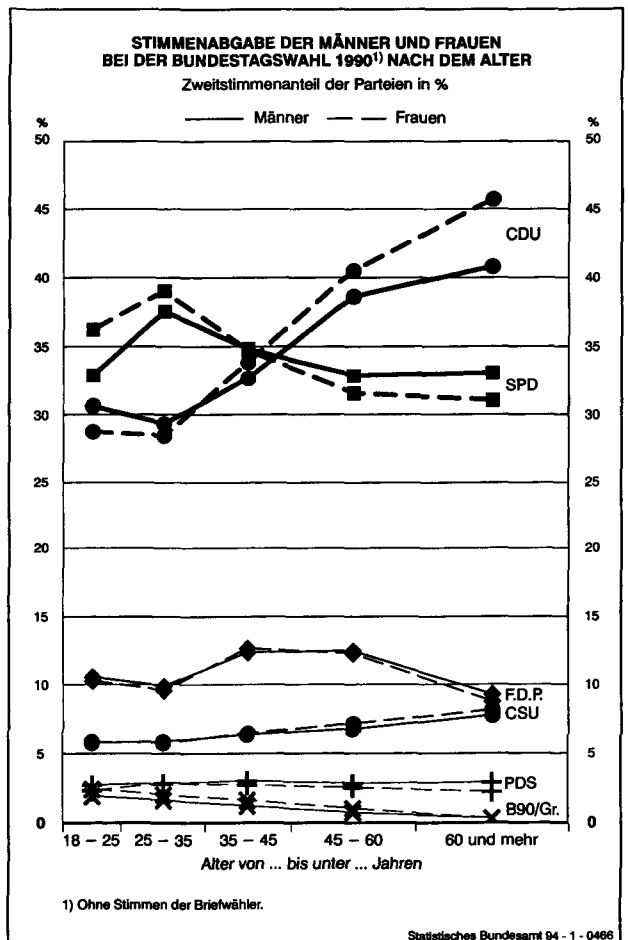
Tabelle 8. Anteile der Männer- und Frauenstimmen an den Gesamtstimmen für die jeweilige Partei bei den Bundestagswahlen
Prozent

Wahljahr	Ins-gesamt	SPD	CDU	CSU	F D P	GRÜNE	PDS	B 90/Grüne	Sonstige
Männerstimmen ¹⁾									
1957	46,7	51,7	42,2 ²⁾		50,3	x	x	x	49,6
1961	46,7	51,3	41,7	41,2	49,4	x	x	x	51,2
1965	46,2	51,2	41,2	41,5	47,7	x	x	x	56,8
1969	46,0	49,0	40,4	41,3	49,4	x	x	x	63,8
1972	46,4	47,1	44,6	45,0	49,6	x	x	x	66,2
1976	46,3	46,6	45,6	45,3	47,8	x	x	x	65,3
1980	46,7	46,2	47,0	46,7	45,9	53,9	x	x	62,7
1983	46,9	46,4	46,2	46,0	50,3	52,4	x	x	64,2
1987	47,7	48,1	46,3	46,0	50,2	49,5	x	x	55,5
1990	47,5	48,0	45,9	46,2	48,6	47,6	51,2	43,4	57,2
Frauenstimmen ¹⁾									
1957	53,3	48,3	57,8 ²⁾		49,7	x	x	x	50,4
1961	53,3	48,7	58,3	58,8	50,6	x	x	x	48,8
1965	53,8	48,8	58,8	58,5	52,3	x	x	x	43,2
1969	54,0	51,0	59,6	58,7	50,6	x	x	x	36,2
1972	53,6	52,9	55,4	55,0	50,4	x	x	x	33,8
1976	53,7	53,4	54,4	54,7	52,2	x	x	x	34,7
1980	53,3	53,8	53,0	53,3	54,1	46,1	x	x	37,3
1983	53,1	53,6	53,8	54,0	49,7	47,6	x	x	35,8
1987	52,3	51,9	53,7	54,0	49,8	50,5	x	x	44,5
1990	52,5	52,0	54,1	53,8	51,4	52,4	48,8	56,6	52,8

¹⁾ Zweitstimmen ohne Stimmen der Briefwähler. — ²⁾ CDU und CSU.

Wie die Ergebnisse im Schaubild 3 und den Tabellen 8 und 10 erkennen lassen, hatten die Frauen am Zweitstimmenwahlerfolg der CDU bei der Bundestagswahl 1990 in der Bundesrepublik insgesamt den größten Anteil. Hier waren es insbesondere die in der Lebensmitte stehenden und die älteren Frauen — 40,5 % der 45- bis unter 60jährigen

Schaubild 3



Für die repräsentative Wahlstatistik erfolgte 1990 im Bundesgebiet in 2710 Wahlbezirken die Stimmabgabe in vollkommen anonymer Form in der Unterteilung nach dem Geschlecht und fünf Altersgruppen. Das entsprach einem durchschnittlichen Auswahlsatz von 3,8 % der Wahlberechtigten.

5.3.2 Stimmabgabe nach Geschlecht und Alter (repräsentative Wahlstatistik)

Die gültigen Zweitstimmen (ohne Briefwahlstimmen)⁴⁾ wurden 1990 zu 47,5 % von Männern und zu 52,5 % von Frauen abgegeben. Bei den übrigen Bundestagswahlen (1957 bis 1983) lagen die Anteile bei den Männern etwas niedriger und bei den Frauen entsprechend höher (mit Ausnahme von 1987: Männer 47,7 %, Frauen 52,3 %). Unter den Wählern der SPD, CDU, CSU, F.D.P., GRÜNE und B 90/Gr sind die Frauen in der Mehrzahl. Bei der PDS und den sonstigen Parteien überwoh 1990 der Anteil der männlichen Wähler mit 51,2 bzw. 57,2 %.

⁴⁾ Bei der Bundestagswahl 1990 lag nach dem Gebietsstand seit dem 3. Oktober 1990 der Anteil der Wahlberechtigten mit Wahrschein bei 7,9 % (Männer: 7,2 %, Frauen: 8,4 %), nach dem Gebietsstand bis zum 3. Oktober 1990 waren es 9,4 % (Männer: 8,4 %, Frauen: 9,8 %).

und gar 45,7 % der 60jährigen und älteren Wählerinnen —, die der Union weit überdurchschnittlich ihr Vertrauen schenken. Die SPD hingegen hat zwischen Frauen und Männern einen ausgeglichenen Wähleranteil. Ihre Beliebtheit war in hohem Maße von einer Ausgeglichenheit in allen Altersgruppen geprägt, mit Spitzen bei Frauen und Männern im Alter zwischen 25 und 35 Jahren. Ein ausgeglichenes Männer-Frauen-Verhältnis lag auch bei den F.D.P.-Wählern vor. Besonders ausgeprägt war die Zustimmung der F.D.P. bei der Wählerschaft zwischen 35 und 60 Jahren — sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen. Die REPUBLIKANER, die im endgültigen Bundes-

ergebnis 2,1 % (Stichprobe: 1,8 %) aller Stimmen auf sich vereinigten, schafften bei den unter 25jährigen Männern mit 5,2 % sogar die 5%-Hürde. Mit zunehmendem Alter war ihr Stimmenanteil jedoch immer geringer und erreichte bei den 60jährigen und älteren Frauen mit 1,1 % seinen Tiefpunkt. Die GRÜNEN konnten in den Altersgruppen der 18- bis unter 35jährigen bei den Frauen 17,4 % und bei den Männern 14,7 % erzielen. Auch B 90/Gr erreichten in dieser Altersgruppe die höchsten Stimmenanteile.

Im einzelnen lassen sich für die beiden großen Parteien folgende Zusammenhänge erkennen: Jüngere Frauen (bis

Tabelle 9: Zweitstimmen der Männer und Frauen bei den Bundestagswahlen nach Alter und Partei

Alter von ... bis unter ... Jahren	Wahljahr	Von 100 gültigen Zweitstimmen ¹⁾ nebenstehender Altersgruppen entfielen auf								
		SPD	CDU	CSU	F D P	GRÜNE	B 90/Gr	Sonstige	darunter REP PDS	
Insgesamt										
Insgesamt	1987	38,1	34,2	9,6	8,7	8,0	—	1,4	—	—
	1990 ²⁾	36,6	34,9	9,0	10,3	4,6	—	4,7	2,4	0,3
	1990 ³⁾	33,8	36,6	6,8	10,8	3,6	1,1	7,1	2,2	2,6
18 — 25	1987	38,1	27,5	8,5	8,3	15,5	—	2,1	—	—
	1990 ²⁾	37,3	28,6	7,4	10,2	9,8	—	6,6	3,4	0,5
	1990 ³⁾	34,4	29,7	5,9	10,5	8,1	2,1	9,3	3,6	2,5
25 — 35	1987	39,0	25,9	8,7	7,6	17,4	—	1,5	—	—
	1990 ²⁾	42,0	26,6	7,6	9,2	9,7	—	5,0	2,5	0,5
	1990 ³⁾	38,2	28,9	5,8	9,7	7,9	1,8	7,7	2,4	2,8
35 — 45	1987	37,1	32,2	9,3	10,6	9,6	—	1,2	—	—
	1990 ²⁾	38,5	30,9	8,5	12,0	6,0	—	4,2	2,1	0,4
	1990 ³⁾	34,7	33,2	6,4	12,6	4,8	1,4	6,9	2,0	2,9
45 — 60	1987	38,8	36,5	9,8	9,9	3,8	—	1,3	—	—
	1990 ²⁾	34,7	38,1	9,3	11,8	1,9	—	4,2	2,3	0,2
	1990 ³⁾	32,1	39,5	7,0	12,4	1,5	0,9	6,5	1,9	2,6
60 und mehr	1987	37,5	41,4	10,9	7,3	1,8	—	1,2	—	—
	1990 ²⁾	33,4	42,5	10,4	8,5	0,7	—	4,5	2,2	0,1
	1990 ³⁾	31,8	43,7	8,0	9,0	0,6	0,3	6,6	1,8	2,5
Männer										
Zusammen	1987	38,5	33,2	9,3	9,2	8,3	—	1,6	—	—
	1990 ²⁾	36,7	33,8	8,6	10,6	4,5	—	5,7	3,3	0,4
	1990 ³⁾	34,1	35,3	6,7	11,0	3,6	1,0	8,2	3,1	2,8
18 — 25	1987	37,5	28,5	8,5	8,6	14,5	—	2,3	—	—
	1990 ²⁾	35,6	29,8	7,3	10,5	8,8	—	8,1	4,7	0,7
	1990 ³⁾	32,8	30,6	5,8	10,6	7,3	1,9	11,0	5,2	2,7
25 — 35	1987	39,0	26,1	8,6	7,9	16,9	—	1,5	—	—
	1990 ²⁾	41,1	27,1	7,6	9,5	9,0	—	5,8	3,3	0,6
	1990 ³⁾	37,5	29,3	5,9	9,9	7,4	1,6	8,5	3,4	2,8
35 — 45	1987	37,6	31,4	9,2	10,7	9,9	—	1,2	—	—
	1990 ²⁾	38,4	30,3	8,4	11,9	6,0	—	5,0	2,9	0,6
	1990 ³⁾	34,8	32,6	6,4	12,4	4,8	1,2	7,7	2,8	3,0
45 — 60	1987	39,4	35,8	9,4	10,3	3,7	—	1,4	—	—
	1990 ²⁾	35,2	37,3	9,0	11,9	1,7	—	4,8	3,0	0,2
	1990 ³⁾	32,8	38,6	6,8	12,5	1,4	0,7	7,2	2,6	2,8
60 und mehr	1987	38,0	39,8	10,3	7,9	2,2	—	1,7	—	—
	1990 ²⁾	34,3	40,2	9,9	8,9	0,7	—	6,0	3,5	0,2
	1990 ³⁾	33,0	40,8	7,8	9,3	0,6	0,3	8,2	2,9	2,9
Frauen										
Zusammen	1987	37,8	35,1	10,0	8,3	7,7	—	1,2	—	—
	1990 ²⁾	36,4	36,0	9,3	10,0	4,6	—	3,8	1,5	0,2
	1990 ³⁾	33,6	37,8	7,0	10,6	3,7	1,2	6,1	1,3	2,5
18 — 25	1987	38,7	26,3	8,5	8,0	16,5	—	1,9	—	—
	1990 ²⁾	39,2	27,4	7,5	9,9	10,9	—	5,1	2,0	0,3
	1990 ³⁾	36,2	28,7	5,9	10,3	9,0	2,4	7,5	2,0	2,3
25 — 35	1987	39,0	25,7	8,7	7,3	17,9	—	1,5	—	—
	1990 ²⁾	43,0	26,1	7,5	8,9	10,5	—	4,1	1,6	0,4
	1990 ³⁾	39,0	28,4	5,8	9,6	8,4	2,0	6,8	1,5	2,8
35 — 45	1987	36,6	33,0	9,5	10,5	9,3	—	1,1	—	—
	1990 ²⁾	38,5	31,6	8,6	12,0	6,0	—	3,3	1,3	0,2
	1990 ³⁾	34,7	33,8	6,5	12,7	4,8	1,6	6,0	1,2	2,7
45 — 60	1987	38,1	37,2	10,2	9,4	3,9	—	1,1	—	—
	1990 ²⁾	34,2	38,9	9,6	11,7	2,1	—	3,6	1,5	0,1
	1990 ³⁾	31,5	40,5	7,2	12,3	1,6	1,0	5,9	1,3	2,5
60 und mehr	1987	37,2	42,3	11,2	6,9	1,6	—	0,8	—	—
	1990 ²⁾	32,8	44,0	10,8	8,2	0,7	—	3,5	1,4	0,1
	1990 ³⁾	31,0	45,7	8,2	8,8	0,5	0,3	5,5	1,1	2,2

¹⁾ Ohne Stimmen der Briefwähler. — ²⁾ Die Angaben beziehen sich auf das frühere Bundesgebiet (ohne Berlin). — ³⁾ Die Angaben beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3. Oktober 1990.

Tabelle 10 Wählerschaft der Parteien nach Alter und Geschlecht

Partei	Von 100 gültigen Zweitstimmen ¹⁾ für die jeweilige Partei wurden abgegeben von Wählern im Alter von														
	18—25			25—35			35—45			45—60			60 und mehr		
	1990 ²⁾	1990 ³⁾	1987	1990 ²⁾	1990 ³⁾	1987	1990 ²⁾	1990 ³⁾	1987	1990 ²⁾	1990 ³⁾	1987	1990 ²⁾	1990 ³⁾	1987
Insgesamt															
SPD	10,7	11,1	11,9	20,7	21,2	17,9	17,1	17,3	15,6	26,2	25,7	28,3	25,3	24,8	26,3
CDU	8,5	8,9	9,6	14,4	14,0	13,2	15,1	14,6	15,1	29,8	29,5	29,7	32,2	33,0	32,3
CSU	9,0	9,0	10,5	15,6	15,6	15,7	15,6	15,6	15,5	28,1	28,1	28,2	31,6	31,6	30,1
F.D.P.	10,2	10,8	11,4	16,5	16,5	15,2	19,3	19,2	19,5	31,6	31,1	31,6	22,4	22,5	22,3
GRÜNE	23,2	23,5	23,2	39,5	39,3	38,1	21,8	21,6	19,3	11,3	11,4	13,3	4,1	4,2	6,1
B 90/Gr	20,1	—	—	29,3	—	—	21,0	—	—	21,9	—	—	7,8	—	—
Sonstige	13,7	15,4	18,4	19,8	19,5	19,1	16,1	14,6	13,8	25,3	24,2	25,8	25,1	26,3	22,9
darunter															
REP	17,4	15,5	—	20,4	19,0	—	15,3	14,7	—	24,3	25,5	—	22,5	25,3	—
PDS	9,9	18,4	—	19,3	30,5	—	17,9	23,2	—	27,3	15,2	—	25,5	12,7	—
Insgesamt	10,5	10,9	11,9	18,3	18,4	17,4	16,7	16,5	16,0	27,6	27,1	27,9	27,0	27,2	26,9
Männer															
SPD	11,0	11,4	12,7	21,5	22,0	19,0	18,0	18,2	16,6	27,8	27,1	30,1	21,7	21,3	21,7
CDU	9,9	10,4	11,2	16,2	15,8	14,7	16,3	15,5	16,0	31,6	31,2	31,7	25,9	27,1	26,4
CSU	10,0	10,0	11,9	17,4	17,4	17,3	16,9	16,9	16,8	29,4	29,4	29,6	26,3	26,3	24,4
F.D.P.	11,0	11,7	12,2	17,5	17,7	16,1	19,8	19,6	19,8	32,8	31,9	33,1	18,9	19,3	18,9
GRÜNE	22,8	23,0	22,8	39,6	39,3	38,2	23,2	23,1	20,2	10,8	10,9	13,0	3,6	3,7	5,8
B 90/Gr	21,1	—	—	29,8	—	—	21,3	—	—	21,0	—	—	6,8	—	—
Sonstige	15,3	16,7	18,9	20,3	19,9	17,9	16,6	15,2	13,1	25,2	23,9	26,1	22,5	24,2	24,0
darunter:															
REP	18,7	16,5	—	21,0	19,3	—	15,8	15,1	—	23,9	25,3	—	20,7	23,7	—
PDS	10,7	20,1	—	19,1	28,2	—	18,6	23,7	—	28,4	15,6	—	23,2	12,5	—
Zusammen	11,4	11,8	13,0	19,6	19,7	18,7	17,6	17,4	16,9	28,9	28,3	29,4	22,5	22,9	22,1
Frauen															
SPD	10,4	10,8	11,2	19,9	20,4	16,8	16,3	16,5	14,7	24,7	24,3	26,7	28,7	28,0	30,5
CDU	7,3	7,6	8,2	12,9	12,5	12,0	14,1	13,7	14,3	28,2	28,0	28,1	37,5	38,1	37,4
CSU	8,1	8,1	9,4	14,1	14,1	14,3	14,5	14,5	14,5	27,0	27,0	27,0	36,3	36,3	34,9
F.D.P.	9,4	10,0	10,6	15,5	15,3	14,3	18,9	18,8	19,2	30,4	30,3	30,1	25,7	25,7	25,8
GRÜNE	23,6	23,9	23,5	39,4	39,3	38,0	20,6	20,4	18,5	11,7	11,8	13,6	4,6	4,7	6,4
B 90/Gr	19,3	—	—	28,9	—	—	20,7	—	—	22,5	—	—	8,6	—	—
Sonstige	11,8	13,5	17,1	19,1	18,9	20,7	15,5	13,8	14,7	25,4	24,7	25,5	28,2	29,2	21,4
darunter:															
REP	14,6	13,3	—	19,3	18,3	—	14,3	13,9	—	25,2	26,0	—	26,5	28,4	—
PDS	9,1	14,7	—	19,6	35,6	—	17,2	22,2	—	26,2	14,5	—	27,9	13,0	—
Zusammen	9,6	10,0	10,9	17,2	17,3	16,3	15,8	15,6	15,1	26,3	25,9	26,5	31,1	31,1	31,2

¹⁾ Ohne Stimmen der Briefwähler — ²⁾ Gebietsstand seit dem 3. Oktober 1990. — ³⁾ Gebietsstand bis zum 3. Oktober 1990, ohne Berlin.

35 Jahre) bevorzugten die SPD, dann erhöhten sich die Anteile zugunsten der Union. Die CSU verbuchte bei Wählerinnen über 35 Jahren einen stetigen Anstieg.

Analog zur „Frauen-Kurve“ stieg die CDU in der Gunst der Männer ab dem 35. Lebensjahr deutlich. Hingegen war bei den Sozialdemokraten ab demselben Lebensjahr mit zunehmendem Alter ein fast stetiger leichter Rückgang der Zweitstimmenanteile bei den Männern zu verzeichnen.

Für die Altersgruppenanteile der einzelnen Parteien läßt sich folgendes feststellen: Die CDU hatte unter ihren Wählerinnen mit 37,5 % ihr stärkstes Kontingent bei den 60jährigen und älteren Mitbürgerinnen. Dies galt — was vielleicht überraschend, jedoch primär demographisch bedingt war — auch für die SPD; allerdings war der Anteil dieser Altersgruppe mit 28,7 % an allen SPD-Wählerinnen im Vergleich zu allen Wählerinnen dieses Alters unterdurchschnittlich.

Die meisten F.D.P.-Wähler stellte anteilmäßig die Altersgruppe der 45- bis unter 60jährigen Männer (32,8 %). 39,5 % der GRÜNEN-Wähler in den alten Bundesländern waren zwischen 25 und 35 Jahren alt. Auch bei den Bündnis 90/Grüne-Wählern in den neuen Bundesländern — diese Ergebnisse zur Altersstruktur der Wählerschaft für das Gebiet der ehemaligen DDR, einschl. Berlin-Ost, sind nur dem Fachserienheft zu entnehmen — stellte diese Altersgruppe mit 29,3 % das stärkste Kontingent. Bei der PDS war jeder zweite Wähler über 45 Jahre alt, was in etwa der Altersverteilung aller Wähler entsprach. Jeder fünfte (in

den neuen Bundesländern fast jeder dritte) REPUBLIKANER-Wähler war unter 25 Jahre alt; der Anteil der Jungwähler war damit fast doppelt (in den neuen Bundesländern sogar dreimal) so hoch wie der Anteil dieser Altersgruppe an allen Wählern.

Die demographische Zusammensetzung der Wählerschaft der einzelnen Parteien hat sich trotz der Veränderung der Parteienlandschaft zwischen 1987 und 1990 nicht nachdrücklich geändert. Veränderungen bei den Parteien folgten vielmehr den Zu- und Abnahmen in der demographischen Struktur der Gesamtheit der Wähler. So war das Altern der CDU-Wählerschaft (z. B. das Anwachsen des Anteils der 60jährigen und älteren) auch eine Folge der erhöhten Lebenserwartung der Bevölkerung bzw. der Wähler insgesamt. Bei der CSU fiel der Rückgang des Anteils der Jungwähler zwischen 18 und 25 Jahren zwischen 1987 und 1990 auf; er war — verglichen mit der Entwicklung der gesamten Wählerschaft dieses Alters — überproportional. Die Alterspyramide der GRÜNEN-Wähler war — im Vergleich zu der der Bevölkerung bzw. der Wähler insgesamt — auf den Kopf gestellt: Mit zunehmendem Alter (ab 35 Jahren) sanken die Anteilswerte in der GRÜNEN-Wählerschaft rapide ab. Dieses Bild zeigte sich bei beiden beobachteten Wahlen.

Klaus Gaspers

Ergebnisse der Jahreserhebung 1992 im Großhandel

Vorbemerkung

Für den Großhandel können zum zweiten Mal Ergebnisse der Jahreserhebung für Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3. Oktober 1990 vorgelegt werden. ¹⁾ Damit kann erstmals die Entwicklung der Struktur des Großhandels in Deutschland sowie in den neuen Ländern und Berlin-Ost dargestellt werden.

Im folgenden wird zunächst über die Entwicklung des Großhandels im Jahr 1992 gegenüber dem Vorjahr in

Deutschland insgesamt berichtet. ²⁾ Es folgt eine Darstellung der Entwicklung im Großhandel im früheren Bundesgebiet im Jahr 1992 gegenüber 1991 mit einer Differenzierung nach Branchen. Schließlich wird über den Strukturwandel im Großhandel in den neuen Ländern und Berlin-Ost berichtet.

Zur Jahreserhebung 1992 wurde der gleiche repräsentative Berichtsfirmenkreis herangezogen wie im Vorjahr, allerdings durch Löschungen und Neugründungen von Unternehmen aktualisiert. Einbezogen waren damit Unternehmen mit einem Jahresumsatz von mindestens 1 Mill. DM, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt im Großhandel liegt und die — nach der Systematik der Wirtschaftszweige 1979 — dem Wirtschaftsbereich 40/41 zuzuordnen sind. Die Differenzierung der Großhandelsergebnisse nach den beiden Teilgebieten orientiert sich am Sitz des Unternehmens.

¹⁾ Siehe Linkert, K./Richter, G. „Ergebnisse der Jahreserhebungen 1991 im Großhandel und in der Handelsvermittlung“ in WiSta 10/1993, S. 732 ff.; dieser Beitrag enthält auch ausführlichere methodische Erläuterungen zur Jahreserhebung.

²⁾ Die Texttabellen enthalten jeweils Ergebnisse für Deutschland, für das frühere Bundesgebiet sowie für die neuen Länder und Berlin-Ost teilweise in stärkerer sachlicher Differenzierung als im Text erwähnt. Sie ermöglichen weitere differenzierte Analysen. Siehe auch Fachserie 6 „Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr“, Reihe 1.2 „Beschäftigung, Umsatz, Wareneingang, Lagerbestand und Investitionen im Großhandel 1992“.

Tabelle 1: Beschäftigte, Umsatz, Rohertrag, Bruttolohn- und -gehaltssumme und Investitionen im Großhandel¹⁾
Ergebnisse der Jahreserhebungen

Wirtschafts- gliederung (Großhandel mit...) Jahr	Beschäftigte ²⁾		Umsatz ³⁾			Rohertrag		Bruttolohn- und -gehaltssumme		Investitionen	
	ins- gesamt	je Unter- nehmen	ins- gesamt	je Unter- nehmen	je Be- schäftigten	ins- gesamt	Roher- ertrags- quote ⁴⁾	ins- gesamt	je Be- schäftigten	ins- gesamt	je 1000 DM Umsatz ⁵⁾
	1000	Anzahl	Mill DM	1000 DM	1000 DM	Mill DM	%	Mill DM	1000 DM	Mill. DM	DM
Deutschland											
Rohstoffen und Halbwaren											
1992	322,6	27	367 069	31,1	1 138	48 173	13,1	16 645	52	5 693	16
1991	321,6	27	380 100	31,5	1 182	46 962	12,4	15 603	49	4 579	12
Veränderung in %	+ 0,3	x	- 3,4	x	x	+ 2,6	x	+ 6,7	x	+ 24,3	x
Fertigwaren											
1992	863,5	33	637 702	24,5	739	116 175	18,2	42 407	49	9 374	15
1991	892,4	34	635 909	24,3	713	116 304	18,3	39 815	45	8 856	14
Veränderung in %	- 3,2	x	+ 0,3	x	x	- 0,1	x	+ 6,5	x	+ 5,8	x
Großhandel insgesamt											
1992	1 186,1	31	1 004 771	26,5	847	164 348	16,4	59 052	50	15 067	15
1991	1 214,0	32	1 016 009	26,5	837	163 266	16,1	55 418	46	13 434	13
Veränderung in %	- 2,3	x	- 1,1	x	x	+ 0,7	x	+ 6,6	x	+ 12,2	x
Früheres Bundesgebiet											
Rohstoffen und Halbwaren											
1992	302,5	27	354 808	31,3	1 173	45 998	13,0	15 996	53	4 888	14
1991	301,4	26	365 346	31,1	1 212	45 237	12,4	15 071	50	4 235	12
Veränderung in %	+ 0,4	x	- 2,9	x	x	+ 1,7	x	+ 6,1	x	+ 15,4	x
Fertigwaren											
1992	823,1	33	623 116	24,9	757	113 663	18,2	41 361	50	8 744	14
1991	818,9	32	618 369	24,3	755	113 408	18,3	38 294	47	8 275	13
Veränderung in %	+ 0,5	x	+ 0,8	x	x	+ 0,2	x	+ 8,0	x	+ 5,7	x
Großhandel zusammen											
1992	1 125,6	31	977 924	26,9	869	159 661	16,3	57 357	51	13 632	14
1991	1 120,2	30	983 715	26,5	878	158 645	16,1	53 365	48	12 509	13
Veränderung in %	+ 0,5	x	- 0,6	x	x	+ 0,6	x	+ 7,5	x	+ 9,0	x
Neue Länder und Berlin-Ost											
Rohstoffen und Halbwaren											
1992	20,0	44	12 261	27,2	612	2 175	17,7	649	32	805	66
1991	20,2	66	14 754	48,4	730	1 725	11,7	532	26	344	23
Veränderung in %	- 0,9	x	- 16,9	x	x	+ 26,1	x	+ 22,0	x	+ 134,3	x
Fertigwaren											
1992	40,4	39	14 586	13,9	361	2 512	17,2	1 046	26	630	43
1991	73,5	90	17 540	21,4	239	2 896	16,5	1 521	21	581	33
Veränderung in %	- 45,0	x	- 16,8	x	x	- 13,3	x	- 31,2	x	+ 8,4	x
Großhandel zusammen											
1992	60,5	40	26 847	17,9	444	4 687	17,5	1 695	28	1 435	53
1991	93,7	83	32 294	28,7	345	4 621	14,3	2 053	22	925	29
Veränderung in %	- 35,5	x	- 16,9	x	x	+ 1,4	x	- 17,4	x	+ 55,2	x

¹⁾ Nur Unternehmen mit einem Jahresumsatz von 1 Mill. DM und mehr — ²⁾ Stand: 31. 12. — ³⁾ Erlöse aus Eigen- und Fremdgegeschäft, ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer. — ⁴⁾ Anteil des Rohertrages am Umsatz. — ⁵⁾ Gemessen am Umsatz insgesamt

Tabelle 2: Funktionale Aufteilung des Umsatzes der Großhandelsunternehmen¹⁾
Ergebnisse der Jahreserhebungen

Jahr	Umsatz ²⁾								
	insgesamt	davon aus Tätigkeit im/in							
		Großhandel		Einzelhandel		Handelsvermittlung		Übrige ³⁾	
	Mill DM	%	Mill DM	%	Mill DM	%	Mill DM	%	
Deutschland									
1992	1 004 771	951 635	94,7	36 987	3,7	1 532	0,2	14 617	1,5
1991	1 016 009	963 629	94,8	38 557	3,8	1 389	0,1	12 434	1,2
Früheres Bundesgebiet									
1992	977 924	926 911	94,8	35 131	3,6	1 519	0,2	14 363	1,5
1991	983 715	933 658	94,9	36 608	3,7	1 369	0,1	12 080	1,2
Neue Länder und Berlin-Ost									
1992	26 847	24 724	92,1	1 856	6,9	13	0,0	254	0,9
1991	32 294	29 971	92,8	1 949	6,0	20	0,1	354	1,1

¹⁾ Nur Unternehmen mit einem Jahresumsatz von 1 Mill. DM und mehr. — ²⁾ Erlöse aus Eigen- und Fremdgegeschäft, ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer — ³⁾ Z. B. Be- und Verarbeitung, Gastgewerbe, Dienstleistungen

Ergebnisse

Der Großhandel 1992 in Deutschland

Die Großhandelsunternehmen in Deutschland erzielten im Jahr 1992 einen Umsatz (ohne Umsatzsteuer) in Höhe von 1 004,8 Mrd. DM, das waren 11,2 Mrd. DM oder nominal 1,1 % weniger als 1991 (siehe Tabelle 1). Dieses Ergebnis entspricht auch der realen Umsatzentwicklung. Damit wurde das hohe Vorjahresniveau des Großhandelsumsatzes in Deutschland nicht stark unterschritten. Aus der monatlichen Großhandelsstatistik ergibt sich im Jahr 1993 ein Umsatzrückgang um rund 3 %.

Der von den Großhandelsunternehmen im Jahr 1992 erzielte Umsatz resultierte funktional zu 94,7 % aus Großhandels-, zu 3,7 % aus Einzelhandelstätigkeit und beinhaltet zu 0,2 % Umsatzerlöse (Provisionen und Kostenvergütungen) aus Geschäftstätigkeit in fremdem Namen auf fremde Rechnung, das heißt aus Handelsvermittlung (siehe Tabelle 2). Eine Reihe von Großhandelsunternehmen übte zusätzlich andere Tätigkeiten aus, wie zum Beispiel Be- und Verarbeitung von Waren oder erbrachte Dienstleistungen, die den Umfang der handelsüblichen Leistungen übersteigen. Auf diese Tätigkeiten („Übrige“) entfielen 1,5 % des Umsatzes. Diese für 1992 dargestellte funktionale Aufgliederung des Umsatzes erfuhr gegenüber 1991 keine signifikante Veränderung.

Die Unternehmen konnten im Jahr 1992, trotz des Umsatzrückgangs, eine Verbesserung der Ertragsituation registrieren. Sie erwirtschafteten einen Rohertrag in Höhe von 164,3 Mrd. DM, 0,7 % mehr als 1991. Diese Ertragssteigerung ist auf die Erhöhung der Rohertragsquote — das heißt des Rohertrages bezogen auf den Umsatz — zurückzuführen: Die im Jahr 1992 erzielte Rohertragsquote belief sich im Großhandel in Deutschland auf 16,4 % gegenüber 16,1 % im Jahr 1991.

In den Großhandelsunternehmen in Deutschland — die mindestens je 1 Mill. DM Jahresumsatz tätigten — waren am Jahresende 1992 insgesamt 1,186 Mill. Beschäftigte tätig, darunter rund 185 000 oder 15,6 % Teilzeitbeschäftigte. Gegenüber dem Beschäftigungsstand zum Jahresende 1991 bedeutet das einen Rückgang um rund 2,3 %. Die Bruttolohn- und -gehaltssumme erfuhr im Jahr 1992 gegenüber 1991 — trotz geringerer Beschäftigtenzahl — eine Steigerung um 3,6 Mrd. DM oder 6,6 %. Je Beschäftigten belief sich die Bruttolohn- und -gehaltssumme im Jahr 1992 auf 49 800 DM gegenüber 45 600 DM im Jahr 1991.

Das im Jahr 1991 ermittelte hohe Investitionsvolumen in Deutschland erfuhr im Jahr 1992 noch eine weitere Ausweitung um 12,2 % auf insgesamt 15,1 Mrd. DM. Bezogen auf 1 000 DM Umsatz wurde die Investitionsintensität in diesem Zeitraum von 13 auf 15 DM gesteigert (siehe Tabelle 3). Am stärksten investierten die Unternehmen in Fahr-

Tabelle 3 Investitionen und Aufwendungen für gemietete oder gepachtete Sachanlagen im Großhandel¹⁾
Ergebnisse der Jahreserhebungen

Jahr	Investitionen					Aufwendungen für gemietete oder gepachtete Sachanlagen	Investitionen	Aufwendungen für gemietete oder gepachtete Sachanlagen
	insgesamt	davon entfielen auf			Aufwendungen für gemietete oder gepachtete Sachanlagen			
		Grundstücke mit eigenen Geschäfts-, Wohn- und anderen Bauten	Grundstücke ohne eigene Bauten	Fahrzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattungen, Maschinen, maschinelle Anlagen und dgl				
	Mill. DM					je 1 000 DM Umsatz ²⁾		
	DM							
Deutschland								
1992	15 067	4 478	292	10 296	7 606	15	8	
1991	13 434	3 902	177	9 355	6 720	13	7	
Früheres Bundesgebiet								
1992	13 632	4 043	232	9 356	7 316	14	7	
1991	12 509	3 599	157	8 753	6 473	13	7	
Neue Länder und Berlin-Ost								
1992	1 435	435	60	940	290	53	11	
1991	925	303	20	602	247	29	8	

¹⁾ Nur Unternehmen mit einem Jahresumsatz von 1 Mill. DM und mehr — ²⁾ Gemessen am Umsatz insgesamt

zeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattungen, Maschinen, maschinelle Anlagen und dergleichen. Der Wert dieser Investitionen belief sich im Jahr 1992 auf 10,3 Mrd. DM und übertraf den des Vorjahres um 10,1 %. Für den Erwerb von Grundstücken mit eigenen Geschäfts-, Wohn- und anderen Bauten wurden im Jahr 1992 rund 4,5 Mrd. DM (+ 14,8 %) und von Grundstücken ohne eigene Bauten 0,3 Mrd. DM (+ 65,0 %) aufgewendet. Die Aufwendungen für nicht aktivierte geringwertige Wirtschaftsgüter blieben im Jahr 1992 gegenüber 1991 fast unverändert.

Im Bereich des Großhandels mit Rohstoffen und Halbwaren, auf den 1992 etwa 37 % des Großhandelsumsatzes entfiel, war im Jahr 1992 eine gegenläufige Entwicklung des Umsatzes und des Rohertrages zugunsten der Ertragslage festzustellen. Das Umsatzvolumen fiel im Jahr 1992 mit 367,1 Mrd. DM gegenüber 1991 um 3,4 % niedriger aus. Demgegenüber ergab sich ein um 2,6 % höherer Rohertrag in Höhe von 48,2 Mrd. DM. Diese Entwicklung

war die Folge der Steigerung der Rohertragsquote von 12,4 % im Jahr 1991 auf 13,1 % im Jahr 1992. Die Beschäftigtenzahl von rund 322 600 entsprach in etwa der des Vorjahres (+ 0,3 %). Der Wert der Investitionen belief sich auf 5,7 Mrd. DM und übertraf das Ergebnis von 1991 um 24,3 %. Besonders hoch waren die Zuwachsraten bei Investitionen in Grundstücke ohne eigene Bauten (+ 154,4 %) sowie in Grundstücke mit eigenen Geschäfts-, Wohn- und anderen Bauten (+ 26,3 %).

Im umsatzbedeutenderen Großhandel mit Fertigwaren wurde ein Umsatzvolumen von 637,7 Mrd. DM — 1,8 Mrd. DM mehr als im Vorjahr — erzielt, der Rohertrag in Höhe von 116,2 Mrd. DM entsprach dem des Vorjahres. Die am Jahresende 1992 ermittelte Beschäftigtenzahl von 863 500 Personen lag um rund 29 000 niedriger als am Jahresende 1991. Die Investitionen wurden im Jahr 1992 im Großhandel mit Fertigwaren um 5,8 % auf 9,4 Mrd. DM erhöht, eine überdurchschnittlich starke Ausweitung erfuhren die Inve-

Tabelle 4. Beschäftigte, Bruttolohn- und -gehaltssumme, Umsatz und Rohertrag im Großhandel¹⁾
Ergebnisse der Jahreserhebungen

Gegenstand der Nachweisung	Beschäftigte ²⁾ insgesamt		Bruttolohn- und -gehaltssumme		Umsatz ³⁾		Rohertrag			
	1992	1991	1992	1991	1992	1991	insgesamt		Rohertragsquote ⁴⁾	
	1 000				Mill. DM		1992	1991	1992	1991
Deutschland										
Großhandel insgesamt	1 186,1	1 214,0	59 052	55 418	1 004 771	1 016 009	164 348	163 266	16,4	16,1
nach Umsatzgrößenklassen										
Unternehmen mit Umsatz von ... bis unter ... DM										
1 Mill. — 5 Mill.	131,6	137,4	4 631	4 464	44 530	46 263	11 620	11 563	26,1	25,0
5 Mill. — 50 Mill.	471,0	477,4	23 113	21 644	274 577	277 604	59 804	58 386	21,8	21,0
50 Mill. — 250 Mill.	293,1	295,4	15 208	14 414	251 770	256 583	42 534	42 969	16,9	16,7
250 Mill. und mehr	290,3	303,8	16 101	14 898	433 895	435 560	50 391	50 346	11,6	11,6
nach Beschäftigtengrößenklassen										
Unternehmen mit ... bis ... Beschäftigten										
1 — 9	86,7	87,2	3 931	3 719	107 323	115 112	14 323	14 627	13,3	12,7
10 — 199	679,9	682,7	33 893	31 670	520 215	531 873	91 563	89 645	17,6	16,9
200 und mehr	419,4	444,2	21 231	20 029	377 236	369 025	58 462	58 992	15,5	16,0
Früheres Bundesgebiet										
Großhandel zusammen	1 125,6	1 120,2	57 357	53 365	977 924	983 715	159 661	158 645	16,3	16,1
nach Umsatzgrößenklassen										
Unternehmen mit Umsatz von ... bis unter ... DM										
1 Mill. — 5 Mill.	123,4	130,5	4 416	4 325	42 451	44 885	11 112	11 237	26,2	25,0
5 Mill. — 50 Mill.	447,8	447,9	22 412	20 924	266 336	270 117	58 206	56 953	21,9	21,1
50 Mill. — 250 Mill.	279,9	274,4	14 804	13 858	245 668	249 142	41 536	41 852	16,9	16,8
250 Mill. und mehr	274,6	267,4	15 726	14 260	423 469	419 571	48 808	48 603	11,5	11,6
nach Beschäftigtengrößenklassen										
Unternehmen mit ... bis ... Beschäftigten										
1 — 9	83,5	85,2	3 839	3 673	105 602	113 713	14 007	14 444	13,3	12,7
10 — 199	648,5	651,2	32 922	30 877	507 474	516 776	89 240	87 861	17,6	17,0
200 und mehr	393,6	383,9	20 598	18 815	364 851	353 227	56 415	56 338	15,5	15,9
Neue Länder und Berlin-Ost										
Großhandel zusammen	60,5	93,7	1 695	2 053	26 847	32 294	4 687	4 621	17,5	14,3
nach Umsatzgrößenklassen										
Unternehmen mit Umsatz von ... bis unter ... DM										
1 Mill. — 5 Mill.	8,2	6,9	215	139	2 079	1 378	508	326	24,4	23,7
5 Mill. — 50 Mill.	23,3	29,5	701	720	8 241	7 487	1 598	1 433	19,4	19,1
50 Mill. — 250 Mill.	13,3	21,0	404	556	6 102	7 441	998	1 117	16,4	15,0
250 Mill. und mehr	15,7	36,4	375	638	10 426	15 989	1 583	1 743	15,2	10,9
nach Beschäftigtengrößenklassen										
Unternehmen mit ... bis ... Beschäftigten										
1 — 9	3,2	2,0	92	46	1 721	1 399	316	183	18,4	13,1
10 — 199	31,4	31,4	971	793	12 741	15 097	2 323	1 784	18,2	11,8
200 und mehr	25,8	60,3	633	1 214	12 385	15 798	2 047	2 654	16,5	16,8

¹⁾ Nur Unternehmen mit einem Jahresumsatz von 1 Mill. DM und mehr — ²⁾ Stand: 31. 12. — ³⁾ Erlöse aus Eigen- und Fremdgeschäft, ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer — ⁴⁾ Anteil des Rohertrages am Umsatz

stitionen in Grundstücke mit eigenen Geschäfts-, Wohn- und anderen Bauten.

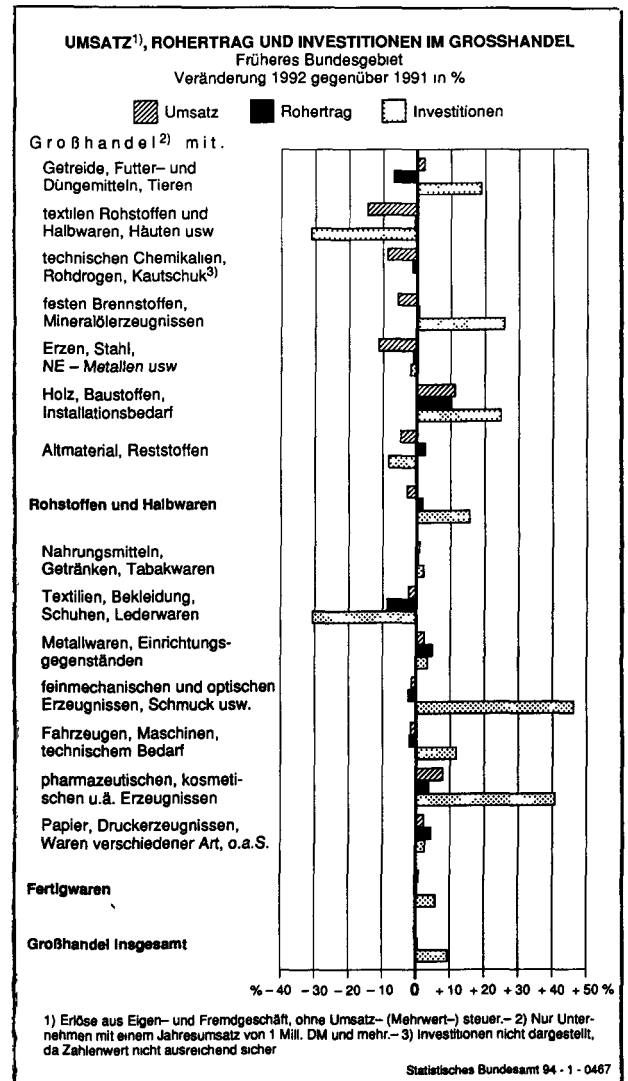
Zieht man den Jahresvergleich zwischen der Struktur der Großhandelsunternehmen in Deutschland in der Gliederung einerseits nach Beschäftigten-, andererseits nach Umsatzgrößenklassen, so ergibt sich kein signifikant verändertes Strukturbild: Rund 50 % der Beschäftigten waren in Unternehmen mit einem Jahresumsatz von 50 Mill. DM und mehr tätig und erwirtschafteten 68 % des Umsatzes (siehe Tabelle 4). Geringfügige Personalreduzierungen und Umsatzrückgänge wurden fast ausnahmslos bei den Unternehmen unabhängig von der Größenklassenzuordnung ermittelt. Die Betrachtung der Entwicklung des Rohertrages — gemessen an der Rohertragsquote — läßt dagegen spezifische Unterschiede erkennen. Gegenüber 1991 konnten schwerpunktmäßig die kleineren Unternehmen erhöhte Rohertragsquoten erzielen.

In diesen Ergebnissen schlägt sich das innerhalb eines Jahres veränderte Strukturbild der Großhandelsunternehmen, die in den neuen Ländern und Berlin-Ost ansässig sind, kaum erkennbar nieder. Im dritten Abschnitt wird ausführlicher darüber berichtet.

Der Großhandel im früheren Bundesgebiet

Die im früheren Bundesgebiet ansässigen Großhandelsunternehmen erzielten im Jahr 1992 mit 977,9 Mrd. DM nominal und real einen fast ebenso hohen Umsatz wie im Vorjahr, mit einem Personalbestand von 1,126 Mill. Beschäftigten am 31. Dezember 1992, der fast dem des Vorjahres entsprach. Der erzielte Rohertrag übertraf leicht den Wert des Vorjahres (+ 0,6 %). Die Großhandelsunternehmen weiteten ihre Investitionen im Jahr 1992 beträchtlich um 9,0 % auf 13,6 Mrd. DM aus; bezogen auf je 1 000 DM Umsatz ergibt sich damit eine Investitionsintensität von 14 DM (1991: 13 DM). In den beiden Bereichen des Großhandels verlief die Entwicklung unterschiedlich.

Im Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren ergab sich — bei wenig veränderter Beschäftigtenanzahl — eine Umsatzeinbuße von 2,9 % gegenüber dem Vorjahr, der Rohertrag erhöhte sich dagegen um 1,7 %. Das Investitionsvolumen weiteten die Unternehmen in diesem Bereich beträchtlich aus, und zwar um 15,4 % auf 4,9 Mrd. DM; zwei Drittel dieses Betrages wurden allein in Fahrzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattungen, Maschinen, maschinelle Anlagen und dergleichen investiert (+ 11,8 %), die Investitionen in Grundstücke mit eigenen Geschäfts-, Wohn- und anderen Bauten wurden um über 20 % auf rund 1,6 Mrd. DM gesteigert. Betrachtet man die Entwicklung in den einzelnen Branchen — im Schaubild dargestellt —, so wird deutlich, daß sich deren Entwicklung teilweise stark vom Durchschnitt unterscheidet. Der Großhandel mit Holz, Baustoffen, Installationsbedarf erwies sich als Wachstumsbranche, in der der Umsatz und der Rohertrag um mehr als 10 % und die Investitionen sogar um ein Viertel gegenüber dem Vorjahr gesteigert wurden (siehe auch die Tabelle im Anhangteil auf S. 532*f.). Im Großhandel mit festen Brennstoffen, Mineralölzeugnissen wurde das Investitionsvolumen ebenfalls um rund 25 % ausgeweitet, wobei der Umsatz zurückging, der Rohertrag gegenüber



dem Vorjahr aber fast unverändert blieb. Der Großhandel mit Erzen, Stahl, NE-Metallen usw. ist dagegen als die Branche zu erwähnen, in der Einbußen sowohl des Umsatzes als auch des Rohertrages und im wertmäßigen Umfang der Investitionen zu registrieren waren.

Im Großhandel mit Fertigwaren, dem im Vergleich der beiden Bereiche des Großhandels das größere Gewicht zukommt, wurden im Jahr 1992 positive Veränderungsraten — in der Entwicklung des Umsatzes, des Rohertrages, bei der Zahl der Beschäftigten und im Umfang der Investitionen — festgestellt. In diesem Bereich erzielten die Unternehmen im Jahr 1992 — wie im Vorjahr — einen Rohertrag von rund 113 Mrd. DM und eine Rohertragsquote von 18,2 %. Sie investierten einen Betrag von 8,7 Mrd. DM, darunter 6,1 Mrd. DM in Fahrzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattungen, Maschinen, maschinelle Anlagen und dergleichen (+ 4,5 %). Aus den Branchenergebnissen sollen nachstehend einige besondere hervorgehoben werden.

Im Großhandel mit pharmazeutischen, kosmetischen u. ä. Erzeugnissen waren im Jahr 1992 — dem Jahr vor der Gesundheitsreform — beachtliche Steigerungen des Umsatzes und des Rohertrages festzustellen; das Investitionsvolumen wurde um mehr als 40 % erhöht. Im Groß-

handel mit feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, Schmuck usw. wurden die Investitionen stark ausgeweitet, wenngleich Umsatz und Rohertrag rückläufig waren. Im Großhandel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren war eine negative Entwicklung bei der Betrachtung sowohl des Umsatzes und des Rohertrages als auch der Investitionen zu verzeichnen. In der umsatzstärksten Branche im Großhandel mit Fertigwaren, dem Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren, wurden nur geringe Veränderungen gegenüber dem Vorjahr festgestellt: Beim Umsatz und Rohertrag ergaben sich Zuwachsraten von weniger als 1 %, die Investitionen wurden um 2 % erhöht.

Der Großhandel in den neuen Ländern und Berlin-Ost

Wie bereits erwähnt, ergab sich für 1992 bei den in den neuen Ländern und Berlin-Ost ansässigen Großhandelsunternehmen ein verändertes Strukturbild. Es resultiert aus folgender wirtschaftlichen Entwicklung: Die in den neuen Ländern und Berlin-Ost ansässigen Großhandelsunternehmen verbuchten im Jahr 1992 einen Rückgang des Umsatzes von 32,3 Mrd. DM (1991) auf 26,8 Mrd. DM und der Beschäftigtenzahl von 94 000 auf 60 000. Diese Reduzierungen verzeichneten dabei schwerpunktmäßig die Großunternehmen, in der Größenklassengliederung sowohl nach Beschäftigten als auch nach Umsatz. Sie haben in der „Großhandelslandschaft“ der neuen Länder und Berlin-Ost deshalb stark an Gewicht verloren und bewirkten damit einen Strukturwandel. Anhand der nach Beschäftigtengrößenklassen gegliederten Ergebnisse soll das im folgenden verdeutlicht werden: Allein in den Großhandelsunternehmen mit 200 und mehr Beschäftigten wurden am 31. Dezember 1992 mit 26 000 Beschäftigten rund 34 000 Beschäftigte weniger als vor Jahresfrist gezählt. Aus dieser Veränderung ergibt sich für 1992 folgendes veränderte Strukturbild: 5,3 % (1991: 2,1 %) der Beschäftigten waren in Unternehmen mit bis zu 9 Beschäftigten tätig, 52,0 % (1991: 33,5 %) in Unternehmen mit 10 bis 199 Beschäftigten und 42,6 % (1991: 64,4 %) in den Großunternehmen — ein Strukturbild über die Verteilung der Beschäftigten nach Beschäftigtengrößenklassen, das — im Gegensatz zu 1991 — nicht mehr stark abweicht von dem für das frühere Bundesgebiet im Jahr 1992 festgestellten.

Der Großhandel in den neuen Ländern und Berlin-Ost befand sich damit 1992 noch in einem deutlich erkennbaren Strukturwandel. Der dargestellte starke Umsatzrückgang und Personalabbau sollte daher als die Folge von im Jahr 1991 angetroffenen betrieblich-ökonomischen Rahmenbedingungen bewertet werden, die kaum die Einschätzung aufdrängten, mit der Konkurrenz u. a. westdeutscher Großhandelsunternehmen „mithalten“ zu können.

Hinsichtlich des Ertrages war aber im Gegensatz zum Umsatzverlauf folgende expansive Entwicklung festzustellen: Der Rohertrag belief sich im Jahr 1992 auf 4,7 Mrd. DM und war um 1,4 % höher als im Vorjahr. Die Rohertragsquote stieg damit im Jahresvergleich von 14,3 % auf eine beachtliche Höhe von 17,5 %. Diese hohe Steigerungsrate

kann nur zum Teil damit erklärt werden, daß die Großhandelsunternehmen im Jahr 1992 verstärkt, zu 6,9 % (1991: 6,0 %), funktional Einzelhandelstätigkeit ausübten (siehe Tabelle 2).

Nicht nur das von den in den neuen Ländern und Berlin-Ost ansässigen Großhandelsunternehmen im Jahr 1992 getätigte Investitionsvolumen, sondern auch die für 1992 fortgeschriebenen betriebswirtschaftlichen Kennziffern zur Beurteilung der Produktivität und Ertragssituation beschreiben eine erkennbare zukunfts- und bedarfsorientierte Dynamik im Aufbauprozeß des Großhandels, die nachfolgend dargestellt werden soll.

Hinsichtlich der Investitionen der Großhandelsunternehmen in den neuen Ländern und Berlin-Ost ergab sich folgende expansive Entwicklung: Sie tätigten im Jahr 1992 Investitionen in Höhe von 1,4 Mrd. DM, das bedeutet eine Steigerung um 55,2 % im Vergleich mit dem Vorjahr. Der im Jahr 1992 in den neuen Ländern und Berlin-Ost investierte Betrag entsprach nahezu einem Drittel des im gleichen Jahr erzielten Rohertrages. Bezogen auf 1 000 DM Umsatz waren dies 53 DM gegenüber 29 DM im Vorjahr.

Aus der Differenzierung der Investitionen nach ihrer Art ergibt sich, daß sie konzentriert in Fahrzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattungen, Maschinen, maschinelle Anlagen und dergleichen erfolgten (siehe Tabelle 3). Die Unternehmen ergriffen aber im Jahr 1992 zugleich auch verstärkt das Angebot, die Nutzung von Sachanlagen nicht nur durch Erwerb, sondern auch durch Leasing sicherzustellen. Die Leasing-Intensität (Aufwendungen für gemietete oder gepachtete Sachanlagen je 1 000 DM Umsatz) stieg von 8 auf 11 DM.

Bei der Betrachtung der betriebswirtschaftlichen Kennziffern aus den Ergebnissen der Jahreserhebung 1992 im Vergleich mit denen von 1991 ist deutlich deren Entwicklung in Richtung der Verhältnisse westdeutscher Unternehmen festzustellen (siehe Tabelle 5).

Tabelle 5: Betriebswirtschaftliche Kennziffern für die Unternehmen¹⁾ des Großhandels im früheren Bundesgebiet sowie in den neuen Ländern und Berlin-Ost
Ergebnisse der Jahreserhebungen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Früheres Bundesgebiet		Neue Länder und Berlin-Ost	
		1992	1991	1992	1991
Umsatz je Unternehmen ...	1 000 DM	26 901	26 477	17 886	28 706
Beschäftigte je Unternehmen ...	Anzahl	31	30	40	83
Umsatz je Beschäftigten ...	1 000 DM	869	878	444	345
Rohertrag je Beschäftigten	1 000 DM	142	142	78	49
Bruttolohn- und -gehaltssumme je Beschäftigten ...	1 000 DM	51	48	28	22
Rohertrag je Beschäftigten abzüglich Bruttolohn- und -gehaltssumme je Beschäftigten	1 000 DM	91	94	49	27
Investitionen je 1 000 DM Umsatz ²⁾ ...	DM	14	13	53	29
Aufwendungen für gemietete oder gepachtete Sachanlagen je 1 000 DM Umsatz ²⁾ ...	DM	7	7	11	8

¹⁾ Nur Unternehmen mit einem Jahresumsatz von 1 Mill. DM und mehr. — ²⁾ Gemessen am Umsatz insgesamt

Die Kennziffern im Jahresvergleich veranschaulichen die positive Wirkung des Personalabbaus auf die Ertragslage hinsichtlich der Produktivität: Der Umsatz je Beschäftigten

ist von 345000 DM auf 444000 DM gestiegen, und die Steigerung des Rohertrages je Beschäftigten von 49000 DM auf 78000 DM war weit größer als der Betrag, der 1992 zusätzlich an Löhnen und Gehältern je Beschäftigten (1991: 22000 DM, 1992: 28000 DM) aufgewendet werden mußte.

*Dipl.-Volkswirt Karin Linkert/
Dr. Gerhard Richter*

Wohngeld im früheren Bundesgebiet 1992

Ergebnisse der Wohngeldstatistik

Vorbemerkung

Seit nunmehr fast 30 Jahren hilft das Wohngeld Mietern sowie Haus- und Wohnungseigentümern, die Wohnkosten zu tragen. Das Wohngeld wird je zur Hälfte vom Bund und von den Ländern bezahlt. Angesichts der nach wie vor angespannten Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt ist die soziale Absicherung des Wohnens besonders wichtig, da die einkommensschwächeren Haushalte ihre Wohnkosten ohne die Hilfe des Staates nur schwer tragen können.

Bei der Wohngeldgewährung ist grundsätzlich zwischen dem spitz berechneten und dem pauschalierten Wohngeld zu unterscheiden. Beim spitz berechneten Wohngeld handelt es sich um die herkömmliche Form der Wohngeldgewährung. Sofern die Voraussetzungen vorliegen, erhalten die Mieter einer Wohnung auf Antrag einen Mietzuschuß, die Eigentümer eines Eigenheims oder einer Eigentumswohnung einen Lastenzuschuß. Die Höhe des Zuschusses richtet sich dabei nach der Haushaltsgröße, dem Familieneinkommen und der zuschufähigen Miete bzw. Belastung und ergibt sich im Einzelfall letztendlich aus den Wohngeldtabellen. Deshalb bezeichnet man das spitz berechnete Wohngeld auch als „Tabellenwohngeld“.

Das pauschalierte Wohngeld gibt es im früheren Bundesgebiet seit dem 1. April 1991. Dabei handelt es sich um ein vereinfachtes Verfahren der Wohngeldgewährung an Empfänger von Sozialhilfe (Hilfe zum Lebensunterhalt) und Kriegsopferfürsorge (ergänzende Hilfe zum Lebensunterhalt). Unter bestimmten Voraussetzungen wird diesen Personen das Wohngeld zusammen mit der Sozialhilfe oder Kriegsopferfürsorge, auf die es angerechnet wird, als Pauschale gewährt. Die Höhe dieser Pauschale bestimmt sich nach landesspezifischen Prozentsätzen der anerkannten Aufwendungen für die Unterkunft.¹⁾ Ein besonderer Wohngeldantrag, der in der Regel eine relativ aufwendige Mieten- und Einkommensermittlung beinhaltet, ist insoweit nicht erforderlich. Das pauschalierte Wohngeld wird im übrigen nur Mietern gewährt und entspricht insofern dem Mietzuschuß beim Tabellenwohngeld. Haus- und Wohnungseigentümer sowie Heimbewohner erhalten grundsätzlich kein pauschaliertes Wohngeld; sofern die Voraussetzungen erfüllt sind, steht ihnen jedoch spitz berechnetes Wohngeld zu. Der gleichzeitige Bezug von spitz berechnetem und pauschaliertem Wohngeld ist ausgeschlossen. Durch die Wohngeldpauschalierung soll in erster Linie der Verwaltungsaufwand gesenkt werden; für

den einzelnen Hilfeempfänger ändert sich dadurch der Umfang der sozialen Leistungen nicht.

Die Einführung des pauschalierten Wohngeldes führte seinerzeit zu einer Zerteilung des bisherigen Berichtssystems: Zum Nachweis der Empfänger pauschalierten Wohngeldes wurde ab dem Berichtsjahr 1991 eine gesonderte Bundesstatistik eingeführt. Dies war insbesondere deshalb erforderlich, weil bei der vereinfachten Gewährung des pauschalierten Wohngeldes im Verwaltungsvollzug weitaus weniger Daten anfallen und für die Statistik genützt werden können als beim herkömmlichen Verfahren der spitz berechneten Wohngeldberechnung. Dennoch ist eine geschlossene Gesamtdarstellung der Wohngelddaten für die Teilbereiche möglich, in denen sich die Erhebungsmerkmale der pauschalierten mit der bisherigen Statistik über die spitz berechneten Wohngeldfälle decken. Ein weiteres Novum für die Wohngeldstatistik im Berichtsjahr 1991 war die Einführung des Wohngeldrechts in den neuen Ländern und Berlin-Ost. Aufgrund der vielfältigen wohngeldrechtlichen Sondervorschriften, die bislang noch immer gelten, werden dort die beiden Wohngeldstatistiken über die pauschalierten und die spitz berechneten Wohngeldfälle mit teilweise abweichenden Erhebungsinhalten und -verfahren durchgeführt. Insofern ist eine Zusammenführung dieser Ergebnisse mit denen der alten Bundesländer derzeit nicht möglich.²⁾

Aus den vorgenannten Gründen beziehen sich die nachfolgend erläuterten Daten ausschließlich auf die im früheren Bundesgebiet zum Stichtag 31. Dezember 1992 durchgeführten Wohngeldstatistiken. Zunächst wird, soweit dies möglich ist, ein Gesamtüberblick über die Wohngeldförderung dargeboten, das heißt die Daten zum Tabellenwohngeld und zum pauschalierten Wohngeld werden zu einem Gesamtergebnis zusammengefaßt bzw. parallel besprochen. Anschließend werden dann die Angaben dargestellt, die ausschließlich über die spitz berechnete Wohngeldberechnung vorliegen.

1,85 Mill. Haushalte im früheren Bundesgebiet erhalten Wohngeld

Am 31. Dezember 1992 bezogen im früheren Bundesgebiet 1,85 Mill. Haushalte Wohngeld, das waren 6,4 % der privaten Haushalte. Gegenüber dem Vorjahr ist damit die Zahl der Empfängerhaushalte um 5,1 % gestiegen. Die Ausgaben für das Wohngeld veränderten sich demgegenüber kaum und beliefen sich im Jahr 1992 auf rund 3,81 Mrd. DM. Größtenteils erhielten die Wohngeldempfänger spitz berechnetes Wohngeld (61 %), und zwar am häufigsten in Form eines Mietzuschusses. Der Anteil der Haushalte von Sozialhilfe- und Kriegsopferfürsorgeempfängern mit pauschaliertem Wohngeld betrug zum Berichtszeitpunkt 39 %. Die Entwicklung der beiden vorgenannten Empfängergruppen verlief im Berichtsjahr gegenläufig. Während bei den Empfängern von Tabellenwohngeld gegenüber 1991 ein Rückgang von 12,3 % festzustellen war,

¹⁾ Diese Prozentsätze bewegen sich in einer Größenordnung von 41 bis 53 %

²⁾ Siehe hierzu Seewald, H.: „Wohngeld in den neuen Ländern und Berlin-Ost 1992“ in WiSta 5/1994, S. 358 ff.

Tabelle 1: Empfänger von Wohngeld am 31. Dezember 1992 nach Haushaltsgröße, Mietstufe der Gemeinde, Größe und Ausstattung der Wohnung
Früheres Bundesgebiet

Gegenstand der Nachweisung	Empfänger von Wohngeld insgesamt		Empfänger von spitz berechnetem Wohngeld						Empfänger von pauschalierem Wohngeld	
			zusammen		Mietzuschuß		Lastenzuschuß			
	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Insgesamt	1 847,0	100	1 127,0	100	1 027,4	100	99,7	100	719,9	100
nach der Haushaltsgröße										
Haushalte										
von Alleinstehenden	908,5	49,2	557,0	49,4	540,7	52,6	16,3	16,4	351,5	48,8
mit 2 Familienmitgliedern	337,3	18,3	168,8	15,0	158,6	15,4	10,2	10,2	168,5	23,4
mit 3 Familienmitgliedern	201,5	10,9	100,6	8,9	93,6	9,1	7,0	7,0	100,9	14,0
mit 4 Familienmitgliedern	208,0	11,3	154,8	13,7	126,9	12,4	27,9	28,0	53,1	7,4
mit 5 Familienmitgliedern	112,5	6,1	87,5	7,8	64,5	6,3	23,0	23,1	25,0	3,5
mit 6 Familienmitgliedern und mehr	79,2	4,3	58,3	5,2	43,1	4,2	15,2	15,3	20,9	2,9
nach der Mietstufe der Gemeinde ¹⁾										
I (unter — 15)	185,3	10,0	130,9	11,6	100,6	9,8	30,3	30,4	54,4	7,6
II (— 15 bis unter — 5)	376,0	20,4	236,0	20,9	206,4	20,1	29,6	29,7	140,1	19,5
III (— 5 bis unter 5)	558,6	30,2	357,0	31,7	333,0	32,4	24,0	24,1	201,6	28,0
IV (5 bis unter 15)	438,2	23,7	261,3	23,2	249,5	24,3	11,8	11,8	176,8	24,6
V (15 bis unter 25)	227,4	12,3	110,7	9,8	107,5	10,5	3,2	3,2	116,7	16,2
VI (25 und mehr)	61,5	3,3	31,2	2,8	30,5	3,0	0,7	0,7	30,3	4,2
nach der Wohnfläche										
von . . . bis unter . . . m ²										
unter 40	366,9	19,9	150,0	13,3	149,6	14,6	0,5	0,5	216,8	30,1
40 — 60	587,8	31,8	358,9	31,8	355,5	34,6	3,4	3,4	228,9	31,8
60 — 80	490,6	26,6	312,8	27,8	301,8	29,4	10,9	11,0	177,9	24,7
80 — 100	238,4	12,9	169,7	15,1	148,3	14,4	21,4	21,4	68,7	9,5
100 — 120	92,6	5,0	74,1	6,6	47,4	4,6	26,7	26,8	18,5	2,6
120 und mehr	70,7	3,8	61,6	5,5	24,8	2,4	36,8	36,9	9,2	1,3
nach der Ausstattung der Wohnung										
Kategorie A ²⁾	1 692,6	91,6	1 108,4	98,3	1 009,7	98,3	98,7	99,0	584,2	81,1
Kategorie B ³⁾	154,4	8,4	18,7	1,7	17,7	1,7	1,0	1,0	135,7	18,9

¹⁾ Die Angaben zu den Mietstufen in den Klammern beziehen sich jeweils auf die Abweichung des örtlichen Mietniveaus vom Bundesdurchschnitt in %. — ²⁾ Beim spitz berechneten Wohngeld: mit Sammelheizung und/oder mit Bad (Duschraum), beim pauschalierten Wohngeld: mit Sammelheizung. — ³⁾ Beim spitz berechneten Wohngeld: ohne Sammelheizung und ohne Bad (Duschraum); beim pauschalierten Wohngeld: ohne Sammelheizung.

stieg die Zahl der Empfänger von pauschalierem Wohngeld im selben Zeitraum um 52,5 %. Der Rückgang beim Tabellenwohngeld ist zum einen auf das Herauswachsen aus der Wohngeldförderung zurückzuführen, das heißt ein Teil der Wohngeldbezieher hat infolge von nominalen Einkommenserhöhungen im Laufe des Jahres 1992 die gesetzlich hierfür vorgeschriebenen Höchstbeträge überschritten und gehört somit nicht mehr zum Kreis der Anspruchsberechtigten. Zum anderen spielt hierbei jedoch auch der zum aktuellen Berichtszeitpunkt nunmehr abgeschlossene Prozeß des Überwechsels vom Tabellenwohngeld zum pauschalierten Wohngeld eine zentrale Rolle. Pauschalisiertes Wohngeld wird nämlich nicht gewährt, wenn und solange ein Haushalt bereits Tabellenwohngeld erhält. Da das spitz berechnete Wohngeld in der Regel für zwölf Monate bewilligt wird und die Bestimmungen zum pauschalierten Wohngeld am 1. April 1991 in Kraft getreten sind, gab es zum Stichtag der Wohngeldstatistik 31. Dezember 1991 noch Haushalte von Sozialhilfe- und Kriegsopferfürsorgeempfängern, die pauschalisiertes Wohngeld nicht bzw. noch nicht erhielten, da sie zu diesem Zeitpunkt Tabellenwohngeld bezogen. Diese Haushalte wechselten erst im Laufe des Jahres 1992 vom Tabellenwohngeld zum pauschalierten Wohngeld. Der Rückgang der Empfängerzahl beim Tabellenwohngeld (— 12,3 % oder 158 000) war jedoch weniger stark ausgeprägt als die Zunahme, die binnen Jahresfrist beim pauschalierten Wohngeld (+ 52,5 % oder 248 000) festgestellt wurde. Die stark erhöhte Zahl der Bezieher von pauschalierem Wohngeld ist somit auch auf die generell gestiege-

ne Inanspruchnahme von Sozialhilfeleistungen zurückzuführen. Dies zeigen auch die aktuellen Ergebnisse der Sozialhilfestatistik: So stieg die Zahl der Haushalte außerhalb von Einrichtungen, die zum Jahresende 1992 laufende Hilfe zum Lebensunterhalt erhielten, gegenüber dem Vorjahr um 11,2 % oder 112 500.³⁾

Die Unterscheidung der Wohngeldempfänger nach der Haushaltsgröße zeigt, daß die Wohngeldleistungen insgesamt überwiegend an Ein- und Zweipersonenhaushalte gezahlt werden (67,5 %). Dies entspricht in etwa auch dem Anteil dieser Haushaltsgruppen an allen Haushalten. Bei den Empfängern von pauschalierem Wohngeld war dieser Anteil mit 72,2 % besonders hoch. Demgegenüber waren unter den wohngeldbeziehenden Eigentümerhaushalten verstärkt die größeren Haushalte vertreten. Bei 66,3 % der Lastenzuschußempfänger handelte es sich um größere Familien mit vier und mehr Personen. Insgesamt hat sich die Größenstruktur der Haushalte mit Wohngeldbezug gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich verändert.

Deutlicher Anstieg der Wohnkosten

Die Höhe der Miete bzw. der Belastung sind zentrale Größen bei der Festlegung des Wohngeldes. Insofern werden die Angaben hierfür auch im Rahmen der Wohn-

³⁾ Siehe hierzu Beck, M. „Sozialhilfeempfänger 1992“ in WiSta 7/1994, S. 557 ff.

Tabelle 2: Durchschnittliche monatliche Miete/Belastung und Überschreitungsquoten der Empfänger von Wohngeld am 31. Dezember 1992 nach Mietenstufe der Gemeinde, Größe und Ausstattung der Wohnung

Früheres Bundesgebiet

Gegenstand der Nachweisung	Empfänger von Wohngeld insgesamt	Empfänger von spitz berechnetem Wohngeld						Empfänger von pauschalierem Wohngeld		
		zusammen			Mietzuschuß		Lastenzuschuß		durchschnittliche monatliche Miete	Überschreitungsquote der anerkannten Miete
		durchschnittliche monatliche Miete/Belastung	durchschnittliche monatliche Miete/Belastung	Überschreitungsquote der Höchstbeträge für Miete/Belastung	durchschnittliche monatliche Miete	Überschreitungsquote der Höchstbeträge für Miete	durchschnittliche monatliche Belastung	Überschreitungsquote der Höchstbeträge für Belastung		
DM je m ²	%	DM je m ²	%	DM je m ²	%	DM je m ²	%			
Insgesamt	8,49	8,17	50,3	8,16	48,3	8,23	70,8	9,14	15,8	
	nach der Mietenstufe der Gemeinde ¹⁾									
I (unter - 15)	7,00	6,92	53,9	6,67	48,8	7,42	71,0	7,28	19,7	
II (- 15 bis unter - 5)	7,72	7,49	53,0	7,37	50,3	7,98	71,2	8,22	15,7	
III (- 5 bis unter 5)	8,37	8,22	51,7	8,13	50,3	8,90	72,1	8,72	14,1	
IV (5 bis unter 15)	9,14	8,88	47,5	8,83	46,4	9,47	69,2	9,58	15,6	
V (15 bis unter 25)	9,95	9,55	44,1	9,54	43,5	9,79	62,6	10,39	15,6	
VI (25 und mehr)	11,82	10,37	43,0	10,36	42,6	10,63	60,8	13,70	22,6	
	nach der Wohnfläche									
von ... bis unter ... m ²										
unter 40	12,75	11,33	21,3	11,33	21,2	11,45	39,7	13,73	20,3	
40 - 60	8,44	8,23	45,0	8,23	45,0	8,27	40,8	8,78	12,3	
60 - 80	8,18	8,01	56,8	8,00	56,9	8,39	52,0	8,46	14,3	
80 - 100	8,17	8,12	58,1	7,97	56,8	9,13	67,8	8,29	16,5	
100 - 120	7,95	8,02	68,8	7,41	64,7	9,10	76,2	7,67	17,2	
120 und mehr	7,95	7,05	74,5	6,52	70,5	7,40	77,3	6,84	16,3	
	nach der Ausstattung der Wohnung									
Kategorie A ²⁾	8,59	8,21	50,5	8,20	48,5	8,27	71,2	9,52	16,8	
Kategorie B ³⁾	7,24	5,41	32,8	5,59	33,3	3,32	25,2	7,49	11,4	

¹⁾ Die Angaben zu den Mietenstufen in den Klammern beziehen sich jeweils auf die Abweichung des örtlichen Mietenniveaus vom Bundesdurchschnitt in %. — ²⁾ Beim spitz berechneten Wohngeld: mit Sammelheizung und/oder mit Bad (Duschraum); beim pauschalierem Wohngeld: mit Sammelheizung. — ³⁾ Beim spitz berechneten Wohngeld: ohne Sammelheizung und ohne Bad (Duschraum); beim pauschalierem Wohngeld: ohne Sammelheizung

geldstatistik erfaßt. Die im nachfolgenden beschriebenen Daten beziehen sich jeweils auf die tatsächlich gezahlte Miete bzw. Belastung, und nicht auf den unter Umständen gekürzten Betrag, der bei der Wohngeldgewährung letztendlich berücksichtigt bzw. anerkannt wurde. Zur Miete gehören auch bestimmte Umlagen, Zuschläge und Vergütungen, zum Beispiel die Kosten des Wasserverbrauchs, der Abwasser- und Müllbeseitigung, der Treppenbeleuchtung u. ä. Außer Betracht bleiben dagegen die Heizungs- und Warmwasserkosten, weswegen zuweilen hier auch von der „Bruttokaltmiete“ gesprochen wird. Zur Belastung der Eigentümerhaushalte zählen der Kapitaldienst (Zinsen, Tilgung) sowie die Aufwendungen für die Bewirtschaftung, zu denen Instandhaltungs-, Betriebs- und Verwaltungskosten zu rechnen sind.

Die durchschnittliche monatliche Miete bzw. Belastung der Wohngeldempfänger erhöhte sich binnen Jahresfrist von 7,90 DM je m² Wohnfläche auf 8,49 DM (+ 7,5 %). Dieser Anstieg war höher als die entsprechende Steigerungsrate des Vorjahres. Er lag damit auch dieses Mal deutlich über der allgemeinen Mietenentwicklung, deren Veränderungsrate im Jahr 1992 + 5,5 % betrug. Die durchschnittliche Quadratmetermiete der Bezieher von pauschalierem Wohngeld lag mit 9,14 DM über den entsprechenden Werten, die sich sowohl für die Mietzuschußempfänger (8,16 DM) als auch für die Lastenzuschußempfänger (8,23 DM) ergaben. Dies liegt zum Teil daran, daß überproportional viele Bezieher von pauschalierem Wohngeld in den Hochpreisregionen der oberen Mietenstufen (dies sind insbesondere die Großstädte) leben. Hinzu kommt, daß es sich bei dieser Empfängergruppe relativ häufig um Ein- oder Zweipersonenhaushalte han-

delt, die somit kleinere Wohnungen bewohnen, für die ebenfalls relativ hohe Quadratmetermieten zu zahlen sind. So lebten zum Berichtszeitpunkt 61,9 % der Empfänger von pauschalierem Wohngeld in Wohnungen mit weniger als 60 m² Wohnfläche, während sich der entsprechende Anteil bei den Mietzuschußempfängern auf lediglich 49,2 % belief. Darüber hinaus wohnten die Empfänger pauschalierem Wohngeldes relativ häufiger (20,4 %) in Gemeinden der beiden oberen Mietenstufen V und VI, als dies bei den Beziehern von Mietzuschuß der Fall war (13,4 %). Betrachtet man insofern die Quadratmetermieten der beiden vorgenannten Empfängergruppen für identische Wohnungsgrößenklassen und Mietenstufen, dann relativiert sich der eingangs festgestellte Unterschied. Dies gilt jedoch nicht für kleine Wohnungen mit weniger als 40 m² Wohnfläche in Gemeinden der drei oberen Mietenstufen IV bis VI. Wie bereits im Vorjahr lagen auch zum aktuellen Berichtszeitpunkt für diese Wohnungen die Quadratmetermieten der Empfänger von pauschalierem Wohngeld erheblich über denjenigen der Mietzuschußbezieher.

Wohngeld wird nicht für unangemessen hohe Wohnkosten gewährt. Dieser Grundsatz gilt sowohl beim spitz berechneten als auch beim pauschalierem Wohngeld. Die gesetzlichen Bestimmungen, inwieweit die Unterkunftskosten angemessen sind, weichen jedoch voneinander ab. Bei der Berechnung des spitzen Wohngeldes werden die Wohnkosten der Wohngeldempfänger nur bis zu bestimmten Obergrenzen berücksichtigt, die von mehreren Faktoren abhängig sind. Neben der Haushaltsgröße sowie der Bezugsfertigkeit und Ausstattung der Wohnung ist hierfür die bereits erwähnte Mietenstufe der Gemeinde

maßgebend. 4) Die zuschufähigen Höchstbeträge für Miete und Belastung sollen die Anmietung von angemessenem und familiengerechtem Wohnraum ermöglichen. Andererseits verhindern sie aber auch, daß darüber hinausgehende Kosten für besonders teure oder große Wohnungen zu entsprechend höheren Wohngeldleistungen führen. Mieterhöhungen bewirken für sich genommen nur dann Wohngeldmehrleistungen, solange die zuschufähigen Höchstbeträge nicht überschritten sind. Sobald die Wohnkosten über den Höchstbeträgen liegen, müssen die Mietsteigerungen vollständig vom Wohngeldempfänger getragen werden. Bei einer allgemeinen Wohngeldanpassung werden die Höchstbeträge für Miete und Belastung angehoben.

Am Stichtag 31. Dezember 1992 überschritt die Hälfte (50,3%) aller Haushalte mit Tabellenwohngeld die zuschufähigen Höchstbeträge für die Miete oder Belastung. Gegenüber dem Vorjahr hat damit diese sogenannte Überschreitungsquote um 8 Prozentpunkte zugenommen. Überdurchschnittliche Höchstbetragsüberschreitungen ergaben sich insbesondere für die Gruppe der Lastenzuschußempfänger (70,8%) sowie für die Empfängerhaushalte, die in Wohnungen mit mehr als 60 m² Wohnfläche bzw. in Gemeinden der drei unteren Mietstufen I bis III wohnten.

Im Gegensatz zum Tabellenwohngeld gibt es beim pauschalierten Wohngeld keine allgemein verbindlichen Obergrenzen für die anerkannte Miete. Gemäß den hier anzuwendenden gesetzlichen Vorschriften sind die laufenden Kosten für die Unterkunft, soweit es sich um Wohnraum handelt, in Höhe der tatsächlichen Aufwendungen zu berücksichtigen. Übersteigen die Unterkunftskosten einen der Besonderheit des Einzelfalles angemessenen Umfang, so sind sie nur so lange anzuerkennen, wie es dem Hilfeempfänger nicht möglich oder zuzumuten ist, durch Wohnungswechsel oder auf andere Weise die Aufwendungen zu senken. Welche Unterkunftskosten angemessen sind, ist im Sozialhilferecht nicht näher erläutert. Eine abschließende und schematische Definition der „angemessenen Unterkunftskosten“ wird zusätzlich durch die angespannte Lage auf dem Wohnungsmarkt, die in erster Linie für Personen mit niedrigen Einkommen problematisch ist, erschwert. In der Praxis dienen die Höchstbeträge des Tabellenwohngeldes oft als Anhaltspunkt für eventuell unangemessen hohe Mieten; sie definieren jedoch nicht verbindlich die angemessenen Unterkunftskosten. So ist es durchaus möglich, daß eine Miete auch dann angemessen ist, wenn die Höchstbeträge des Tabellenwohngeldes überschritten werden. Insofern wurden im Dezember 1992 bei nur 15,8 % der Empfänger von pauschalierem Wohngeld die tatsächlichen Unterkunftskosten nicht in voller Höhe anerkannt, da diese unangemessen hoch waren. Im Vorjahr hatte sich dieser Wert auf 15,3 % belaufen. Ähnlich wie im vorangegangenen Jahr wurden überdurchschnittlich hohe Überschreitungsquoten bei den Empfängern festgestellt, die in Gemeinden der Mietstufen VI (22,6 %)

oder in kleinen Wohnungen mit weniger als 40 m² Wohnfläche (20,3 %) wohnten

Monatliches Wohngeld durchschnittlich 166 DM

Der durchschnittliche monatliche Wohngeldbetrag für alle Wohngeldempfänger belief sich im Dezember 1992 auf 166 DM, das sind 8 DM mehr als im Vorjahr. Beim Tabellenwohngeld war jedoch ein deutlicher Rückgang der Leistungen festzustellen. So verringerte sich der monatliche Wohngeldbetrag, der im Durchschnitt an die Mietzuschußempfänger geleistet wurde, binnen Jahresfrist um 8 DM und lag zum Berichtszeitpunkt bei 128 DM. Die entsprechenden Zahlungen an die Bezieher von Lastenzuschuß

Tabelle 3: Empfänger von Wohngeld am 31. Dezember 1992 nach Haushaltsgröße und Höhe des monatlichen Wohngeldes
Früheres Bundesgebiet

Art des Zuschusses Haushaltsgröße	Insgesamt		Davon mit monatlichem Wohngeld von bis unter DM			Durchschnittlicher monatlicher Wohngeldanspruch DM
			unter 100	100 – 300	300 und mehr	
	1 000	%	% von Spalte 1			DM
Empfänger von Wohngeld insgesamt	1 847,0	100	32,9	55,3	11,8	166
Spitz berechnet zusammen	1 127,4	61,0	45,7	48,3	6,0	130
Mietzuschuß	1 027,4	55,6	46,1	48,2	5,7	128
Lastenzuschuß	99,7	5,4	41,2	48,9	9,9	150
Pauschaliert	719,9	39,0	12,9	66,3	20,8	222
nach der Haushaltsgröße						
Haushalte von Alleinstehenden	908,5	49,2	42,3	54,3	3,4	128
mit 2 Familienmitgliedern	337,3	18,3	25,0	62,7	12,3	181
mit 3 Familienmitgliedern	201,5	10,9	19,6	56,5	23,8	217
mit 4 Familienmitgliedern	208,0	11,3	29,5	50,6	19,9	191
mit 5 Familienmitgliedern	112,5	6,1	24,6	53,1	22,3	206
mit 6 Familienmitgliedern und mehr	79,2	4,3	13,8	47,4	38,8	282

gingen um 2 DM auf 150 DM zurück. Das reduzierte Leistungsniveau beim spitz berechneten Wohngeld dürfte unter anderem auf die Empfänger von Sozialhilfe bzw. Kriegsopferfürsorge zurückzuführen sein, die im Laufe des Jahres 1992 vom Tabellenwohngeld zum pauschalierten Wohngeld übergewechselt sind. Diese Personen hatten nämlich — insbesondere aufgrund ihres geringen Einkommens — vor dem Überwechseln, als sie noch Tabellenwohngeld erhielten, einen weit überdurchschnittlichen Wohngeldanspruch. Im Gegensatz zum spitz berechneten Wohngeld erhöhten sich für die Bezieher von pauschalierem Wohngeld die monatlichen Wohngeldleistungen, und zwar von durchschnittlich 212 DM auf 222 DM. Dieser Anstieg sowie auch das absolut höhere Leistungsniveau beim pauschalierten Wohngeld ist auf die höheren tatsächlichen und die höheren anerkannten Wohnkosten dieser Empfängergruppe zurückzuführen. An dieser Stelle sei jedoch noch einmal darauf hingewiesen, daß sich dadurch für den einzelnen Hilfeempfänger der Umfang der sozialen Leistungen nicht ändert.

4) Das System der Mietstufen ist ausführlich dargestellt in Seewald, H.: „Wohngeld 1986“ in WiSta 10/1987, S. 782 ff.

Tabelle 4 Empfänger von Wohngeld am 31. Dezember 1992
Früheres Bundesgebiet

Land	Wohngeldempfänger		Im Jahr 1992 gezahlte Wohngeldbeträge ¹⁾		Durchschnittliche(s) monatliche(s)			
	insgesamt	Anteil an den Privathaushalten	insgesamt	je Einwohner ²⁾	Miete/ Belastung je m ² Wohnfläche	Wohngeld insgesamt	spitz berechnetes Wohngeld	pauschaliertes Wohngeld
	DM							
Baden-Württemberg	190 949	4,3	363,1	36	8,83	155	135	187
Bayern	199 172	3,9	371,3	32	8,55	154	124	219
Berlin-West	91 627	7,8	163,2	75	7,60	142	98	190
Bremen	41 545	12,1	87,2	127	9,11	175	126	232
Hamburg	102 758	11,7	188,1	111	9,92	196	134	233
Hessen	119 984	4,6	372,4	63	8,71	173	126	244
Niedersachsen	222 655	6,8	540,0	71	8,07	170	136	235
Nordrhein-Westfalen	651 767	8,3	1 221,2	69	8,42	166	132	221
Rheinland-Pfalz	84 831	5,1	185,0	48	7,64	164	129	221
Saarland	33 784	6,8	72,1	67	8,06	176	134	227
Schleswig-Holstein	107 917	8,9	243,7	91	9,19	182	141	260
Früheres Bundesgebiet ...	1 846 989	6,4	3 807,3	58	8,49	166	130	222

¹⁾ Kassenbuchungen der Bewilligungsstellen — ²⁾ Einwohner am 31. 12. 1992

Deutliches Nord-Süd-Gefälle beim Wohngeld

Im Bereich der Wohngeldförderung ist ein ausgeprägtes Nord-Süd-Gefälle erkennbar: Gemessen an der Gesamtzahl der privaten Haushalte, bezogen in den drei Stadtstaaten sowie in Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und dem Saarland überdurchschnittlich viele Haushalte Wohngeld. In diesen Ländern wurden auch die höchsten Wohngeldausgaben je Einwohner festgestellt. Die Spitzenposition nimmt dabei Bremen ein. Hier bezogen 12,1 % aller Haushalte Wohngeld. Die Wohngeldausgaben je Einwohner beliefen sich in Bremen für das Jahr 1992 auf 127 DM und waren damit etwa viermal so hoch wie in Bayern (32 DM je Einwohner), wo nur knapp 4 % der Haushalte Wohngeld erhielten. Die teuersten Quadratmetermieten mußten die Wohngeldempfänger in Hamburg bezahlen (9,92 DM je m²); sie hatten jedoch mit 196 DM je Haushalt auch den höchsten monatlichen Wohngeldanspruch. Die niedrigsten Werte hierfür wurden in Berlin-West festgestellt (7,60 DM je m²; 142 DM monatlicher Wohngeldanspruch).

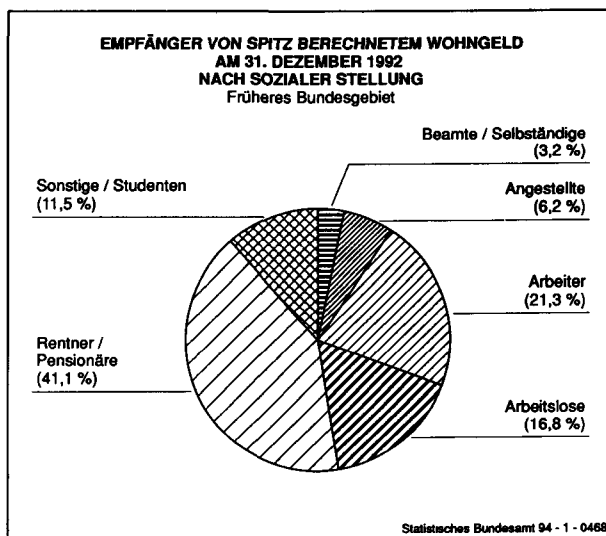
Zusätzliche Daten zum spitz berechneten Wohngeld

Die im folgenden beschriebenen Daten beziehen sich ausschließlich auf das spitz berechnete Wohngeld. Im Rahmen der Statistik über die Gewährung pauschalierten Wohngeldes werden keine entsprechenden Daten erhoben.

Soziale Stellung

Unter den Empfängern von Tabellenwohngeld waren die Nichterwerbspersonen mit 52,6 % am häufigsten vertreten; überwiegend handelte es sich dabei um Rentner (siehe das nebenstehende Schaubild). Demgegenüber gingen nur 30,6 % der Bezieher einer beruflichen Tätigkeit nach, wovon gut zwei Drittel Arbeiter waren. Bei 16,8 % der Haushalte mit Tabellenwohngeld war der Antragsteller arbeitslos. Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil der Nichterwerbspersonen — infolge des Überwechsels zum pauschalierten Wohngeld — um weitere 1,9 Prozent-

punkte zurückgegangen, während der Anteil der Erwerbstätigen geringfügig zugenommen hat.



Einkommenssituation

Das spitz berechnete Wohngeld bemißt sich im Einzelfall nach der Haushaltsgröße und dem Verhältnis der Wohnkosten zum Familieneinkommen. Das Familieneinkommen berechnet sich aus den gesamten Einnahmen des Haushalts, von denen bestimmte Einkommensbestandteile einschließlich des Kindergeldes sowie Freibeträge für besondere Personengruppen und Pauschalen für Steuern und Sozialversicherungsbeiträge abgezogen werden. Diese Freibeträge sollen besonderen finanziellen Belastungen bei bestimmten Personengruppen, wie beispielsweise Schwerbehinderten oder Alleinerziehenden, Rechnung tragen.

Die aussagefähigste Größe zur Beurteilung der Einkommenssituation der Wohngeldempfänger wäre zweifellos deren verfügbares Einkommen. Aus erhebungstechnischen Gründen ist es jedoch in der Wohngeldstatistik nicht möglich, zuverlässige Angaben darüber zu ermitteln. Aus diesem Grund ist die Darstellung der Einkommenssituation der Bezieher von spitz berechnetem Wohngeld nur anhand des Familieneinkommens möglich, das der Wohn-

Tabelle 5: Durchschnittliche monatliche Bruttoeinnahmen, Familieneinkommen und Wohnkostenbelastung der Empfänger von spitz berechnetem Wohngeld am 31. Dezember 1992 nach der Haushaltsgröße
Früheres Bundesgebiet

Nachgewiesene Empfängerhaushalte von spitz berechnetem Wohngeld	Durchschnittliche monatliche						
	Bruttoeinnahmen ¹⁾	Familieneinkommen ²⁾	Wohnkostenbelastung				
			vor		nach		
	Gewährung des Wohngeldes						
DM	% von Spalte 1	DM	% von Spalte 1				
Insgesamt ...	2 034	1 363	67,0	544	414	26,8	20,3
mit Familienmitgliedern							
1.	1 199	875	73,0	394	293	32,9	24,4
2.	1 702	1 237	72,7	523	395	30,7	23,2
3.	2 262	1 525	67,4	644	487	28,5	21,5
4.	3 276	2 124	64,8	755	602	23,0	18,4
5.	3 849	2 367	61,5	830	658	21,6	17,1
6 und mehr ...	4 559	2 582	56,6	880	633	19,3	13,9

¹⁾ Alle Einnahmen der zum Haushalt rechnenden Familienmitglieder, jedoch ohne die Aufwendungen zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung der Einnahmen (§ 12 Wohngeldgesetz) sowie die Einnahmen zur Verringerung der Miete oder Belastung (§ 13 Wohngeldgesetz). — ²⁾ Alle Einnahmen der zum Haushalt rechnenden Familienmitglieder abzüglich der Beträge, die nach den §§ 12 bis 17 Wohngeldgesetz abzusetzen sind.

geldberechnung zugrunde liegt, oder aufgrund der Bruttoeinnahmen (alle Einnahmen der zum Haushalt rechnenden Familienmitglieder, jedoch ohne die Werbungskosten sowie die Einnahmen zur Verringerung der Miete oder Belastung). Das verfügbare Einkommen ist in der Regel höher als das wohngeldrechtliche Familieneinkommen, jedoch niedriger als die Bruttoeinnahmen.

Die durchschnittlichen Bruttoeinnahmen und Familieneinkommen der Empfänger von Tabellenwohngeld erhöhten sich 1992 gegenüber dem Vorjahr um 4,8 bzw. 5,5 %. Das durchschnittliche monatliche Familieneinkommen lag im Dezember 1992 bei 1 363 DM. Gemessen an den Bruttoeinnahmen in Höhe von 2 034 DM waren dies 67 %. Dieser Anteil reicht von 73 % bei den Einpersonenhaushalten bis zu knapp 57 % bei den Familien mit sechs und mehr Familienmitgliedern. Dies bedeutet, daß mit zunehmender Haushaltsgröße relativ höhere Beträge abgesetzt werden konnten.

Entlastungswirkung des Wohngeldes

Das Wohngeld stellt immer nur einen Zuschuß zur Miete oder Belastung dar. Ein Teil der Wohnkosten muß in jedem Fall vom Antragsteller selbst getragen werden. Im Mittel erhielten die Empfänger von spitz berechnetem Wohngeld Leistungen in Höhe von 23,9 % ihrer Wohnkosten; gegenüber dem Vorjahr verringerte sich dieser Wert um 3,2 Prozentpunkte. Durch den Bezug von Wohngeld sanken 1992 die monatlichen Wohnkosten der Empfänger von Tabellenwohngeld durchschnittlich von 544 auf 414 DM. Unter Berücksichtigung des Wohngeldes betragen demnach deren selbst zu tragende Wohnkosten einschließlich der Umlagen, aber ohne Heizung, im Durchschnitt 20,3 % der Bruttoeinnahmen⁵⁾.

⁵⁾ In den Bruttoeinnahmen sind — wie bereits erwähnt — insbesondere die Steuern sowie die Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung enthalten

Die Wohnkostenbelastung nach Wohngeldgewährung streut relativ breit. Im allgemeinen ist sie bei kleinen Haushalten sowie bei geringen Einkommen höher. So betrug der Anteil der selbst zu tragenden Wohnkosten an den Bruttoeinnahmen der Haushalte mit ein bis drei Personen durchschnittlich 22 bis 24 %, bei den Haushalten mit vier und mehr Personen dagegen durchschnittlich 14 bis 18 %.

Dipl.-Kaufmann Hermann Seewald

Budgets ausgewählter privater Haushalte 1993

Ergebnisse der laufenden Wirtschaftsrechnungen

Methodische Erläuterungen

Die Statistik der laufenden Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte ist eine wichtige Informationsgrundlage über die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse bestimmter Bevölkerungsgruppen. Sie wird im früheren Bundesgebiet bereits seit 1949 durchgeführt und wurde nach der deutschen Vereinigung entsprechend dem Einigungsvertrag und der Verordnung zur Anpassung des statistischen Berichtswesens [StatAV, Abschnitt I, Artikel 2, BGBl. I (1990) S. 846 ff.] auch auf die neuen Länder und Berlin-Ost ausgedehnt. In beiden Erhebungsgebieten können jeweils maximal 1000 Haushalte einbezogen werden.

Um angesichts der relativ geringen Anzahl von Erhebungseinheiten die Ergebnisse in einer tiefgegliederten Form nachweisen zu können, sah die Konzeption der laufenden Wirtschaftsrechnungen von vornherein vor, sich auf die Beobachtung dreier eng begrenzter Haushaltstypen zu beschränken. Durch methodische Vorgaben in bezug auf Haushaltsgröße, soziale Stellung der Bezugsperson, Zahl der Einkommensbezieher sowie bestimmte Einkommensgrenzen werden die Haushalte so abgegrenzt, daß sie möglichst homogene Typen bilden.

Es werden folgende Haushaltstypen befragt:

- 2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen (Haushaltstyp 1),
- 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen (Haushaltstyp 2),
- 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit höherem Einkommen (Haushaltstyp 3).

Obwohl für die Erhebung in den neuen Ländern und Berlin-Ost ab 1991 die gleichen methodischen Grundsätze gelten, mußten doch Kompromisse gefunden werden, die einerseits eine weitgehende Vergleichbarkeit der Ergebnisse der jeweiligen Haushaltstypen in Ost und West gewährleisten, aber andererseits auch der anderen wirtschaftlichen Situation, die sich besonders in der Einkommenshöhe und dem Erwerbsverhalten niederschlägt, Rechnung tragen.

Wie die nachfolgende Übersicht über die Auswahlkriterien der teilnehmenden Haushalte zeigt, werden beim Haushaltstyp 2 im früheren Bundesgebiet Haushalte mit einem „Alleinverdiener“ einbezogen, während in den neuen Ländern und Berlin-Ost Haushalte mit zwei Einkommensbeziehern (Hauptverdiener und Zuverdienst des Ehepartners) ausgewählt werden.

Beim Haushaltstyp 3 ist die Vorgabe für 1993 in bezug auf die Einkommensbezieher formal in Ost und West gleich, aber die Ergebnisse zeigen, daß in den Haushalten der neuen Länder in der Regel zwei Einkommensbezieher pro Haushalt nötig sind, um die vorgegebenen Einkommensgrenzen zu erreichen, während in den Haushalten des Typs 3 im früheren Bundesgebiet in der Regel ein Bezieher von Einkommen aus unselbständiger Arbeit dafür ausreichend ist. Das gleiche gilt für den Haushaltstyp 1, den 2-Personen-Haushalt von Renten- und Sozialhilfeempfängern, im Hinblick auf die Anzahl der Rentenbezieher in Ost und West. Auf Grund des hohen Beschäftigungsgrades von Frauen in der ehemaligen DDR besteht meistens ein

Übersicht: Auswahlkriterien für die an den laufenden Wirtschaftsrechnungen teilnehmenden Haushalte

Auswahlmerkmale	Früheres Bundesgebiet			Neue Länder und Berlin-Ost		
	Haushaltstyp			Haushaltstyp		
	1	2	3	1	2	3
Haushaltsgröße	2 Personen	4 Personen	4 Personen	2 Personen	4 Personen	4 Personen
Personelle Zusammensetzung	Alleinstehendes Ehepaar	Ehepaar mit 2 Kindern, dar. mindestens 1 Kind unter 15 Jahren	Ehepaar mit 2 Kindern, dar. mindestens 1 Kind unter 15 Jahren	Alleinstehendes Ehepaar	Ehepaar mit 2 Kindern, dar. mindestens 1 Kind unter 15 Jahren	Ehepaar mit 2 Kindern, dar. mindestens 1 Kind unter 15 Jahren
Soziale Stellung des Hauptverdieners	Renten- oder Sozialhilfeempfänger	Arbeiter oder Angestellter	Angestellter oder Beamter	Renten- oder Sozialhilfeempfänger	Arbeiter oder Angestellter	Angestellter oder Beamter
Einkommensniveau	geringes Einkommen	mittleres Einkommen	höheres Einkommen	geringes Einkommen	mittleres Einkommen	höheres Einkommen
Einkommensbezieher	eine oder beide Person(en)	1 Alleinverdiener, geringes, unregelmäßiges Einkommen des anderen Ehepartners ist zulässig	1 Hauptverdiener, Ehepartner darf mitverdienen	eine oder beide Person(en)	1 Hauptverdiener, Ehepartner darf mitverdienen	
Einkommensgrenzen für	die laufenden Bruttoeinkommensübertragungen von Staat und Arbeitgeber 1993: 1 650 bis 2 350 DM	das Bruttoeinkommen aus hauptberuflicher nichtselbständiger Arbeit der Bezugsperson 1993: 3 600 bis 5 400 DM	das Bruttoeinkommen aus hauptberuflicher nichtselbständiger Arbeit der Bezugsperson 1993: 6 200 bis 8 400 DM	die laufenden Bruttoeinkommensübertragungen von Staat und Arbeitgeber 1993: 1 650 bis 2 350 DM	die Bruttoeinkommen aus hauptberuflicher nichtselbständiger Arbeit beider Ehepartner 1993: 2 700 bis 4 400 DM	die Bruttoeinkommen aus hauptberuflicher nichtselbständiger Arbeit beider Ehepartner 1993: 4 800 bis 6 500 DM
Haushaltsbruttoeinkommen	darf individuell höchstens um 40% über dem vorgenannten Haupteinkommen liegen			darf individuell höchstens um 40% über dem vorgenannten Haupteinkommen liegen		

eigener Rentenanspruch von Frauen, und damit sind in 2-Personen-Rentnerhaushalten im Unterschied zum früheren Bundesgebiet zwei Rentenbezieher die Regel.

Bei der Festsetzung des Einkommens als Auswahlkriterium sind zwei Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Zum einen unterliegt die Einkommensentwicklung einer stetigen Veränderung, so daß die festzulegenden Einkommensgrenzen jährlich der zu erwartenden Entwicklung der Löhne und Gehälter bzw. Renten angepaßt werden müssen. Damit wird angestrebt, daß auch bei veränderter Einkommenshöhe die ausgewählten Haushalte in der Einkommensverteilung im Zeitverlauf den gleichen Platz einnehmen. Dieser Gesichtspunkt gilt für die jeweiligen Haushaltstypen in Ost und West. Für die Haushalte der neuen Länder und Berlin-Ost kommt noch hinzu, daß auf Grund der noch immer deutlich geringeren Einkommen für die vergleichbaren Haushaltstypen niedrigere Einkommensgrenzen festgelegt werden müssen, die aber ihrerseits auch den in der Definition der Haushaltstypen genannten Kriterien von „niedrigem“, „mittlerem“ und „höherem“ Einkommen entsprechen müssen.

Bei der Interpretation der Ergebnisse sollte unbedingt beachtet werden, daß sie durch die Beschränkung auf die durch Definition festgelegten Haushaltstypen keine Aussagen für die Gesamtheit der Haushalte zulassen.¹⁾ Das gilt für den Umfang und die Struktur der Ausgaben und in noch stärkerem Maße für die Einkommenseite, da die Einkommensgrenzen für die laufenden Bruttoeinkommensübertragungen von Staat und Arbeitgeber bzw. die Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit bei der Auswahl der Haushalte vorgegeben werden. Die durch die Befragung ermittelte Einkommenshöhe des Haushalts insgesamt spiegelt deshalb in den wesentlichen Teilen die vorausbestimmte Entwicklung in den definierten Haushaltstypen wider. Den Nachweis differenzierter Einkommensentwicklungen aller Haushalte kann die Statistik der laufenden Wirtschaftsrechnungen nicht liefern.

Die Homogenität der Haushaltsgruppen erlaubt trotz des gegebenen geringen Befragungsumfangs eine relativ tiefe Gliederung der Ausgabenstruktur. Die Ergebnisse der lau-

fenden Wirtschaftsrechnungen werden, solange noch unterschiedliche ökonomische Bedingungen vorherrschen, getrennt für die alten und neuen Bundesländer nachgewiesen

Teilnehmende Haushalte

Der Rahmen für die an der Statistik der laufenden Wirtschaftsrechnungen teilnehmenden Haushalte wird durch die Auswahlkriterien in bezug auf Haushaltsgröße, Haupteinkommensquelle u. a. abgesteckt. Durch die Erfassung bestimmter Merkmale zum Haushalt und zu den zugehörigen Personen stehen weitere Informationen zur Interpretation der Einnahmen und Ausgaben der Haushalte zur Verfügung.

Wie Tabelle 1 zeigt, bestehen auch hier Unterschiede zwischen Ost und West.

So ist beim Haushaltstyp 3 in den neuen Ländern und Berlin-Ost nur in 15 von 351 Haushalten die Bezugsperson Beamter, im früheren Bundesgebiet dagegen knapp ein Drittel. Beim Haushaltstyp 2 in den neuen Ländern handelt es sich je zur Hälfte um Arbeiter- bzw. Angestelltenhaushalte; im früheren Bundesgebiet überwiegen die Angestelltenhaushalte.

Auch in bezug auf das Durchschnittsalter der Ehepartner der einbezogenen Haushalte gibt es Unterschiede zwischen Ost und West. Die betreffenden Personen in den Haushalten des früheren Bundesgebietes sind im Durchschnitt älter als die in den neuen Ländern, und zwar beim Haushaltstyp 1 um 3 bis 4 Jahre, beim Haushaltstyp 2 um 2 bis 3 Jahre und beim Haushaltstyp 3 um 4 bis 5 Jahre.

Eine Konsequenz aus der Beschränkung auf sehr eng definierte Haushaltstypen besteht darin, daß Haushalte, die im Laufe eines Jahres nicht mehr den Auswahlkriterien entsprechen — sei es wegen der Veränderung der Höhe bzw. der Quelle des Einkommens oder der veränderten Haushaltsgröße —, aus der Befragung herausgenommen und durch vergleichbare ersetzt werden müssen.

Trotz des Bemühens, möglichst gleichartige Haushalte als Ersatz zu gewinnen, können unter Umständen im Einzelfall bestimmte Bedingungen, die nicht zu den Auswahlvorgaben gehören, denen des vorangegangenen Haushalts nicht entsprechen (z. B. Wohnverhältnisse, Ausstattung mit langlebigen Gebrauchsgütern, Altersstruktur). Da-

¹⁾ Siehe Kunz, D./Euler, M. „Möglichkeiten und Grenzen der laufenden Wirtschaftsrechnungen“ in WiSta 6/1972, S. 321 ff.

Tabelle 1: Zusammensetzung der an den laufenden Wirtschaftsrechnungen teilnehmenden Haushalte

Gegenstand der Nachweisung	Früheres Bundesgebiet						Neue Länder und Berlin-Ost					
	Haushaltstyp 1		Haushaltstyp 2		Haushaltstyp 3		Haushaltstyp 1		Haushaltstyp 2		Haushaltstyp 3	
	1992	1993	1992	1993	1992	1993	1992	1993	1992	1993	1992	1993
Anzahl												
Durchschnittlich erfaßte Haushalte	172	165	392	368	391	376	198	218	232	253	304	351
Soziale Stellung der Bezugsperson												
Rentner, Pensionär	172	165	x	x	x	x	198	218	x	x	x	x
Sozialhilfeempfänger	—	—	x	x	x	x	—	—	x	x	x	x
Arbeiter	x	x	177	259	x	x	x	x	109	125	x	x
Angestellter	x	x	215	209	262	256	x	x	123	129	299	336
Beamter	x	x	x	x	129	120	x	x	x	x	5	15
Jahre												
Durchschnittsalter												
Ehemann	74	73	39	39	43	42	69	69	36	36	38	37
Ehefrau	70	70	36	36	40	39	66	67	33	34	35	35
1 Kind	x	x	10	10	12	11	x	x	11	11	12	12
2 Kind	x	x	7	7	9	8	x	x	7	7	8	8

durch sind mögliche Struktureffekte nicht ausgeschlossen.

Teilnahmedauer der Haushalte an den laufenden Wirtschaftsrechnungen

Früheres Bundesgebiet

Stand Ende 1993

Prozent

Dauer der Teilnahme von bis unter Jahren	Typ		
	Typ 1	Typ 2	Typ 3
unter 1	13,2	17,5	16,0
1 – 3	19,5	37,6	37,8
3 – 5	21,8	19,3	21,0
5 – 10	21,8	18,3	15,3
10 und mehr	23,6	7,2	10,0

Wie die Übersicht über die Teilnahmedauer zeigt, verbleiben 38 % der 4-Personen-Haushalte 1 bis unter 3 Jahre in der Stichprobe und ungefähr ein Fünftel sogar 3 bis unter 5 Jahre. Die mehrjährige Teilnahme der Haushalte wirkt sich positiv auf die zeitliche Vergleichbarkeit der Ergebnisse aus, da die bereits genannten Struktureffekte vermieden werden. Daß allerdings etwa 25 % dieser Haushalte länger als fünf Jahre an dieser Statistik teilnehmen, ist insofern problematisch, da durch den Gewöhnungseffekt das Auftreten eines systematischen Fehlers bei den Ergebnissen begünstigt wird. Besonders groß ist diese Gefahr bei den 2-Personen-Rentnerhaushalten (Typ 1), da hier 45 % aller Haushalte 5 Jahre und mehr und sogar 24 % der Haushalte 10 Jahre und mehr teilnehmen.

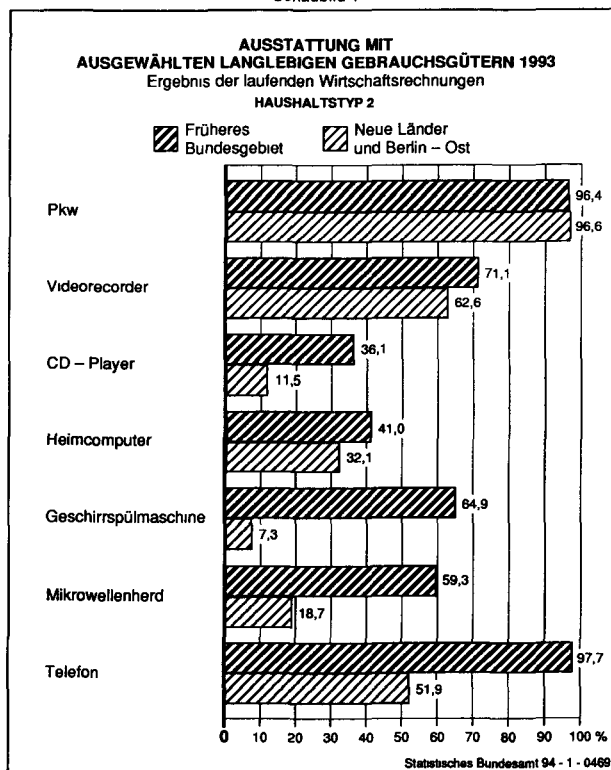
Für die neuen Länder kann zu dieser Problematik noch keine Aussage getroffen werden, da hier die Erhebung erst seit 1991 durchgeführt wird.

Wohnverhältnisse und Ausstattung

Wie Tabelle 2 zeigt, spiegeln sich in der Wohnsituation der Haushalte des früheren Bundesgebietes bereits die wirtschaftlichen und sozialen Unterschiede zwischen den Haushaltstypen wider. Sowohl im Hinblick auf das Wohneigentum als auch auf die Größe der Wohnfläche und die Zahl der Räume besteht ein großer Abstand zwischen dem am besten ausgestatteten Haushaltstyp 3 zu den beiden anderen Haushaltstypen.

In den neuen Ländern und Berlin-Ost ist diese Differenzierung nicht so stark ausgeprägt. Im Vergleich zu den Haushalten des früheren Bundesgebietes wird aber die wesentlich schlechtere Wohnsituation der Haushalte der neuen Länder deutlich. So ist Wohneigentum nur bei 25 bis 30 %

Schaubild 1



der Haushalte aller drei Typen vorhanden, was vergleichsweise der Situation der Haushalte des Typs 1 des früheren Bundesgebietes entspricht. Die durchschnittliche Zahl der Räume und die durchschnittliche Wohnfläche sind nicht nur bei den Mieterhaushalten, sondern auch bei den Eigentümerhaushalten wesentlich geringer als bei den entsprechenden Haushalten des früheren Bundesgebietes.

Das ermittelte Ausstattungsniveau der Haushalte mit ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern zeigt eine deutliche Abhängigkeit von der Einkommenshöhe: Je höher das Einkommen, desto besser ist in der Regel die Ausstattung (siehe Tabelle 3 auf S. 650). Der Vergleich der Ausstattung zwischen den Haushaltstypen läßt aber auch den Bezug zur Lebensphase erkennen. So ist bei den 2-Personen-Rentnerhaushalten zum Beispiel die Ausstattung mit Heimcomputern (West: 1,1 %, Ost: 1,7 %), CD-Playern (West: 2,9 %, Ost: 1,7 %) und Videokameras (West: 4,0 %,

Tabelle 2: Besitz- und Wohnverhältnisse der an den laufenden Wirtschaftsrechnungen teilnehmenden Haushalte

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Früheres Bundesgebiet						Neue Länder und Berlin-Ost					
		Haushaltstyp 1		Haushaltstyp 2		Haushaltstyp 3		Haushaltstyp 1		Haushaltstyp 2		Haushaltstyp 3	
		1992	1993	1992	1993	1992	1993	1992	1993	1992	1993	1992	1993
Insgesamt													
Durchschnittliche Zahl der Räume über 6 m ² 1)	Anzahl	3,7	3,9	5,1	5,0	5,7	5,7	3,5	3,5	4,2	4,3	4,2	4,3
Durchschnittliche Wohnfläche	m ²	75,0	76,2	101,2	99,9	123,5	124,0	65,9	66,9	81,0	81,5	79,1	81,4
Wohnungseigentümer													
Anteil der Haushalte mit eigener(m) Wohnung (Haus)	%	25	27	47	45	78	77	29	26	26	30	19	25
Durchschnittliche Zahl der Räume über 6 m ² 1)	Anzahl	4,8	4,9	5,6	5,6	5,9	5,9	4,2	4,2	5,3	5,1	5,4	5,3
Durchschnittliche Wohnfläche	m ²	94,0	94,9	114,8	115,3	128,6	129,5	78,6	80,9	110,2	108,4	110,7	112,1
Hauptmieter													
Anteil der Hauptmieterhaushalte	%	75	73	53	55	22	23	71	74	74	70	81	75
Durchschnittliche Zahl der Räume über 6 m ² 1)	Anzahl	3,5	3,6	4,6	4,6	4,9	4,9	3,2	3,3	3,8	3,9	4,0	3,9
Durchschnittliche Wohnfläche	m ²	68,8	69,2	89,4	87,5	105,3	106,0	60,8	62,0	70,8	70,0	71,8	71,2

1) Einschl. Küche.

Tabelle 3: Ausstattung mit ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern
in Prozent des jeweiligen Haushaltstyps

Gegenstand der Nachweisung	Früheres Bundesgebiet						Neue Länder und Berlin-Ost					
	Haushaltstyp 1		Haushaltstyp 2		Haushaltstyp 3		Haushaltstyp 1		Haushaltstyp 2		Haushaltstyp 3	
	1992	1993	1992	1993	1992	1993	1992	1993	1992	1993	1992	1993
Personenkraftwagen	50,6	56,3	95,8	96,4	97,8	98,0	65,2	66,3	96,3	96,6	97,0	97,3
Farbfernsehgeräte	94,8	97,7	96,5	96,9	97,1	97,5	97,0	98,8	98,1	98,1	97,2	98,1
Videorecorder	14,4	22,4	67,5	71,1	63,3	69,5	10,1	11,7	58,4	62,6	53,3	60,6
Videokamera	1,7	4,0	18,4	24,0	20,9	27,8	0,5	0,8	10,3	16,4	11,7	15,6
Stereoanlage ¹⁾	22,4	24,1	70,7	72,4	65,5	69,0	10,6	16,3	39,3	47,7	47,0	50,1
CD-Player	1,1	2,9	30,8	36,1	44,7	54,0	2,0	1,7	8,9	11,5	8,4	11,9
Heimcomputer	1,1	1,1	36,5	41,0	56,1	60,3	0,5	1,7	24,8	32,1	35,8	39,2
Geschirrspülmaschine	9,8	13,2	61,5	64,9	87,1	86,0	1,0	0,4	4,7	7,3	1,5	4,9
Waschvollautomat	88,5	91,4	95,8	97,9	98,8	99,0	66,7	77,1	84,6	88,5	81,7	87,1
Wäschetrockner	9,8	12,6	37,0	38,9	51,9	54,3	0,5	0,8	2,3	1,9	1,5	1,0
Mikrowellenherd	15,5	17,8	52,6	59,3	52,9	58,5	6,1	8,3	15,0	18,7	16,5	24,1
Telefon	95,4	96,0	97,3	97,7	99,5	99,5	57,1	70,0	36,4	51,9	44,7	56,4

¹⁾ Einschl. Kompaktanlage oder Turm.

Ost: 0,8 %) im Vergleich zu den beiden anderen Haushaltstypen, in denen Berufstätige mittleren Alters leben, sehr gering.

Bei bestimmten Gebrauchsgütern ist für die 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte (Typ 2 und Typ 3) offensichtlich ein gewisser Sättigungsgrad erreicht: So verfügten Ende 1993 bereits 96,4 % (West) bzw. 96,6 % (Ost) der Haushalte des Typs 2 über einen Personenkraftwagen. Beim Haushaltstyp 3 waren es 98,0 % (West) bzw. 97,3 % (Ost). Eine ähnliche Größenordnung hat die Ausstattung mit Farbfernsehgeräten in Ost und West erreicht (97 bis 98 %). Nahezu alle 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte (Typen 2 und 3) des früheren Bundesgebietes verfügten über ein Telefon (97,7 bzw. 99,5 %) und einen Waschvollautomaten (97,9 bzw. 99,0 %).

Die Ausstattung mit Telefon ist in den neuen Ländern und Berlin-Ost dagegen noch relativ gering. Ende 1993 verfügten 51,9 % der Haushalte des Typs 2 und 56,4 % des Typs 3 über ein Telefon. Gegenüber dem Vorjahr ist allerdings ein sehr großer Zuwachs zu verzeichnen, denn Ende 1992 hatte der Ausstattungsgrad beim Typ 2 nur 36,4 % und beim Typ 3 44,7 % betragen.

In den neuen Ländern haben die 2-Personen-Rentnerhaushalte mit 70 % zur Zeit das höchste Ausstattungs-niveau bei Telefonen im Vergleich mit den beiden anderen Haushaltstypen.

Bei modernen Geräten, wie CD-Player, Geschirrspülmaschinen, Mikrowellenherd und Wäschetrockner, ist der Abstand in der Ausstattung zwischen den Haushalten der neuen Länder zu den Haushalten des früheren Bundesgebietes besonders groß. So verfügten Ende 1993 bereits 65 % der westdeutschen 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen und 86 % der Haushalte mit höherem Einkommen über eine Geschirrspülmaschine. Bei den entsprechenden ostdeutschen Haushalten waren es 7 bzw. 5 %. Noch geringer ist die Ausstattung ostdeutscher Haushalte mit Wäschetrocknern [Typ 2: 2 % (Ost) bzw. 39 % (West), Typ 3: 1 % (Ost) bzw. 54 % (West)].

Ganz anders fällt dagegen der Ost-West-Vergleich bei der Ausstattung der Rentnerhaushalte mit Pkw aus. Wie schon in den vergangenen Jahren festgestellt, verfügen ostdeutsche Haushalte des Typs 1 in weit höherem Maße über einen Personenkraftwagen. 1993 betrug der Ausstattungsgrad 66,3 % und war damit um 10 Prozentpunkte höher als

bei den vergleichbaren westdeutschen Haushalten. Dieser Unterschied könnte zum Teil aus dem geringeren Durchschnittsalter der erfaßten ostdeutschen Rentnerhaushalte resultieren.

Einnahmen und ihre Verwendung

Bei der Darstellung der Ergebnisse der laufenden Wirtschaftsrechnungen werden drei Haupteinkommensbegriffe unterschieden, deren methodische Abgrenzung sich weitgehend an den Definitionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen orientiert: das Haushaltsbruttoeinkommen, das Haushaltsnettoeinkommen und die ausgabenfähigen Einkommen und Einnahmen.

Veröffentlichungen von Einkommensangaben unter Verwendung der genannten Einkommensbegriffe führen oft zu Irritationen, da der Leser die Höhe dieser Einkommen an seinem eigenen Einkommen mißt, aber dabei in der Regel nur seine regelmäßigen Einkünfte, das heißt Lohn, Gehalt bzw. Rente berücksichtigt. So entsteht der Eindruck, daß die ermittelten Einkommen zu hoch ausgewiesen werden.

Hinzu kommt, daß der sogenannte Mietwert der Eigentümerwohnungen als unterstellter Kauf zum Privaten Verbrauch gehört. Das geschieht, um die Verbrauchsstrukturen von Haushalten, die in der eigenen Wohnung wohnen, mit denen der Mieterhaushalte vergleichbar zu machen. Grundlage für die Berechnung des Mietwertes ist die Wohnfläche der Eigentümerwohnung, die mit der Miete einer nach Baujahr und Ausstattung vergleichbaren Mietwohnung multipliziert wird. Er wird auf der Einnahmenseite um die Kosten für den Unterhalt der Wohnung vermindert. Diesem Einkommensbestandteil kommt im Westen immer größere Bedeutung zu, da immer mehr Haushalte Wohneigentum erwerben.

Wie in Tabelle 4 dargestellt, zählen zum Haushaltsbruttoeinkommen neben den Einkommen aus unselbständiger Arbeit (Lohn, Gehalt, Weihnachtsgeld, Urlaubsgeld u. a. unregelmäßige Zahlungen) das Einkommen aus selbständiger Arbeit, die Einnahmen aus Vermögen sowie die Einnahmen aus Übertragungen (d. h. Renten und Pensionen sowie sonstige Übertragungen). Aus dieser Aufzählung geht bereits hervor, daß die regelmäßigen Einkünfte die Einkommenssituation der Haushalte nicht in ihrer Gesamtheit widerspiegeln. So betrug das Haushaltsbruttoeinkommen beim 4-Personen-Arbeitnehmer-

Tabelle 4: Budgets der an den laufenden Wirtschaftsrechnungen beteiligten Haushalte
Durchschnitt je Haushalt und Monat

Art der Einnahmen und Ausgaben	Früheres Bundesgebiet						Neue Länder und Berlin-Ost					
	Haushaltstyp 1		Haushaltstyp 2		Haushaltstyp 3		Haushaltstyp 1		Haushaltstyp 2		Haushaltstyp 3	
	1992	1993	1992	1993	1992	1993	1992	1993	1992	1993	1992	1993
DM												
Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	—	—	5 044	5 113	7 991	8 179	1	—	3 341	3 706	5 730	6 318
dar. Einmalige Zahlungen (Urlaubs-, Weihnachtsgeld u. ä.)	—	—	523	506	732	775	—	—	168	146	279	270
+ Bruttoeinkommen aus selbständiger Arbeit ¹⁾	73	90	203	202	189	160	50	55	56	54	64	57
+ Einnahmen aus Vermögen ²⁾	218	231	423	463	799	837	28	109	21	90	58	80
dar. Mietwert der Eigentümerwohnungen ³⁾	130	142	324	353	623	652	— 16	48	— 4	39	— 82	36
+ Renten und Pensionen ⁴⁾	2 046	2 108	1	2	3	0	1 967	2 237	16	21	7	15
dar. Renten der gesetzlichen Renten- und Unfallversicherungen	2 009	2 070	1	2	3	0	1 965	2 237	16	21	7	15
+ Sonstige Einnahmen aus Übertragungen ⁵⁾	161	171	502	466	554	541	158	154	843	898	488	446
= Haushaltsbruttoeinkommen	2 498	2 600	6 173	6 246	9 536	9 717	2 204	2 555	4 277	4 769	6 231	6 916
— Einkommen- und Vermögensteuer	0	1	549	514	1 299	1 280	1	1	232	259	672	768
— Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	122	131	855	882	587	620	123	140	579	646	978	1 067
= Haushaltsnettoeinkommen	2 375	2 468	4 769	4 850	7 650	7 817	2 080	2 415	3 465	3 864	4 581	5 080
+ Sonstige Einnahmen ⁶⁾	57	67	374	346	686	641	73	105	150	196	207	225
= Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	2 432	2 535	5 143	5 197	8 335	8 459	2 153	2 519	3 616	4 059	4 788	5 305
— Ausgaben für den Privaten Verbrauch	1 993	2 094	3 976	3 987	5 763	5 783	1 796	2 093	2 965	3 202	3 591	3 831
— Übrige Ausgaben ⁷⁾	214	219	528	551	1 351	1 358	135	171	230	276	320	392
= Veränderung der Vermögens- und Finanzkonten ⁸⁾	+ 224	+ 222	+ 639	+ 659	+ 1 222	+ 1 318	+ 223	+ 255	+ 420	+ 582	+ 878	+ 1 082
Prozent												
Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	—	—	81,7	81,9	83,8	84,2	0,0	—	78,1	77,7	91,9	91,4
dar. Einmalige Zahlungen (Urlaubs-, Weihnachtsgeld u. ä.)	—	—	8,5	8,1	7,7	8,0	—	—	3,9	3,1	4,5	3,9
+ Bruttoeinkommen aus selbständiger Arbeit ¹⁾	2,9	3,5	3,3	3,2	2,0	1,6	2,3	2,2	1,3	1,1	1,0	0,8
+ Einnahmen aus Vermögen ²⁾	8,7	8,9	6,9	7,4	8,4	8,6	1,2	4,3	0,5	1,9	— 0,9	1,2
dar. Mietwert der Eigentümerwohnungen ³⁾	5,2	5,5	5,3	5,7	6,5	6,7	— 0,7	1,9	— 0,1	0,8	— 1,3	0,5
+ Renten und Pensionen ⁴⁾	81,9	81,1	0,0	0,0	0,0	0,0	89,3	87,5	0,4	0,4	0,1	0,2
dar. Renten der gesetzlichen Renten- und Unfallversicherungen	80,4	79,6	0,0	0,0	0,0	0,0	89,2	87,5	0,4	0,4	0,1	0,2
+ Sonstige Einnahmen aus Übertragungen ⁵⁾	6,4	6,6	8,1	7,5	5,8	5,6	7,2	6,0	19,7	18,9	7,8	6,4
= Haushaltsbruttoeinkommen	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
— Einkommen- und Vermögensteuer	0,0	0,0	8,9	8,2	13,6	13,2	0,1	0,0	5,4	5,4	10,8	11,1
— Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	4,9	5,0	13,8	14,1	6,2	6,4	5,6	5,5	13,5	13,6	15,7	15,4
= Haushaltsnettoeinkommen	95,1	94,9	77,3	77,7	80,2	80,5	94,4	94,5	81,0	81,0	73,5	73,5
+ Sonstige Einnahmen ⁶⁾	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
= Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
— Ausgaben für den Privaten Verbrauch	82,0	82,6	77,3	76,7	69,1	68,4	83,4	83,1	82,0	78,9	75,0	72,2
— Übrige Ausgaben ⁷⁾	8,8	8,6	10,3	10,6	16,2	16,1	6,2	6,8	6,4	6,8	6,7	7,4
= Veränderung der Vermögens- und Finanzkonten ⁸⁾	+ 9,2	+ 8,8	+ 12,4	+ 12,7	+ 14,7	+ 15,6	+ 10,4	+ 10,1	+ 11,6	+ 14,3	+ 18,3	+ 20,4

1) Z. B. Entgelte für die Haushaltsbuchführung, Gefälligkeitsleistungen — 2) Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung, Mietwert der Eigentümerwohnung (verringert um die Ausgaben für den Unterhalt von Grundstücken und Gebäuden) sowie Einnahmen aus Geldvermögen (Dividenden, Zinsen usw.) — 3) Vermindert um Ausgaben für Unterhalt von Grundstücken und Gebäuden. — 4) Einschl. Zusatzversorgung im öffentlichen Dienst — 5) Streikunterstützungen, laufende Übertragungen aus Kranken- und Schadensversicherung und von anderen privaten Haushalten, sonstige Übertragungen von unter 2 000 DM je Einzelfall — 6) Einnahmen aus dem Verkauf im Haushalt erzeugter oder gebrauchter Waren (z. B. Pkw), einmalige und unregelmäßige Übertragungen von 2 000 DM und mehr je Einzelfall, Erstattung für geschäftliche Zwecke, Rückvergütung auf Warenverkäufe (z. B. Flaschenpfand), Rückvergütung von zuviel bezahlten Energiekosten, jedoch keine Einnahmen aus Vermögensminderung und Kreditaufnahme. — 7) Ohne Ausgaben für Vermögensbildung und Kreditrückzahlung — 8) Ausgaben für Vermögensbildung und Kreditrückzahlung, abzüglich Einnahmen aus Vermögensminderung und Kreditaufnahme, jedoch ohne Wertveränderung vorhandenen Sach- und Geldvermögens

haushalt mit mittlerem Einkommen im früheren Bundesgebiet im Jahr 1993 im Durchschnitt pro Monat 6246 DM. Dazu trugen die Einkommen aus unselbständiger Arbeit 5 113 DM (81,9 %) bei. Darin enthalten sind 506 DM an einmaligen Zahlungen, wie Weihnachtsgeld, Ur-

laubsgeld u. ä. Weitere wesentliche Einkommensquellen sind die Einnahmen aus Vermögen in Höhe von 463 DM, deren Hauptbestandteil der Mietwert der Eigentümerwohnung (353 DM) ist (siehe Tabelle 5). Von den Einnahmen aus Übertragungen in Höhe von 468 DM (siehe Tabelle 6 auf S. 652) entfielen auf das Kindergeld 185 DM.

Tabelle 5: Einnahmen aus Vermögen 1993
DM je Haushalt und Monat
Ergebnis der laufenden Wirtschaftsrechnungen

Einnahmen aus Vermögen	Früheres Bundesgebiet			Neue Länder und Berlin-Ost		
	Haushaltstyp			Haushaltstyp		
	1	2	3	1	2	3
Einnahmen aus Vermögen	231	463	837	109	90	80
Einnahmen aus der Vermietung von Wohnungen	20	31	72	6	13	2
Sonstige Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung	13	23	38	20	22	21
Mietwert der Eigentümerwohnung, verringert um die Ausgaben für den Unterhalt von Grundstücken und Gebäuden	142	353	652	48	39	36
davon:						
Mietwert der Eigentümerwohnung	188	420	858	80	110	106
— Unterhalt von Grundstücken und Gebäuden	46	67	206	32	71	70
Einnahmen aus Geldvermögen	55	57	75	35	15	20

Vom Haushaltsbruttoeinkommen wurden 22,3 % an Steuern und Pflichtbeiträgen zur Sozialversicherung einbehalten, so daß den Haushalten vom Typ 2 ein monatliches Haushaltsnettoeinkommen von 4 850 DM zur Verfügung stand. Dazu kamen noch sonstige Einnahmen (z. B. aus dem Verkauf von Pkw, von selbst erzeugten Waren, Geldgeschenken u. ä.) von 346 DM. Damit verfügten die Haushalte über Einkommen und Einnahmen von 5 197 DM. Den größten Teil (76,7 %) gaben die Haushalte für den Privaten Verbrauch, das heißt für Waren und Leistungen aus. Auf übrige Ausgaben (Zinsen, freiwillige Beiträge zur Kranken- und Rentenversicherung, Kfz-Steuer, Geldspenden usw.) entfielen 10,6 % (551 DM). Damit verblieben den Haushalten 659 DM (12,7 %) zum Sparen bzw. für Kreditrückzahlung (siehe Tabelle 7).

Tabelle 6 Einnahmen aus Übertragungen und Untervermietung 1993

Durchschnitt je Haushalt und Monat
Ergebnis der laufenden Wirtschaftsrechnungen

Art der Einnahmen	Früheres Bundesgebiet				Neue Länder und Berlin-Ost			
	Haushaltstyp				Haushaltstyp			
	2		3		2		3	
	DM	%	DM	%	DM	%	DM	%
Einnahmen aus Übertragungen und Untervermietung	468	100	541	100	919	100	461	100
Laufende Übertragungen vom Staat ¹⁾	258	55,1	172	31,8	747	81,3	317	68,8
darunter:								
Krankengeld der gesetzlichen Krankenversicherung	2	0,4	—	—	9	1,0	9	2,0
Laufende Übertragungen der Arbeitsförderung	20	4,3	18	3,3	418	45,5	86	18,7
Kindergeld	185	39,5	141	26,1	196	21,3	196	42,5
Mutterschaftsgeld	32	6,8	6	1,1	34	3,7	4	0,9
Sonstige laufende Übertragungen ²⁾ , Untermiete	30	6,4	13	2,4	31	3,4	24	5,2
Einmalige und unregelmäßige Übertragungen ³⁾	180	38,5	356	65,8	141	15,3	120	26,0
darunter:								
vom Staat	54	11,5	130	24,0	63	6,9	50	10,8
von privaten Haushalten	104	22,2	124	22,9	50	5,4	38	8,2

¹⁾ Übertragungen der Sozialversicherung und der Gebietskörperschaften, öffentliche Pensionen — ²⁾ Werkspensionen/-renten, Streikunterstützungen, laufende Übertragungen aus privater Kranken- und Schadenskasse und von anderen privaten Haushalten. — ³⁾ Einmalige Übertragungen von unter 2 000 DM je Einzelfall.

Beim 4-Personen-Haushalt mit mittlerem Einkommen in den neuen Ländern und Berlin-Ost zeigen sich im Vergleich zu dem entsprechenden westdeutschen Haushaltstyp einige Besonderheiten, die zum Teil in der abweichenden Definition des Haushaltstyps begründet sind. So ergab sich das Haushaltsbruttoeinkommen (4 769 DM) beim Haushaltstyp 2 im Jahr 1993 nur zu 77,7 % aus dem Einkommen aus unselbständiger Arbeit. Das ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß zunehmend von Arbeitnehmerpaaren, die beide erwerbstätig waren, ein Ehepartner arbeitslos wird. Dadurch treten an die Stelle von Einkommen aus unselbständiger Tätigkeit laufende Übertragungen der Arbeitsförderung. Von den Gesamteinnahmen aus Übertragungen in Höhe von 919 DM entfielen 418 DM auf laufende Übertragungen der Arbeitsförderung (siehe Tabelle 6). Einnahmen aus Vermögen (90 DM) spielen so gut wie keine Rolle.

Nach Abzug der Einkommen- und Vermögensteuer sowie der Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung von 19,0 % verblieb den 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen in den neuen Ländern ein Haushaltsnettoeinkommen von 3 864 DM, das durch sonstige Einnahmen von 196 DM ergänzt wurde. Von den so ermittelten ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen von 4 059 DM entfielen 1993 3 202 DM (78,9 %) auf den Privaten Verbrauch und 276 DM (6,8 %) auf die übrigen Ausgaben. 582 DM (14,3 %) konnten gespart werden.

4-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen im früheren Bundesgebiet erzielten 1993 ein Haushaltsbruttoeinkommen von 9 717 DM, das mit 84,2 % (8 179 DM) aus unselbständiger Arbeit resultierte. Auf Grund des hohen Anteils von Wohnungseigentümern bei diesem Haushaltstyp erreichten die Einnahmen aus Vermögen 837 DM (8,6 %).

Eine Besonderheit beim Haushaltstyp 3 sind die im Vergleich zum Haushaltstyp 2 niedrigen Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung (6,4 %), die zu einem höheren Haushaltsnettoeinkommen führen. Es betrug 1993 7 817 DM und damit 80,5 % des Haushaltsbruttoeinkommens. Dieser Vorteil wird aber ganz oder teilweise durch relativ hohe freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Kranken- und Renten-

versicherung sowie Aufwendungen für private Krankenversicherungen, die in den übrigen Ausgaben enthalten sind, wieder ausgeglichen.

Von den ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen von 8 459 DM wurden 5 783 DM (68,4 %) für den Privaten Verbrauch und 16,1 % für übrige Ausgaben verwendet. Zum Sparen und für Kreditrückzahlungen standen 1 318 DM zur Verfügung (15,6 %).

Die ostdeutschen Haushalte vom Typ 3 erzielten 1993 ein Haushaltsbruttoeinkommen von 6 916 DM. Wesentlich höher als bei dem vergleichbaren westdeutschen Haushaltstyp ist daran der Anteil, der aus unselbständiger Arbeit resultiert (91,4 %). Hier spielt der Umstand eine Rolle, daß den ostdeutschen Haushalten weitere Einkommensquellen (insbesondere aus Vermögen) nicht in dem gleichen Maße wie den vergleichbaren westdeutschen Haushalten zur Verfügung stehen. Mit 80 DM betragen die Einnahmen aus Vermögen weniger als ein Zehntel des vergleichbaren westdeutschen Haushaltstyps. Darin waren 36 DM als Mietwert für die Eigentümerwohnungen enthalten, im Westen waren es 652 DM. Diese unterschiedliche Höhe resultiert aus dem wesentlich höheren Anteil von Wohneigentümern im Westen sowie der größeren Wohnfläche und besseren Ausstattung, beides Kriterien, die bei der Berechnung des Mietwertes herangezogen werden.

Vom Haushaltsbruttoeinkommen wurden 26,5 % an Steuern und Pflichtbeiträgen zur Sozialversicherung einbehalten. Im Unterschied zum westdeutschen Haushaltstyp 3 zahlten die entsprechenden ostdeutschen Haushalte wesentlich höhere Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung (1 067 DM gegenüber 620 DM). Trotz des für ostdeutsche Verhältnisse hohen Einkommens lag ein Großteil unter der Beitragsbemessungsgrenze für die Sozialversicherung, die im Jahr 1993 in den neuen Ländern 5 300 DM (Renten- und Arbeitslosenversicherung) bzw. 3 975 DM (Krankenversicherung) betrug. Hinzu kommt, daß von den 351 im Jahr 1993 erfaßten Haushalten des Typs 3 im Osten nur 15 Beamtenhaushalte waren.

Das Haushaltsnettoeinkommen von 5 080 DM wurde durch sonstige Einnahmen in Höhe von 225 DM ergänzt und ergab ausgabefähige Einkommen und Einnahmen von 5 305 DM. Davon wurden 72,2 % (3 831 DM) für den

Tabelle 7: Ersparnisbildung 1993
DM je Haushalt und Monat

Gegenstand der Nachweisung	Früheres Bundesgebiet			Neue Länder und Berlin-Ost		
	Haushaltstyp 1	Haushaltstyp 2	Haushaltstyp 3	Haushaltstyp 1	Haushaltstyp 2	Haushaltstyp 3
+ Bildung von Sachvermögen	17	527	364	87	196	445
- Auflösung von Sachvermögen	0	37	68	2	6	8
Saldo	+ 16	+ 490	+ 295	+ 85	+ 190	+ 437
+ Bildung von Geldvermögen	2 973	6 494	9 864	3 149	4 959	6 565
darunter						
Einzahlungen auf Sparbücher	104	262	404	68	69	81
Einzahlungen auf laufende Konten	2 408	5 296	8 044	2 595	4 249	5 734
Einzahlungen auf Bausparverträge	6	126	153	25	124	160
Prämien für Lebensversicherungen u. a.	23	150	213	21	90	119
- Auflösung von Geldvermögen	2 769	6 171	9 129	2 961	4 461	5 624
darunter						
Abhebungen von Sparbüchern	90	216	254	71	52	62
Abhebungen von laufenden Konten	2 194	5 153	7 793	2 454	4 001	5 113
Auszahlung von Bausparkassen	—	113	68	—	3	4
Einnahmen aus Lebensversicherungen	36	32	29	14	13	11
Saldo	+ 204	+ 323	+ 735	+ 188	+ 498	+ 941
+ Kreditrückzahlung	19	347	659	31	215	275
darunter Tilgung von:						
Baudarlehen von Kreditinstituten	1	120	180	1	42	24
Baudarlehen von Bausparkassen	3	111	288	3	13	50
anderen Krediten von sonstigen Kreditgebern	6	50	75	15	88	89
- Kreditaufnahme	17	501	372	49	321	571
darunter Aufnahme von:						
Baudarlehen von Kreditinstituten	—	354	178	36	81	188
Baudarlehen von Bausparkassen	5	51	88	8	45	159
anderen Krediten von sonstigen Kreditgebern	7	46	33	1	85	125
Saldo	+ 2	- 154	+ 287	- 18	- 106	- 296
Ersparnisbildung ...	+ 222	+ 659	+ 1 318	+ 255	+ 582	+ 1 082

Privaten Verbrauch und 7,4 % (392 DM) für übrige Ausgaben verwendet. Auf die Ersparnisbildung entfielen 20,4 %. Das ist die höchste Sparquote aller Haushaltstypen in Ost und West (siehe Tabelle 7).

2-Personen-Rentnerhaushalten mit geringem Einkommen stehen zum Lebensunterhalt im wesentlichen Renten und Pensionen zur Verfügung, die wiederum fast ausschließlich aus Renten der gesetzlichen Renten- und Unfallversicherung bestehen. Westdeutsche Haushalte erhielten im Jahr 1993 durchschnittlich pro Monat 2 108 DM Rente, ostdeutsche 2 237 DM. Dieser höhere Betrag erklärt sich aus der Tatsache, daß beim Haushaltstyp 1 in den neuen Bundesländern in der Regel beide Haushaltsmitglieder Rente beziehen, in den alten Bundesländern dagegen nur eine Person. Weitere Einnahmen (aus Vermögen, aus selbständiger Arbeit und sonstigen Übertragungen) von 492 DM im Westen und 318 DM im Osten führten zu einem Haushaltsbruttoeinkommen von 2 600 DM (West) bzw. 2 555 DM (Ost). Die im Osten höheren Renten pro Haushalt (nicht pro Person) zogen höhere Beiträge zur Krankenversicherung nach sich. Sie betragen 140 DM und waren damit um 9 DM höher als beim vergleichbaren westdeutschen Haushaltstyp. Sonstige Einnahmen (Geldgeschenke, Verkauf gebrauchter Waren u. ä.) von 67 DM (West) bzw. 105 DM (Ost) erhöhten die bereits genannten Einnahmen. Damit standen den 2-Personen-Rentnerhaushalten im Westen ausgabefähige Einkommen und Einnahmen in Höhe von 2 535 DM zur Verfügung und den ostdeutschen Haushalten mit 2 519 DM ein fast gleich hoher Betrag.

Für den Privaten Verbrauch verwendeten die 2-Personen-Rentnerhaushalte in Ost und West nahezu den gleichen Betrag (2 093 bzw. 2 094 DM). Für die Ersparnisbildung

erübrigten die westdeutschen Haushalte mit 222 DM monatlich weniger als die ostdeutschen mit 255 DM.

Ausgaben für den Privaten Verbrauch

Der größte Teil des verfügbaren Einkommens wird für den Privaten Verbrauch, das heißt für die Bedürfnisse Essen, Wohnen, Kleiden, Reisen u. a., ausgegeben.

Bedingt durch das niedrigere Einkommensniveau in den neuen Ländern und Berlin-Ost sind dort die für den Privaten Verbrauch verwendeten Beträge mit Ausnahme des Haushaltstyps 1 bedeutend niedriger als bei den entsprechenden Haushalten des früheren Bundesgebietes (siehe Tabelle 8 auf S. 654).

Aber auch die Struktur des Privaten Verbrauchs zeigt 1993 noch ähnlich große Unterschiede im Vergleich zu den Haushalten des früheren Bundesgebietes wie zu Beginn der Erfassung im Jahr 1991.

Bei allen drei Haushaltstypen des früheren Bundesgebietes nehmen die Ausgaben für das Wohnen (Miete, Energie) den ersten Platz ein. Dabei ist die Belastung durch die Wohnkosten in den Haushalten mit niedrigem Einkommen am größten. Bei 2-Personen-Rentnerhaushalten mit niedrigem Einkommen entfielen 1993 35,5 % des Privaten Verbrauchs auf Wohnungsmieten und Energie, beim Haushaltstyp 2 26,8 % und beim Haushaltstyp 3 24,6 %.

In den neuen Ländern und Berlin-Ost nehmen die Wohnkosten trotz mehrfacher Mieterhöhungen seit 1991 bei den 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten (Haushaltstyp 2 und 3) unverändert den dritten Platz in der Rangfolge der Ausgaben für den Privaten Verbrauch ein, bei den 2-Personen-Haushalten von Rentnern den zweiten Platz. Letztere gaben im Jahr 1993 knapp ein Viertel ihrer Ausgaben für den

Tabelle 8 Ausgaben für den Privaten Verbrauch 1993

Durchschnitt je Haushalt und Monat
Ergebnis der laufenden Wirtschaftsrechnungen

Art der Ausgaben	Früheres Bundesgebiet						Neue Länder und Berlin-Ost					
	Haushaltstyp						Haushaltstyp					
	1		2		3		1		2		3	
	DM	%	DM	%	DM	%	DM	%	DM	%	DM	%
Ausgaben für den Privaten Verbrauch . . .	2 094	100	3 987	100	5 783	100	2 093	100	3 202	100	3 831	100
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren . . .	534	25,5	876	22,0	1 124	19,4	505	24,2	797	24,9	893	23,3
darunter:												
Nahrungsmittel	376	18,0	574	14,4	695	12,0	350	16,7	488	15,3	528	13,8
Getränke	73	3,5	136	3,4	171	3,0	88	4,2	139	4,3	153	4,0
Tabakwaren	14	0,7	29	0,7	16	0,3	11	0,5	30	1,0	28	0,7
Bekleidung, Schuhe	109	5,2	309	7,7	458	7,9	124	5,9	258	8,0	335	8,7
darunter:												
Oberbekleidung	60	2,9	144	3,6	230	4,0	70	3,4	125	3,9	172	4,5
Schuhe	18	0,9	63	1,6	88	1,5	20	1,0	58	1,8	71	1,9
Wohnungsmieten, Energie	744	35,5	1 070	26,8	1 423	24,6	502	24,0	605	18,9	640	16,7
Wohnungsmieten u. ä. 1)	586	28,0	869	21,8	1 177	20,3	340	16,2	408	12,7	426	11,1
Energie	158	7,6	201	5,0	246	4,3	163	7,8	198	6,2	214	5,6
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	128	6,1	325	8,1	456	7,9	284	13,6	317	9,9	456	11,9
darunter:												
Möbel	23	1,1	121	3,0	164	2,8	59	2,8	77	2,4	148	3,9
Bodenbeläge, Heimtextilien, Haushaltswäsche	21	1,0	45	1,1	71	1,2	39	1,8	32	1,0	47	1,2
Heiz- und Kochgeräte, andere elektrische Haushaltsgeräte	24	1,1	52	1,3	64	1,1	47	2,2	45	1,4	77	2,0
Tapeten, Anstrichfarben, Baustoffe, fremde Reparaturen an der Wohnung	8	0,4	17	0,4	26	0,5	69	3,3	93	2,9	100	2,6
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	17	5,6	142	3,6	413	7,1	113	5,4	102	3,2	129	3,4
darunter:												
Dienstleistungen von Ärzten und anderen medizinischen Fachkräften	16	0,8	25	0,6	211	3,6	15	0,7	18	0,5	26	0,7
Verbrauchsgüter für die Körperpflege	21	1,0	57	1,4	70	1,2	21	1,0	41	1,3	47	1,2
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	250	11,9	669	16,8	928	16,0	296	14,1	641	20,0	762	19,9
darunter:												
Kraftfahrzeuge und Fahrräder	81	3,9	295	7,4	386	6,7	122	5,8	326	10,2	407	10,6
Kraftstoffe	37	1,8	130	3,3	173	3,0	47	2,2	135	4,2	146	3,8
Fremde Reparaturen an Kraftfahrzeugen und Fahrrädern	46	2,2	100	2,5	160	2,8	47	2,2	92	2,9	107	2,8
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	137	6,5	441	11,1	706	12,2	170	8,1	385	12,0	464	12,1
darunter:												
Fernsehempfangs-, Rundfunkempfangs-, Foto- und Kinogeräte	18	0,9	60	1,5	88	1,5	29	1,4	72	2,3	86	2,2
Andere Gebrauchsgüter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	10	0,5	97	2,4	175	3,0	23	1,1	80	2,5	101	2,6
Bücher, Zeitungen, Zeitschriften	37	1,8	60	1,5	106	1,8	37	1,8	46	1,4	61	1,6
Dienstleistungen für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	29	1,4	76	1,9	111	1,9	32	1,5	57	1,8	66	1,7
Güter für persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	76	3,6	155	3,9	276	4,8	99	4,7	97	3,0	152	4,0
darunter:												
Güter für die persönliche Ausstattung	12	0,6	28	0,7	48	0,8	14	0,7	23	0,7	34	0,9
Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes	25	1,2	68	1,7	132	2,3	39	1,9	45	1,4	71	1,9
Pauschalreisen	24	1,1	36	0,9	64	1,1	31	1,5	13	0,4	25	0,7

1) Einschl. Mietwert der Eigentümerwohnung

Privaten Verbrauch für Wohnungsmieten und Energie (502 DM) aus, Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen knapp ein Fünftel (605 DM) und Arbeitnehmerhaushalte mit höherem Einkommen knapp ein Sechstel (640 DM).

An den Wohnkosten bei allen drei ostdeutschen Haushaltstypen waren die Ausgaben für Energie im Jahr 1993 mit rund einem Drittel beteiligt, 1992 waren es noch über 40 %. Das bedeutet, daß die beiden Komponenten, Wohnungsmieten und Energie, sich in unterschiedlichem Maße entwickelt haben. Während die Ausgaben für Energie gegenüber 1991 um 63 % (Typ 1) bzw. 92 % (Typ 2) bzw. 72 % (Typ 3) stiegen, haben sich die Mietausgaben der Haushaltstypen 1 und 2 mehr als verdreifacht, beim Haushaltstyp 3 stiegen sie auf 280 %.

Trotzdem lagen die absoluten Mietausgaben der ostdeutschen Haushalte 1993 noch weit unter denen der entsprechenden westdeutschen Haushalte: Beim Haushaltstyp 1 erreichten sie 58 % des westdeutschen Niveaus, beim Haushaltstyp 2 47 % und beim Haushaltstyp 3 36 %. Diese Betrachtung berücksichtigt nur das Ausgabenniveau. Wie aber aus Tabelle 2 hervorgeht, verfügen westdeutsche

Haushalte über wesentlich mehr Wohnfläche, und man kann davon ausgehen, daß auch das Ausstattungsniveau der Wohnungen qualitativ besser ist. Daher kann ein Teil der höheren Mietausgaben im Westen auf diese Umstände zurückgeführt werden (siehe Tabelle 9). Hauptgrund bleibt aber die sehr hohe Subventionierung des Wohnungsbaus in der ehemaligen DDR, deren Folge heute immer noch ein niedrigeres Mietniveau im Osten ist.

Der zweithöchste Ausgabeposten nach den Ausgaben für Wohnungsmieten und Energie sind in den Haushalten des früheren Bundesgebietes die Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren. Sie binden ebenso wie die Wohnkosten bei den finanziell schwächeren Haushalten anteilmäßig die höheren Finanzmittel. So entfielen im Jahr 1993 bei den 2-Personen-Rentnerhaushalten mit geringem Einkommen 26 % des Privaten Verbrauchs auf diese Ausgabengruppe, bei Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen 22 % und Arbeitnehmerhaushalten mit höherem Einkommen 19 %. Die ostdeutschen Haushalte gaben zwar, in absoluten Beträgen ausgedrückt, weniger für Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren aus, deren Anteil am Privaten Verbrauch ist aber höher. Allerdings bilden hier die Haushalte des Typs 1 eine Ausnah-

Tabelle 9 Durchschnittliche monatliche Ausgaben für Wohnungsmieten und Energie
Ergebnis der laufenden Wirtschaftsrechnungen

Gegenstand der Nachweisung	Früheres Bundesgebiet						Neue Länder und Berlin-Ost					
	Haushaltstyp 1		Haushaltstyp 2		Haushaltstyp 3		Haushaltstyp 1		Haushaltstyp 2		Haushaltstyp 3	
	1992	1993	1992	1993	1992	1993	1992	1993	1992	1993	1992	1993
Ausgaben je Haushalt und Monat in DM												
Wohnungsmieten, Energie	704	744	1 040	1 070	1 375	1 423	350	502	425	605	460	640
Wohnungsmieten	548	586	832	869	1 124	1 177	203	340	242	408	259	426
Energie	156	158	208	201	250	246	147	163	182	198	201	215
DM												
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	2 432	2 535	5 143	5 197	8 335	8 459	2 153	2 519	3 616	4 059	4 788	5 305
Anteil an den ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen in %												
Wohnungsmieten, Energie	28,9	29,3	20,2	20,6	16,5	16,8	16,3	20,0	11,8	14,9	9,6	12,1
Wohnungsmieten	22,5	23,1	16,2	16,7	13,5	13,9	9,4	13,5	6,7	10,1	5,4	8,0
Energie	6,4	6,2	4,0	3,9	3,0	2,9	6,8	6,5	5,0	4,9	4,2	4,1
DM												
Privater Verbrauch	1 993	2 094	3 976	3 987	5 763	5 783	1 796	2 093	2 965	3 202	3 591	3 831
Anteil am Privaten Verbrauch in %												
Wohnungsmieten, Energie	35,3	35,5	26,2	26,8	23,9	24,6	19,5	24,0	14,3	18,9	12,8	16,7
Wohnungsmieten	27,5	28,0	20,9	21,8	19,5	20,3	11,3	16,2	8,2	12,7	7,2	11,1
Energie	7,8	7,6	5,2	5,0	4,3	4,3	8,2	7,8	6,1	6,7	5,6	5,6

me. Bei gleich hohen Ausgaben für den Privaten Verbrauch gaben sie 1993 absolut und relativ weniger für diese Warengruppe aus als die entsprechenden westdeutschen Haushalte.

In den 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten weist die Grobstruktur der Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren zunächst eine weitgehende Übereinstimmung zwischen Ost und West auf. Bei näherer Betrachtung zeigen sich jedoch unterschiedliche Verbrauchsgewohnheiten. Infolge des geringeren Einkommens lagen die von ostdeutschen Haushalten aufgewendeten Beträge für die meisten Nahrungsmittel niedriger als in den westdeutschen Haushalten. Wie aus den Tabellen 10 und 11

hervorgeht, haben ostdeutsche Haushalte bei vielen Warengruppen auf preiswertere Waren zurückgegriffen und zugleich preisgünstigere Angebote wahrgenommen. So kauften ostdeutsche Haushalte auch 1993 wesentlich weniger teure Fleischsorten wie Rindfleisch und Kalbfleisch, dafür aber mehr preisgünstigere Sorten wie Schweinefleisch.

Der gezahlte Kaufbetrag je kg war sowohl bei den teureren als auch bei den preiswerteren Fleischsorten niedriger als bei den westdeutschen Haushalten. Die deutlich niedrigeren Ausgabenbeträge für Käse in den ostdeutschen Haushalten resultieren ebenfalls aus niedrigeren mengenmäßigen Käufen von teureren Sorten und den damit einherge-

Tabelle 10: Ausgaben für ausgewählte Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren 1993

Durchschnitt je Haushalt und Monat
Ergebnis der laufenden Wirtschaftsrechnungen

Gegenstand der Nachweisung	Früheres Bundesgebiet						Neue Länder und Berlin-Ost					
	Haushaltstyp						Haushaltstyp					
	1		2		3		1		2		3	
	DM	%	DM	%	DM	%	DM	%	DM	%	DM	%
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren insgesamt	534	100	876	100	1 124	100	505	100	797	100	893	100
Nahrungsmittel	376	70,4	574	65,5	695	61,8	350	69,3	488	61,2	528	59,1
darunter												
Fleisch und Fleischwaren	106	19,9	146	16,7	164	14,6	100	19,8	143	17,9	149	16,7
Fisch und Fischwaren	15	2,8	12	1,4	18	1,6	15	3,0	11	1,4	11	1,2
Milch	27	5,1	48	5,5	57	5,1	23	4,6	39	4,9	40	4,5
Käse	21	3,9	35	4,0	51	4,5	20	4,0	25	3,1	29	3,3
Frischobst	27	5,1	28	3,2	38	3,4	26	5,2	28	3,5	32	3,6
Frischgemüse	18	3,4	22	2,5	33	2,9	17	3,4	19	2,4	21	2,4
Brot und Backwaren	57	10,7	92	10,5	109	9,7	52	10,3	77	9,7	82	9,2
Zucker, Süßwaren, Marmelade	30	5,6	58	6,6	69	6,1	33	6,5	53	6,7	61	6,8
Getreideerzeugnisse	18	3,4	38	4,3	44	3,9	14	2,8	22	2,8	25	2,8
Getränke	73	13,7	136	15,5	171	15,2	88	17,4	139	17,4	153	17,1
alkoholfreie	41	7,7	82	9,4	92	8,2	39	7,7	68	8,5	73	8,2
alkoholische	32	6,0	53	6,1	79	7,0	49	9,7	71	8,9	80	9,0
Tabakwaren	14	2,6	29	3,3	16	1,4	11	2,2	30	3,8	28	3,1
dar Zigaretten	10	1,9	25	2,9	13	1,2	10	2,0	30	3,8	27	3,0
Verzehr von Speisen und Getränken in Kantinen, Gaststätten u. ä.	70	13,1	138	15,8	242	21,5	56	11,1	139	17,4	184	20,6
darunter												
Verzehr von Speisen in Gaststätten	49	9,2	90	10,3	161	14,3	41	8,1	56	7,0	83	9,3
Verzehr von Getränken in Kantinen, Gaststätten u. ä.	22	4,1	39	4,5	58	5,2	15	3,0	20	2,5	22	2,5

Tabelle 11 Käufe von ausgewählten Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren je Haushalt und Monat sowie gezahlte Kaufbeträge je Mengeneinheit 1993

Ergebnis der laufenden Wirtschaftsrechnungen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Früheres Bundesgebiet						Neue Länder und Berlin-Ost					
		Haushaltstyp						Haushaltstyp					
		1		2		3		1		2		3	
Menge	DM je Mengeneinheit	Menge	DM je Mengeneinheit	Menge	DM je Mengeneinheit	Menge	DM je Mengeneinheit	Menge	DM je Mengeneinheit	Menge	DM je Mengeneinheit		
Rindfleisch	kg	1,030	12,77	0,876	13,22	0,998	15,03	0,635	12,01	0,613	12,52	0,539	12,90
Schweinefleisch	kg	1,754	8,83	2,481	9,51	2,124	11,44	1,756	8,75	2,652	8,97	2,616	9,11
Geflügel	kg	1,014	7,38	1,220	8,28	1,285	9,84	1,094	6,10	1,127	6,46	1,144	6,55
Fisch	kg	0,523	11,47	0,322	12,42	0,469	14,56	0,480	9,88	0,270	9,82	0,298	10,25
Hart-, Schnitt-, Weich- und Schmelzkäse	kg	1,155	12,27	2,219	12,34	2,947	13,86	1,082	12,00	1,680	11,45	1,905	11,98
Eier, frisch	St	29	0,25	36	0,24	36	0,25	22	0,21	29	0,20	30	0,20
Butter	kg	1,209	7,42	1,117	7,35	1,494	7,56	1,237	7,22	1,340	6,96	1,386	7,13
Margarine	kg	1,247	3,39	1,672	2,77	1,351	2,97	1,718	3,03	2,880	2,89	2,923	3,02
Apfel	kg	2,454	2,05	3,210	2,14	3,840	2,35	2,330	1,73	3,144	1,73	3,290	1,83
Apfelsinen	kg	1,216	1,82	0,963	1,81	1,373	1,94	1,742	1,64	1,407	1,58	1,581	1,62
Bananen	kg	2,158	2,17	3,025	2,20	3,322	2,29	3,009	1,82	3,911	1,83	3,968	1,84
Tomaten	kg	0,864	3,05	1,114	3,21	1,469	3,43	1,114	2,87	1,348	2,85	1,513	2,85
Gurken	kg	0,578	2,56	0,954	2,64	1,159	2,74	1,050	2,17	1,724	2,34	1,898	2,30
Brot	kg	6,379	3,74	8,619	3,85	9,029	4,27	6,746	2,82	10,359	2,50	10,667	2,54
Bienenhonig	kg	0,306	7,37	0,215	8,04	0,325	9,09	0,250	6,12	0,142	6,25	0,134	6,67
Spirituosen	l	0,5	7,53	0,5	8,23	0,6	12,08	1,0	15,47	1,1	16,87	1,4	21,80
Bier	l	7,3	1,94	14,2	2,04	14,4	2,09	11,4	1,95	20,5	1,89	19,5	1,93
Zigaretten	St	45	0,22	117	0,22	60	0,22	47	0,20	147	0,20	134	0,20

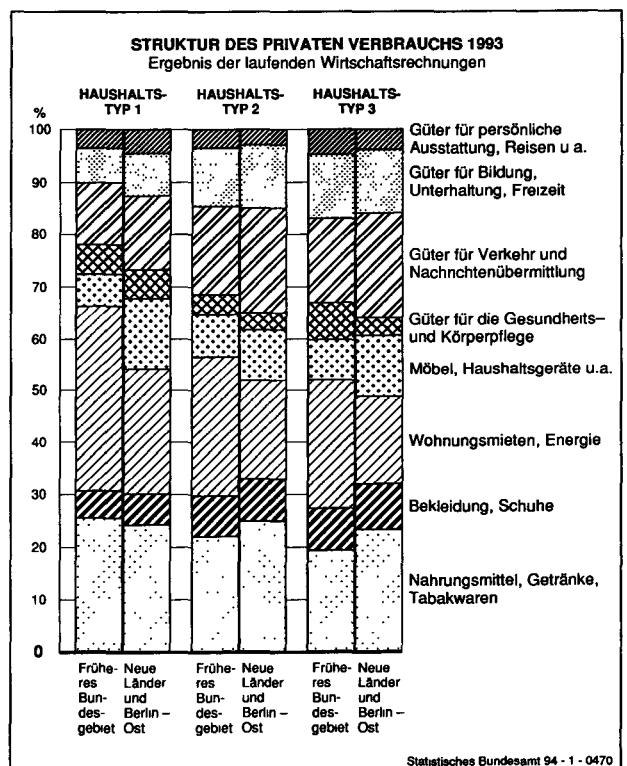
henden niedrigeren durchschnittlichen Kaufbeträgen je kg. Ostdeutsche Haushalte gaben 1993 relativ mehr für Getränke aus als westdeutsche Haushalte. Während aber in den westdeutschen Haushalten die Ausgaben für alkoholfreie Getränke überwogen, lag der Schwerpunkt bei den ostdeutschen Haushalten bei den alkoholischen Getränken, da sie in allen Haushaltstypen ungefähr doppelt soviel Spirituosen und deutlich mehr Bier für den Verzehr zu Hause kauften. Dagegen sind die Ausgaben für den Verzehr von Getränken in Gaststätten, Kantinen u. ä. wesentlich niedriger; beim Haushaltstyp 3 betragen sie nur 38 % der Ausgaben westdeutscher Haushalte des Typs 3.

Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung belegen bei allen drei Haushaltstypen im früheren Bundesgebiet Platz drei in der Rangfolge der Ausgaben für den Privaten Verbrauch. Für die 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem und höherem Einkommen der neuen Länder und Berlin-Ost waren sie auch 1993 nach den Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren die zweithöchste Ausgabengruppe. Rentnerhaushalte in Ost und West geben bedeutend weniger für Verkehr und Nachrichtenübermittlung im Vergleich zu den anderen Haushaltstypen aus. Es sind aber immerhin 12 % (West) bzw. 14 % (Ost) des Privaten Verbrauchs.

Die Höhe der Ausgaben in dieser Gütergruppe wird wesentlich von den Aufwendungen für den Kauf und den Unterhalt von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern bestimmt. Bemerkenswert ist, daß beim Haushaltstyp 2 der neuen Länder auch 1993 wie im vergangenen Jahr dafür mehr Geld aufgewendet wurde als beim gleichen Haushaltstyp des früheren Bundesgebietes (581 DM gegenüber 557 DM). Die gleiche Situation findet sich auch beim 2-Personen-Rentnerhaushalt, wenngleich auch auf niedrigerem Niveau (224 DM gegenüber 172 DM). Nur die Arbeitnehmerhaushalte mit höherem Einkommen im früheren Bundesgebiet wendeten monatlich rund 70 DM mehr auf als die vergleichbaren ostdeutschen Haushalte. Betrachtet

man nur die Käufe von Personenkraftwagen, wird an den in den ostdeutschen Haushalten höheren Ausgabebeträgen deutlich, daß der Nachholbedarf auf diesem Gebiet noch immer nicht ganz gedeckt ist. Von den Gesamtausgaben für Verkehr und Nachrichtenübermittlung gaben 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit höherem Einkommen in den neuen Ländern und Berlin-Ost 51 % für den Kauf von Pkw aus, westdeutsche Haushalte nur 38 %. Bei den beiden anderen Haushaltstypen war der relative Abstand etwas geringer (Haushaltstyp 2: 49 % Ost gegenüber 41 % West, Haushaltstyp 1: 39 % Ost gegenüber 32 % West).

Schaubild 2



Auch bei der Gütergruppe „Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung“ ist 1993 noch immer ein höherer Bedarf bei den ostdeutschen Haushalten festzustellen. Der Anteil dieser Ausgaben am gesamten Privaten Verbrauch lag bei allen drei Haushaltstypen über dem der vergleichbaren westdeutschen Haushalte. Beim Haushaltstyp 1 war sogar der absolute Ausgabebetrag höher. Er betrug mehr als das Doppelte im Vergleich zum westdeutschen Haushaltstyp 1. Wie in den vergangenen Jahren waren 1993 wiederum die Aufwendungen zur Renovierung der Wohnung in den ostdeutschen Haushalten um ein Mehrfaches höher als in den vergleichbaren westdeutschen Haushalten: beim Haushaltstyp 1 um das Achtfache, beim Haushaltstyp 2 um das Fünffache und beim Haushaltstyp 3 um das Vierfache.

Möbelkäufe, die in den Haushalten der neuen Länder schon im Vergleich 1992 gegenüber 1991 große Steigerungsraten aufwiesen, sind bei den Haushaltstypen 1 und 3 im Jahr 1993 weiter angestiegen. Beim Haushaltstyp 2 stagnierten sie allerdings. Bemerkenswert ist hier das in Ost und West unterschiedliche Verbrauchsverhalten bei Rentnerhaushalten. Während westdeutsche Rentnerhaushalte 1993 für Möbel im Durchschnitt monatlich 23 DM ausgaben, wendeten ostdeutsche Rentnerhaushalte 59 DM auf.

Auch bei den Ausgaben für Bildung, Unterhaltung, Freizeit fallen die Rentnerhaushalte der neuen Länder durch höhere Ausgabenbeträge im Vergleich zu den westdeutschen Rentnerhaushalten auf (170 DM gegenüber 137 DM). Es ist vor allem die Anschaffung von Rundfunk- und Fernsehgeräten u. ä., die dazu beigetragen hat. Aber auch bei den Haushalten des Typs 2 wurde dafür relativ mehr ausgegeben als in den entsprechenden westdeutschen Haushalten.

Rund 8 % des Privaten Verbrauchs gaben die westdeutschen 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte für Bekleidung und Schuhe aus, die ostdeutschen in etwa den gleichen Anteil. Auch bei dieser Gütergruppe übersteigen die Ausgaben der ostdeutschen Rentnerhaushalte absolut und relativ die der westdeutschen Rentnerhaushalte.

Innerhalb des Privaten Verbrauchs stehen die Ausgaben für Körper- und Gesundheitspflege und Güter für persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art an letzter Stelle. Hervorzuheben sind hier die im Vergleich zu allen anderen Haushalten in Ost und West ausgesprochen hohen Ausgaben der Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen im früheren Bundesgebiet für Arztbesuche und medizinische Behandlungen. Sie verwendeten 1993 monatlich dafür 211 DM, während bei den übrigen erfaßten Haushalten die Beträge zwischen 15 und 26 DM lagen. Die Höhe der Ausgaben ist darauf zurückzuführen, daß die meisten besser verdienenden Haushalte privat krankenversichert sind und die Ausgaben für Ärzte, Krankenhausaufenthalt, Medikamente u. ä. zunächst vorfinanziert werden. Zu einem späteren Zeitpunkt werden ihnen die ausgelegten Beträge ganz oder teilweise vom

Arbeitgeber (z. B. in Form von Beihilfen im öffentlichen Dienst) oder von den Krankenkassen zurückerstattet.

Diplomwirtschaftler Hilde Fiebiger

Umweltökonomische Trends 1960 bis 1990

Vorbemerkung

Die Menschheit lebt auf einer begrenzten Erde. Dabei nimmt nicht nur die Zahl der Menschen ständig zu, sondern auch ihre wirtschaftlichen Aktivitäten im Zusammenhang mit der Produktion und dem Konsum von Gütern. Über die Entwicklung der Bevölkerung geben die Bevölkerungsstatistiken und über die Entwicklung von Produktion und Konsum die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen einen zusammenfassenden Überblick. Ziel der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen (UGR) ist es, die Beziehung zwischen den wirtschaftlichen Aktivitäten des Menschen und seiner natürlichen Umwelt sowie Daten über den Zustand der Umwelt statistisch zu erfassen und in ihrer Entwicklung darzustellen.

Über die Konzepte der UGR ist in dieser Zeitschrift schon mehrmals berichtet worden.¹⁾ Darin wurde ein gestaffeltes Aufbauprogramm für die UGR vorgestellt, das in der ersten Stufe die Sammlung und Systematisierung der notwendigen Basisdaten und in den Folgestufen deren Verknüpfung und Verdichtung vorsieht. Die statistische Realisierung ist wegen der methodisch noch ungelösten Fragen der höheren Stufen unterschiedlich weit gediehen. Im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wurden bereits monetäre Angaben zu den Umweltschutzleistungen veröffentlicht, auch liegen Daten über Energieströme und Luftschadstoffe in Verknüpfung mit Input-Output-Tabellen sowie Abfall- und Wasserbilanzen aus der Umweltstatistik vor, doch fehlte noch eine umfassende Berichterstattung.

Der vorliegende Aufsatz stellt den ersten Versuch des Statistischen Bundesamtes dar, umweltökonomische Trends auf hochaggregiertem Niveau zu beschreiben. Er behandelt ausgewählte Größen aus wichtigen Teilbereichen der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen²⁾. Dazu gehören Material- und Energieströme zwischen der natürlichen Umwelt und der Volkswirtschaft, Bodennutzung und Umweltschutzaktivitäten. Über Bodennutzung, Energieströme und Umweltschutzaktivitäten wurde in dieser Zeitschrift bereits mehrfach berichtet, dagegen ist die hier vorgestellte Materialflußrechnung zumindest statistisch als Neuland zu bezeichnen. Grundgedanke dieses Ansatzes ist es, alle Materialien, die im Austausch zwischen Volkswirtschaft und Natur der Umwelt entnommen oder an sie abgegeben werden, zu erfassen. Die wichtig-

sten Begriffe dieser neuen Darstellungsform sind kurz im Anhang auf S. 677 und ausführlich im Text erläutert.

Nicht einbezogen wurden die beiden anderen Bereiche der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen, und zwar die Indikatoren zum Umweltzustand und die Berechnung von monetären Korrekturgrößen zum Sozialprodukt mit Hilfe von unterstellten Kosten zur Vermeidung von Umweltschäden durch wirtschaftliche Aktivitäten. In beiden Bereichen sind noch erhebliche konzeptionelle Probleme zu lösen. Es erscheint daher ratsam, zunächst die Ergebnisse von zwei Forschungsprojekten abzuwarten, die vom Statistischen Bundesamt initiiert wurden³⁾ bzw. an denen es beteiligt ist⁴⁾.

Bei umweltökonomischen Fragestellungen kommt es weniger auf kurzfristige Entwicklungen als auf langfristige Trends an. Für die Darstellung der ökonomischen Nutzung der natürlichen Umwelt wurde der längste Zeitraum ausgewählt, für den nach gleichem Gebietsstand Zahlen für die Bundesrepublik Deutschland vorlagen. Ab 1960 bezogen sich die Angaben der amtlichen Statistik auf das frühere Bundesgebiet einschließlich Berlin (West) und des Saarlands. Dieser Gebietsstand blieb bis zur deutschen Vereinigung am 3. Oktober 1990 unverändert. Als Berichtszeitraum wurden daher die Jahre von 1960 bis 1990 ausgewählt.

Für das Berichtsjahr 1990 liegt eine Fülle von Informationen aus der amtlichen Statistik (insbesondere Umweltstatistik und Wirtschaftsstatistiken) sowie u. a. vom Umweltbundesamt vor. Für 1960 mußten viele Angaben relativ grob geschätzt werden. Zu Beginn der 60er Jahre war das Interesse an Umweltfragen noch nicht so groß, eine amtliche Umweltstatistik wurde erst im Laufe der 70er Jahre aufgebaut.

Um einen Vergleichsmaßstab für die dargestellten umweltökonomischen Trends zu gewinnen, werden im ersten Teil Informationen über die Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung im Berichtszeitraum gegeben. Anschließend werden Material- und Energieströme für die beiden Berichtsjahre 1960 und 1990 gegenübergestellt. Ausgangspunkt dieser Untersuchungen sind zusammenfassende Materialflußrechnungen, deren Konzepte in Zusammenarbeit mit dem Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie entwickelt wurden. Im dritten Teil dieses Beitrages werden quantitative und qualitative Angaben zur Entwicklung der Bodennutzung gegeben. Ein abschließender Teil enthält monetäre Informationen zu Umweltschutzaktivitäten. Leider war es in diesem Fall nicht möglich, die Angaben bis 1960 zurückzuschätzen. Der Berichtszeitraum umfaßt hier lediglich die Jahre von 1975 bis 1990.

¹⁾ Siehe u. a. Radermacher, W. „Konzept für eine Umweltökonomische Gesamtrechnung des Statistischen Bundesamtes“ in WiSta 7/1992, S. 411 ff., Stahmer, C. „Integrierter Volkswirtschaftliche und Umweltgesamtrechnung“ in WiSta 9/1992, S. 577 ff.

²⁾ Siehe dazu Radermacher, W./Stahmer, C. „Environmental Accounting and National Accounts in Germany“, unveröffentlichter Beitrag für die Tagung „National Accounts and the Environment“ in London, März 1994; deutsche Fassung in Vorbereitung für Zeitschrift für angewandte Umweltforschung

³⁾ BMFT-Forschungsvorhaben „Entwicklung eines Indikatorensystems für den Zustand der Umwelt in der Bundesrepublik Deutschland mit Praxistests für ausgewählte Indikatoren und Bezugsräume“, siehe dazu UGR-Materialien: Beiträge zur Umweltökonomischen Gesamtrechnung, Heft 1: „Vorstudie Umweltindikatorensysteme“, Arbeitsunterlage des Statistischen Bundesamtes, Wiesbaden, 1993.

⁴⁾ Forschungsprojekt „Methodological Problems in the Construction of Environmentally Adjusted National Income Figures“, mit Beteiligung des Statistischen Amtes der Niederlande, des Statistischen Bundesamtes, der Universität Sorbonne (Paris), des Instituts für ökologische Wirtschaftsforschung (Berlin) und des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie, gefördert von der Kommission der Europäischen Union, Brüssel

1 Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung

Die wirtschaftliche Nutzung der natürlichen Umwelt hängt stark von der ökonomischen und sozialen Entwicklung eines Landes ab. Bevor spezifische umweltökonomische Trends dargestellt werden, wird daher kurz auf einige Entwicklungslinien bei Bevölkerung und Wirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland ab 1960 eingegangen.

In Tabelle 1 werden Bevölkerungs- und Wirtschaftsdaten der Jahre 1960 und 1990 für das frühere Bundesgebiet gegenübergestellt. Die Spalten 1 und 2 enthalten absolute Zahlen bzw. Relationen für die jeweiligen Jahre, in Spalte 3 wird die Entwicklung bis 1990 im Vergleich zu 1960 beschrieben. Die Angaben stammen überwiegend aus den

Tabelle 1: Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung¹⁾
Früheres Bundesgebiet

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1960		1990
		Anzahl bzw. Wert		1960 = 100
Einwohner ²⁾	Mill.	55,4	63,3	114
Erwerbspersonen ²⁾	Mill.	26,5	30,4	115
– Arbeitslose ²⁾	Mill.	0,3	1,9	695
= Erwerbstätige Inländer ²⁾	Mill.	26,3	28,5	109
Arbeitsstunden	Mrd	56,1	46,2	82
Kapitalstock (in Preisen von 1991) ³⁾ ...	Mrd. DM	3 692	12 420	336
Bruttoinlandsprodukt (in Preisen von 1991)	Mrd DM	1 000	2 520	252
Kapitalproduktivität ⁴⁾ ...	x	0,27	0,20	75
Kapitalintensität ⁵⁾	DM	66	269	409
Arbeitsproduktivität ⁶⁾	DM	17,8	54,5	306

¹⁾ Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen — ²⁾ Jahresdurchschnitt. — ³⁾ Jahresdurchschnittliches Bruttoanlagevermögen. — ⁴⁾ Verhältnis Kapitalstock zu Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1991 — ⁵⁾ Kapitalstock je Arbeitsstunde — ⁶⁾ Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1991 je Arbeitsstunde.

Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen⁵⁾. Daten über die geleisteten Arbeitsstunden werden vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit publiziert⁶⁾.

Die Zahl der Einwohner und der Erwerbspersonen hat sich von 1960 bis 1990 um etwa ein Siebtel erhöht. Bedingt durch die starke Zunahme der Arbeitslosigkeit, ist die Anzahl der erwerbstätigen Inländer nur um knapp ein Zehntel gestiegen. Die Verkürzungen der Wochenarbeitszeit und die Zunahme der Urlaubstage haben bewirkt, daß die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden sogar um fast ein Fünftel zurückgegangen ist. Im Berichtszeitraum dürfte sich aber das Ausbildungsniveau der Erwerbstätigen erheblich verbessert haben.

Anders als der Produktionsfaktor Arbeit hat der Wert des Produktionsfaktors Kapital (im traditionellen Sinn: produzierte Maschinen, Einrichtungen und Gebäude) stark zugenommen und betrug 1990 — preisbereinigt — mehr als das Dreifache des entsprechenden Wertes von 1960. Das Bruttoinlandsprodukt, das den Wert der wirtschaftlichen

Leistung eines Landes widerspiegelt, erhöhte sich preisbereinigt auf etwa das Zweieinhalbfache. 1960 lag die wirtschaftliche Leistung damit nur bei etwa 40% des Wertes, der 1990 real erreicht wurde.

Werden die Angaben der Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital in Relation zur realen Wertschöpfung, der wirtschaftlichen Leistung gesetzt, so ergibt sich, wie nicht anders zu erwarten, ein sehr unterschiedliches Bild, das die stark abweichende Entwicklung der beiden Produktionsfaktoren widerspiegelt. Während die Relation von wirtschaftlicher Leistung zu eingesetztem Kapital, die Kapitalproduktivität, um ein Viertel abnahm, erhöhte sich die Relation von wirtschaftlicher Leistung zu eingesetzten Arbeitsstunden, die Arbeitsproduktivität, um mehr als das Dreifache. Die Kapitalintensität, die das Verhältnis der beiden Produktionsfaktoren wiedergibt, stieg sogar auf mehr als das Vierfache. Um den dritten Produktionsfaktor Natur und die Entwicklung seiner Beanspruchung durch wirtschaftliche Aktivitäten geht es in den folgenden Ausführungen.

2 Material- und Energieströme

2.1 Überblick

Die Entstehung von Umweltbelastungen beruht zu einem ganz wesentlichen Teil darauf, daß Materialien aus ihrer natürlichen Umgebung entnommen werden, daß sie anschließend in den wirtschaftlichen Prozessen (Produktion und Konsum) umgeformt und am Ende in Form von Abfällen, Abwässern oder Abgasen wieder an die Natur zurückgegeben werden. Dieser Fluß von Material und Energie ist für die Existenz und Entwicklung der Wirtschaft, für Ernährung, Transport, Wohnen und andere Bedürfnisse der Menschen lebensnotwendig. Gleichzeitig sind mit diesem Fluß jedoch vielfältige Auswirkungen auf die Umwelt verbunden, die in zunehmendem Umfang Anlaß zur Besorgnis geben. Auf der Seite des Ressourceneinsatzes stand zuerst die Sorge um knapper werdende Vorräte an verfügbaren Rohstoffen im Vordergrund. Auf der Emissionsseite waren es zuerst einzelne Emissionsarten, deren spezifische Schädlichkeit auffiel, die nachgewiesen werden konnten und deren Ausbringung durch gezielte Vorschriften reguliert wurde. Mittlerweile sind jedoch zwei Dinge deutlich geworden, die u. a. auch eine andersgeartete statistische Betrachtung erforderlich machen⁷⁾:

— Zum einen ist nicht nur die Giftigkeit (Ökotoxizität) eines Stoffes, sondern auch die Menge seines Einsatzes von Bedeutung. Selbst mit dem Stofffluß ungiftiger Materialien, wie Bodenaushub, kann ökologischer Schaden angerichtet werden, wenn es sich um große Mengen handelt. Am Ort der Entnahme des Rohstoffes wird der natürliche Zustand durch Erdbewegung zum Teil massiv verändert. Mit der Exploration sind zudem ungewollte Begleiterscheinungen in Form von Energieverbräuchen, Emissionen usw. verknüpft. Große

⁵⁾ Siehe Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, Reihe 12 „Konten und Standardtabellen 1993, Vorbericht“

⁶⁾ Siehe „Der Arbeitsmarkt 1992 und 1993 in der Bundesrepublik Deutschland“ in Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Jahrgang 25 (1992), Heft 4, S. 457 ff

⁷⁾ Zum Ansatz insgesamt siehe Schmidt-Bleek, F.: „Wieviel Umwelt braucht der Mensch?“, Berlin 1994.

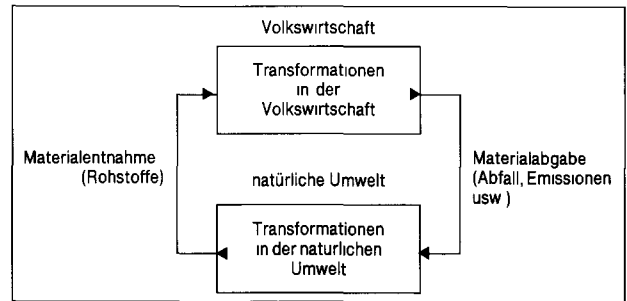
Mengen zu transportieren bedeutet erneut Umweltbelastungen. Schließlich werden große Mengen an einer neuen Lagerstätte deponiert, was in der Regel abermals mit physischen Eingriffen verbunden ist, die zwar nicht giftig wirken, dafür aber — ab einer bestimmten Größenordnung — direkt Natur und Landschaft verändern, Arten von Tieren und Pflanzen vernichten können usw.

- Zum anderen ist die Verbindung zwischen Rohstoffentnahme und Stoffemissionen, Abfällen usw. in das Blickfeld gerückt. Für eine präventive Umweltpolitik ist es von großem Interesse, die Entwicklung dieses Materialflusses im Zusammenhang mit wirtschaftlichen Aktivitäten zu beobachten und zu analysieren. Es ist zu fragen, ob wirtschaftliches Wachstum mit einem entsprechenden mengenmäßigen Wachstum des Materialeinsatzes verbunden ist oder ob es gelingt, die beiden Wachstumsraten zu entkoppeln und durch eine höhere Ressourcenproduktivität Neubelastungen der Umwelt zu verhindern oder wenigstens zu vermindern.

In den UGR wird dieses Problemfeld in mehreren Schritten erschlossen⁸⁾. Der erste Schritt wird in diesem Beitrag mit seinen statistischen Ergebnissen vorgestellt. Er enthält eine Mengenbilanz aller Material- und Energieflüsse, die durch menschliche Aktivitäten verursacht werden. In den darauf aufbauenden Schritten werden dann die einzelnen Elemente, Aggregate und Flüsse dieser Rechnung weiter untergliedert dargestellt, womit den ökologischen Wirkungen der verschiedenen Stoffe differenzierter Rechnung getragen werden kann.

Insgesamt wird in diesem Beitrag einem Leitbild gefolgt, in dem die bisherige Darstellung des Wirtschaftskreislaufs erweitert und ergänzt wird: Der Wirtschaftskreislauf ist ein Modell für die internen Prozesse im volkswirtschaftlichen System. Dieses Modell hat seinen Ursprung in der Medizin bzw. in der Beschreibung biologischer Systeme. Das Wirtschaftssystem steht — wie ein biologisches System — in Beziehung zu seiner Umwelt; Materialien und Energie werden entnommen und zu neuen Produkten und letztlich zu Abfallstoffen umgewandelt. Die Gesamtheit aller physikalisch-chemischen Prozesse wird als wirtschaftlicher Stoffwechsel (Metabolismus)⁹⁾ bezeichnet. Die in der Materialflußrechnung gewählte Darstellung konzentriert sich auf einen Teilaspekt dieses Stoffwechsels, nämlich die Beziehung zwischen Wirtschaft und Umwelt, und zwar aus Sicht der Wirtschaft. Der Austausch von Materialien — seien sie fest, gasförmig oder flüssig — zwischen Wirtschaft und Umwelt steht im Mittelpunkt der Analyse (siehe die nebenstehende Übersicht). Da jedoch nicht die globale, sondern nur die inländi-

Übersicht Materialzuflüsse zwischen Volkswirtschaft und natürlicher Umwelt¹⁾



¹⁾ Nach Vorlage von United Nations "Handbook of National Accounting and Economic Accounting", Studies in methods, Series F, No 61, New York 1993, S. 68.

sche Wirtschaft betrachtet wird, muß als drittes Aggregat, als dritter „Sektor“ das Ausland (genauer die ausländische Ökonomie) in das Modell eingeführt werden. Analog zu direkten Entnahmen aus der Natur (Übersicht) werden dann Importe als Materialentnahme für die inländische Ökonomie und Exporte als Materialabgabe der inländischen Ökonomie bezeichnet.

Nach dieser kurzen Einführung in das Darstellungsmodell sei kurz die Materialflußrechnung, die eine neue Art der Bilanzierung darstellt, vorgestellt und erläutert. Sie beschreibt die Beziehungen zwischen der Volkswirtschaft einerseits und der Natur bzw. der übrigen Welt andererseits. Dargestellt werden Entnahmen aus der Natur für die wirtschaftliche Nutzung und die Wareneinfuhr als Materialentnahmen. Als Materialabgabe werden die Materialien bezeichnet, die die Volkswirtschaft als Abraum, Abfall, Luftemissionen, Abwasser oder als Warenexport verlassen bzw. an die Natur abgegeben werden. In diese Materialflußrechnung werden allerdings alle Vorgänge innerhalb der Volkswirtschaft nicht einbezogen. Die Volkswirtschaft wird hier im Sinne der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen verstanden, sie umfaßt also auch staatliche Institutionen oder private Haushalte als Endverbraucher. Neu und zunächst einmal ungewohnt und damit schwer verständlich ist bei dieser Analysemethode die reine Addition von Mengen. Es sind deshalb die obigen Ausführungen über die Entstehung von Umweltbelastungen und die wesentlichen Komponenten „Menge“ und „Giftigkeit“ in Erinnerung zu rufen. In erster Näherung ist es sinnvoll und zulässig, eine reine Mengenbilanz aufzustellen, in der alle bewegten Materialien in Tonnen gezählt und zu Gesamtsummen zusammengefaßt werden. Eine Differenzierung oder Gewichtung nach spezifischen ökologischen Risiken einzelner Stoffe wird bei dieser Betrachtung (noch) nicht vorgenommen. Kies geht in die Gesamtsumme ebenso mit seinem Gewicht ein wie Uran, Gold oder Wasser. Der Hintergrund hierfür ist freilich auch, daß vollständige Informationen über alle oder zumindest die wesentlichen ökologischen Risiken der einzelnen Stoffe nicht annähernd verfügbar sind. Allerdings verlangt dieser Ansatz, und das unterscheidet die hier vorgelegte Tabelle von traditionellen Rohstoffbilanzen, daß die Menge der nicht verwertbaren Rohstoffentnahmen (Abraum, Bergematerial usw.) mitgezählt wird. Das Mengenverhältnis zwischen verwertbarer und nicht verwertbarer Entnahme ist zum Teil außerordentlich hoch, beim Gold zum Beispiel bei 1:100000. Die-

⁸⁾ Für detailliertere Ausführungen siehe Radermacher, W./Höh, H.: „Verbrauch von Rohstoffen“ in WiSta 8/1993, S. 585 ff. und Thomas, J.: „Aufbau der Emittentenstruktur der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen der Umweltökonomischen Gesamtrechnung“ in WiSta 6/1993, S. 432 ff.

⁹⁾ Siehe z. B. Baccini, P./Brunner, P. H.: "Metabolism of the Anthroposphere", Berlin 1991 oder Ayres, R. U./Simonis, U. E.: „Industrieller Metabolismus — Konzept und Konsequenzen“ in Zeitschrift für angewandte Umweltforschung, Heft 2, Jg. 6, 1993, S. 235 ff.

se Mengen werden in der Regel, nachdem sie gefördert wurden, sofort aufgehaldet oder auf andere Weise in der Natur wieder abgelagert (zum Teil rekultiviert) und sind somit als durchlaufender Posten gleichermaßen zur Entnahme und zur Abgabe von Materialien zu zählen.

Ähnlich verhält es sich mit Bodenaushub: Beim Hausbau ausgehobene Erde wird der Natur entnommen und unverändert an anderer Stelle abgelagert. Dies ist zunächst eine Entnahme aus der und dann eine Abgabe an die Natur. Wird der Aushub jedoch selbst beim Bau verwendet, steigt die in der Volkswirtschaft verbleibende, „akkumulierte“ Materialmenge. Ebenso ergibt sich in der Gesamtbetrachtung als Saldo zwischen Materialentnahme und -abgabe der Materialverbleib, eine (normalerweise positive) Größe, die als ein Indikator für die Akkumulation von Gütern und Materialien in der Volkswirtschaft zu interpretieren ist.

Tabelle 2 enthält die Materialflußrechnung für das frühere Bundesgebiet in den Jahren 1960 und 1990. Auf der linken Seite werden die Materialentnahme der Volkswirtschaft aus der Natur und dem Ausland und auf der rechten Seite die Materialabgabe der Volkswirtschaft an die Natur und das Ausland sowie der Materialverbleib (Saldo) in der Volkswirtschaft beschrieben.

Die Materialentnahmen in Form von Feststoffen, Energieträgern (sowie in geringem Umfang von sonstigen Nutzgasen und bestimmten flüssigen Materialien), nämlich die verwertbare und nicht verwertbare Roh-

stoffentnahme, der Bodenaushub und die Einfuhr wurden oben bereits kurz angesprochen, ebenso einige Positionen der Materialabgabe an die Natur. Neben der nicht verwertbaren Entnahme, dem Bodenaushub und den Ausfuhr sind auf der Abgabeseite Stoffausbringung und Abfall dargestellt. Maßgebliche Größe der Stoffausbringung ist der Wirtschaftsdünger (Mist und Gülle), der auch als Vorleistung für landwirtschaftliche Erzeugnisse interpretiert werden könnte. Die Grenzziehung zwischen Natur und Volkswirtschaft ist bei den landwirtschaftlichen Erzeugnissen besonders schwierig. Einerseits wird Natur (Boden, Regen, Sonne) genutzt, andererseits werden Arbeit, Kapital und Vorleistungen (Saatgut, Düngemittel, Pestizide usw.) eingesetzt. Im Prinzip müßte die Entnahme von Nährstoffen aus dem Boden, von Regen und von Sonnenenergie quantifiziert werden. Da dies schlechterdings unmöglich ist, wird als Meßgröße für die Naturnutzung die (statistisch gut belegte) Menge pflanzlicher Erzeugnisse der Landwirtschaft als Rohstoffentnahme biotischer Güter angesetzt. Folglich muß die Düngung als Stoffausbringung in die Natur angesehen werden, die dann wiederum in der Entnahme von biotischen Rohstoffen aus der Umwelt zum Teil enthalten ist. Die Tatsache, daß ein großer Teil des Wirtschaftsdüngers nicht in den Pflanzen verarbeitet wird, sondern sich als Nitratbelastung im Grundwasser niederschlägt, unterstützt diese Betrachtungsweise (siehe zu den biotischen Rohstoffen auch Abschnitt 2.2).

Tabelle 2: Materialflußrechnung¹⁾
Früheres Bundesgebiet

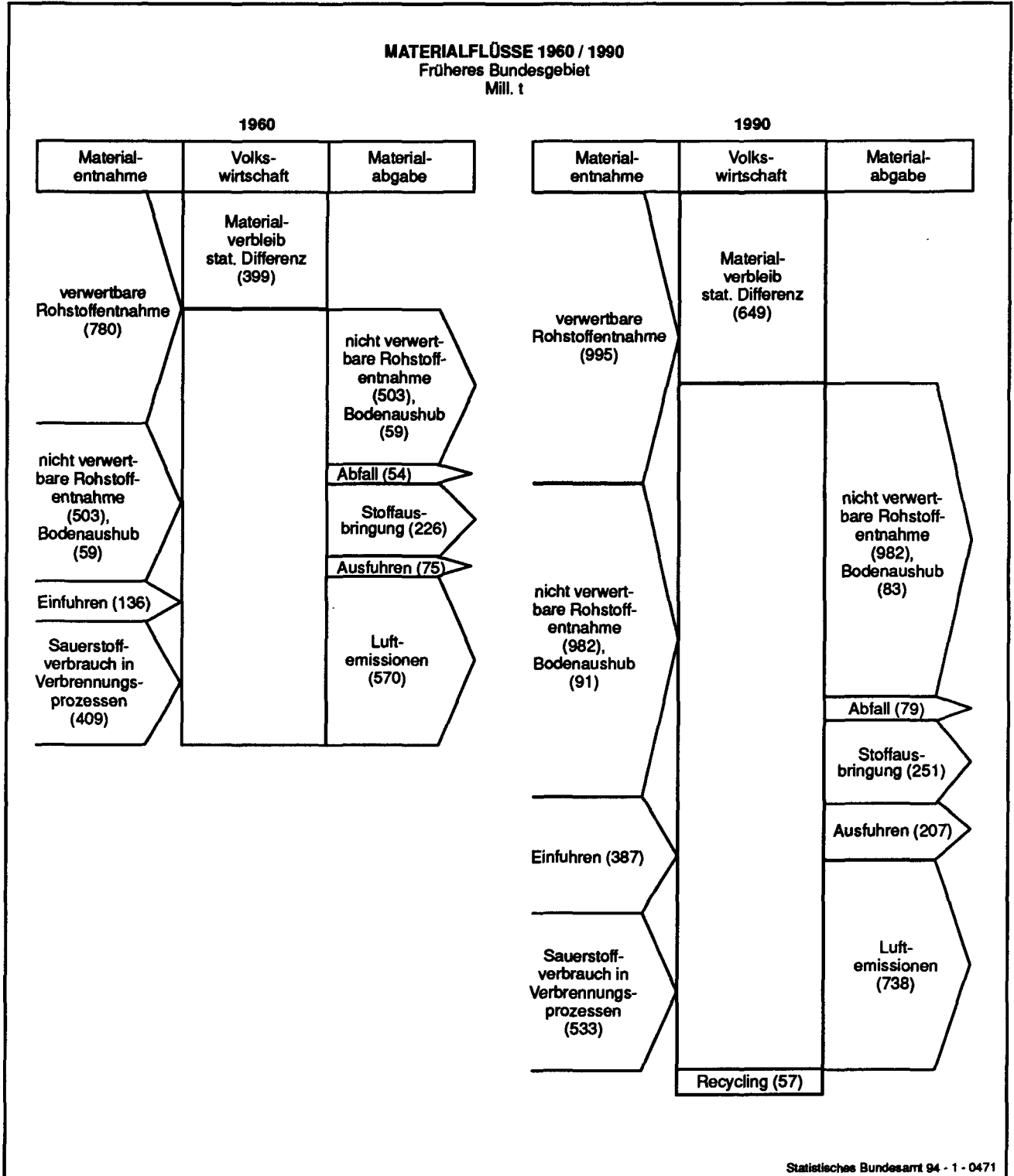
Materialien	1960	1990		Materialien	1960	1990	
	Mill t	1960 = 100			Mill t	1960 = 100	
Entnahme				Abgabe			
				Feststoffe, Energieträger ²⁾			
Rohstoffentnahme	1 282	1 977	154	Stoffausbringung	226	251	111
Verwertbare Entnahme	780	995	128	Wirtschaftsdünger	224	246	110
Biotische Rohstoffe	133	188	142	Handelsdünger	3	5	161
Abiotische Rohstoffe	647	807	125	Pestizide	0,01	0,03	330
Energieträger	248	193	78	Klärschlamm	—	0,71	x
Sonstige	399	614	154	Nicht verwertbare Entnahme (Abraum)	503	982	195
Nicht verwertbare Entnahme (Abraum)	503	982	195	Bodenaushub	59	83	141
Bodenaushub	59	91	155	Abfälle (ohne Abraum, Bodenaushub)	54	79	146
Eingeführte Güter	136	387	286	Ausgeführte Güter	75	207	274
Biotische Güter	25	65	255	Biotische Güter	6	46	833
Abiotische Güter	110	323	292	Abiotische Güter	70	160	230
Energieträger	45	169	373	Energieträger	35	24	70
Sonstige	65	153	236	Sonstige	35	136	386
Wiederverwendung	16	57	359	Wiederverwendung	16	57	359
Zusammen	1 493	2 513	168	Zusammen	933	1 659	178
				Sauerstoffverbrauch und Luftemissionen			
Sauerstoffverbrauch in Verbrennungsprozessen (CO ₂ , CO)	409	533	130	Luftemissionen	570	738	130
				NOx	1,6	2,6	168
				SO ₂	3,3	1,0	31
				CO	9,8	7,3	74
				CO ₂	555	727	131
Insgesamt	1 902	3 045	160	Insgesamt	1 503	2 397	159
				Saldo (Materialverbleib)	399	649	163
				Wasser			
Wasserentnahme	18 880	42 970	228	Abwassereinleitung	16 510	43 570	264
Niederschlags-/Fremdwasser ³⁾	1 270	3 470	273	Unbehandelte Einleitung	11 480	34 130	297
				Einleitung nach Behandlung ⁴⁾	5 030	9 440	188
				Ungenutzt abgeleitetes Wasser	1 290	815	63
				Wasserverbrauch ⁵⁾	2 350	2 055	87
Insgesamt	20 150	46 440	230	Insgesamt	20 150	46 440	230

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse, Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen — ²⁾ Einschl Nutzgasen und bestimmter flüssiger Materialien. — ³⁾ Niederschlags- und Fremdwasser, das in Kläranlagen anfällt — ⁴⁾ Einschl Niederschlags- und Fremdwasser, das in Kläranlagen anfällt — ⁵⁾ Überwiegend beim Wassereinsatz verdunstetes oder versickertes Wasser

Die in der Materialflußrechnung nachgewiesenen Abfälle schließen die Abfälle als Abgabe an die Natur ein, die (nach der Müllverbrennung) deponiert oder auf andere Weise entsorgt werden müssen (siehe Abschnitt 2.5). Auch bei der Behandlung von Abfällen stellt sich die Frage, wo die Natur beginnt bzw. wo die Volkswirtschaft endet. In der vorliegenden Tabelle wird das Abfallaufkommen (ohne die Gewichtsverluste bei der Müllverbrennung) als Materialabgabe dargestellt. Denkbar wäre aber auch, die Abfalldeponien als Läger innerhalb der Volkswirtschaft anzuse-

hen. Die Wiederverwendung von Reststoffen fällt aus dem oben geschilderten Konzept heraus, da die Recyclingschleife innerhalb der Volkswirtschaft verläuft. Trotzdem wurden Angaben zu den Reststoffen in die Tabelle aufgenommen, um einen Eindruck von der Größenordnung dieser umweltschonenden Maßnahmen zu vermitteln. Es handelt sich hier nur um eine Bilanzverlängerung, die keinen Einfluß auf den Saldo hat und die auch im Jahr 1990 nur einen kleinen Anteil an den gesamten Materialströmen ausmacht.

Schaubild 1



Neben den bisher beschriebenen Abgaben an die Natur sind zudem ausgewählte Luftemissionen erfaßt, die weitgehend auf die Verbrennung von Energieträgern (einschl. Müllverbrennung) und den dabei verbrauchten Sauerstoff zurückzuführen sind. Als Materialentnahme wird der Sauerstoffverbrauch im Rahmen von Verbrennungsprozessen nachgewiesen, die eingesetzten Energieträger erscheinen bereits bei den verwertbaren Rohstoffentnahmen und den Wareneinfuhren.

Die Beanspruchung des Mediums *W a s s e r* — Wasserentnahme aus der und Wasserabgabe an die Natur — bildet die letzte Unterposition der Materialflußrechnung. Es sei darauf hingewiesen, daß mögliche Schadstofffrachten im Wasser bei der Umrechnung von Kubikmetern in Tonnen nicht berücksichtigt werden konnten: Wasser und Abwasser wurden folglich jeweils mit einer Tonne pro Kubikmeter in Rechnung gestellt.

Die wesentlichen Ergebnisse von Tabelle 2 sind in Schaubild 1 graphisch verdeutlicht. Im Zeitraum 1960 bis 1990 sind erhebliche *Z u w ä c h s e* der *M e n g e n d u r c h s ä t z e* durch die Volkswirtschaft zu verzeichnen gewesen. Allerdings ist die Zunahme bei den meisten Entnahmen und Abgaben von Materialien geringer als die des realen Bruttoinlandsproduktes, das 1990 zweieinhalbmal so groß wie 1960 war. Auf der Seite der *N a t u r e n t n a h m e n* ist insbesondere die Entnahme von Wasser stark gestiegen (siehe Tabelle 2). Aber auch bei den anderen Materialien sind beachtliche Zuwachsraten zu verzeichnen. Überdurchschnittlich zugenommen haben dabei die Einsätze, die über Güterimporte kamen (vor allem Energieträger), und der Abraum als nicht verwertbares Kuppelprodukt der inländischen Rohstoffgewinnung. Auf der Abgabenseite läßt sich grundsätzlich ein dazu passender Trend ablesen, der sein mengenmäßiges Schwergewicht beim Abwasser und bei den Güterexporten hatte. Zusätzlich gibt es auf der Abgabenseite aber einige Entwicklungen, die mengenmäßig nicht ins Gewicht fallen, die aber dennoch aus Umweltsicht interessieren: Die Entwicklung in der Stoffausbringung enthält eine starke Zunahme der Pestizide und eine mittlere Zuwachsrate für den Handelsdünger (Düngemittel, die über den Handel vertrieben werden). Eine Mengenbilanz wie die Materialflußrechnung stößt hier an die Grenzen ihrer Aussagefähigkeit; es müßten qualitative Indikatoren hinzugenommen werden, die Aussagen über die ökologischen Risiken dieser Stoffe ermöglichen. Die prozentuale Zunahme der ausgebrachten Menge Wirtschaftsdünger (Mist und Gülle) war in den drei Jahrzehnten gering. Allerdings war das Aufkommen an Mist und Gülle bereits 1960 sehr groß. Darüber hinaus fehlt hier eine zusätzliche Aufgliederung nach Belastungsgebieten, um die räumlichen Konzentrationsprozesse mit den entsprechenden Überbelastungen einzelner Regionen darstellen zu können. Auch dies würde den Rahmen einer auf die gesamte Volkswirtschaft abgestellten Rechnung sprengen.

Der *S a l d o* dieser Materialflußrechnung zeigt, wieviel Material in einem Jahr in der Volkswirtschaft zusätzlich gebunden wird. Das kann in Form von wirtschaftlich genutzten Anlagen, wie Häusern, Straßen, Maschinen und Einrichtungen, aber auch zum Beispiel durch zunehmende

Lagerhaltung an Verbrauchsgütern sowie zunehmende Bestände an privaten Gebrauchsgütern erfolgen. Der Saldo wird für feste, flüssige und gasförmige Materialien jedoch ohne Wasser berechnet. Auf eine Aggregation aller Materialentnahmen und -abgaben wird verzichtet, weil der Wasserfluß um ein Vielfaches den der anderen Materialien übersteigt und damit das Gesamtergebnis zu stark bestimmen würde. Ein Saldo wird für Wasser nicht nachgewiesen. Dahinter steht die Annahme, daß der Natur entnommenes Wasser durch Ableiten, Verdunsten oder Versickern in einer Periode wieder in den natürlichen Kreislauf eingeht. Der Saldo für Materialien (ohne Wasser) sei hier kurz und kritisch beleuchtet: Immerhin machte sowohl 1960 als auch 1990 der Saldo etwa ein Fünftel der Materialentnahme aus. Das heißt, daß der jährliche Bestandszugang an Erzeugnissen und Rohstoffen in der Volkswirtschaft von 1960 bis 1990 von 400 auf 650 Mill. t anstieg. Noch größer sind die Mengen, die der Natur entnommen werden, aber gar nicht in die Wirtschaft gelangen, sondern an ihr mehr oder weniger vorbei und an anderer Stelle wieder abgelegt werden (Abraum, Aushub). Im Vergleich dazu erscheint die Menge der Abfälle (54 bzw. 79 Mill. t) vergleichsweise gering. Allerdings darf diese Saldenberechnung nicht überinterpretiert werden. Phasenübergänge zwischen den verschiedenen Aggregatzuständen, viele Schätzunsicherheiten und statistische Zusammenfassungen zwingen dazu, die Aussagequalität der Salden eher vorsichtig zu bewerten. Man sollte deshalb davon ausgehen, daß höchstens die jeweiligen Größenordnungen einen Anhalt für grobe Interpretationen liefern.

Insgesamt ist, wie bereits erwähnt, die hier vorgelegte Materialflußrechnung das erste sichtbare Ergebnis einer neuartigen Ressourcenrechnung, die an einigen Stellen noch nicht fertig ausgearbeitet ist. Was aus Sicht der Vollständigkeit noch fehlt, ist vor allem eine Beleuchtung der mittelbaren Materialflüsse im Ausland, die durch die *E i n f u h r u n d A u s f u h r v o n W a r e n* verursacht werden. Solange nicht klar ist, welchen Umfang der unsichtbare „Rucksack“ hat, den zum Beispiel ein importiertes Fertigprodukt mit sich trägt (wieviel Abraum bei seiner Produktion angefallen ist und wieviele Emissionen, Abfälle usw. dabei entstanden sind), solange kann auch nicht sicher beurteilt werden, ob die Nutzung von natürlichen Ressourcen im Verlaufe der Zeit intensiver, das heißt ökonomisch und ökologisch besser wird. Erste Schätzungen hat das Wuppertal Institut hierzu vorgelegt.¹⁰⁾ Diese Schätzungen werden in Zukunft zu prüfen und durch verfeinerte Schätzmethoden zu verbessern sein.

Der *E n e r g i e v e r b r a u c h* ist in der Materialflußrechnung insoweit berücksichtigt, wie mit ihm ein Einsatz materieller Energieträger verbunden ist. Die Energiebilanz zeigt zusätzlich und als gesonderte Rechnung das vollständige Aufkommen und die Verwendung von Energie (ohne regenerative Energiequellen, wie Sonne und Wind) gemessen

¹⁰⁾ Siehe Bringezu, S./Hinterberger, F./Schütz, H.: "Integrating Sustainability into the System of National Accounts: The Case of Interregional Material Flows", Beitrag zum Symposium "Models of Sustainable Development. Exclusive or Complementary Approaches to Sustainability", Paris, 1994.

in Wärmeinheiten an. Sie wird deshalb im Anschluß an die ausführlichere Kommentierung des physischen Güterangebots (im folgenden Abschnitt) gesondert behandelt.

2.2 Zu- und Abgänge von materiellen Gütern

Als Zugang von materiellen Gütern wird die verwertbare Rohstoffentnahme im Inland und die Einfuhr von Rohstoffen, Halb- und Fertigwaren bezeichnet. Der Abgang von materiellen Gütern umfaßt nur die Ausfuhr von Waren. Es werden folglich nur die Materialströme zwischen inländischer Wirtschaft einerseits sowie Umwelt und Ausland andererseits aus der Materialflußrechnung herausgegriffen, die aus biotischen oder abiotischen Waren bzw. wirtschaftlich verwertbaren Materialien gebildet werden. Der Materialzugang repräsentiert die Gütermenge, die der inländischen Volkswirtschaft in einer Periode — vor inländischer Be- oder Verarbeitung — neu zur Verfügung steht. Diese Größe bildet folglich die materielle Basis oder das physische Güterangebot, aus dem die inländische Produktion und die letzte Verwendung gespeist werden können. Zieht man davon die Abgänge von materiellen Gütern, also die ausgeführten Waren, ab, so ergibt sich als Rest der Saldo der Zu- und Abgänge materieller Güter, der als Inlandsverfügbarkeit bezeichnet wird. Am Ende der Berichtsperiode ist diese Materialmenge entweder in der inländischen Wirtschaft akkumuliert worden (Ausrüstungen, Bauten, private Gebrauchsgüter sowie Lagerhaltung von Verbrauchsgütern einschl. Verbrauchsgütern bei privaten Haushalten) oder in die Umwelt emittiert worden. Es sei darauf hingewiesen, daß die Wiederverwendung von Reststoffen in dieser Betrachtung unberücksichtigt bleibt.

Als verwertbare Rohstoffentnahme werden die der Umwelt entnommenen festen, flüssigen und gasförmigen Materialien (ohne Wasser, Bodenaushub und Abraum) bezeichnet, die ökonomisch genutzt werden sollen. Sie kann in biotische und abiotische Güter gegliedert werden. Letztere umfassen bergbauartige Erzeugnisse (einschl. Energieträgern) sowie sonstige Steine und Erden, also alle dem Erdreich entnommenen und zur Verwertung bestimmten Rohstoffe. Wie bereits in Abschnitt 2.1 erläutert, werden die pflanzlichen Erzeugnisse der Landwirtschaft zu den biotischen Rohstoffentnahmen gezählt. Dagegen gehören die tierischen Erzeugnisse der Landwirtschaft, wie Milch, Eier, Fleisch u. ä., nicht zu den Rohstoffentnahmen. Diese Erzeugnisse werden als zweite Produktionsstufe angesehen, deren wichtigste Vorleistungen — Futter und Wasser — in den pflanzlichen Erzeugnissen und in der Wasserentnahme enthalten sind. Einzig die auf der Jagd erlegten Tiere und gefangenen Fische werden unter der Position „Tiere“ als Entnahmen aus der Natur betrachtet.

An dieser Stelle soll kurz auf die Begriffswahl biotische oder abiotische Güter (Rohstoffe, Halb- und Fertigwaren) eingegangen werden. Problematisch bei der Abgrenzung von biotischen und abiotischen Gütern ist die Zuordnung von fossilen Energieträgern zu den abiotischen Gütern, da sie auf Biomasse zurückzuführen sind und insofern als biotische Güter bezeichnet werden könnten. Häufig wer-

den in Rohstoffbilanzen die Begriffe regenerierbare und nichtregenerierbare Rohstoffe vorgezogen. Bei diesem Begriffspaar steht die Verfügbarkeit für den Menschen, nämlich die Reproduktionsfähigkeit von Rohstoffen und die Endlichkeit von Rohstoffvorkommen, im Vordergrund. Ziel der Materialflußrechnung hingegen ist, die mit dem wirtschaftlichen Handeln verbundenen Einflüsse, hier der Entnahme von Materialien aus der Umwelt, auf die Natur darzustellen. Auch könnte bei Verwendung der Begriffe regenerierbar und nichtregenerierbar der Eindruck erweckt werden, daß Pflanzen und Tiere beliebig reproduzierbar sind. Dem steht entgegen, daß die Entnahme von Holz aus Urwäldern oder das unkontrollierte Jagen von Wild durchaus zu irreversiblen ökologischen Schäden führen kann. Zudem sollen diese Begriffe auch auf Halb- und Fertigwaren angewendet werden können, die, abgesehen von den zu ihrer Produktion notwendigen Rohstoffen, reproduzierbar sind. Versucht man, die eingeführten Halb- und Fertigwaren auf ihre Rohstoffbestandteile zurückzuführen, so ist es schwierig, zwischen tatsächlich regenerierbaren Rohstoffen, wie Holz aus forstwirtschaftlichen Betrieben, und den mit irreversiblen Schädigungen verbundenen Entnahmen von Holz aus Urwäldern zu unterscheiden. Die Grenze zwischen biotischen und abiotischen Gütern ist klarer zu erkennen.

Die verwertbare Rohstoffentnahme hat sich in Westdeutschland innerhalb von dreißig Jahren gemäß Tabelle 3 von 780 Mill. t auf 995 Mill. t erhöht und liegt damit 1990 um

Tabelle 3: Verwertbare Rohstoffentnahme¹⁾
Früheres Bundesgebiet

Art der Güter	1960	1990	
	Mill t	1960 = 100	
Biotische Rohstoffe	133	188	142
Tiere	1	0	31
Pflanzliche Erzeugnisse (ohne Holz)	112	138	123
Holzeinschlag	20	50	253
Abiotische Rohstoffe	647	807	125
Energieträger	248	193	78
Steinkohle	145	70	48
Braunkohle	96	108	112
Erdöl (roh)	6	4	65
Erdgas, Erdölgas	0	11	2 535
Sonstige Energieträger	1	1	62
Erze	14	1	3
Steine und Erden	385	613	160
Salze	9	17	169
Natur-, Kalk- und Dolomitsteine	125	220	176
Sand und Kies	200	330	165
Tonerdehaltige Massen	29	34	118
Sonstige	21	12	40
Insgesamt	780	995	128

¹⁾ Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

knapp ein Drittel über der Entnahme von 1960. Dabei hat die Gewinnung biotischer Güter um über 40% zugenommen. Wesentlichen Einfluß auf den deutlichen Anstieg der Entnahme biotischer Rohstoffe nahm der Holzeinschlag, der im Jahr 1990 auf das zweieinhalbfache des Wertes von 1960 angestiegen ist. Wegen starker Windbruchschäden im Jahr 1990, die im Holzeinschlag enthalten sind, ist diese Angabe jedoch irreführend. Das Jahr 1989 repräsentiert mit 23 Mill. t — das entspricht einer Zunahme um knapp ein Fünftel — sicherlich besser den geplanten Holzeinschlag. Ohne die Sturmschäden würden die biotischen

Rohstoffentnahmen im Jahr 1990 nur um etwa ein Fünftel über der Menge des Jahres 1960 liegen.

Im Jahr 1990 wurde ein Viertel mehr an abiotischen Rohstoffen gefördert als 1960. Diese Zunahme ist durch unterschiedliche, zum Teil gegenläufige Veränderungen bei den Mengen der geförderten Rohstoffarten gekennzeichnet. So nahm die Gewinnung von Energieträgern im Inland um ein Fünftel ab; Ursache dafür ist vor allem, daß sich die Steinkohleförderung etwa halbiert hat. Die Erdgasgewinnung nahm dagegen um das 24fache zu. Diese erhebliche Steigerung hat in der Darstellung in Gewichtseinheiten nur geringen Einfluß auf die Gesamtentwicklung. Anders sieht es nach der Umrechnung in Heizwerte aus (siehe Abschnitt 2.3). Neben der Förderung von Energieträgern ging auch die Gewinnung von Erzen deutlich zurück. Viele Erzgruben haben ihre Förderung zwischen 1960 und 1990 eingestellt. Demgegenüber stieg die Entnahme von Steinen und Erden um knapp zwei Drittel. Insgesamt dominieren Natur-, Kalk- und Dolomitsteine sowie Sand und Kies die Gewinnung abiotischer Rohstoffe in Westdeutschland. Der Übergang von der verwertbaren Rohstoffentnahme auf den Saldo der Zu- und Abgänge materieller Güter, die Inlandsverfügbarkeit, ist Gegenstand von Tabelle 4. Dieser Saldo verbindet, wie oben erläutert, die verwertbare Rohstoffentnahme mit den eingeführten Waren unter Abzug der ausgeführten Waren (siehe auch Abschnitt 2.1). Wenn eine Gütergruppe von Ein- oder Ausfuhr nicht überwiegend einer bestimmten Rohstoffklasse zugeordnet werden kann, wurde sie den chemischen Erzeugnissen, den Maschinen und Geräten oder den sonstigen Erzeugnissen zugewiesen.

Die gesamte in Tonnen ausgedrückte Einfuhr von Waren hat sich 1990 gegenüber 1960 fast verdreifacht. Diese Zunahme zeigt sich bei den biotischen nicht ganz so stark wie bei den abiotischen Gütern. Der Anteil der abiotischen Güter an der Einfuhr insgesamt lag 1960 und 1990 ähnlich hoch, bei etwas mehr als vier Fünfteln. Energieträger sowie Erze und deren Erzeugnisse machten 1960 jeweils ein Drittel der Einfuhr aus. Im Jahr 1990 umfaßten die Einfuhren von Energieträgern fast die Hälfte der Einfuh-

ren insgesamt. Auch die gesamte Menge der ausgeführten Waren hat sich beinahe verdreifacht. Die Ausfuhr biotischer Güter nahm sogar um gut das Siebenfache zu, hierbei handelt es sich zum größten Teil um Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs. Die Ausfuhr abiotischer Güter hat sich seit 1960 mehr als verdoppelt und erreichte 1990 ein Volumen von 160 Mill. t, wobei die Exporte von Energieträgern abgenommen haben. Die gesamte Nettoeinfuhr (Einfuhr abzüglich Ausfuhr) betrug im Jahr 1960 60 Mill. t und ist bis 1990 auf 180 Mill. t angewachsen.

Die Nettoeinfuhr leistet damit einen steigenden Beitrag zur Inlandsverfügbarkeit, die im Jahr 1960 840 Mill. t betrug und sich 1990 auf 1176 Mill. t erhöht hat. Den größten Anteil an diesem Saldo haben in beiden Jahren Steine und Erden sowie deren Erzeugnisse. An zweiter Stelle liegen die Energieträger, die gegenüber 1960 um ein Drittel gestiegen sind. Interessant ist, daß noch 1960 die Inlandsverfügbarkeit bei den Energieträgern überwiegend auf inländische Förderung zurückgeht, während 1990 der Außenhandel einen deutlichen Teil zu dieser Größe beiträgt. In Heizwerten gemessen stellt sich dies noch drastischer dar (siehe Abschnitt 2.3). Die dritte wichtige Komponente der Inlandsverfügbarkeit bilden 1960 und 1990 die biotischen Güter mit einem Anteil von etwas weniger als einem Fünftel.

Die Relation von Inlandsverfügbarkeit zu der Zahl der Einwohner des früheren Bundesgebietes zeigt von 1960 mit 15 t und 1990 knapp 19 t je Einwohner eine Zunahme um etwa ein Fünftel. Setzt man die Inlandsverfügbarkeit in Beziehung zum Bruttoinlandsprodukt (in Preisen von 1991), so ergibt sich sogar ein Rückgang von 0,84 kg/DM auf 0,47 kg/DM. Die gestiegene Pro-Kopf-Zahl macht deutlich, daß mit dem stark gestiegenen Versorgungs-niveau auch der Verbrauch an Materialien zugenommen hat. Allerdings ist die Materialverbrauchszunahme unterproportional, wie die abnehmende Relation zum Bruttoinlandsprodukt zeigt. Daraus kann aber noch nicht unmittelbar geschlossen werden, daß die Materialintensität vergleichbarer Produktionsprozesse abgenommen hat. Wesentlich dürften hierzu Verschiebungen in der Produk-

Tabelle 4: Zu- und Abgänge von materiellen Gütern¹⁾

Früheres Bundesgebiet
Mill. t

Art der Güter	1960				1990				
	Verwertbare Rohstoffentnahme im Inland	Eingeführte Güter	Ausgeführte Güter	Inlandsverfügbarkeit (Sp. 1+2-3)	Verwertbare Rohstoffentnahme im Inland	Eingeführte Güter	Ausgeführte Güter	Inlandsverfügbarkeit (Sp. 5+6-7)	Nachrichtlich: Inlandsverfügbarkeit 1960 = 100
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Biotische Güter	132,7	25,4	5,6	152,5	187,8	64,6	46,2	206,2	135
Tiere und tierische Erzeugnisse	0,7	2,3	0,3	2,6	0,2	5,3	5,3	0,2	9
Pflanzliche Erzeugnisse (ohne Holz)	112,3	15,4	4,5	123,2	137,7	39,2	27,9	149,1	121
Holzeinschlag und Holzzeugnisse	19,7	7,7	0,8	26,6	49,9	20,0	13,0	56,9	214
Abiotische Güter	647,0	110,4	69,7	687,7	807,3	322,5	160,3	969,5	141
Energieträger	248,1	45,4	34,6	258,9	193,3	169,5	24,4	338,5	131
Erze und deren Erzeugnisse	14,4	48,7	12,9	50,2	0,5	73,7	35,3	38,9	77
Steine und Erden sowie deren Erzeugnisse	384,5	12,8	15,0	382,4	613,5	44,0	52,6	604,9	158
Chemische Erzeugnisse	—	2,0	3,4	— 1,4	—	23,3	29,7	— 6,4	461
Maschinen und Geräte	—	0,4	2,9	— 2,4	—	6,5	11,6	— 5,1	206
Sonstige Erzeugnisse	—	1,0	1,0	0,0	—	5,5	6,7	— 1,2	—
Insgesamt	779,7	135,8	75,3	840,2	995,1	387,1	206,5	1 175,7	140

¹⁾ Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

tionsstruktur beigetragen haben, so der zunehmende Anteil der Dienstleistungen, der Übergang auf stärker veredelte Produkte und die Verlagerung von Produktionsprozessen ins Ausland.

Ergänzend zu der in der Materialflußrechnung gewählten Untergliederung in abiotische und biotische Güter ist eine Untergliederung des Außenhandels nach dem Grad der Verarbeitung der ein- oder ausgeführten Güter aufschlußreich. Tabelle 5 vergleicht den internationalen Handel 1960

Tabelle 5: Außenhandel mit Rohstoffen, Halb- und Fertigwaren¹⁾
Früheres Bundesgebiet

Güter	Ausfuhr			Einfuhr		
	1960	1990	1990 1960 = 100	1960	1990	1990 1960 = 100
Mill. t						
Rohstoffe	35	83	237	101	199	197
Halbwaren	25	46	183	19	113	604
Fertigwaren	14	70	501	8	62	790
Insgesamt	74	199	268	128	374	293
Mrd. DM in jeweiligen Preisen						
Rohstoffe	3	25	907	16	74	462
Halbwaren	5	36	674	10	64	645
Fertigwaren	40	582	1 458	17	412	2 480
Insgesamt	48	643	1 339	43	551	1 290

¹⁾ Ohne innerdeutschen Handel.

und 1990 nach diesem Gesichtspunkt miteinander. Ergebnis ist, daß — vor allem bei den Einfuhren — der mengenmäßige Anteil von Rohstoffen am gesamten Außenhandel stark zurückgegangen ist. Während es sich 1960 nur bei etwa einem Fünftel der eingeführten Gütermengen um Halb- und Fertigwaren handelt, lag ihr Anteil 1990 bei etwa der Hälfte. Aus ökologischer Sicht ist dabei von Interesse, daß die Verarbeitung von Rohstoffen in zunehmendem Umfang im Ausland stattfindet, was mit einer Verlagerung der an diesen Produktionsprozessen hängenden Umweltbelastungen verbunden ist, aber — aus ökonomischer Sicht — den Exportländern zusätzliche Verdienstmöglichkeiten eröffnet. Es wird dadurch die Bedeutung unterstrichen, die die Einbeziehung der grenzüberschreitenden Halb- und Fertigwaren und der in ihnen enthaltenen Vorleistungen für eine vollständige Bilanzierung der Umweltbelastungen von Gütern und Aktivitäten hat.

Zusätzlich läßt sich anhand von Tabelle 5 noch ein Aspekt verdeutlichen, der die wirtschaftliche Situation der überwiegend rohstoffproduzierenden und -exportierenden Länder betrifft: Im Gesamtwert (in Mrd. DM) waren Rohstoff- und Fertigwarenimporte 1960 noch gleichbedeutend, 1990 lag der Wert der Fertigwarenimporte mehr als fünfmal höher als der der Rohstoffeinfuhren. Vergleichbar, wenn auch bei weitem nicht so deutlich, veränderte sich die Exportstruktur. Gemessen an den Umsätzen ist die Bedeutung der Rohstoffe am internationalen Handel mithin noch stärker zurückgegangen als bei den Mengen. Entwicklungsländer, die auf der Stufe von Rohstoffproduktion und -export verblieben sind, dürften dementsprechend in den vergangenen dreißig Jahren unter dieser Entwicklung gelitten und entsprechend ihre relative internationale Position verschlechtert haben.

2.3 Aufkommen und Verwendung von Energieträgern

Detaillierte Angaben über Aufkommen und Verwendung von Energieträgern werden im Rahmen der Input-Output-Rechnung des Statistischen Bundesamtes veröffentlicht.¹¹⁾ Diese Informationen können mit Hilfe von Modellannahmen der Input-Output-Analyse ausgewertet werden um auch indirekte Verflechtungen zwischen Energieangebot und -verwendung sichtbar machen zu können.¹²⁾ Wesentliche Grundlage für diese Daten sind die amtlichen Energiestatistiken und die Energiebilanzen der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen.¹³⁾ Im Rahmen der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen werden für die Darstellung von Energieaufkommen und -verwendung im wesentlichen die Konzepte der Input-Output-Rechnung (und damit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen) angewendet. Für bestimmte Analysen und vor allem für die Schätzung von weiter zurückliegenden Berichtsjahren werden aber auch Daten der Energiebilanzen unmittelbar verwendet.

Der Vergleich des Energieeinsatzes in den Jahren 1960 und 1990 beruht wesentlich auf Informationen aus den Energiebilanzen, für die vergleichbare Angaben seit den 50er Jahren vorliegen. Tabelle 6 stellt den Übergang von der Materialflußrechnung (siehe Abschnitt 2.1) auf die Energiebilanzen dar. Die Zeilen 2, 6 und 10 zeigen die Angaben über verwertbare Entnahmen im Inland, Ein- und Ausfuhren aus der Materialflußrechnung (siehe Tabelle 4 in Abschnitt 2.2). In den Energiebilanzen wird zusätzlich nachgewiesen, welche anderen Stoffe für die Gewinnung von Energie herangezogen werden (Klärschlamm, Müll, Brennholz, Grubengas, Klärgas, Wasserkraft und Kernenergie). Wasserkraft und Kernenergie werden lediglich mit den Heizwerten vergleichbarer Stoffe zur Energiegewinnung (z. B. von Steinkohle als Ersatzstoff für die Wasserkraft bei der Stromerzeugung) quantitativ erfaßt (siehe Zeilen 3, 7 und 11 in Tabelle 6). Es ist daher notwendig, für den vollständigen Nachweis der Energieströme generell Heizwerte (Petajoule = Billionen Joule) als Einheiten zu verwenden. Es verbleiben noch Differenzen zwischen Materialflußrechnung und Energiebilanzen, die auf unterschiedlichen Abgrenzungen der Außenhandelsströme beruhen (Zeilen 4, 8 und 12 in Tabelle 6). Anders als in der Energiebilanz wird nicht nur das Auftanken von in- und ausländischen Flugzeugen im Inland als Energieverbrauch nachgewiesen, sondern auch die Hochseebunkerungen in- und ausländischer Schiffe im Inland. Nach den Konzepten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wäre der gesamte Energieverbrauch inländischer Fahrzeuge einzubeziehen und der der ausländischen Fahrzeuge abzuziehen.

¹¹⁾ Siehe die in Kürze erscheinende Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, Reihe 2 „Input-Output-Tabellen 1986, 1988, 1990“. Weitere Angaben in Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, Reihe S 12 „Ergebnisse der Input-Output-Rechnung 1970 bis 1986“.

¹²⁾ Siehe Beutel, J/Stahmer, C. „Input-Output-Analyse der Energieströme“ in Allgemeines Statistisches Archiv, 66. Band (1982), S. 209ff.; Mayer, H. „Entwicklung des Energiegehalts von Gütern 1978 bis 1988“ in Schnabl, H. (Hrsg.) „Ökointegrative Gesamtrechnung“, Berlin—New York, 1993, S. 233ff.

¹³⁾ Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen „Energiebilanzen der Bundesrepublik Deutschland“, Frankfurt, verschiedene Jahre.

Tabelle 6: Primärer Energieverbrauch¹⁾
mit Übergang von der Materialflußrechnung auf die
Energiebilanz

Früheres Bundesgebiet

Ird Nr	Gegenstand der Nachweisung	1960		1990		1960 = 100
		Mill t	Petajoule	Mill t	Petajoule	
1	Verwertbare Entnahme von Energieträgern gemäß Material- flußrechnung ...	x	5 440	x	3 933	72
2	Zusätzliche Energieträger ...	248,1	5 237	193,3	3 639	69
3	Sonstige Differenzen	x	0	x	0	x
4	Einfuhr von Energieträgern ...	x	1 751	x	8 552	488
5	gemäß Material- flußrechnung ...	45,4	1 676	169,5	6 860	409
6	Zusätzliche Energieträger ...	x	71	x	1 621	2 274
7	Sonstige Differenzen	x	4	x	71	x
8	Ausfuhr von Energieträgern ...	x	1 038	x	1 012	97
9	gemäß Material- flußrechnung ...	34,6	1 045	24,4	850	81
10	Zusätzliche Energieträger ...	x	22	x	248	1 152
11	Sonstige Differenzen	x	- 29	x	- 86	x
12	Bestandsveränderung	x	- 155	x	- 61	x
13	Primärer Energieverbrauch (1 + 5 - 9 - 13) ...	x	6 308	x	11 535	183

Quelle: Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen und eigene Berechnungen.
1) Primärer Energieverbrauch gemäß Energiebilanz zuzüglich Hochseebunkerungen in- und ausländischer Schiffe im Inland; Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Die verwendeten Begriffe sind nach Möglichkeit identisch mit denjenigen der Energiebilanz. Der primäre Energieverbrauch bezeichnet danach die Mengen an Energieträgern, die nach Abzug der Ausfuhr und der Bestandsveränderung vom Energieaufkommen (Gewinnung im Inland und Einfuhren) für die inländische Verwendung zur Verfügung stehen. Die Bezeichnung „primär“ bedeutet hier nicht, daß es sich um Primärenergieträger (wie Steinkohle, Rohöl und Erdgas) handelt, sondern daß im Inland vorgenommene Umwandlungen von einem Energieträger in einen anderen (z.B. Rohöl in Mineralölzerzeugnisse) noch nicht berücksichtigt wurden. Von 1960 bis 1990 hat sich der primäre Energieverbrauch fast verdoppelt. Dieser Anstieg ist vor allem auf wesentlich erhöhte Einfuhren (auf fast das Fünffache) zurückzuführen. Die inländische Förderung von Energieträgern hat dagegen um gut ein Viertel abgenommen, auch die Ausfuhr ist leicht rückläufig. Die hohen Wachstumsraten beim Außenhandel mit zusätzli-

Tabelle 7: Primärer Energieverbrauch nach Energieträgern¹⁾
Früheres Bundesgebiet

Energieträger	1960		1990		1960 = 100
	Peta- joule	%	Peta- joule	%	
Steinkohlen	3 774	59,8	2 169	18,8	57
Braunkohlen	856	13,6	940	8,1	110
Sonstige feste Brennstoffe ²⁾	60	1,0	121	1,0	202
Mineralöle	1 409	22,3	4 734	41,0	336
Gase	15	0,2	2 049	17,8	13 871
Anderer Energieträger	195	3,1	1 523	13,2	782
darunter:					
Wasserkraft	145	2,3	149	1,3	103
Kernenergie	—	0,0	1 383	12,0	—
Insgesamt	6 308	100	11 535	100	183

Quelle: Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen
1) Angaben der Energiebilanz zuzüglich Hochseebunkerungen in- und ausländischer Schiffe im Inland; Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen — 2) Brennholz, Brenntorf, Klärschlamm, Müll u.a.

chen Energieträgern sind auf die Einführung der Kernenergie zwischen 1960 und 1990 (und die damit verbundene Einfuhr von Kernbrennstoffen) sowie auf einen erheblichen Anstieg von Stromausfuhren zurückzuführen.

Wesentliche strukturelle Verschiebungen bei der Energieverwendung werden auch aus der Aufteilung des primären Energieverbrauchs nach Energieträgern in Tabelle 7 ersichtlich. Während der Anteil der Steinkohlen von knapp zwei Drittel auf weniger als ein Fünftel zurückgegangen ist, hat sich der Anteil der Mineralöle fast verdoppelt (von 22 auf 41 %). Gase (vor allem Erdgas) und Kernenergie spielten 1960 noch keine Rolle; 1990 betrug ihr Anteil am gesamten primären Energieverbrauch mehr als ein Viertel.

Durch die Umwandlungsprozesse in Sekundärenergie (z.B. Erdöl in Mineralölzerzeugnisse, Kohle zu Strom) gehen erhebliche Mengen an Energie verloren. Die nach Umwandlung insgesamt zur Verfügung stehenden Energieträger werden als Endenergieangebot im Inland bezeichnet. Die Relation zwischen primärem Energieverbrauch und Endenergieangebot im Inland (nach Umwandlung) blieb zwischen 1960 und 1990 nahezu konstant. Zwar hat sich das Verhältnis bei den einzelnen Umwandlungsarten zwischen eingesetzter und erzeugter Energie verbessert, jedoch nahm die Stromerzeugung mit einem vergleichsweise schlechten Wirkungsgrad stark zu. Das Endenergieangebot im Inland (nach Umwandlung) reduziert sich, wie Tabelle 8 zeigt, durch derartige Prozesse um mehr als ein Viertel. Energieträger können für energetische Zwecke (z.B. Stromverbrauch, Benzinverbrauch von Kraftfahrzeugen) oder für nichtenergetische Zwecke (z.B. Einsatz als chemischer Grundstoff) verwendet werden. Der energetische Verbrauch (Endenergieverbrauch) nahm von 1960 bis 1990 um etwa drei Viertel zu, die nichtenergetische Verwendung erhöhte sich auf das Vierfache, sie ist aber absolut viel geringer als der energetische Verbrauch.

Tabelle 8: Endenergieangebot im Inland nach
Verwendungszwecken¹⁾

Früheres Bundesgebiet

Gegenstand der Nachweisung	1960	1990	
	Petajoule	1960 = 100	
Primärer Energieverbrauch ²⁾	6 308	11 535	183
— Energieverbrauch durch Umwandlung in andere Energieträger	1 763	3 167	180
= Endenergieangebot im Inland			
nach Umwandlung	4 545	8 368	184
Endenergieverbrauch	4 377	7 517	172
Verarbeitendes Gewerbe und übriger Bergbau	2 071	2 252	109
Steine und Erden	254	191	75
Eisenschaffende Industrie	776	577	74
Chemische Industrie	336	460	137
Textilindustrie	74	61	83
Übrige Wirtschaftszweige	632	962	152
Verkehr	770	2 178	283
Straßenverkehr	372	1 818	489
Schiienenverkehr	250	59	24
Schiffahrtsverkehr ³⁾	138	114	82
Flugverkehr ⁴⁾	10	187	1 928
Haushalte, Kleinverbraucher ⁵⁾	1 536	3 086	201
Nichtenergetischer Verbrauch	202	790	392
Statistische Differenz	— 34	61	x

Quelle: Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen sowie eigene Berechnungen.
1) Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen. — 2) Angaben der Energiebilanz gemäß Energiebilanz zuzüglich Hochseebunkerungen in- und ausländischer Schiffe im Inland — 3) Zuzüglich Hochseebunkerungen in- und ausländischer Schiffe im Inland — 4) Einschl. Energiebedarf von in- und ausländischen Flugzeugen im Inland — 5) Einschl. militärischer Dienststellen

Wie nicht anders zu erwarten, hat insbesondere der Einsatz von Energieträgern für Verkehrszwecke stark zugenommen. Der Energieverbrauch im Verkehr betrug 1990 fast das Dreifache von demjenigen 1960 (siehe Tabelle 8). Er wird hier nicht den verbrauchenden Bereichen zugeordnet, sondern zusammengefaßt nach Verkehrsträgern dargestellt. Den überwiegenden Anteil hat daran der Straßenverkehr, der fast auf den fünffachen Wert anstieg. Der Energieverbrauch der Bahn sank dagegen auf etwa ein Viertel bei einem geringen Anstieg der Verkehrsleistung (Personenverkehr 1960: 40,9; 1990: 44,5 Mill. Personenkilometer sowie Güterverkehr 1960: 53,1; 1990: 61,8 Mrd. Tonnenkilometer). Dieser Rückgang des Energieverbrauchs ist teilweise auf die Elektrifizierung der Bahnen zurückzuführen. Aber auch umgerechnet in primäre Energieträger, hat sich der Energieverbrauch der Eisenbahnen mehr als halbiert. Dies ist weitgehend auf die deutlich verbesserte Antriebstechnik der Eisenbahnen zurückzuführen. Die größten Zuwachsraten wies der Flugverkehr auf. Der Energiebedarf der Flugzeuge überstieg 1990 denjenigen der Bahnen und Schiffe zusammen.

Im Verarbeitenden Gewerbe und übrigen Bergbau (ohne Umwandlung in Sekundärenergie, z. B. in Brikettfabriken) wird für Raumheizung, Prozeßwärme, stationäre Motoren und Licht 1990 nur etwa ein Zehntel mehr an Energieträgern eingesetzt als 1960. Diese geringe Zunahme ist vor allem durch einen starken Strukturwandel im Beobachtungszeitraum zu erklären: Insbesondere Industriezweige mit hohem Energieeinsatz wie die Eisen-schaffende Industrie hatten ein relativ geringes Wachstum aufzuweisen und konnten gleichzeitig ihren Energieverbrauch durch effiziente Produktionsverfahren deutlich reduzieren. Durch das stärkere Wachstum der übrigen Wirtschaftszweige wurde diese Verbrauchsreduktion allerdings mehr als kompensiert.

Die Haushalte und Kleinverbraucher¹⁴⁾ haben ihren Energieverbrauch von 1960 bis 1990 etwa verdoppelt. Es sei betont, daß es sich hier nur um die Energieverwendung für Raumheizung, Licht usw. sowie den gewerblichen Verbrauch durch Kleinverbraucher handelt. Der Energieverbrauch von privaten Fahrzeugen wird zusammen mit dem Verbrauch anderer Fahrzeuge im Verkehrsbereich nachgewiesen.

Der primäre Energieverbrauch je Einwohner des früheren Bundesgebietes (siehe Tabelle 1) nahm zwischen 1960 und 1990 um 60% zu und erreichte 1990 182 Gigajoule (Milliarden Joule) je Einwohner. Wird das Endenergieangebot im Inland in Beziehung gesetzt zu der Einwohnerzahl, so erhält man für 1960 82 Gigajoule je Einwohner, für 1990 132 Gigajoule. Die Zunahme dieser relativen Größe beträgt im Berichtszeitraum nur 61% gegenüber 84% bei den absoluten Werten. Bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt (in Preisen von 1991, siehe Tabelle 1) ergibt sich sogar ein Rückgang des Energiekoeffizienten (Joule je DM Inlandsprodukt) von 4,5 Megajoule (Millionen Joule) auf 3,3 Megajoule, das heißt um etwa ein Viertel. Die wirt-

schaffliche Leistung ist danach stärker gestiegen als der Energieverbrauch. Berücksichtigt man allerdings nur den Energieverbrauch für Verkehrsleistungen, so nahm diese Verbrauchsgröße stärker zu als die wirtschaftliche Leistung, und zwar um gut ein Zehntel.

2.4 Luftemissionen

Die verfügbaren Angaben über Luftemissionen sind noch unvollständig. Die wichtigste Datenquelle sind die Veröffentlichungen des Umweltbundesamtes¹⁵⁾. Für Stickstoffoxide (NO_x), Schwefeldioxid (SO₂), Kohlenmonoxid (CO), Kohlendioxid (CO₂), flüchtige organische Verbindungen und Gesamtstaub liegen Zeitreihen ab 1966 vor. Es handelt sich hier allerdings nicht um Ergebnisse originärer Erhebungen, sondern um Schätzungen. Ausgangsgrößen sind Angaben über den Energieverbrauch, über industrielle Prozesse oder andere mit Emissionen verbundene Wirtschaftsaktivitäten. Diese Daten werden mit Emissionskoeffizienten multipliziert, die den Emissionsausstoß je Verbrauchseinheit bzw. Prozeßniveau wiedergeben. Derartige Relationen ergeben sich teilweise zwangsläufig aus chemischen Zusammenhängen, teilweise sind sie nur durch eingehende technische Analysen der einzelnen Produktionsverfahren zu gewinnen.

Im Rahmen des vorliegenden Aufsatzes wurde der Nachweis von Emissionen auf die vier Emissionsarten Stickstoffoxide, Schwefeldioxid, Kohlenmonoxid und Kohlendioxid beschränkt. Um die Emissionsdaten mit den übrigen Angaben der Materialflußrechnung vergleichbar zu machen, wurden sie bis zum Berichtsjahr 1960 provisorisch zurückgeschätzt. Schätzgrundlage waren vor allem die Energiebilanz für 1960 und Informationen des Umweltbundesamtes.

In Tabelle 9 wird die Entwicklung des Ausstoßes von Stickstoffoxiden, Schwefeldioxid, Kohlenmonoxid und Kohlendioxid für die Jahre 1960 bis 1990 gezeigt. Da durch Umweltschutzmaßnahmen (insbesondere in den 80er Jahren) bei einzelnen Emissionsarten nach anfänglichem Ansteigen erhebliche Rückgänge zu beobachten sind, wurden nicht nur 1960 und 1990 als Berichtsjahre ausgewählt, sondern auch 1970 und 1980.

Die in Tabelle 9 gewählte Gliederung nach verursachenden Bereichen entspricht weitgehend derjenigen für die Darstellung des Energieverbrauchs in Tabelle 8. Abweichend von Tabelle 8 wurden allerdings die Emissionen von Kraft- und Fernheizwerken in einer getrennten Position nachgewiesen und dafür die Emissionen des übrigen Umwandlungsbereichs mit dem Verarbeitenden Gewerbe und dem übrigen Bergbau zusammengefaßt. Bahn-, Schiffs- und Flugverkehr werden zusammen in der Position „Übriger Verkehr“ nachgewiesen. Die Aufgliederung nach verursachenden Bereichen beschränkt sich allerdings auf die Emissionen, die mit dem Energieverbrauch verbunden sind. Die nicht energiebedingten Emissionen (z. B. als Ergebnis bestimmter industrieller Prozesse) werden nur als Gesamtbetrag nachgewiesen.

¹⁴⁾ Zu den Kleinverbrauchern zählen Anstaltshaushalte, öffentliche Einrichtungen, Wasserwerke, Bauhauptgewerbe, Kleingewerbe, Handelsunternehmen u. ä.

¹⁵⁾ Siehe Umweltbundesamt: „Daten zur Umwelt 1992/93“, Berlin, 1993.

Tabelle 9: Luftemissionen nach verursachenden Bereichen¹⁾
Früheres Bundesgebiet

Emissionsarten Verursachende Bereiche	1960	1970		1980		1990	
	1 000 t	1960 = 100	1 000 t	1960 = 100	1 000 t	1960 = 100	
Stickstoffoxide (NOx)							
Energiebedingte Emissionen							
Kraft- und Fernheizwerke	370	610	165	800	216	340	92
Verarbeitendes Gewerbe und übriger Bergbau (einschl. übrigem Umwandlungsbereich)	500	470	94	350	70	230	46
Haushalte, Kleinverbraucher	130	150	115	140	108	110	85
Straßenverkehr	330	800	242	1 350	409	1 500	455
Übriger Verkehr ²⁾	160	460	288	400	250	380	238
Nicht energiebedingte Emissionen	60	55	92	45	75	16	27
Zusammen	1 550	2 550	165	3 100	200	2 600	168
Schwefeldioxid (SO₂)							
Energiebedingte Emissionen							
Kraft- und Fernheizwerke	1 000	1 700	170	1 900	190	300	30
Verarbeitendes Gewerbe und übriger Bergbau (einschl. übrigem Umwandlungsbereich)	1 100	1 100	100	750	68	310	28
Haushalte, Kleinverbraucher	730	710	97	340	47	130	18
Straßenverkehr	45	65	144	65	144	50	111
Übriger Verkehr ²⁾	280	250	89	170	61	120	43
Nicht energiebedingte Emissionen	90	85	94	110	122	85	94
Zusammen	3 250	3 900	120	3 350	103	1 000	31
Kohlenmonoxid (CO)							
Energiebedingte Emissionen							
Kraft- und Fernheizwerke	25	35	140	45	180	45	180
Verarbeitendes Gewerbe und übriger Bergbau (einschl. übrigem Umwandlungsbereich)	1 900	1 600	84	1 250	66	700	37
Haushalte, Kleinverbraucher	3 550	3 050	86	1 100	31	690	19
Straßenverkehr	3 000	8 400	280	8 500	283	4 950	165
Übriger Verkehr ²⁾	280	560	200	360	129	270	96
Nicht energiebedingte Emissionen	1 050	900	86	770	73	610	58
Zusammen	9 800	14 500	148	12 000	122	7 250	74
Kohlendioxid (CO₂)							
Energiebedingte Emissionen							
Kraft- und Fernheizwerke	122 000	214 000	175	274 000	225	255 000	209
Verarbeitendes Gewerbe und übriger Bergbau (einschl. übrigem Umwandlungsbereich)	217 000	215 000	99	193 000	89	143 000	66
Haushalte, Kleinverbraucher	123 000	195 000	159	179 000	146	141 000	115
Straßenverkehr	27 000	68 000	252	105 000	389	132 000	489
Übriger Verkehr ²⁾	36 000	35 000	97	30 000	83	34 000	94
Nicht energiebedingte Emissionen	30 000	30 000	100	26 000	87	22 000	73
Zusammen	555 000	757 000	136	807 000	145	727 000	131

Quelle: Umweltbundesamt sowie eigene Berechnungen

¹⁾ Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen. — ²⁾ Einschl. Hochseebunkerungen in- und ausländischer Schiffe sowie Energiebedarf von in- und ausländischen Flugzeugen im Inland.

Die Emissionen von Stickstoffoxiden haben von 1960 bis 1990 um etwa zwei Drittel zugenommen (siehe Tabelle 9). Diese Feststellung muß allerdings relativiert werden: Nachdem sich von 1960 bis 1980 der Ausstoß von Stickstoffoxiden verdoppelt hatte, war von 1980 bis 1990 ein Rückgang um etwa ein Sechstel zu beobachten. Großen Anteil an der Zunahme der Emissionen von Stickstoffoxiden von 1960 bis 1990 hatte der Verkehr, insbesondere der Straßenverkehr. Hier ist die zunehmende Tendenz auch in den achtziger Jahren deutlich, jedoch nicht mehr so stark wie in den Jahren vor 1980. Erhebliche Rückgänge an Stickstoffoxiden waren von 1980 bis 1990 vor allem bei den Kraft- und Fernheizwerken zu beobachten. Hier lag das Emissionsniveau 1990 sogar unter demjenigen von 1960.

Große Fortschritte beim Umweltschutz sind im Hinblick auf die Emissionen von Schwefeldioxid zu verzeichnen. Durch die Verordnung für Großfeuerungsanlagen sank insbesondere der Schadstoffausstoß bei Kraft- und Fernheizwerken von 1980 bis 1990 auf weniger als ein Sechstel. Auch im Vergleich zu 1960 lag das Gesamtniveau an Emissionen von Schwefeldioxid 1990 nur bei etwa einem Drittel. Neben den Kraft- und Fernheizwerken haben dazu nicht zuletzt die privaten Haushalte durch umwelt-

schonendere Heizanlagen und verbesserte Wärmedämmung beigetragen.

Bei Kohlenmonoxid sank das Emissionsniveau insgesamt im Berichtszeitraum um etwa ein Viertel. Ein noch wesentlich deutlicherer Rückgang wurde durch den Anstieg der Emissionen von Kohlenmonoxid im Straßenverkehr verhindert. Während der Straßenverkehr 1960 am Gesamtausstoß von Kohlenmonoxid nur mit knapp einem Drittel beteiligt war, betrug der Anteil dieses Bereichs 1990 bereits über zwei Drittel. Doch auch hier hat es zwischen 1980 und 1990 einen starken Rückgang des Ausstoßes gegeben.

Die quantitativ größte Bedeutung unter den Luftschadstoffen hat Kohlendioxid. Von 1960 bis 1990 nahm der Ausstoß um etwa ein Drittel zu. Allerdings lag der Wert 1980 sogar um etwa die Hälfte über demjenigen von 1960, das heißt von 1980 bis 1990 ist ein deutlicher Rückgang festzustellen. Wieder sind die größten Zuwachsraten beim Straßenverkehr zu beobachten. Hier hat sich das Emissionsniveau von 1960 bis 1990 fast vervielfacht. Bei den übrigen Verursacherebenen war dagegen 1990 ein niedrigerer Ausstoß an Kohlendioxid bzw. nur eine leichte Zunahme zu verzeichnen. Wird der gesamte Ausstoß an

Kohlendioxid von 1960 bis 1990 in Relation zu der Entwicklung der Einwohnerzahlen (siehe Tabelle 1) gesetzt, so haben sich die Emissionen von Kohlendioxid je Einwohner leicht erhöht (um etwa ein Siebtel): 1960 betrug der jährliche Ausstoß an Kohlendioxid je Einwohner etwa 10 t, 1990 dagegen etwa 11,5 t. Im Vergleich zur Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (in Preisen von 1991) war ein erheblicher Rückgang der Relation auf fast die Hälfte zu verzeichnen: Auf 1 000 DM Bruttoinlandsprodukt entfielen 1960 etwa 0,5 t Kohlendioxid, 1990 nur noch etwas über 0,25 t.

2.5 Abfälle

Eine genaue Abgrenzung des Begriffes Abfall ist schwierig. Das Abfallgesetz, an dem sich auch die Abfalldefinition der amtlichen Statistik orientiert, erklärt bewegliche Sachen, „denen sich der Besitzer entledigen will oder deren geordnete Beseitigung zur Wahrung des Wohls der Allgemeinheit, insbesondere des Schutzes der Umwelt, geboten ist“, zu Abfällen.¹⁶⁾ Bestehen keine Verwertungsmöglichkeiten für derartige Stoffe, so handelt es sich eindeutig um Abfälle. Materialien, die ihre ursprüngliche Funktion nicht mehr erfüllen, aber weiterverwertet oder -verwendet werden, gehören danach nicht zu den Abfällen, sondern zu den Reststoffen. Die Abgrenzung ist schwierig, zumal sich im Zeitablauf die ökonomischen und technischen Bedingungen ändern. Was heute noch als Abfall gilt, kann möglicherweise morgen als Reststoff verwertet werden.

Grundlage für die folgende Analyse des Abfallaufkommens zwischen 1960 und 1990 ist die *Abfallbilanz* des Statistischen Bundesamtes. Sie basiert auf den Ergebnissen der Statistik der öffentlichen Abfallentsorgung sowie der Statistik der Abfallbeseitigung im Produzierenden Gewerbe und in Krankenhäusern.¹⁷⁾ Die Abfallbilanz stellt in grober Gliederung Abfallaufkommen und Abfallentsorgung gegenüber. Das Produzierende Gewerbe bildet den Schwerpunkt der Darstellung. Mist, Gülle und andere Stoffe, die die Betriebe auf den landwirtschaftlichen Flächen ausgebracht haben, sind in der Abfallbilanz nicht eingeschlossen.¹⁸⁾ Reststoffe werden zwar in den Erhebungen der Abfallstatistik erfaßt, aber in der Abfallbilanz nicht nachgewiesen. Die in Tabelle 2 ausgewiesene Wiederverwendung entspricht den Reststoffen der Abfallstatistik, allerdings ist der Nachweis aufgrund der schwierigen Abgrenzung unvollständig.

Da die ersten Abfallstatistiken im Jahr 1975 durchgeführt wurden, liegen für 1960 nur bruchstückhafte Informationen aus verschiedenen Quellen über das Abfallaufkommen vor. Die Validität der Angaben für 1960 entspricht somit nicht dem üblichen Standard amtlicher Zahlen. Verdeutlicht werden soll die Größenordnung des Abfallaufkommens im Jahr 1960 und dessen Entwicklung in den nachfolgenden 30 Jahren. Daten über die Art der Abfall-

entsorgung, die mit denen für 1990 vergleichbar sind, konnten für 1960 nicht ermittelt werden. Bekannt ist, daß der anfallende Müll heute völlig anders behandelt wird als noch 1960. Bis in die siebziger Jahre stand die ungeordnete Deponierung im Vordergrund. Es wurde davon ausgegangen, daß die Selbstreinigungskräfte von Boden und Grundwasser die Umweltschädigungen in Grenzen halten würden. Müllverbrennung und Kompostierung spielten 1960 praktisch noch keine Rolle. Einzig Hamburg hatte 1960 eine regelmäßig betriebene Müllverbrennungsanlage. Der anfallende Müll wurde in der Regel auf Müllkippen oder in Form von Landauffüllungen abgelagert, zum Teil wurde der Müll offen verbrannt. Die dezentralen, ungeordneten kommunalen Müllkippen, von denen 1970 noch etwa 50 000 betrieben wurden, sind heute geschlossen; sie zählen nun zu den altlastenverdächtigen Flächen.

Die Abfälle werden im Rahmen der *Materialflußrechnung* anders dargestellt als in der *Abfallbilanz*: Zum einen schließen die Abfälle aus der Produktion gemäß *Abfallbilanz* das sogenannte *Bergematerial* ein. Dabei handelt es sich um naturbelassene Stoffe, die im Bergbau bei der Gewinnung von Steinkohle, Erzen, Salzen und anderen Mineralien ungewollt mitgefördert werden. Diese *Abraummengen* — immerhin etwa ein Drittel des gesamten *Abfallaufkommens* gemäß *Abfallbilanz* — werden in der *Materialflußrechnung* gemeinsam mit dem überwiegend im Braunkohlebergbau anfallenden *Abraum* (der in der *Abfallbilanz* nicht dargestellt wird) unter dem Begriff „nicht verwertbare Rohstoffentnahme (*Abraum*)“ ausgewiesen. Zum zweiten wird *Bodenaushub* getrennt von *Bauschutt* und *Straßenaufbruch* abgebildet. Mit diesen Änderungen soll erreicht werden, daß die *Massenabfälle*, *Bergematerial* und *Bodenaushub*, die (soweit statistisch feststellbar) keine stoffliche Veränderung erfahren, von den restlichen Abfällen getrennt ausgewiesen werden können. Zudem werden diese Abfallarten direkt der Natur entnommen und sind infolgedessen auch auf der Entnahmeseite der *Materialflußrechnung* nachzuweisen. In der *Materialflußrechnung* (Tabelle 2) werden somit drei Kategorien des *Abfallaufkommens* unterschieden: die *Abfälle* (ohne *Abraum* und *Bodenaushub*), der *Bodenaushub* und die *nicht verwertbare Rohstoffentnahme*. Letztere ist in Tabelle 10 in *Bergematerial* und *Abraum*, der nicht in der *Abfallbilanz* nachgewiesen wird, unterteilt.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte wurden die Abfälle durch die Ansammlung gewaltiger Mengen und das Auftreten schwer abbaubarer und gefährlicher Stoffe immer mehr zu einem Umweltproblem. Das in Tabelle 10 ausgewiesene *Abfallaufkommen* gemäß *Abfallbilanz* zeigt zwischen 1960 und 1990 auf den ersten Blick keine starken Zunahmen. Um ein differenzierteres Bild zu erhalten, ist es notwendig, einige Abfallarten und Abfallverursacher genauer zu beleuchten.

Die Menge an *Hausmüll*, hausmüllähnlichen *Gewerbeabfällen* und *Sperrmüll* hat sich von 1960 bis 1990 um rund zwei Drittel erhöht (siehe Tabelle 10). Pro Einwohner fielen danach im Jahr 1960 rund 0,3 t, im Jahr 1990 0,5 t *Hausmüll* an. Allerdings ist dieser Nachweis etwas verzerrt: Die in den achtziger Jahren einsetzende *Getrennsammlung* von *Altpapier*, *Altglas* und *kompostierbaren*

¹⁶⁾ Siehe § 1 Abfallgesetz

¹⁷⁾ Siehe Statistisches Bundesamt, Fachserie 19, Reihen 1.1 und 1.2

¹⁸⁾ Siehe Spiess, H.: „Erste Ergebnisse einer Abfallbilanz für die Bundesrepublik Deutschland“ in *WiSta* 1/1985, S. 27 ff.

Tabelle 10: Abfallaufkommen¹⁾
Früheres Bundesgebiet

Abfallarten	1960		1980		1990	
	Mill t		1960 = 100	Mill t	1960 = 100	Mill t
Abfallaufkommen gemäß Abgrenzung der Abfallbilanz	202,9	264,7	130	234,0	115	
Hausmüll u. ä. ²⁾	17,4	28,3	163	28,9	167	
Private Haushalte, Kleingewerbe, Dienstleistungen	11,4	21,4	188	21,6	190	
Sonstige	6,0	6,9	116	7,3	123	
Abfälle aus der Produktion (ohne Bergematerial)	16,4	30,2	184	27,8	169	
Eisenschaffende Industrie, Gießereien	6,5	5,7	88	4,2	65	
Chemische Industrie	1,6	7,9	506	3,4	217	
Sonstige	8,3	16,6	199	20,2	242	
Klärschlamm	0,7	2,8	379	4,1	557	
Eisenschaffende Industrie, Gießereien	0,04	0,1	280	0,2	400	
Chemische Industrie	0,04	0,4	948	0,9	2 203	
Öffentliche Hand	0,4	1,3	349	2,2	574	
Sonstige	0,3	0,9	351	0,8	313	
Bauschutt, Straßenaufbruch	19,6	34,0	173	28,7	146	
Abfälle (ohne Abraum und Bodenaushub) zusammen ³⁾	54,1	95,3	176	89,5	165	
Bodenaushub	58,8	98,2	167	82,9	141	
Bergematerial (Abraum)	90,0	71,2	79	61,6	68	
Abraum (außerhalb der Abfallbilanz) ⁴⁾	412,6	914,0	222	920,4	223	

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse, Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen — ²⁾ Hausmüll, hausmüllähnliche Gewerbeabfälle und Sperrmüll — ³⁾ Einschl. der bei der Müllverbrennung an die Luft abgegebenen Stoffe, Abfallexporte und der Klärschlammabfuhr (1960: —; 1990: 10,8 Mill. t). — ⁴⁾ Überwiegend bei der Braunkohlenförderung anfallender Abraum, der in der Abfallbilanz nicht enthalten ist.

Abfällen ließ diese Müllarten aus der Definition des Abfalls laut Abfallbilanz herausfallen. Aufgrund ihrer Wiederverwendung zählen sie nun zu den Reststoffen. Berücksichtigt man im Jahr 1990 noch die 4,4 Mill. t getrennt gesammelter Altstoffe, so erhält man 33,3 Mill. t Hausmüll. Rund drei Viertel des Hausmülls — ohne die Reststoffe — stammen 1990 von privaten Haushalten und an die öffentliche Müllabfuhr angeschlossenen Dienstleistungsunternehmen, Kleingewerbetreibenden sowie land- und forstwirtschaftlichen Betrieben. Allein ihre Abfälle haben sich von 1960 bis 1990 fast verdoppelt. Leider liegen für 1960 keine statistischen Angaben über die Zusammensetzung des Hausmülls vor. Seit 1960 hat die Verbrennung von Papier und Pappe in den Haushalten, bedingt durch die Zunahme von Öl-, Gas- und Elektroheizungen, stark abgenommen, beides landete verstärkt im Müll oder wird seit Anfang der achtziger Jahre getrennt gesammelt. Der vermehrte Einsatz von Kunststoffen, die Einführung von Einwegflaschen, Verpackungen und Verbundstoffen sowie der in den letzten Jahren zu beobachtende Trend zu umweltfreundlicheren Verpackungen und Produkten haben die Zusammensetzung des Hausmülls stark verändert.

Die Abfälle aus der Produktion (ohne Bergematerial) sind von 1960 auf 1980 deutlich angestiegen und gingen danach sogar etwas zurück. Neben der Eisenschaffenden Industrie und den Gießereien, deren Abfallaufkommen entgegen dem allgemeinen Trend seit 1960 kontinuierlich gesunken ist, zeigt auch das Abfallaufkommen der Chemischen Industrie eine interessante Entwicklung. Nachdem sich deren Abfälle von 1960 bis 1980 verfünffacht hatten, gingen sie von 1980 bis 1990 um mehr als die Hälfte zurück. Dieser Rückgang ist weitgehend auf Änderungen von Produktionsprozessen zurückzuführen. So erzeugte die chemische Industrie 1980 noch 2,2 Mill. t

Säure und Säuregemische, 1987 hatte sich diese Abfallart halbiert und 1990 nochmals stark reduziert.

Die Summe des jährlich anfallenden Abfallaufkommens ohne Abraum und ohne Bodenaushub hat sich von 1960 bis 1990 um etwa zwei Drittel auf 89,5 Mill. t erhöht. In Tabelle 2 wird ein um 10,8 Mill. t niedrigerer Betrag ausgewiesen. Die Gründe dafür sind, daß 1990 ein Teil der Abfälle verbrannt und damit Stoffe an die Luft abgegeben wurden; zudem wurden Abfälle exportiert, und Klärschlamm wurde auf landwirtschaftlichen Flächen ausgebracht. Diese Mengen sind in die Abfallbilanz einbezogen, in der Materialflußrechnung dagegen bei den Luftemissionen, der Stoffausbringung und den ausgeführten Gütern erfaßt.

Die beiden verbleibenden Massenabfälle **Bodenaushub** und **Bergematerial** machten zusammen 1960 73% und 1990 62% des gesamten Abfallaufkommens gemäß Abfallbilanz aus und haben somit maßgeblichen Einfluß auf die Gesamtentwicklung. Das Bergematerial ging von 1960 bis 1990 um ein Drittel zurück. Der geringe Anstieg des gesamten Abfallaufkommens von 1960 bis 1990 ist somit wesentlich auf den Produktionsrückgang im Bergbau zurückzuführen. Werden neben dem in der Abfallbilanz berücksichtigten Bergematerial auch die anderen Abraumengen, insbesondere der bei der Braunkohlenförderung entstehende Abraum, einbezogen, so wird eine andere Dimension von Materialbewegungen erreicht. Die Summe dieser beiden Positionen, die nicht verwertbare Rohstoffentnahme, hat sich von 1960 bis 1990 beinahe verdoppelt; und dies obwohl die Förderung von Energieträgern und Erzen im Inland abgenommen hat und durch Einfuhren ersetzt wurde. Der Anstieg ist hauptsächlich auf die Verschlechterung des Verhältnisses von nicht verwertbarer zu verwertbarer Entnahme im Braunkohlentagebau zurückzuführen.

Das Abfallaufkommen (ohne Abraum und Bodenaushub) hat sich von knapp 1 t pro Einwohner 1960 um etwas weniger als die Hälfte auf 1,4 t 1990 erhöht. Bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1991 ergeben sich folgende Relationen: 1960 stehen 54 000 t und 1990 35 500 t einer Milliarde DM Bruttoinlandsprodukt in konstanten Preisen (von 1991) gegenüber. Die Abfallmengen im engeren Sinn haben sich demnach, bezogen auf die wirtschaftliche Leistung, um etwa ein Drittel reduziert. Stellt man dagegen den Werten des Bruttoinlandsproduktes das Abfallaufkommen einschließlich der gesamten nicht verwertbaren Entnahmen und den Bodenaushub gegenüber, so ergeben sich für 1960 616 000 t und 1990 458 000 t pro Milliarde DM Bruttoinlandsprodukt.

2.6 Wasserwirtschaftliche Bilanz

Die Bundesrepublik Deutschland ist — verglichen mit vielen anderen Staaten der Erde — ein wasserreiches Land. Trotzdem kommt es in den Sommermonaten seit einigen Jahren regional zu Engpässen bei der Wasserversorgung. Auch ist der Grundwasserspiegel in manchen Gegenden bereits bedenklich gesunken. In diesem Abschnitt werden quantitative Veränderungen bei der Wasserentnahme, beim Wassereinsatz in den verschiedenen Bereichen und

bei der Einleitung von Abwasser im Zeitraum 1960 bis 1990 beschrieben.

Die Grundlage für diesen Vergleich bildet die **Wasserwirtschaftliche Bilanz** des Statistischen Bundesamtes.¹⁹⁾ Sie ist die quantitative Gegenüberstellung von Wasserentnahme, -einsatz, -verbrauch sowie der Abwassereinleitung eines Jahres. Die Daten werden hauptsächlich aus den amtlichen Erhebungen über die Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe, bei Wärmekraftwerken für die öffentliche Versorgung (hierzu zählen alle Betriebe, die für die öffentliche Versorgung Elektrizität aus fossilen Energieträgern und Kernbrennstoffen erzeugen) und im öffentlichen Bereich abgeleitet.²⁰⁾ Diese Erhebungen werden seit den frühen fünfziger Jahren in mehrjährigem Abstand durchgeführt. Dadurch war es möglich, nach dem Konzept der **Wasserwirtschaftlichen Bilanz** bereits für 1960 Daten zu ermitteln.

Unter **Wasserentnahme** wird die Gewinnung von Wasser aus Flüssen, Seen oder aus dem Grundwasservorkommen für den menschlichen Gebrauch verstanden. Zum Teil übersteigt in einzelnen Betrieben die gewonnene die benötigte Wassermenge. Solche Überschüsse werden an andere Verbraucher weitergeleitet oder ungenutzt abgeleitet. Die in Betrieben oder Haushalten tatsächlich verwendete Wassermenge wird als **Wassereinsatz** bezeichnet. Die Mehrfachnutzung von Wasser wird dabei nicht berücksichtigt. Der Übergang von der Wasserentnahme zum Wassereinsatz wird zum einen durch das ungenutzt abgeleitete Wasser und zum anderen (bezüglich der Aufteilung nach Bereichen) durch die Wasserlieferungen der öffentlichen Wasserversorgungsunternehmen (hauptsächlich an private Haushalte) bestimmt. Der **Wasserverbrauch** ist der Teil des Wassereinsatzes, der nach der Nutzung nicht mehr abgeleitet werden kann, also überwiegend verdunstet, versickert oder in Produkte eingeht (im Wasserverbrauch schlagen sich auch die statistischen Differenzen nieder). Nach der Nutzung wird das Abwasser direkt zur Reinigung in eine Kläranlage, in die Kanalisation — mit oder ohne spätere Klärung — oder direkt in die Natur eingeleitet. Zusätzlich zu diesem Abwasser fällt in Kläranlagen Niederschlags- und Fremdwasser an, das insbesondere nach längeren Trockenphasen mit dem Schmutz von Dächern und Straßen stark belastet sein kann. Die Abwassereinleitung stellt die gesamte Wassermenge dar, die unbehandelt oder nach einer Behandlung in die Natur eingeleitet wird.

In Tabelle 11 werden Wasserentnahme und Wassereinsatz nach Bereichen für die Jahre 1960 und 1990 gegenübergestellt. Auf die Darstellung des ungenutzt abgeleiteten Wassers nach Bereichen wurde verzichtet, der Gesamtbetrag wird in Tabelle 12 gezeigt. Die folgende Beschreibung orientiert sich überwiegend am Wassereinsatz.

¹⁹⁾ Siehe Bayer, W.: „Wasserwirtschaftliche Bilanz für die Bundesrepublik Deutschland 1987“ in WiSta 2/1991, S. 135 ff.

²⁰⁾ Siehe Statistisches Bundesamt, Fachserie 19 „Umweltschutz“, Reihe 2.1 „Öffentliche Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung“ und Reihe 2.2 „Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe und bei Wärmekraftwerken für die öffentliche Versorgung“.

Tabelle 11: Wasserentnahme und Wassereinsatz¹⁾
Früheres Bundesgebiet

Bereiche	Wasserentnahme			Wassereinsatz		
	1960	1990		1960	1990	
	Mill. m ³	1960 = 100		Mill. m ³	1960 = 100	
Landwirtschaft (Bewässerung)	1 070	240	22	1 070	240	22
Wärmekraftwerke für die öffentliche Versorgung	5 210	28 430	546	5 210	28 670	550
Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	9 030	9 080	101	8 530	8 780	103
Andere Wirtschaftszweige	120	120	100	140	135	96
Private Haushalte	150	50	33	2 230	3 770	169
Öffentliche Wasserversorgung	3 300	5 050	153	410	560	137
Insgesamt	18 880	42 970	228	17 590	42 155	240

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse; Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

satz. Dieser wurde 1960 vom Bergbau und vom Verarbeitenden Gewerbe mit knapp der Hälfte des gesamten Wassereinsatzes dominiert. Die Wärmekraftwerke für die öffentliche Versorgung und die privaten Haushalte lagen deutlich dahinter zurück. Auch die Bewässerung in der Landwirtschaft spielte 1960 noch eine gewichtige Rolle. Im Jahr 1990 hat sich dieses Bild grundlegend gewandelt. Die Wärmekraftwerke für die öffentliche Versorgung, die ihr Wasser zu mehr als 99% aus Oberflächengewässern gewinnen und als Kühlwasser einsetzen, bestimmen die Höhe des Wassereinsatzes und der Wasserentnahme zu mehr als zwei Dritteln. Der Wassereinsatz von Bergbau und Verarbeitendem Gewerbe hat sich 1990 gegenüber 1960 kaum erhöht, wohingegen der Wassereinsatz privater Haushalte um etwa zwei Drittel angestiegen ist. Der Einsatz von Wasser je Einwohner in privaten Haushalten betrug im Jahr 1960 40 m³, 1990 dagegen 60 m³. Das entspricht einer Zunahme um etwa die Hälfte. Der gesamte Wassereinsatz verdoppelte sich von 318 m³ auf 666 m³ je Einwohner.

Der Übergang vom Wassereinsatz zur **Abwassereinleitung** erfolgt, wie Tabelle 12 zeigt, indem der Wasserverbrauch abgezogen und das bei Kläranlagen anfallende Niederschlags- und Fremdwasser hinzugezählt wird. Bei fast der Hälfte des Wasserverbrauchs handelt es sich im

Tabelle 12: Wasserwirtschaftliche Bilanz¹⁾
Früheres Bundesgebiet

Gegenstand der Nachweisung	1960	1990	
	Mill. m ³	1960 = 100	
Wasserentnahme	18 880	42 970	228
— ungenutzt abgeleitetes Wasser	1 290	815	63
= Wassereinsatz	17 590	42 155	240
— Wasserverbrauch ²⁾	2 350	2 055	87
+ Niederschlags- und Fremdwasser ³⁾	1 270	3 470	273
= Abwassereinleitung ⁴⁾	16 510	43 570	264
Unbehandelte Einleitung	11 480	34 130	297
Kühlwasser	9 850	33 427	339
Produktions- und häusliches Abwasser	1 630	703	43
Einleitung nach Behandlung	5 030	9 440	188
Öffentliche Abwasserreinigung	3 730	7 766	208
Häusliches Abwasser ⁵⁾	1 350	3 130	232
Produktionsabwasser	1 110	1 166	105
Niederschlags- und Fremdwasser	1 270	3 470	273
Sonstige Abwasserreinigung	1 300	1 674	129

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse; Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen. — ²⁾ Einschl. statistischer Differenzen — ³⁾ Niederschlags- und Fremdwasser, das in Kläranlagen anfällt — ⁴⁾ In Oberflächengewässern eingeleitete Abwassermengen. — ⁵⁾ Einschl. kleingewerblichem Abwasser.

Jahr 1960 um das zur Bewässerung in der Landwirtschaft eingesetzte Wasser. Hierbei wird davon ausgegangen, daß dieses Wasser durch Verdunsten oder Versickern wieder an die Natur abgegeben wird. Im Jahr 1990 verbrauchten die Wärmekraftwerke für die öffentliche Versorgung mit knapp einem Drittel das meiste Wasser.

Die Abwassereinleitung stieg zwischen 1960 und 1990 auf mehr als das Doppelte. Wie auch schon beim Wassereinsatz hat Kühlwasser aus Wärmekraftwerken mit einem Anteil von mehr als drei Vierteln im Jahr 1990 maßgeblichen Einfluß auf die Zunahme der Abwässer gehabt. Diese Wassermengen werden zum Teil nach Rückkühlung in die Oberflächengewässer eingeleitet. Die Menge der unbehandelt eingeleiteten Produktions- und häuslichen Abwässer hat sich von 1960 bis 1990 auf weniger als die Hälfte reduziert. Dies waren im Jahr 1990 jedoch immer noch 0,7 Mrd. m³. Die Menge der in öffentlichen Kläranlagen gereinigten Abwässer hat sich seit 1960 verdoppelt. Dagegen ist die Abwasserreinigung, vor allem im Verarbeitenden Gewerbe, nur geringfügig gestiegen.

Die geschilderten Mengenangaben geben allerdings ein unzulängliches Bild der Veränderung der Abwasserreinigung zwischen 1960 und 1990. Der Stand der Abwasserreinigung des Jahres 1960 kann mit heutiger Technik kaum verglichen werden. Die Art der Reinigung von Abwasser in öffentlichen Kläranlagen gibt dafür einen Anhaltspunkt. So wurden 1960 etwa 55 % des Abwassers nur mechanisch gereinigt, dagegen erfahren eine rein mechanische Behandlung (durch Absetzbecken) heutzutage nur noch etwa 3 % des Abwassers. Gut zwei Drittel des in öffentlichen Kläranlagen anfallenden Abwassers wurden 1990 biologisch gereinigt und etwas weniger als ein Drittel sowohl biologisch als auch chemisch. Der Grad der Abwasserreinigung hat sich demgemäß deutlich gegenüber 1960 verbessert.

3 Nutzung der Bodenflächen

3.1 Überblick

Ein zweiter Einflußfaktor für die Entstehung von Umweltbelastungen, der neben den Material- und Energieströmen von der ökonomischen Entwicklung stark beeinflusst wird, ist die Art und Intensität der Bodennutzung. Die Bodenfläche eines Landes ist eine feststehende Größe, ihre Nutzung hat in dichtbesiedelten Regionen, wie Mitteleuropa, immer mehr oder weniger den Ausschluß anderer Nutzungsarten zur Folge. Eigentlich können Flächen nicht „verbraucht“ werden. Dennoch ist das Bild des Verbrauchs dann zutreffend, wenn durch die Art einer Nutzung alle anderen Nutzungen dauerhaft, vielleicht sogar irreversibel ausgeschlossen sind.

Entsprechend dem Vorgehen bei den Materialflüssen wird auch bei der Ressource Boden mit einer reinen Mengenbetrachtung begonnen. Einen ersten und aussagefähigen Einblick in die Dynamik der Entwicklung über einen größeren Zeitraum liefert nämlich der Vergleich des Wachstums der gesamten Siedlungs- und Verkehrsflächen. Analog zu Materialflüssen ist auch hier

zu fragen, ob das Mengenwachstum dieses Faktors mit dem Wirtschaftswachstum einhergeht oder ob eine Entkopplung gelingt.

Natürlich ist diese Betrachtung alleine zu grob und nicht ausreichend. Innerhalb der Bebauung sind zum Beispiel die Anteile von Grünflächen, die klimatische Ausrichtung der Bauten und einige andere Faktoren zu beachten, um zu einer differenzierten Betrachtung der Umweltqualität in den Siedlungsflächen zu kommen. Es sind darüber hinaus auch die Risiken, die von einzelnen Verkehrsflächen ausgehen, genauer in die Bilanz einzubeziehen. Die qualitativen Aspekte der Siedlungsflächenentwicklung werden in diesem Beitrag jedoch ausgeglenzt.²¹⁾

Gegenüber einer stark durch mengenmäßiges Wachstum gekennzeichneten Entwicklung bei den Siedlungs- und Verkehrsflächen liegt der charakteristische Trend bei den Agrarflächen in der Intensivierung der Bewirtschaftung. Dementsprechend werden hier auch eher qualitativ ausgerichtete Indikatoren zur statistischen Kennzeichnung verwendet.

3.2 Siedlungs- und Verkehrsflächen

Die Siedlungs- und Verkehrsfläche enthält nach der in der Flächenstatistik üblichen Abgrenzung²²⁾ die Grundflächen für Wohn- und Betriebsgebäude, für Erholungsflächen o. ä. sowie für Verkehrsflächen, wie Flughäfen oder Straßen. Diese Flächen nahmen im Beobachtungszeitraum um mehr als 60 % zu (siehe Tabelle 13). Das entsprach 1960

Tabelle 13: Ausgewählte Daten zu Siedlung und Verkehr
Früheres Bundesgebiet

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1960	1990	1990
				1960 = 100
Siedlungs- und Verkehrsfläche	1 000 km ² m ² je Einwohner	19	31 ¹⁾	162
Wohnfläche	m ² je Einwohner	335	481 ¹⁾	144
Binnenländischer Güterverkehr ²⁾	tkm je Einwohner	23	36	157
Personenverkehr Verkehrsleistung ²⁾	km je Einwohner	2 562	4 744	185
		4 576	11 445	250

1) 1989. — 2) Siehe Bundesministerium für Verkehr: „Verkehr in Zahlen 1991“.

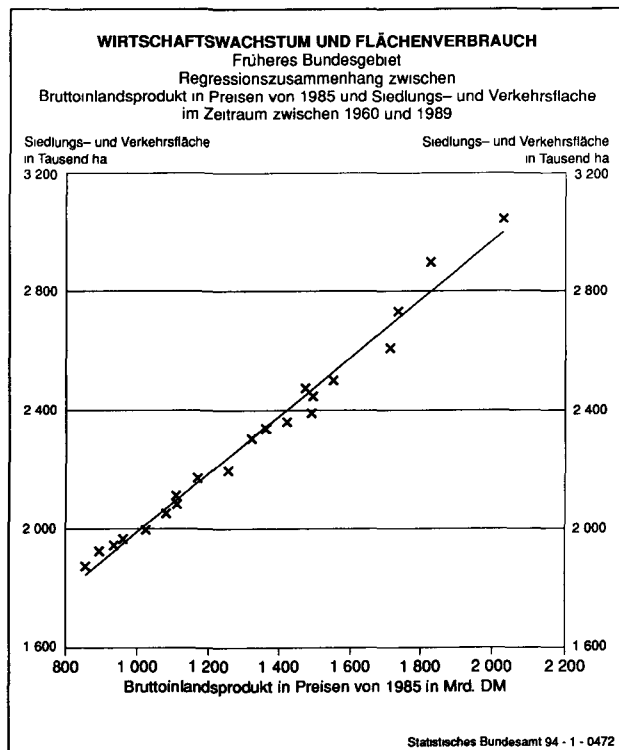
einem Anteil von knapp 8 % und 1989 einem Anteil von mehr als 12 % der Gesamtfläche des früheren Bundesgebietes²³⁾. Im direkten Vergleich mit dem Wirtschaftswachstum (+ 152 %) erscheint dieser Zuwachs der überbauten Flächen (+ 62 %) zunächst einmal gering. Betrachtet man allerdings den Verlauf der Entwicklungen der beiden Zeitreihen über die letzten dreißig Jahre, so zeigt sich eine hohe und stabile Übereinstimmung (siehe Schaubild 2). Danach hat jede zusätzliche Million des Bruttoin-

21) Siehe dazu Hoffmann-Kroll, R./Wirthmann, A.: „Wandel der Bodennutzung und Bodenbedeckung“ in WiSta 10/1993, S. 770 ff.

22) Siehe Beuerlein, I.: „Flächennutzung in Deutschland“ in WiSta 7/1991, S. 429 ff.

23) Hinzuzurechnen wären, weil ebenso stark durch menschliche Nutzungen geprägt, das Abbauland sowie die militärischen Übungsgelände und andere Flächen sonstiger Nutzung mit weiteren 1,3 % Anteil an der Fläche 1989.

Schaubild 2



landsprodukts durchschnittlich knapp einen Hektar Fläche „gekostet“.

Die Hintergründe dieser Entwicklung spiegeln sich deutlich in drei Indikatoren, die die gestiegenen Flächenansprüche für Wohnen und Transportzwecke zusammenfassen (siehe Tabelle 13): Während im Jahr 1960 im Mittel jeder Einwohner der alten Bundesländer 23 m² Wohnfläche zur Verfügung hatte, lag der entsprechende Durchschnitt 1990 bei 36 m². Das ist eine Zunahme um 57%. Der zusammengefaßte Indikator für das Güterverkehrsaufkommen (transportierte Güter in Tonnenkilometer je Einwohner) verzeichnete im Berichtszeitraum mit 85% einen noch größeren Anstieg. Am stärksten hat jedoch der Personenverkehr zugenommen. Während 1960 jeder Einwohner durchschnittlich 4 600 km pro Jahr mit den verschiedenen Verkehrsmitteln zurücklegte, waren es 1990 mehr als 11 400 km, insgesamt also zweieinhalbmal soviel. Selbstverständlich kommen zu den direkten Flächen für Wohnen, Gewerbe oder Verkehr noch entsprechende Flächen für Infrastruktureinrichtungen, wie Schulen, Krankenhäuser usw. Zusammen beanspruchte 1990 jeder Einwohner im Mittel eine Siedlungs- und Verkehrsfläche von knapp einem halben Hektar, während 1960 noch ein Drittel Hektar ausreichte.

3.3 Landwirtschaftlich genutzte Fläche

Der quantitative Zuwachs der Siedlungs- und Verkehrsflächen ist im wesentlichen zu Lasten der landwirtschaftlichen Produktionsflächen gegangen. Gleichzeitig fand jedoch auch innerhalb der Landwirtschaft ein qualitativer Wandel statt, der zu einer erheblichen Intensivierung dieser kleiner werdenden Wirtschaftsfläche geführt hat. Ein Satz von ausgewählten statistischen Kennziffern kann die

Tabelle 14: Ausgewählte Daten zur landwirtschaftlichen Produktion und zur Verbrauchsstruktur

Früheres Bundesgebiet

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1960	1990	1990
				1960 = 100
Produktion insgesamt				
Nahrungsmittelproduktion ¹⁾ ..	Mill. t GE ²⁾	38	78	205
Produktionsfaktoren				
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	1 000 ha	14 254	11 867	83
Arbeitskräfte	1 000 AK-Einheiten ³⁾	2 400	749	31
Düngemittel ⁴⁾	1 000 t	3 107	4 505	145
Pflanzenschutzmittel ⁵⁾	1 000 t	10	33	331
Ackerschlepper	1 000 St.	824 ⁶⁾	1 320	160
Ausgewählte Produkte und Verbrauchsstruktur				
Kartoffeln				
Verbrauch je Einwohner	kg	133	72	54
Nahrungsmittelverbrauch ..	1 000 t	7 330	4 482	61
Inländische Produktion	1 000 t	24 545	7 233	30
Getreide				
Verbrauch je Einwohner	kg	82	74	91
Nahrungsmittelverbrauch ..	1 000 t	4 517	4 630	103
Inländische Produktion	1 000 t	15 528	25 883	167
Futtermais/Fleisch				
Inländische Produktion				
Futtermais ⁷⁾	1 000 t	1 833	39 379	2 148
Fleischverbrauch				
je Einwohner	kg	55	100	183
Fleischverbrauch insgesamt	1 000 t	3 035	6 342	209
Gemüse				
Verbrauch je Einwohner	kg	42	82	196
Nahrungsmittelverbrauch ..	1 000 t	2 325	5 157	222
Inländische Produktion	1 000 t	1 924	2 361	123

Quelle: Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (Hrsg.): „Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 1992“ sowie frühere Jahrgänge.

1) Brutto. — 2) GE = Getreideeinheiten. — 3) AK = Arbeitskräfte. — 4) Verbrauch an Stickstoff, Phosphat, Kali und Kalk als Reinnährstoff. — 5) Verbrauch an Pestiziden insgesamt. — 6) 1960: Land-, Forst-, Fischwirtschaft und Molkereibetriebe, ohne Berlin. — 7) Grünmais, 1990 Silomais.

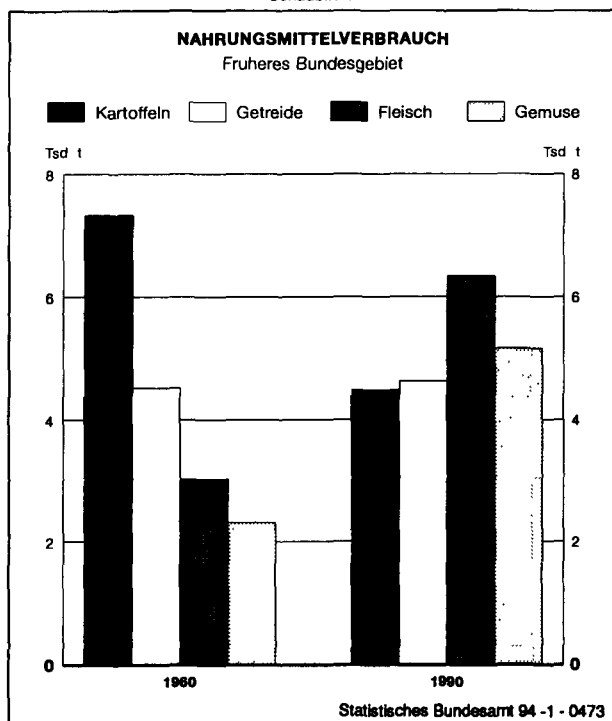
verschiedenen Einzeltrends aufzeigen und zusammen ein Bild über den Strukturwandel als Ganzes liefern.²⁴⁾

In Tabelle 14 sind einige charakteristische Größen über die Landwirtschaft 1960 und 1990 zusammengefaßt. Es wird darin deutlich, daß eine Verdopplung der mengenmäßigen Produktion einherging mit einem starken Wandel in der Kombination der eingesetzten Produktionsfaktoren: Die Produktionsfaktoren Boden bzw. Arbeit wurden um 17 bzw. 69% reduziert. An Stelle dessen nahmen der Düngemiteleinsatz um 45%, der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln um 231% und die Zahl der eingesetzten Ackerschlepper um 60% zu. Selbst wenn damit nur recht grobe Maßzahlen benutzt werden, die zum Beispiel nicht berücksichtigen, daß Ackerschlepper 1990 und 1960 nicht vergleichbar sind und daß auch die Zusammensetzung und Wirkung von Pflanzenschutzmitteln verändert wurde, so zeigen die Größenordnungen doch einen klaren Trend zu einer höheren Mechanisierung und Intensivierung der Landwirtschaft in diesem Zeitraum auf. Damit verbunden sind vielfältige ökologische Belastungen und Risiken.

Unter anderem ist zu fragen, ob sich das Verhältnis von Energieäquivalenten des Inputs und des Outputs der

²⁴⁾ Siehe Corell, G./Finus, M./Hermann, R.: „Modellstudie zu umweltrelevanten Informationen aus der Agrarstatistik“ in „Schriften des Zentrums für regionale Entwicklungsforschung“, Gießen, 1994 (in Druck).

Schaubild 3

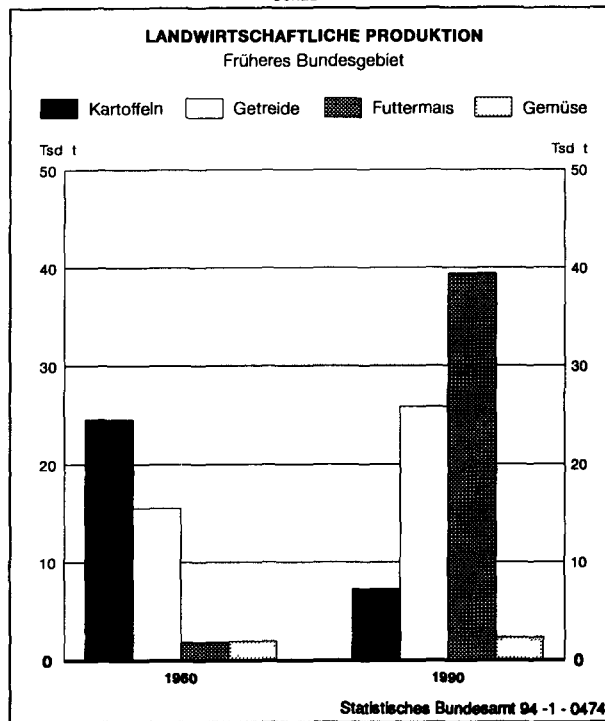


Landwirtschaft verschlechtert hat. Ferner ist von Bedeutung, in welchem Umfang von der Intensivierung der Landwirtschaft ökotoxische, das heißt gefährliche stoffliche Veränderungen in den Medien Boden, Wasser und Luft verursacht worden sind.²⁵⁾ Schließlich gehen von der verstärkten physischen Veränderung des Bodens und der Landschaft Wirkungen aus, die aus Umweltgesichtspunkten negativ zu bewerten sind (Bodenerosion, Verarmung der Landschaft, Artensterben).

Der Wandel der Landwirtschaft darf allerdings nicht isoliert betrachtet werden, vielmehr sind auch die Änderungen im Ernährungsverhalten unmittelbar zu berücksichtigen, wie der letzte Teil der Tabelle 14 sowie die Schaubilder 3 und 4 zeigen. Einige Verbrauchsgewohnheiten, wie die Mengen konsumierter Milch oder Eier, sind in den vergangenen drei Jahrzehnten vergleichsweise konstant geblieben. Es gibt aber einen erstaunlichen Wechsel: Während 1960 mengenmäßig Kartoffeln und Getreideprodukte als Grundnahrungsmittel stark dominierten, wurden ihre Plätze 1990 von Fleisch, Gemüse und Obst eingenommen. Vor allem die Verdopplung des Fleischverbrauchs ist jedoch ökologisch bedenklich. So benötigt die Fleischerzeugung ein Vielfaches der Pflanzenproduktion, um die gleiche Kalorienmenge wie beim Konsum pflanzlicher Nahrungsmittel (z.B. Kartoffeln) bereitzustellen. Der Fleischkonsum bedingt zudem durch Konzentration der Viehbestände und intensivere Haltungsformen mit gesteigertem Einsatz an Futtermitteln eine starke Zunahme und Konzentration des Anfalls an Wirtschaftsdünger. Im direkten Zusammenhang damit ist die Zunahme der Maisproduktion von 1,8 Mill. t 1960 auf

²⁵⁾ Siehe Haber, W./Salzwedel, J.: „Umweltprobleme der Landwirtschaft“, Sachbuch Ökologie, Hrsg. Der Rat von Sachverständigen für Umweltfragen, Stuttgart, 1992.

Schaubild 4



39,4 Mill. t 1990 zu sehen. Mais dient gleichzeitig als Futterpflanze für die Viehhaltung und als Aufnahmereservoir für tierische Exkremente. Eine übermäßige und regional konzentrierte Ausbringung von Gülle auf die Anbauflächen führt aber zu einer Belastung (Nitrat) von Böden und Gewässern. Außerdem sind Anbauflächen von Mais besonders anfällig für Bodenerosion. Was die Entwicklung beim Gemüse und vergleichbar beim Obst angeht, so ist die Abweichung von Verbrauch und Angebot aus inländischer Produktion auffallend; die Hälfte des konsumierten Frischgemüses kommt heute aus dem Ausland. Im direkten Vergleich zu 1960, als dieser Anteil noch erheblich geringer war, bedeutet dies in erster Linie eine Zunahme der notwendigen Transportleistung und einen damit verknüpften Anstieg des Energieverbrauchs.

Die langfristige Betrachtung über dreißig Jahre ermöglicht — zumal mit den aufgeführten Indikatoren — keine Aussage über die erst in jüngster Zeit zunehmende Entwicklung der ökologischen Landbewirtschaftung. Auch sind die aktuellen Trends im Verbraucherverhalten (z. B. Rückgang des Rindfleischkonsums) nicht berücksichtigt. Der Rückblick über einen langen Zeitraum zeigt aber den Zusammenhang zwischen verschiedenen Entwicklungen auf.

4 Umweltschutzmaßnahmen

Ressourcenverbrauch und Emissionen von Unternehmen und Staat hängen nicht nur vom Produktionsniveau und der Produktionstechnik ab, sondern auch davon, in welchem Umfang diese Sektoren Umweltbelastungen durch Umweltschutzmaßnahmen vermeiden, verringern oder beseitigen. Monetäre Angaben zu Umweltschutzmaßnahmen liegen in der amtlichen Statistik ab dem Berichtsjahr 1975 vor. Auf der Basis der in der Umweltstatistik nachgewiesenen Umweltschutzinvestitionen wurden das Anlagevermö-

Tabelle 15: Bruttoanlagevermögen und Aufwendungen für Umweltschutzmaßnahmen¹⁾
Früheres Bundesgebiet

Gegenstand der Nachweisung	Produzierendes Gewerbe			Staat			Produzierendes Gewerbe und Staat		
	1975	1990		1975	1990		1975	1990	
	Mill. DM	1975 = 100		Mill. DM	1975 = 100		Mill. DM	1975 = 100	
Bruttoanlagevermögen für Umweltschutz									
in Preisen von 1985 ²⁾									
Abfallbeseitigung	33 300	74 960	225	106 200	197 010	186	139 500	271 970	195
Gewässerschutz	2 170	5 740	265	4 930	10 730	218	7 090	16 470	232
Lärmbekämpfung	13 080	21 720	166	101 270	183 740	181	114 350	205 460	180
Luftreinhaltung	2 560	4 500	176	—	2 290	—	2 560	6 780	265
	15 490	43 000	278	10	250	2 500	15 500	43 260	279
Aufwendungen für Umweltschutz³⁾									
in Preisen von 1985									
Abfallbeseitigung	7 270	15 230	209	7 260	13 870	191	14 540	29 100	200
Gewässerschutz	950	2 390	252	2 850	5 240	184	3 790	7 620	201
Lärmbekämpfung	3 130	4 970	159	4 400	8 570	195	7 530	13 530	180
Luftreinhaltung	240	350	146	—	30	—	240	380	158
	2 960	7 520	254	10	40	400	2 970	7 560	255

1) Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen. — 2) Bestand am Jahresanfang. — 3) Laufende Ausgaben zum Betrieb von Anlagen und Abschreibungen, ohne Gebühren und Entgelte für Entsorgungsdienstleistungen.

gen für Umweltschutz sowie die laufenden Ausgaben für Umweltschutzzwecke geschätzt.²⁶⁾

In Tabelle 15 sind ausgewählte Ergebnisse zu den Umweltschutzmaßnahmen zusammengestellt. Das Bruttoanlagevermögen für Umweltschutz von Produzierendem Gewerbe und Staat, bewertet in Preisen von 1985, hat sich im Zeitraum von 1975 bis 1990 von 139,5 Mrd. DM auf 272,0 Mrd. DM nahezu verdoppelt. Diese Größe zeigt, in welchem Umfang in den Wirtschaftsbereichen dem Umweltschutz dienende Anlagen eingesetzt werden, unabhängig davon, inwieweit diese Güter bereits abgeschrieben sind. Durch die Bewertung in konstanten Preisen wird nur die reale Änderung im Berichtszeitraum ohne Beeinflussung durch Preisänderungen aufgezeigt. Das Bruttoanlagevermögen in Preisen von 1985 erhöht sich daher nur dann, wenn neue Umweltschutzanlagen gebaut werden oder ausscheidende Anlagen durch qualitativ bessere ersetzt werden. Diese Bewertung eignet sich dazu, die Entwicklung des Anlagenbestandes mit der Entwicklung der in physischen Einheiten ausgedrückten Umweltbelastungen in Beziehung zu setzen. Das Bruttoanlagevermögen des Staates war 1990 mit 197,0 Mrd. DM etwa zweieinhalbmal so groß wie das des Produzierenden Gewerbes (75,0 Mrd. DM), obwohl im Zeitraum von 1975 bis 1990 die Zunahme im Produzierenden Gewerbe mit 125% höher war als beim Staat mit 86%. Die große Bedeutung des Staates ist insbesondere auf die Kanalisationsanlagen und Klärwerke im Bereich Gewässerschutz zurückzuführen, deren Anlagen für Umweltschutz über 90% des staatlichen Anlagevermögens für Umweltschutz ausmacht. Was die Entwicklung im Zeitraum von 1975 bis 1990 betrifft, weist der Gewässerschutz mit einer Zunahme von 66% im Produzierenden Gewerbe und 81% beim Staat eher eine unterdurchschnittliche Zunahme auf. Der Anlagenbestand zur Luftreinhaltung im Produzierenden Gewerbe hat sich im Vergleich dazu durch verschärfte rechtliche Vorschriften zur Luftreinhaltung um 178% erhöht, das Bruttoanlagevermögen zur Abfallbeseitigung im Produzierenden Gewerbe um 165% und beim Staat um 118%.

Die Aufwendungen für Umweltschutz zeigen an, in welchem Ausmaß die Wirtschaftsbereiche in einem Jahr Umweltschutzleistungen erbracht haben. Zu den Aufwendungen zählen insbesondere die Betriebskosten (z. B. für Energie, Ersatzteile, Wartung), die Abschreibungen und die Personalkosten zum Betrieb der Umweltschutzanlagen. Die Aufwendungen für Umweltschutz haben sich im Zeitraum von 1975 bis 1990 von 14,5 Mrd. DM auf 29,1 Mrd. DM real etwa verdoppelt. Dabei wurde wiederum eine Bewertung in Preisen von 1985 zugrundegelegt, um Preiseinflüsse auszuschalten. Während 1975 das Produzierende Gewerbe und der Staat mit etwa 7,3 Mrd. DM annähernd gleiche Aufwendungen aufwiesen, sind diese seit 1975 beim Produzierenden Gewerbe etwas stärker gestiegen als beim Staat. Gemessen am gesamten Produktionswert des Produzierenden Gewerbes ist der Anteil der Aufwendungen für den Betrieb von Umweltschutzanlagen von 0,4% 1975 auf 0,6% 1990 angestiegen.

Schlußbemerkung

In der Diskussion über die Auswahl aussagefähiger Umweltindikatoren spielen sogenannte Leitbilder eine große Rolle.²⁷⁾ Allgemein anerkanntes Leitbild und oberstes Ziel ist seit der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro eine nachhaltige, zukunftsfähige Entwicklung (sustainable development). Dieses langfristige Ziel hat allerdings den Nachteil, selbst nicht unmittelbar meßbar zu sein; es muß deshalb mit genaueren Leitbildern für Teilaspekte konkretisiert werden. Diesem Beitrag liegt im wesentlichen das Leitbild zugrunde, daß der mengenmäßige Einsatz von natürlichen Ressourcen eine charakteristische Größe ist. Notwendige, wenn auch noch nicht hinreichende Bedingung für Nachhaltigkeit ist danach eine Entkopplung des Ressourcenverbrauchs vom wirtschaftlichen Wachstum, das heißt eine Erhöhung der Produktivität des eingesetzten Produktionsfaktors Natur.

²⁶⁾ Siehe Ryll, A./Schäfer, D. „Bausteine für eine monetäre Umweltberichterstattung“ in Zeitschrift für Umweltpolitik und Umweltrecht, Heft 2/1986, S. 105 ff

²⁷⁾ Siehe dazu Der Rat von Sachverständigen für Umweltfragen: „Umweltgutachten 1994 — Für eine dauerhaft-umweltgerechte Entwicklung“, Stuttgart, 1994, S. 80 ff.

Damit ist allerdings erst ein Schritt in Richtung umfassender umweltökonomischer Indikatoren getan. Darauf aufbauend ist eine differenzierte Darstellung der verschiedenen Mengenströme erforderlich, die statistisch weitaus schwieriger zu realisieren ist. Zum einen ist eine Aufteilung der Mengenströme nach Wirtschaftszweigen und eine Verknüpfung mit Input-Output-Tabellen notwendig, um direkte oder indirekte Entnahmen und Abgaben der einzelnen Produktionsbereiche sowie Veränderungen der Wirtschaftsstruktur aus Umweltsicht beurteilen zu können. Zum anderen ist eine Verknüpfung mit den verschiedenen Umweltthemen und -belastungen (z. B. Klimaveränderungen, Artensterben) erforderlich. Schließlich ist ein Indikatorenset für Änderungen des Umweltzustands zu erarbeiten. Dies werden die Aufgaben der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen in der näheren Zukunft sein. In sie werden in zunehmendem Umfang auch andere Leitbilder, wie die Stabilität von Ökosystemen oder die Vermeidung toxischer Belastungen, einfließen.

*Dipl.-Volkswirt Michael Kuhn/
Dipl.-Kaufmann Walter Radermacher/
Dr. Carsten Stahmer*

Anhang

Glossar

Wirtschaftlicher Stoffwechsel (Metabolismus): Gesamtheit aller physikalisch-chemischen Vorgänge, bei denen Materialien und Energie (und Arbeit) in Zwischen- bzw. Endprodukte und Abfallstoffe umgewandelt werden.

Materialien: Natürliche oder produzierte Substanzen bzw. Erzeugnisse unabhängig vom Aggregatzustand. Nicht dazu zählen Dienstleistungen oder die immaterielle Nutzung der Umwelt. Materialien, die sich im volkswirtschaftlichen Kreislauf befinden, werden in der Materialflußrechnung nicht betrachtet. Dagegen werden ein- und ausgeführte Materialien, einschließlich Halfertig- und Fertigerzeugnissen, in die Materialflußrechnung einbezogen.

Materialentnahme: Feste, flüssige und gasförmige Materialien, die innerhalb einer Periode (meist ein Jahr) der Natur im Inland entnommen oder eingeführt werden, um wirtschaftlich genutzt, umgewandelt, verbraucht, ausgeführt oder als Abraum u. ä. direkt wieder an die Natur zurückgegeben zu werden. Bei der Einfuhr werden auch alle Fertig- und Halfertigerzeugnisse zur Materialentnahme gezählt.

Materialabgabe: Feste, flüssige und gasförmige Materialien, die innerhalb einer Periode die Volkswirtschaft verlassen und zwar die entweder als Ausfuhr an die übrige Welt oder als Abfall, Abwasser, Abgase, Abraum u. ä. an die Umwelt abgegeben werden.

Zugang von materiellen Gütern: Dies ist die Summe aus der verwertbaren Rohstoffentnahme im Inland und den eingeführten Waren.

Abgang von materiellen Gütern: Dies sind die ausgeführten Waren.

Biotische Rohstoffe: Rohstoffe, die unmittelbar auf Lebewesen zurückgeführt werden können, hierzu zählen auf der Jagd erlegtes Wild und gefangene Fische, pflanzliche Erzeugnisse der Landwirtschaft und Holzeinschlag, jedoch ohne fossile Brennstoffe und ohne tierische Erzeugnisse der Landwirtschaft.

Abiotische Rohstoffe: Hierunter werden fossile Energieträger, aus Mineralien und evtl. Organismenresten bestehende Steine sowie Erden verstanden.

Verwertbare Rohstoffentnahme: Die der Umwelt entnommenen biotischen und abiotischen Rohstoffe, die für die wirtschaftliche Nutzung bestimmt sind. Also ohne Materialien, die bei der Förderung ungewollt anfallen, wie zum Beispiel der Abraum im Braunkohlenbergbau.

Nicht verwertbare Rohstoffentnahme: Der Teil bei der Förderung von Rohstoffen, der ungewollt mitgefördert wird, wie Abraum.

Stoffausbringung: Gezielte Ausbringung von Stoffen in die Natur, in der Regel als Vorleistungen für pflanzliche Erzeugnisse der Landwirtschaft (Düngemittel, Pestizide usw.).

Preise im Juli 1994

Ausgewählte Preisindizes Früheres Bundesgebiet

Zur Jahresmitte 1994 zeichneten die im folgenden dargestellten Preisindizes für das frühere Bundesgebiet ein freundliches Bild des inländischen Preisklimas. Die Erzeugerpreise gewerblicher Produkte und die Verbraucherpreise stiegen von Juni auf Juli 1994 nur geringfügig, während die Groß- und Einzelhandelspreise sogar zurückgingen. Diese Entwicklung in Richtung Preisstabilität auf allen Wirtschaftsstufen ist um so bemerkenswerter, als die in den letzten 2½ Jahren vorherrschenden preisdämpfenden Wirkungen aus dem Ausland inzwischen durch Preisauftriebendenzen bei importierten Rohstoffen und Halbwaren abgelöst wurden. Die jüngsten Importverteuerungen bei Erdöl, NE-Metallen und -Metallhalbzeug, Kaffee und anderen Rohstoffen wurden nur zum Teil durch die Aufwertung der DM gegenüber dem US-Dollar gemildert. Infolgedessen lag der Index der Einfuhrpreise in den Monaten April, Mai und Juni 1994 (dem zuletzt verfügbaren Stand) erstmals seit Mitte 1991 höher als im entsprechenden Vorjahresmonat (siehe Schaubild 1).

Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte stieg von Juni auf Juli 1994 mit + 0,1 % geringfügig an, nachdem er im Vormonat um diesen Prozentsatz gefallen war. Der Index der Großhandelsverkaufspreise nahm um 0,4 % ab. In den beiden Vormonaten war er noch um + 0,8 % (Juni) bzw. + 0,5 % (Mai) gestiegen. Im Einzelhandel kam es dagegen von Juni auf Juli 1994 zu leichten Preisrückgängen (- 0,1 %), nach einem unveränderten Preisstand im Monat davor. Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte erhöhte sich zuletzt mit + 0,1 % nur wenig und erreichte damit im Juli 1994 die niedrigste monatliche Veränderungsrate in diesem Jahr.

Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Verbraucherpreise nach wie vor mit Abstand am stärksten (+ 2,9%). Die Großhandelsverkaufspreise lagen im Juli 1994 um + 1,6% und die Einzelhandelspreise um + 1,1% höher als im Juli 1993. Den niedrigsten Anstieg binnen Jahresfrist wiesen wiederum die Erzeugerpreise gewerblicher Produkte auf, die sich wie in den beiden Vormonaten um + 0,4% erhöhten.

Preisdämpfende Effekte gingen auf allen Wirtschaftsstufen von Verbilligungen bei Mineralölzeugnissen aus. Diese Verbilligungen waren auf der Großhandelsstufe mit - 1,4% am deutlichsten ausgeprägt. Noch stärker schlugen sich hier die Preisrückgänge bei Saisonwaren in der Indexentwicklung nieder; der Index der Großhandelsverkaufspreise ohne Saisonwaren ist nur um - 0,1 % zurückgegangen. Auch auf der Einzelhandelsstufe und bei den Verbraucherpreisen sorgten um jeweils 2,2% billigere Saisonwaren für eine aus Verbrauchersicht günstigere Preisentwicklung. In den vorangegangenen Monaten wirkten die Saisonwaren noch preistreibend. Im Vergleich zum Juli 1993 haben sich allerdings die Saisonwaren trotz der zuletzt festgestellten Preisrückgänge überdurchschnittlich verteuert.

Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) erhöhte sich

Jahr Monat	Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ¹⁾			Groß- hand- ver- kaufs- preise ¹⁾	Ein- zel- hand- els- preise ³⁾	Preise für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	
	ins- ge- samt	darunter				ins- ge- samt	ohne Saison- waren
		Investi- tions- güter ²⁾	Ver- brauchs- güter ²⁾				
1991 = 100				1985 = 100			
1988 D	93,1	91,7	88,8	89,9	100,3	101,4	101,4
1989 D	96,0	94,0	93,1	94,5	102,3	104,2	104,2
1990 D	97,6	96,8	95,8	95,2	104,4	107,0	106,9
1991 D	100	100	100	96,7	107,1	110,7	110,6
1992 D	101,4	102,8	102,8	96,8	108,8	115,1	115,2
1993 D	101,4	104,4	104,4	95,7	112,1	119,9	120,1
1993 Mai	101,5	104,5	104,6	96,0	112,4	119,8	119,8
1993 Juni	101,4	104,5	104,5	96,2	112,4	120,0	120,1
1993 Juli	101,5	104,6	104,6	96,0	112,3	120,2	120,4
1993 Aug.	101,4	104,6	104,6	95,6	112,1	120,2	120,5
1993 Sept.	101,3	104,6	104,3	95,1	112,1	120,3	120,7
1993 Okt.	101,2	104,5	104,5	94,9	112,3	120,6	121,0
1993 Nov.	101,2	104,5	104,5	95,2	112,4	120,9	121,3
1993 Dez.	101,1	104,5	104,0	95,2	112,5	121,1	121,5
1994 Jan.	101,5	104,6	105,6	95,8	112,8	122,2	122,5
1994 Febr.	101,6	104,7	105,8	96,3	113,1	122,6	122,8
1994 März	101,7	104,7	105,6	96,4	113,1	122,8	123,0
1994 April	101,7	104,8	106,0	96,6	113,3	123,1	123,2
1994 Mai	101,9	104,8	106,1	97,1	113,6	123,4	123,4
1994 Juni	101,8	104,8	105,9	97,9	113,6	123,6	123,6
1994 Juli	101,9	104,9	105,9	97,5	113,5	123,7	123,7
Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vormonat in %							
1993 Mai	- 0,1	-	-	- 0,1	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3
1993 Juni	- 0,1	-	- 0,1	+ 0,2	-	+ 0,2	+ 0,3
1993 Juli	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	+ 0,2	+ 0,2
1993 Aug.	- 0,1	-	-	- 0,4	- 0,2	-	+ 0,1
1993 Sept.	- 0,1	-	- 0,3	- 0,5	-	+ 0,1	+ 0,2
1993 Okt.	- 0,1	- 0,1	+ 0,2	- 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
1993 Nov.	-	-	-	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2
1993 Dez.	- 0,1	-	- 0,5	-	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2
1994 Jan.	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,8
1994 Febr.	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2
1994 März	+ 0,1	-	- 0,2	+ 0,1	-	+ 0,2	+ 0,2
1994 April	-	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
1994 Mai	+ 0,2	-	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2
1994 Juni	- 0,1	-	- 0,2	+ 0,8	-	+ 0,2	+ 0,2
1994 Juli	+ 0,1	+ 0,1	-	- 0,4	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1
Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in %							
1988 D	+ 1,3	+ 2,0	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,3
1989 D	+ 3,1	+ 2,5	+ 4,8	+ 5,1	+ 2,0	+ 2,8	+ 2,8
1990 D	+ 1,7	+ 3,0	+ 2,9	+ 0,7	+ 2,1	+ 2,7	+ 2,6
1991 D	+ 2,5	+ 3,3	+ 4,4	+ 1,6	+ 2,6	+ 3,5	+ 3,5
1992 D	+ 1,4	+ 2,8	+ 2,8	+ 0,1	+ 2,5	+ 4,0	+ 4,2
1993 D	-	+ 1,6	+ 1,6	- 1,1	+ 2,1	+ 4,2	+ 4,3
1993 Mai	- 0,2	+ 1,5	+ 1,5	- 2,1	+ 2,0	+ 4,2	+ 4,4
1993 Juni	- 0,4	+ 1,3	+ 1,2	- 1,8	+ 2,0	+ 4,2	+ 4,3
1993 Juli	- 0,2	+ 1,4	+ 1,5	- 0,7	+ 2,0	+ 4,3	+ 4,5
1993 Aug.	- 0,2	+ 1,4	+ 1,7	- 0,4	+ 2,0	+ 4,2	+ 4,2
1993 Sept.	- 0,3	+ 1,3	+ 1,1	- 0,5	+ 2,0	+ 4,0	+ 4,1
1993 Okt.	- 0,2	+ 1,3	+ 1,1	- 0,6	+ 2,0	+ 3,9	+ 3,9
1993 Nov.	- 0,2	+ 1,2	+ 1,0	- 0,3	+ 1,8	+ 3,6	+ 3,7
1993 Dez.	- 0,1	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,1	+ 1,9	+ 3,7	+ 3,7
1994 Jan.	-	+ 0,6	+ 1,7	-	+ 1,3	+ 3,5	+ 3,6
1994 Febr.	+ 0,2	+ 0,7	+ 1,6	+ 0,3	+ 1,3	+ 3,4	+ 3,4
1994 März	+ 0,3	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,2	+ 1,1	+ 3,2	+ 3,2
1994 April	+ 0,1	+ 0,3	+ 1,3	+ 0,5	+ 1,0	+ 3,1	+ 3,1
1994 Mai	+ 0,4	+ 0,3	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,1	+ 3,0	+ 3,0
1994 Juni	+ 0,4	+ 0,3	+ 1,3	+ 1,8	+ 1,1	+ 3,0	+ 2,9
1994 Juli	+ 0,4	+ 0,3	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,1	+ 2,9	+ 2,7

¹⁾ Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — ²⁾ Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung, entsprechend der Warengliederung des Index der Bruttoproduktion für Investitions- und Verbrauchsgüter. — ³⁾ Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer.

von Juni auf Juli 1994 — wie bereits erwähnt — mit + 0,1 % nur geringfügig, die Jahresveränderungsrate lag im Juli 1994 unverändert bei + 0,4%. Bemerkenswerte Preissteigerungen waren bei NE-Metallen und -Metallhalbzeug, bei organischen Grundstoffen und Chemikalien sowie bei Papier und Pappe (unveredelt) zu verzeichnen.

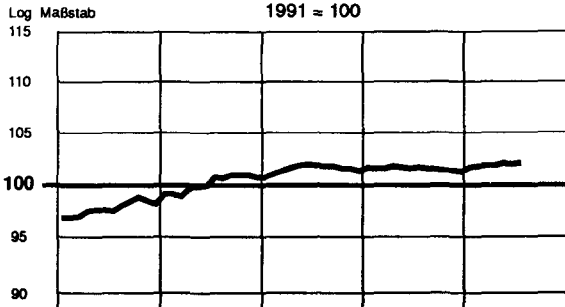
Der Index der Großhandelsverkaufspreise ging von Juni auf Juli 1994 erstmals in diesem Jahr zurück

AUSGEWÄHLTE PREISINDIZES
Früheres Bundesgebiet

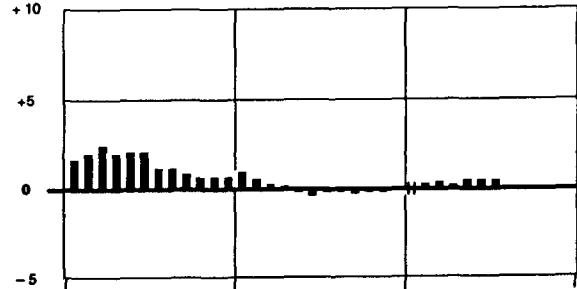
Preisindex

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

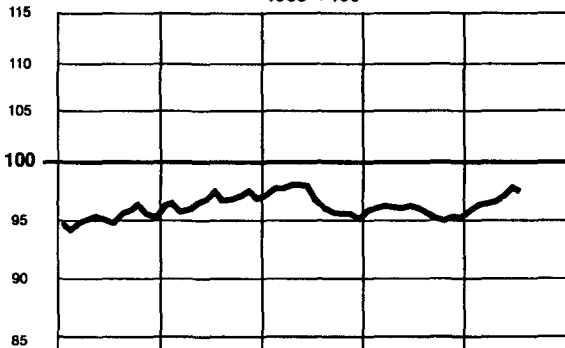
ERZEUGERPREISE GEWERBLICHER PRODUKTE
1991 = 100



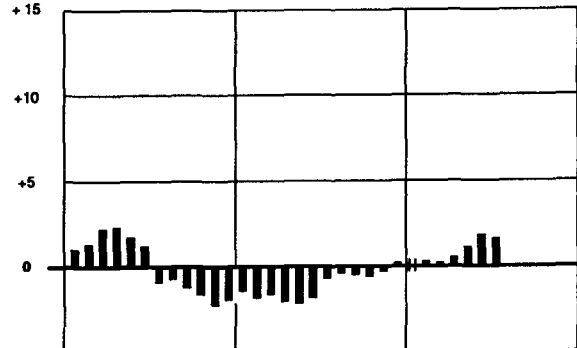
ERZEUGERPREISE GEWERBLICHER PRODUKTE
Arithm. Maßstab +10



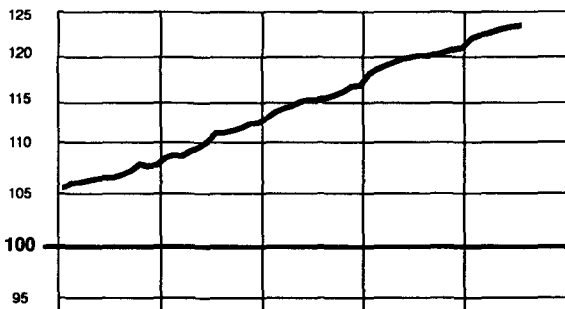
GROSSHANDELSVERKAUFSPREISE
1985 = 100



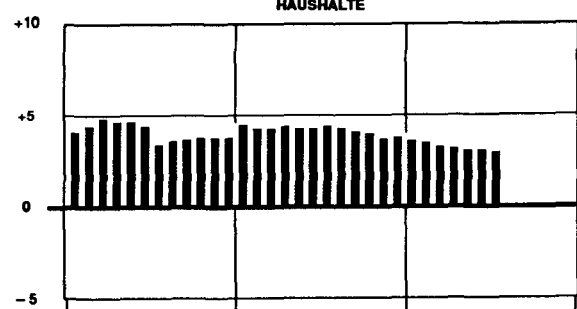
GROSSHANDELSVERKAUFSPREISE



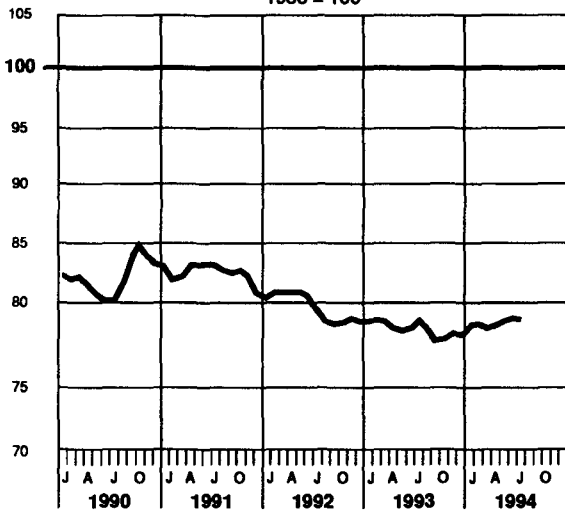
PREISE FÜR DIE LEBENSHALTUNG ALLER PRIVATEN HAUSHALTE
1985 = 100



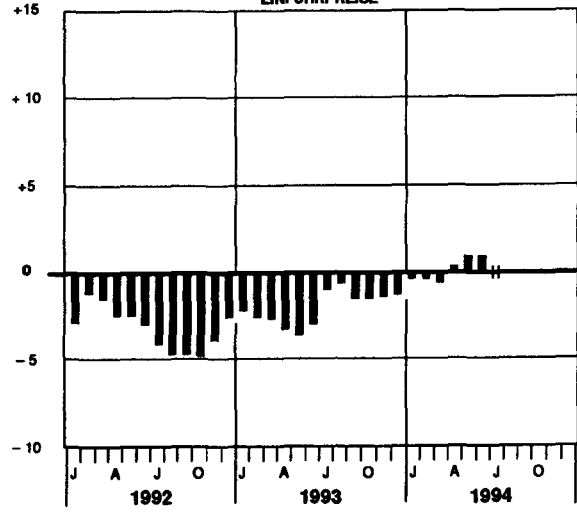
PREISE FÜR DIE LEBENSHALTUNG ALLER PRIVATEN HAUSHALTE



EINFUHRPREISE
1985 = 100



EINFUHRPREISE



	Veränderungen Juli 1994 gegenüber	
	Juni 1994	Juli 1993
	%	
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte		
insgesamt	+ 0,1	+ 0,4
ohne Mineralölzeugnisse	+ 0,1	+ 0,2
Mineralölzeugnisse	- 0,5	+ 5,7
Index der Großhandelsverkaufspreise		
insgesamt	- 0,4	+ 1,6
ohne Mineralölzeugnisse	- 0,4	+ 1,5
Mineralölzeugnisse	- 1,4	+ 1,9
ohne Saisonwaren	- 0,1	+ 0,8
Saisonwaren	- 7,2	+ 16,9
Index der Einzelhandelspreise		
insgesamt	- 0,1	+ 1,1
ohne Heizöl und Kraftstoffe	+ 0,1	+ 1,1
Heizöl und Kraftstoffe	- 0,9	+ 0,7
ohne Saisonwaren	-	+ 0,8
Saisonwaren	- 2,2	+ 9,4
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte		
insgesamt	+ 0,1	+ 2,9
ohne Heizöl und Kraftstoffe	-	+ 2,9
Heizöl und Kraftstoffe	- 0,7	+ 5,2
ohne Saisonwaren	+ 0,1	+ 2,7
Saisonwaren	- 2,2	+ 9,9

und lag im Juli 1994 um 0,4% niedriger als im Vormonat. Ursächlich für diese Entwicklung waren — wie bereits erwähnt — insbesondere Verbilligungen bei Saisonwaren (— 7,2%); hier wurden starke Verteuerungen in den letzten Monaten — im Juni sogar in zweistelliger Höhe — teilweise zurückgenommen. Auch die Preise für Mineralölzeugnisse gaben überdurchschnittlich nach.

Die Verbilligungen bei Saisonwaren führten dazu, daß die umsatzstärkste Wirtschaftsgruppe des Großhandels, der Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren, von Juni auf Juli 1994 einen deutlichen Preisrückgang zu verzeichnen hatte (— 1,2%). Insgesamt reichte die Spannweite der Preisentwicklung zwischen den einzelnen Wirtschaftsgruppen von — 3,3% beim Großhandel mit Getreide, Futter- und Düngemitteln, Tieren bis zu + 4,1% beim Großhandel mit Altmaterial, Reststoffen.

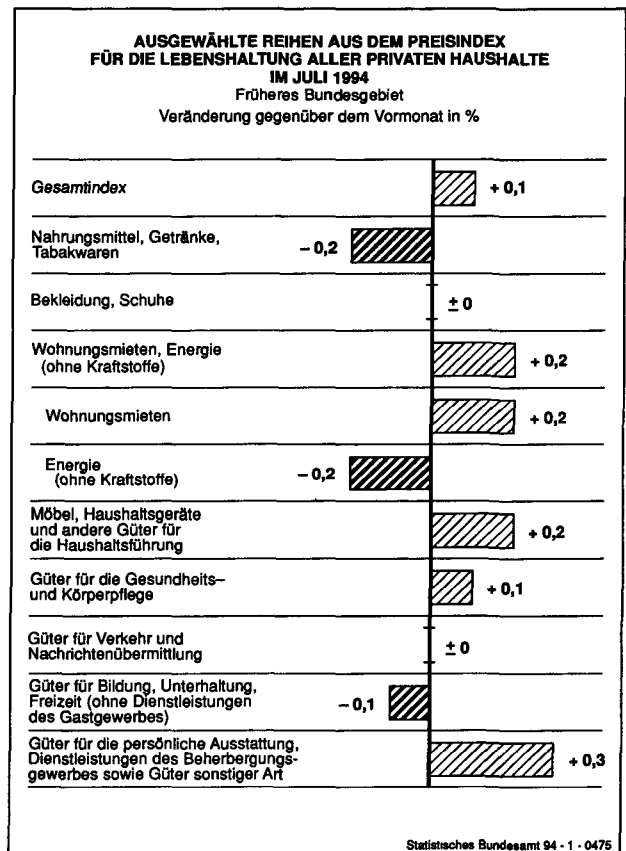
	Veränderungen Juli 1994 gegenüber	
	Juni 1994	Juli 1993
	%	
Großhandel mit		
Rohstoffen und Halbwaren	- 0,6	- 0,9
Getreide, Futter- und Düngemitteln, Tieren	- 3,3	- 3,1
textilen Rohstoffen und Halbwaren, Häuten usw.	+ 2,0	+ 21,8
technischen Chemikalien, Rohdrogen, Kautschuk	+ 1,8	+ 0,3
festen Brennstoffen, Mineralölzeugnissen	- 0,9	-
Erzen, Stahl, NE-Metallen usw.	+ 0,2	+ 2,7
Holz, Baustoffen, Installationsbedarf	+ 0,2	+ 2,5
Altmaterial, Reststoffen	+ 4,1	+ 3,8
Fertigwaren	- 0,4	+ 1,9
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	- 1,2	+ 3,3
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	- 0,1	+ 1,3
Metallwaren, Einrichtungsgegenständen	-	+ 1,0
feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, Schmuck usw.	-	+ 2,0
Fahrzeugen, Maschinen, technischem Bedarf	+ 0,3	+ 0,7
pharmazeutischen, kosmetischen u. ä. Erzeugnissen	+ 0,2	+ 0,8
Papier, Druckerzeugnissen, Waren verschiedener Art	+ 0,1	+ 1,2

Der Index der Einzelhandelspreise ging von Juni auf Juli 1994 zum ersten Mal seit August 1993 leicht zurück (— 0,1%), nachdem er im Vormonat unverändert geblieben war. Wie auf der Großhandelsstufe spielten Preisrückgänge bei Saisonwaren (— 2,2%) sowie bei Heizöl und Kraftstoffen (— 0,9%) hierbei eine ausschlag-

gebende Rolle. Die Jahresveränderungsrate bewegte sich im Juli 1994 mit + 1,1% weiter auf niedrigem Niveau.

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte stieg von Juni auf Juli 1994 nur noch um + 0,1%. Damit lag die Jahresveränderungsrate zur Jahresmitte 1994 mit + 2,9% erstmals seit gut drei Jahren unter 3%. Neben den Saisoneinflüssen, die zu einem Nachgeben der Nahrungsmittelpreise führten, trug der vergleichsweise moderate Anstieg der Wohnungsmieten um + 0,2% zu dieser günstigen Entwicklung bei. Auch die Dienstleistungspreise erhöhten sich insgesamt nur mäßig (+ 0,1%).

Schaubild 2



Die für spezielle Haushaltstypen berechneten Preisindizes für die Lebenshaltung wiesen von Juni auf Juli 1994 keine Veränderung auf. Der Preisindex für die einfache Lebenshaltung eines Kindes ging sogar um 0,3% zurück. Hier wirkten sich die saisonbedingten Verbilligungen bei Nahrungsmitteln, auf die ein hoher Wägungsanteil bei diesem Index entfällt, besonders stark aus.

	Veränderungen Juli 1994 gegenüber	
	Juni 1994	Juli 1993
	%	
Preisindex für		
die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	+ 0,1	+ 2,9
4-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen	-	+ 3,1
4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen	-	+ 2,8
2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen	-	+ 3,2
die einfache Lebenshaltung eines Kindes	- 0,3	+ 3,0

Der gesondert berechnete Preisindex für die Kraftfahrzeuganschaffung und -unterhaltung („Kraftfahrer-Preisindex“) ging vor allem aufgrund gesunkener Kraftstoffpreise von Juni auf Juli 1994 etwas zurück (– 0,1%). Im Vergleich zum Juli 1993 lag er allerdings um + 0,4% höher.

In den neuen Ländern und Berlin-Ost blieb der Preisindex für die Lebenshaltung aller Arbeitnehmerhaushalte im Juli 1994 auf dem Vormonatsstand, nachdem er von Mai auf Juni 1994 um + 0,1% gestiegen war. Die Jahresveränderungsrate lag dagegen mit + 3,2% wiederum etwas höher als im früheren Bundesgebiet. Auch in den neuen Bundesländern wirkten insbesondere billigere Saisonwaren (– 1,8%), aber auch Preisrückgänge bei Kraftstoffen (– 1,0%) preisdämpfend.

Gütergruppe	Früheres Bundesgebiet		Neue Länder und Berlin-Ost			
	Veränderungen Juli 1994 gegenüber Juli 1993		Veränderungen Juli 1994 gegenüber Juli 1993			
	Währungsanteil 1994	%	Währungsanteil 1994	%		
Nahrungsmittel,						
Getränke, Tabakwaren ..	229,89	– 0,2	+ 1,8	299,37	– 0,1	+ 2,2
dar.: Nahrungsmittel ..	133,73	– 0,3	+ 2,2	206,14	– 0,2	+ 2,3
saisonabhängige						
Nahrungsmittel ¹⁾ ..	15,95	– 2,3	+ 13,6	29,07	– 1,0	+ 18,9
sonstige Nahrungsmittel ..	117,78	–	+ 0,6	177,07	–	+ 0,4
Bekleidung, Schuhe	69,47	–	+ 1,2	96,27	– 0,5	+ 0,5
Wohnungsmieten, Energie						
(ohne Kraftstoffe) ..	250,29	+ 0,2	+ 3,7	56,40	+ 0,4	+ 6,3
Wohnungsmieten	177,77	+ 0,2	+ 4,6	27,44	+ 0,5	+ 10,5
Energie (ohne Kraftstoffe)	72,52	– 0,2	+ 0,2	28,96	+ 0,1	– 5,2
Güter für die Haushaltsführung	72,21	+ 0,2	+ 1,9	115,25	+ 0,1	+ 1,0
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	40,99	+ 0,1	+ 3,4	29,48	+ 0,3	+ 3,2
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	144,03	–	+ 2,7	229,06	– 0,2	+ 2,4
dar.: Kraftstoffe	31,27	– 0,4	+ 8,6	41,81	– 1,0	+ 6,9
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	83,71	– 0,1	+ 1,7	111,61	– 0,2	+ 3,4
Sonstige Güter	109,41	+ 0,3	+ 5,7	62,56	–	+ 7,2
Gesamindex .. 1000		+ 0,1	+ 2,9	1000	–	+ 3,2

¹⁾ Saisonwaren ohne Schnittblumen und Topfpflanzen sowie ohne Lebende Pflanzen

Im einzelnen ergaben sich im früheren Bundesgebiet folgende Veränderungen gegenüber dem Vormonat bzw. gegenüber dem Vorjahresmonat:

	Veränderungen Juli 1994 gegenüber	
	Juni 1994	Juli 1993
	%	
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte		
Wellpappenpapier	+ 16,0	+ 38,6
Bitumen	+ 15,4	+ 25,6
Packpapier aus Altpapier	+ 13,3	+ 32,3
Weich- und Feinblei	+ 7,3	+ 32,3
Schweres Heizöl	+ 4,4	+ 1,5
Wellpappe	+ 3,7	+ 6,0
Elektrolytkupfer	+ 3,1	+ 21,8
Erzeugnisse aus Wellpappe	+ 2,8	+ 4,8
Halbzeug aus Kupfer und Kupferlegierungen	+ 2,4	+ 8,4
Nadelschnittholz	+ 2,4	+ 5,7
Mineral- und Tafelwasser	+ 1,7	+ 2,9
Leichtmetallformguß	+ 1,4	+ 0,6
Erdgas	– 1,0	– 3,6
Frisches Schweinefleisch	– 1,2	– 2,3
Betonstahl	– 1,4	– 5,6
Düngemittel	– 1,7	– 11,6
Holzfaserverleimplatten	– 2,6	– 3,8
Polyester	– 3,2	– 9,5
Polyethylen	– 4,0	– 12,8
Ölkuchen und Schrote	– 12,5	– 19,0

	Veränderungen Juli 1994 gegenüber	
	Juni 1994	Juli 1993
	%	
Großhandelsverkaufspreise		
Rohkaffee	+ 51,6	+ 136,1
Apfel	+ 10,8	+ 24,3
Organische Grundstoffe und Chemikalien	+ 3,4	+ 9,5
Fischmehl und Mischfutter	+ 1,7	– 5,5
Personenkraftwagen	+ 1,3	+ 1,0
NE-Metalle und -Metallhalbzeug	+ 1,2	+ 17,5
Gießereierzeugnisse	+ 1,1	– 0,4
Betonstahl	– 1,1	– 4,5
Schuhe	– 1,2	– 1,3
Bereifungen für Personenkraftwagen	– 2,0	– 10,4
Leichtes Heizöl	– 3,0	– 8,4
Gekühltes Fleisch	– 4,8	– 3,3
Getreide	– 6,3	– 10,9
Frischgemüse	– 7,2	+ 14,2
Sojaschrot	– 7,5	– 20,9
Bananen	– 16,1	+ 5,4
Speisekartoffeln	– 19,8	+ 59,8
Seefische	– 22,0	– 26,8
Verbraucherpreise		
Äpfel	+ 8,5	+ 17,6
Kaffee	+ 1,5	+ 4,7
Brief- und Paketbeförderung durch die Bundespost (Postdienst)	+ 1,3	+ 2,5
Altbauwohnungen	+ 0,6	+ 5,9
Friseurleistungen	+ 0,4	+ 3,7
Unterrichtsleistungen	+ 0,1	+ 7,4
Dienstleistungen der Krankenhäuser	+ 0,1	+ 5,3
Motorräder	–	+ 5,4
Eier	– 0,4	+ 4,1
Normalbenzin	– 0,5	+ 10,8
Flüssige Brennstoffe	– 1,5	– 6,6
Frischgemüse	– 3,1	+ 13,0
Schnittblumen und Topfpflanzen	– 3,2	+ 0,5

Dipl.-Volkswirtin Irmtraud Beuerlein

Übersicht

über die im laufenden Jahr erschienenen Textbeiträge

	Heft	Seite
Allgemeines, Methoden, Klassifikationen		
Wie kann ein statistisches Amt in Zeiten haushaltsmäßiger Restriktionen die Anforderungen Eurostats erfüllen?	5	323
Die statistische Güterklassifikation in Verbindung mit den Wirtschaftszweigen in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft	2	89
Das neue Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken	3	181
Statistische Einheiten	1	23
Vergleich von Verfahren zur Komponentenerlegung von Zeitreihen	2	98
STATIS-BUND-PC: Die Entwicklung eines PC-integrierten statistischen Arbeitsplatzes	8	613
Piloterhebung zum Europäischen Haushaltspanel	8	617
Erhebung zur beruflichen Weiterbildung in Unternehmen im Rahmen des EG-Aktionsprogramms FORCE	4	247
Testerhebungen für einen Europäischen Arbeitskostenindex	6	409
Zur Freiwilligkeit in der Auskunftserteilung im Mikrozensus	6	435
Ein Jahr Intrahandelsstatistik — Ein Rückblick	2	109
Möglichkeiten und Grenzen der Schätzung von Ergebnissen über den Außenhandel	3	188
Das Unternehmensregister als Instrument der Intrahandelsstatistik	4	270
Die neue Sozialhilfe- und Asylbewerberleistungsstatistik	2	116
Austausch der Berichtsbetriebe bei der laufenden Verdiensterhebung in Industrie und Handel	3	194
Zwischenörtlicher Vergleich des Verbraucherpreisniveaus in 50 Städten	6	415
Neuberechnung des Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte auf Basis 1991	3	201
Wert der Haushaltsproduktion 1992	8	597
Umweltökonomische Trends 1960 bis 1990	8	658
Bevölkerung		
Piloterhebung zum Europäischen Haushaltspanel	8	617
Entwicklung der Bevölkerung bis 2040	7	497
Nichteheliche Lebensgemeinschaften und Ehepaare — Formen der Partnerschaft gestern und heute	7	504
Zur Freiwilligkeit in der Auskunftserteilung im Mikrozensus	6	435
Erste Ergebnisse des Mikrozensus April 1993	7	518
Ehescheidungen 1992	2	128
Wahlen		
Europawahl 1994	4	259
Vierte Direktwahl zum Europäischen Parlament in der Bundesrepublik Deutschland am 12. Juni 1994	7	483
Europawahl 1994 — Erste Ergebnisse aus der Repräsentativen Wahlstatistik	7	489
Grundlagen und Daten der Wahl zum 13. Deutschen Bundestag am 16. Oktober 1994	8	622
Erwerbstätigkeit		
Erste Ergebnisse des Mikrozensus April 1993	7	518
Personal im öffentlichen Dienst am 30. Juni 1992	4	289
Unternehmen und Arbeitsstätten		
Insolvenzen 1993	3	205
Insolvenzverluste 1992	7	534
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei		
Arbeitskräfte und Arbeitsleistung in den landwirtschaftlichen Betrieben Deutschlands 1993	6	450
Anbau und Ernte von Feldfrüchten und Gemüse 1993	3	211
Weinmosternte 1993	6	456
Tierische Erzeugung 1993	7	540
Bautätigkeit und Wohnungen		
Wohngeld im früheren Bundesgebiet 1991	1	30
1992	8	641
Wohngeld in den neuen Ländern und Berlin-Ost 1992	5	358
Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr		
Ergebnisse der Jahrerhebung 1992 im Großhandel	8	635
Warensortiment sowie Bezugswege im Einzelhandel	5	343
Inlandstourismus 1993	6	459

	Heft	Seite
Außenhandel		
Das deutsche Warenverzeichnis für die Außenhandelsstatistik	5	350
Ein Jahr Intrahandelsstatistik — Ein Rückblick	2	109
Möglichkeiten und Grenzen der Schätzung von Ergebnissen über den Außenhandel	3	188
Das Unternehmensregister als Instrument der Intrahandelsstatistik	4	270
Verkehr		
Kinderunfälle im Straßenverkehr 1992	1	36
Binnenschifffahrt 1992	3	216
Geld und Kredit		
Aktienmarkt im Jahr 1993	1	43
Bildung und Kultur		
Erhebung zur beruflichen Weiterbildung in Unternehmen im Rahmen des EG-Aktionsprogramms FORCE	4	247
Pressestatistik 1991	2	134
Gesundheitswesen		
Fragen zur Gesundheit	7	549
Krankenhausstatistik 1992	4	280
Sozialleistungen		
Die neue Sozialhilfe- und Asylbewerberleistungsstatistik	2	116
Sozialhilfeempfänger 1992	7	557
Wohngeld im früheren Bundesgebiet 1991	1	30
1992	8	641
Wohngeld in den neuen Ländern und Berlin-Ost 1992	5	358
Finanzen und Steuern		
Finanzplanung von Bund und Ländern 1993 bis 1997	1	50
Personal im öffentlichen Dienst am 30. Juni 1992	4	289
Einheitswerte der gewerblichen Betriebe 1989	3	224
Öffentliche Finanzen 1993	5	364
Schulden der öffentlichen Haushalte 1993	7	569
Wirtschaftsrechnungen und Versorgung		
Die wirtschaftliche und soziale Lage der alleinstehenden Frauen	1	56
Budgets ausgewählter privater Haushalte 1993	8	647
Löhne und Gehälter		
Testerhebungen für einen Europäischen Arbeitskostenindex	6	409
Austausch der Berichtsbetriebe bei der laufenden Verdiensterhebung in Industrie und Handel	3	194
Stichprobenverfahren und Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1990	5	372
Ergebnisse der laufenden Lohnstatistik für 1993	5	383
Bruttojahresverdienste in der Industrie, im Handel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe 1992	7	572
Preise		
Zwischenörtlicher Vergleich des Verbraucherpreisniveaus in 50 Städten	6	415
Neuberechnung des Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte auf Basis 1991	3	201
Preise im Jahr 1993	1	66
Januar 1994	2	147
Februar 1994	3	231
März 1994	4	306
April 1994	5	392
Mai 1994	6	466
Juni 1994	7	581
Juli 1994	8	678
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen		
Wert der Haushaltsproduktion 1992	8	597
Input-Output-Tabellen 1992	5	329
Umweltökonomische Trends 1960 bis 1990	8	658
Privater Verbrauch im früheren Bundesgebiet sowie in den neuen Ländern und Berlin-Ost ..	4	299
Bruttoinlandsprodukt 1993	1	11
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1993	3	163
Umwelt		
Umweltökonomische Trends 1960 bis 1990	8	658

Tabellenteil

Inhalt

	Seite	Periodizität
Statistische Monatszahlen		
Grundzahlen / Veränderungen	488*	monatlich
Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung	516*	"
Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Volkseinkommen	519*	"
 Ausgewählte Tabellen		
Produzierendes Gewerbe		
Beschäftigte und Umsatz der Betriebe im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe nach ausgewählten Wirtschaftsgruppen	520*	monatlich
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe	523*	"
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe — Fachliche Unternehmensteile	526*	"
 Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr		
Unternehmen, Beschäftigte, Umsatz, Wareneinsatz, Rohertrag, Investitionen im Großhandel	532*	einmalig
 Preise		
Preisindex für den Wareneingang des Produzierenden Gewerbes	534*	monatlich
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)	535*	"
Preisindex für die Lebenshaltung	537*	"

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1991	1992	1993	1994						
					Jan	Febr	Marz	April	Ma	Juni	Juli
Bevölkerung¹⁾											
Erwerbstätigkeit											
Früheres Bundesgebiet											
Erwerbstätige ²⁾	1 000	28 974	29 130p	28 653p	28 194p	28 197p	28 224p	28 234p	28 219p	28 303p	...
dar. Abhängige	1 000	25 920	26 063p	25 601p			25 173p			...	
Arbeitsmarkt³⁾											
Arbeitslose	1 000	1 689	1 808	2 270	2 736	2 742	2 640	2 590	2 506	2 478p	2 570p
und zwar:											
Männer	1 000	898	983	1 442	1 602	1 616	1 538	1 489	1 432	1 406p	1 452p
Jugendliche unter 20 Jahren	1 000	54	58	67	74	77	75	69	64	68p	80p
Ausländer	1 000	208	254	345	428	433	426	421	406	401p	400p
Arbeitslosenquote	%	6,3	6,6	8,2	9,8	9,9	9,5	9,3	9,0	8,9p	9,3p
Zugang an Arbeitslosen	1 000	305	330	379	581	336	319	381	288	321p	447p
Offene Stellen	1 000	331	324	243	207	232	248	249	244	246p	247p
Arbeitsvermittlungen	1 000	200	196	183	150	154	197	190	204	208p	232p
Kurzarbeiter	1 000	145	283	767	517	519	467	368	326	267p	153p
Neue Länder und Berlin-Ost											
Arbeitsmarkt³⁾											
Arbeitslose ⁴⁾	1 000	913	1 170	1 149	1 293	1 300	1 260	1 216	1 160	1 117p	1 136p
und zwar:											
Männer	1 000	383	429	414	483	490	470	441	410	383p	384p
Jugendliche unter 20 Jahren	1 000	42	30	23	21	22	21	18	15	16p	23p
Ausländer	1 000	14	16	15	13	13	12	12	12	11p	11p
Arbeitslosenquote	%	10,3	14,8	15,8	18,2	18,3	17,7	17,1	16,3	15,7p	16,0p
Zugang an Arbeitslosen	1 000	120	131	125	225	121	108	113	92	107p	148p
Offene Stellen	1 000	31	33	36	34	38	43	46	49	52p	56p
Arbeitsvermittlungen	1 000	56	55	60	56	51	66	70	69	75p	74p
Kurzarbeiter	1 000	1 616	370	181	116	134	136	125	118	107p	87p
Unternehmen und Arbeitsstätten											
Früheres Bundesgebiet											
Insolvenzen	Anzahl	12 922	14 107	17 537	1 557	1 710	1 678	1 630	1 570	...	...
Unternehmen	Anzahl	8 445	9 828	12 821	1 135	1 283	1 242	1 234	1 138	...	...
dar.: Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	1 436	1 827	2 528	227	241	214	208	169	...	...
Baugewerbe	Anzahl	1 703	1 890	2 334	212	234	250	268	236	...	...
Handel	Anzahl	2 160	2 456	3 161	259	347	276	311	281	...	...
Dienstleistungen von Unternehmen und Freien Berufen	Anzahl	2 431	2 803	3 574	350	357	374	330	343	...	...
Übrige Gemeinschaftsdner ⁵⁾	Anzahl	4 477	4 289	4 716	422	427	436	396	432	...	...
Beantragte Konkursverfahren	Anzahl	12 903	14 094	17 482	1 554	1 704	1 677	1 621	1 569	...	...
dar. mangels Masse abgelehnt	Anzahl	9 667	10 403	12 853	1 129	1 267	1 193	1 227	1 203	...	...
Eröffnete Vergleichsverfahren	Anzahl	39	37	73	6	6	2	10	7	...	...
Neue Länder und Berlin-Ost											
Gesamtvollstreckungsverfahren	Anzahl	401	1 185	2 761	294	315	422	365	415	...	...
dar.: Unternehmen	Anzahl	392	1 092	2 327	237	258	323	282	338	...	...
Deutschland											
Wechselproteste	Anzahl	53 723	61 769	64 011	5 278	4 997	5 979	5 416	5 910	...	...
Wechselsumme	Mill. DM	671	959	1 087	137	91	159	125	134	...	...
Neue Länder und Berlin-Ost											
Gewerbeanmeldungen	Anzahl	292 997	213 832	190 032	15 407	15 323	15 695	15 236	14 563	13 893	...
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	99 767	120 555	119 557	12 768	10 789	10 249	9 889	8 893	9 147	...

1) Angaben über die Bevölkerung sind in gesonderten Tabellen ab S. 516* ff dargestellt - 2) Jährliche, vierteljährliche und monatliche Erwerbstätigenrechnung (Durchschnittsrechnung; für Abhängige nur Jahres- und Quartalsdurchschnitt). - Methodische Erläuterungen hierzu in „Erwerbstätige 1970 bis 1988“, WiSta 4/1990, und „Grundzüge der Schätzung monatlicher Erwerbstätigenzahlen“, WiSta 8/1988. - 3) Angaben nach den Unterlagen der Arbeitsämter - 4) Siehe auch „Empfänger von Arbeitslosengeld/-hilfe“ im Abschnitt „Sozialleistungen“. - 5) Organisationen ohne Erwerbszweck, private Haushalte und Nachlass.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1991	1992	1993	April 94	Mai 94	Juni 94	Juli 94	April 94	Mai 94	Juni 94	Juli 94
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
	1990	1991	1992	April 93	Mai 93	Juni 93	Juli 93	März 94	April 94	Mai 94	Juni 94
Bevölkerung¹⁾											
Erwerbstätigkeit											
Früheres Bundesgebiet											
Erwerbstätige ²⁾	+ 1,7	+ 0,5p	- 1,6p	- 1,6p	- 1,4p	- 1,3p	...	+ 0,0p	- 0,1p	+ 0,3p	...
dar. Abhängige	+ 1,8	+ 0,6p	- 1,8p	.	.	...	.	.	.	...	.
Arbeitsmarkt³⁾											
Arbeitslose ⁴⁾	- 10,3	+ 7,0	+ 25,6	+ 17,9	+ 16,7	+ 14,4p	+ 10,5p	- 1,9	- 3,3	- 1,1p	+ 3,7p
und zwar:											
Männer	- 7,2	+ 9,5	+ 29,9	+ 20,8	+ 19,5	+ 16,7p	+ 12,6p	- 3,2	- 3,8	- 1,8p	+ 3,3p
Jugendliche unter 20 Jahren	- 17,6	+ 6,8	+ 16,5	+ 10,7	+ 10,5	+ 7,8p	+ 5,6p	- 8,6	- 6,6	+ 6,3p	+ 17,7p
Ausländer	+ 2,5	+ 22,2	+ 35,7	+ 23,8	+ 22,3	+ 21,5p	+ 17,9p	- 1,2	- 3,4	- 1,4p	- 0,1p
Arbeitslosenquote	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Zugang an Arbeitslosen	- 1,2	+ 8,2	+ 14,8	- 2,7	- 0,2	+ 2,1p	- 11,0p	+ 19,5	- 24,5	+ 11,7p	+ 39,0p
Offene Stellen	+ 5,7	- 2,4	- 24,8	- 8,5	- 10,2	- 9,7p	- 6,1p	+ 0,5	- 2,0	+ 0,9p	+ 0,3p
Arbeitsvermittlungen	+ 1,4	- 2,1	- 6,3	+ 6,2	+ 6,3	+ 8,8p	+ 4,9p	- 3,4	+ 6,9	+ 2,0p	+ 11,8p
Kurzarbeiter	+159,8	+ 95,2	+171,0	- 64,7	- 65,3	- 70,2p	- 70,8p	- 21,2	- 11,4	- 18,0p	- 42,7p
Neue Länder und Berlin-Ost											
Arbeitsmarkt³⁾											
Arbeitslose ⁴⁾	-	+ 28,2	- 1,8	+ 8,8	+ 5,7	+ 1,6p	- 2,6p	- 3,5	- 4,7	- 3,7p	+ 1,7p
und zwar:											
Männer	-	+ 12,1	- 3,4	+ 7,0	+ 3,4	- 2,2p	- 7,5p	- 6,2	- 6,9	- 6,6p	+ 0,1p
Jugendliche unter 20 Jahren	-	- 27,1	- 25,6	- 11,6	- 15,7	- 16,9p	- 13,3p	- 14,4	- 15,2	+ 6,4p	+ 40,1p
Ausländer	-	+ 12,9	- 6,2	- 18,9	- 21,9	- 24,7p	- 23,8p	- 2,6	- 3,0	- 3,3p	+ 0,1p
Arbeitslosenquote	-	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Zugang an Arbeitslosen	-	+ 9,1	- 4,9	+ 0,0	- 3,0	+ 1,1p	- 11,8p	+ 5,2	- 19,2	+ 17,1p	+ 38,3p
Offene Stellen	-	+ 4,1	+ 10,5	+ 44,8	+ 36,6	+ 37,9p	+ 51,2p	+ 5,2	+ 7,6	+ 5,9p	+ 7,1p
Arbeitsvermittlungen	-	+ 1,5	+ 8,3	+ 24,5	+ 43,2	+ 45,0p	+ 21,9p	+ 6,1	- 1,4	+ 8,7p	- 0,1p
Kurzarbeiter	-	- 77,1	- 51,0	- 45,9	- 45,1	- 46,9p	- 43,9p	- 8,0	- 5,4	- 9,8p	- 18,2p
Unternehmen und Arbeitsstätten											
Früheres Bundesgebiet											
Insolvenzen	- 2,6	+ 9,2	+ 24,2	+ 12,0	+ 20,2	...	...	- 2,9	- 3,7	...	...
Unternehmen	- 3,3	+ 16,4	+ 30,5	+ 18,8	+ 15,9	...	...	- 0,6	- 7,8	...	...
dar.: Verarbeitendes Gewerbe	- 6,1	+ 27,2	+ 38,4	+ 6,1	- 4,0	...	...	- 2,8	- 18,7	...	...
Baugewerbe	- 1,2	+ 11,0	+ 23,5	+ 41,1	+ 29,0	...	...	+ 7,2	- 11,9	...	...
Handel	- 1,7	+ 13,7	+ 28,7	+ 20,5	+ 11,1	...	...	+ 12,7	- 9,6	...	...
Dienstleistungen von Unternehmen und Freien Berufen ..	- 4,5	+ 15,3	+ 27,5	+ 13,0	+ 23,4	...	...	- 11,8	+ 3,9	...	...
Übrige Gemeinschuldner ⁵⁾	- 1,4	- 4,2	+ 10,0	- 5,0	+ 33,3	...	...	- 9,2	+ 9,1	...	...
Beantragte Konkursverfahren	- 2,6	+ 9,2	+ 24,0	+ 11,6	+ 20,9	...	...	- 3,3	- 3,2	...	...
dar. mangels Masse abgelehnt	- 3,6	+ 7,6	+ 23,6	+ 17,1	+ 24,3	...	...	+ 2,8	- 2,0	...	...
Eröffnete Vergleichsverfahren	- 7,1	- 5,1	+ 97,3	+100,0	- 12,5	...	...	+400,0	- 30,0	...	...
Neue Länder und Berlin-Ost											
Gesamtvollstreckungsverfahren ..	-	+195,5	+133,0	+ 46,0	+120,7	...	...	- 13,5	+ 13,7	...	...
dar.: Unternehmen	-	+178,6	+113,1	+ 34,3	+ 98,8	...	...	- 12,7	+ 19,9	...	...
Deutschland											
Wechselproteste	- 11,1	+ 15,0	+ 3,6	+ 7,4	+ 20,8	...	...	- 9,4	+ 9,1	...	...
Wechselsumme	- 7,7	+ 42,9	+ 13,3	+ 50,6	+ 86,1	...	...	- 21,4	+ 7,2	...	...
Neue Länder und Berlin-Ost											
Gewerbeanmeldungen	+ 4,2	- 27,0	- 11,1	- 8,7	- 9,0	- 16,3	...	- 2,9	- 4,4	- 4,6	...
Gewerbeabmeldungen	+273,7	+ 20,8	- 0,8	+ 0,8	- 5,2	- 5,9	...	- 3,5	- 10,1	+ 2,9	...

1) Angaben über die Bevölkerung sind in gesonderten Tabellen ab S. 518* ff. dargestellt. - 2) Jährliche, vierteljährliche und monatliche Erwerbstätigenrechnung (Durchschnittsrechnung; für Abhängige nur Jahres- und Quartalsdurchschnitt bzw. Veränderung gegenüber Vorjahresquartal oder Vorquartal) - Methodische Erläuterungen hierzu in WiSta 4/1990 und WiSta 8/1988. - 3) Angaben nach den Unterlagen der Arbeitsämter. - 4) Siehe auch „Empfänger von Arbeitslosengeld/-hilfe“ im Abschnitt „Sozialleistungen“. - 5) Organisationen ohne Erwerbszweck, private Haushalte und Nachlässe.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1991	1992	1993	1993			1994			
					Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	Marz.	April
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei											
Deutschland											
Viehbestand¹⁾											
Rinder (einschl. Kälber)	1 000	17 134	16 207	15 897	.	.	15 897	.	.	.	.
Schweine	1 000	26 063	26 514	26 075	.	.	26 075	.	.	.	.
Gewerbliche Schlachtungen											
Rinder	1 000	6 793	5 467	4 660	385	423	369	354	324	397	...
Kälber	1 000	610	526	504	40	41	49	38	34	49	...
Schweine	1 000	42 216	39 544	39 732	3 411	3 386	3 287	3 244	3 061	3 472	...
Schlachtmenge	1 000 t	5 928	5 365	5 195	441	450	425	417	390	451	...
dar.: Rinder	1 000 t	2 060	1 719	1 496	123	134	118	112	104	127	...
Kälber	1 000 t	73	65	64	5	5	6	5	4	6	...
Schweine	1 000 t	3 770	3 559	3 615	312	309	299	298	280	315	...
Geflügel											
Eingelegte Bruteier ²⁾	1 000	537 814	569 180	570 612	42 805	43 806	48 901	49 696	45 024	53 835	...
Geschlachtetes Geflügel ³⁾	t	510 026	540 961	552 736	46 927	47 080	47 151	48 446	44 668	51 891	...
Hochsee- und Küstenfischerei											
Fangmenge	1 000 t	200	212	186	20	21	8	8	4	11	...
Früheres Bundesgebiet											
Viehbestand¹⁾											
Rinder (einschl. Kälber)	1 000	13 869	13 377	13 086	.	.	13 086	.	.	.	.
Schweine	1 000	21 362	22 115	22 101	.	.	22 101	.	.	.	.
Gewerbliche Schlachtungen											
Rinder	1 000	6 206	5 170	4 407	363	395	345	331	300	367	...
Kälber	1 000	562	510	492	39	40	48	37	33	48	...
Schweine	1 000	36 146	34 737	35 132	2 996	2 941	2 868	2 848	2 657	2 995	...
Schlachtmenge	1 000 t	5 224	4 841	4 703	397	401	380	374	346	399	...
dar.: Rinder	1 000 t	1 909	1 634	1 421	116	126	111	106	97	118	...
Kälber	1 000 t	70	64	63	5	5	6	5	4	6	...
Schweine	1 000 t	3 222	3 123	3 200	274	269	261	262	243	272	...
Geflügel											
Eingelegte Bruteier ²⁾	1 000	470 654	460 770	422 049	30 660	32 188	35 356	37 272	34 208	40 051	...
Geschlachtetes Geflügel ³⁾	t	442 012	445 795	414 088	35 624	34 207	35 534	35 640	33 015	38 864	...
Neue Länder und Berlin-Ost											
Viehbestand¹⁾											
Rinder (einschl. Kälber)	1 000	3 264	2 831	2 810	.	.	2 810	.	.	.	.
Schweine	1 000	4 702	4 400	3 974	.	.	3 974	.	.	.	.
Gewerbliche Schlachtungen											
Rinder	1 000	587	298	253	23	28	24	23	24	31	...
Kälber	1 000	47	15	12	1	1	1	1	1	1	...
Schweine	1 000	6 070	4 808	4 600	416	445	418	396	405	477	...
Schlachtmenge	1 000 t	704	524	492	45	48	45	43	44	52	...
dar.: Rinder	1 000 t	151	85	75	7	8	7	7	7	9	...
Kälber	1 000 t	3	1	1	0	0	0	0	0	0	...
Schweine	1 000 t	548	436	415	38	40	37	36	37	43	...
Geflügel											
Eingelegte Bruteier ²⁾	1 000	67 159	108 410	148 563	12 145	11 618	13 544	12 424	10 816	13 785	...
Geschlachtetes Geflügel ³⁾	t	68 014	95 166	138 648	11 304	12 873	11 617	12 806	11 653	13 028	...
Produzierendes Gewerbe											
Früheres Bundesgebiet											
Index der Nettoproduktion ^{4) 5)}	1985=100	121,0	119,4	111,0	122,0	116,3	106,1	103,6	106,0	120,2	113,3
Elektrizitäts- und Gasversorgung Index der Nettoproduktion ^{4) 5)}	1985=100	114,8	115,8	114,2	118,1	131,4	132,2	134,4	123,0	125,1	114,6
Deutschland											
Elektrizitätserzeugung	Mill. kWh	—	536 740	525 426	45 078	48 776	49 344	49 417	46 093	48 029	...
Inlandsversorgung mit Elektrizität	Mill. kWh	—	488 570	484 024	41 964	44 990	44 812	44 788	42 267	43 907	...
Gaserzeugung	Mill. kWh	—	364 464	332 885	28 320	30 179	31 989	33 758	32 666	...	...
Inlandsversorgung mit Gas	Mill. kWh	—	789 648	801 770	72 623	94 098	98 754	95 771	96 098	...	...
Früheres Bundesgebiet											
Elektrizitätserzeugung	Mill. kWh	458 681	462 422	452 728	38 813	41 796	42 364	42 303	39 257	41 095	...
Inlandsversorgung mit Elektrizität	Mill. kWh	424 892	423 599	420 355	36 476	38 848	38 674	38 569	36 246	37 810	...
Gaserzeugung	Mill. kWh	329 913	324 410	309 654	26 601	28 276	29 843	31 775	30 810	...	...
Inlandsversorgung mit Gas	Mill. kWh	726 172	720 483	725 895	66 354	84 112	90 031	87 516	86 336	...	...
Neue Länder und Berlin-Ost											
Elektrizitätserzeugung	Mill. kWh	—	74 318	72 698	6 265	6 980	6 980	7 114	6 836	6 934	...
Inlandsversorgung mit Elektrizität	Mill. kWh	—	64 971	63 669	5 488	6 142	6 138	6 219	6 021	6 096	...
Gaserzeugung	Mill. kWh	—	40 054	23 230	1 719	1 903	2 146	1 984	1 856	...	...
Inlandsversorgung mit Gas	Mill. kWh	—	69 165	75 875	6 269	9 986	8 723	8 255	9 762	...	...

1) 1991 bis 1993: Viehzählung im Dezember. — 2) In Brutereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von 1 000 Eiern und mehr. — 3) In Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mind. 2 000 Tieren im Monat. — 4) Arbeitstaglich bereinigt. — 5) Fachliche Unternehmensteile.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1991	1992	1993	Jan. 94	Febr. 94	Marz 94	April 94	Jan 94	Febr. 94	März 94	April 94
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
	1990	1991	1992	Jan 93	Febr. 93	Marz 93	April 93	Dez 93	Jan. 94	Febr. 94	Marz 94
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei											
Deutschland											
Viehbestand 1)											
Rinder (einschl. Kalber)	- 12,1	- 5,4	- 1,9	.	.	.	.	.	.	.	.
Schweine	- 15,4	+ 1,7	- 1,7	.	.	.	.	.	.	.	.
Gewerbliche Schlachtungen											
Rinder	.	- 19,5	- 14,8	- 9,1	- 10,5	- 12,8	...	- 4,1	- 8,5	+ 22,6	...
Kälber	.	- 13,8	- 4,1	+ 3,5	- 8,4	- 0,5	...	- 24,0	- 8,8	+ 44,2	...
Schweine	.	- 6,3	+ 0,5	+ 0,8	+ 2,0	- 2,1	...	- 1,3	- 5,6	+ 13,4	...
Schlachtmenge	.	- 9,5	- 3,2	- 3,2	- 1,5	- 5,7	...	- 2,0	- 6,5	+ 15,6	...
dar.: Rinder	.	- 16,5	- 13,0	- 10,1	- 10,7	- 12,9	...	- 5,1	- 7,4	+ 22,5	...
Kälber	.	- 10,9	- 1,8	+ 0,8	- 9,5	- 3,0	...	- 23,3	- 7,5	+ 43,2	...
Schweine	.	- 5,6	+ 1,6	- 0,4	+ 2,5	- 2,5	...	- 0,1	- 6,2	+ 12,5	...
Geflügel											
Eingelegte Bruteier 2)	.	+ 5,8	+ 0,3	+ 13,2	+ 6,0	+ 3,0	...	+ 1,6	- 9,4	+ 19,6	...
Geschlachtetes Geflügel 3)	.	+ 6,1	+ 2,2	+ 12,2	+ 6,2	+ 7,0	...	+ 2,7	- 7,8	+ 16,2	...
Hochsee- und Küstenfischerei											
Fangmenge	+ 29,6	+ 6,0	- 12,1	- 0,9	- 79,0	- 41,0	..	- 2,5	- 54,4	+297,1	...
Früheres Bundesgebiet											
Viehbestand 1)											
Rinder (einschl. Kalber)	- 4,6	- 3,6	- 2,2	.	.	.	.	.	.	.	.
Schweine	- 3,1	+ 3,5	- 0,1	.	.	.	.	.	.	.	.
Gewerbliche Schlachtungen											
Rinder	+ 16,6	- 16,7	- 14,7	- 10,6	- 12,8	- 15,1	..	- 4,0	- 9,4	+ 22,3	...
Kälber	+ 13,3	- 9,3	- 3,6	+ 3,7	- 7,7	- 0,8	...	- 23,6	- 8,9	+ 43,5	...
Schweine	- 1,7	- 3,9	+ 1,1	- 2,5	- 0,3	- 5,1	...	- 0,7	- 6,7	+ 12,7	...
Schlachtmenge	+ 3,9	- 7,3	- 2,9	- 4,9	- 3,9	- 8,5	...	- 1,7	- 7,5	+ 15,2	...
dar.: Rinder	+ 12,5	- 14,4	- 13,0	- 11,4	- 12,9	- 15,1	...	- 5,1	- 8,2	+ 22,2	...
Kälber	+ 12,2	- 8,8	- 1,6	+ 0,8	- 10,0	- 3,7	...	- 23,0	- 7,8	+ 43,0	...
Schweine	- 0,6	- 3,1	+ 2,5	- 2,1	+ 0,4	- 5,4	...	+ 0,4	- 7,2	+ 11,8	...
Geflügel											
Eingelegte Bruteier 2)	+ 5,8	- 2,1	- 8,4	+ 13,0	+ 9,6	+ 0,4	...	+ 5,4	- 8,2	+ 17,1	...
Geschlachtetes Geflügel 3)	+ 6,6	+ 0,9	- 7,1	+ 7,5	+ 3,2	+ 6,3	...	+ 0,3	- 7,4	+ 17,7	...
Neue Länder und Berlin-Ost											
Viehbestand 1)											
Rinder (einschl. Kalber)	- 34,0	- 13,3	- 0,7	.	.	.	.	.	.	.	.
Schweine	- 46,5	- 6,4	- 9,7	.	.	.	.	.	.	.	.
Gewerbliche Schlachtungen											
Rinder	.	- 49,3	- 15,0	+ 18,7	+ 34,8	+ 30,7	...	- 4,9	+ 4,1	+ 26,3	...
Kälber	.	- 67,7	- 20,7	- 7,6	- 31,3	+ 8,8	...	- 38,4	- 3,6	+ 77,3	...
Schweine	.	- 20,8	- 4,3	+ 13,7	+ 20,5	+ 21,9	...	- 5,5	+ 2,2	+ 18,0	...
Schlachtmenge	.	- 25,6	- 6,0	+ 13,9	+ 21,6	+ 22,7	...	- 4,3	+ 2,1	+ 18,8	...
dar.: Rinder	.	- 43,6	- 11,9	+ 17,8	+ 35,6	+ 31,7	...	- 5,3	+ 5,0	+ 25,8	...
Kälber	.	- 64,5	- 13,0	+ 3,2	+ 23,7	+ 59,7	..	- 41,1	+ 15,9	+ 57,5	...
Schweine	.	- 20,4	- 4,9	+ 13,3	+ 19,3	+ 21,1	..	- 3,9	+ 1,6	+ 17,2	...
Geflügel											
Eingelegte Bruteier 2)	.	+ 61,4	+ 37,0	+ 13,5	- 4,1	+ 11,3	...	- 8,3	- 12,9	+ 27,5	...
Geschlachtetes Geflügel 3)	.	+ 39,9	+ 45,7	+ 27,6	+ 15,9	+ 9,4	...	+ 10,2	- 9,0	+ 11,8	...
Produzierendes Gewerbe											
Früheres Bundesgebiet											
Index der Nettoproduktion 4) 5)	+ 2,8	- 1,3	- 7,0	- 0,8	+ 1,0	+ 0,8	+ 2,0	- 2,4	+ 2,3	+ 13,4	- 5,7
Elektrizitäts- und Gasversorgung Index der Nettoproduktion 4) 5)	+ 2,7	+ 0,9	- 1,4	+ 0,1	- 3,1	- 1,3	+ 4,0	+ 0,9	- 8,5	+ 1,7	- 8,4
Deutschland											
Elektrizitätserzeugung	-	-	- 2,1	- 0,5	- 1,4	- 1,6	...	+ 0,1	- 6,8	+ 4,2	...
Inlandsversorgung mit Elektrizität	-	-	- 0,9	- 0,3	- 0,7	- 1,4	...	- 0,1	- 5,7	+ 3,9	...
Gaserzeugung	-	-	- 8,7	+ 1,2	+ 5,5	...	...	+ 5,5	+ 2,1	...	...
Inlandsversorgung mit Gas	-	-	+ 1,5	+ 0,3	+ 4,2	...	...	- 3,0	+ 0,3	...	...
Früheres Bundesgebiet											
Elektrizitätserzeugung	+ 1,9	+ 0,8	- 2,1	- 0,8	- 2,3	- 2,3	...	- 0,2	- 7,3	+ 4,7	...
Inlandsversorgung mit Elektrizität	+ 2,2	- 0,3	- 0,8	- 0,5	- 1,5	- 2,1	...	- 0,3	- 6,1	+ 4,3	...
Gaserzeugung	+ 3,1	- 1,7	- 4,5	+ 2,9	+ 9,5	...	...	+ 6,5	- 3,1	...	...
Inlandsversorgung mit Gas	+ 2,8	- 0,8	+ 0,8	+ 12,0	+ 3,2	...	...	- 2,8	- 1,5	...	...
Neue Länder und Berlin-Ost											
Elektrizitätserzeugung	-	-	- 2,2	+ 1,5	+ 4,2	+ 3,2	...	+ 1,9	- 4,0	+ 1,4	...
Inlandsversorgung mit Elektrizität	-	-	- 2,0	+ 0,6	+ 4,4	+ 3,5	...	+ 1,3	- 3,2	+ 1,2	...
Gaserzeugung	-	-	- 42,0	- 20,6	- 17,5	...	...	- 7,6	- 6,5	...	...
Inlandsversorgung mit Gas	-	-	+ 9,7	- 10,1	- 16,4	...	...	- 5,4	+ 18,2	...	...

1) 1990 bis 1993: Viehzahl im Dezember. - 2) In Brütereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von 1 000 Eiern und mehr. - 3) In Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mind. 2 000 Tieren im Monat. - 4) Arbeitstaglich bereinigt. - 5) Fachliche Unternehmensteile. - 6) 1993 endgültige Ergebnisse

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1991	1992	1993	1993		1994				
					Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	Marz	April	Mai
Produzierendes Gewerbe											
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁾											
Deutschland											
Beschäftigte ²⁾	1 000	9274	8275	7541	7339,6	7272,8	7141,6	7104,7	7095,4	7055,6	7042,1
Tätige Inhaber und Angestellte ³⁾	1 000	3027	2759	2595	2552	2538	2495	2487	2486	2471	2465
Arbeiter ⁴⁾	1 000	6246	5517	4947	4788	4735	4647	4618	4609	4585	4577
Bergbau	1 000	286	235	196	186	184	179	178	177	175	175
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	8988	8040	7345	7154	7089	6963	6926	6918	6881	6867
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1 000	1712	1526	1397	1357	1345	1315	1307	1311	1304	1302
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1 000	4899	4393	3992	3872	3834	3763	3742	3732	3710	3702
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1 000	1735	1530	1396	1364	1357	1338	1335	1332	1324	1320
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1 000	642	591	561	560	553	547	543	543	542	542
Geleistete Arbeiterstunden ²⁾	Mill. Std	9369	8615	7574	637	578	591	588	656	596	594
Bruttolohnsumme ²⁾	Mill. DM	243420	244404	226850	23723	19340	17082	16200	17317	16950	18101
Bruttogehaltsumme ²⁾	Mill. DM	187195	196301	194163	20953	16866	15377	14608	15751	14946	15658
Kohlverbrauch ^{2) 5)}	1 000 t/SKE	56228	45310	39743	.	10448	.	10158	.	.	.
Heizölverbrauch ²⁾	1 000 t	17859	12607	11510	.	3430	.	3110	.	.	.
Gasverbrauch ^{2) 6)}	Mill. m ³	37159	34908	33043	.	8385	.	8856	.	.	.
Stromverbrauch ²⁾	Mill. kWh	223752	216651	206459	17761	16635	16987	16565	18297	16797	17083
Früheres Bundesgebiet											
Beschäftigte ²⁾	1 000	7515	7333	6805	6635,3	6577,5	6467,0	6428,0	6420,6	6380,7	6367,7
Tätige Inhaber und Angestellte ³⁾	1 000	2444	2450	2360	2327	2315	2284	2271	2271	2257	2252
Arbeiter ⁴⁾	1 000	5071	4883	4446	4308	4262	4186	4157	4149	4124	4116
Bergbau	1 000	165	155	145	141	140	140	140	139	138	138
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	7350	7177	6661	6494	6437	6327	6288	6281	6243	6230
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1 000	1371	1343	1257	1227	1217	1193	1185	1189	1184	1182
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1 000	4050	3947	3632	3526	3492	3430	3408	3401	3377	3370
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1 000	1419	1381	1282	1253	1246	1228	1223	1220	1212	1208
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1 000	509	506	490	488	482	476	472	472	470	470
Geleistete Arbeiterstunden ²⁾	Mill. Std	7952	7643	6770	568	518	525	525	585	533	531
Bruttolohnsumme ²⁾	Mill. DM	225599	229282	212497	22318	18074	15976	15122	16134	15794	16881
Bruttogehaltsumme ²⁾	Mill. DM	175420	185813	184340	19958	15985	14591	13819	14930	14132	14829
Kohlverbrauch ^{2) 5)}	1 000 t/SKE	35514	33645	31460	.	8324	.	8119	.	.	.
Heizölverbrauch ²⁾	1 000 t	11100	10865	10280	.	3033	.	2799	.	.	.
Gasverbrauch ^{2) 6)}	Mill. m ³	29595	28767	28324	.	7409	.	7846	.	.	.
Stromverbrauch ²⁾	Mill. kWh	195830	193994	185899	15954	14930	15308	14929	16509	15198	15498
Neue Länder und Berlin-Ost											
Beschäftigte ²⁾	1 000	1759	943	736	704,3	695,3	674,6	676,7	674,8	674,9	674,4
Tätige Inhaber und Angestellte ³⁾	1 000	583	309	235	224	222	214	216	215	214	213
Arbeiter ⁴⁾	1 000	1175	634	501	480	473	461	461	460	461	461
Bergbau	1 000	121	80	51	44	43	39	39	38	37	38
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1638	863	685	660	652	636	638	637	638	637
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1 000	341	183	140	131	128	122	121	122	121	120
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1 000	848	446	360	346	341	333	334	331	333	332
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1 000	316	148	114	111	111	110	112	112	112	112
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1 000	133	85	72	72	71	71	71	71	72	72
Geleistete Arbeiterstunden ²⁾	Mill. Std	1417	972	804	68	61	66	62	71	62	63
Bruttolohnsumme ²⁾	Mill. DM	17821	15122	14354	1405	1266	1106	1077	1183	1157	1221
Bruttogehaltsumme ²⁾	Mill. DM	11775	10488	9822	995	881	786	789	821	815	829
Kohlverbrauch ^{2) 5)}	1 000 t/SKE	20714	11665	8283	.	2123	.	2039	.	.	.
Heizölverbrauch ²⁾	1 000 t	6760	1742	1231	.	397	.	310	.	.	.
Gasverbrauch ^{2) 6)}	Mill. m ³	7564	6141	4720	.	976	.	1011	.	.	.
Stromverbrauch ²⁾	Mill. kWh	27922	22657	20560	1807	1706	1679	1636	1788	1599	1585

1) 1994 vorläufige Ergebnisse. - 2) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr, einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung - Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1. - 3) Einschl. mithelfender Familienangehöriger sowie Auszubildender in kaufmännischen und in den übrigen nichtgewerblichen Ausbildungsberufen. - 4) Einschl. Auszubildender in gewerblichen Ausbildungsberufen. - 5) Heizwert H_u = 29.3076 Gigajoule/t = 8,1410 kWh/m³. - 6) Brennwert H_o = 35 169 kJ/m³ = 9,7692 kWh/m³.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1991	1992	1993	Febr 94	Marz 94	April 94	Mai 94	Febr 94	Marz 94	April 94	Mai 94
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
1990	1991	1992	Febr. 93	März 93	April 93	Mai 93	Jan. 94	Febr. 94	März 94	April 94	
Produzierendes Gewerbe											
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁾											
Deutschland											
Beschäftigte ²⁾	-	- 10,8	- 8,9	- 8,3	- 7,9	- 7,6	- 7,2	- 0,5	- 0,1	- 0,6	- 0,2
Tätige Inhaber und Angestellte ³⁾	-	- 8,9	- 5,9	- 5,8	- 5,7	- 5,6	- 5,5	- 0,3	- 0,0	- 0,6	- 0,2
Arbeiter ⁴⁾	-	- 11,7	- 10,3	- 9,5	- 9,1	- 8,7	- 8,1	- 0,6	- 0,2	- 0,5	- 0,2
Bergbau	-	- 17,8	- 16,5	- 14,5	- 14,1	- 14,3	- 11,8	- 0,2	- 0,7	- 1,2	+ 0,1
Verarbeitendes Gewerbe	-	- 10,5	- 8,6	- 8,1	- 7,8	- 7,4	- 7,1	- 0,5	- 0,1	- 0,5	- 0,2
Grundstoff- und Produktionsgüter- gewerbe	-	- 10,9	- 8,5	- 8,3	- 7,9	- 7,9	- 7,6	- 0,6	+ 0,3	- 0,5	- 0,2
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	-	- 10,3	- 9,1	- 9,1	- 8,8	- 8,4	- 8,0	- 0,6	- 0,3	- 0,6	- 0,2
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	-	- 11,8	- 8,8	- 6,8	- 6,5	- 6,1	- 5,7	- 0,2	- 0,2	- 0,6	- 0,3
Nahrungs- und Genussmittel- gewerbe	-	- 7,9	- 5,1	- 3,4	- 3,1	- 2,9	- 2,7	- 0,8	- 0,0	- 0,2	- 0,0
Geleistete Arbeiterstunden ²⁾	-	- 8,0	- 12,1	- 7,4	- 7,8	- 8,4	- 2,9	- 0,6	+ 11,6	- 9,2	- 0,2
Bruttolohnsumme ²⁾	-	+ 0,4	- 7,2	- 4,3	- 3,4	- 5,9	- 1,1	- 5,2	+ 6,9	- 2,1	+ 6,8
Bruttogehaltsumme ²⁾	-	+ 4,9	- 1,1	- 1,5	+ 0,6	- 3,0	- 3,4	- 5,0	+ 7,8	- 5,1	+ 4,8
Kohleverbrauch ^{2) 5)}	-	...	- 12,3	...	- 5,5 ^{a)}	...	...	...	- 2,8 ^{b)}	...	...
Heizölverbrauch ²⁾	-	...	- 8,7	...	- 3,1 ^{a)}	...	...	...	- 9,3 ^{b)}	...	...
Gasverbrauch ^{2) 6)}	-	...	- 5,3	...	- 8,1 ^{a)}	...	...	...	+ 5,6 ^{b)}	...	...
Stromverbrauch ²⁾	-	- 3,2	- 4,7	- 1,4	- 1,1	- 2,2	+ 2,8	- 2,5	+ 10,5	- 8,2	+ 1,7
Früheres Bundesgebiet											
Beschäftigte ²⁾	+ 1,4	- 2,4	- 7,2	- 7,9	- 7,6	- 7,3	- 7,0	- 0,6	- 0,1	- 0,6	- 0,2
Tätige Inhaber und Angestellte ³⁾	+ 2,4	+ 0,2	- 3,7	- 5,2	- 5,1	- 5,0	- 5,0	- 0,4	+ 0,0	- 0,6	- 0,2
Arbeiter ⁴⁾	+ 0,9	- 3,7	- 9,0	- 9,3	- 8,9	- 8,5	- 8,0	- 0,7	- 0,2	- 0,6	- 0,2
Bergbau	- 4,7	- 5,8	- 6,8	- 5,7	- 5,8	- 5,9	- 5,8	- 0,3	- 0,4	- 0,9	- 0,3
Verarbeitendes Gewerbe	+ 1,5	- 2,3	- 7,2	- 7,9	- 7,6	- 7,3	- 7,0	- 0,6	- 0,1	- 0,6	- 0,2
Grundstoff- und Produktionsgüter- gewerbe	+ 0,5	- 2,1	- 6,4	- 7,4	- 7,1	- 7,0	- 6,7	- 0,6	+ 0,3	- 0,5	- 0,1
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	+ 1,1	- 2,6	- 8,0	- 9,0	- 8,6	- 8,3	- 7,9	- 0,6	- 0,2	- 0,7	- 0,2
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	+ 2,2	- 2,6	- 7,2	- 7,0	- 6,8	- 6,4	- 6,0	- 0,4	- 0,2	- 0,7	- 0,3
Nahrungs- und Genussmittel- gewerbe	+ 6,5	- 0,6	- 3,3	- 3,6	- 3,4	- 3,3	- 3,2	- 0,9	- 0,0	- 0,3	- 0,1
Geleistete Arbeiterstunden ²⁾	- 0,5	- 3,9	- 11,4	- 7,9	- 7,9	- 8,3	- 3,3	+ 0,1	+ 11,4	- 8,9	- 0,4
Bruttolohnsumme ²⁾	+ 6,5	+ 1,6	- 7,3	- 4,8	- 4,0	- 6,4	- 1,5	- 5,3	+ 6,7	- 2,1	+ 6,9
Bruttogehaltsumme ²⁾	+ 8,4	+ 5,9	- 0,8	- 2,0	+ 0,2	- 3,4	- 3,8	- 5,3	+ 8,0	- 5,3	+ 4,9
Kohleverbrauch ^{2) 5)}	- 1,7	- 5,3	- 6,5	...	+ 0,4 ^{a)}	...	...	...	- 2,5 ^{b)}	...	...
Heizölverbrauch ²⁾	- 2,3	- 2,1	- 5,4	...	- 1,4 ^{a)}	...	...	...	- 7,7 ^{b)}	...	...
Gasverbrauch ^{2) 6)}	- 0,3	- 2,8	- 1,5	...	- 0,6 ^{a)}	...	...	...	+ 5,9 ^{b)}	...	...
Stromverbrauch ²⁾	+ 0,5	- 0,9	- 4,2	- 0,9	- 0,7	- 1,5	+ 2,8	- 2,5	+ 10,6	- 7,9	+ 2,0
Neue Länder und Berlin-Ost											
Beschäftigte ²⁾	-	- 46,4	- 21,9	- 11,9	- 11,1	- 10,6	- 9,4	+ 0,3	- 0,3	+ 0,0	- 0,1
Tätige Inhaber und Angestellte ³⁾	-	- 47,0	- 23,9	- 12,0	- 11,3	- 10,9	- 10,3	+ 0,9	- 0,3	- 0,3	- 0,4
Arbeiter ⁴⁾	-	- 46,1	- 20,9	- 11,8	- 11,0	- 10,4	- 9,3	+ 0,0	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1
Bergbau	-	- 34,1	- 35,5	- 35,9	- 35,1	- 35,8	- 28,4	+ 0,2	- 1,5	- 2,5	+ 1,5
Verarbeitendes Gewerbe	-	- 47,3	- 20,6	- 9,8	- 9,1	- 8,5	- 8,2	+ 0,3	- 0,2	+ 0,2	- 0,2
Grundstoff- und Produktionsgüter- gewerbe	-	- 46,2	- 23,9	- 16,5	- 15,3	- 15,9	- 15,7	- 0,7	+ 0,5	- 1,0	- 0,4
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	-	- 47,4	- 19,3	- 10,6	- 10,2	- 9,1	- 8,9	+ 0,3	- 0,7	+ 0,5	- 0,2
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	-	- 53,0	- 23,4	- 4,1	- 2,9	- 2,6	- 1,9	+ 1,6	+ 0,3	+ 0,2	- 0,1
Nahrungs- und Genussmittel- gewerbe	-	- 35,9	- 15,7	- 1,8	- 1,3	- 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,3
Geleistete Arbeiterstunden ²⁾	-	- 31,4	- 17,3	- 6,4	- 6,2	- 9,4	+ 1,3	- 5,8	+ 13,3	- 11,8	+ 0,9
Bruttolohnsumme ²⁾	-	- 15,1	- 5,1	+ 2,8	+ 5,2	+ 1,2	+ 4,5	- 2,6	+ 9,8	- 2,3	+ 5,5
Bruttogehaltsumme ²⁾	-	- 10,9	- 6,3	+ 6,9	+ 9,3	+ 5,5	+ 5,3	+ 0,4	+ 4,0	- 0,7	+ 1,7
Kohleverbrauch ^{2) 5)}	-	...	- 29,0	...	- 23,2 ^{a)}	...	...	...	- 4,0 ^{b)}	...	...
Heizölverbrauch ²⁾	-	...	- 29,4	...	- 16,1 ^{a)}	...	...	...	- 21,8 ^{b)}	...	...
Gasverbrauch ^{2) 6)}	-	...	- 23,1	...	- 41,9 ^{a)}	...	...	...	+ 3,5 ^{b)}	...	...
Stromverbrauch ²⁾	-	- 18,9	- 9,3	- 5,7	- 5,2	- 8,3	+ 2,7	- 2,6	+ 9,3	- 10,5	- 0,9

1) 1994 vorläufige Ergebnisse. - 2) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr, einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. - Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1 - 3) Einschl. mithelfender Familienangehöriger sowie Auszubildender in kaufmännischen und in den übrigen nichtgewerblichen Ausbildungsberufen. - 4) Einschl. Auszubildender in gewerblichen Ausbildungsberufen - 5) Heizwert H_u = 29,3076 Gigajoule/t. = 8,1410 kWh/m³. - 6) Brennwert H_o = 35 169 kJ/m³ = 9,7692 kWh/m³

a) 1. Vj 1994 gegenüber 1. Vj 1993. - b) 1. Vj 1994 gegenüber 4. Vj 1993.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1991	1992	1993	1993	1994					
					Dez	Jan.	Febr.	Marz	April	Mai	Juni
Produzierendes Gewerbe Deutschland											
Index des Auftragseingangs für ¹⁾ das Verarbeitende Gewerbe	2. Hj 1990 = 100	99,9	97,4	90,7	92,1	88,6	93,2	110,9	92,2	92,9	...
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	2. Hj 1990 = 100	98,3	96,0	90,2	84,2	91,0	92,4	110,2	95,7	100,4	..
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	2. Hj 1990 = 100	100,2	96,9	89,4	98,3	86,3	91,0	109,7	90,5	90,5	...
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	2. Hj 1990 = 100	101,3	100,8	96,0	82,6	92,8	101,3	115,7	93,1	90,3	...
Index der Nettoproduktion^{2) 3)}											
Bergbau	2. Hj 1990 = 100	87,4	77,3	67,2	67,9	67,9	64,9	66,9	61,9	59,7	...
Verarbeitendes Gewerbe	2. Hj 1990 = 100	98,9	97,0	90,2	86,6	83,8	87,8	98,9	93,1	92,7	...
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	2. Hj 1990 = 100	99,0	99,9	97,4	88,3	96,6	95,9	107,0	103,2	105,8	...
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	2. Hj 1990 = 100	98,3	95,4	84,9	86,3	74,5	82,8	93,9	88,3	86,4	...
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	2. Hj 1990 = 100	99,9	96,8	91,8	81,7	88,7	88,9	99,3	90,5	88,6	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	2. Hj 1990 = 100	100,9	99,2	98,0	91,2	95,4	93,0	104,4	97,1	99,5	...
Produktion ausgewählter Erzeugnisse											
Steinkohle (Förderung)	1000 t	66 438	65 906	58 282	4 729	4 494	4 270	4 798	4 045	4 209	4 359
Braunkohle, roh (Forderung)	1000 t	—	241 745	221 748	20 823	19 826	18 405	19 018	17 434	16 623	16 531
Erdöl, roh	1000 t	—	3 304	3 051	266	247	223	254	245	246	241
Zement (ohne Zementklinker)	1000 t	34 240	37 194	36 801	2 149	1 938	2 031	3 415	3 526	3 715	3 896
Roheisen für die Stahlerzeugung	1000 t	29 878	27 586	26 322	2 014	2 291	2 311	2 582	2 380	2 476	2 464
Stahlrohblöcke und -brammen	1000 t	40 939	38 819	—	—	—	—	—	—	—	—
Walzstahl (ohne vorgewalztes Stahlhalbezeug)	1000 t	32 747	28 959	29 717	2 050	2 417	2 523	2 895	2 613	2 730	2 771
Synthetische Spinnfasern, synthetische Filamentgarne	1000 t	—	—	812	71	67	67	76	77	76	77
Motorenbenzin	1000 t	24 306	25 329	26 733	2 342	2 233	1 920	2 090	2 109	2 273	2 217
Heizöl	1000 t	—	42 210	42 744	3 963	4 096	3 571	3 643	3 375	3 582	3 568
Schmittholz	1000 m ³	13 051	13 135	11 557	854	839	887	1 143	1 100	1 178	1 249
Personenkraftwagen	1000 St	—	—	3 285	252	228	274	347	299	296	—
Fernsehempfangsgeräte	1000 St	—	—	2 815	228	253	250	309	246	279	—
Geräte und Einrichtungen für die ADV ⁴⁾	Mill. DM	—	13 042	11 488	1 179	849	905	1 132	844	964	—
Baumwollgarn	t	184 467	168 157	151 971	11 759	13 430	13 910	15 665	13 635	13 243	—
Fleischwaren	t	1 532 252	1 563 729	1 581 884	141 421	118 085	119 388	142 239	119 605	136 481	—
Zigaretten	Mill. St.	—	—	—	14 156	16 098	16 842	20 146	16 654	17 706	—
Gesamtumsatz^{5) 6) 7)}											
Bergbau	Mrd. DM	2 046,2	2 048,6	1 920,1	166,4	171,5	148,9	178,2	157,5	161,2	...
Verarbeitendes Gewerbe	Mill. DM	38 698	35 157	33 760	3 008	3 431	2 799	2 953	2 702	2 555	...
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	Mrd. DM	2 007,5	2 013,4	1 886,3	163,4	168,1	146,1	175,2	154,8	158,6	...
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	Mill. DM	521 844	516 452	491 088	41 773	38 120	38 422	46 289	42 125	43 901	...
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	Mill. DM	954 411	962 642	875 180	76 506	86 661	66 560	81 504	71 780	72 559	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	Mill. DM	287 547	287 740	274 946	23 821	21 172	22 212	25 629	21 468	21 449	...
dar.. Auslandsumsatz ⁸⁾	Mill. DM	243 671	246 601	245 121	21 286	22 127	18 955	21 799	19 394	20 689	...
dar.. Auslandsumsatz ⁸⁾	Mill. DM	536 768	536 270	501 369	43 881	46 245	41 872	49 818	43 134	43 906	...
Früheres Bundesgebiet											
Index des Auftragseingangs für ¹⁾ das Verarbeitende Gewerbe	1985=100	132,4	129,3	119,5	120,5	116,3	122,3	146,4	121,2	122,3	132,9
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1985=100	110,6	108,9	101,3	94,3	102,3	104,5	123,8	107,4	112,7	119,2
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985=100	141,3	136,7	125,1	136,6	120,4	126,5	154,4	126,6	127,2	142,3
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985=100	140,9	140,1	132,3	113,4	127,1	139,0	158,8	127,1	122,9	126,2
Index der Nettoproduktion^{2) 3)}											
Bergbau	1985=100	82,6	79,3	70,9	71,4	74,1	70,3	73,9	66,3	64,8	...
Verarbeitendes Gewerbe	1985=100	122,3	119,8	110,6	106,1	102,4	106,9	120,0	112,7	112,0	...
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1985=100	112,2	113,3	109,6	97,9	108,1	107,7	119,8	115,4	117,9	...
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985=100	126,1	121,9	107,7	109,7	94,2	104,5	118,1	110,5	108,0	...
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985=100	123,4	119,8	112,8	99,5	108,4	108,3	120,8	110,0	107,8	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1985=100	129,5	127,4	125,1	120,7	119,5	114,8	128,5	120,3	122,5	...
Index der Bruttonettoproduktion²⁾ für											
Investitionsgüter	1985=100	124,3	119,3	102,7	116,1	81,1	96,5	108,7	102,8	100,7	...
Verbrauchsgüter	1985=100	121,0	117,6	108,3	98,7	102,3	104,4	117,6	109,3	106,5	...
Index der Arbeitsproduktivität											
Produktionsergebnis je Beschäftigten	1985=100	113,5	113,5	112,7	111,8	110,2	115,2	129,4	121,8	121,4	...
Produktionsergebnis je Arbeiter	1985=100	116,4	118,0	119,7	120,3	118,4	123,8	139,2	130,8	130,5	...

1) 1993 endgültiges Ergebnis unter Berücksichtigung nachträglich eingegangener Berichtigungen der Berechnungsunterlagen. — 2) Arbeitstaglich bereinigt — 3) Fachliche Unternehmensteile. — 4) Einschl. Zubehör, Einzel- und Ersatzteile. — 5) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr, einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. — Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1. — 6) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 7) 1994 vorläufige Ergebnisse. — 8) Umsatz mit Abnehmern im Ausland und — soweit einwandfrei erkennbar — Umsatz mit deutschen Exporteuren.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum											
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat				
	1991	1992	1993	Marz 94	April 94	Mai 94	Juni 94	März 94	April 94	Mai 94	Juni 94	
	gegenüber			gegenüber				gegenüber				
	1990	1991	1992	Marz 93	April 93	Mai 93	Juni 93	Febr. 94	März 94	April 94	Mai 94	
Produzierendes Gewerbe												
Deutschland												
Index des Auftragseingangs für ¹⁾ das Verarbeitende Gewerbe	-	-	2,5	- 6,9	+ 9,8	+ 4,9	+ 8,1	...	+ 19,0	- 16,9	+ 0,8	...
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	-	-	2,3	- 6,0	+ 10,5	+ 5,4	+ 15,0	...	+ 19,3	- 13,2	+ 4,9	...
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	-	-	3,3	- 7,7	+ 13,4	+ 6,8	+ 6,0	...	+ 20,5	- 17,5	+ 0,0	...
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	-	-	0,5	- 4,8	- 0,9	- 1,0	+ 5,7	...	+ 14,2	- 19,5	- 3,0	...
Index der Nettoproduktion ^{2) 3)}												
Bergbau	-	-	11,6	- 13,1	- 12,1	- 7,9	- 7,2	...	+ 3,1	- 7,5	- 3,6	...
Verarbeitendes Gewerbe	-	-	1,9	- 7,0	+ 1,7	+ 3,6	+ 5,1	...	+ 12,6	- 5,9	- 4,0	...
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	-	+ 0,9	- 2,5	+ 5,5	+ 5,0	+ 10,4	...	+ 11,6	- 3,6	+ 2,5	...	
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	-	-	3,0	- 11,0	+ 0,2	+ 4,1	+ 3,7	...	+ 13,4	- 6,0	- 2,2	...
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	-	-	3,1	- 5,2	- 1,3	- 0,7	+ 0,8	...	+ 11,7	- 8,9	- 2,1	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	-	-	1,7	- 1,2	+ 3,7	+ 1,9	+ 4,0	...	+ 12,3	- 7,0	+ 2,5	...
Produktion ausgewählter Erzeugnisse												
Steinkohle (Förderung)	-	-	0,8	- 11,6	- 16,0	- 17,9	- 7,6	- 2,2	+ 12,4	- 15,7	+ 4,1	+ 3,6
Braunkohle, roh (Förderung)	-	-		- 8,3	- 10,4	- 3,6	- 0,9	- 3,2	+ 3,3	- 8,3	- 4,7	- 0,6
Erdöl, roh	-	-		- 7,7	- 5,9	- 6,5	- 6,8	- 4,4	+ 13,9	- 3,5	+ 0,4	+ 2,0
Zement (ohne Zementklinker)	-	+ 8,6	- 1,1	+ 11,4	+ 0,4	+ 3,7	+ 8,7	+ 68,1	+ 3,3	+ 5,4	+ 4,9	...
Roheisen für die Stahlerzeugung	-	- 7,7	- 4,6	+ 6,7	+ 12,1	...	...	+ 11,7r	- 7,8r	+ 4,0	- 0,5	...
Stahlrohblöcke und -brammen	-	- 5,2	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Walzstahl (ohne vorgewalztes Stahlhalbzeug)	-	- 1,2	+ 2,6	- 9,3	+ 9,3	...	...	+ 14,7r	- 9,7r	+ 4,5	+ 1,5	...
Synthetische Spinnfasern, synthetische Filamentgarne	-	-	...	- 1,3	+ 10,9	+ 13,8	+ 10,2	+ 13,4	+ 1,3	- 1,4	+ 1,4	...
Motorenbenzin	-	+ 4,2	+ 5,5	+ 3,5	+ 0,3	+ 1,7	+ 1,2	+ 8,9	+ 0,9	+ 7,8	- 2,5	...
Heizöl	-	...	+ 1,3	+ 2,7	+ 4,2	+ 5,7	+ 1,2	+ 2,0	- 7,4	+ 6,1	- 0,4	...
Schnittholz	-	+ 0,6	- 12,0	+ 18,3	+ 11,4	+ 22,2	+ 16,6	+ 28,9	- 3,8	+ 7,1	+ 6,0	...
Personenkraftwagen	-	-	...	...	+ 2,4	+ 11,3	...	+ 26,6	- 13,8	- 1,0	...	...
Fernsehempfangsgeräte	-	-	...	+ 45,1	+ 54,7	+ 32,2	...	+ 23,6	- 20,4	+ 13,4	...	...
Geräte und Einrichtungen für die ADV ⁴⁾	-	- 26,7	...	+ 13,7	- 13,1	+ 21,7	...	+ 25,1	- 25,4	+ 14,2	...	...
Baumwollgarn	-	- 8,8	- 9,6	+ 6,0	+ 7,9	+ 7,5	...	+ 12,6	- 13,0	- 2,9	...	...
Fleischwaren	-	+ 2,1	+ 1,2	+ 5,7	- 7,2	+ 5,4	...	+ 19,1	- 15,9	+ 14,1	...	...
Zigaretten	-	-	...	+ 7,6	+ 7,5	+ 14,0	...	+ 19,6	- 17,3	+ 6,3	...	...
Gesamtumsatz ^{5) 6) 7)}	-	+ 0,1	- 6,3	+ 0,9	- 1,0	+ 7,0	...	+ 19,6	- 11,6	+ 2,3	...	...
Bergbau	-	- 9,2	- 4,0	- 3,2	- 10,2	+ 0,7	...	+ 5,5	- 8,5	- 5,4	...	...
Verarbeitendes Gewerbe	-	+ 0,3	- 6,3	+ 1,0	- 0,9	+ 7,1	...	+ 19,9	- 11,7	+ 2,5	...	...
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	-	- 1,0	- 4,9	+ 3,9	+ 1,0	+ 10,7	...	+ 20,5	- 9,0	+ 4,2	...	...
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	-	+ 0,9	- 9,1	- 0,1	+ 0,2	+ 6,7	...	+ 22,5	- 11,9	+ 1,1	...	...
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	-	+ 0,1	- 4,4	- 1,7	- 3,5	+ 4,3	...	+ 15,4	- 16,2	- 0,1	...	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	-	+ 1,2	- 0,6	+ 2,4	- 5,8	+ 4,5	...	+ 15,0	- 11,0	+ 6,7	...	...
dar.: Auslandsumsatz ⁸⁾	-	- 0,1	- 6,5	+ 5,3	+ 5,3	+ 10,9	...	+ 19,0	- 13,4	+ 1,8	...	...
Früheres Bundesgebiet												
Index des Auftragseingangs für ¹⁾ das Verarbeitende Gewerbe	+ 2,3	- 2,3	- 7,6	+ 9,8	+ 4,7	+ 7,8	+ 9,6	+ 19,7	- 17,2	+ 0,9	+ 8,7	...
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	- 0,4	- 1,5	- 7,0	+ 10,2	+ 5,0	+ 14,2	+ 9,8	+ 18,5	- 13,2	+ 4,9	+ 5,8	...
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	+ 2,5	- 3,3	- 8,5	+ 13,8	+ 6,8	+ 6,1	+ 12,8	+ 22,1	- 18,0	+ 0,5	+ 11,9	...
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	+ 5,3	- 0,6	- 5,6	- 1,7	- 2,1	+ 4,3	- 0,9	+ 14,2	- 20,0	- 3,3	+ 2,7	...
Index der Nettoproduktion ^{2) 3)}												
Bergbau	- 2,9	- 4,0	- 10,6	- 10,4	- 4,3	- 4,6	...	+ 5,1	- 10,3	- 2,3	...	...
Verarbeitendes Gewerbe	+ 3,0	- 2,0	- 7,7	+ 0,8	+ 2,3	+ 3,4	...	+ 12,3	- 6,1	- 0,6	...	...
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	+ 1,2	+ 1,0	- 3,3	+ 3,9	+ 4,2	+ 9,0	...	+ 11,2	- 3,7	+ 2,2	...	...
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	+ 2,5	- 3,3	- 11,6	- 0,2	+ 2,8	+ 1,7	...	+ 13,0	- 6,4	- 2,3	...	...
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	+ 4,5	- 2,9	- 5,8	- 2,5	- 1,7	- 0,2	...	+ 11,5	- 8,9	- 2,0	...	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	+ 8,2	- 1,6	- 1,8	+ 1,8	+ 0,7	+ 2,5	...	+ 11,9	- 6,4	+ 1,8	...	...
Index der Bruttonettoproduktion ²⁾ für Investitionsgüter	+ 4,0	- 4,0	- 13,9	- 3,3	+ 3,0	+ 1,0	...	+ 12,6	- 5,4	- 2,0	...	...
Verbrauchsgüter	+ 3,0	- 2,8	- 7,9	- 3,1	- 0,6	+ 0,1	...	+ 12,6	- 7,1	- 2,6	...	...
Index der Arbeitsproduktivität												
Produktionsergebnis je Beschäftigten	+ 1,7	- 0,0	- 0,7	+ 8,6	+ 9,8	+ 11,0	...	+ 12,3	- 5,9	- 0,3	...	...
Produktionsergebnis je Arbeiter	+ 2,5	+ 1,4	+ 1,4	+ 10,7	+ 11,6	+ 12,6	...	+ 12,4	- 6,0	- 0,2	...	...

1) 1993 endgültiges Ergebnis unter Berücksichtigung nachträglich eingegangener Berichtigungen der Berechnungsunterlagen. - 2) Arbeitstaglich bereinigt. - 3) Fachliche Unternehmensteile. - 4) Einschl. Zubehör, Einzel- und Ersatzteile - 5) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr, einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung - Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1. - 6) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer - 7) 1994 vorläufige Ergebnisse. - 8) Umsatz mit Abnehmern im Ausland und - soweit einwandfrei erkennbar - Umsatz mit deutschen Exporteuren

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1991	1992	1993	1993		1994					
					Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	Marz	April	Mai	
Produzierendes Gewerbe												
Früheres Bundesgebiet												
Produktion ausgewählter Erzeugnisse												
Steinkohle (Förderung)	1000 t	66438	65906	58282	.	.	.	.	.	.	.	.
Braunkohle, roh (Förderung)	1000 t	111 676	112 328	106 166	9518	9878	9596	8482	9256	8642	8800	
Zement (ohne Zementklinker)	1000 t	31 828	32 906	31 231	2370	1784	1575	1682	2849	2927	3093	
Walzstahl (ohne vorgewalztes Stahlhalbezeug)	1000 t	29 300	28 063	26 677	2273	1835	2207	2298	2594	2338	2468	
Motorenbenzin	1000 t	21 484	22 348	23 693	.	2051	1981	1690	1826	1865	1991	
Schnittholz	1000 m ³	12 254	12 572	11 024	998	811	786	839	1082	1044	1115	
Personenkraftwagen	1000 St	3986	4 160	.	.	.	.	.	.	.	.
Geräte und Einrichtungen für die ADV ¹⁾	Mill. DM	17 627	12 807	11 228	962	1 147	834	886	1 109	824	937	
Baumwollgarn	t	170 784	151 697	134 642	12 179	10 496	11 820	12 332	13 931	12 105	11 643	
Fleischwaren	t	1 333 689	1 365 436	1 366 869	118 779	121 312	102 616	103 289	122 253	102 865	116 675	
Gesamtumsatz ^{2) 3) 4)}	Mrd. DM	1 949,6	1 955,6	1 822,0	157,2	162,0	135,7	140,9	168,3	148,6	151,9	
Bergbau	Mill. DM	28 745	28 170	27 881	2 522	2 904	2 468	2 374	2 533	2 317	2 156	
Verarbeitendes Gewerbe	Mrd. DM	1 920,8	1 927,5	1 794,1	154,7	159,0	133,2	138,6	165,7	146,3	149,8	
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	Mill. DM	498 467	495 153	468 529	39 726	36 233	36 347	36 701	44 070	39 978	41 698	
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	Mill. DM	919 445	926 685	836 698	72 777	82 368	58 348	63 336	77 431	68 311	68 962	
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	Mill. DM	277 905	277 746	263 879	22 704	20 187	21 148	21 175	24 404	20 382	20 337	
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	Mill. DM	224 994	227 869	224 995	19 492	20 259	17 342	17 360	19 830	17 630	18 778	
dar.: Auslandsumsatz ⁵⁾	Mill. DM	522 690	523 391	489 393	42 662	44 949	37 489	40 937	48 471	42 145	42 862	
Neue Länder und Berlin-Ost												
Index des Auftragseingangs für ⁶⁾ das Verarbeitende Gewerbe	2. Hj 1990 = 100	78,9	73,0	82,6	88,7	94,9	86,6	90,2	95,9	88,5	85,9	
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	2. Hj 1990 = 100	66,6	56,1	62,8	68,2	61,8	63,4	57,4	76,9	68,1	71,0	
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	2. Hj 1990 = 100	93,6	88,6	99,4	104,4	128,3	104,1	115,8	106,7	102,3	93,6	
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	2. Hj 1990 = 100	66,1	68,4	80,5	91,7	77,1	90,8	93,8	108,9	96,5	98,4	
Index der Nettoproduktion ^{7) 8)}	2. Hj 1990 = 100	70,3	50,4	39,1	43,2	41,7	37,8	37,4	34,8	35,9	31,7	
Verarbeitendes Gewerbe	2. Hj 1990 = 100	66,1	64,3	70,1	78,8	76,5	70,1	73,4	83,5	81,8	82,6	
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	2. Hj 1990 = 100	75,9	78,5	85,5	94,0	78,3	87,6	86,8	103,7	106,4	109,3	
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	2. Hj 1990 = 100	56,2	50,7	55,5	63,6	67,6	53,4	58,0	64,7	63,4	63,6	
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	2. Hj 1990 = 100	69,1	71,4	80,2	94,4	80,3	85,2	90,6	99,5	95,6	94,1	
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	2. Hj 1990 = 100	90,7	94,3	99,6	106,2	108,6	100,8	102,8	118,7	110,8	113,0	
Produktion ausgewählter Erzeugnisse												
Steinkohle (Förderung)	1000 t	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Braunkohle, roh (Förderung)	1000 t	—	129 417	115 582	10 984	10 945	10 230	9 923	9 762	8 792	7 823	
Zement (ohne Zementklinker)	1000 t	2 411	4 290	5 570	471	365	363	349	566	599	622	
Walzstahl (ohne vorgewalztes Stahlhalbezeug)	1000 t	3 442	3 337	3 040	268	215	211	225	301	275	262	
Motorenbenzin	1000 t	2 822	2 981	3 040	291	252	230	264	244	244	282	
Schnittholz	1000 m ³	797	588	533	54	43	53	48	61	56	63	
Personenkraftwagen	1000 St	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Geräte und Einrichtungen für die ADV ¹⁾	Mill. DM	...	...	260	25	32	15	19	23	20	27	
Baumwollgarn	t	13 683	16 460	17 329	1 657	1 263	1 610	1 578	1 735	1 530	1 600	
Fleischwaren	t	198 563	198 293	215 015	18 578	20 109	15 469	16 099	19 986	16 740	19 806	
Gesamtumsatz ^{2) 3) 4)}	Mrd. DM	96,6	93,0	98,1	9,2	9,6	7,3	8,0	9,9	8,9	9,2	
Bergbau	Mill. DM	9 953	6 987	5 880	486	527	407	425	419	385	399	
Verarbeitendes Gewerbe	Mrd. DM	86,7	86,0	92,2	8,7	9,0	6,9	7,6	9,5	8,5	8,8	
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	Mill. DM	23 377	21 298	22 559	2 047	1 887	1 757	1 721	2 218	2 147	2 203	
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	Mill. DM	34 967	35 957	38 481	3 729	4 293	2 661	3 224	4 073	3 468	3 597	
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	Mill. DM	9 642	9 994	11 067	1 117	985	966	1 036	1 225	1 086	1 112	
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	Mill. DM	18 677	18 732	20 126	1 794	1 868	1 533	1 595	1 969	1 764	1 911	
dar.: Auslandsumsatz ⁵⁾	Mill. DM	14 079	12 878	11 976	1 218	1 297	760	935	1 347	989	1 044	

1) Einschl. Zubehor, Einzel- und Ersatzteile. — 2) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr, einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. — Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1. — 3) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 4) 1994 vorläufige Ergebnisse. — 5) Umsatz mit Abnehmern im Ausland und — soweit einwandfrei erkennbar — Umsatz mit deutschen Exporteuren. — 6) 1993 endgültiges Ergebnis unter Berücksichtigung nachträglich eingegangener Berichtigungen der Berechnungsunterlagen. — 7) Arbeitstaglich bereinigt. — 8) Fachliche Unternehmensteile.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1991	1992	1993	Febr. 94	März 94	April 94	Mai 94	Febr. 94	März 94	April 94	Mai 94
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
	1990	1991	1992	Febr. 93	März 93	April 93	Mai 93	Jan 94	Febr. 94	März 94	April 94
Produzierendes Gewerbe											
Früheres Bundesgebiet											
Produktion ausgewählter Erzeugnisse											
Steinkohle (Förderung)	- 5,3	- 0,8	- 11,6								
Braunkohle, roh (Förderung)	+ 3,9	+ 0,6	- 5,5	+ 0,3	- 4,3	+ 1,0	+ 7,0	- 11,6	+ 9,1	- 6,6	+ 1,8
Zement (ohne Zementklinker)	+ 4,7	+ 3,4	- 5,1	+ 6,1	+ 8,6	- 2,5	+ 0,7	+ 6,8	+ 69,4	+ 2,7	+ 5,7
Walzstahl (ohne vorgewalztes Stahlhalbezeug)											
Stahlhalbezeug	- 1,4	- 4,2	- 4,9	+ 7,1	- 8,9	+ 11,6	+ 7,9	+ 4,1	+ 12,9r	- 9,9r	+ 5,6
Motorenbenzin	+ 1,7	+ 4,0	+ 6,0	- 4,0	- 1,2	- 0,4	+ 1,3	- 14,7	+ 8,0	+ 2,1	+ 6,8
Schnittholz	+ 3,5	+ 2,6	- 12,3	+ 13,4	+ 16,2	+ 11,1	+ 21,2	+ 6,7	+ 29,0	- 3,5	+ 6,8
Personenkraftwagen	- 4,3	+ 4,4									
Geräte und Einrichtungen für die ADV 1)	+ 7,9	- 27,3	- 12,3	- 1,2	+ 15,5	- 13,4	+ 20,7	+ 6,2	+ 25,2	+ 25,7	+ 13,7
Baumwollgarn	- 7,6	- 11,7	- 11,2	+ 4,2	+ 6,3	+ 7,4	+ 5,9	+ 4,3	+ 13,0	- 13,1	- 3,8
Fleischwaren	+ 10,2	+ 2,4	+ 0,1	+ 0,5	+ 3,7	- 7,7	+ 5,6	+ 0,7	+ 18,4	+ 15,9	+ 13,4
Gesamtumsatz 2) 3) 4)	+ 6,9	+ 0,3	- 6,8	- 0,6	+ 0,0	- 1,8	+ 6,0	+ 3,9	+ 19,4	- 11,7	+ 2,2
Bergbau	+ 3,9	- 2,0	- 1,0	- 0,9	+ 0,2	- 6,7	+ 2,4	- 3,8	+ 6,7	- 8,5	- 7,0
Verarbeitendes Gewerbe	+ 7,0	+ 0,3	- 6,9	- 0,6	+ 0,0	- 1,7	+ 6,0	+ 4,0	+ 19,6	- 11,7	+ 2,4
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	+ 3,9	- 0,7	- 5,4	+ 1,9	+ 3,3	+ 0,4	+ 9,8	+ 1,0	+ 20,1	- 9,3	+ 4,3
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	+ 8,0	+ 0,8	- 9,7	- 1,5	- 1,1	- 0,6	+ 5,5	+ 8,5	+ 22,3	- 11,8	+ 1,0
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	+ 7,6	- 0,1	- 5,0	- 3,0	- 2,9	- 4,6	+ 3,1	+ 0,1	+ 15,2	- 16,5	- 0,2
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	+ 9,0	+ 1,3	- 1,3	+ 0,8	+ 1,5	- 6,8	+ 3,4	+ 0,1	+ 14,2	- 11,1	+ 6,5
dar.: Auslandsumsatz 5)	- 1,7	+ 0,1	- 6,5	+ 4,5	+ 4,8	+ 4,9	+ 10,4	+ 9,2	+ 18,4	- 13,1	+ 1,7
Neue Länder und Berlin-Ost											
Index des Auftragseingangs für 6) das Verarbeitende Gewerbe	-	- 7,5	+ 13,2	+ 23,9	+ 10,4	+ 11,9	+ 17,3	+ 4,2	+ 6,3	- 7,7	- 2,9
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	-	- 15,8	+ 11,9	+ 5,7	+ 14,9	+ 13,1	+ 30,0	- 9,5	+ 34,0	- 11,4	+ 4,3
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	-	- 5,3	+ 12,2	+ 32,3	+ 3,0	+ 7,0	+ 4,6	+ 11,2	- 7,9	- 4,1	- 8,5
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	-	+ 3,5	+ 17,7	+ 26,8	+ 26,6	+ 26,5	+ 41,0	+ 3,3	+ 16,1	- 11,4	+ 2,0
Index der Nettoproduktion 7) 8)											
Bergbau	-	- 28,3	- 22,4	- 11,6	- 15,1	- 13,1	- 15,7	- 1,1	- 7,0	+ 3,2	- 11,7
Verarbeitendes Gewerbe	-	- 2,7	+ 9,0	+ 21,5	+ 21,7	+ 23,8	+ 31,1	+ 4,7	+ 13,8	- 2,0	+ 1,0
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	-	+ 3,4	+ 8,9	+ 23,5	+ 30,3	+ 26,4	+ 32,6	- 0,9	+ 19,5	+ 2,6	+ 2,7
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	-	- 9,8	+ 9,5	+ 18,4	+ 18,3	+ 26,8	+ 38,3	+ 8,6	+ 11,6	- 2,0	+ 0,3
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	-	+ 3,3	+ 12,3	+ 28,3	+ 25,2	+ 24,3	+ 26,5	+ 6,3	+ 9,8	- 3,9	- 1,6
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	-	+ 4,0	+ 5,6	+ 20,8	+ 17,1	+ 13,4	+ 17,2	+ 2,0	+ 15,5	- 6,7	+ 2,0
Produktion ausgewählter Erzeugnisse											
Steinkohle (Förderung)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Braunkohle, roh (Förderung)	-	-	- 10,7	- 6,4	- 6,5	- 7,8	- 8,5	- 3,0	- 1,6	- 9,9	- 11,0
Zement (ohne Zementklinker)	-	+ 77,9	+ 29,8	+ 30,2	+ 28,3	+ 17,9	+ 22,2	- 3,9	+ 62,2	+ 5,8	+ 3,8
Walzstahl (ohne vorgewalztes Stahlhalbezeug)											
Stahlhalbezeug	-	- 3,1	- 8,9	+ 4,7	- 12,4	- 8,4	- 1,9	+ 6,6	+ 33,8r	- 8,6r	- 4,7
Motorenbenzin	-	+ 5,6	+ 2,0	- 1,7	+ 53,5	+ 6,1	+ 4,1	- 8,7	+ 14,8	+ 7,6	+ 15,6
Schnittholz	-	- 26,2	- 9,4	+ 71,4	+ 74,3	+ 19,1	+ 43,2	- 9,4	+ 27,1	- 8,2	+ 12,5
Personenkraftwagen											
Geräte und Einrichtungen für die ADV 1)	-		+ 10,6	- 20,8	- 25,8	+ 0,0	+ 68,8	- 20,8	+ 21,1	- 13,0	+ 35,0
Baumwollgarn	-	+ 20,3	+ 5,3	+ 4,9	+ 4,0	+ 12,6	+ 20,5	- 2,0	+ 9,9	- 11,8	+ 4,6
Fleischwaren	-	- 0,1	+ 8,4	+ 5,8	+ 19,4	- 3,6	+ 4,7	+ 4,1	+ 24,1	- 16,2	+ 18,3
Gesamtumsatz 2) 3) 4)	-	- 3,8	+ 5,5	+ 17,1	+ 18,3	+ 12,7	+ 28,0	+ 9,3	+ 23,8	- 10,6	+ 4,2
Bergbau	-	- 29,8	- 15,9	- 24,8	- 19,7	- 26,9	- 7,6	+ 4,6	- 1,4	- 8,3	+ 3,8
Verarbeitendes Gewerbe	-	- 0,8	+ 7,3	+ 20,8	+ 20,8	+ 15,6	+ 30,2	+ 9,6	+ 25,2	- 10,7	+ 4,2
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	-	- 8,9	+ 5,9	+ 12,2	+ 16,2	+ 13,9	+ 31,6	- 2,0	+ 28,9	- 3,2	+ 2,6
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	-	+ 2,8	+ 7,0	+ 29,8	+ 24,9	+ 19,3	+ 36,3	+ 21,2	+ 26,3	- 14,8	+ 3,7
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	-	+ 3,7	+ 10,7	+ 32,3	+ 30,8	+ 25,7	+ 34,7	+ 7,3	+ 18,2	- 11,3	+ 2,4
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	-	+ 0,3	+ 7,4	+ 8,6	+ 13,0	+ 5,5	+ 16,8	+ 4,1	+ 23,4	- 10,4	+ 8,3
dar.: Auslandsumsatz 5)	-	- 8,5	- 7,0	+ 21,5	+ 25,4	+ 26,6	+ 32,0	+ 23,0	+ 44,1	- 22,6	+ 5,6

1) Einschl. Zubehör, Einzel- und Ersatzteile. - 2) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr, einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. - Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1. - 3) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - 4) 1994 vorläufige Ergebnisse. - 5) Umsatz mit Abnehmern im Ausland und - soweit einwandfrei erkennbar - Umsatz mit deutschen Exporteuren. - 6) 1993 endgültiges Ergebnis unter Berücksichtigung nachträglich eingegangener Berichtigungen der Berechnungsunterlagen. - 7) Arbeitstaglich bereinigt. - 8) Fachliche Unternehmensteile

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1991	1992	1993	1993		1994				
					Nov	Dez	Jan	Febr.	Marz	April	Mai
Produzierendes Gewerbe											
Deutschland											
Bauhauptgewerbe											
Beschäftigte	1000	1391	1412	1454	1479	1458	1407	1401	1424	1447	1455
dar.: Angestellte	1000	219	220	228	232	231	229	230	230	232	232
Arbeiter	1000	1115	1135	1169	1191	1170	1121	1115	1137	1159	1167
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std	1723,6	1827,6	1827,9	153,4	118,7	123,4	109,5	169,2	168,7	166,3
im Hochbau	Mill. Std	1170,5	1225,3	1236,4	104,5	82,5	88,5	79,5	117,6	109,3	113,5
dar.: Wohnungsbau	1000 Std	578 935	616 897	659 051	56 855	44 893	48 055	42 949	66 908	63 299	66 772
Gewerblicher Hochbau	1000 Std	426 505	446 605	429 812	35 228	27 924	30 500	27 437	37 544	34 425	35 003
Öffentlicher Hochbau	1000 Std	151 362	148 929	135 200	11 328	8 995	9 254	8 499	12 143	10 639	10 780
im Tiefbau	1000 Std	553 182	602 371	591 519	48 979	36 223	34 960	30 012	51 592	49 452	52 780
Straßenbau	1000 Std	167 530	176 874	165 497	13 714	9 571	8 528	7 335	14 078	14 412	15 392
Gewerblicher Tiefbau	1000 Std	146 896	163 020	167 446	13 456	10 517	11 137	9 633	14 843	13 880	14 841
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	1000 Std	238 756	262 477	258 576	21 809	16 135	15 295	13 044	22 671	21 160	22 547
Bruttolohnsumme	Mill. DM	43 769	49 123	51 622	6 210	4 180	3 668	3 080	4 398	4 157	4 470
Bruttogehaltssumme	Mill. DM	11 291	12 917	14 310	1 751	1 275	1 131	1 123	1 143	1 170	1 194
Index des Auftragseingangs ⁴⁾	2. Hj 1990 = 100	113,3	127,6	136,7	130,6	140,2	117,2	118,1	172,0	145,8	154,1
Index des Auftragsbestands	2. Hj 1990 = 100	111,8	127,6	137,3	.	137,9	.	.	150,3	.	.
Produktionsindex ^{1) 2)}	2. Hj 1990 = 100	99,2	110,3	114,1	114,7	83,3	93,9	82,2	122,6	125,2	126,8
Gesamtumsatz	Mill. DM	183 983	217 018	223 939	22 186	24 321	12 796	12 775	17 433	17 965	19 783
dar.: Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	180 015	212 711	219 593	21 789	23 929	12 562	12 548	17 126	17 625	19 428
Früheres Bundesgebiet											
Bauhauptgewerbe											
Beschäftigte ³⁾	1000	1061	1076	1080	1091	1075	1033	1023	1043	1057	1062
dar.: Angestellte ³⁾	1000	164	171	177	179	179	177	178	178	178	178
Arbeiter ³⁾	1000	845	854	852	862	846	806	796	817	831	836
Geleistete Arbeitsstunden ³⁾	Mill. Std	1 330,6	1 376,1	1 328,7	1 110,0	84,3	85,0	78,1	122,5	114,2	120,3
im Hochbau ³⁾	Mill. Std	897,9	929,1	912,9	76,0	59,8	62,2	57,0	86,3	79,7	83,3
dar.: Wohnungsbau ³⁾	1000 Std	492 171	522 014	534 493	44 908	35 474	36 872	33 512	53 127	49 355	52 452
Gewerblicher Hochbau ³⁾	1000 Std	297 273	299 504	278 038	22 844	18 036	18 904	17 653	24 285	22 399	22 798
Öffentlicher Hochbau ³⁾	1000 Std	99 896	98 814	92 267	7 613	5 832	5 996	5 505	8 174	7 232	7 351
im Tiefbau ³⁾	1000 Std	432 653	446 957	415 805	33 999	24 591	22 844	21 064	36 149	34 520	36 978
Straßenbau ³⁾	1000 Std	133 575	136 862	125 532	10 194	7 030	5 934	5 486	10 598	10 671	11 450
Gewerblicher Tiefbau ³⁾	1000 Std	112 571	118 665	112 169	9 089	6 884	7 002	6 515	9 781	9 128	9 786
Sonstiger öffentlicher Tiefbau ³⁾	1000 Std	186 507	191 430	178 104	14 716	10 677	9 908	9 063	15 770	14 721	15 742
Bruttolohnsumme ³⁾	Mill. DM	37 234	40 314	40 905	5 192	3 232	2 805	2 341	3 419	3 209	3 457
Bruttogehaltssumme ³⁾	Mill. DM	9 493	10 734	11 647	1 483	1 030	899	888	906	927	946
Index des Auftragseingangs ⁴⁾	1985=100	168,1	179,1	182,3	166,9	180,5	153,0	153,4	231,8	189,3	196,6
Index des Auftragsbestands	1985=100	165,2	180,2	183,8	.	179,7	.	.	197,4	.	.
Produktionsindex ^{1) 2)}	1985=100	127,8	135,7	132,4	130,9	93,9	102,3	93,2	140,3	142,1	144,3
Gesamtumsatz ³⁾	Mill. DM	157 527	178 829	175 771	17 137	18 432	9 913	9 746	13 452	13 647	15 085
dar.: Baugewerblicher Umsatz ³⁾	Mill. DM	154 881	175 802	172 679	16 849	18 159	9 735	9 578	13 224	13 395	14 822
Neue Länder und Berlin-Ost											
Bauhauptgewerbe											
Beschäftigte	1000	330	335	374	388	384	374	378	380	389	392
dar.: Angestellte	1000	55	49	51	52	52	52	53	53	54	54
Arbeiter	1000	270	281	316	329	325	315	318	321	329	332
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std	393,0	451,6	499,2	43,4	34,4	38,4	31,4	46,7	44,6	46,1
im Hochbau	Mill. Std	272,5	296,1	323,5	28,4	22,7	26,3	22,4	31,3	29,6	30,3
dar.: Wohnungsbau	1000 Std	86 764	94 883	124 558	11 947	9 419	11 183	9 437	13 781	13 944	14 320
Gewerblicher Hochbau	1000 Std	129 232	147 101	151 774	12 384	9 888	11 596	9 784	13 259	12 026	12 205
Öffentlicher Hochbau	1000 Std	51 466	50 115	42 933	3 715	3 163	3 258	2 994	3 969	3 407	3 429
im Tiefbau	1000 Std	120 529	155 414	175 714	14 980	11 632	12 116	8 948	15 443	14 932	15 802
Straßenbau	1000 Std	33 955	40 012	39 965	3 520	2 541	2 594	1 849	3 480	3 741	3 942
Gewerblicher Tiefbau	1000 Std	34 325	44 355	55 277	4 367	3 633	4 135	3 118	5 062	4 752	5 055
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	1000 Std	52 249	71 047	80 472	7 093	5 458	5 387	3 981	6 901	6 439	6 805
Bruttolohnsumme	Mill. DM	6 535	8 808	10 716	1 018	948	864	739	979	948	1 013
Bruttogehaltssumme	Mill. DM	1 798	2 182	2 663	268	246	232	235	237	243	248
Index des Auftragseingangs ⁴⁾	2. Hj 1990 = 100	143,4	212,3	275,2	305,2	315,0	252,9	258,5	334,5	319,4	355,6
Index des Auftragsbestands	2. Hj 1990 = 100	91,1	144,0	202,1	.	226,2	.	.	239,2	.	.
Produktionsindex ^{1) 2)}	2. Hj 1990 = 100	99,7	128,7	156,4	164,0	122,5	147,9	117,5	172,8	180,2	181,3
Gesamtumsatz	Mill. DM	26 456	38 189	48 167	5 048	5 889	2 883	3 029	3 981	4 318	4 698
dar.: Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	25 134	36 909	46 914	4 940	5 770	2 827	2 971	3 902	4 230	4 605
Früheres Bundesgebiet											
Handwerk⁵⁾											
Beschäftigte	1000	3 821,2	3 872,0	3 864,6	.	3 860,4	.	3 778,9	.	.	.
Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	492 487	527 668	504 049	.	143 890	.	110 100	.	.	.

1) Arbeitstäglich bereinigt - 2) Fachliche Unternehmensteile - 3) Ab 1988 sind die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung 1987 berücksichtigt - 4) 1993 endgültiges Ergebnis unter Berücksichtigung nachträglich eingegangener Berichtigungen der Berechnungsunterlagen - 5) Ergebnisse für Unternehmen, die in die Handwerksrolle eingetragen sind. Enthält auch Angaben von Handwerksunternehmen, die nicht zum Produzierenden Gewerbe zählen

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1991	1992	1993	Febr 94	Marz 94	April 94	Mai 94	Febr. 94	Marz 94	April 94	Mai 94
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
	1990	1991	1992	Febr. 93	Marz 93	April 93	Mai 93	Jan. 94	Febr. 94	Marz 94	April 94
Produzierendes Gewerbe Deutschland											
Bauhauptgewerbe											
Beschäftigte	-	-	+ 3,0	+ 3,4	- 1,2	- 1,0	- 0,7	- 0,4	+ 1,6	+ 1,6	+ 0,6
dar.: Angestellte	-	-	+ 3,9	+ 4,0	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,2
Arbeiter	-	-	+ 2,9	+ 3,3	- 1,5	- 1,2	- 0,9	- 0,6	+ 2,0	+ 1,9	+ 0,7
Geleistete Arbeitsstunden	-	-	+ 0,0	+ 2,4	+ 6,4	- 3,4	+ 5,0	- 11,3	+ 54,5	- 6,2	+ 4,8
im Hochbau	-	-	+ 0,9	+ 5,0	+ 8,4	- 0,1	+ 7,8	- 10,2	+ 48,0	- 7,1	+ 3,9
dar.: Wohnungsbau	-	-	+ 6,8	+ 15,5	+ 21,3	+ 9,2	+ 17,5	- 10,6	+ 55,8	- 5,4	+ 5,5
Gewerblicher Hochbau	-	-	- 3,8	- 4,6	- 6,2	- 10,0	- 3,2	- 10,0	+ 36,8	- 8,3	+ 1,7
Öffentlicher Hochbau	-	-	- 9,2	- 4,4	- 1,8	- 11,7	- 5,0	- 8,2	+ 42,9	- 12,4	+ 1,3
im Tiefbau	-	-	- 1,8	- 3,9	+ 2,1	- 10,1	- 0,6	- 14,2	+ 71,9	- 4,1	+ 6,7
Straßenbau	-	-	- 6,4	- 1,4	+ 8,6	- 7,6	- 1,5	- 14,0	+ 91,9	+ 2,4	+ 6,8
Gewerblicher Tiefbau	-	-	+ 2,7	- 1,8	- 1,3	- 9,0	+ 2,2	- 13,5	+ 54,1	- 6,5	+ 6,9
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	-	-	- 1,5	- 6,7	+ 0,6	- 12,3	- 1,8	- 14,7	+ 73,8	- 6,7	+ 6,6
Bruttolohnsumme	-	-	+ 5,1	+ 6,3	+ 8,6	- 2,4	+ 5,5	- 16,0	+ 42,8	- 5,5	+ 7,5
Bruttogehaltssumme	-	-	+ 10,8	+ 8,8	+ 6,3	+ 5,3	+ 5,0	- 0,7	+ 1,7	+ 2,4	+ 2,1
Index des Auftragseingangs ⁴⁾	-	+ 12,6	+ 7,1	+ 12,9	+ 10,2	+ 10,5	+ 16,2	+ 0,8	+ 45,6	- 15,2	+ 5,7
Index des Auftragsbestands	-	+ 14,1	+ 7,6	.	+ 10,4 ^{a)}	.	.	.	+ 9,0 ^{b)}	.	.
Produktionsindex ^{1) 2)}	-	+ 11,2	+ 3,4	+ 3,8	+ 8,4	+ 1,2	+ 3,8	- 12,5	+ 49,1	+ 2,1	+ 1,3
Gesamtumsatz	-	-	+ 3,2	+ 17,6	+ 10,4	+ 5,0	+ 10,6	- 0,2	+ 36,5	+ 3,1	+ 10,1
dar.: Baugewerblicher Umsatz	-	-	+ 3,2	+ 17,9	+ 10,9	+ 5,2	+ 10,9	- 0,1	+ 36,5	+ 2,9	+ 10,2
Früheres Bundesgebiet											
Bauhauptgewerbe											
Beschäftigte ³⁾	+ 2,7	+ 1,4	+ 0,4	- 0,0	- 2,2	- 2,3	- 2,2	- 1,0	+ 2,0	+ 1,4	+ 0,5
dar.: Angestellte ³⁾	+ 4,7	+ 4,5	+ 3,4	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,1
Arbeiter ³⁾	+ 2,5	+ 1,1	- 0,2	- 0,4	- 2,7	- 2,8	- 2,6	- 1,2	+ 2,5	+ 1,7	+ 0,6
Geleistete Arbeitsstunden ³⁾	- 1,2	+ 3,4	- 3,4	- 1,9	+ 5,0	- 5,5	+ 2,9	- 8,1	+ 56,8	- 6,8	+ 5,3
im Hochbau ³⁾	- 1,6	+ 3,5	- 1,7	+ 0,6	+ 7,1	- 2,7	+ 5,5	- 8,3	+ 51,3	- 7,7	+ 4,6
dar.: Wohnungsbau ³⁾	- 2,1	+ 6,1	+ 2,4	+ 6,9	+ 16,0	+ 2,6	+ 11,8	- 9,1	+ 58,5	- 7,1	+ 6,3
Gewerblicher Hochbau ³⁾	+ 2,4	+ 0,8	- 7,2	- 6,5	- 6,3	- 9,2	- 2,9	- 6,6	+ 37,6	- 7,8	+ 1,8
Öffentlicher Hochbau ³⁾	- 7,5	- 1,1	- 6,6	- 5,8	- 2,1	- 13,1	- 6,9	- 8,2	+ 48,5	- 11,5	+ 1,6
im Tiefbau ³⁾	- 0,3	+ 3,3	- 7,0	- 7,9	+ 0,1	- 11,5	- 2,5	- 7,8	+ 71,6	- 4,5	+ 7,1
Straßenbau ³⁾	- 0,7	+ 2,5	- 8,3	- 7,5	+ 5,4	- 10,6	- 4,5	- 7,5	+ 93,2	+ 0,7	+ 7,3
Gewerblicher Tiefbau ³⁾	+ 2,3	+ 5,4	- 5,5	- 6,5	- 5,8	- 10,8	+ 0,6	- 7,0	+ 50,1	- 6,7	+ 7,2
Sonstiger öffentlicher Tiefbau ³⁾	- 1,4	+ 2,6	- 7,0	- 9,1	+ 0,7	- 12,6	- 2,8	- 8,5	+ 74,0	- 6,7	+ 6,9
Bruttolohnsumme ³⁾	+ 8,3	+ 8,3	+ 1,5	+ 1,9	+ 6,3	- 4,2	+ 3,6	- 16,5	+ 46,1	- 6,2	+ 7,7
Bruttogehaltssumme ³⁾	+ 10,5	+ 13,1	+ 8,5	+ 5,2	+ 4,3	+ 3,8	+ 3,5	- 1,2	+ 2,0	+ 2,3	+ 2,0
Index des Auftragseingangs ⁴⁾	+ 15,0	+ 6,5	+ 1,8	+ 6,5	+ 6,2	+ 4,5	+ 10,2	+ 0,3	+ 51,1	- 18,3	+ 3,9
Index des Auftragsbestands	+ 16,7	+ 9,1	+ 2,0	.	+ 5,9 ^{a)}	.	.	.	+ 9,8 ^{b)}	.	.
Produktionsindex ^{1) 2)}	+ 3,0	+ 6,2	- 2,4	- 1,6	+ 5,6	- 2,3	+ 0,2	- 8,9	+ 50,5	+ 1,3	+ 1,5
Gesamtumsatz ³⁾	+ 10,8	+ 13,5	- 1,7	+ 10,8	+ 6,1	+ 0,4	+ 6,4	- 1,7	+ 38,0	+ 1,4	+ 10,5
dar.: Baugewerblicher Umsatz ³⁾	+ 10,9	+ 13,5	- 1,8	+ 10,9	+ 6,2	+ 0,4	+ 6,5	- 1,6	+ 38,1	+ 1,3	+ 10,7
Neue Länder und Berlin-Ost											
Bauhauptgewerbe											
Beschäftigte	-	-	+ 11,6	+ 13,8	+ 1,7	+ 3,0	+ 3,7	+ 1,1	+ 0,6	+ 2,3	+ 0,8
dar.: Angestellte	-	-	+ 5,8	+ 12,4	+ 0,7	+ 2,2	+ 3,3	+ 1,6	- 0,1	+ 2,1	+ 0,7
Arbeiter	-	-	+ 12,4	+ 13,6	+ 1,8	+ 3,2	+ 3,9	+ 1,0	+ 0,8	+ 2,4	+ 0,9
Geleistete Arbeitsstunden	-	-	+ 10,6	+ 14,8	+ 10,3	+ 2,4	+ 10,8	- 18,3	+ 49,0	- 4,7	+ 3,4
im Hochbau	-	-	+ 9,2	+ 18,2	+ 12,1	+ 7,7	+ 14,8	- 14,7	+ 39,5	- 5,3	+ 2,1
dar.: Wohnungsbau	-	-	+ 31,3	+ 61,4	+ 47,3	+ 41,6	+ 44,4	- 15,6	+ 46,0	+ 1,2	+ 2,7
Gewerblicher Hochbau	-	-	+ 3,2	- 1,0	- 6,2	- 11,4	- 3,9	- 15,6	+ 35,5	- 9,3	+ 1,5
Öffentlicher Hochbau	-	-	- 14,3	- 1,8	- 1,1	- 8,5	- 0,5	- 8,1	+ 32,6	- 14,2	+ 0,6
im Tiefbau	-	-	+ 13,1	+ 7,1	+ 6,9	- 6,6	+ 3,9	- 26,1	+ 72,6	- 3,3	+ 5,8
Straßenbau	-	-	- 0,1	+ 22,6	+ 19,5	+ 1,9	+ 8,4	- 28,7	+ 88,2	+ 7,5	+ 5,4
Gewerblicher Tiefbau	-	-	+ 24,6	+ 9,8	+ 8,8	- 5,4	+ 5,4	- 24,6	+ 82,3	- 6,1	+ 6,4
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	-	-	+ 13,3	- 0,7	+ 0,4	- 11,8	+ 0,5	- 26,1	+ 73,3	- 6,7	+ 5,7
Bruttolohnsumme	-	-	+ 21,7	+ 23,3	+ 17,3	+ 4,2	+ 12,5	- 14,4	+ 32,5	- 3,1	+ 6,8
Bruttogehaltssumme	-	-	+ 22,0	+ 24,7	+ 14,7	+ 11,7	+ 11,2	+ 1,3	+ 0,6	+ 2,4	+ 2,3
Index des Auftragseingangs ⁴⁾	-	-	+ 29,6	+ 37,5	+ 26,6	+ 33,4	+ 37,0	+ 2,2	+ 29,4	- 4,5	+ 11,3
Index des Auftragsbestands	-	+ 48,0	+ 40,3	.	+ 32,2 ^{a)}	.	.	.	+ 5,7 ^{b)}	.	.
Produktionsindex ^{1) 2)}	-	+ 29,1	+ 21,5	+ 19,4	+ 16,2	+ 9,7	+ 12,6	- 20,6	+ 47,1	+ 4,3	+ 0,6
Gesamtumsatz	-	-	+ 26,1	+ 46,3	+ 28,1	+ 22,8	+ 26,5	+ 5,0	+ 31,4	+ 8,5	+ 8,8
dar.: Baugewerblicher Umsatz	-	-	+ 27,1	+ 48,3	+ 30,4	+ 24,0	+ 27,7	+ 5,1	+ 31,4	+ 8,4	+ 8,9
Früheres Bundesgebiet											
Handwerk⁵⁾											
Beschäftigte	+ 2,0	+ 1,3	- 0,2	.	- 1,0 ^{a)}	.	.	.	- 2,1 ^{b)}	.	.
Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	+ 11,8	+ 7,1	- 4,5	.	+ 4,8 ^{a)}	.	.	.	- 23,5 ^{b)}	.	.

1) Arbeitstäglich bereinigt - 2) Fachliche Unternehmensteile - 3) Ab 1988 sind die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung 1987 berücksichtigt - 4) 1992 endgültiges Ergebnis unter Berücksichtigung nachträglich eingegangener Berichtigungen der Berechnungsunterlagen. - 5) Ergebnisse für Unternehmen, die in die Handwerksrolle eingetragen sind. Enthält auch Angaben von Handwerksunternehmen, die nicht zum Produzierenden Gewerbe zählen

a) 1 Vj 94 gegenüber 1 Vj 93. - b) 1 Vj 94 gegenüber 4. Vj 93

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1991	1992	1993	1993	1994					
					Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Bautätigkeit und Wohnungen¹⁾											
Deutschland											
Baugenehmigungen											
Genehmigte Wohngebäude	Anzahl	144 808	170 213	208 110	19 030	15 534	16 171	21 357	22 130	...	...
Rauminhalt	1000 m ³	181 851	216 180	266 755	25 848	20 902	20 764	26 643	27 802	...	...
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	Mill. DM	66 748	83 793	108 639	10 749	8 794	8 736	11 224	11 683	...	...
Genehmigte Nichtwohngebäude	Anzahl	38 028	39 593	42 287	3 924	2 871	2 776	3 295	3 389	...	...
Rauminhalt	1000 m ³	205 649	226 195	247 621	29 937	18 471	18 432	18 396	18 588	...	...
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	Mill. DM	46 741	57 767	67 240	8 603	5 277	4 832	4 980	5 053	...	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	406 091	485 365	606 686	63 382	49 245	47 180	58 208	61 447	...	...
Baufertigstellungen											
Wohngebäude (Rauminhalt)	1000 m ³	...	...	205 671	...	5 684	5 680	6 459	6 504	...	...
Nichtwohngebäude (Rauminhalt)	1000 m ³	...	...	220 537	...	4 216	6 305	5 413	6 626	...	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	331 178	386 052	455 503	...	13 831	13 500	14 864	15 096	...	...
Früheres Bundesgebiet											
Baugenehmigungen											
Genehmigte Wohngebäude	Anzahl	142 234	157 863	175 885	14 096	12 473	13 627	18 176	18 353	...	...
Rauminhalt	1000 m ³	179 517	204 799	232 347	19 605	16 783	18 000	23 259	23 814	...	...
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	Mill. DM	65 933	79 439	94 569	8 155	7 024	7 523	9 731	10 010	...	...
Genehmigte Nichtwohngebäude	Anzahl	35 102	33 906	32 136	2 597	2 145	2 110	2 703	2 686	...	...
Rauminhalt	1000 m ³	192 540	182 606	165 683	17 642	11 735	10 138	11 734	12 478	...	...
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	Mill. DM	44 106	47 846	45 751	5 194	3 359	2 646	3 294	3 251	...	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	400 607	458 840	524 083	47 559	39 209	40 320	50 070	51 983	...	...
Baufertigstellungen											
Wohngebäude (Rauminhalt)	1000 m ³	150 529	171 340	195 099	114 105	5 364	5 103	5 999	5 534	...	...
Nichtwohngebäude (Rauminhalt)	1000 m ³	167 118	174 790	174 761	103 113	3 761	3 844	4 053	4 371	...	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	314 508	374 575	431 892	247 098	13 073	12 176	13 954	12 860	...	...
Neue Länder und Berlin-Ost											
Baugenehmigungen											
Genehmigte Wohngebäude	Anzahl	2 574	12 350	32 225	4 934	3 061	2 544	3 181	3 777	...	...
Rauminhalt	1000 m ³	2 334	11 382	34 408	6 243	4 119	2 764	3 384	3 988	...	...
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	Mill. DM	815	4 353	14 071	2 594	1 770	1 213	1 493	1 673	...	...
Genehmigte Nichtwohngebäude	Anzahl	2 926	5 687	10 151	1 327	726	666	592	703	...	...
Rauminhalt	1000 m ³	13 109	43 588	81 938	12 295	6 736	8 294	6 662	6 110	...	...
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	Mill. DM	2 635	9 921	21 489	3 408	1 918	2 186	1 687	1 803	...	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	5 484	26 525	82 603	15 823	10 036	6 860	8 138	9 464	...	...
Baufertigstellungen											
Wohngebäude (Rauminhalt)	1000 m ³	...	...	10 572	...	320	577	460	970	...	...
Nichtwohngebäude (Rauminhalt)	1000 m ³	...	...	45 776	...	455	2 461	1 360	2 255	...	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	16 670	14 477	23 611	...	758	1 324	910	2 236	...	...
Handel²⁾, Gastgewerbe²⁾, Reiseverkehr											
Früheres Bundesgebiet											
Großhandel (Umsatzwerte) ^{3) 4)}	1986=100	126,2	124,8	120,7	124,1	105,8	110,3	135,7	118,5	124,7	126,2
davon mit:											
Getreide, Futter- und Düngemitteln, Tieren	1986=100	104,1	103,1	94,0	91,1	80,7	82,2	106,2	103,6	104,6	93,5
textilen Rohstoffen und Halbwaren, Häuten usw.	1986=100	84,4	72,5	61,0	51,9	66,4	62,7	73,5	65,2	61,8	63,7
technischen Chemikalien, Rohdrogen, Kautschuk	1986=100	105,8	94,2	86,7	82,0	86,2	89,1	99,8	91,2	98,4	102,5
festen Brennstoffen, Mineralölzeugnissen	1986=100	102,0	94,2	93,1	100,0	73,7	83,7	99,0	90,9	93,0	86,2
Erzen, Stahl, NE-Metallen usw.	1986=100	109,1	99,7	88,2	76,0	86,3	84,5	98,2	89,3	90,9	100,8
Holz, Baustoffen, Installationsbedarf	1986=100	150,9	169,1	179,3	150,4	137,5	144,8	194,7	183,8	202,6	217,9
Altmaterial, Reststoffen	1986=100	124,6	116,9	116,0	113,1	117,3	140,1	155,3	135,2	142,0	143,5
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1986=100	130,1	130,6	132,3	151,6	113,6	119,1	148,0	125,6	142,0	140,9
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	1986=100	132,7	128,9	128,9	105,7	134,4	131,1	145,0	103,0	92,6	100,1
Metallwaren, Einrichtungsgegenständen	1986=100	147,7	148,9	145,3	148,5	138,2	135,3	165,0	137,6	137,3	142,8
feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, Schmuck usw.	1986=100	133,8	131,2	123,4	120,3	97,7	106,9	130,1	101,2	109,7	119,3
Fahrzeugen, Maschinen, technischem Bedarf	1986=100	142,5	139,7	126,6	131,6	105,2	116,5	147,4	126,2	130,6	131,7
pharmazeutischen, kosmetischen u.ä. Erzeugnissen	1986=100	149,5	161,0	156,2	179,5	148,3	148,3	176,2	152,8	156,7	166,7
Papier, Druckerzeugnissen, Waren verschiedener Art, o.a.S.	1986=100	130,5	130,2	127,5	141,7	111,4	114,9	145,9	126,8	130,6	132,6
Binnengroßhandel	1986=100	127,0	127,7	124,0	127,9	106,8	112,1	139,5	122,4	128,9	130,6
Produktionsverbindungshandel	1986=100	123,0	122,2	116,3	116,1	98,9	104,4	129,6	117,1	121,7	125,8
Konsumtionsverbindungshandel	1986=100	133,0	135,7	135,2	145,3	118,2	123,6	154,1	130,0	139,4	137,7
Streckengroßhandel	1986=100	103,0	97,0	93,1	95,1	80,2	84,3	103,8	91,0	96,8	98,5
Lagergroßhandel	1986=100	140,9	142,4	138,3	142,6	122,0	126,8	156,0	136,0	142,4	143,8

1) Ab 1993 vorläufiges Ergebnis. — 2) Vorläufiges Ergebnis. — 3) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 4) In jeweiligen Preisen

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1991	1992	1993	Marz 94	April 94	Mai 94	Juni 94	Marz 94	April 94	Mai 94	Juni 94
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
1990	1991	1992	Marz 93	April 93	Mai 93	Juni 93	Febr. 94	Marz 94	April 94	Mai 94	
Bautätigkeit und Wohnungen¹⁾											
Deutschland											
Baugenehmigungen											
Genehmigte Wohngebäude	+ 17,5	+ 22,3	+ 20,2	+ 32,8	..	..	..	+ 32,1	+ 3,6	..	..
Rauminhalt	+ 18,9	+ 23,4	+ 18,3	+ 33,2	..	..	..	+ 23,8	+ 4,4	..	..
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	+ 25,5	+ 29,7	+ 23,7	+ 38,9	..	..	..	+ 28,5	+ 4,1	..	..
Genehmigte Nichtwohngebäude	+ 4,1	+ 6,8	- 2,5	+ 5,2	..	..	..	+ 18,7	+ 2,9	..	..
Rauminhalt	+ 10,0	+ 9,5	- 7,6	- 5,2	..	..	..	- 0,2	+ 1,0	..	..
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	+ 23,6	+ 16,4	- 8,8	- 3,1	..	..	..	+ 3,1	+ 1,5	..	..
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	+ 19,5	+ 25,0	+ 17,3	+ 34,4	..	..	..	+ 23,4	+ 5,6	..	..
Baufertigstellungen											
Wohngebäude (Rauminhalt)	..	..	..	..	..	..	..	+ 13,7	+ 0,7	..	..
Nichtwohngebäude (Rauminhalt)	..	..	..	..	..	..	..	- 14,1	+ 22,4	..	..
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	+ 3,8	+ 16,6	+ 18,0	..	..	..	..	+ 10,1	+ 1,6	..	..
Früheres Bundesgebiet											
Baugenehmigungen											
Genehmigte Wohngebäude	- 7,0	+ 11,0	+ 11,4	+ 15,0	+ 26,2	..	..	+ 33,4	+ 1,0	..	..
Rauminhalt	- 1,0	+ 14,1	+ 13,5	+ 13,8	+ 27,2	..	..	+ 29,2	+ 2,4	..	..
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	+ 4,0	+ 20,5	+ 19,0	+ 17,8	+ 32,5	..	..	+ 29,4	+ 2,9	..	..
Genehmigte Nichtwohngebäude	+ 0,7	- 3,4	- 5,2	+ 1,5	+ 5,9	..	..	+ 28,1	- 0,6	..	..
Rauminhalt	+ 1,9	- 5,2	- 9,3	- 17,7	- 4,3	..	..	+ 15,7	+ 6,3	..	..
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	+ 6,9	+ 8,5	- 4,4	- 18,3	- 10,4	..	..	+ 24,5	- 1,3	..	..
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	+ 2,3	+ 14,5	+ 14,2	+ 11,6	+ 28,4	..	..	+ 24,2	+ 3,8	..	..
Baufertigstellungen											
Wohngebäude (Rauminhalt)	+ 14,3	+ 13,8	+ 13,9	+ 2,8	+ 9,2	..	..	+ 17,6	- 7,8	..	..
Nichtwohngebäude (Rauminhalt)	+ 7,1	+ 4,6	± 0,0	- 20,4	- 2,9	..	..	+ 5,4	+ 7,8	..	..
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	+ 22,6	+ 19,1	+ 15,3	+ 2,6	+ 7,3	..	..	+ 14,6	- 7,8	..	..
Neue Länder und Berlin-Ost											
Baugenehmigungen											
Genehmigte Wohngebäude	..	+379,8	+160,9	+ 61,9	+ 78,4	..	..	+ 25,0	+ 18,7	..	..
Rauminhalt	..	+387,7	+202,3	+ 63,0	+ 84,4	..	..	+ 22,4	+ 17,8	..	..
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	..	+433,8	+223,2	+ 82,8	+ 96,2	..	..	+ 23,1	+ 12,1	..	..
Genehmigte Nichtwohngebäude	..	+ 94,4	+ 78,5	- 17,3	+ 2,5	..	..	- 11,1	+ 18,8	..	..
Rauminhalt	..	+232,5	+ 88,0	+ 17,9	- 6,9	..	..	- 19,7	- 8,3	..	..
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	..	+276,6	+116,6	+ 17,9	+ 13,6	..	..	- 22,8	+ 6,9	..	..
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	..	+383,7	+211,4	+ 71,5	+ 81,9	..	..	+ 18,6	+ 16,3	..	..
Baufertigstellungen											
Wohngebäude (Rauminhalt)	..	..	..	..	..	..	..	- 20,3	+110,9	..	..
Nichtwohngebäude (Rauminhalt)	..	..	..	..	..	..	..	- 44,7	+ 65,8	..	..
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	- 73,3	- 31,2	+105,7	..	..	..	..	- 31,3	+145,7	..	..
Handel²⁾, Gastgewerbe²⁾, Reiseverkehr											
Früheres Bundesgebiet											
Großhandel (Umsatzwerte) ^{3) 4)}	+ 6,9	- 1,1	- 3,3	+ 1,2	- 3,4	+ 7,8	+ 0,2	+ 23,0	- 12,7	+ 5,2	+ 1,2
davon mit	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Getreide, Futter- und Düngemitteln, Tieren	+ 3,8	- 0,9	- 8,8	- 11,1	- 10,6	+ 5,7	- 3,6	+ 29,2	- 2,4	+ 1,0	- 10,6
textilen Rohstoffen und Halbwaren, Häuten usw.	- 8,4	- 14,1	- 15,9	+ 0,1	+ 6,7	+ 17,3	- 1,2	+ 17,2	- 11,3	- 5,2	+ 3,1
technischen Chemikalien, Rohdrogen, Kautschuk	- 8,9	- 11,0	- 8,0	+ 2,4	± 0,0	+ 13,6	+ 17,0	+ 12,0	- 8,6	+ 7,9	+ 4,2
festen Brennstoffen, Mineralerzeugnissen	+ 12,0	- 7,7	- 1,2	- 2,6	- 1,7	+ 7,5	- 8,9	+ 18,3	- 8,2	+ 2,3	- 7,3
Erzen, Stahl, NE-Metallen usw.	- 5,0	- 8,6	- 11,5	+ 1,2	+ 0,7	+ 5,7	+ 1,2	+ 16,2	- 9,1	+ 1,8	+ 10,9
Holz, Baustoffen, Installationsbedarf	+ 15,8	+ 12,1	+ 6,0	+ 6,2	+ 1,7	+ 14,0	+ 8,1	+ 34,5	- 5,6	+ 10,2	+ 7,6
Altmaterial, Reststoffen	- 15,2	- 6,2	- 0,8	+ 21,1	+ 17,8	+ 28,0	+ 12,2	+ 10,8	- 12,9	+ 5,0	+ 1,1
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	+ 10,1	+ 0,5	+ 1,3	+ 5,8	- 5,8	+ 10,7	+ 1,2	+ 24,3	- 15,1	+ 13,1	- 0,8
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	+ 9,1	- 2,7	± 0,0	- 3,4	- 9,6	- 4,4	- 5,2	+ 10,6	- 29,0	- 10,1	+ 8,1
Metallwaren, Einrichtungsgegenständen	+ 7,1	+ 0,8	- 2,4	+ 4,5	- 0,3	+ 7,6	+ 1,4	+ 22,0	- 16,6	- 0,2	+ 4,0
feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, Schmuck usw.	+ 4,8	- 1,9	- 5,9	- 4,1	- 9,6	+ 0,3	- 1,1	+ 21,7	- 22,2	+ 8,4	+ 8,8
Fahrzeugen, Maschinen, technischem Bedarf	+ 14,4	- 2,0	- 9,4	- 4,1	- 6,2	+ 1,6	- 5,2	+ 26,5	- 14,4	+ 3,5	+ 0,8
pharmazeutischen, kosmetischen u.ä. Erzeugnissen	+ 15,5	+ 8,0	- 3,0	+ 4,9	+ 0,2	+ 10,1	+ 4,0	+ 18,8	- 13,3	+ 2,6	+ 6,4
Papier, Druckerzeugnissen, Waren verschiedener Art, o.a.S.	- 4,3	- 0,2	- 2,1	+ 3,5	- 0,4	+ 7,9	+ 4,2	+ 27,0	- 13,1	+ 3,0	+ 1,5
Binnengroßhandel	+ 8,3	+ 0,6	- 2,9	+ 1,6	- 3,8	+ 8,2	+ 0,7	+ 24,4	- 12,3	+ 5,3	+ 1,3
Produktionsverbundhandel	+ 5,3	- 0,7	- 4,8	+ 0,2	- 3,8	+ 7,6	+ 0,7	+ 24,1	- 9,6	+ 3,9	+ 3,4
Konsumtionsverbundhandel	+ 12,7	+ 2,1	- 0,4	+ 3,4	- 4,1	+ 9,0	+ 0,7	+ 24,7	- 15,6	+ 7,2	- 1,2
Streckengroßhandel	+ 0,3	- 5,8	- 4,0	+ 0,4	- 3,3	+ 7,8	- 0,2	+ 23,1	- 12,3	+ 6,4	+ 1,8
Lagergroßhandel	+ 10,3	+ 1,1	- 2,9	+ 1,5	- 3,5	+ 7,8	+ 0,3	+ 23,0	- 12,8	+ 4,7	+ 1,0

1) Ab 1993 vorläufiges Ergebnis. - 2) Vorläufiges Ergebnis. - 3) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - 4) In jeweiligen Preisen.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1991	1992	1993	1993	1994					
					Dez	Jan	Febr	Marz	April	Mai	Juni
Handel¹⁾, Gastgewerbe¹⁾, Reiseverkehr											
Neue Länder und Berlin-Ost											
Großhandel (Umsatzwerte) ^{2) 3)}	1991=100	100,0	85,7	83,7	93,8	66,2	75,3	87,2	79,6	82,7	86,5
davon mit											
festen Brennstoffen, Mineralölherzeugnissen	1991=100	100,0	76,8	67,9	81,6	54,8	69,9	58,1	56,7	48,8	55,2
Holz, Baustoffen, Installationsbedarf	1991=100	100,0	193,9	273,3	246,0	210,9	227,1	295,3	288,5	317,7	362,1
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1991=100	100,0	93,5	86,3	96,6	66,7	75,1	96,9	83,6	89,7	88,6
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	1991=100	100,0	54,0	44,0	44,9	37,2	28,6	35,5	28,8	27,0	29,5
Metallwaren, Einrichtungsgegenständen	1991=100	100,0	106,6	118,7	134,1	97,2	106,8	120,9	104,2	112,5	128,5
Fahrzeugen, Maschinen, technischem Bedarf	1991=100	100,0	81,1	71,7	90,9	50,8	57,2	74,9	66,1	81,6	74,1
Papier, Druckerzeugnissen, Waren verschiedener Art, o.a.S	1991=100	100,0	46,8	74,2	101,3	65,4	64,5	82,6	70,7	79,5	79,8
Früheres Bundesgebiet											
Einzelhandel (Umsatzwerte) ³⁾	1986=100	136,5	137,9	134,5	168,2	118,8	117,8	148,7	127,6	131,4	130,9 p
davon mit:											
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1986=100	125,1	123,8	123,0	146,2	109,6	109,4	133,9	114,6	121,4	122,4 p
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	1986=100	123,7	124,4	125,8	159,8	109,2	98,2	131,8	119,4	115,4	105,4 p
Einrichtungsgegenständen (ohne elektrotechnische usw.)	1986=100	152,7	162,2	169,1	222,1	147,3	152,4	190,6	162,7	163,5	164,4 p
elektrotechnischen Erzeugnissen, Musikinstrumenten usw	1986=100	131,7	128,0	123,4	211,1	113,5	104,9	120,0	102,4	100,1	105,9 p
Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	1986=100	146,2	150,0	154,0	243,1	147,3	140,7	159,8	137,4	132,8	138,5 p
pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen usw.	1986=100	134,6	144,3	135,3	170,6	130,5	127,1	148,1	133,4	136,0	141,8 p
Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankst.)	1986=100	149,5	148,3	146,2	159,1	130,5	145,2	169,4	156,6	165,1	161,0 p
Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -reifen	1986=100	172,2	172,2	152,1	147,8	128,0	136,3	196,3	159,0	168,4	173,3 p
Waren verschiedener Art	1986=100	131,5	133,4	132,6	185,5	116,4	114,1	138,3	118,8	122,4	118,8 p
darunter nach Erscheinungsformen:											
Warenhäuser	1986=100	113,8	113,5	112,7	193,7	111,0	93,1	105,6	86,7	89,4	89,3 p
SB-Warenhäuser	1986=100	148,3	156,6	151,9	199,9	135,3	132,7	161,6	137,2	145,0	143,4 p
Verbrauchermärkte	1986=100	127,1	141,8	142,6	178,6	121,0	126,8	152,3	138,6	143,5	145,9 p
Supermärkte	1986=100	128,7	130,4	128,3	152,7	114,3	113,6	139,9	118,4	125,0	125,4 p
Gastgewerbe (Umsatzwerte) ³⁾	1986=100	121,1	124,0	125,0	121,8	104,5	104,6	117,1	121,3	133,4	...
Beherbergungsgewerbe	1986=100	133,6	136,7	134,5	115,5	101,0	106,7	120,5	126,6	145,8	...
Gaststättengewerbe	1986=100	113,2	115,4	117,5	122,2	103,3	100,6	111,6	116,1	125,7	...
Kantinen	1986=100	136,4	146,8	154,8	159,3	142,7	141,2	164,1	151,6	148,2	...
Reiseverkehr											
Ankünfte ⁴⁾	1000	75 419	75 320	72 535	4 147	4 021	4 539	5 329	5 779	7 130	...
darunter Gäste mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	1000	14 295	13 844	12 551	655	645	784	874	958	1 109	...
Übernachtungen ⁴⁾	1000	266 209	266 790	259 312	13 489	14 020	15 452	17 942	19 287	24 525	...
darunter Gäste mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	1000	33 246	31 953	29 224	1 497	1 571	1 967	2 070	2 125	2 481	...
Innerdeutscher Warenverkehr											
Lieferungen des Bundesgebietes	Mill. DM	46 733	63 385	64 982	6 949	4 791	4 732	5 548	5 086	...	...
Bezüge des Bundesgebietes	Mill. DM	8 985	10 228	10 710	1 171	860	906	1 326	1 166	...	...
Neue Länder und Berlin-Ost											
Einzelhandel (Umsatzwerte) ³⁾	1991=100	100,0	103,8	106,3	143,0	102,5	96,8	119,8	108,4	113,8	...
davon mit:											
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1991=100	100,0	104,0	108,7	145,0	105,2	99,0	122,5	111,1	120,9	...
Einrichtungsgegenständen (ohne elektrotechnische usw.)	1991=100	100,0	132,6	170,4	227,5	170,4	188,0	231,2	224,3	227,6	...
Waren verschiedener Art	1991=100	100,0	82,5	82,6	117,9	73,6	68,7	81,1	77,3	80,3	...
Gastgewerbe (Umsatzwerte) ³⁾	1991=100	100,0	140,3	141,2	136,9	110,5	107,8	121,7	137,8	170,9	...
Gaststättengewerbe	1991=100	100,0	118,9	117,9	118,1	97,5	94,9	104,7	118,1	143,9	...
Reiseverkehr											
Ankünfte ⁴⁾	1000	—	8 795	9 849	599	576	635	798	940	1 278	...
darunter Gäste mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	1000	—	670	658	34	35	37	53	57	74	...
Übernachtungen ⁴⁾	1000	—	27 047	29 679	1 734	1 698	1 938	2 281	2 680	3 632	...
darunter Gäste mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	1000	—	1 867	1 845	107	112	122	167	165	199	...

1) Vorläufiges Ergebnis. — 2) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 3) In jeweiligen Preisen. — 4) In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum											
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat				
	1991	1992	1993	Marz 94	April 94	May 94	Juni 94	März 94	April 94	May 94	Juni 94	
	gegenüber			gegenüber				gegenüber				
1990	1991	1992	März 93	April 93	May 93	Juni 93	Febr 94	Marz 94	April 94	May 94		
Handel¹⁾, Gastgewerbe¹⁾, Reiseverkehr												
Neue Länder und Berlin-Ost												
Großhandel (Umsatzwerte) ^{2) 3)}	-	- 14,3	- 2,3	- 2,2	- 7,0	+ 3,2	+ 1,9	+ 15,8	- 8,7	+ 3,9	+ 4,6	
davon mit:												
festen Brennstoffen, Mineralölzeug-	-	- 23,2	- 11,6	- 26,9	- 15,5	- 12,1	- 8,8	- 16,9	- 2,4	- 13,9	+ 13,1	
nissen	-	+ 93,9	+ 40,9	+ 17,4	+ 15,5	+ 25,9	+ 20,2	+ 30,0	- 2,3	+ 10,1	+ 14,0	
Holz, Baustoffen, Installationsbedarf	-	- 6,5	- 7,7	+ 8,8	- 13,1	+ 2,6	- 0,9	+ 29,0	- 13,7	+ 7,3	- 1,3	
Nahrungsmitteln, Getranken,	-	- 46,0	- 18,5	- 35,0	- 44,7	- 38,5	- 23,4	+ 24,1	- 18,9	- 6,3	+ 9,3	
Tabakwaren	-	+ 6,6	+ 11,4	+ 3,0	- 7,6	+ 4,7	+ 10,4	+ 13,2	- 13,8	+ 8,0	+ 14,3	
Textilien, Bekleidung, Schuhen,	-	- 18,9	- 11,6	+ 8,6	- 2,4	+ 11,2	- 11,0	+ 30,9	- 11,7	+ 23,4	- 9,3	
Lederwaren	-	- 53,2	+ 58,5	+ 19,7	+ 7,0	+ 12,9	+ 6,9	+ 28,1	- 14,4	+ 12,4	+ 0,4	
Metallwaren, Einrichtungsgegen-												
ständen												
Fahrzeugen, Maschinen,												
technischem Bedarf												
Papierwaren, Druckerzeugnissen, Waren												
verschiedener Art, o.a.S.												
Früheres Bundesgebiet												
Einzelhandel (Umsatzwerte) ³⁾	+ 8,7	+ 1,0	- 2,4	+ 3,5	- 9,6	+ 3,1	+ 0,9p	+ 26,2	- 14,2	+ 3,0	- 0,9p	
davon mit:												
Nahrungsmitteln, Getranken,	+ 3,8	- 1,0	- 0,7	+ 6,6	- 11,6	+ 0,7	- 0,5p	+ 22,4	- 14,4	+ 5,9	+ 0,4p	
Tabakwaren	+ 7,8	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,7	- 11,2	+ 1,3	+ 0,7p	+ 34,2	- 9,4	- 3,4	- 9,4p	
Textilien, Bekleidung, Schuhen,	+ 10,4	+ 6,2	+ 4,2	+ 4,3	- 3,8	+ 5,4	+ 0,3p	+ 25,1	- 14,6	+ 0,5	- 0,1p	
Lederwaren	+ 1,9	- 2,8	- 3,5	+ 0,5	- 4,5	- 0,1	- 3,5p	+ 14,4	- 14,7	- 2,2	+ 5,4p	
Einrichtungsgegenständen	+ 12,5	+ 2,6	+ 2,7	+ 5,2	+ 1,3	+ 6,4	+ 2,4p	+ 13,6	- 14,0	- 3,3	+ 4,0p	
(ohne elektrotechnische usw.)	+ 9,8	+ 7,2	- 6,2	+ 6,5	- 1,1	+ 6,9	+ 4,1p	+ 16,5	- 9,9	+ 1,9	+ 3,5p	
elektrotechnischen Erzeugnissen,	+ 9,9	- 0,8	- 1,4	+ 3,2	- 5,1	+ 15,1	+ 13,8p	+ 16,7	- 7,6	+ 5,4	- 3,5p	
Musikinstrumenten usw.	+ 17,4	- 0,0	- 11,6	+ 1,4	- 13,5	+ 5,1	+ 3,4p	+ 44,0	- 19,0	+ 5,9	+ 1,8p	
Papierwaren, Druckerzeugnissen,	+ 8,8	+ 1,4	- 0,6	+ 2,2	- 9,7	+ 2,4	- 0,8p	+ 21,2	+ 14,1	+ 3,0	- 2,5p	
Buromaschinen												
pharmazeutischen, kosmetischen und												
medizinischen Erzeugnissen usw.												
Kraft- und Schmierstoffen												
(Tankstellen ohne Agenturkankst.)												
Fahrzeugen, Fahrzeugteilen												
und -reifen												
Waren verschiedener Art												
darunter nach Erscheinungsformen												
Warenhäuser	+ 3,0	- 0,3	- 0,7	+ 1,3	- 15,7	- 0,8	- 4,2p	+ 13,4	- 17,9	+ 3,1	- 0,0p	
SB-Warenhäuser	+ 8,6	+ 5,6	- 3,0	+ 3,3	- 15,8	- 1,2	- 1,5p	+ 21,8	- 15,1	+ 5,7	- 0,8p	
Verbrauchermärkte	- 6,0	+ 11,5	+ 0,6	+ 6,0	- 11,7	+ 1,9	+ 4,2p	+ 20,1	- 9,0	+ 3,5	+ 1,6p	
Supermärkte	+ 3,2	+ 1,3	- 1,6	+ 6,5	- 13,1	- 0,2	- 1,9p	+ 23,2	- 15,4	+ 5,6	+ 0,2p	
Gastgewerbe (Umsatzwerte) ³⁾	+ 3,6	+ 2,4	+ 0,8	- 1,0	- 1,3	- 5,1	..	+ 12,0	+ 3,6	+ 10,0	...	
Beherbergungsgewerbe	+ 5,0	+ 2,3	- 1,6	- 4,8	+ 0,8	- 6,4	..	+ 12,9	+ 5,1	+ 15,2	...	
Gaststättengewerbe	+ 2,9	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,2	- 2,8	- 4,3	..	+ 10,9	+ 4,0	+ 8,3	...	
Kantinen	+ 1,9	+ 7,6	+ 5,4	- 0,1	+ 1,3	- 5,4	..	+ 16,2	- 7,6	- 2,2	...	
Reiseverkehr												
Ankünfte ⁴⁾	+ 1,5	- 0,1	- 3,7	- 3,1	+ 0,3	- 2,8	...	+ 17,4	+ 8,8	+ 22,9	...	
darunter Gäste mit Wohnsitz außerhalb												
der Bundesrepublik	- 8,5	- 3,2	- 9,3	- 2,5	+ 2,3	- 7,3	...	+ 11,5	+ 9,6	+ 15,8	...	
Übernachtungen ⁴⁾	+ 4,1	+ 0,2	- 2,8	- 0,6	- 4,9	- 2,9	...	+ 16,1	+ 7,5	+ 27,2	...	
darunter Gäste mit Wohnsitz außerhalb												
der Bundesrepublik	- 4,6	- 3,9	- 8,5	- 3,6	+ 2,4	- 9,0	...	+ 5,3	+ 2,7	+ 16,7	...	
Innerdeutscher Warenverkehr												
Lieferungen des Bundesgebietes	+119,1	+ 35,6	+ 2,5	- 2,6	+ 4,6	...	..	+ 17,2	- 8,3	...	...
Bezüge des Bundesgebietes	+ 8,6	+ 13,8	+ 4,7	+ 46,3	+ 67,3	..	...	+ 46,3	- 12,1	...	...
Neue Länder und Berlin-Ost												
Einzelhandel (Umsatzwerte) ³⁾	..	+ 3,8	+ 2,4	+ 17,1	- 0,4	+ 13,1	..	+ 23,8	- 9,5	+ 5,0	...	
davon mit:												
Nahrungsmitteln, Getränken,	...	+ 4,0	+ 4,6	+ 15,9	- 4,9	+ 11,7	...	+ 23,7	- 9,3	+ 8,8	...	
Tabakwaren	...	+ 32,6	+ 28,5	+ 45,8	+ 41,5	+ 47,0	...	+ 23,0	- 3,0	+ 1,5	...	
Einrichtungsgegenständen	...	- 17,5	+ 0,1	+ 3,1	- 7,7	+ 6,0	...	+ 18,0	- 4,7	+ 3,9	...	
(ohne elektrotechnische usw.)												
Waren verschiedener Art												
Gastgewerbe (Umsatzwerte) ³⁾	-	+ 40,3	+ 0,6	- 5,2	- 0,6	- 0,6	...	+ 12,9	+ 13,2	+ 24,0	...	
Gaststättengewerbe	-	+ 18,9	- 0,8	- 1,5	- 0,4	+ 0,4	...	+ 10,3	+ 12,8	+ 21,8	...	
Reiseverkehr												
Ankünfte ⁴⁾	-	+ 73,2	+ 12,0	+ 16,1	+ 22,0	+ 20,5	...	+ 25,6	+ 17,8	+ 35,9	...	
darunter Gäste mit Wohnsitz außerhalb												
der Bundesrepublik	-	+ 56,1	- 1,8	+ 17,2	+ 16,6	+ 14,8	...	+ 41,4	+ 9,0	+ 28,8	...	
Übernachtungen ⁴⁾	-	+ 72,8	+ 9,7	+ 17,7	+ 24,1	+ 22,2	...	+ 17,7	+ 17,5	+ 35,5	...	
darunter Gäste mit Wohnsitz außerhalb												
der Bundesrepublik	-	+ 73,0	- 1,2	+ 24,9	+ 26,9	+ 18,5	...	+ 36,9	- 1,0	+ 20,5	...	

1) Vorläufiges Ergebnis - 2) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - 3) In jeweiligen Preisen - 4) In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1991	1992	1993	1993			1994			
					Okt	Nov.	Dez	Jan.	Febr.	März	April
Außenhandel											
Deutschland											
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	643 914	637 546	544 843	46 261	46 227	49 024	41 821	44 801	53 380	47 378
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	67 996	69 631	57 306	4 524	5 021	5 743	4 294	4 521	5 600	5 049
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	569 044	559 232	479 605	40 997	40 622	42 552	36 899	39 734	47 129	41 652
Rohstoffe											
Halbwaren	Mill. DM	36 268	35 381	32 066	2 652	2 265	2 911	2 541	2 392	2 819	2 570
Fertigwaren	Mill. DM	65 925	59 487	50 823	4 385	4 563	4 692	4 040	4 227	4 695	4 318
Ländergruppen (Ursprungsländer)											
EG-Länder	Mill. DM	334 936	331 666	251 985	20 570	20 660	23 032	18 091	20 151	24 020	22 829
EFTA-Länder	Mill. DM	82 076	83 484	78 176	6 835	7 394	6 879	5 547	6 572	7 959	6 906
NAFTA-Länder	Mill. DM	48 154	47 527	44 805	3 771	3 731	4 118	4 000	3 686	4 693	4 064
ASEAN-Länder	Mill. DM	12 583	13 474	14 545	1 315	1 264	1 194	1 386	1 447	1 507	1 267
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	665 813	671 203	603 973	54 762	54 113	56 852	47 545	50 278	59 456	54 137
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	35 824	36 972	33 756	2 973	3 068	3 435	2 751	2 862	3 076	2 808
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	627 584	631 626	567 845	51 593	50 837	53 194	44 622	47 249	56 169	51 131
Rohstoffe											
Halbwaren	Mill. DM	7 532	7 142	5 803	498	482	559	479	499	522	523
Fertigwaren	Mill. DM	34 510	33 686	30 516	3 024	2 661	2 719	2 613	2 659	2 811	2 665
Ländergruppen (Bestimmungsländer)											
EG-Länder	Mill. DM	360 002	364 693	288 802	26 626	26 239	24 297	22 771	24 754	30 343	26 682
EFTA-Länder	Mill. DM	103 712	101 749	93 770	8 231	8 019	8 631	7 111	7 761	8 484	8 516
NAFTA-Länder	Mill. DM	50 809	51 261	50 015	4 947	5 097	5 561	4 476	4 799	5 651	4 836
ASEAN-Länder	Mill. DM	12 254	14 234	13 793	1 308	1 177	1 660	1 126	1 134	1 363	1 313
Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß (+)	Mill. DM	+ 21 899	+ 33 656	+ 59 130	+ 8 501	+ 7 886	+ 7 828	+ 5 724	+ 5 478	+ 6 076	+ 6 758
Früheres Bundesgebiet											
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	633 054	627 950	536 322	45 586	45 457	48 105	41 085	44 078	52 503	46 610
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	67 418	68 886	56 745	4 479	4 969	5 681	4 250	4 469	5 542	4 988
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	558 871	550 402	471 649	40 367	39 905	41 696	36 207	39 064	46 310	40 946
Rohstoffe											
Halbwaren	Mill. DM	32 892	33 422	30 686	2 606	2 179	2 807	2 426	2 285	2 739	2 507
Fertigwaren	Mill. DM	63 645	57 262	48 915	4 223	4 385	4 502	3 916	4 092	4 514	4 153
Ländergruppen (Ursprungsländer)											
EG-Länder	Mill. DM	332 597	329 189	249 568	20 356	20 424	22 686	17 853	19 920	23 724	22 537
EFTA-Länder	Mill. DM	80 931	82 081	76 707	6 702	7 240	6 742	5 415	6 458	7 803	6 763
NAFTA-Länder	Mill. DM	48 028	47 134	44 629	3 757	3 715	4 095	3 979	3 671	4 670	4 049
ASEAN-Länder	Mill. DM	12 552	13 419	14 490	1 311	1 261	1 188	1 378	1 441	1 501	1 261
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	648 363	657 410	592 077	53 717	52 982	55 444	46 703	49 467	58 453	53 091
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	34 126	35 772	32 954	2 872	2 985	3 296	2 691	2 795	3 015	2 732
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	611 893	619 034	556 757	50 649	49 790	51 926	43 840	46 505	55 229	50 163
Rohstoffe											
Halbwaren	Mill. DM	7 258	6 938	5 681	488	473	541	465	486	513	515
Fertigwaren	Mill. DM	33 274	32 490	29 759	2 956	2 593	2 630	2 534	2 620	2 773	2 606
Ländergruppen (Bestimmungsländer)											
EG-Länder	Mill. DM	357 024	361 526	286 947	26 387	26 043	24 037	22 583	24 575	30 154	26 448
EFTA-Länder	Mill. DM	102 652	100 678	92 473	8 125	7 826	8 518	7 019	7 673	8 288	8 408
NAFTA-Länder	Mill. DM	50 644	51 048	54 721	4 921	5 063	5 523	4 452	4 766	5 621	4 797
ASEAN-Länder	Mill. DM	12 123	12 126	13 542	1 299	1 169	1 562	1 118	1 126	1 352	1 216
Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß (+)	Mill. DM	+ 15 309	+ 29 459	+ 55 755	+ 8 131	+ 7 526	+ 7 339	+ 5 619	+ 5 389	+ 5 951	+ 6 481
Index der tatsächlichen Werte											
Einfuhr	1980=100	185,4	183,9	157,1	160,2	159,8	169,1	144,4	154,9	184,6	163,8
Ausfuhr	1980=100	185,1	187,7	169,0	184,0	181,5	189,9	160,0	169,4	200,2	181,9
Index des Volumens											
Einfuhr	1980=100	176,5	180,6	163,2	167,9	165,9	178,6	151,5	159,7	187,2	166,3
Ausfuhr	1980=100	157,0	160,2	151,3	164,6	162,5	170,2	147,1	155,7	178,7	162,9
Index der Durchschnittswerte											
Einfuhr	1980=100	105,1	101,9	96,3	95,4	96,3	94,7	95,3	97,0	98,6	98,5
Ausfuhr	1980=100	117,9	117,1	111,7	111,8	111,7	111,6	108,7	108,9	112,0	111,6
Austauschverhältnis (Terms of Trade)											
	1980=100	112,2	114,9	116,0	117,2	116,0	117,8	114,1	112,3	113,6	113,3
Neue Länder und Berlin-Ost											
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	10 860	9 596	8 521	675	770	919	736	722	877	768
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	578	765	561	45	52	62	44	52	58	61
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	10 173	8 831	7 956	629	718	856	692	670	819	707
Rohstoffe											
Halbwaren	Mill. DM	3 376	1 959	1 380	46	87	104	115	128	79	63
Fertigwaren	Mill. DM	2 280	2 226	1 908	163	178	190	124	135	181	165
Ländergruppen (Ursprungsländer)											
EG-Länder	Mill. DM	2 339	2 476	2 417	215	235	346	238	231	297	292
EFTA-Länder	Mill. DM	1 145	1 403	1 469	133	154	137	132	114	157	142
NAFTA-Länder	Mill. DM	126	393	176	14	16	24	21	15	23	15
ASEAN-Länder	Mill. DM	31	54	54	4	3	5	8	6	6	6
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	17 450	13 793	11 896	1 045	1 131	1 408	842	811	1 002	1 045
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	1 698	1 200	802	100	83	139	60	67	61	76
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	15 691	12 592	11 088	944	1 048	1 269	781	744	940	968
Rohstoffe											
Halbwaren	Mill. DM	274	203	122	10	9	18	14	12	9	9
Fertigwaren	Mill. DM	1 236	1 197	756	68	68	89	79	39	39	59
Ländergruppen (Bestimmungsländer)											
EG-Länder	Mill. DM	2 978	3 167	1 855	239	197	260	188	179	190	234
EFTA-Länder	Mill. DM	1 060	1 072	1 297	106	193	113	93	89	196	108
NAFTA-Länder	Mill. DM	165	213	294	25	34	37	24	33	30	39
ASEAN-Länder	Mill. DM	130	108	251	9	7	98	8	8	11	96
Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß (+)	Mill. DM	+ 6 590	+ 4 197	+ 3 375	+ 370	+ 361	+ 489	+ 106	+ 89	+ 125	+ 277

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1991	1992	1993	Jan 94	Febr. 94	März 94	April 94	Jan. 94	Febr. 94	März 94	April 94
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
	1990	1991	1992	Jan 93	Febr. 93	März 93	April 93	Dez 93	Jan. 94	Febr. 94	März 94
Außenhandel											
Deutschland											
Einfuhr (Spezialhandel)	+ 12,3	- 1,0	- 14,5	- 3,5	- 6,9	+ 9,5	- 2,1	- 14,7	+ 7,1	+ 19,1	- 11,2
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	-	+ 2,4	- 17,7	- 3,0	- 6,7	+ 8,0	+ 3,6	- 25,2	+ 5,3	+ 23,9	- 9,8
Gewerbliche Wirtschaft	+ 7,4	+ 1,7	- 14,2	- 4,1	- 5,2	+ 9,5	- 3,1	- 13,3	+ 7,7	+ 18,6	- 11,6
Rohstoffe	-	- 2,4	- 9,4	- 13,7	- 10,2	+ 5,8	- 12,0	- 12,7	- 5,9	+ 17,8	- 8,8
Halbwaren	-	- 9,8	- 14,6	- 3,5	- 1,6	+ 9,8	- 3,1	- 13,9	+ 4,6	+ 11,1	- 8,0
Fertigwaren	-	- 0,5	- 14,6	- 3,3	- 5,2	+ 9,7	- 2,3	- 13,2	+ 9,2	+ 19,6	- 12,2
Ländergruppen (Ursprungslander)											
EG-Länder	+ 15,8	- 1,0	- 24,0	- 18,1	- 14,2	+ 3,4	- 1,6	- 21,5	+ 11,4	+ 19,2	- 5,0
EFTA-Länder	+ 7,4	+ 1,7	- 6,4	- 0,2	- 1,2	+ 18,2	+ 1,5	- 19,4	+ 18,5	+ 21,1	- 13,2
NAFTA-Länder	+ 12,6	- 1,3	- 5,7	+ 20,5	- 5,8	+ 5,6	+ 0,4	- 2,9	- 7,8	+ 27,3	- 13,4
ASEAN-Länder	+ 26,2	+ 7,1	+ 7,9	+ 17,5	+ 12,8	+ 24,3	+ 5,0	+ 16,1	+ 4,4	+ 4,1	- 15,9
Ausfuhr (Spezialhandel)	- 2,2	+ 0,8	- 10,0	+ 5,3	- 1,2	+ 10,7	+ 9,2	- 16,4	+ 5,7	+ 18,3	- 8,9
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	-	+ 3,2	- 8,7	+ 3,0	+ 7,8	+ 5,3	+ 9,8	- 19,9	+ 4,0	+ 7,5	- 8,7
Gewerbliche Wirtschaft	-	+ 0,6	- 10,1	+ 5,5	- 1,6	+ 11,1	+ 9,2	- 16,1	+ 5,9	+ 18,9	- 9,0
Rohstoffe	-	- 5,2	- 18,8	+ 1,5	+ 7,3	+ 1,8	+ 6,6	- 14,3	+ 4,0	+ 4,7	+ 0,3
Halbwaren	-	- 2,4	- 9,4	+ 23,0	+ 8,6	+ 0,2	+ 9,7	- 3,9	+ 1,8	+ 5,7	- 5,2
Fertigwaren	-	+ 0,9	- 10,0	+ 4,6	- 2,2	+ 11,8	+ 9,2	- 16,8	+ 6,2	+ 19,8	- 9,3
Ländergruppen (Bestimmungsländer)											
EG-Länder	+ 1,9	+ 1,3	- 20,8	- 0,8	- 3,7	+ 15,9	+ 6,4	- 6,3	+ 8,7	+ 22,6	- 12,1
EFTA-Länder	- 2,5	- 1,9	- 7,8	- 0,2	- 0,1	- 5,1	+ 11,0	- 17,6	+ 9,1	+ 9,3	+ 0,4
NAFTA-Länder	- 7,1	+ 0,9	+ 7,3	+ 24,1	+ 16,9	+ 14,7	+ 14,9	- 19,5	+ 7,2	+ 17,8	- 14,4
ASEAN-Länder	+ 13,2	- 0,2	+ 12,7	+ 47,9	+ 5,5	+ 8,2	+ 9,1	- 32,1	+ 0,6	+ 20,2	- 3,7
Früheres Bundesgebiet											
Einfuhr (Spezialhandel)	+ 15,0	- 0,8	- 14,6	- 3,9	- 7,1	+ 9,2	- 2,2	- 4,6	+ 7,3	+ 19,1	- 11,2
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	+ 13,8	+ 2,1	- 17,6	- 3,5	- 7,1	+ 7,9	+ 3,4	- 25,2	+ 5,1	+ 24,0	- 10,0
Gewerbliche Wirtschaft	+ 15,5	- 1,5	- 14,3	- 4,5	- 5,3	+ 9,2	- 3,2	- 13,2	+ 7,9	+ 18,5	- 11,6
Rohstoffe	- 1,9	+ 1,6	- 8,2	- 13,7	- 10,7	+ 6,6	- 9,5	- 13,8	- 6,6	+ 21,0	- 8,5
Halbwaren	+ 2,5	- 10,0	- 14,6	- 3,3	- 1,7	+ 9,8	- 3,4	- 13,0	+ 4,5	+ 10,3	- 8,0
Fertigwaren	+ 19,2	- 0,6	- 14,7	- 3,9	- 5,3	+ 9,3	- 2,7	- 13,1	+ 4,5	+ 19,4	- 12,2
Ländergruppen (Ursprungslander)											
EG-Länder	+ 16,0	- 1,0	- 24,2	- 18,8	- 14,5	+ 3,1	- 2,1	- 21,3	+ 11,6	+ 19,1	- 5,0
EFTA-Länder	+ 8,9	+ 1,4	- 6,5	- 0,7	- 1,3	+ 17,7	+ 1,2	- 19,7	+ 19,3	+ 20,8	- 13,3
NAFTA-Länder	+ 13,1	- 1,9	- 5,3	+ 20,7	- 5,7	+ 5,4	+ 0,4	- 2,8	- 7,7	+ 27,2	- 13,3
ASEAN-Länder	+ 27,2	+ 6,9	+ 8,0	+ 17,3	+ 12,9	+ 24,2	+ 4,8	+ 16,0	+ 4,6	+ 4,1	- 16,0
Ausfuhr (Spezialhandel)	+ 0,9	+ 1,4	- 9,9	+ 5,7	- 1,1	+ 11,3	+ 8,9	- 15,8	+ 5,9	+ 18,2	- 9,2
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	+ 9,6	+ 4,8	- 7,9	+ 2,2	+ 8,3	+ 6,1	+ 9,3	- 18,3	+ 3,9	+ 7,8	- 9,4
Gewerbliche Wirtschaft	+ 0,4	+ 1,2	- 10,1	+ 5,3	- 1,5	+ 11,6	+ 8,9	- 15,6	+ 6,1	+ 18,8	- 9,2
Rohstoffe	+ 0,8	- 4,4	- 18,1	+ 0,5	+ 7,6	+ 2,9	+ 6,2	- 14,0	+ 4,6	+ 5,5	+ 0,2
Halbwaren	- 1,7	- 2,4	- 8,4	+ 22,3	+ 10,2	+ 1,3	+ 9,4	- 3,7	+ 3,4	+ 5,8	- 6,0
Fertigwaren	+ 0,5	+ 1,4	- 10,1	+ 4,5	- 2,2	+ 12,3	+ 8,9	- 16,2	+ 6,3	+ 19,7	- 9,4
Ländergruppen (Bestimmungsländer)											
EG-Länder	+ 1,9	+ 1,3	- 20,6	- 1,2	- 3,8	+ 16,0	+ 5,7	- 8,0	+ 8,8	+ 22,7	- 12,3
EFTA-Länder	- 2,1	- 1,9	- 8,1	- 0,5	- 0,0	- 6,4	+ 10,8	- 17,6	+ 9,3	+ 8,0	+ 1,4
NAFTA-Länder	- 7,1	+ 0,8	+ 7,2	+ 23,9	+ 16,6	+ 14,8	+ 14,5	- 19,4	+ 7,0	+ 18,0	- 14,7
ASEAN-Länder	+ 14,0	+ 0,0	+ 11,7	+ 48,1	+ 5,3	+ 15,2	+ 1,7	- 28,4	+ 0,7	+ 20,1	- 10,0
Index der tatsächlichen Werte											
Einfuhr	+ 14,9	- 0,8	- 14,6	- 3,9	- 7,1	+ 9,3	- 2,3	- 14,6	+ 7,3	+ 19,2	- 11,3
Ausfuhr	+ 0,9	+ 1,4	- 10,0	+ 5,1	- 1,1	+ 11,3	+ 8,9	- 15,7	+ 5,9	+ 18,2	- 9,1
Index des Volumens											
Einfuhr	+ 13,1	+ 2,3	- 9,6	- 5,7	- 4,5	+ 8,3	- 4,3	- 15,2	+ 5,4	+ 17,2	- 11,2
Ausfuhr	+ 1,5	+ 2,0	- 5,6	+ 8,8	+ 1,3	+ 11,8	+ 7,8	- 13,6	+ 5,8	+ 14,8	- 8,8
Index der Durchschnittswerte											
Einfuhr	+ 1,7	- 3,0	- 5,5	+ 1,8	- 2,7	+ 0,8	+ 2,1	+ 0,6	+ 1,8	+ 1,6	- 0,1
Ausfuhr	+ 0,6	- 0,7	- 4,6	- 3,5	- 2,2	- 0,5	+ 1,0	- 2,6	+ 0,2	+ 2,8	- 0,4
Austauschverhältnis (Terms of Trade)											
	- 2,3	+ 2,4	+ 1,0	- 5,2	+ 0,5	- 1,3	- 1,0	- 3,1	- 1,6	+ 1,2	- 0,3
Neue Länder und Berlin-Ost											
Einfuhr (Spezialhandel)	- 52,5	- 11,6	- 11,2	+ 27,3	+ 5,2	+ 31,2	+ 4,7	- 19,9	- 1,9	+ 21,4	- 12,5
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	-	+ 32,4	- 26,7	+ 34,4	+ 39,0	+ 19,9	+ 16,6	- 29,9	+ 20,0	+ 10,4	+ 4,7
Gewerbliche Wirtschaft	-	- 13,2	- 9,9	+ 26,9	+ 3,2	+ 32,1	+ 3,8	- 19,1	- 3,3	+ 22,3	- 13,7
Rohstoffe	-	- 42,0	- 29,5	- 12,9	+ 0,5	- 15,7	- 58,3	+ 11,1	+ 10,7	- 37,9	- 20,7
Halbwaren	-	- 2,4	- 14,3	- 9,4	+ 2,2	+ 7,6	+ 4,0	- 34,6	+ 8,5	+ 34,2	- 8,8
Fertigwaren	-	+ 2,8	+ 0,5	+ 64,0	+ 4,4	+ 56,2	+ 28,9	- 19,5	- 10,0	+ 37,3	- 14,3
Ländergruppen (Ursprungslander)											
EG-Länder	- 12,7	+ 5,9	- 2,4	+ 158,4	+ 22,2	+ 39,5	+ 63,1	- 31,3	- 2,6	+ 28,3	- 1,6
EFTA-Länder	- 46,2	+ 22,6	+ 4,7	+ 23,3	+ 2,7	+ 51,2	+ 17,2	- 3,9	- 13,4	+ 37,5	- 9,2
NAFTA-Länder	- 56,1	+ 211,4	- 55,3	- 5,3	- 25,7	+ 75,3	- 2,6	- 10,7	- 28,9	+ 52,7	- 35,8
ASEAN-Länder	- 69,0	+ 76,1	- 0,1	+ 83,6	- 17,1	+ 53,8	+ 46,7	+ 49,5	- 26,7	+ 9,5	- 8,6
Ausfuhr (Spezialhandel)	- 54,2	- 21,0	- 13,8	+ 15,4	- 7,6	- 14,0	+ 28,3	- 40,2	- 3,6	+ 23,6	+ 4,3
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	-	- 29,3	- 33,2	+ 59,0	- 11,6	- 22,8	+ 31,9	- 57,0	+ 11,3	- 7,9	+ 24,5
Gewerbliche Wirtschaft	-	- 19,7	- 11,9	+ 13,0	- 7,2	- 13,4	+ 28,0	- 38,4	- 4,8	+ 26,4	+ 2,9
Rohstoffe	-	- 25,7	- 40,0	+ 45,9	- 2,8	- 39,1	+ 40,2	- 23,2	- 13,9	- 28,5	+ 2,9
Halbwaren	-	- 3,2	- 36,8	+ 51,3	- 45,5	- 44,6	+ 23,2	- 10,9	- 51,3	+ 0,4	+ 51,8
Fertigwaren	-	- 21,1	- 8,8	+ 9,3	- 3,6	- 10,8	+ 28,2	- 40,8	+ 0,7	+ 28,8	+ 0,8
Ländergruppen (Bestimmungsländer)											
EG-Länder	+ 1,6	+ 6,3	- 41,4	+ 83,9	+ 4,2	+ 3,8	X	- 27,6	- 4,8	+ 5,7	+ 23,6
EFTA-Länder	- 30,7	+ 1,1	+ 21,1	+ 32,4	- 5,2	+ 120,6	+ 32,1	- 18,0	- 4,4	+ 121,6	- 45,0
NAFTA-Länder	- 10,1	+ 29,3	+ 38,0	+ 70,6	+ 86,6	+ 11,1	+ 122,4	- 36,8	+ 40,7	- 9,7	+ 31,3
ASEAN-Länder	- 33,2	- 16,8	+ 131,3	+ 25,5	+ 39,1	- 87,2	X	- 91,5	- 6,1	+ 40,1	X

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1991	1992	1993	1993	1994					
					Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Verkehr											
Deutschland											
Beförderte Personen											
Eisenbahnverkehr	Mill.	1 530,0	1 564,2	1 569,8	149,2	...	...	...	...	...	...
Straßenverkehr ^{1) 2)}	Mill.	7 860,8	7 847,0	...	...	...	...	...	...	...	...
Luftverkehr ¹⁾	Mill.	62,5	71,0	...	...	...	...	...	...	...	...
Beförderte Güter											
Eisenbahnverkehr	1 000 t	407 541	380 177	327 131	27 173,0	...	...	...	...	...	...
Straßenverkehr (ohne Nahverkehr im Bundesgebiet ¹⁾)	1 000 t	570 189	610 689	...	...	...	...	...	...	...	...
Binnenschifffahrt ¹⁾	1 000 t	229 967	229 924	...	...	...	...	...	...	...	...
Seeschifffahrt ¹⁾	1 000 t	162 557	178 142	180 518 p	16 110 p	15 397 p	15 738 p	16 603 p	15 517 p	...	...
Luftverkehr ¹⁾	1 000 t	1 354	1 397	...	...	...	...	...	...	...	...
Rohrfernleitungen (rohes Erdöl)	1 000 t	79 291	81 512	83 378	7 759	7 391	6 471	6 876	7 252	7 571	7 193
Kraftfahrzeuge											
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge...	1 000	4 668,2	4 475,3	3 690,1	258,4	274,9	274,0	448,2	342,5	360,2	356,6
dar. Personenkraftwagen	1 000	4 158,7	3 929,6	3 194,2	230,3	249,3	243,6	372,7	288,8	305,2	303,8
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	1 000	8 744,3	8 237,2	8 436,8	602,7	653,3	631,1	890,6	718,4	750,3	749,5
Straßenverkehrsunfälle											
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	385 147	395 462	385 384	32 564	27 394	23 340	29 283	30 107	36 787	...
Getötete	Anzahl	11 300	10 631	9 949	930	793	589	681	722	806	...
Schwerverletzte	Anzahl	131 093	130 351	125 854	10 713	8 986	30 872	38 498	39 617	47 989	...
Leichtverletzte	Anzahl	374 442	386 446	379 737	32 745	27 240	158,9	146,7	160,1	144,4	159,1
Unfälle mit nur Sachschaden	1 000	1 926,3	1 989,1	1 960,0	...	...	...	...	...	...	...
Früheres Bundesgebiet											
Beförderte Personen											
Eisenbahnverkehr	Mill.	1 202,1	1 232,9	1 253,7	111,4	...	...	...	...	...	...
Straßenverkehr ²⁾	Mill.	6 109,8	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Luftverkehr	Mill.	60,9	68,5	...	...	...	...	...	...	...	...
Beförderte Güter											
Eisenbahnverkehr	1 000 t	309 622	290 115	260 025	21 404	...	...	...	...	...	...
Straßenverkehr (ohne Nahverkehr im Bundesgebiet)	1 000 t	529 996	553 416	...	...	...	...	...	...	...	...
Binnenschifffahrt	1 000 t	210 173	208 760	...	...	...	...	...	...	...	...
Seeschifffahrt	1 000 t	149 728	161 073	162 371 p	14 486 p	13 850 p	14 306 p	15 006 p	13 837 p	...	...
Luftverkehr	1 000 t	1 351	1 392	...	...	...	...	...	...	...	...
Rohrfernleitungen (rohes Erdöl)	1 000 t	66 981	68 414	69 414	6 364	6 093	5 302	5 807	5 961	6 271	5 973
Kraftfahrzeuge											
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge...	1 000	3 837,5	3 564,4	2 940,2	197,0	223,6	220,0	366,5	279,7	291,0	285,3
dar. Personenkraftwagen	1 000	3 428,6	3 152,1	2 559,2	179,2	204,8	196,2	303,0	235,7	246,6	243,6
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	1 000	6 862,6	6 993,1	6 941,8	491,5	534,0	514,0	737,5	593,4	616,7	612,3
Straßenverkehrsunfälle											
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	321 374	325 301	312 606	26 401	22 043	18 780	23 910	24 373	29 660	...
Getötete	Anzahl	7 541	7 298	6 926	673	541	395	462	521	579	...
Schwerverletzte	Anzahl	97 821	95 171	90 784	7 690	6 406	24 874	31 542	32 237	38 883	...
Leichtverletzte	Anzahl	324 120	330 612	320 530	27 651	22 985	113,0	122,8	110,2	121,0	...
Unfälle mit nur Sachschaden	1 000	1 632,3	1 599,0	1 522,9	148,7	123,3	...	...	...	...	...
Neue Länder und Berlin-Ost											
Beförderte Personen											
Eisenbahnverkehr	Mill.	328,0	331,3	316,1	37,8	...	...	...	...	...	...
Straßenverkehr ²⁾	Mill.	1 751,0	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Luftverkehr	Mill.	1,5	2,6	...	...	...	...	...	...	...	...
Beförderte Güter											
Eisenbahnverkehr	1 000 t	118 997	110 479	83 356	7 219	...	...	...	...	...	...
Straßenverkehr (ohne Nahverkehr im Bundesgebiet)	1 000 t	50 668	82 508	...	...	...	...	...	...	...	...
Binnenschifffahrt	1 000 t	5 019	5 815	...	...	...	...	...	...	...	...
Seeschifffahrt	1 000 t	12 829	17 068	18 147 p	1 624 p	1 547 p	1 432 p	1 597 p	1 680 p	...	...
Luftverkehr	1 000 t	6	5	...	...	...	...	...	...	...	...
Rohrfernleitungen (rohes Erdöl)	1 000 t	12 310	13 098	13 964	1 395	1 298	1 169	1 069	1 291	1 301	1 220
Kraftfahrzeuge											
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge...	1 000	830,7	910,9	749,9	61,4	51,3	54,1	81,7	62,9	69,2	71,3
dar. Personenkraftwagen	1 000	730,1	777,5	635,0	51,1	44,4	47,4	69,7	53,1	58,6	60,2
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	1 000	1 881,7	1 244,1	1 495,0	111,1	119,3	117,0	153,1	125,0	133,6	137,2
Straßenverkehrsunfälle											
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	63 773	70 161	72 778	6 163	5 351	4 560	5 373	5 734	7 127	...
Getötete	Anzahl	3 759	3 333	3 023	257	251	194	219	201	227	...
Schwerverletzte	Anzahl	33 272	35 180	35 070	3 023	2 580	5 998	6 956	7 380	9 106	...
Leichtverletzte	Anzahl	50 322	55 834	59 204	5 094	4 255	33,7	37,4	34,2	38,1	...
Unfälle mit nur Sachschaden	1 000	294,0	390,1	437,1	40,7	35,6	...	...	...	...	...
Geld und Kredit											
Deutschland											
Bargeldumlauf³⁾											
Deutsche Bundesbank ³⁾	Mrd. DM	171,8	200,5	212,0	212,0	208,0	208,2	214,7	213,9	213,7	214,8 p
Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva ⁴⁾	Mrd. DM	97,3	144,0	122,8	122,8	120,7	121,3	122,0	122,8	124,0	125,2
Kredite an inländische Kreditinstitute	Mrd. DM	225,3	188,9	257,5	257,5	243,1	252,1	221,9	204,3	206,4	211,7

1) Aus methodischen Gründen sind die Angaben für das Gebiet der ehemaligen DDR für die Jahre 1988 bis 1990 nicht mit denen für das frühere Bundesgebiet vergleichbar; insbesondere können Einzelwerte nicht addiert werden. - 2) Beförderte Personen im öffentlichen Straßenverkehr, ohne Werkverkehr. - 3) Zeitreihen ab Juni 1990 auf das gesamte Währungsgebiet der D-Mark umgestellt. - 4) Gegenüber früheren Darstellungen infolge methodischer Änderung veränderte Ergebnisse

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1991	1992	1993	März 94	April 94	Mai 94	Juni 94	März 94	April 94	Mai 94	Juni 94
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
1990	1991	1992	März 93	April 93	Mai 93	Juni 93	Febr. 94	März 94	April 94	Mai 94	
Verkehr											
Deutschland											
Beförderte Personen											
Eisenbahnverkehr	- 8,1	+ 2,2	+ 0,4	...	...	...	...	...	...	...	...
Straßenverkehr ^{1) 2)}	-	- 0,2	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Luftverkehr ¹⁾	-	+ 13,7	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Beförderte Güter											
Eisenbahnverkehr	-	- 6,7	- 14,0	...	...	...	...	...	...	...	...
Straßenverkehr (ohne Nahverkehr im Bundesgebiet) ¹⁾	-	+ 7,1	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Binnenschifffahrt ¹⁾	-	- 0,0	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Seeschifffahrt ¹⁾	-	+ 9,6	+ 1,3p	+ 7,6	+ 5,7	...	...	+ 5,5	- 6,5	...	...
Luftverkehr ¹⁾	-	+ 3,2	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Rohrfernleitungen (rohes Erdöl)	+ 7,1	+ 2,8	+ 2,3	+ 5,8	+ 10,6	+ 4,9	+ 4,1	+ 6,3	+ 5,5	+ 4,4	- 5,0
Kraftfahrzeuge											
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Personenkraftwagen	-	- 4,1	- 17,5	+ 3,2	- 16,2	+ 6,9	+ 5,5	+ 63,5	- 23,6	+ 5,2	- 1,0
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	-	- 5,5	- 18,7	+ 2,3	- 15,0	+ 8,2	+ 6,2	+ 53,0	- 22,5	+ 5,7	- 0,5
Straßenverkehrsunfälle											
Unfälle mit Personenschaden	- 1,1	+ 2,7	- 2,5	+ 7,9	- 3,8	- 5,6	...	+ 25,5	+ 2,8	+ 22,2	...
Getötete	+ 2,3	- 5,9	- 6,4	- 6,5	+ 2,4	- 11,5	...	+ 15,6	+ 6,0	+ 11,6	...
Schwerverletzte	-	- 0,6	- 3,4	+ 8,4	- 2,5	- 5,1	...	+ 24,7	+ 2,9	+ 21,1	...
Leichtverletzte	-	+ 3,2	- 1,7	...	...	...	...	...	...	...	...
Unfälle mit nur Sachschaden	-	+ 3,3	- 1,5	+ 4,0	- 5,0	- 2,4	...	+ 9,2	- 9,8	+ 10,2	...
Früheres Bundesgebiet											
Beförderte Personen											
Eisenbahnverkehr	+ 0,1	+ 2,6	+ 1,7	...	...	...	...	...	...	...	...
Straßenverkehr ²⁾	+ 3,7	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Luftverkehr	- 2,7	+ 12,4	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Beförderte Güter											
Eisenbahnverkehr	- 0,3	- 6,3	- 10,4	...	...	...	...	...	...	...	...
Straßenverkehr (ohne Nahverkehr im Bundesgebiet)	+ 7,6	+ 4,4	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Binnenschifffahrt	- 9,2	- 0,7	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Seeschifffahrt	+ 4,2	+ 7,6	+ 0,8p	+ 7,5	+ 4,0	...	...	+ 4,9	- 7,8	...	...
Luftverkehr	- 4,2	+ 3,0	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Rohrfernleitungen (rohes Erdöl)	+ 4,1	+ 2,1	+ 1,5	+ 7,4	+ 7,2	+ 5,6	+ 3,3	+ 9,5	+ 2,6	+ 5,2	- 4,8
Kraftfahrzeuge											
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Personenkraftwagen	+ 13,3	- 7,1	- 17,5	+ 4,2	- 15,7	+ 7,9	+ 6,3	+ 66,6	- 23,7	+ 4,1	- 2,0
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	+ 12,8	- 8,1	- 18,8	+ 3,2	- 14,2	+ 9,5	+ 7,1	+ 54,4	- 22,2	+ 4,6	- 1,2
Straßenverkehrsunfälle											
Unfälle mit Personenschaden	- 5,5	+ 1,2	- 3,9	+ 7,1	- 4,9	- 7,4	...	+ 27,3	+ 1,9	+ 21,7	...
Getötete	- 4,6	- 3,2	- 5,1	- 10,8	+ 4,0	- 9,7	...	+ 17,0	+ 12,8	+ 11,1	...
Schwerverletzte	- 5,4	- 2,7	- 4,6	+ 7,4	- 3,6	- 6,5	...	+ 26,8	+ 2,2	+ 20,6	...
Leichtverletzte	- 6,0	+ 2,0	- 3,0	...	...	...	...	...	...	...	...
Unfälle mit nur Sachschaden	- 2,3	- 2,0	- 4,8	+ 1,5	- 8,5	- 5,2	...	+ 8,6	- 10,3	+ 9,8	...
Neue Länder und Berlin-Ost											
Beförderte Personen											
Eisenbahnverkehr	- 28,6	+ 1,0	- 4,6	...	...	...	...	...	...	...	...
Straßenverkehr ²⁾	- 37,5p	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Luftverkehr	+ 50,0p	+ 67,0	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Beförderte Güter											
Eisenbahnverkehr	- 48,5	- 7,2	- 24,6	...	...	...	...	...	...	...	...
Straßenverkehr (ohne Nahverkehr im Bundesgebiet)	-	+ 62,8	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Binnenschifffahrt	- 63,1	+ 15,9	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Seeschifffahrt	- 1,7	+ 33,0	+ 6,3p	+ 7,7	+ 21,9	...	...	+ 11,5	+ 5,2	...	...
Luftverkehr	- 71,4	- 12,7	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Rohrfernleitungen (rohes Erdöl)	+ 26,9	+ 6,4	+ 6,6	- 2,3	+ 29,5	+ 1,4	+ 8,1	- 8,6	+ 20,8	+ 0,8	- 6,2
Kraftfahrzeuge											
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Personenkraftwagen	-	+ 9,6	- 17,7	- 0,9	- 18,6	+ 2,7	+ 2,4	+ 51,0	- 23,0	+ 10,1	+ 3,0
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	-	+ 6,5	- 18,3	- 1,4	- 18,3	+ 3,1	+ 2,6	+ 47,0	- 23,7	+ 10,4	+ 2,6
Straßenverkehrsunfälle											
Unfälle mit Personenschaden	+ 29,1	+ 10,0	+ 3,7	+ 11,5	+ 1,5	...	...	+ 17,8	+ 6,7	+ 24,3	...
Getötete	+ 18,9	- 11,3	- 9,3	+ 4,3	- 1,5	...	...	- 12,9	- 8,2	+ 12,9	...
Schwerverletzte	-	+ 5,7	- 0,3	...	...	...	...	...	...	...	...
Leichtverletzte	-	+ 11,0	+ 6,0	+ 13,5	+ 2,8	...	...	+ 16,0	+ 6,1	+ 23,4	...
Unfälle mit nur Sachschaden	-	+ 32,7	+ 12,1	+ 13,3	+ 7,9	...	...	+ 11,1	- 8,6	+ 11,3	...
Geld und Kredit											
Deutschland											
Bargeldumlauf³⁾											
Deutsche Bundesbank ³⁾	+ 8,3	+ 16,7	+ 5,7	+ 11,9	+ 10,2	+ 9,4	+ 10,1p	+ 3,1	- 0,4	- 0,1	+ 0,5p
Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva⁴⁾											
Kredite an inländische Kreditinstitute	- 8,6	+ 48,0	- 14,7	+ 10,6	+ 13,6	+ 13,3	+ 16,3	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,1	+ 1,0
	+ 8,1	- 16,2	+ 36,3	- 4,0	- 6,1	- 10,7	- 10,6	- 12,0	- 7,9	+ 1,0	+ 2,6

1) Aus methodischen Gründen sind die Angaben für das Gebiet der ehemaligen DDR für die Jahre 1988 bis 1990 nicht mit denen für das frühere Bundesgebiet vergleichbar; insbesondere können Einzelwerte nicht addiert werden - 2) Beförderte Personen im öffentlichen Straßenverkehr, ohne Werkverkehr. - 3) Zeitreihen ab Juni 1990 auf das gesamte Währungsgebiet der D-Mark umgestellt. - 4) Gegenüber früheren Darstellungen infolge methodischer Änderung veränderte Ergebnisse

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1991	1992	1993	1993						1994					
					Dez.	Jan.	Febr.	Marz	April	Ma	Juni	Dez.	Jan.	Febr.	Marz	April	Ma	Juni
Geld und Kredit																
Deutschland																
Kreditinstitute 1)																
Kredite an inländische Nichtbanken an Unternehmen und Privat- personen	Mrd. DM	3147,0	3478,2	3826,6	3826,6	3834,6	3851,0	3889,6	3906,3	3923,7	3956,3	3956,3	3956,3	3956,3	3956,3	3956,3
Kredite an öffentliche Haushalte	Mrd. DM	2517,8	2739,0	2986,1	2986,1	2987,6	2997,4	3027,6	3043,7	3056,2	3084,9	3084,9	3084,9	3084,9	3084,9	3084,9
Einlagen inländischer Nichtbanken dar. Spareinlagen	Mrd. DM	629,2	739,3	840,5	840,5	847,0	853,6	862,0	862,6	867,5	871,3	871,3	871,3	871,3	871,3	871,3
Bausparkassen 2)	Mrd. DM	2462,7	2570,4	2788,7	2788,7	2780,4	2785,1	2777,5	2793,4	2803,8	2800,6	2800,6	2800,6	2800,6	2800,6	2800,6
Neuabschlüsse von Bausparverträgen	Mrd. DM	754,1	770,7	859,4	859,4	865,8	871,3	873,6	876,6	880,2	884,1	884,1	884,1	884,1	884,1	884,1
Bauspareinlagen (Bestände)	1000 Mill. DM	3847,2	3557,2	3345,2	493,6	240,4	256,7	307,0	262,5	259,3	...	...	...	...	...	...
Baudarlehen (Bestände) 3)	1000 Mill. DM	131 678	138 889	145 829	145 583	145 204	145 403	146 216	145 650	145 620	...	...	...	...	...	...
Wertpapiermarkt																
Bruttoabsatz inländischer Wertpapiere	1000 Mill. DM	442 089	572 767	733 126	69 076	69 002	50 883	44 891	39 652	45 111	37 978	37 978	37 978	37 978	37 978	37 978
Festverzinsliche Wertpapiere 4)	1000 Mill. DM	3 657	4 295	5 224	257	482	799	361	256	240	567	567	567	567	567	567
Aktien (Nominalwert)	1000 Mill. DM	8,7	8,1	6,4	5,6	5,5	5,8	6,2	6,3	6,5	6,9	6,9	6,9	6,9	6,9	6,9
Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere	%	295,6	287,6	308,4	361,7	363,6	357,7	357,3	367,6	368,5	346,7	346,7	346,7	346,7	346,7	346,7
Index der Aktienkurse	1980=100	295,1	291,9	313,8	369,7	372,3	365,3	365,2	377,0	378,1	353,2	353,2	353,2	353,2	353,2	353,2
dar. Publikumsgesellschaften	1980=100	295,1	291,9	313,8	369,7	372,3	365,3	365,2	377,0	378,1	353,2	353,2	353,2	353,2	353,2	353,2
Sozialleistungen																
Deutschland																
Arbeitsförderung																
Empfänger von Arbeitslosengeld	1000	—	X	1 888	1 942	2 160	2 233	2 144	2 040	1 911	...	...	...	...	...	...
Arbeitslosenhilfe	1000	—	X	759	870	900	944	987	964	958	...	...	...	...	...	...
Unterhaltsgeld 5)	1000	—	X	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Einnahmen der Bundesanstalt für Arbeit dar. Beiträge	1000 Mill. DM	—	6 640,1	7 093,0	9 814,9	6 903,5	6 518,5	6 383,3	7 486,6	7 525,8	...	...	...	...	...	...
Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit dar. Arbeitslosengeld	1000 Mill. DM	—	6 388,5	6 657,9	9 093,5	6 628,8	6 197,1	6 127,1	6 296,8	6 370,9	...	...	...	...	...	...
Gesetzliche Krankenversicherung	1000	—	7 793,5	9 127,9	9 840,3	7 697,5	8 466,8	9 698,1	8 552,4	8 491,2	...	...	...	...	...	...
Mitglieder insgesamt	1000	—	2 630,0	3 549,8	4 376,4	3 525,7	4 064,8	4 621,5	4 012,6	3 890,9	...	...	...	...	...	...
dar. Pflichtmitglieder 6)	1000	—	50 834	50 765	50 812	50 666	50 601	50 593	50 552	50 489	...	...	...	...	...	...
Rentner	1000	—	31 202	30 788	30 713	30 579	30 481	30 451	30 373	30 283	...	...	...	...	...	...
Früheres Bundesgebiet																
Arbeitsförderung																
Empfänger von Arbeitslosengeld	1000	721	841	1 174	1 265	1 407	1 456	1 392	1 327	1 255	...	...	...	...	...	...
Arbeitslosenhilfe	1000	391	412	523	584	606	631	652	622	619	...	...	...	...	...	...
Unterhaltsgeld 5)	1000	305	305	272	237	229	222	224	221	227	...	...	...	...	...	...
Einnahmen der Bundesanstalt für Arbeit dar. Beiträge	1000 Mill. DM	—	5 469,3	6 364,0	6 793,0	9 437,3	6 599,1	6 239,4	6 108,3	7 198,1	7 458,8	7 458,8	7 458,8	7 458,8	7 458,8	7 458,8
Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit dar. Arbeitslosengeld	1000 Mill. DM	—	5 210,3	6 113,7	6 380,5	8 720,3	6 327,7	5 922,2	6 012,4	6 081,1	...	...	...	...	...	...
Gesetzliche Krankenversicherung	1000	—	3 504,0	3 959,0	4 914,1	5 606,2	4 491,7	4 858,9	5 687,2	4 816,2	4 878,2	...	...	...	...	...
Mitglieder insgesamt	1000	—	1 328,4	1 645,9	2 727,5	3 112,0	2 505,6	2 880,3	2 599,2	2 840,2	...	...	...	...	...	...
dar. Pflichtmitglieder 6)	1000	—	38 706	39 242	39 453	39 610	39 506	39 481	39 495	39 478	...	...	...	...	...	...
Rentner	1000	—	22 967	23 178	23 195	23 303	23 226	23 205	23 220	23 197	...	...	...	...	...	...
Neue Länder und Berlin-Ost																
Arbeitsförderung																
Empfänger von Arbeitslosengeld	1000	—	X	713	677	753	777	753	713	656	...	...	...	...	...	...
Arbeitslosenhilfe	1000	—	X	236	286	293	313	334	342	339	...	...	...	...	...	...
Unterhaltsgeld 5)	1000	—	X	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Einnahmen der Bundesanstalt für Arbeit dar. Beiträge	1000 Mill. DM	—	276,1	300,0	377,6	304,4	279,2	275,0	288,6	294,0	...	...	...	...	...	...
Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit dar. Arbeitslosengeld	1000 Mill. DM	—	274,7	297,5	373,1	301,1	274,9	269,6	284,4	289,8	...	...	...	...	...	...
Gesetzliche Krankenversicherung	1000	—	3 834,5	4 213,8	4 234,1	3 205,8	3 607,9	4 010,9	3 633,7	3 613,1	...	...	...	...	...	...
Mitglieder insgesamt	1000	—	984,1	1 072,4	1 264,4	1 020,2	1 184,5	1 361,6	1 172,4	1 112,4	...	...	...	...	...	...
dar. Pflichtmitglieder 6)	1000	—	11 592	11 312	11 202	11 160	11 121	11 098	11 074	11 059	...	...	...	...	...	...
Rentner	1000	—	8 024	7 593	7 410	7 353	7 275	7 231	7 176	7 142	...	...	...	...	...	...
Finanzen und Steuern																
Deutschland																
Kassenmäßige Steuereinnahmen des Bundes und der Länder 7)																
Gemeinschaftssteuern	1000 Mill. DM	577 150	638 414	653 015	91 013	48 423	55 184	63 923	48 038	50 973	...	...	...	...	...	...
(gem. Art. 106 Abs. 3 GG) 8)	1000 Mill. DM	478 475	529 021	558 090	79 352	48 062	43 390	55 305	38 628	39 894	...	...	...	...	...	...
dar. Lohnsteuer	1000 Mill. DM	214 175	247 322	257 987	37 767	22 775	18 801	19 130	19 766	19 920	...	...	...	...	...	...
Veranlagte Einkommensteuer	1000 Mill. DM	41 533	41 531	33 234	11 827	—	851	—	1 558	— 2 295	...	...	...	...	...	...
Körperschaftsteuer	1000 Mill. DM	31 716	31 184	27 830	8 313	—	131	—	358	— 582	...	...	...	...	...	...
Umsatzsteuer	1000 Mill. DM	98 798	117 274	174 481	16 338	17 444	20 799	14 378	15 156	17 364	...	...	...	...	...	...
Einfuhrumsatzsteuer	1000 Mill. DM	80 874	80 437	41 814	3 404	2 974	2 840	3 489	3 442	3 334	...	...	...	...	...	...
Bundessteuern (ohne EG-Anteile Zölle) 9)	1000 Mill. DM	93 624	105 093	93 758	15 168	1 066	10 290	9 033	7 822	9 059	...	...	...	...	...	...
dar. Verbrauchsteuern	1000 Mill. DM	76 224	83 669	84 243	14 535	405	6 921	7 550	6 996	8 114	...	...	...	...	...	...
(ohne Biersteuer)	1000 Mill. DM	19 591	19 253	19 459	3 237	90	1 192	1 678	1 650	1 698	...	...	...	...	...	...
dar. Tabaksteuer	1000 Mill. DM	5 648	5 544	5 133	1 000	16	474	697	291	343	...	...	...	...	...	...
Branntweinabgaben	1000 Mill. DM	47 266	55 166	56 300	9 761	92	5 013	4 752	4 848	5 814	...	...	...	...	...	...
Mineralölsteuer	1000 Mill. DM	29 114	32 963	34 720	2 313	2 414	3 754	3 277	2 648	3 871	...	...	...	...	...	...
Landessteuern	1000 Mill. DM	6 729	6 750	6 784	60	91	1 307	1 65	114	1 413	...	...	...	...	...	...
dar. Vermögensteuer	1000 Mill. DM	11 011	13 317	14 058	1 016	1 015	1 173	1 493	1 323	1 252	...	...	...	...	...	...
Kraftfahrzeugsteuer	1000 Mill. DM	1 647	1 625	1 769	132	169	87	162	135	145	...	...	...	...	...	...
Biersteuer	1000 Mill. DM	8 307	7 742	7 240	685	554	550	665	647	597	...	...	...	...	...	...
Zölle (100 %) 10)	1000 Mill. DM	5 986	6 923	4 181	1 059	57	56	42	1 125	— 304	...	...	...	...	...	...
Einnahmen aus der Gewerbesteuer- umlage 10)	1000 Mill. DM	— 38 356	— 43 828	44 973	— 7 565	— 3 730	— 2 856	— 4 399	— 2 832	— 2 752	...	...	...	...	...	...
Gemeindeanteil an Einkommensteuer 10)	1000 Mill. DM	—	—	—	—	—	—	—	—	—	...	...	...	...	...	...
Verbrauchsbesteuerzte Erzeugnisse 11)																
Zigaretten (Menge)	1000 St	149 747	134 260	130 233	8 579	11 148	10 671	12 767	10 770	11 100	11 892	11 892	11 892	11 892	11 892	11 892
Bierausstoß 12)	1000 hl	118 031	120 158	112 096	9 671	7 487	7 794	10 003	8 768	11 124	10 533	10 533	10 533	10 533	10 533	10 533
Leichtöle: Benzin bleifrei	1000 hl	318 473	348 580	369 996	33 448	25 673	27 349	33 352	29 930	32 376	31 147	31 147	31 147	31 147	31 147	31 147
Benzin bleihaltig	1000 hl	87 948	62 203	45 720	3 657	2 379	2 422	2 944	2 620	2 767	2 668	2 668	2 668	2 668	2 668	2 668
Gasöle (Dieselkraftstoff) 13)	1000 hl	258 896	273 674	287 823	26 997	16 802	19 972	25 964	23 835	25 084	25 650	25 650	25 650	25 650	25 650	25 650
Heizöl (EL und L) 13)	1000 hl	417 518	416 715	417 577	39 815	30 410	39 990	41 917	33 231	27 808	34 681	34 681	34 681	34 681	34 681	34 681
Erdgas	1000 GWh	691 637	676 231	7												

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1991	1992	1993	Marz 94	April 94	Mai 94	Juni 94	Marz 94	April 94	Mai 94	Juni 94
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
	1990	1991	1992	März 93	April 93	Mai 93	Juni 93	Febr. 94	März 94	April 94	Mai 94
Geld und Kredit											
Deutschland											
Kreditinstitute 1)											
Kredite an inländische Nichtbanken an Unternehmen und Privatpersonen	+ 9,5	+ 10,5	+ 10,0	+ 10,0	+ 10,1	+ 9,9	+ 9,9p	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,8p
an öffentliche Haushalte	+ 10,8	+ 8,8	+ 9,0	+ 9,1	+ 9,3	+ 9,2	+ 9,2p	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,9p
Einlagen inländischer Nichtbanken dar. Spareinlagen	+ 4,3	+ 17,5	+ 13,7	+ 13,6	+ 13,1	+ 12,5	+ 12,3p	+ 9,8	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,4p
	+ 5,4	+ 4,4	+ 8,5	+ 8,6	+ 8,9	+ 8,5	+ 7,5p	- 0,3	+ 0,6	+ 0,4	- 0,1p
	- 0,1	+ 2,2	+ 11,5	+ 12,1	+ 12,3	+ 12,4	+ 12,5p	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,4p
Bausparkassen 2)											
Neuabschlüsse von Bausparverträgen	+ 12,7	- 7,5	- 6,0	- 3,8	- 0,7	+ 3,4	...	+ 19,6	- 14,5	- 1,2	...
Bauspareninlagen (Bestände)	+ 5,5	+ 5,5	+ 5,0	+ 5,3	+ 5,2	+ 5,3	...	+ 0,6	- 0,4	- 0,0	...
Baudarlehen (Bestände) 3)	+ 3,1	+ 6,0	+ 5,3	+ 4,9	+ 4,6	+ 4,7	...	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,1	...
Wertpapiermarkt											
Bruttoabsatz inländischer Wertpapiere	+ 3,1	+ 30,0	+ 28,0	- 29,9	- 14,5	- 13,5	- 30,8	- 11,8	- 11,7	+ 13,8	- 15,8
Festverzinsliche Wertpapiere 4)	- 50,3	+ 17,4	+ 21,6	- 69,4	- 9,5	- 56,8	+ 200,0	- 54,8	- 29,1	- 6,3	+ 136,3
Aktien (Nominalwert)	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere	- 2,2	- 6,9	- 21,0	- 4,6	- 4,5	- 3,0	+ 3,0	+ 6,9	+ 1,6	+ 3,2	+ 6,2
Index der Aktienkurse	- 9,4	- 2,7	+ 7,2	+ 21,8	+ 26,9	+ 30,1	+ 20,1	+ 0,1	+ 2,9	+ 0,2	- 5,9
dar. Publikumsgesellschaften	- 9,4	+ 1,1	+ 7,5	+ 22,6	+ 28,5	+ 32,1	+ 20,9	- 0,0	+ 3,2	+ 0,3	- 6,6
Sozialleistungen											
Deutschland											
Arbeitsförderung											
Empfänger von Arbeitslosengeld	X	X	X	+ 9,7	+ 9,5	+ 5,9	...	- 4,0	- 4,8	- 2,3	...
Arbeitslosenhilfe	X	X	X	+ 41,1	+ 34,8	+ 30,2	...	+ 4,6	- 2,3	- 0,6	...
Unterhaltsgeld 5)	X	X	X	X	X	X	...	X	X	X	...
Einnahmen der Bundesanstalt für Arbeit dar. Beiträge	X	X	+ 6,8	+ 0,3	+ 8,6	+ 11,7	...	- 17,4	+ 17,3	+ 0,5	...
dar. Beiträge	X	X	+ 4,2	- 0,7	+ 1,2	+ 1,4	...	+ 1,1	+ 2,8	+ 1,2	...
Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit dar. Arbeitslosengeld	X	X	+ 17,1	- 6,5	- 14,0	- 9,5	...	+ 14,5	+ 11,8	- 0,7	...
dar. Arbeitslosengeld	X	X	+ 35,0	+ 25,1	+ 11,1	+ 16,3	...	+ 13,7	- 13,2	- 3,0	...
Gesetzliche Krankenversicherung											
Mitglieder insgesamt	X	X	- 0,1	- 0,4	- 0,4	- 0,4	...	- 0,0	- 0,1	- 0,1	...
dar.: Pflichtmitglieder 6)	X	X	- 1,3	- 1,4	- 1,4	- 1,4	...	- 0,1	- 0,3	- 0,3	...
Rentner	X	X	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,5	...	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	...
Früheres Bundesgebiet											
Arbeitsförderung											
Empfänger von Arbeitslosengeld	- 9,8	+ 16,6	+ 39,7	+ 16,2	+ 16,8	+ 12,7	...	- 4,4	- 4,6	- 5,4	...
Arbeitslosenhilfe	- 9,7	+ 5,4	+ 27,0	+ 31,2	+ 23,7	+ 20,8	...	+ 3,4	- 4,7	- 0,5	...
Unterhaltsgeld 5)	- 1,0	- 0,0	- 10,9	- 31,4	- 28,5	- 24,8	...	+ 0,7	- 1,2	+ 2,6	...
Einnahmen der Bundesanstalt für Arbeit dar. Beiträge	+ 61,3	+ 16,4	+ 6,7	+ 0,5	+ 8,7	+ 15,5	...	- 2,1	+ 17,8	+ 3,6	...
dar. Beiträge	+ 63,0	+ 17,3	+ 4,0	- 0,5	+ 1,0	+ 1,3	...	+ 1,1	+ 2,6	+ 1,1	...
Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit dar. Arbeitslosengeld	+ 1,5	+ 13,0	+ 24,1	+ 3,7	- 7,4	- 2,8	...	+ 17,0	- 13,5	- 0,8	...
dar. Arbeitslosengeld	+ 6,3	+ 23,9	+ 65,7	+ 27,3	+ 0,1	+ 18,3	...	+ 13,2	- 12,9	- 2,2	...
Gesetzliche Krankenversicherung											
Mitglieder insgesamt	+ 2,0	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	...	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	...
dar.: Pflichtmitglieder 6)	+ 2,0	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2	...	+ 0,1	- 0,1	- 0,2	...
Rentner	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	...	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	...
Neue Länder und Berlin-Ost											
Arbeitsförderung											
Empfänger von Arbeitslosengeld	X	X	X	- 0,8	- 1,9	- 5,1	...	- 3,2	- 5,3	- 8,0	...
Arbeitslosenhilfe	X	X	X	+ 65,4	+ 60,8	+ 51,9	...	+ 6,9	+ 2,2	- 0,9	...
Unterhaltsgeld 5)	X	X	X	X	X	X	...	X	X	X	...
Einnahmen der Bundesanstalt für Arbeit dar. Beiträge	X	X	+ 8,7	- 4,2	+ 7,1	+ 5,2	...	- 1,5	+ 4,9	+ 1,9	...
dar. Beiträge	X	X	+ 8,3	- 5,2	+ 6,5	+ 4,6	...	- 1,9	+ 5,5	+ 1,9	...
Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit dar. Arbeitslosengeld	X	X	+ 9,9	- 18,0	- 19,9	- 17,2	...	+ 11,2	- 9,4	- 0,6	...
dar. Arbeitslosengeld	X	X	+ 9,0	+ 20,1	+ 6,8	+ 11,7	...	+ 15,0	- 13,9	- 5,1	...
Gesetzliche Krankenversicherung											
Mitglieder insgesamt	X	X	- 2,4	- 2,6	- 2,6	- 2,5	...	- 0,2	- 0,2	- 0,1	...
dar.: Pflichtmitglieder 6)	X	X	- 5,4	- 6,5	- 6,4	- 6,3	...	- 0,6	- 0,8	- 0,5	...
Rentner	X	X	+ 1,2	+ 2,9	+ 3,6	+ 4,1	...	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,5	...
Finanzen und Steuern											
Deutschland											
Kassenmäßige Steuereinnahmen des Bundes und der Länder 7)											
Gemeinschaftsteuern (gem. Art. 106 Abs. 3 GG) 8)	X	+ 10,6	+ 2,3	+ 8,1	+ 9,7	+ 8,2	...	+ 15,8	- 24,9	+ 6,1	...
dar.: Lohnsteuer	X	+ 10,6	+ 5,5	+ 5,5	+ 7,6	+ 6,1	...	+ 27,5	- 30,2	+ 3,3	...
Veranlagte Einkommensteuer	X	+ 15,5	+ 4,3	+ 6,1	+ 3,5	+ 3,3	...	+ 1,8	+ 3,3	+ 0,8	...
Körperschaftsteuer	X	- 0,0	- 20,0	- 8,8	X	X	...	X	X	X	...
Umsatzsteuer	X	- 1,7	- 10,8	- 3,7	X	X	...	X	X	X	...
Einfuhrumsatzsteuer	X	+ 18,7	+ 48,8	+ 26,9	+ 13,2	+ 17,9	...	+ 30,9	+ 5,4	+ 14,6	...
Bundessteuern (ohne EG-Anteile Zölle) 9)	X	- 0,5	- 48,0	- 4,5	- 1,3	+ 8,4	...	+ 22,8	- 1,3	- 3,1	...
dar. Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	X	+ 12,3	- 10,8	+ 21,8	+ 15,3	+ 15,1	...	- 12,2	- 13,4	+ 15,8	...
dar.: Tabaksteuer	X	+ 9,8	+ 0,7	+ 17,4	+ 11,6	+ 11,6	...	+ 9,1	- 7,3	+ 16,0	...
Brantweinabgaben	X	- 1,7	+ 1,1	+ 8,2	+ 11,1	+ 7,4	...	+ 40,8	- 1,6	+ 2,9	...
Mineralölsteuer	X	- 1,8	- 7,4	+ 11,1	- 12,6	- 6,5	...	+ 47,1	- 58,3	+ 18,0	...
Landessteuern	X	+ 16,7	+ 2,1	+ 16,5	+ 13,8	+ 15,8	...	- 5,2	+ 2,0	+ 19,9	...
dar.: Vermögensteuer	X	+ 13,2	+ 5,3	+ 8,4	+ 9,6	+ 6,5	...	- 12,7	- 19,2	+ 46,2	...
Kraftfahrzeugsteuer	X	+ 0,3	+ 0,5	- 26,9	- 2,8	- 0,4	...	- 87,4	- 30,9	- 5,4	...
Biersteuer	X	+ 20,9	+ 5,6	+ 6,5	+ 2,9	+ 4,7	...	+ 27,3	- 11,4	- 5,4	...
Zölle (100 %) 10)	X	- 1,3	+ 8,9	+ 0,2	- 1,7	+ 0,3	...	+ 85,7	- 17,0	+ 7,9	...
Einnahmen aus der Gewerbesteuerumlage 9)	X	- 6,8	- 6,5	+ 0,4	- 0,9	+ 3,2	...	+ 21,1	- 2,7	- 7,8	...
Gemeindeanteil an Einkommensteuer 10)	X	+ 15,7	- 39,6	X	+ 42,8	+ 33,4	...	- 24,6	X	- 73,0	...
Verbrauchsbesteuerte Erzeugnisse 11)	X	+ 13,0	+ 3,8	+ 0,4	+ 2,8	- 1,5	...	+ 54,0	- 35,6	- 2,8	...
Zigaretten (Menge)	X	- 10,3	- 3,0	+ 10,0	+ 3,0	+ 6,4	+ 0,3	+ 19,6	- 15,6	+ 3,1	+ 7,1
Bierausstoß 12)	X	+ 1,8	X	+ 10,5	- 12,9	+ 5,3	- 5,5	+ 28,3	- 12,4	+ 26,9	- 5,3
Leichtöle: Benzin bleifrei	X	+ 9,4	+ 6,1	+ 3,1	- 4,7	+ 8,8	- 2,6	+ 22,0	- 10,3	+ 8,2	- 3,8
Benzin bleihaltig	X	- 29,2	- 26,5	- 31,0	- 37,7	- 28,0	- 33,9	+ 21,5	- 11,0	+ 5,6	- 3,6
Gasöle (Dieselkraftstoff) 13)	X	+ 5,8	+ 5,1	+ 4,3	- 1,4	+ 12,6	+ 5,3	+ 30,0	- 8,2	+ 5,2	+ 2,3
Heizöl (EL und L) 13)	X	- 0,2	+ 0,2	+ 12,4	+ 11,5	+ 17,3	- 8,3	+ 4,8	- 20,7	+ 16,3	+ 24,7
Erdgas	X	- 2,2	+ 6,5	- 5,9	+ 17,1	+ 27,7	+ 20,4	- 17,5	- 16,3	- 29,8	- 10,1

1) Zeitreihen ab Juli 1990 auf das gesamte Währungsgebiet der D-Mark umgestellt. - 2) Zeitreihen ab Juli 1990 auf das gesamte Währungsgebiet der D-Mark umgestellt. - 3) Aus Zuteilung und Zwischenkreditgewährung. - 4) Ab Juli 1990 einschl. Schuldverschreibungen von Emittenten in der ehemaligen DDR. - 5) An Teilnehmer von Maßnahmen zur laufenden Fortbildung und Umschulung einschl. Übergangsgeld für Behinderte. - 6) Ohne Rentner. - 7) Einschl. EG-Anteile an Zollen, Umsatzsteuer und (ab November 1988) BSP-Eigenmittel. - 8) Vor der Steuerverteilung. - 9) Ab August 1991 einschl. Solidaritätszuschlag. - 10) Gem. Gemeindefinanzreformgesetz. - 11) Mineralöl netto, nach Abzug von Steuererstattung und -vergütung. - 12) Ab Januar 1993 Bierabsatz. - 13) Ab Januar 1993 Versteuerung nach der Rauminheit. Entsprechende Werte für 1991 und 1992 sind mit dem spezifischen Gewicht von 0,83 von der Gewichtsinheit umgerechnet worden.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1991	1992	1993	1993		1994				
					Nov.	Dez.	Jan	Febr.	März	April	Mai
Finanzen und Steuern											
Früheres Bundesgebiet											
Kassenmäßige Steuereinnahmen des Bundes und der Länder											
Gemeinschaftsteuern (gem. Art. 106 Abs. 3 GG) 1)	Mill. DM	462 549	507 907	529 145	36 833	74 579	44 789	40 728	52 377	36 017	36 675
dar.: Lohnsteuer	Mill. DM	204 578	230 146	236 738	17 682	34 677	20 818	17 140	17 390	17 979	18 134
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	41 202	42 744	34 541	- 916	11 460	- 486	- 627	9 336	- 1 351	- 2 076
Körperschaftsteuer	Mill. DM	31 368	32 187	28 286	- 216	8 114	281	- 243	7 080	- 289	- 1 082
Umsatzsteuer 2)	Mill. DM	94 312	112 202	166 309	15 313	15 368	16 157	19 535	13 729	14 207	16 361
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	79 741	79 584	41 037	3 196	3 297	2 920	2 818	3 381	3 406	3 253
Landessteuern	Mill. DM	27 117	30 123	31 183	3 463	2 010	2 077	3 447	2 837	2 327	3 518
dar.: Vermögensteuer	Mill. DM	6 712	6 765	6 785	1 510	71	91	1 307	165	114	1 413
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	9 536	11 361	11 910	871	842	803	986	1 260	1 146	1 067
Biersteuer	Mill. DM	1 537	1 472	1 551	100	111	150	76	141	118	126
Einnahmen aus der Gewerbesteuerumlage 3)	Mill. DM	5 961	6 923	4 092	292	1 022	56	52	42	1 058	297
Gemeindeanteil an Einkommensteuer 3)	Mill. DM	- 36 867	- 40 610	- 41 747	- 2 576	- 7 045	- 3 465	- 2 578	- 4 114	- 2 594	- 2 437
Neue Länder und Berlin-Ost											
Kassenmäßige Steuereinnahmen des Bundes und der Länder											
Gemeinschaftsteuern (gem. Art. 106 Abs. 3 GG) 1)	Mill. DM	15 927	21 114	28 946	2 436	4 773	3 273	2 662	2 928	2 511	3 220
dar.: Lohnsteuer	Mill. DM	9 597	17 176	21 249	1 850	3 090	1 957	1 660	1 740	1 787	1 786
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	331	- 1 213	- 1 307	- 234	368	- 232	- 224	149	- 208	- 219
Körperschaftsteuer	Mill. DM	348	- 1 004	- 456	- 84	199	- 150	- 91	247	- 89	500
Umsatzsteuer	Mill. DM	4 426	5 072	8 182	818	970	1 287	1 264	648	949	1 003
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	1 134	853	777	53	106	54	22	108	35	81
Landessteuern	Mill. DM	1 997	2 840	3 536	289	304	336	307	440	321	353
dar.: Vermögensteuer	Mill. DM	17	- 15	2	0	11	0	0	0	0	0
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	1 475	1 955	2 148	167	174	213	186	234	177	185
Biersteuer	Mill. DM	110	152	218	17	21	18	11	21	17	19
Einnahmen aus der Gewerbesteuerumlage 3)	Mill. DM	25	-	89	14	38	1	4	1	67	7
Gemeindeanteil an Einkommensteuer 3)	Mill. DM	- 1 489	- 2 718	- 3 226	- 301	- 520	- 264	- 278	- 285	- 238	- 316
Wirtschaftsrechnungen											
Früheres Bundesgebiet											
Ausgaben für den Privaten Verbrauch 4)											
2-Pers.-Haush. von Renten- u. Sozialhilfeempf. m. geringem Einkommen	DM	1 892,48	1 992,87	...	2 099,31	2 212,32	1 871,51	...	...	...	...
dar. für: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren 5)	DM	515,08	526,89	...	521,50	621,68	442,09	...	...	...	...
Energie (ohne Kraftstoffe)	DM	153,55	155,59	...	177,90	162,73	152,23	...	...	...	...
4-Pers.-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen	DM	3 773,13	3 976,24	...	4 032,37	4 525,75	3 706,40	...	...	...	...
dar. für: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren 5)	DM	880,59	892,51	...	838,69	928,66	762,94	...	...	...	...
Energie (ohne Kraftstoffe)	DM	202,81	207,72	...	193,08	188,73	191,68	...	...	...	...
4-Pers.-Haush. von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen	DM	5 434,39	5 762,57	...	5 864,42	6 464,96	5 538,49	...	...	...	...
dar. für: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren 5)	DM	1 099,69	1 124,29	...	1 090,07	1 216,69	965,79	...	...	...	...
Energie (ohne Kraftstoffe)	DM	245,91	250,45	...	231,29	223,17	215,60	...	...	...	...
Löhne und Gehälter											
Früheres Bundesgebiet											
Arbeiter(innen) in der Industrie											
Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden	Std	39,3	39,0	38,0	...	...	...	...	...	...	...
Index 1985=100		96,7	95,9	93,2	...	...	...	...	...	...	...
Durchschnittliche Bruttostundenverdienste	DM	21,45	22,68	23,93	...	...	...	...	...	...	...
Index 1985=100		130,0	137,7	144,8	...	...	...	...	...	...	...
Durchschnittliche Bruttowochenverdienste	DM	845	886	909	...	...	...	...	...	...	...
Index 1985=100		125,7	132,0	134,8	...	...	...	...	...	...	...
Angestellte in Industrie und Handel											
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste	DM	4 651	4 888	5 102	...	...	...	...	...	...	...
Index 1985=100		126,3	133,3	138,5	...	...	...	...	...	...	...
Tarifentwicklung i.d. gewerbl. Wirtschaft u. bei Gebietskörperschaften											
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit (Arbeiter)	1985=100	96,0	95,8	94,9	...	94,3	...	...	...	...	...
Index der tariflichen Stundenlöhne	1985=100	129,3	137,5	144,4	...	146,4	...	...	...	...	...
Index der tariflichen Monatsgehälter	1985=100	123,8	130,1	135,8	...	136,5	...	...	...	...	...
Neue Länder und Berlin-Ost											
Arbeiter(innen) in der Industrie											
Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden	Std	40,7	40,9	41,2	...	...	...	...	...	...	...
Durchschnittliche Bruttostundenverdienste	DM	10,45	13,41	15,57	...	...	...	...	...	...	...
Durchschnittliche Bruttowochenverdienste	DM	425	552	644	...	...	...	...	...	...	...
Angestellte in Industrie und Handel											
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste	DM	2 081	2 796	3 322	...	...	...	...	...	...	...

1) Vor der Steuerverteilung - 2) 1990 USt-Ausgleich nach Art 31 Abs 2 des Staatsvertrages vom 18.5.1990 zugunsten des Beitrittsgebietes gekürzt. - 3) Gem. Gemeindefinanzreformgesetz. - 4) Ausgewählte private Haushalte, wegen der jährlichen Änderung des Berichtskreises sind die Angaben für die einzelnen Jahre nur beschränkt vergleichbar. - 5) Einschl. fertige Mahlzeiten und Verzehe in Gaststätten und Kantinen.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum											
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat				
	1991	1992	1993	Febr 94	Marz 94	April 94	Mai 94	Febr. 94	Marz 94	April 94	Mai 94	
	gegenüber			gegenüber				gegenüber				
1990	1991	1992	Febr 93	Marz 93	April 93	Mai 93	Jan 94	Febr 94	März 94	April 94	Jan 94	
Finanzen und Steuern												
Früheres Bundesgebiet												
Kassenmäßige Steuereinnahmen des Bundes und der Länder												
Gemeinschaftsteuern (gem. Art. 106 Abs. 3 GG)¹⁾												
dar.: Lohnsteuer	+ 14,9	+ 9,8	+ 4,2	+ 13,8	+ 3,3	+ 5,8	+ 3,1	- 9,1	+ 28,6	- 31,2	+ 1,5	
dar.: Lohnsteuer	+ 15,2	+ 12,5	+ 2,9	+ 1,6	+ 4,3	+ 2,5	+ 2,3	- 17,7	+ 1,5	+ 3,4	+ 0,9	
Veranlagte Einkommensteuer	+ 12,8	+ 3,7	- 19,2	X	- 11,1	X	X	X	X	X	X	
Körperschaftsteuer	+ 4,2	+ 2,6	- 12,1	X	- 8,4	X	X	X	X	X	X	
Umsatzsteuer ²⁾	+ 20,9	+ 19,0	+ 48,2	+ 24,0	+ 26,5	+ 10,4	+ 16,0	+ 20,9	- 29,7	+ 3,5	+ 15,2	
Einfuhrumsatzsteuer	+ 14,6	- 0,2	- 48,4	- 8,3	- 5,2	- 0,8	+ 7,3	- 3,5	+ 20,0	+ 0,8	- 4,5	
Landesteuern	+ 6,9	+ 11,1	+ 3,5	+ 10,5	+ 4,6	+ 9,5	+ 5,7	+ 65,9	- 17,7	- 18,0	+ 51,2	
dar.: Vermögensteuer	+ 5,9	+ 0,8	+ 0,3	- 3,5	- 23,1	- 2,9	- 0,4	X	- 87,4	- 30,9	X	
Kraftfahrzeugsteuer	+ 14,7	+ 19,1	+ 4,8	+ 20,6	+ 3,9	+ 3,3	+ 6,0	+ 22,9	+ 27,7	- 9,0	- 6,8	
Biersteuer	+ 13,4	- 4,2	+ 5,3	X	+ 2,9	+ 1,6	- 0,6	- 49,5	+ 85,3	- 16,3	+ 7,1	
Einnahmen aus der Gewerbesteuerumlage ³⁾	+ 7,0	+ 16,1	- 40,9	+ 24,1	X	+ 35,2	+ 30,4	- 7,2	- 20,5	X	- 71,9	
Gemeindeanteil an Einkommensteuer ³⁾	+ 14,8	+ 10,2	+ 2,8	+ 3,9	- 1,9	+ 1,6	- 4,0	- 25,6	+ 59,6	- 36,9	- 6,1	
Neue Länder und Berlin-Ost												
Kassenmäßige Steuereinnahmen des Bundes und der Länder												
Gemeinschaftsteuern (gem. Art. 106 Abs. 3 GG)¹⁾												
dar.: Lohnsteuer	X	+ 32,6	+ 37,1	+ 31,7	+ 70,9	+ 35,8	+ 58,9	- 18,7	+ 10,0	- 14,2	+ 28,2	
dar.: Lohnsteuer	X	+ 79,0	+ 23,7	+ 16,4	+ 29,4	+ 15,1	+ 14,9	- 15,2	+ 4,8	+ 2,7	- 0,1	
Veranlagte Einkommensteuer	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	
Körperschaftsteuer	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	
Umsatzsteuer	X	+ 13,1	+ 61,3	+ 49,9	+ 37,8	+ 80,6	+ 62,6	- 1,8	- 48,7	+ 46,4	+ 5,7	
Einfuhrumsatzsteuer	X	- 24,7	- 8,9	- 58,1	+ 20,5	- 35,9	+ 92,3	- 58,5	+ 384,9	- 67,3	+ 129,1	
Landesteuern	X	+ 42,1	+ 24,5	+ 4,6	+ 41,8	+ 10,3	+ 15,2	- 8,7	+ 43,3	- 27,0	+ 9,8	
dar.: Vermögensteuer	X	X	X	X	X	X	X	- 19,8	X	X	X	
Kraftfahrzeugsteuer	X	+ 32,6	+ 9,8	- 15,7	+ 22,6	+ 0,7	- 2,4	- 12,4	+ 25,4	- 24,3	+ 4,3	
Biersteuer	X	+ 39,2	+ 43,1	+ 121,0	+ 26,5	- 20,3	+ 7,0	- 37,9	+ 88,4	- 22,0	+ 13,6	
Einnahmen aus der Gewerbesteuerumlage ³⁾	-	X	X	X	X	X	X	+ 363,9	- 83,1	X	- 90,0	
Gemeindeanteil an Einkommensteuer ³⁾	X	+ 82,5	+ 18,7	+ 29,1	+ 50,4	+ 17,9	+ 23,2	+ 5,1	+ 2,5	- 16,4	+ 32,7	
Wirtschaftsrechnungen												
Früheres Bundesgebiet												
Ausgaben für den Privaten Verbrauch⁴⁾												
2-Pers.-Haush. von Renten- u. Sozialhilfeempf. m. geringem Einkommen dar. für: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren ⁵⁾	+ 6,0	+ 5,3										
Energie (ohne Kraftstoffe)	+ 4,9	+ 2,3										
4-Pers.-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen dar. für: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren ⁵⁾	+ 9,3	+ 5,4										
Energie (ohne Kraftstoffe)	+ 11,0	+ 2,4										
4-Pers.-Haush. von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen dar. für: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren ⁵⁾	+ 4,9	+ 6,0										
Energie (ohne Kraftstoffe)	+ 6,0	+ 2,2										
	+ 5,7	+ 1,9										
Löhne und Gehälter												
Früheres Bundesgebiet												
Arbeiter(innen) in der Industrie												
Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden	- 1,0	- 0,8	- 2,6									
Index	- 0,9	- 0,8	- 2,8									
Durchschnittliche Bruttostundenverdienste	+ 6,1	+ 5,7	+ 5,5									
Index	+ 6,1	+ 5,9	+ 5,2									
Durchschnittliche Bruttowochenverdienste	+ 5,2	+ 4,9	+ 2,6									
Index	+ 5,1	+ 5,0	+ 2,1									
Angestellte in Industrie und Handel												
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste	+ 6,1	+ 5,1	+ 4,4									
Index	+ 5,7	+ 5,5	+ 3,9									
Tarifentwicklung i.d. gewerbl. Wirtschaft u. bei Gebietskörperschaften												
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit (Arbeiter)	- 0,4	- 0,2	- 0,9									
Index der tariflichen Stundenlöhne	+ 6,5	+ 6,2	+ 5,0									
Index der tariflichen Monatsgehälter	+ 6,1	+ 5,1	+ 4,4									
Neue Länder und Berlin-Ost												
Arbeiter(innen) in der Industrie												
Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden	-	+ 0,5	+ 0,7									
Durchschnittliche Bruttostundenverdienste	-	+ 28,3	+ 16,1									
Durchschnittliche Bruttowochenverdienste	-	+ 29,9	+ 16,7									
Angestellte in Industrie und Handel												
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste	-	+ 34,4	+ 18,8									

1) Vor der Steuerverteilung - 2) 1990 USt-Ausgleich nach Art 31 Abs. 2 des Staatsvertrages vom 18.5.1990 zugunsten des Beitrittsgebietes gekürzt. - 3) Gem. Gemeindefinanzreformgesetz - 4) Ausgewählte private Haushalte; wegen der jährlichen Änderung des Berichtskreises sind die Angaben für die einzelnen Jahre nur beschränkt vergleichbar. - 5) Einschl. fertige Mahlzeiten und Verzehr in Gaststätten und Kantinen

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1991	1992	1993	1994						
					Jan	Febr.	Marz	April	Mai	Juni	Juli
Preise											
Früheres Bundesgebiet											
Index der Einkaufspreise 1) landwirtschaftlicher Betriebsmittel	1985=100	98,3	100,8	99,6	100,2	101,0	101,3	101,5	102,0	102,1	...
Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion	1985=100	93,6	95,3	93,0	93,6	94,4	94,8	95,0	95,5	95,6	...
Neubauten und neue Maschinen	1985=100	119,0	124,4	128,2	129,0	129,4	129,5	129,8	130,1	130,1	...
Index der Erzeugerpreise 1) landwirtschaftlicher Produkte	1985=100	94,1	91,9	84,7	84,3	85,1	86,0	85,8 p	87,5 p	86,9 p	...
Pflanzliche Produkte	1985=100	101,8	88,7	84,1	85,2	85,3	86,8	88,2	90,3	90,5	...
Tierische Produkte	1985=100	91,1	93,1	85,0	83,9	85,0	85,6	84,9 p	86,4 p	85,5 p	...
Index der Erzeugerpreise 1) forstwirtschaftlicher Produkte aus den Staatsforsten	1985=100	79,1	91,6	79,7	86,6	86,0	87,3	87,3	84,8	86,5	...
Neue Länder und Berlin-Ost											
Index der Einkaufspreise 1) landwirtschaftlicher Betriebsmittel	1989=100	74,5	79,6	84,2	86,2	86,7	87,1	87,2	87,4 r	87,7	...
Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion	1989=100	73,9	78,5	83,1	85,2	85,8	86,2	86,2	86,4	86,7	...
Neubauten und neue Maschinen	1989=100	80,9	90,3	94,4	95,3	95,9	96,0	96,1	96,6 r	96,7	...
Index der Erzeugerpreise 1) landwirtschaftlicher Produkte	1989=100	35,4	36,6	34,0	33,5	33,6	34,1	34,4	35,6 r	35,9	...
Pflanzliche Produkte	1989=100	52,5	51,4	48,3	47,0	47,2	47,5	48,6	51,3 r	52,5	...
Tierische Produkte	1989=100	29,1	31,1	28,7	28,5	28,6	29,1	29,1	29,8 r	29,7	...
Index der Erzeugerpreise 1) forstwirtschaftlicher Produkte aus den Staatsforsten	1989=100	36,5	36,3	29,1	28,5	27,8	27,8	28,1	28,0	29,8	...
Früheres Bundesgebiet											
Preisindex für den Wareneingang des Produzierenden Gewerbes 2)	1985=100	91,0	89,9	88,1	88,0	88,3	88,2	88,4	88,9	89,1	...
Inländischer Herkunft	1985=100	99,4	99,6	98,3	98,2	98,5	98,6	98,7	99,0	99,0	...
Ausländischer Herkunft	1985=100	74,7	71,0	68,2	68,1	68,4	68,0	68,5	69,2	70,0	...
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) 1)	1991=100	100	101,4	101,4	101,5	101,6	101,7	101,7	101,9	101,8	101,9
Investitionsgüter 3)	1991=100	100	102,8	104,4	104,6	104,7	104,7	104,8	104,8	104,8	104,9
Verbrauchsgüter (ohne Nahrungs- und Genußmittel) 3)	1991=100	100	102,8	104,4	105,6	105,8	105,6	106,0	106,1	105,9	105,9
Elektrizität, Fernwärme, Wasser 4)	1991=100	100	101,2	102,2	103,3	103,5	103,5	103,5	103,5	103,5	103,5
Bergbauliche Erzeugnisse	1991=100	100	97,6	94,8	94,3	94,4	93,8	93,6	93,6	93,4	92,8
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	1991=100	100	101,6	101,7	101,8	101,9	101,9	102,1	102,2	102,2	102,3
Erz. des Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbes	1991=100	100	98,8	96,2	96,9	97,1	97,2	97,7	98,1	97,8	98,1
dar.: Mineralölzeugnisse	1991=100	100	99,0	97,8	103,7	103,8	102,5	103,9	104,4	104,0	103,5
Eisen und Stahl	1991=100	100	97,1	90,8	90,8	91,1	91,4	92,0	92,3	92,6	92,9
Chemische Erzeugnisse	1991=100	100	98,4	96,0	95,7	95,9	96,5	96,6	96,7	95,6	95,9
Erz. des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes	1991=100	100	102,7	104,0	104,0	104,1	104,1	104,2	104,2	104,1	104,2
dar.: Maschinenbauerzeugnisse 5)	1991=100	100	103,7	106,0	106,5	106,6	106,6	106,7	106,7	106,7	106,8
Straßenfahrzeuge 6)	1991=100	100	103,6	106,1	106,0	106,2	106,2	106,3	106,3	106,3	106,5
Elektrotechnische Erzeugnisse	1991=100	100	101,2	101,3	101,3	101,4	101,4	101,5	101,5	101,4	101,3
Eisen-, Blech- und Metallwaren	1991=100	100	102,6	102,9	102,5	102,4	102,5	102,6	102,5	102,5	102,4
Erz. des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes	1991=100	100	101,6	102,0	101,8	101,8	101,8	101,9	102,0	102,0	102,2
dar.: Textilien	1991=100	100	101,6	101,0	100,8	101,1	101,2	101,4	101,6	101,7	101,5
Bekleidung und konfektionierte Textilien	1991=100	100	102,4	104,6	105,0	105,0	105,1	104,9	104,7	104,8	105,1
Erz. des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes	1991=100	100	103,1	103,2	103,0	103,1	103,2	103,1	103,3	103,5	103,4
Neue Länder und Berlin-Ost											
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) 1)	1989=100	63,2	63,8	64,3	...	...	...	...	...	...	...
Investitionsgüter 3)	1989=100	63,3	63,9	64,4	...	...	...	...	...	...	...
Verbrauchsgüter (ohne Nahrungs- und Genußmittel) 3)	1989=100	61,1	62,9	64,1	...	...	...	...	...	...	...
Elektrizität, Fernwärme, Wasser 4)	1989=100	136,7	144,5	150,7	...	...	...	...	...	...	...
Bergbauliche Erzeugnisse	1989=100	87,6	93,1	94,5	...	...	...	...	...	...	...
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	1989=100	58,6	58,7	58,9	...	...	...	...	...	...	...
Erz. des Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbes	1989=100	51,8	51,3	51,1	...	...	...	...	...	...	...
dar.: Mineralölzeugnisse	1989=100	34,7	34,8	37,0	...	...	...	...	...	...	...
Eisen und Stahl	1989=100	41,5	38,5	38,3	...	...	...	...	...	...	...
Chemische Erzeugnisse	1989=100	54,5	54,6	54,2	...	...	...	...	...	...	...
Erz. des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes	1989=100	64,8	64,3	64,9	...	...	...	...	...	...	...
dar.: Maschinenbauerzeugnisse 5)	1989=100	74,9	74,6	75,6	...	...	...	...	...	...	...
Elektrotechnische Erzeugnisse	1989=100	57,6	56,7	57,2	...	...	...	...	...	...	...
Eisen-, Blech- und Metallwaren	1989=100	76,8	78,0	78,3	...	...	...	...	...	...	...
Erz. des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes	1989=100	52,0	52,1	52,8	...	...	...	...	...	...	...
dar.: Textilien	1989=100	37,1	36,8	36,6	...	...	...	...	...	...	...
Bekleidung	1989=100	58,8	60,0	60,0	...	...	...	...	...	...	...
Erz. des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes	1989=100	67,4	69,7	69,3	...	...	...	...	...	...	...

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - 2) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer bzw. ohne Einfuhrumsatzsteuer. - 3) Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung. - 4) Bei Elektrizität und Wasser einschl. der Verkäufe der Weiterverarbeiter. - 5) Einschl. Ackerschleppern - 6) Ohne Ackerschlepper.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1991	1992	1993	April 94	Mai 94	Juni 94	Juli 94	April 94	Mar 94	Juni 94	Juli 94
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
	1990	1991	1992	April 93	Mai 93	Juni 93	Juli 93	März 94	April 94	Mai 94	Juni 94
Preise											
Früheres Bundesgebiet											
Index der Einkaufspreise 1) landwirtschaftlicher Betriebsmittel	+ 2,7	+ 2,5	- 1,2	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,5	...	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,1	...
Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion	+ 2,2	+ 1,8	- 2,4	+ 0,4	+ 1,3	+ 1,6	...	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,1	...
Neubauten und neue Maschinen	+ 4,8	+ 4,5	+ 3,1	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3	...	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,0	...
Index der Erzeugerpreise 1) landwirtschaftlicher Produkte	- 0,6	- 2,3	- 7,8	- 1,6p	+ 1,6p	+ 0,3p	...	- 0,2p	+ 2,0p	- 0,7p	...
Pflanzliche Produkte	+ 4,5	- 12,9	- 5,2	- 3,3	+ 0,4	+ 1,9	...	+ 1,6	+ 2,4	+ 0,2	...
Tierische Produkte	- 2,8	+ 2,2	- 8,7	- 0,9p	+ 2,0p	- 0,3p	...	- 0,8p	+ 1,8p	- 1,0p	...
Index der Erzeugerpreise 1) forstwirtschaftlicher Produkte aus den Staatsforsten	- 31,8	+ 15,8	- 13,1	+ 4,6	+ 8,2	+ 19,1	...	+ 0,0	- 2,9	+ 2,0	...
Neue Länder und Berlin-Ost											
Index der Einkaufspreise 1) landwirtschaftlicher Betriebsmittel	...	+ 6,8	+ 5,8	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,7	...	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,3	...
Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion	...	+ 6,2	+ 5,9	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,8	...	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,3	...
Neubauten und neue Maschinen	...	+ 11,6	+ 4,5	+ 2,6	+ 2,1	+ 2,2	...	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,1	...
Index der Erzeugerpreise 1) landwirtschaftlicher Produkte	...	+ 3,4	- 7,1	- 3,9	- 0,3r	+ 1,4	...	+ 0,9	+ 3,5r	- 0,8	...
Pflanzliche Produkte	...	- 2,1	- 6,0	- 11,0	- 5,5r	+ 0,8	...	+ 2,3	+ 5,6r	+ 2,3	...
Tierische Produkte	...	+ 6,9	- 7,7	+ 0,7	+ 3,1r	+ 1,7	...	+ 0,0	+ 2,4r	- 0,3	...
Index der Erzeugerpreise 1) forstwirtschaftlicher Produkte aus den Staatsforsten	...	- 0,5	- 19,8	- 5,1	- 1,8	+ 6,3	...	+ 1,1	- 0,4	+ 2,9	...
Früheres Bundesgebiet											
Preisindex für den Wareneingang des Produzierenden Gewerbes 2)	- 0,4	- 1,2	- 2,0	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,9	...	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,2	...
Inländischer Herkunft	+ 0,0	+ 0,2	- 1,3	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,4	...	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,0	...
Ausländischer Herkunft	- 1,3	- 5,0	- 3,9	+ 0,4	+ 1,5	+ 2,3	...	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,2	...
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) 1)	...	+ 1,4	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,2	- 0,1	+ 0,1
Investitionsgüter 3)	...	+ 2,8	+ 1,6	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,1
Verbrauchsgüter (ohne Nahrungs- und Genußmittel) 3)	...	+ 2,8	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,1	- 0,2	+ 0,0
Elektrizität, Fernwärme, Wasser 4)	...	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0
Bergbauliche Erzeugnisse	...	- 2,4	- 2,9	- 0,8	- 1,0	- 1,1	- 2,2	- 0,6	- 0,2	- 0,2	- 0,6
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	...	+ 1,6	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1
Erz. des Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbes	...	- 1,2	- 2,6	+ 0,9	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,8	+ 0,5	+ 0,4	- 0,3	+ 0,3
dar.: Mineralölzeugnisse	...	- 1,0	- 1,2	+ 4,4	+ 5,6	+ 6,6	+ 5,7	+ 1,4	+ 0,5	- 0,4	+ 0,5
Eisen und Stahl	...	- 2,9	- 6,5	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,8	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3
Chemische Erzeugnisse	...	- 1,6	- 2,4	+ 0,3	+ 0,5	- 0,4	- 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 1,1	+ 0,3
Erz. des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes	...	+ 2,7	+ 1,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1
dar.: Maschinenbauerzeugnisse 5)	...	+ 3,7	+ 2,2	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,1
Straßenfahrzeuge 6)	...	+ 3,6	+ 2,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,2
Elektrotechnische Erzeugnisse	...	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1
Eisen-, Blech- und Metallwaren	...	+ 2,6	+ 0,3	- 0,6	- 0,6	- 0,5	- 0,5	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 0,1
Erz. des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes	...	+ 1,6	+ 0,4	- 0,3	- 0,2	- 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,2
dar.: Textilien	...	+ 1,6	- 0,6	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2
Bekleidung und konfektionierte Textilien	...	+ 2,4	+ 2,1	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,4	- 0,2	- 0,2	+ 0,1	+ 0,3
Erz. des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes	...	+ 3,1	+ 0,1	- 0,3	- 0,1	+ 0,2	+ 0,1	- 0,1	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1
Neue Länder und Berlin-Ost											
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) 1)	...	+ 0,9	+ 0,8	...	...	...	...	...	...	...	...
Investitionsgüter 3)	...	+ 0,9	+ 0,8	...	...	...	...	...	...	...	...
Verbrauchsgüter (ohne Nahrungs- und Genußmittel) 3)	...	+ 2,9	+ 1,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Elektrizität, Fernwärme, Wasser 4)	...	+ 5,7	+ 4,3	...	...	...	...	...	...	...	...
Bergbauliche Erzeugnisse	...	+ 6,3	+ 1,5	...	...	...	...	...	...	...	...
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	...	+ 0,2	+ 0,3	...	...	...	...	...	...	...	...
Erz. des Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbes	...	- 1,0	- 0,4	...	...	...	...	...	...	...	...
dar.: Mineralölzeugnisse	...	+ 0,3	+ 6,3	...	...	...	...	...	...	...	...
Eisen und Stahl	...	- 7,2	- 0,5	...	...	...	...	...	...	...	...
Chemische Erzeugnisse	...	+ 0,2	- 0,7	...	...	...	...	...	...	...	...
Erz. des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes	...	- 0,8	+ 0,9	...	...	...	...	...	...	...	...
dar.: Maschinenbauerzeugnisse 5)	...	- 0,4	+ 1,3	...	...	...	...	...	...	...	...
Elektrotechnische Erzeugnisse	...	+ 1,6	+ 0,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Eisen-, Blech- und Metallwaren	...	+ 1,7	+ 0,4	...	...	...	...	...	...	...	...
Erz. des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes	...	+ 0,2	+ 1,3	...	...	...	...	...	...	...	...
dar.: Textilien	...	- 0,8	- 0,5	...	...	...	...	...	...	...	...
Bekleidung	...	+ 2,0	+ 0,0	...	...	...	...	...	...	...	...
Erz. des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes	...	+ 3,4	- 0,6	...	...	...	...	...	...	...	...

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - 2) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer bzw. ohne Einfuhrumsatzsteuer - 3) Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung. - 4) Bei Elektrizität und Wasser einschl. der Verkäufe der Weiterverarbeiter. - 5) Einschl. Ackerschleppern - 6) Ohne Ackerschlepper.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1991	1992	1993	1994						
					Jan.	Febr.	Marz	April	Mai	Juni	Juli
Preise											
Früheres Bundesgebiet											
Preisindizes für Bauwerke											
Wohngebäude ¹⁾	1985=100	124,3	131,3	137,2		138,6			140,0		
Bürogebäude ²⁾	1985=100	124,4	131,2	135,8		137,3			138,3		
Landwirtschaftliche Betriebsgebäude ²⁾	1985=100	124,7	132,0	136,5		137,8			139,1		
Gewerbliche Betriebsgebäude ²⁾	1985=100	124,4	130,5	134,3		135,3			136,3		
Straßenbau ¹⁾	1985=100	121,0	127,7	131,0		130,6			131,2		
Brücken im Straßenbau ¹⁾	1985=100	122,1	126,8	130,4		130,8			131,9		
Neue Länder und Berlin-Ost											
Preisindizes für Bauwerke											
Wohngebäude ¹⁾	1989=100	164,3	182,4	195,2		199,9			201,7		
Gewerbliche Betriebsgebäude ²⁾	1989=100	145,1	163,4	171,3		173,9			174,9		
Straßenbau ¹⁾	1989=100	115,4	124,6	127,0		128,3			131,7		
Früheres Bundesgebiet											
Index der Großhandelsverkaufspreise²⁾											
dar.: Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1985=100	96,7	96,8	95,7	95,8	96,3	96,4	96,6	97,1	97,9	97,5
Index der Einzelhandelspreise ¹⁾	1985=100	107,1	109,8	112,1	112,8	113,1	113,1	113,3	113,6	113,6	113,5
dar.: Mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1985=100	106,7	109,7	111,3	111,6	112,3	112,4	113,0	113,4	113,7	113,5
Preisindex für die Lebenshaltung											
aller privaten Haushalte	1985=100	110,7	115,1	119,9	122,2	122,6	122,8	123,1	123,4	123,6	123,7
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985=100	108,6	112,1	114,4	114,8	115,5	115,6	116,3	116,8	117,1	116,9
Bekleidung, Schuhe	1985=100	110,1	113,3	116,4	117,5	117,6	117,8	117,9	117,9	117,9	117,9
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	1985=100	109,2	113,9	119,5	121,9	122,3	122,8	123,3	123,5	123,8	124,0
Wohnungsmieten	1985=100	117,3	123,8	131,1	134,3	135,0	135,7	136,2	136,6	137,1	137,4
Energie (ohne Kraftstoffe)	1985=100	89,4	89,8	91,0	91,5	91,3	91,2	91,4	91,5	91,3	91,1
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	1985=100	110,5	114,4	118,0	119,4	119,7	119,9	120,1	120,3	120,3	120,5
Güter f. die Gesundheits- und Körperpflege	1985=100	113,8	117,9	122,4	125,8	126,0	126,2	126,3	126,4	126,7	126,8
Güter f. Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	1985=100	112,1	117,1	121,7	124,8	125,1	125,0	125,3	125,5	125,6	125,6
Güter f. Bildung, Unterhaltung, Freizeit ³⁾	1985=100	108,1	112,7	115,9	117,5	117,8	117,8	117,9	118,0	117,8	117,7
Güter f.d. persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art.	1985=100	118,0	124,3	135,2	141,7	142,0	142,3	142,4	142,6	143,3	143,7
4-Pers.-Haush. v. Beamten und Angest. mit höherem Einkommen	1985=100	111,3	115,8	120,7	123,2	123,6	123,9	124,2	124,4	124,7	124,7
4-Pers.-Haush. von Arbeitern und Angest. mit mittl. Einkommen	1985=100	110,5	114,9	119,3	121,5	122,0	122,2	122,5	122,8	123,0	123,0
2-Pers.-Haushalte v. Renten- u. Sozialhilfeempf. mit geringem Einkommen	1985=100	110,8	115,2	119,5	121,7	122,2	122,5	123,0	123,4	123,6	123,6
Einfache Lebenshaltung eines Kindes ⁴⁾	1985=100	111,3	114,7	117,8	118,8	119,2	119,5	120,5	121,7	121,9	121,5
Neue Länder und Berlin-Ost											
Preisindex für die Lebenshaltung aller Arbeitnehmerhaushalte											
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	2 H ₁ 90/ 1. H ₁ 91 = 100	108,3	120,4	131,0	134,3	134,7	134,8	135,1	135,4	135,6	135,6
Bekleidung, Schuhe	"	102,7	105,7	107,0	106,8	107,6	107,7	108,6	109,4	109,9	109,8
Wohnungsmieten, Energie ⁵⁾ (ohne Kraftstoffe)	"	104,1	105,5	106,9	107,7	107,1	107,6	107,6	107,6	107,3	106,8
Wohnungsmieten	"	167,6	304,7	419,6	444,4	444,6	444,8	445,1	444,8	444,7	446,5
Energie ⁵⁾ (ohne Kraftstoffe)	"	176,6	400,0	634,4	695,3	695,6	695,6	698,0	698,1	698,1	701,4
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	"	159,2	214,3	216,2	206,6	206,9	207,2	205,4	204,9	204,6	204,9
Güter f. die Gesundheits- und Körperpflege	"	102,8	105,6	107,8	108,6	108,7	108,7	108,9	108,9	108,9	109,0
Güter f. Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	"	104,1	111,6	118,2	120,3	120,6	121,2	121,4	121,5	121,6	122,0
Güter f. Bildung, Unterhaltung, Freizeit ³⁾	"	105,3	112,1	118,8	122,0	122,2	122,2	122,1	122,4	122,8	122,6
Güter f.d. persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art.	"	106,0	113,0	119,4	123,3	123,6	123,5	123,5	123,6	123,7	123,4
4-Pers.-Arbeitnehmerhaushalte mit höherem Einkommen	"	115,7	122,5	137,1	146,3	148,1	148,2	148,2	148,2	148,2	148,2
4-Pers.-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen	"	107,9	119,2	129,5	132,8	133,1	133,2	133,4	133,7	133,8	133,8
2-Personen-Rentnerhaushalte	"	108,2	119,6	129,7	133,1	133,5	133,6	133,8	134,1	134,3	134,2
2-Personen-Rentnerhaushalte	"	108,3	121,0	131,9	134,8	135,3	135,4	135,8	136,1	136,5	136,5
Früheres Bundesgebiet											
Index der Einfuhrpreise											
dar.: Güter aus EG-Ländern	1985=100	82,8	80,1	78,5	78,7	78,8	78,5	78,7	79,0	79,2	...
Güter aus Drittländern	1985=100	87,9	85,7	83,4	83,0	83,0	82,7	82,8	83,0	83,0	...
Güter aus Drittländern	1985=100	77,5	74,4	73,4	74,2	74,5	74,2	74,5	74,8	75,4	...
Index der Ausfuhrpreise											
dar.: Güter für EG-Länder	1985=100	103,5	104,5	104,8	105,3	105,5	105,4	105,6	105,7	105,7	...
Güter für EG-Länder	1985=100	101,8	102,6	101,9	102,1	102,3	102,2	102,4	102,6	102,6	...
Güter für Drittländer	1985=100	105,2	106,3	107,5	108,4	108,5	108,5	108,6	108,6	108,6	...

1) Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer - 2) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer - 3) Ohne Dienstleistungen des Gastgewerbes - 4) Aufgrund eines Bedarfsschemas für 1976, nach der Preisentwicklung auf 1985 hochgerechnet - 5) Ohne Preisrepräsentante für extra leichtes Heizöl.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum											
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat				
	1991	1992	1993	April 94	Mai 94	Juni 94	Juli 94	April 94	Mai 94	Juni 94	Juli 94	
	gegenüber			gegenüber				gegenüber				
	1990	1991	1992	April 93	Mai 93	Juni 93	Juli 93	Marz 94	April 94	Mai 94	Juni 94	
Preise												
Früheres Bundesgebiet												
Preisindizes für Bauwerke												
Wohngebäude 1)	+ 6,8	+ 5,6	+ 4,5	.	+ 1,9	.	.	.	+ 1,0 a)	.	.	.
Bürogebäude 2)	+ 6,3	+ 5,5	+ 3,5	.	+ 1,8	.	.	.	+ 0,7 a)	.	.	.
Landwirtschaftliche Betriebsgebäude 2)	+ 6,8	+ 5,9	+ 3,4	.	+ 1,8	.	.	.	+ 0,9 a)	.	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude 2)	+ 6,2	+ 4,9	+ 2,9	.	+ 1,4	.	.	.	+ 0,7 a)	.	.	.
Straßenbau 1)	+ 6,9	+ 5,5	+ 2,6	.	- 0,3	.	.	.	+ 0,5 a)	.	.	.
Brücken im Straßenbau 1)	+ 5,6	+ 3,8	+ 2,8	.	+ 0,8	.	.	.	+ 0,8 a)	.	.	.
Neue Länder und Berlin-Ost												
Preisindizes für Bauwerke												
Wohngebäude 1)	.	+ 11,0	+ 7,0	.	+ 3,5	.	.	.	+ 0,9 a)	.	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude 2)	.	+ 12,6	+ 5,8	.	+ 2,2	.	.	.	+ 0,6 a)	.	.	.
Straßenbau 1)	.	+ 8,0	+ 1,9	.	+ 3,3	.	.	.	+ 2,7 a)	.	.	.
Früheres Bundesgebiet												
Index der Großhandelsverkaufspreise 2)												
dar.: Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	+ 1,6	+ 0,1	- 1,1	+ 0,5	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,6	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,8	- 0,4	.
	+ 2,6	- 0,3	- 3,3	+ 1,5	+ 3,1	+ 4,4	+ 3,3	+ 0,3	+ 1,5	+ 2,0	- 1,2	.
Index der Einzelhandelspreise 1)												
dar.: Mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,1	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,3	± 0,0	- 0,1	.
	+ 2,4	+ 2,8	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,7	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,3	- 0,2	.
Preisindex für die Lebenshaltung												
aller privaten Haushalte	+ 3,5	+ 4,0	+ 4,2	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,9	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	.
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	+ 2,8	+ 3,2	+ 2,1	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,8	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,3	- 0,2	.
Bekleidung, Schuhe	+ 2,4	+ 2,9	+ 2,7	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	.
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	+ 4,3	+ 4,3	+ 4,9	+ 3,9	+ 3,8	+ 3,8	+ 3,7	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	.
Wohnungsmieten	+ 4,3	+ 5,5	+ 5,9	+ 4,8	+ 4,8	+ 4,7	+ 4,6	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,2	.
Energie (ohne Kraftstoffe)	+ 4,6	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2	- 0,2	.
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	+ 3,0	+ 3,5	+ 3,1	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	+ 0,2	.
Güter f. die Gesundheits- und Körperpflege	+ 3,2	+ 3,6	+ 3,8	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,4	+ 3,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	.
Güter f. Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	+ 5,7	+ 4,5	+ 3,9	+ 3,1	+ 3,3	+ 2,9	+ 2,7	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	± 0,0	.
Güter f. Bildung, Unterhaltung, Freizeit 3)	+ 1,9	+ 4,3	+ 2,8	+ 2,3	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,7	+ 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	.
Güter f.d. persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	+ 2,3	+ 5,3	+ 8,8	+ 6,7	+ 6,0	+ 6,0	+ 5,7	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,3	.
4-Pers.-Haush. v. Beamten und Angest. mit höherem Einkommen	+ 3,4	+ 4,0	+ 4,2	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	.
4-Pers.-Haush. von Arbeitern und Angest. mit mittl. Einkommen	+ 3,6	+ 4,0	+ 3,8	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,8	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	.
2-Pers.-Haushalte v. Renten- u. Sozialhilfeempf. mit geringem Einkommen	+ 3,6	+ 4,0	+ 3,7	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2	± 0,0	.
Einfache Lebenshaltung eines Kindes 4)	+ 3,3	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,8	+ 3,0	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,2	- 0,3	.
Neue Länder und Berlin-Ost												
Preisindex für die Lebenshaltung												
aller Arbeitnehmerhaushalte	+ 11,2	+ 8,8	+ 3,3	+ 3,4	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	± 0,0	.
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	+ 2,9	+ 1,2	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,2	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,5	- 0,1	.
Bekleidung, Schuhe	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,5	± 0,0	± 0,0	- 0,3	- 0,5	.
Wohnungsmieten, Energie 5) (ohne Kraftstoffe)	+ 81,8	+ 37,7	+ 6,0	+ 5,8	+ 5,8	+ 6,3	+ 6,3	+ 0,1	- 0,1	± 0,0	+ 0,4	.
Wohnungsmieten	+ 126,5	+ 58,6	+ 10,1	+ 9,9	+ 9,8	+ 10,5	+ 10,5	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,5	.
Energie 5) (ohne Kraftstoffe)	+ 34,6	+ 0,9	- 5,5	- 5,4	- 5,5	- 5,2	- 0,9	- 0,2	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	.
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	+ 2,7	+ 2,1	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,2	± 0,0	± 0,0	+ 0,1	.
Güter f. die Gesundheits- und Körperpflege	+ 7,2	+ 5,9	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,2	+ 3,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3	.
Güter f. Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	+ 6,5	+ 6,0	+ 3,0	+ 3,4	+ 2,8	+ 2,4	- 0,1	+ 0,2	+ 0,3	- 0,2	.	.
Güter f. Bildung, Unterhaltung, Freizeit 3)	+ 6,6	+ 5,7	+ 4,0	+ 4,0	+ 3,9	+ 3,4	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1	- 0,2	.	.
Güter f.d. persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	+ 5,9	+ 11,9	+ 9,5	+ 9,4	+ 8,3	+ 7,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	.
4-Pers.-Arbeitnehmerhaushalte mit höherem Einkommen	+ 10,5	+ 8,6	+ 3,3	+ 3,4	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	± 0,0	.
4-Pers.-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen	+ 10,5	+ 8,4	+ 3,4	+ 3,5	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,2	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	- 0,1	.
2-Personen-Rentnerhaushalte	+ 11,7	+ 9,0	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,2	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3	± 0,0	.
Früheres Bundesgebiet												
Index der Einfuhrpreise												
dar.: Güter aus EG-Ländern	+ 0,4	- 3,3	- 2,0	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,9	...	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3	...	.
Güter aus Drittlandern	+ 0,8	- 2,5	- 2,7	- 1,2	- 0,6	- 0,5	...	+ 0,1	+ 0,2	± 0,0	...	.
	- 0,1	- 4,0	- 1,3	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,7	...	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,8	...	.
Index der Ausfuhrpreise												
dar.: Güter für EG-Länder	+ 1,3	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,8	...	+ 0,2	+ 0,1	± 0,0	...	.
Güter für Drittlander	+ 1,2	+ 0,8	- 0,7	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,4	...	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	...	.
	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,9	...	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	...	.

1) Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - 2) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - 3) Ohne Dienstleistungen des Gastgewerbes. - 4) Aufgrund eines Bedarfsschemas für 1976, nach der Preisentwicklung auf 1985 hochgerechnet. - 5) Ohne Preisrepräsentante für extra leichtes Heizöl.

a) Mai 1994 gegenüber Februar 1994.

Statistische Monatszahlen

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

Deutschland

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1991	1992	1993 ¹⁾	1993 ¹⁾			1994 ¹⁾			
					2. Vj	3. Vj	4. Vj	März	April	Mai	Juni
Absolute Zahlen											
Bevölkerungsstand	1 000	80 275	80 975	81 338	81 187	81 291	81 338	...	...	...	...
dar. Ausländer	1 000	5 882	6 496	6 878			6 878				
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen	Anzahl	454 291	453 428	442 401	137 306	149 255	100 234	28 321	28 836	59 154	48 951
Ehescheidungen	Anzahl	136 317	135 010	156 425							
Lebendgeborene	Anzahl	830 019	809 114	798 447	197 032	211 562	197 389	67 168	61 659	65 581	66 207
dar. Ausländer	Anzahl	90 753	100 118	102 864	25 815	26 692	27 347				
Nichtehelich Lebendgeborene	Anzahl	125 187	120 448	118 284	28 429	31 388	30 343				
Gestorbene ²⁾	Anzahl	911 245	885 443	897 270	215 500	206 419	237 913	78 928	70 225	71 260	70 996
dar. Ausländer	Anzahl	10 604	11 267	11 885	2 882	2 779	3 471				
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	5 711	4 992	4 665	1 160	1 126	1 263				
Totgeborene	Anzahl	2 741	2 660	2 467	607	661	601	187	192	239	283
Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 81 226	- 76 329	- 98 823	- 18 468	+ 5 143	- 40 524	- 11 760	- 8 566	- 5 679	- 4 789
Deutsche	Anzahl	- 161 375	- 165 180	- 189 802	- 41 401	- 18 770	- 64 400				
Ausländer	Anzahl	+ 80 149	+ 88 851	+ 90 979	+ 22 933	+ 23 913	+ 23 876				
Wanderungen											
Zuzüge	Anzahl	1 182 927	1 489 449	...	309 912	...	...	...	...	...	...
dar. Ausländer	Anzahl	920 491	1 207 602	...	250 033	...	...	...	...	...	...
Fortzüge	Anzahl	582 240	701 424	...	177 401	...	...	...	...	...	...
dar. Ausländer	Anzahl	497 476	614 747	...	160 026	...	...	...	...	...	...
Überschuß der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)	Anzahl	600 687	+788 025	...	+132 511	...	...	...	...	...	...
dar. Ausländer	Anzahl	423 015	+592 855	...	+ 90 077	...	...	...	...	...	...
Verhältniszahlen											
Bevölkerungsstand											
Ausländer	% der Bevölkerung	7,3	8,0	8,5	...	...	8,5	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner	5,7	5,6	5,4	...	...	...	4,1 ⁴⁾	4,3 ⁴⁾	8,6 ⁴⁾	7,4 ⁴⁾
Ehescheidungen	je 10 000 Einwohner	17,1	16,8	19,3	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner	10,4	10,0	9,8	...	...	...	9,8 ⁴⁾	9,3 ⁴⁾	9,5 ⁴⁾	9,9 ⁴⁾
dar. Ausländer	je 1 000 Ausländer	15,4	15,4	15,0	...	...	...	...	...	...	...
	% aller Lebendgeb.	10,9	12,4	12,9	13,1	12,6	13,9	...	...	...	...
Zusammengefaßte Geburtenziffer ³⁾		1 332	1 292	...	X	X	X	X	X	X	X
Nichtehelich Lebendgeborene	% aller Lebendgeb.	15,1	14,9	14,8	14,4	14,8	15,4	...	...	...	...
Gestorbene ²⁾	je 1 000 Einwohner	11,4	11,0	11,1	...	...	...	11,5 ⁴⁾	10,5 ⁴⁾	10,4 ⁴⁾	10,7 ⁴⁾
dar. Ausländer	je 1 000 Ausländer	1,8	1,7	1,7	...	...	...	...	...	...	...
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,7	0,6	0,6	0,6	0,5	0,6	...	...	...	...
Wanderungen											
Zuzüge											
dar. Ausländer	% aller Zuzüge	77,8	81,1	...	80,7	...	...	...	...	...	...
Fortzüge											
dar. Ausländer	% aller Fortzüge	85,4	87,6	...	90,2	...	...	...	...	...	...
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %											
Bevölkerungsstand	%	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,4	...	...	...	...
dar. Ausländer	%	...	+ 10,4	+ 5,9	...	...	+ 5,9	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen	%	- 12,0	- 0,2	- 2,4	- 2,4	- 1,1	- 1,5	+ 10,5	- 10,2	+ 4,6	+ 0,9
Ehescheidungen	%	- 11,9	- 1,0	+ 15,9	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	%	- 8,4	- 2,5	- 1,3	- 1,2	- 1,3	- 1,3	- 4,9	- 5,3	+ 6,1	- 5,0
dar. Ausländer	%	+ 5,1	+ 10,3	...	+ 5,5	+ 0,8	- 1,4	...	...	...	...
Gestorbene ²⁾	%	- 1,1	- 2,8	+ 1,3	- 0,1	- 1,9	+ 2,8	- 13,6	- 7,4	+ 5,1	- 0,5
Wanderungen											
Zuzüge	%	...	+ 25,9	...	- 13,6	...	...	...	...	...	...
dar. Ausländer	%	...	+ 31,2	...	- 16,4	...	...	...	...	...	...
Fortzüge	%	...	+ 20,5	...	+ 22,7	...	...	...	...	...	...
dar. Ausländer	%	...	+ 23,6	...	+ 29,4	...	...	...	...	...	...

1) Vorläufiges Ergebnis. - 2) Ohne Totgeborene. - 3) Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wieviele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben. - 4) Bevölkerung geschätzt.

Statistische Monatszahlen

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

Früheres Bundesgebiet

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1991	1992	1993 ¹⁾	1993 ¹⁾			1994 ¹⁾			
					2. Vj	3. Vj	4. Vj	Marz	April	Mai	Juni
Absolute Zahlen											
Bevölkerungsstand	1 000	64 485	65 289	65 740	65 539	65 666	65 740	...	...	...	...
dar. Ausländer ²⁾	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen	Anzahl	403 762	405 196	393 144	121 446	131 340	90 355	24 823	25 915	50 967	43 427
Ehescheidungen	Anzahl	127 341	124 698	138 064	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	Anzahl	722 250	720 794	717 899	177 276	190 024	178 220	60 606	55 407	59 211	59 541
dar. Ausländer	Anzahl	89 502	97 963	100 345	25 163	26 051	26 640	...	...	...	...
Nichtehelich Lebendgeborene	Anzahl	80 228	83 516	85 180	20 370	22 508	22 482	...	...	...	...
Gestorbene ³⁾	Anzahl	708 818	695 268	711 583	170 752	163 185	189 128	62 973	55 735	56 841	56 832
dar. Ausländer	Anzahl	10 297	10 882	11 523	2 782	2 701	3 375	...	...	...	...
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	4 862	4 350	4 150	1 032	998	1 119	...	...	...	...
Totgeborene	Anzahl	2 345	2 310	2 192	528	591	555	166	165	209	244
Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbene (-)	Anzahl	+ 13 432	+ 25 526	+ 6 316	+ 6 524	+ 26 839	- 10 908	- 2 367	- 328	+ 2 370	+ 2 709
Deutsche	Anzahl	- 65 773	- 61 555	- 82 506	- 15 857	+ 3 489	- 34 173	...	...	...	...
Ausländer	Anzahl	+ 79 205	+ 87 081	+ 88 822	+ 22 381	+ 23 350	+ 23 265	...	...	...	...
Wanderungen											
Zuzüge	Anzahl	1 134 791	1 372 050	...	277 419	...	...	...	...	...	...
dar. Ausländer	Anzahl	885 885	1 122 165	...	226 612	...	...	...	...	...	...
Fortzüge	Anzahl	555 592	673 842	...	164 240	...	...	...	...	...	...
dar. Ausländer	Anzahl	471 999	588 770	...	147 237	...	...	...	...	...	...
Überschuß der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)	Anzahl	+579 199	698 208	...	+113 179	...	...	...	...	...	...
dar. Ausländer	Anzahl	+413 886	533 395	...	+ 79 375	...	...	...	...	...	...
Verhältniszahlen											
Bevölkerungsstand											
Ausländer ²⁾	% der Bevölkerung	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner	6,3	6,2	6,0	...	...	...	4,5 ⁶⁾	4,8 ⁶⁾	9,2 ⁶⁾	8,1 ⁶⁾
Ehescheidungen	je 10 000 Einwohner	19,9	19,2	21,1	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner	11,3	11,1	11,0	...	...	...	10,9 ⁶⁾	10,3 ⁶⁾	10,7 ⁶⁾	11,1 ⁶⁾
dar. Ausländer	je 1 000 Ausländer	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
	% aller Lebendgeb.	12,4	13,6	14,0	14,2	13,7	14,9	...	...	...	...
Zusammengefaßte Geburtenziffer ⁵⁾		1 422	1 402	...	X	X	X	X	X	X	X
Nichtehelich Lebendgeborene	% aller Lebendgeb.	11,1	11,6	11,9	11,5	11,8	12,6	...	...	...	...
Gestorbene ³⁾	je 1 000 Einwohner	11,1	10,7	10,9	...	...	...	11,4 ⁶⁾	10,4 ⁶⁾	10,2 ⁶⁾	10,6 ⁶⁾
dar. Ausländer	je 1 000 Ausländer	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,7	0,6	0,6	0,6	0,5	0,6	...	...	...	...
Wanderungen⁴⁾											
Zuzüge	% aller Zuzüge	78,1	81,8	...	81,7	...	...	...	...	...	...
dar. Ausländer	% aller Fortzüge	85,0	87,4	...	89,6	...	...	...	...	...	...
Fortzüge	% aller Fortzüge	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. Ausländer	% aller Fortzüge	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %											
Bevölkerungsstand	%	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,7	...	...	...	...
dar. Ausländer ²⁾	%
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen	%	- 2,6	+ 0,4	- 3,0	- 3,1	- 1,9	- 1,8	+ 7,1	- 9,6	+ 3,0	+ 0,6
Ehescheidungen	%	+ 3,6	- 2,1	+ 10,7	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	%	- 0,7	- 0,2	- 0,4	- 0,2	- 0,6	- 0,5	- 4,5	- 5,6	+ 6,8	- 5,2
dar. Ausländer	%	+ 3,7	+ 9,5	...	+ 4,8	+ 0,5	- 1,4	...	...	...	...
Gestorbene ³⁾	%	- 0,6	- 1,9	+ 2,3	+ 0,6	- 1,0	+ 3,9	- 13,9	- 7,3	+ 6,2	- 0,2
Wanderungen⁴⁾											
Zuzüge	%	- 9,7	+ 20,9	...	- 18,9	...	...	...	...	...	...
dar. Ausländer	%	+ 6,0	+ 26,7	...	- 20,3	...	...	...	...	...	...
Fortzüge	%	- 3,3	+ 21,3	...	+ 16,7	...	...	...	...	...	...
dar. Ausländer	%	+ 1,4	+ 24,7	...	+ 22,5	...	...	...	...	...	...

1) Vorläufiges Ergebnis. - 2) Ergebnisse der Auszählungen des Ausländerzentralregisters. - 3) Ohne Totgeborene. - 4) Über die Grenzen des Bundesgebietes, ab 1988 ohne ungeklärt und ohne Angabe, für 1989 und 1990 sowie für das 3. Vj. 1990 einschl. Wanderungen zwischen dem früheren Bundesgebiet und den neuen Bundesländern. - 5) Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wieviele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwertigen Geburtenverhältnisse konstant blieben. - 6) Bevölkerung geschätzt.

Statistische Monatszahlen

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

Neue Länder und Berlin-Ost

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1991	1992	1993 ¹⁾	1993 ¹⁾			1994 ¹⁾			
					2. Vj	3. Vj	4. Vj	März	April	Mai	Juni
Absolute Zahlen											
Bevölkerungsstand	1 000	15 790	15 685	15 598	15 648	15 625	15 598	...	...	...	...
dar. Ausländer	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen	Anzahl	50 529	48 232	49 257	15 860	17 915	9 879	3 498	2 921	8 187	5 524
Ehescheidungen	Anzahl	8 976	10 312	18 361	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	Anzahl	107 769	88 320	80 548	19 756	21 538	19 169	6 562	6 252	6 370	6 666
dar. Ausländer	Anzahl	1 251	2 155	2 519	652	641	707	...	...	...	...
Nichtehelich Lebendgeborene	Anzahl	44 959	38 932	33 104	8 059	8 880	7 861	...	...	...	...
Gestorbene ²⁾	Anzahl	202 427	190 175	185 687	44 748	43 234	48 785	15 955	14 490	14 419	14 164
dar. Ausländer	Anzahl	307	385	362	100	78	96	...	...	...	...
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	849	642	515	128	128	144	...	...	...	...
Totgeborene	Anzahl	396	350	275	81	70	46	21	27	30	39
Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 94 658	-101 855	-105 139	- 24 992	- 21 896	- 29 616	- 9 393	- 8 238	- 8 049	- 7 498
Deutsche	Anzahl	- 95 734	-103 625	-107 296	- 25 544	- 22 259	- 30 227	...	...	...	...
Ausländer	Anzahl	+ 944	+ 1 770	+ 2 157	+ 552	+ 563	+ 611	...	...	...	...
Wanderungen³⁾											
Zuzüge	Anzahl	48 136	117 399	...	32 493	...	...	...	...	...	...
dar. Ausländer	Anzahl	34 606	85 437	...	23 421	...	...	...	...	...	...
Fortzüge	Anzahl	26 648	27 582	...	13 161	...	...	...	...	...	...
dar. Ausländer	Anzahl	25 477	25 977	...	12 789	...	...	...	...	...	...
Überschuß der Zuzüge (+) bzw. Fortzüge (-)	Anzahl	21 488	+ 89 817	...	+ 19 332	...	...	...	...	...	...
dar. Ausländer	Anzahl	9 129	+ 59 460	...	+ 10 632	...	...	...	...	...	...
Verhältniszahlen											
Bevölkerungsstand											
Ausländer	% der Bevölkerung	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner	3,2	3,1	3,1	...	...	...	2,6 ⁵⁾	2,3 ⁵⁾	6,1 ⁵⁾	4,3 ⁵⁾
Ehescheidungen	je 10 000 Einwohner	5,6	6,8	11,7	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner	6,8	5,8	5,1	...	...	...	4,9 ⁵⁾	4,8 ⁵⁾	4,8 ⁵⁾	5,2 ⁵⁾
dar. Ausländer	je 1 000 Ausländer	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
	% aller Lebendgeb.	1,2	2,4	3,1	3,3	3,0	3,7	...	...	...	...
Zusammengefaßte Geburtenziffer ⁴⁾		977	830	...	X	X	X	X	X	X	X
Nichtehelich Lebendgeborene	% aller Lebendgeb.	41,7	41,8	41,1	40,8	41,2	41,0	...	...	...	...
Gestorbene ²⁾	je 1 000 Einwohner	12,7	12,1	11,9	...	...	...	12,0 ⁵⁾	11,2 ⁵⁾	10,8 ⁵⁾	11,0 ⁵⁾
dar. Ausländer	je 1 000 Ausländer	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,8	0,7	0,6	0,6	0,6	0,8	...	...	...	...
Wanderungen³⁾											
Zuzüge											
dar. Ausländer	% aller Zuzüge	71,9	72,8	...	72,1	...	...	...	...	...	...
Fortzüge											
dar. Ausländer	% aller Fortzüge	95,6	94,2	...	97,2	...	...	...	...	...	...
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %											
Bevölkerungsstand	%	- 1,5	- 0,7	- 0,6	- 0,5	- 0,5	- 0,6	...	...	...	...
dar. Ausländer	%	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen	%	- 50,4	- 4,5	+ 2,1	+ 2,8	+ 5,3	+ 1,1	+ 42,7	- 15,1	+ 15,9	+ 4,2
Ehescheidungen	%	- 71,9	+ 14,9	+ 78,1	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	%	- 39,6	- 18,0	- 8,8	- 9,8	- 7,1	- 8,0	- 7,8	- 2,8	+ 0,5	- 2,8
dar. Ausländer	%	...	+ 72,3	...	+ 43,9	+ 13,3	- 0,4	...	...	...	...
Gestorbene ²⁾	%	- 2,7	- 6,1	- 2,4	- 2,5	- 5,2	- 1,0	- 12,1	- 7,6	+ 0,8	- 1,5
Wanderungen											
Zuzüge	%	...	+143,9	...	+ 92,0	...	...	...	...	...	...
dar. Ausländer	%	...	+146,9	...	+ 59,1	...	...	...	...	...	...
Fortzüge	%	...	+ 3,5	...	+240,9	...	...	...	...	...	...
dar. Ausländer	%	...	+ 2,0	...	+258,8	...	...	...	...	...	...

1) Vorläufiges Ergebnis. - 2) Ohne Totgeborene. - 3) Über die Grenzen des Bundesgebietes; ab 1988 ohne ungeklärt und ohne Angabe - 4) Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wieviele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwertigen Geburtenverhältnisse konstant blieben - 5) Bevölkerung geschätzt

Statistische Monatszahlen

Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Volkseinkommen 1)

Früheres Bundesgebiet

Gegenstand der Nachweisung	Jahreszahlen				Vierteljahreszahlen				
	1990	1991	1992	1993	1993				1994
					1. Vj	2. Vj	3. Vj	4. Vj	1. Vj
in jeweiligen Preisen									
Mrd. DM									
Entstehung des Inlandsprodukts									
Bruttowertschöpfung 2)	2 245,25	2 429,15	2 574,95	2 599,85	612,42	641,71	656,25	689,47	638,76
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	37,18	33,80	33,01	29,30	3,82	4,37	11,48	9,63	3,92
Produzierendes Gewerbe	938,74	1 005,84	1 041,68	995,82	238,70	251,78	248,76	256,58	245,42
Handel und Verkehr	346,56	376,78	386,29	385,89	92,10	97,03	96,49	100,27	94,65
Dienstleistungsunternehmen	708,52	791,22	881,65	954,40	226,96	235,20	244,21	248,03	243,77
Staat, private Haushalte 3)	311,50	335,65	359,64	373,24	84,49	87,74	90,39	110,62	87,29
Verwendung des Inlandsprodukts									
Privater Verbrauch	1 318,66	1 428,31	1 510,03	1 560,47	370,30	383,94	386,68	419,55	388,38
Staatsverbrauch	444,07	466,53	500,61	506,30	115,90	118,53	122,85	149,02	117,52
Anlageinvestitionen	507,78	564,90	593,59	566,55	124,89	148,04	145,94	147,68	126,16
Ausrüstungen	234,57	262,84	257,39	219,80	50,98	55,19	51,17	62,46	47,35
Bauten	273,21	302,06	336,20	346,75	73,91	92,85	94,77	85,22	78,81
Vorratsveränderung	11,81	6,60	- 4,62	- 26,14	8,01	- 6,61	7,60	- 35,14	10,14
Außenbeitrag (Ausfuhr minus Einfuhr)	142,88	168,66	194,59	224,82	50,90	54,10	50,03	69,79	60,00
Ausfuhr 4)	775,20	892,53	934,80	887,88	215,41	217,03	217,03	238,41	228,98
Einfuhr 4)	632,32	723,87	740,21	663,06	164,51	162,93	167,00	168,62	168,98
Bruttoinlandsprodukt	2 425,20	2 635,00	2 794,20	2 832,00	670,00	698,00	713,10	750,90	702,20
nachrichtl. Bruttosozialprodukt	2 448,20	2 653,70	2 798,80	2 820,00	668,90	699,30	708,50	743,30	695,80
Volkseinkommen									
insgesamt	1 891,80	2 029,63	2 122,32	2 108,00	494,95	522,76	529,90	560,39	511,21
dar. Einkommen aus unselbständiger Arbeit	1 317,10	1 423,01	1 508,39	1 527,79	350,10	367,87	377,39	432,43	356,66
Veränderung gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Bruttowertschöpfung 2)	8,8	8,2	6,0	1,0	- 0,0	1,4	0,8	1,5	4,3
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	- 0,1	- 9,1	- 2,3	- 11,2	1,3	- 0,2	- 18,9	- 10,0	2,6
Produzierendes Gewerbe	7,9	7,1	3,6	- 4,4	- 7,1	- 4,3	- 3,7	- 2,6	2,8
Handel und Verkehr	11,3	8,7	2,5	- 0,1	- 2,1	0,3	1,0	0,3	2,8
Dienstleistungsunternehmen	10,5	11,7	11,4	8,3	8,7	8,2	8,5	7,6	7,4
Staat, private Haushalte 3)	6,5	7,8	7,1	3,8	6,1	6,2	0,5	3,0	3,3
Privater Verbrauch	8,0	8,3	5,7	3,3	3,2	3,5	4,2	2,6	4,9
Staatsverbrauch	6,0	5,1	7,3	1,1	2,4	1,2	0,0	1,0	1,4
Anlageinvestitionen	13,2	11,2	5,1	- 4,6	- 5,0	- 4,4	- 2,8	- 6,0	1,0
Ausfuhr 4)	10,5	15,1	4,7	- 5,0	- 7,7	- 6,1	- 6,2	- 0,2	6,3
Einfuhr 4)	8,8	14,5	2,3	- 10,4	- 11,4	- 11,5	- 9,1	- 9,7	2,7
Bruttoinlandsprodukt	9,0	8,7	6,0	1,4	0,0	1,7	1,5	2,0	4,8
nachrichtl. Bruttosozialprodukt	8,9	8,4	5,5	0,8	- 0,5	1,6	1,2	0,7	4,0
Volkseinkommen	8,8	7,3	4,6	- 0,7	- 2,1	0,4	- 0,5	- 0,5	3,3
dar. Einkommen aus unselbständiger Arbeit	7,8	8,0	6,0	1,3	3,0	2,3	- 0,5	0,7	1,9
in Preisen von 1991									
Mrd. DM									
Entstehung des Inlandsprodukts									
Bruttowertschöpfung 2)	2 332,88	2 429,15	2 464,69	2 417,69	580,46	601,77	612,94	622,52	589,15
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	36,54	33,80	36,37	35,83	3,50	4,28	15,62	12,43	3,78
Produzierendes Gewerbe	968,37	1 005,84	1 002,08	939,47	226,11	236,84	234,07	242,45	228,77
Handel und Verkehr	355,71	376,78	376,92	371,49	89,21	92,80	92,84	96,64	90,04
Dienstleistungsunternehmen	749,18	791,22	826,57	848,31	206,71	212,21	214,58	214,81	212,14
Staat, private Haushalte 3)	328,48	335,65	342,46	346,12	86,32	86,43	86,65	86,72	86,78
Verwendung des Inlandsprodukts									
Privater Verbrauch	1 367,43	1 428,31	1 452,08	1 451,53	346,44	358,05	361,29	385,75	352,27
Staatsverbrauch	465,03	466,53	481,33	475,08	115,70	115,73	117,49	126,16	114,27
Anlageinvestitionen	532,35	564,90	571,36	531,92	118,34	138,67	136,39	138,52	117,83
Ausrüstungen	240,92	262,84	252,56	214,56	49,99	53,79	49,99	60,79	46,30
Bauten	291,43	302,06	318,80	317,36	68,35	84,88	86,40	77,73	71,53
Vorratsveränderung	16,71	6,60	- 1,81	- 20,86	8,66	- 4,66	7,91	- 32,77	10,65
Außenbeitrag (Ausfuhr minus Einfuhr)	138,88	168,66	173,04	188,33	43,46	44,51	40,82	59,54	50,58
Ausfuhr 4)	784,90	892,53	925,42	868,96	211,84	212,20	211,73	233,19	223,32
Einfuhr 4)	646,02	723,87	752,38	680,63	168,38	167,69	170,91	173,65	172,74
Bruttoinlandsprodukt	2 520,40	2 635,00	2 676,00	2 626,00	632,60	652,30	663,90	677,20	645,60
insgesamt	152	155	156	156	150	155	157	161	156
je Erwerbstätigen (1970 = 100)	2 544,20	2 653,70	2 680,50	2 615,40	631,60	653,70	659,80	670,30	639,80
nachrichtl. Bruttosozialprodukt									
Veränderung gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Bruttowertschöpfung 2)	5,5	4,1	1,5	- 1,9	- 3,3	- 2,0	- 1,5	- 1,0	1,5
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4,5	- 7,5	7,6	- 1,5	15,9	17,6	- 5,5	- 5,7	8,0
Produzierendes Gewerbe	4,7	3,9	- 0,4	- 6,2	- 9,4	- 6,6	- 5,4	- 3,6	1,2
Handel und Verkehr	7,8	5,9	0,0	- 1,4	- 2,9	- 1,1	- 0,7	- 1,2	0,9
Dienstleistungsunternehmen	7,2	5,6	4,5	2,6	2,9	2,4	2,8	2,5	2,6
Staat, private Haushalte 3)	2,1	2,2	2,0	1,1	1,3	1,2	1,0	0,8	0,5
Privater Verbrauch	5,2	4,5	1,7	- 0,0	- 0,6	0,3	1,0	- 0,8	1,7
Staatsverbrauch	2,2	0,3	3,2	- 1,3	- 1,1	- 2,3	- 0,6	- 1,2	- 1,2
Anlageinvestitionen	8,5	6,1	1,1	- 6,9	- 7,9	- 7,0	- 4,9	- 7,8	- 0,4
Ausfuhr 4)	10,4	13,7	3,7	- 6,1	- 8,6	- 7,3	- 7,5	- 1,2	5,4
Einfuhr 4)	9,4	12,1	3,9	- 9,5	- 10,7	- 9,6	- 8,2	- 9,6	2,6
Bruttoinlandsprodukt									
insgesamt	5,7	4,5	1,6	- 1,9	- 3,6	- 2,0	- 1,2	- 0,9	2,1
je Erwerbstätigen (1970 = 100)	2,7	1,9	0,7	- 0,3	- 2,5	- 0,5	0,7	1,2	4,1
nachrichtl. Bruttosozialprodukt	5,5	4,3	1,0	- 2,4	- 4,1	- 2,0	- 1,5	- 2,1	1,3

1) Ab 1991 vorläufiges Ergebnis (Rechenstand Juni 1994). - 2) Bereinigte Bruttowertschöpfung = Summe der Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche nach Abzug der unterstellten Entgelte für Bankdienstleistungen - 3) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. - 4) Von Waren und Dienstleistungen.

Produzierendes Gewerbe

Beschäftigte und Umsatz der Betriebe im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe nach ausgewählten Wirtschaftsgruppen Deutschland

Jahr Monat	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	Darunter ausgewählte Wirtschaftsgruppen										
		Bergbau	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	Eisen-schaffende Industrie	NE-Metall-erzeugung und -halb-zeugwerke	Maschinen-	Straßen-fahrzeug- bau	Schiff-	Elektro-technik	Chemische Industrie	Textil- gewerbe	Beklei-dungs-
Beschäftigte am Monatsende												
1 000												
1991 D	9 273,6	285,6	210,3	221,9	90,9	1 392,5	981,1	61,9	1 256,1	716,7	288,9	214,0
1992 D	8 275,1	234,9	192,9	186,0	77,1	1 205,1	918,9	49,8	1 111,1	654,8	217,3	166,6
1993 D	7 541,4	196,1	191,4	158,9	70,7	1 067,0	839,3	44,3	1 020,5	608,7	187,9	139,0
1993 Jan.	7 792,0	210,1	183,6	169,4	73,1	1 119,3	871,8	45,9	1 054,1	625,7	199,3	147,2
Febr.	7 744,4	208,6	183,0	167,9	72,6	1 110,3	866,9	45,4	1 048,6	622,9	197,8	146,5
März	7 706,4	206,4	186,4	167,0	72,2	1 101,5	860,9	45,0	1 042,8	621,2	195,5	144,7
April	7 638,2	204,4	189,6	164,9	71,4	1 086,0	851,6	44,7	1 034,2	616,4	192,6	141,6
Mai	7 591,1	198,7	190,8	162,7	71,1	1 080,3	845,7	44,4	1 029,5	614,0	190,4	140,0
Juni	7 565,7	196,7	194,0	161,5	70,8	1 071,9	841,2	43,9	1 025,3	612,0	188,7	139,1
Juli	7 512,5	192,4	195,9	157,4	71,1	1 058,2	833,7	43,6	1 015,5	607,0	186,2	137,6
Aug.	7 494,3	190,6	196,5	155,2	70,7	1 054,6	829,2	44,1	1 014,3	606,1	184,1	136,6
Sept.	7 460,2	189,2	196,5	154,7	70,2	1 049,7	828,0	43,9	1 008,2	602,5	182,3	135,4
Okt.	7 380,2	187,2	195,4	150,3	68,8	1 032,6	820,9	43,7	997,0	595,1	180,0	133,6
Nov.	7 339,6	185,7	194,3	148,7	68,3	1 025,6	814,3	43,5	992,7	592,1	179,3	133,0
Dez.	7 272,8	183,5	190,5	147,1	67,7	1 014,3	806,9	43,0	984,4	589,4	178,3	132,6
1994 ³⁾ Jan.	7 141,6	178,8	186,2	142,1	66,1	992,2	791,6	42,5	967,1	581,5	173,3	130,8
Febr.	7 104,7	178,4	186,1	140,0	65,9	983,9	789,5	42,0	963,5	576,6	172,2	130,1
März	7 095,4	177,3	189,7	139,3	65,8	979,7	787,6	41,8	961,7	577,3	171,4	129,0
April	7 055,6	175,1	191,6	138,2	65,3	970,7	786,4	41,5	954,1	572,6	170,1	126,8
Mai	7 042,1	175,3	193,1	137,4	65,3	968,5	784,6	41,3	951,9	570,8	169,2	125,4
Umsatz insgesamt¹⁾												
Mill. DM												
1991 D	170 514,3	3 224,9	3 637,1	4 159,9	2 330,5	19 034,3	24 240,0	769,4	18 279,5	17 374,7	3 620,9	2 435,8
1992 D	170 716,0	2 929,7	4 090,5	3 718,4	2 217,1	18 682,4	24 307,3	770,8	18 907,8	17 491,8	3 437,6	2 313,9
1993 D	160 007,9	2 813,4	4 277,1	3 179,9	1 968,8	17 106,8	20 507,2	717,1	18 214,8	16 729,7	3 068,4	2 220,1
1993 Jan.	140 258,1	3 002,1	2 465,5	2 833,1	1 953,1	13 046,6	16 110,2	431,9	16 593,4	16 231,3	3 070,7	2 627,0
Febr.	148 603,0	2 961,5	2 730,8	3 051,9	1 912,5	15 314,2	19 589,4	602,8	16 446,1	16 132,9	3 165,6	2 741,4
März	176 559,8	3 051,1	4 080,0	3 650,8	2 251,4	18 766,0	24 982,6	1 030,8	19 995,0	18 682,7	3 563,2	2 799,6
April	159 137,6	3 009,1	4 541,9	3 242,6	1 907,4	16 679,1	21 525,8	761,8	16 834,3	17 077,6	3 039,1	1 713,5
Mai	150 564,4	2 537,2	4 537,5	2 986,5	1 911,8	16 331,5	20 148,1	417,0	16 045,3	16 085,0	2 789,2	1 330,7
Juni	167 635,7	2 667,7	5 220,5	3 449,1	2 136,5	18 733,0	21 705,4	751,4	18 717,1	17 493,9	3 046,1	1 634,6
Juli	151 933,4	2 391,6	4 919,0	3 184,7	1 874,4	15 910,4	17 520,6	782,5	16 951,9	16 435,6	2 844,8	2 595,7
Aug.	148 993,0	2 347,0	4 720,9	2 999,2	1 866,9	15 883,6	16 539,0	622,5	16 836,7	15 684,3	2 727,7	2 945,6
Sept.	174 221,7	2 605,6	5 240,5	3 479,3	2 227,5	18 517,3	21 821,9	787,2	21 687,6	17 322,0	3 518,2	2 880,4
Okt.	164 283,1	2 848,2	5 108,4	3 288,9	1 971,2	16 703,7	21 835,8	641,8	18 098,8	16 853,1	3 312,8	1 953,0
Nov.	166 393,4	3 008,4	4 341,8	3 276,4	1 945,2	17 423,0	21 674,4	481,7	19 231,0	16 936,2	3 158,4	1 773,5
Dez.	171 511,5	3 430,9	3 418,7	2 716,1	1 667,6	21 973,8	22 633,3	1 294,3	21 139,9	15 821,9	2 584,7	1 646,1
1994 ³⁾ Jan.	142 976,3	2 874,6	2 991,0	3 182,4	2 090,8	13 351,4	16 753,2	612,3	16 074,4	16 583,2	2 935,6	2 668,8
Febr.	148 948,0	2 799,1	3 055,7	3 172,7	1 887,5	15 025,5	20 184,7	645,6	16 273,6	16 617,8	2 884,5	2 683,9
März	178 173,2	2 952,7	4 736,1	3 883,7	2 204,7	18 287,9	25 149,4	689,1	19 831,0	19 256,4	3 322,3	2 641,1
April	157 468,2	2 701,9	4 710,8	3 461,3	1 982,3	16 007,1	22 390,0	1 133,3	16 931,4	17 146,5	2 792,0	1 550,7
Mai	161 153,9	2 655,1	5 205,1	3 577,1	2 051,2	16 394,4	22 660,1	516,9	17 121,7	17 638,1	2 725,9	1 266,0
darunter Auslandsumsatz²⁾												
Mill. DM												
1991 D	44 730,7	185,8	290,8	1 359,3	663,7	7 559,1	9 580,1	420,4	5 126,0	6 934,8	968,7	478,6
1992 D	44 689,1	147,5	297,0	1 182,9	654,4	7 357,6	9 966,0	471,9	5 277,4	6 798,6	942,2	467,4
1993 D	41 780,7	116,7	285,2	1 124,7	630,0	7 020,8	8 575,8	340,8	5 278,1	6 606,5	812,3	423,5
1993 Jan.	34 866,3	113,7	235,1	884,1	503,6	4 859,4	6 801,7	233,3	4 374,0	6 275,5	821,0	582,8
Febr.	39 943,7	122,9	251,1	1 060,0	584,1	6 279,0	8 228,3	350,6	4 844,3	6 634,0	893,5	628,4
März	47 305,1	119,8	307,5	1 232,6	778,2	7 670,8	10 224,8	730,9	5 988,1	7 518,4	912,0	552,1
April	40 958,3	131,0	296,5	1 097,7	596,3	6 717,2	8 611,6	357,9	4 975,5	6 850,6	779,0	239,3
Mai	39 606,6	123,7	283,0	1 045,2	652,7	6 852,4	8 367,0	220,1	4 958,0	6 408,5	754,7	162,9
Juni	44 331,9	121,7	316,1	1 229,4	729,5	7 658,0	9 004,2	315,7	5 552,9	6 955,2	835,2	265,4
Juli	38 667,6	91,2	292,5	1 169,4	576,8	6 418,5	7 208,9	217,6	5 079,9	6 412,8	789,3	573,8
Aug.	37 118,0	93,1	249,3	1 104,4	595,4	6 550,8	6 647,1	280,9	4 802,7	5 950,8	707,4	647,5
Sept.	45 761,4	119,2	306,7	1 267,3	780,2	7 728,8	9 360,2	272,1	6 169,6	6 644,4	887,6	571,8
Okt.	42 684,1	114,5	302,5	1 211,1	592,6	6 703,5	9 598,5	412,7	5 052,7	6 553,6	820,3	299,4
Nov.	43 880,6	119,0	289,5	1 158,1	591,3	7 298,8	9 632,4	211,3	5 513,6	6 652,0	799,6	255,6
Dez.	46 245,4	130,2	292,7	1 036,6	579,5	9 512,5	9 225,1	486,0	6 025,5	6 421,8	754,2	302,8
1994 ³⁾ Jan.	38 248,8	139,9	263,0	1 153,9	782,8	5 439,2	7 506,3	372,0	4 539,0	6 899,5	785,8	600,6
Febr.	41 871,6	144,4	307,9	1 134,6	633,3	6 673,3	8 811,6	409,5	5 089,0	8 945,3	787,0	606,3
März	49 817,5	138,7	340,8	1 410,4	787,2	7 932,5	10 760,1	297,3	6 328,7	7 944,2	904,6	569,3
April	43 133,6	152,4	298,0	1 225,2	672,3	6 823,6	9 216,6	833,6	5 236,6	6 955,9	791,5	265,7
Mai	43 906,0	136,7	308,3	1 252,7	659,2	7 083,7	9 483,8	176,5	5 632,4	7 240,2	795,7	195,1

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1

Darstellung nach der „Systematik der Wirtschaftszweige“, Ausgabe 1979, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO). Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr, einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. – Kombinierte Betriebe werden derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. – Im Hinblick auf die einzelnen Stufen der Umstellung des kurzfristigen Berichtssystems im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe siehe Heppert, E. „Umstellung des kurzfristigen Berichtssystems im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe“ in Wirtschaft und Statistik 6/1979, S. 394 ff.

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. – 2) Umsatz mit Abnehmern im Ausland und – soweit einwandfrei erkennbar – Umsatz mit deutschen Exporteuren. – 3) Vorläufige Ergebnisse.

**Beschäftigte und Umsatz der Betriebe im Bergbau und im
Verarbeitenden Gewerbe nach ausgewählten Wirtschaftsgruppen
Früheres Bundesgebiet**

Jahr Monat	Bergbau und Ver- arbeitendes Gewerbe	Darunter ausgewählte Wirtschaftsgruppen											
		Bergbau	Gewinnung und Ver- arbeitung von Steinen und Erden	Eisen- schaffende Industrie	NE-Metall- erzeugung und -halb- zeugwerke	Maschinen-	Straßen- fahrzeug- bau	Schiff-	Elektro- technik	Chemische Industrie	Textil- gewerbe	Beklei- dungs-	
Beschäftigte am Monatsende													
1 000													
1991	D	7 514,8	165,0	155,9	170,7	73,8	1 081,1	900,1	33,3	1 043,6	593,8	203,8	160,8
1992	D	7 332,6	155,4	158,9	161,5	70,1	1 043,6	878,3	32,6	1 015,1	585,4	189,9	146,7
1993	D	6 805,4	144,8	156,8	144,9	65,7	959,5	800,9	30,4	944,6	557,2	168,7	127,4
1993	Jan. . . .	7 015,6	148,2	152,0	153,8	67,6	1 000,8	833,0	31,4	976,8	567,7	178,3	135,2
	Febr. . . .	6 976,2	148,2	151,8	152,6	67,4	994,3	828,3	31,0	971,2	565,7	176,9	134,3
	März	6 947,0	147,6	154,8	152,1	67,1	987,4	822,4	30,7	967,0	564,9	175,0	132,6
	April	6 883,3	146,5	156,8	150,1	66,4	974,2	812,9	30,4	958,6	561,1	172,8	129,6
	Mai	6 844,8	146,0	157,4	148,5	66,1	969,2	807,1	30,3	953,5	559,4	170,9	128,1
	Juni	6 821,9	145,4	158,5	147,5	66,0	962,4	802,9	30,2	948,1	558,3	169,6	127,4
	Juli	6 781,6	144,5	159,6	143,6	66,0	951,8	795,6	29,9	939,3	555,6	167,5	126,2
	Aug. . . .	6 768,0	144,0	160,0	141,7	65,7	949,5	790,8	30,4	938,4	555,7	165,6	125,3
	Sept. . . .	6 740,9	143,6	159,6	141,3	65,1	945,8	789,8	30,3	933,0	554,6	164,2	124,0
	Okt. . . .	6 672,1	142,2	158,5	137,3	64,0	933,9	782,7	30,2	922,2	549,7	162,3	122,4
	Nov. . . .	6 635,3	141,4	157,9	135,9	63,5	926,8	776,5	30,1	917,9	548,0	161,6	121,9
	Dez. . . .	6 577,5	140,4	154,6	134,6	63,0	917,4	769,3	29,9	909,1	546,0	160,3	121,6
1994 ³⁾	Jan. . . .	6 467,0	140,1	150,7	130,2	61,4	900,4	754,2	29,4	893,3	540,2	156,0	119,6
	Febr. . . .	6 428,0	139,7	150,0	129,5	61,3	892,7	752,1	29,2	889,0	535,6	155,0	118,9
	März	6 420,6	139,1	152,8	129,1	61,2	890,2	750,8	29,1	886,8	536,5	154,3	117,9
	April	6 380,7	137,9	154,4	128,2	60,7	882,4	747,8	28,9	878,7	533,0	152,9	115,7
	Mai	6 367,7	137,5	155,7	127,4	60,7	880,1	746,3	28,8	876,6	531,4	152,1	114,4
Umsatz insgesamt¹⁾													
Mill. DM													
1991	D	162 463,0	2 395,4	3 394,0	3 855,4	2 195,9	17 937,0	23 917,6	651,2	17 639,3	16 653,3	3 472,3	2 366,3
1992	D	162 968,6	2 347,5	3 710,7	3 496,3	2 089,4	17 773,7	23 825,8	636,7	18 272,0	16 839,0	3 316,1	2 257,7
1993	D	151 831,8	2 323,4	3 708,8	2 670,0	1 849,4	16 290,8	19 890,2	568,8	17 495,0	16 181,0	2 948,7	2 165,9
1993	Jan. . . .	133 805,0	2 402,0	2 199,8	2 621,7	1 827,1	12 516,2	15 690,1	339,0	16 049,6	15 743,3	2 967,9	2 587,2
	Febr. . . .	141 766,9	2 396,0	2 439,9	2 859,0	1 784,5	14 711,1	19 071,5	574,3	15 854,2	15 608,5	3 056,5	2 693,7
	März	168 187,9	2 529,1	3 604,2	3 413,1	2 126,5	17 940,1	24 300,1	876,9	19 291,5	18 062,5	3 432,5	2 739,4
	April	151 284,3	2 482,5	3 988,4	3 023,1	1 797,0	15 984,6	20 893,0	558,3	16 195,3	16 511,2	2 926,1	1 661,7
	Mai	143 356,8	2 105,2	3 987,4	2 881,4	1 811,5	15 692,8	19 642,2	385,8	15 417,9	15 571,8	2 677,7	1 286,8
	Juni	158 553,7	2 085,3	4 547,8	3 223,5	2 026,2	17 804,7	21 055,9	407,5	17 990,6	16 933,9	2 923,5	1 587,7
	Juli	143 998,8	1 936,7	4 255,9	2 958,8	1 747,8	15 059,0	16 974,7	645,9	16 294,1	15 904,5	2 738,6	2 535,7
	Aug. . . .	141 260,1	1 949,5	4 044,3	2 797,5	1 757,3	15 130,4	15 993,9	566,5	16 161,0	15 201,2	2 626,6	2 888,3
	Sept. . . .	165 134,3	2 200,7	4 501,5	3 236,3	2 098,8	17 559,0	21 105,4	634,8	20 792,8	16 743,8	3 375,6	2 808,3
	Okt. . . .	155 461,4	2 367,8	4 374,8	3 040,9	1 834,5	15 789,0	21 101,8	497,3	17 387,5	16 310,0	3 175,4	1 893,8
	Nov. . . .	157 220,7	2 522,0	3 714,4	3 044,0	1 818,8	16 498,1	20 957,1	269,6	18 427,3	16 345,3	3 017,1	1 718,6
	Dez. . . .	161 951,5	2 904,1	2 847,3	2 540,3	1 563,0	20 804,6	21 896,2	1 069,4	20 078,1	15 235,7	2 466,6	1 590,0
1994 ³⁾	Jan. . . .	135 653,2	2 467,8	2 503,2	2 981,5	1 939,3	12 771,1	16 096,3	566,6	15 371,6	16 066,5	2 797,2	2 610,4
	Febr. . . .	140 945,5	2 373,7	2 577,8	2 977,6	1 783,4	14 358,9	19 410,2	431,5	15 514,1	16 095,8	2 744,3	2 618,7
	März	168 268,8	2 533,4	3 987,0	3 669,0	2 086,5	17 414,0	24 183,6	325,8	18 952,6	18 608,4	3 160,4	2 565,5
	April	148 617,4	2 317,1	3 953,3	3 236,9	1 862,8	15 223,5	21 537,5	948,2	16 175,7	16 563,2	2 648,0	1 504,7
	Mai	151 931,0	2 155,7	4 358,1	3 363,4	1 944,0	15 582,0	21 784,3	373,7	16 278,3	17 079,9	2 588,2	1 224,2
darunter Auslandsumsatz²⁾													
Mill. DM													
1991	D	43 557,5	150,7	288,2	1 273,3	653,9	7 253,8	9 549,1	350,8	5 051,4	6 755,1	945,2	473,6
1992	D	43 615,9	118,5	293,9	1 125,3	635,5	7 108,4	9 921,0	404,3	5 214,9	6 646,2	921,1	463,7
1993	D	40 782,7	94,5	276,3	1 074,3	616,1	6 770,2	8 505,1	.	5 197,5	6 480,3	797,1	420,0
1993	Jan. . . .	34 169,0	98,2	231,3	834,0	491,4	4 733,4	6 747,4	.	4 323,6	6 164,3	809,8	580,0
	Febr. . . .	39 174,4	104,6	248,4	1 013,0	572,5	6 107,7	8 164,8	.	4 783,6	6 493,1	878,1	625,7
	März	46 231,1	95,7	303,9	1 172,3	761,3	7 424,9	10 125,5	.	5 901,1	7 348,5	889,4	549,3
	April	40 177,5	109,3	293,1	1 054,0	580,5	6 544,4	8 537,0	.	4 896,0	6 723,8	764,8	236,6
	Mai	38 815,4	105,6	280,1	1 023,7	639,8	6 696,0	8 340,0	.	4 886,5	6 294,9	735,6	161,1
	Juni	42 960,3	92,7	308,3	1 175,5	715,4	7 341,9	8 926,4	.	5 469,4	6 831,4	818,3	262,8
	Juli	37 867,9	75,2	285,5	1 105,8	565,1	6 189,5	7 175,6	.	5 018,3	6 300,2	777,7	568,9
	Aug. . . .	36 262,2	74,6	241,9	1 049,9	582,9	6 325,7	6 578,2	.	4 726,5	5 850,2	696,2	642,4
	Sept. . . .	44 608,6	95,0	298,9	1 202,1	764,7	7 370,9	9 265,9	.	6 079,1	6 513,2	871,5	564,9
	Okt. . . .	41 515,3	85,4	296,0	1 158,9	575,4	6 379,9	9 514,0	.	4 964,8	6 428,5	804,2	296,4
	Nov. . . .	42 662,5	93,8	280,4	1 108,3	577,0	7 006,3	9 547,6	.	5 420,1	6 521,7	781,1	253,1
	Dez. . . .	44 948,6	104,4	248,2	994,0	567,2	9 127,7	9 138,7	.	5 901,3	6 294,2	738,2	298,5
1994 ³⁾	Jan. . . .	37 488,6	103,7	253,8	1 104,7	746,8	5 276,0	7 482,3	333,3	4 472,3	6 760,1	768,7	596,1
	Febr. . . .	40 936,9	104,1	269,7	1 086,2	616,6	6 502,4	8 792,6	316,8	5 003,8	6 827,3	767,2	600,5
	März	48 470,9	100,7	329,2	1 346,0	766,7	7 670,0	10 735,0	51,9	6 229,3	7 771,1	884,2	561,9
	April	42 144,8	121,1	292,9	1 166,5	651,2	6 619,0	9 191,3	681,7	5 160,0	6 816,4	769,7	263,4
	Mai	42 861,9	105,0	302,3	1 200,8	643,0	6 843,5	9 402,0	65,8	5 551,8	7 129,5	774,6	192,6

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1

Darstellung nach der „Systematik der Wirtschaftszweige“, Ausgabe 1979. Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr, einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. – Kombinierte Betriebe werden derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. – Im Hinblick auf die einzelnen Stufen der Umstellung des kurzfristigen Berichtssystems im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe siehe Heppt, E. „Umstellung des kurzfristigen Berichtssystems im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe“ in Wirtschaft und Statistik 6/1979, S. 394 ff

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer – 2) Umsatz mit Abnehmern im Ausland und – soweit einwandfrei erkennbar – Umsatz mit deutschen Exporteuren. – 3) Vorläufige Ergebnisse.

**Beschäftigte und Umsatz der Betriebe im Bergbau und im
Verarbeitenden Gewerbe nach ausgewählten Wirtschaftsgruppen
Neue Länder und Berlin-Ost**

Jahr Monat	Bergbau und Ver- arbeitendes Gewerbe	Darunter ausgewählte Wirtschaftsgruppen											
		Bergbau	Gewinnung und Ver- arbeitung von Steinen und Erden	Eisen- schaffende Industrie	NE-Metall- erzeugung und -halb- zeugwerke	Maschinen- bau	Straßen- fahrzeug- bau	Schiff- bau	Elektro- technik	Chemische Industrie	Textil- gewerbe	Beklei- dungs- gewerbe	
Beschäftigte am Monatsende													
1 000													
1991	D	1 758,8	120,6	54,4	51,2	17,1	311,4	80,9	28,6	212,5	122,9	85,2	53,2
1992	D	942,5	79,5	34,1	24,5	7,0	161,6	40,5	17,3	96,0	69,4	27,4	19,9
1993	D	736,1	51,3	34,6	14,0	5,0	107,6	38,3	13,9	75,9	51,5	19,1	11,6
1993	Jan.	776,4	61,9	31,6	15,6	5,5	118,5	38,7	14,5	77,4	58,0	21,0	12,0
	Febr.	768,1	60,5	31,3	15,4	5,2	116,0	38,7	14,4	77,4	57,2	20,9	12,2
	März	759,4	58,8	31,6	15,0	5,1	114,1	38,5	14,3	75,8	56,3	20,5	12,1
	April	754,9	57,9	32,9	14,8	5,0	111,8	38,7	14,2	75,6	55,3	19,8	12,0
	Mai	746,3	52,7	33,4	14,2	5,0	111,0	38,6	14,1	76,0	54,6	19,4	11,9
	Juni	743,8	51,3	35,5	14,1	4,8	109,5	38,3	13,7	77,3	53,8	19,2	11,7
	Juli	730,9	47,9	36,4	13,7	5,0	106,4	38,1	13,7	76,1	51,5	18,8	11,4
	Aug.	726,3	46,6	36,5	13,5	5,0	105,1	38,4	13,8	75,9	50,4	18,5	11,3
	Sept.	719,3	45,6	36,9	13,4	5,0	103,9	38,2	13,6	75,2	47,9	18,1	11,4
	Okt.	708,1	45,0	36,9	13,0	4,8	98,7	38,2	13,5	74,8	45,4	17,7	11,2
	Nov.	704,3	44,4	36,4	12,9	4,8	98,8	37,9	13,4	74,8	44,1	17,8	11,1
	Dez.	695,3	43,1	35,9	12,5	4,8	96,8	37,6	13,1	75,2	43,4	18,0	11,0
1994 ³⁾	Jan.	674,6	38,6	35,5	11,9	4,7	91,8	37,4	13,1	73,7	41,3	17,2	11,2
	Febr.	676,7	38,7	36,1	10,4	4,7	91,2	37,3	12,8	74,5	41,0	17,2	11,3
	März	674,8	38,2	36,8	10,2	4,7	89,5	36,8	12,6	74,9	40,8	17,1	11,1
	April	674,9	37,2	37,3	10,1	4,6	88,3	38,6	12,6	75,3	39,6	17,2	11,1
	Mai	674,4	37,8	37,4	10,0	4,6	88,5	38,2	12,5	75,3	39,3	17,2	11,0
Umsatz insgesamt¹⁾													
Mill. DM													
1991	D	8 051,4	829,4	243,1	304,5	134,5	1 097,4	322,4	118,3	640,2	721,4	148,5	69,5
1992	D	7 747,4	582,3	379,8	222,0	127,7	908,7	481,5	134,1	635,8	652,8	121,6	56,2
1993	D	8 176,1	490,0	568,3	209,9	119,4	816,0	617,0	148,4	719,7	548,7	119,7	54,2
1993	Jan.	6 453,1	600,1	265,7	211,3	126,0	530,3	420,1	92,9	543,8	488,0	102,9	39,8
	Febr.	6 836,1	565,5	290,9	192,9	128,0	603,1	517,9	28,5	591,8	524,5	109,2	47,7
	März	8 371,9	522,0	475,8	237,6	124,8	825,9	682,3	153,9	703,4	620,2	130,7	60,2
	April	7 853,3	526,6	553,5	219,5	110,4	694,5	632,8	203,5	639,1	566,4	112,9	51,8
	Mai	7 207,7	432,0	550,1	105,0	100,3	638,7	505,9	31,2	627,4	513,2	111,5	43,9
	Juni	9 082,0	482,4	672,6	225,6	110,3	928,3	649,4	343,9	726,5	560,0	122,6	46,9
	Juli	7 934,6	454,9	663,1	225,9	126,7	851,3	545,8	136,6	657,8	531,1	106,2	60,1
	Aug.	7 732,8	397,4	676,6	201,7	109,6	753,1	545,1	56,0	675,7	483,2	101,1	57,2
	Sept.	9 087,4	404,9	739,0	243,0	128,7	958,3	716,5	152,4	894,8	578,2	142,6	72,1
	Okt.	8 821,7	480,4	733,6	248,0	136,7	914,7	734,1	144,5	711,2	543,0	137,4	59,3
	Nov.	9 172,7	486,4	627,4	232,4	126,4	924,9	717,3	212,1	803,7	590,9	141,2	54,9
	Dez.	9 560,0	526,9	571,5	175,9	104,7	1 169,2	737,1	225,0	1 061,7	586,2	118,1	56,1
1994 ³⁾	Jan.	7 323,0	406,8	487,8	201,0	151,5	580,3	657,0	45,8	702,7	516,7	138,4	58,4
	Febr.	8 002,5	425,4	477,9	195,1	104,1	668,7	774,5	214,1	759,5	522,0	140,3	65,2
	März	9 904,4	419,3	749,1	214,6	118,1	873,8	965,8	363,3	878,4	648,0	161,9	75,6
	April	8 850,7	384,7	757,5	224,4	99,4	783,6	852,4	185,0	755,7	583,3	144,1	46,0
	Mai	9 222,8	399,3	847,0	213,7	107,2	812,4	875,8	143,2	843,4	558,2	137,7	41,9
darunter Auslandsumsatz²⁾													
Mill. DM													
1991	D	1 173,2	35,0	2,6	86,0	9,8	305,3	30,9	69,5	74,6	179,7	23,5	5,1
1992	D	1 073,2	29,0	3,1	57,6	18,9	249,2	45,0	67,6	62,4	152,5	21,1	3,7
1993	D	998,0	22,1	8,9	50,4	13,9	250,6	70,7		80,5	126,1	15,8	3,5
1993	Jan.	697,2	15,5	3,8	50,1	12,2	126,0	54,3		50,4	111,2	11,2	2,8
	Febr.	769,2	18,3	2,7	47,0	11,6	171,3	63,5		60,6	140,9	15,4	2,7
	März	1 074,0	24,1	3,6	80,4	16,9	245,9	99,3		87,0	169,9	22,6	2,7
	April	780,8	21,7	3,4	43,7	15,8	172,9	74,7		79,4	126,8	14,3	2,7
	Mai	791,2	18,1	2,9	21,5	12,9	156,4	27,1		71,4	113,6	19,1	1,9
	Juni	1 371,7	29,0	7,8	53,9	14,1	316,1	77,8		83,6	123,8	16,9	2,5
	Juli	799,7	16,0	7,1	63,5	11,7	229,0	33,3		61,6	112,7	11,6	4,9
	Aug.	855,8	18,4	7,4	54,5	12,5	225,1	68,9		76,2	100,5	11,2	5,1
	Sept.	1 152,8	24,2	7,9	65,2	15,6	357,9	94,2		90,5	131,2	16,1	6,9
	Okt.	1 168,8	29,1	6,5	52,1	17,2	329,6	84,5		87,9	125,1	16,0	3,0
	Nov.	1 218,1	25,2	9,1	49,9	14,3	292,5	84,7		93,5	130,2	18,5	2,4
	Dez.	1 296,7	25,8	44,5	42,7	12,3	384,8	86,4		124,2	127,5	16,0	4,2
1994 ³⁾	Jan.	760,2	36,2	9,2	49,2	15,9	163,2	24,0	38,7	66,7	139,4	17,1	4,6
	Febr.	934,7	40,3	38,2	48,4	17,1	170,9	19,0	92,8	85,2	118,0	19,8	5,8
	März	1 346,7	38,0	11,6	64,4	20,4	262,5	25,0	245,4	99,4	173,2	20,5	7,3
	April	988,8	31,3	5,1	58,8	21,2	204,6	25,3	151,9	76,6	139,6	21,8	2,3
	Mai	1 044,1	31,7	6,0	51,9	16,2	240,2	81,8	110,7	80,6	110,6	21,1	2,5

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1

Darstellung nach der „Systematik der Wirtschaftszweige“, Ausgabe 1979, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO). Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr, einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. – Kombinierte Betriebe werden derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. – Im Hinblick auf die einzelnen Stufen der Umstellung des kurzfristigen Berichtssystems im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe siehe Hoppt, E.: „Umstellung des kurzfristigen Berichtssystems im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe“ in Wirtschaft und Statistik 6/1979, S. 394 ff

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer – 2) Umsatz mit Abnehmern im Ausland und – soweit einwandfrei erkennbar – Umsatz mit deutschen Exporteuren. – 3) Vorläufige Ergebnisse

**Index des Auftragseingangs¹⁾ für das Verarbeitende Gewerbe
Deutschland
2. Halbjahr 1990 = 100**

Jahr Monat	Verar- beitendes Gewerbe ²⁾	Grundstoff- und Produktionsgutergewerbe										
		zu- sammen	Herst. u. Verarb. v. Spalt- u. Brut- stoffen	Gewinnung und Ver- arbeitung von Steinen und Erden	Eisen- schaf- fende Industrie	NE- Metall- halbzeug- werke	Eisen- Stahl- und Temper- gießerei	Ziehereien und Kaltwalz- werke	Chemische Industrie	Holzbear- beitung	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappe- erzeugung	Gummi- verar- berung
1991	99,9	98,3	...	99,7	90,7	92,9	93,5	95,8	100,9	98,8	95,5	102,8
1992	97,4	96,0	...	111,3	81,6	91,1	88,1	91,9	99,0	98,5	86,7	106,2
1993 ³⁾	90,7	90,2	...	115,7	75,0	83,9	76,5	80,3	93,8	92,7	77,5	93,1
1993 ³⁾ Jan.	87,1	85,8	...	71,4	75,9	88,7	73,6	78,5	92,4	80,4	76,7	84,5
Febr.	89,4	87,4	...	74,4	75,0	84,1	75,0	82,6	94,4	86,9	78,9	88,0
März	101,0	99,7	...	114,4	83,3	90,2	84,3	89,6	104,0	101,9	92,2	114,7
April	87,9	90,8	...	120,7	75,8	85,5	80,5	81,5	93,8	96,0	75,4	92,4
Mai	85,9	87,3	...	124,1	68,7	79,8	71,3	75,2	90,8	87,4	71,4	90,6
Juni	92,3	96,6	...	137,5	87,7	84,2	84,8	84,3	97,4	96,7	88,6	92,9
Juli	88,1	89,8	...	138,3	77,4	84,0	70,5	82,2	90,8	85,5	75,4	88,6
Aug.	83,3	84,1	...	131,1	60,8	72,8	69,2	72,0	88,3	90,4	65,4	86,5
Sept.	97,3	93,2	...	141,2	73,1	82,6	84,6	84,6	95,3	104,0	72,6	99,3
Okt.	92,5	91,8	...	135,4	72,2	85,9	77,0	82,9	93,5	102,6	74,5	102,3
Nov.	91,9	91,4	...	114,1	78,7	85,4	79,1	80,8	94,1	98,1	78,4	98,3
Dez.	92,1	84,2	...	85,8	71,2	83,4	68,3	69,8	90,3	83,0	79,9	78,7
1994 Jan.	88,6	91,0	...	81,5	82,5	93,8	79,7	83,1	97,1	87,2	80,3	86,3
Febr.	93,2	92,4	...	81,9	86,1	92,8	81,1	89,4	97,2	91,2	83,3	91,0
März	110,9	110,2	...	126,1	110,9	104,8	93,4	108,1	111,0	109,3	95,8	109,9
April	92,2	95,7	...	128,0	86,0	93,2	83,5	94,7	96,1	100,4	82,5	95,6
Mai	92,9	100,4	...	141,0	93,8	97,3	87,0	94,2	99,4	104,5	87,7	99,6

Jahr Monat	zu- sammen	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe										
		Stahlver- formung, Ober- flächen- veredelung, Härtung	Stahl- und Leicht- metall-, Schienen- fahrzeug- ⁴⁾	Maschinen- bau	Straßen- fahrzeug- bau	Her- stellung von Kraft- wagen und -motoren	Schiffbau	Luft- u. Raum- fahr- zeug- bau	Elektro- technik	Fein- mechanik, Optik, H. v. Uhren ⁵⁾	Her- stellung von Eisen-, Blech- und Metall- waren	Herst. von Büro- maschinen, ADV-Geräten und -Ein- richtungen
1991	100,2	105,5	110,1	97,9	102,2	...	124,7	...	99,3	102,3	105,9	101,8
1992	96,9	103,1	115,9	93,6	93,5	...	96,1	...	100,6	103,2	105,9	92,9
1993 ³⁾	89,4	89,1	110,7	86,9	80,5	...	153,2	...	95,3	94,9	99,8	82,2
1993 ³⁾ Jan.	86,0	83,2	97,7	80,4	82,8	...	163,4	...	94,0	90,2	95,7	75,0
Febr.	86,7	89,5	92,6	85,1	75,2	...	30,4	...	97,7	93,5	99,4	85,9
März	96,7	98,5	108,3	93,9	87,6	...	129,6	...	105,9	105,5	110,4	99,4
April	84,7	89,3	102,9	85,0	78,5	...	77,7	...	87,1	89,8	100,0	72,0
Mai	85,4	85,7	153,2	81,4	77,3	...	288,2	...	81,7	89,4	95,9	69,7
Juni	90,5	93,4	106,5	91,1	79,6	...	163,0	...	94,2	98,0	103,1	85,3
Juli	87,5	87,0	110,4	85,4	81,3	...	94,6	...	93,7	88,6	97,5	82,7
Aug.	79,0	83,2	98,4	76,4	66,2	...	131,2	...	88,5	86,2	92,9	73,3
Sept.	95,7	94,9	126,4	89,2	83,4	...	152,8	...	107,9	94,6	105,8	104,9
Okt.	90,9	91,1	109,3	86,3	86,7	...	168,1	...	92,9	96,0	104,4	88,5
Nov.	91,1	90,4	110,2	89,5	85,5	...	46,0	...	96,9	105,3	104,1	86,8
Dez.	98,3	82,8	112,4	99,3	81,8	...	393,6	...	102,7	101,7	88,4	103,3
1994 Jan.	86,3	94,1	94,0	83,8	82,7	81,6	63,5	...	94,6	94,4	95,4	67,5
Febr.	91,0	97,5	126,4	85,1	91,6	91,2	44,5	...	93,4	95,6	96,6	80,1
März	109,7	108,4	100,4	100,4	125,5	126,3	220,2	...	108,4	110,0	113,0	114,9
April	90,5	99,2	110,7	88,1	93,3	92,7	163,5	...	86,9	89,7	101,7	81,3
Mai	90,5	103,3	94,6	93,3	90,3	89,5	66,6	...	87,3	94,4	102,2	88,8

Jahr Monat	zu- sammen	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe										
		Fein- keramik	Her- stellung und Ver- arbeitung von Glas	Her- stellung von Holz- und Polster- möbeln	Papier- und Pappever- arbeitung	Druckerei, Vervielfältigung	Her- stellung von Kunststoff- waren	Leder- erzeugung	Leder- verar- beitung	Her- stellung von Schuhen	Textil- gewerbe	Bekle- dungs- gewerbe
1991	101,3	101,0	95,6	101,9	101,5	102,5	107,6	...	92,1	93,3	97,8	95,9
1992	100,8	102,9	100,1	105,5	100,3	103,2	109,0	...	97,5	105,2	90,6	91,1
1993 ³⁾	96,0	99,5	95,6	105,0	94,2	100,1	103,1	...	95,4	104,3	82,7	86,6
1993 ³⁾ Jan.	92,5	109,1	102,6	106,8	97,5	96,7	98,0	...	66,4	59,9	77,2	74,7
Febr.	100,7	111,7	94,0	109,4	93,7	92,9	100,4	...	91,5	97,3	89,3	135,0
März	116,7	119,8	101,0	119,2	107,1	105,5	113,2	...	135,8	161,7	113,0	161,5
April	94,0	95,6	94,1	103,1	91,9	99,1	104,4	...	125,0	149,8	81,5	64,9
Mai	85,4	88,7	85,4	91,6	88,1	95,0	100,6	...	81,7	87,9	75,0	42,1
Juni	92,4	98,3	103,5	101,2	98,4	103,7	108,6	...	69,3	65,6	76,8	45,1
Juli	87,9	94,7	89,6	90,4	92,5	95,3	101,1	...	65,1	62,9	69,1	73,3
Aug.	96,7	95,5	84,5	98,7	92,9	93,7	97,9	...	97,7	111,3	76,7	142,5
Sept.	108,3	103,9	98,0	114,9	93,6	102,2	109,0	...	141,8	165,3	97,9	140,5
Okt.	99,1	100,8	103,7	115,2	92,2	102,5	107,5	...	130,7	152,0	87,9	88,1
Nov.	95,2	100,3	99,4	115,1	93,3	107,5	107,0	...	80,9	80,6	83,5	47,3
Dez.	82,6	75,5	91,2	94,9	89,2	106,9	89,0	...	58,4	57,8	64,5	44,0
1994 Jan.	92,8	104,2	114,7	105,3	92,8	95,4	99,4	65,7	75,1	77,3	76,4	75,9
Febr.	101,3	104,1	96,5	107,6	90,5	88,6	102,8	86,5	101,9	115,2	91,2	139,7
März	115,7	115,7	105,6	117,5	104,4	104,9	120,0	76,2	140,8	169,7	104,7	150,9
April	93,1	92,0	104,8	100,5	89,0	93,1	107,7	50,5	111,2	131,0	79,7	65,1
Mai	90,3	93,4	97,6	98,3	92,3	96,4	111,6	59,6	75,0	78,9	74,6	44,6

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2 2

Darstellung nach „Systematik der Wirtschaftszweige“, Ausgabe 1979, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO). – Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr.

1) Auftragseingang in jeweiligen Preisen (Wertindizes). – 2) Ausgewählte Wirtschaftszweige (ohne Nahrungs- und Genussmittelgewerbe). – 3) Endgültiges Ergebnis unter Berücksichtigung nachträglich eingegangener Berichtigungen der Berechnungsunterlagen. – 4) Einschl. Lokomotivbau und Feld- und Industriebahnwagenbau. – 5) Einschl. H. v. Uhren.

**Index des Auftragseingangs¹⁾ für das Verarbeitende Gewerbe
Früheres Bundesgebiet
1985 = 100**

Jahr Monat	Verar- beitendes Gewerbe ²⁾	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe										
		zu- sammen	Herst. u Verarb. v. Spalt- u. Brut- stoffen	Gewinnung und Ver- arbeitung von Steinen und Erden	Eisen- schat- fende Industrie	NE- Metall- halbzeug- werke	Eisen-, Stahl- und Temper- gießerei	Ziehereien und Kaltwalz- werke	Chemische Industrie	Holzbear- beitung	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappe- erzeugung	Gummi- ver- arbeitung
1991	132,4	110,6	145,1	86,1	118,4	100,2	107,3	111,8	138,5	118,8	118,7	
1992	129,3	108,9	156,1	78,6	115,1	96,0	102,8	111,3	138,0	108,8	123,7	
1993 ³⁾	119,5	101,3	154,8	71,3	105,8	82,8	90,1	105,0	129,2	97,3	107,8	
1993 ³⁾ Febr.	118,3	98,9	103,0	71,0	105,2	79,7	92,3	106,0	122,0	99,4	102,3	
März	133,3	112,3	154,2	79,0	114,8	91,7	100,7	116,2	142,7	116,4	133,5	
April	115,8	102,3	164,8	72,8	109,1	87,4	91,7	104,8	134,3	95,4	107,0	
Mai	113,5	98,7	169,5	67,4	101,6	77,7	84,9	101,7	121,8	90,0	105,2	
Juni	121,3	108,6	186,1	83,4	107,9	91,8	94,2	109,0	134,8	111,2	107,3	
Juli	116,3	100,9	186,1	74,2	106,8	76,6	91,8	101,7	118,7	94,7	102,5	
Aug.	109,8	94,1	169,8	57,2	90,8	75,2	80,9	99,1	126,0	83,0	100,2	
Sept.	127,8	104,4	185,7	69,1	106,7	91,2	94,6	106,7	144,3	91,3	114,8	
Okt.	121,5	102,3	176,5	67,4	104,1	83,7	92,9	104,8	142,3	92,9	118,1	
Nov.	120,7	102,3	149,2	74,7	106,9	85,1	90,8	105,2	135,9	97,9	113,5	
Dez.	120,5	94,3	114,2	67,8	104,2	73,4	78,2	100,6	115,3	98,2	90,8	
1994 Jan.	116,3	102,3	104,2	79,1	118,1	85,0	93,3	108,8	120,5	100,4	98,2	
Febr.	122,3	104,5	107,1	84,0	116,9	87,2	100,4	109,2	126,1	104,4	105,3	
März	146,4	123,8	161,5	107,9	132,0	99,5	121,8	124,3	151,3	119,9	127,2	
April	121,2	107,4	164,4	83,9	116,4	88,8	106,4	107,8	138,9	102,9	110,8	
Mai	122,3	112,7	182,3	92,0	122,2	93,1	105,2	111,4	144,4	109,8	115,4	

Jahr Monat	zu- sammen	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe										
		Stahlver- formung, Ober- flächen- veredlung, Härtung	Stahl- und Leicht- metall-, Schienen- fahrzeug- ⁴⁾	Maschinen- bau	Straßen- fahrzeug- bau	Her- stellung von Kraft- wagen und -motoren	Schiffbau	Luft- u. Raum- fahr- zeug- bau	Elektro- technik	Fein- mechanik, Optik, H.v. Uhren ⁵⁾	Her- stellung von Eisen-, Blech- und Metall- waren	Herst. von Büro- maschinen, ADV-Geräten und -Ein- richtungen
1991	141,3	142,4	166,1	133,7	152,1	149,1	74,7	138,5	141,5	129,8	158,8	110,7
1992	136,7	138,3	171,9	129,6	138,3	134,2	50,8	122,0	144,2	130,5	158,1	101,0
1993 ³⁾	125,1	118,0	162,9	120,8	117,6	114,0	78,8	115,1	135,2	119,7	147,4	89,2
1993 ³⁾ Febr.	121,9	119,1	139,3	117,3	110,2	106,1	17,4	132,0	138,8	118,6	147,2	93,2
März	135,7	130,7	167,1	131,1	127,9	122,8	36,0	81,5	150,7	133,7	163,2	107,4
April	118,5	118,2	154,9	117,9	114,4	109,4	25,2	94,9	123,5	112,8	148,2	77,9
Mai	119,9	113,7	126,7	114,3	113,8	110,4	196,0	85,7	116,0	112,7	142,1	75,8
Juni	126,1	124,2	149,8	125,8	116,2	112,3	80,7	112,6	133,8	123,5	152,2	92,6
Juli	123,0	115,1	167,9	118,4	119,5	116,2	48,7	84,8	133,1	112,2	144,0	90,2
Aug.	110,8	109,3	149,0	105,8	96,6	93,4	80,5	72,5	125,6	109,3	136,9	79,7
Sept.	133,4	125,6	189,7	124,0	121,1	118,0	48,3	102,6	153,3	119,8	155,9	113,9
Okt.	127,0	120,9	159,9	119,9	126,0	122,9	75,2	171,4	132,2	121,3	153,8	74,1
Nov.	127,4	119,7	150,4	124,8	124,6	121,4	24,6	121,6	137,6	131,7	153,3	71,9
Dez.	136,6	109,8	154,0	138,5	118,8	115,5	205,4	242,4	144,9	127,4	130,1	112,1
1994 Jan.	120,4	124,4	133,6	116,8	120,3	116,8	21,0	83,6	133,1	118,2	140,1	72,9
Febr.	126,5	128,9	158,7	119,0	132,8	130,2	29,2	130,0	132,2	119,9	142,2	86,8
März	154,4	142,9	150,9	140,4	182,8	180,7	142,7	108,9	153,6	137,5	166,7	124,1
April	126,6	130,5	155,0	123,5	134,8	131,9	103,5	84,1	123,2	111,8	150,1	88,1
Mai	127,2	136,1	139,8	130,5	131,5	128,2	43,5	98,0	123,3	118,4	150,6	95,7

Jahr Monat	zu- sammen	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe										
		Fein- keramik	Her- stellung und Ver- arbeitung von Glas	Her- stellung von Holz- und Polster- möbeln	Papier- und Pappever- arbeitung	Druckerei, Vervielfältigung	Her- stellung von Kunststoff- waren	Leder- erzeugung	Leder- ver- arbeitung	Her- stellung von Schuhen	Textil- gewerbe	Beklei- dungsgewerbe
1991	140,9	120,2	131,8	158,8	145,7	152,6	170,2	84,3	102,8	97,1	110,1	127,4
1992	140,1	121,3	138,2	164,2	144,0	152,3	171,2	78,0	111,4	112,5	102,9	121,3
1993 ³⁾	132,3	117,5	131,1	161,4	134,0	147,6	159,0	63,7	110,7	113,7	93,6	115,1
1993 ³⁾ Febr.	139,6	131,4	130,4	168,9	133,4	136,5	156,1	71,6	106,5	106,2	101,4	180,9
März	161,6	138,7	139,4	183,4	152,6	156,1	175,3	60,9	158,8	177,6	128,9	215,9
April	129,8	113,4	130,5	158,7	130,7	145,6	161,6	65,3	146,0	164,3	92,5	85,9
Mai	117,8	105,7	117,5	141,3	125,7	140,2	155,5	61,8	95,0	95,7	85,3	55,3
Juni	127,3	116,9	142,8	155,7	139,9	152,9	167,7	65,5	79,7	70,9	86,7	59,5
Juli	121,1	113,3	122,4	139,2	131,6	140,6	155,6	62,2	75,3	68,0	77,9	97,1
Aug.	133,3	109,7	115,6	151,1	132,4	137,7	150,5	47,3	113,6	121,7	86,9	190,4
Sept.	149,1	123,8	133,6	176,0	133,0	150,6	167,3	69,0	165,2	180,4	110,4	186,8
Okt.	136,0	119,2	141,1	176,5	131,0	150,8	165,0	75,4	152,4	166,4	99,1	90,2
Nov.	130,4	118,0	135,6	175,4	132,4	158,5	164,2	69,4	93,2	86,9	94,1	61,9
Dez.	113,4	88,9	124,1	145,1	126,9	158,0	137,1	55,3	66,3	61,3	72,1	58,0
1994 Jan.	127,1	124,2	154,9	161,0	131,4	147,4	152,4	66,5	87,1	84,1	85,2	100,6
Febr.	139,0	123,0	131,2	165,5	128,0	129,3	157,3	88,3	118,2	126,3	102,2	186,2
März	158,8	136,7	142,7	180,5	147,9	153,7	182,7	76,8	163,0	185,6	117,3	201,7
April	127,1	108,1	143,0	154,2	125,9	136,5	163,4	50,7	128,9	143,1	88,9	86,2
Mai	122,9	109,7	130,9	150,2	130,5	141,2	169,4	60,4	85,5	84,1	83,1	58,7

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2.2

Darstellung nach „Systematik der Wirtschaftszweige“, Ausgabe 1978, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO). – Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr.

1) Auftragseingang in jeweiligen Preisen (Wertindizes). – 2) Ausgewählte Wirtschaftszweige (ohne Nahrungs- und Genussmittelgewerbe) – 3) Endgültiges Ergebnis unter Berücksichtigung nachträglich eingegangener Berichtigungen der Berechnungsunterlagen. – 4) Ab 1988 einschl. Lokomotivbau und Feld- und Industriebahnwagenbau. – 5) Ab 1988 einschl. H.v. Uhren

Index des Auftragseingangs¹⁾ für das Verarbeitende Gewerbe

Neue Länder und Berlin-Ost

2. Halbjahr 1990 = 100

Jahr Monat	Verarbeitendes Gewerbe ²⁾	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe										
		zu- sammen	Herst. u. Verarb. v. Spalt- u. Brüt- stoffen	Gewinnung und Ver- arbeitung von Steinen und Erden	Eisen- schat- fende Industrie	NE- Metall- halbzeug- werke	Eisen-, Stahl- und Temper- gießerei	Ziehereien und Kaltwalz- werke	Chemische Industrie	Holzbear- beitung	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappe- erzeugung	Gummi- ver- arbeitung
1991	78,9	66,6	...	60,9	57,2	68,3	69,2	54,3	72,5	60,4	75,8	60,0
1992	73,0	56,1	...	97,6	41,3	76,1	49,8	53,3	51,2	59,9	55,5	46,6
1993 ³⁾	82,6	62,8	...	141,2	46,3	71,0	49,3	43,4	54,4	66,1	49,9	49,7
1993 ³⁾ Jan.	68,7	53,3	...	74,8	50,5	75,4	48,0	35,1	49,8	51,2	45,0	38,8
Febr.	72,8	54,3	...	72,9	48,5	78,3	61,9	51,4	50,7	50,0	45,8	41,5
März	86,9	66,9	...	133,2	52,6	68,6	49,5	46,4	62,5	62,1	51,7	52,5
April	79,1	60,2	...	130,1	40,5	62,0	48,6	39,8	57,1	61,4	37,7	49,3
Mai	73,2	54,6	...	132,9	24,1	59,3	41,1	32,5	52,9	61,5	41,8	45,0
Juni	89,1	67,6	...	156,8	54,5	57,6	53,6	50,7	57,3	68,3	57,5	53,3
Juli	76,9	63,0	...	163,1	43,3	64,0	42,5	50,7	52,1	66,4	48,3	49,6
Aug.	75,7	62,9	...	188,8	43,2	69,8	41,5	37,8	47,6	63,5	31,3	46,5
Sept.	93,9	68,3	...	188,8	48,7	48,6	57,1	48,8	55,1	81,9	45,1	55,4
Okt.	90,8	72,8	...	188,6	56,1	110,2	45,1	46,1	52,7	82,0	57,5	60,2
Nov.	88,7	68,2	...	157,0	50,1	79,7	54,5	42,1	57,0	79,9	57,6	57,6
Dez.	94,9	61,8	...	107,7	43,3	78,9	48,3	38,8	58,5	65,0	79,6	46,8
1994 Jan.	86,6	63,4	...	124,4	44,9	81,6	61,6	45,0	55,2	76,4	56,6	70,7
Febr.	90,2	57,4	...	112,6	35,4	80,6	56,8	46,9	51,1	77,5	55,8	50,4
März	95,9	76,9	...	191,1	47,7	90,3	73,9	52,5	63,6	91,8	65,9	60,8
April	88,5	68,1	...	191,5	34,2	89,0	67,4	48,4	52,8	86,2	61,8	51,0
Mai	85,9	71,0	...	205,1	34,5	87,2	65,3	57,4	55,5	89,3	60,9	52,5

Jahr Monat	zu- sammen	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe										
		Stahlver- formung, Ober- flächen- veredlung, Härtung	Stahl- und Leicht- metall-, Schienen- fahrzeug- ⁴⁾	Maschinen- bau	Straßen- fahrzeug- bau	Her- stellung von Kraft- wagen und -motoren	Schiffbau	Luft- u. Raum- fahr- zeug- bau	Elektro- technik	Fein- mechanik, Optik, H.v. Uhren ⁵⁾	Her- stellung von Eisen- blech- und Metall- waren	Herst. von Büro- maschinen, ADV-Geräten und -Ein- richtungen
1991	93,6	230,0	159,8	119,9	39,7	...	67,1	...	59,7	70,4	93,7	30,5
1992	88,6	303,5	187,4	92,6	83,9	...	91,7	...	48,8	83,9	114,2	28,6
1993 ³⁾	99,4	383,5	187,6	81,0	158,1	...	159,6	...	64,1	84,2	160,2	30,3
1993 ³⁾ Jan.	80,9	352,0	91,7	81,0	102,0	...	28,6	...	71,6	80,2	146,8	32,1
Febr.	87,5	348,4	137,3	90,9	125,7	...	20,9	...	62,3	68,0	144,8	32,8
März	103,6	407,9	134,6	79,5	180,4	...	31,8	...	65,4	78,5	171,6	43,0
April	95,6	393,5	152,0	80,3	174,7	...	169,5	...	60,8	91,8	143,3	30,5
Mai	89,5	358,2	314,4	60,1	100,5	...	14,2	...	53,2	81,3	139,0	21,5
Juni	110,0	370,8	223,5	94,8	168,2	...	188,8	...	61,7	89,4	167,4	27,4
Juli	88,8	385,4	153,3	82,1	118,1	...	98,7	...	60,5	70,3	155,7	21,3
Aug.	84,4	434,1	139,7	75,1	135,0	...	58,9	...	60,3	64,9	158,7	22,9
Sept.	114,8	420,3	190,4	82,6	201,1	...	340,6	...	70,7	72,1	182,0	35,4
Okt.	105,5	377,0	190,9	81,5	205,7	...	242,2	...	57,0	81,0	179,6	27,5
Nov.	104,4	396,7	260,9	77,7	190,6	...	42,4	...	64,2	120,4	180,5	32,3
Dez.	128,3	357,4	262,1	86,6	195,1	...	392,3	...	81,0	112,5	153,0	36,9
1994 Jan.	104,1	438,8	188,9	74,5	185,8	185,0	135,9	...	80,4	105,1	173,4	28,7
Febr.	115,8	442,9	386,7	69,4	229,1	231,1	8,3	...	68,0	99,8	163,6	29,5
März	106,7	526,6	150,0	82,3	279,1	287,8	5,4	...	76,6	128,7	187,1	50,4
April	102,3	508,0	237,2	69,1	259,8	255,4	54,4	...	59,0	110,2	163,9	31,6
Mai	93,6	507,4	156,0	76,3	200,8	190,6	14,3	...	67,7	100,2	171,2	43,3

Jahr Monat	zu- sammen	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe										
		Fein- keramik	Her- stellung und Ver- arbeitung von Glas	Herstellung von Holz- und Polster- möbeln	Papier- und Pappever- arbeitung	Druckerei, Vervielfäl- tigung	Her- stellung von Kunststoff- waren	Leder- erzeugung	Leder- ver- arbeitung	Her- stellung von Schuhen	Textil- gewerbe	Beklei- dungs- gewerbe
1991	66,1	76,0	62,7	66,4	71,2	113,7	74,1	...	46,1	44,5	58,4	51,1
1992	68,4	87,3	64,3	69,9	71,6	144,4	128,4	...	32,5	31,9	43,2	45,5
1993 ³⁾	80,5	82,1	68,1	87,4	102,5	141,8	234,1	...	20,3	19,4	43,9	44,6
1993 ³⁾ Jan.	70,0	69,1	78,9	80,0	102,7	114,3	165,7	...	17,3	14,0	40,3	33,4
Febr.	74,0	97,2	55,3	83,5	99,5	142,2	179,6	...	17,7	16,7	43,4	38,8
März	86,0	120,5	64,9	96,0	109,6	136,5	235,6	...	22,0	21,3	48,5	59,0
April	76,3	75,8	55,5	82,7	100,0	153,3	218,8	...	21,2	21,9	38,6	42,3
Mai	69,8	65,3	58,0	72,4	87,0	131,4	218,9	...	16,6	16,6	34,7	37,1
Juni	79,8	74,1	66,6	82,4	111,4	146,0	246,1	...	19,6	15,9	43,2	33,0
Juli	75,6	66,4	67,2	72,5	101,0	136,1	245,0	...	14,9	14,3	38,9	47,1
Aug.	81,0	105,2	62,5	86,0	95,7	143,7	248,0	...	20,1	18,1	39,5	55,2
Sept.	94,1	76,6	77,0	99,7	108,4	147,7	287,7	...	27,2	29,2	56,1	72,3
Okt.	90,7	82,4	82,6	99,7	105,7	154,3	276,7	...	24,2	24,1	50,9	40,6
Nov.	91,7	87,1	75,5	108,5	111,6	152,7	277,9	...	21,8	20,1	48,6	43,7
Dez.	77,1	65,1	73,6	85,4	96,9	143,6	208,8	...	21,5	20,4	44,5	33,1
1994 Jan.	90,8	75,4	101,0	94,8	120,5	134,7	269,9	12,9	17,2	15,4	54,4	44,3
Febr.	93,8	86,2	77,4	88,1	119,1	156,3	286,3	13,0	23,0	17,3	60,5	62,1
März	108,9	95,3	91,0	98,0	132,6	171,4	370,5	16,6	32,8	27,1	69,1	55,6
April	96,5	81,3	80,7	85,9	118,7	152,0	354,9	12,1	25,5	22,3	58,2	39,4
Mai	98,4	83,4	92,4	88,2	121,7	157,4	364,7	11,4	26,6	25,9	54,4	33,6

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2.2

Darstellung nach „Systematik der Wirtschaftszweige“, Ausgabe 1979, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO). – Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr.

1) Auftragseingang in jeweiligen Preisen (Wertindizes). – 2) Ausgewählte Wirtschaftszweige (ohne Nahrungs- und Genussmittelgewerbe). – 3) Endgültiges Ergebnis unter Berücksichtigung nachträglich eingegangener Berichtigungen der Berechnungsunterlagen. – 4) Einschl. Lokomotivbau und Feld- und Industriebahnwagenbau. – 5) Einschl. H. v. Uhren.

Index der Nettoproduktion für das Verarbeitende Gewerbe – Fachliche Unternehmensteile

Deutschland

2. Halbjahr 1990 = 100

Jahr Monat	Produzierendes Gewerbe		Elektrizitäts- und Gasversorgung			Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe							Bauhauptgewerbe
	insgesamt	ohne Bauhauptgewerbe	zusammen	Elektrizitätsversorgung	Gas-	zusammen	Bergbau	Verarbeitendes Gewerbe					
								zusammen	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	Investitions- guter produzierendes Gewerbe	Verbrauchs-	Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	
kalendermonatlich													
1991	98,8	98,8	103,9	103,9	103,9	98,3	87,2	98,6	98,9	97,9	99,5	100,6	98,8
1992	98,6	97,6	103,9	103,6	105,7	96,9	77,6	97,4	100,1	95,8	97,2	99,6	110,8
1993	93,6	91,1	102,4	101,5	107,4	90,0	67,4	90,6	97,7	85,5	92,3	98,5	114,8
1993 April	93,2	90,4	99,1	98,0	104,6	89,6	67,3	90,2	98,5	85,0	91,3	95,6	124,1
1993 Mai	89,4	86,8	89,6	91,0	82,0	86,4	63,7	86,9	95,0	82,0	86,5	94,1	119,8
1993 Juni	97,4	94,2	88,5	90,4	78,2	94,7	64,0	95,5	102,8	90,8	94,9	103,7	133,5
1993 Juli	88,3	85,1	85,5	88,3	70,8	85,0	61,1	85,6	98,2	77,5	84,6	100,0	124,5
1993 Aug.	86,6	83,3	85,6	87,3	76,4	83,1	60,4	83,6	95,9	74,7	84,5	100,5	123,6
1993 Sept.	100,0	96,5	93,8	95,0	87,6	96,8	64,0	97,6	102,7	93,1	101,2	104,6	138,9
1993 Okt.	98,5	95,4	105,0	101,9	121,5	94,4	67,4	95,1	102,5	89,6	98,9	101,2	133,1
1993 Nov.	98,0	96,3	117,7	113,7	138,6	94,3	68,3	95,0	101,3	90,1	98,2	100,9	116,2
1993 Dez.	92,7	93,0	119,4	113,8	149,1	90,5	70,2	91,0	90,8	91,3	86,3	96,6	89,3
1994 Jan.	85,9	85,4	118,8	113,8	144,9	82,2	67,3	82,6	95,8	73,2	88,2	93,7	91,9
1994 Febr.	88,0	88,6	109,6	105,3	132,5	86,6	64,6	87,1	95,2	82,2	88,2	92,1	81,4
1994 März	104,7	102,5	113,1	110,2	128,1	101,5	68,5	102,4	109,3	97,7	103,2	108,9	128,7
1994 April	93,9	91,4	101,5	98,7	116,3	90,4	60,9	91,2	101,9	86,2	88,4	94,7	121,6
1994 Mai	95,7	92,8	94,3	93,8	96,8	92,7	60,2	93,5	106,4	87,3	89,5	100,6	128,4
arbeitstäglich bereinigt													
1991	99,1	99,1	104,1	104,1	104,1	98,7	87,4	98,9	99,0	98,3	99,9	100,9	99,2
1992	98,2	97,2	103,6	103,3	105,3	96,5	77,3	97,0	99,9	95,4	96,8	99,2	110,3
1993	92,6	90,7	102,4	101,4	107,3	89,6	67,2	90,2	97,4	84,9	91,8	98,0	114,1
1993 April	92,9	90,2	98,7	97,6	104,2	89,4	67,2	89,9	98,3	84,8	91,1	95,3	123,7
1993 Mai	90,6	87,7	89,8	91,2	82,2	87,5	64,3	88,2	95,8	83,3	87,9	95,7	122,2
1993 Juni	94,2	91,3	87,8	89,7	77,6	91,6	62,5	92,4	100,7	87,4	91,4	99,6	127,4
1993 Juli	88,8	85,5	85,7	88,5	71,0	85,5	61,2	86,1	98,5	77,9	85,1	100,6	125,4
1993 Aug.	86,5	83,2	85,5	87,2	76,3	83,0	60,4	83,6	95,9	74,6	84,4	100,4	123,4
1993 Sept.	98,5	95,1	93,4	94,6	87,3	95,3	63,3	96,1	101,7	91,5	99,5	102,7	135,9
1993 Okt.	101,5	98,2	105,9	102,7	122,5	97,4	68,9	98,2	104,6	92,8	102,4	105,1	139,2
1993 Nov.	97,1	95,5	117,4	113,4	138,3	93,4	68,0	94,1	100,7	89,1	97,2	99,9	114,7
1993 Dez.	88,5	88,9	118,2	112,6	147,5	86,1	67,9	86,6	88,3	86,3	81,7	91,2	83,3
1994 Jan.	87,2	86,6	119,5	114,5	145,8	83,4	67,9	83,8	96,6	74,5	88,7	95,4	93,9
1994 Febr.	88,7	89,3	110,3	105,9	133,2	87,2	64,9	87,8	95,9	82,8	88,9	93,0	82,2
1994 März	101,2	99,3	112,0	109,2	127,0	98,0	66,9	98,9	107,0	93,9	99,3	104,4	122,6
1994 April	95,8	93,2	102,3	99,5	117,2	92,3	61,9	93,1	103,2	88,3	90,5	97,1	125,2
1994 Mai	94,9	92,0	94,1	93,6	96,5	91,8	59,7	92,7	105,8	86,4	88,6	99,5	126,8

Jahr Monat	Bauhauptgewerbe		Bergbau			Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe							
	Hochbauleistungen	Tiefbauleistungen	darunter			Mineralölverarbeitung	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	Eisenschaffende Industrie	NE-Metallerzeugung, NE-Metallhalbzugwerke	Gießerei	Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	Zieh-, Kaltwalzwerke; Mechanik a.n.g.	Chemische Industrie
			Steinkohlenbergbau	Braunkohlenbergbau	Gewinnung von Erdöl, Erdgas								
kalendermonatlich													
1991	100,5	98,9	95,4	75,9	101,1	100,7	94,3	100,1	97,7	93,7	92,1	101,5	99,2
1992	110,9	110,7	93,4	59,2	99,5	108,5	102,3	92,8	99,8	86,8	85,1	97,8	100,2
1993	116,7	112,7	81,5	53,1	84,4	112,5	104,3	86,1	93,1	72,2	71,3	90,3	98,1
1993 April	123,1	125,3	83,1	53,6	73,5	109,5	109,8	86,8	92,1	74,6	73,6	94,7	99,8
1993 Mai	118,8	121,0	78,7	50,4	66,4	110,1	109,8	81,2	89,6	70,2	69,0	85,9	94,5
1993 Juni	132,7	134,5	76,2	52,5	68,3	112,3	121,9	92,4	95,5	78,8	79,4	96,2	102,3
1993 Juli	124,7	124,3	76,6	47,7	69,8	119,3	117,1	84,5	91,8	58,9	57,7	87,0	97,6
1993 Aug.	123,4	123,9	82,6	43,6	64,8	118,7	112,4	87,8	92,1	62,0	61,0	84,8	92,8
1993 Sept.	139,2	138,5	82,1	48,9	64,1	115,8	126,0	92,0	97,6	80,6	80,1	99,4	98,9
1993 Okt.	133,0	133,3	78,9	53,5	84,7	110,9	123,4	90,4	95,0	76,7	75,1	96,2	101,8
1993 Nov.	119,4	112,5	75,7	58,2	96,1	113,1	106,3	89,2	96,0	75,8	74,1	91,3	102,9
1993 Dez.	94,5	83,4	78,7	58,8	104,1	122,5	82,6	74,6	79,8	58,5	58,0	69,1	92,7
1994 Jan.	101,8	80,6	75,1	52,8	111,5	115,9	77,0	85,5	92,2	72,3	73,0	83,4	99,0
1994 Febr.	91,8	69,5	71,7	49,5	106,1	105,4	78,3	91,2	92,5	76,6	74,2	91,0	98,5
1994 März	136,4	119,9	79,2	49,8	111,2	113,1	117,7	104,5	107,0	90,0	88,2	108,1	109,9
1994 April	127,2	115,3	68,9	48,6	83,9	112,8	115,2	93,8	93,5	77,0	75,5	93,1	102,2
1994 Mai	132,7	123,5	71,5	46,5	71,5	121,8	124,9	97,5	96,3	79,4	78,6	97,1	105,0
arbeitstäglich bereinigt													
1991	100,9	97,3	95,7	76,1	101,5	100,8	94,5	100,3	98,1	94,1	92,5	101,9	99,3
1992	110,4	110,1	93,0	58,9	99,0	108,1	102,0	92,6	99,4	86,3	84,7	97,3	100,0
1993	116,0	112,0	81,3	53,0	84,1	112,7	103,8	85,9	92,6	71,8	70,9	89,8	97,9
1993 April	122,7	124,8	83,0	53,5	73,4	109,5	109,5	86,6	91,8	74,3	73,3	94,3	99,7
1993 Mai	121,0	123,6	79,5	50,9	67,0	110,1	111,3	81,8	91,3	71,6	70,5	87,6	95,2
1993 Juni	127,0	127,8	74,4	51,3	66,8	112,3	117,9	90,5	91,4	75,1	75,5	91,7	100,4
1993 Juli	125,5	125,3	76,9	47,8	70,0	119,3	117,7	84,7	92,4	59,4	58,2	87,6	97,9
1993 Aug.	123,2	123,7	82,5	43,6	64,7	118,7	112,3	87,8	92,0	61,9	60,9	84,7	92,7
1993 Sept.	136,5	135,3	81,2	48,4	63,4	115,8	124,1	91,1	95,7	78,8	78,3	97,2	98,1
1993 Okt.	138,5	139,9	80,7	54,7	86,6	110,9	127,3	92,1	98,9	80,3	78,7	100,7	103,6
1993 Nov.	118,0	110,9	75,3	57,9	95,5	113,1	105,3	88,7	94,8	74,8	73,1	90,1	102,4
1993 Dez.	88,6	77,3	76,2	56,9	100,8	122,5	78,6	72,4	74,9	54,5	53,9	64,3	90,2
1994 Jan.	103,8	82,5	75,8	53,3	112,5	115,9	78,1	86,2	94,0	73,9	74,7	85,3	99,8
1994 Febr.	92,7	70,3	72,0	49,7	106,5	106,8	78,9	91,6	93,4	77,4	75,0	91,9	98,9
1994 März	130,4	113,7	77,4	48,6	108,6	113,1	113,8	102,4	102,3	85,6	83,8	102,8	107,8
1994 April	130,7	119,0	70,0	49,4	85,2	112,8	117,6	95,0	96,0	79,3	77,9	96,0	103,4
1994 Mai	131,1	121,8	71,0	46,1	71,0	121,8	123,8	97,0	95,1	78,4	77,5	95,8	104,5

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2.1.

Darstellung nach der Systematik der Wirtschaftszweige Ausgabe 1979, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO) – Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr.

Index der Nettoproduktion für das Verarbeitende Gewerbe – Fachliche Unternehmensteile Deutschland

2. Halbjahr 1990 = 100

Jahr Monat	Grundstoff- und Produktionsgutergewerbe			Investitionsgüter produzierendes Gewerbe											
	Holz- bear- beitung	Zell- stoff-, Holz- schliff-, Papier- und Pappe- erzeugung	Gummi- ver- arbei- tung	Stahl- ver- formung, Ober- flä- chen- ver- edlung, Hartung	Stahl- und Leicht- metall- bau, Schienen- fahrzeug- bau	Ma- schinen- bau	Straßen- fahrzeug- bau, Repa- ratur von Kraft- fahr- zeugen usw	Schiff- bau	Luft- und Raum- fahrzeug- bau	Elektro- technik, Repa- ratur von elek- trischen Geräten für den Haushalt	Fein- mechani- k, Optik, Her- stellung von Uhren	Her- stellung von Eisen-, Blech- und Metall- waren	Her- stellung von Büro- ma- schinen, Daten- ver- arbei- tungs- geräten und -einrich- tungen		
kalendermonatlich															
1991	101,9	101,1	97,8	103,5	101,2	90,4	104,4	73,1	100,0	97,8	98,5	102,7	103,0		
1992	101,1	100,8	95,9	103,0	106,4	83,7	106,6	63,4	95,5	97,5	97,6	103,4	76,1		
1993	97,6	100,6	85,1	88,1	100,3	74,4	87,9	63,3	87,6	91,5	87,6	94,8	69,3		
1993	April	99,4	90,8	86,9	89,2	90,6	71,6	92,7	64,2	92,1	89,2	85,7	97,6		
	Mai	93,8	96,6	81,3	84,2	89,0	73,4	87,8	49,5	87,6	85,1	83,7	90,3		
	Juni	102,8	104,1	91,8	93,6	104,2	83,1	92,1	66,3	90,1	95,4	93,7	99,9		
	Juli	81,9	101,8	75,5	82,8	98,0	68,4	74,3	50,8	79,4	84,4	81,7	87,9		
	Aug.	91,5	99,8	71,2	82,9	100,6	64,2	70,0	60,9	80,3	82,7	78,0	84,9		
	Sept.	112,4	103,5	91,9	93,8	116,9	81,1	95,9	68,6	88,1	99,1	93,0	103,8		
	Okt.	111,5	108,3	92,6	91,8	105,5	74,4	95,5	71,3	87,5	96,7	90,2	101,4		
	Nov.	106,0	107,7	91,3	90,3	107,7	74,4	96,0	68,9	86,8	98,1	91,1	100,8		
	Dez.	85,2	90,6	71,7	72,8	121,6	91,8	86,4	55,8	78,0	95,7	89,6	86,1		
1994	Jan.	95,3	108,1	81,0	88,7	82,4	55,3	77,1	62,8	82,0	81,5	79,7	88,3		
	Febr.	99,2	103,6	88,5	89,8	77,5	70,6	89,1	58,8	84,1	87,6	85,8	91,2		
	März	115,7	115,7	100,2	105,5	92,9	80,1	110,3	71,2	93,3	105,0	101,8	106,8		
	April	105,5	103,0	86,0	94,3	88,4	71,9	97,3	62,1	85,9	91,4	84,7	94,5		
	Mai	109,3	109,1	84,1	95,6	94,2	72,6	97,2	57,7	85,6	92,4	87,8	95,2		
arbeitstäglich bereinigt															
1991	102,3	101,3	98,3	103,9	101,5	90,7	104,8	73,3	100,4	98,1	98,8	103,2	103,4		
1992	100,7	100,6	95,5	102,6	106,0	83,3	106,1	63,2	95,1	97,0	97,2	102,9	75,7		
1993	97,1	100,4	84,7	87,7	99,9	73,9	87,4	63,0	87,2	91,0	87,1	94,2	68,8		
1993	April	99,1	90,6	86,6	89,0	90,4	71,4	92,4	64,0	91,8	88,9	85,5	97,3		
	Mai	95,2	97,3	82,8	85,6	90,0	74,6	89,2	50,2	89,0	86,4	85,0	92,0		
	Juni	99,0	102,4	87,8	89,9	101,5	79,9	88,5	64,2	86,7	91,9	90,2	95,5		
	Juli	82,4	102,1	76,0	83,3	98,4	68,8	74,8	51,1	79,9	84,8	82,2	88,5		
	Aug.	91,4	99,7	71,1	82,8	100,5	64,1	69,9	60,8	80,2	82,6	77,9	84,8		
	Sept.	110,4	102,7	90,0	92,1	115,6	79,7	94,2	67,6	86,6	97,4	91,4	101,7		
	Okt.	115,4	110,0	96,6	95,3	108,1	77,1	99,0	73,5	90,7	100,1	93,4	105,8		
	Nov.	104,9	107,2	90,2	89,3	107,0	73,7	95,0	68,3	85,9	97,1	90,2	99,5		
	Dez.	80,6	88,3	67,1	68,6	117,0	86,7	81,4	53,2	73,7	90,6	84,7	80,5		
1994	Jan.	97,0	108,9	82,7	90,3	83,4	56,3	78,4	63,7	83,4	82,8	81,1	90,1		
	Febr.	100,0	104,0	89,3	90,7	77,9	71,2	89,9	59,2	84,8	88,3	86,5	92,1		
	März	111,3	113,6	95,6	101,2	90,5	77,0	106,0	68,9	89,7	101,1	97,9	102,0		
	April	108,0	104,0	88,4	96,7	89,8	73,7	99,7	63,3	88,0	93,6	86,8	97,2		
	Mar	108,2	108,6	83,1	94,6	93,6	71,9	96,2	57,2	84,7	91,4	86,9	94,1		
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe															
Jahr Monat	Her- stellung von Musik- instru- menten ¹⁾	Fein- keramik	Her- stellung und Verar- beitung von Glas	Holz- ver- arbei- tung	Papier- und Pappe- er- zeugung	Drucke- rei, Verviel- fälti- gung	Her- stellung von Kunst- stoff- waren	Leder- erzeu- gung	Leder- ver- arbei- tung	Her- stellung von Schuhen	Textil- gewerbe	Beklei- dungs- gewerbe	Nahrungs- und Genußmittel- gewerbe		
														Er- nährungs- gewerbe	Tabak- ver- arbei- tung
kalendermonatlich															
1991	87,0	91,4	101,8	104,9	99,5	100,8	106,4	77,6	80,4	78,2	94,8	91,4	98,4	105,6	
1992	82,5	84,2	103,0	105,5	98,0	100,4	108,8	68,4	68,8	66,3	86,9	80,1	99,0	101,0	
1993	79,1	78,8	98,9	103,7	94,1	96,4	104,7	54,6	60,2	56,8	77,0	71,9	99,1	97,1	
1993	April	74,8	84,7	95,5	106,0	90,5	94,2	105,6	58,4	57,2	53,3	78,6	62,2	98,8	88,2
	Mai	70,1	79,6	96,2	95,6	84,3	90,9	102,4	54,4	54,7	50,6	74,1	57,6	96,7	84,4
	Juni	78,2	84,8	102,7	104,6	96,6	98,4	110,7	53,7	61,4	58,9	81,7	67,5	105,1	100,4
	Juli	75,0	69,9	96,8	81,8	90,8	92,6	100,8	44,1	50,6	44,3	64,1	73,8	96,8	107,2
	Aug.	76,7	64,9	95,6	86,9	93,5	90,6	97,2	42,0	59,8	61,5	63,6	73,1	97,9	106,5
	Sept.	94,8	80,8	106,5	118,6	99,8	100,0	113,3	59,6	71,3	68,4	86,1	82,0	103,5	107,2
	Okt.	96,5	82,0	109,0	116,0	99,3	101,1	112,5	59,9	60,4	54,6	83,5	64,4	99,8	104,4
	Nov.	94,1	79,1	110,1	116,7	97,8	101,4	111,3	52,2	61,3	55,3	80,2	66,1	102,3	98,0
	Dez.	79,3	66,8	90,1	103,0	88,0	104,8	91,4	54,7	50,4	47,0	65,2	61,6	103,7	80,5
1994	Jan.	64,4	73,3	95,3	94,1	92,2	90,5	98,4	49,0	57,4	57,6	75,1	74,9	94,6	91,6
	Febr.	64,1	72,8	95,8	100,9	87,5	86,2	102,0	49,7	57,4	55,9	75,4	76,5	90,6	95,7
	März	80,0	82,3	111,7	121,4	103,9	100,6	121,1	61,8	66,1	63,3	85,5	80,8	106,4	114,4
	April	71,9	72,0	100,7	101,6	86,0	89,9	108,9	51,8	51,8	49,1	73,6	52,2	94,7	94,6
	Mar	74,2	71,5	103,5	101,8	88,0	89,8	112,7	58,9	51,8	48,2	74,1	48,7	100,6	100,6
arbeitstäglich bereinigt															
1991	87,4	91,7	102,0	105,4	99,8	101,1	106,8	77,9	80,7	78,5	95,2	91,8	98,6	106,1	
1992	82,2	84,0	102,8	104,9	97,6	100,1	108,3	68,0	68,5	66,0	86,4	79,7	98,6	100,4	
1993	78,7	78,5	98,6	103,1	93,6	96,0	104,2	54,2	59,9	56,5	76,6	71,6	98,7	96,6	
1993	April	74,5	84,6	95,3	106,7	90,2	94,0	105,3	58,2	57,0	53,1	78,3	62,0	98,6	87,8
	Mai	71,1	80,5	97,1	97,2	85,7	91,9	104,1	55,6	55,6	51,5	75,7	58,5	98,0	90,4
	Juni	75,4	82,4	100,4	100,3	92,9	95,9	106,4	51,1	58,9	54,6	77,8	64,9	101,6	95,2
	Juli	75,4	70,2	97,2	82,3	91,3	93,0	101,4	44,4	50,9	44,6	64,6	74,2	97,3	108,1
	Aug.	76,6	64,8	95,5	86,8	93,4	90,5	97,1	41,9	59,7	61,5	63,6	73,0	97,8	106,3
	Sept.	93,2	79,7	105,4	116,4	98,0	98,8	111,3	58,3	69,9	67,1	84,1	80,6	101,9	104,6
	Okt.	99,8	84,2	111,5	120,5	103,0	103,5	116,8	62,8	62,8	56,7	87,5	66,8	103,0	109,8
	Nov.	93,1	78,5	109,4	115,4	96,8	100,7	110,1	51,5	60,7	54,7	79,1	65,4	101,3	96,6
	Dez.	75,1	64,0	87,1	96,9	83,1	100,9	86,1	50,8	47,4	44,2	60,6	58,2	98,5	74,4
1994	Jan.	65,5	74,3	96,3	95,9	93,8	91,6	100,2	50,2	58,5	58,7	76,8	76,3	96,1	93,9
	Febr.	64,6	73,2	96,2	101,8	88,2	86,7	102,9	50,3	57,9	56,4	76,2	77,1	91,3	96,8
	März	77,1	79,9	109,1	116,3	99,8	98,0	116,2	58,7	63,4	60,7	81,3	77,0	102,7	108,2
	April	73,6	73,3	102,2	104,2	88,0	91,3	111,6	53,4	53,1	50,4	75,9	53,4	96,7	97,8
	Mar	73,5	70,9	102,9	100,7	87,1	89,2	111,5	58,1	51,2	47,6	73,1	48,1	99,6	99,1

1) Einschl. Spielwaren, Füllhaltern, Verarbeitung von natürlichen Schnitz- und Formstoffen, Foto- und Filmfabriken.

Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe – Fachliche Unternehmensteile Früheres Bundesgebiet

1985 = 100

Jahr Monat	Produzierendes Gewerbe		Elektrizitäts- und Gasversorgung			Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe								
	insgesamt	ohne Bauhauptgewerbe	zusammen	Elektrizitätsversorgung	Gasversorgung	zusammen	Bergbau	zusammen	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	Investitions- und Konsumgütergewerbe	Verbrauchsgütergewerbe	Nahrungsmittel- und Genussmittelgewerbe	Bauhauptgewerbe	
kalendermonatlich														
1991	120,6	120,2	114,6	113,7	119,0	120,6	82,4	121,9	112,0	125,7	123,0	129,1	127,3	
1992	119,9	118,8	116,2	114,9	121,6	119,0	79,6	120,3	113,7	122,5	120,3	127,9	136,4	
1993	111,6	110,1	114,3	112,4	122,2	109,8	71,1	111,2	109,9	108,4	113,3	125,7	133,2	
1993	April	111,4	109,2	110,6	108,8	118,5	109,1	69,4	110,5	110,9	107,9	112,2	119,9	145,9
	Mai	107,3	105,1	99,6	101,7	90,4	105,5	67,3	106,8	107,2	104,6	106,4	117,6	141,2
	Juni	116,7	114,1	97,9	100,6	86,0	115,3	66,5	117,0	115,9	115,3	116,6	128,9	155,9
	Juli	105,2	102,7	94,2	97,9	77,7	103,3	64,9	104,6	110,0	98,0	104,1	124,2	142,9
	Aug.	103,1	100,6	94,4	96,7	84,1	101,0	65,0	102,3	107,5	94,6	104,1	124,1	141,5
	Sept.	119,7	117,1	104,0	105,2	98,8	118,0	67,5	119,8	115,7	118,1	123,9	133,6	160,6
	Okt.	118,3	116,0	117,2	112,3	138,7	115,9	71,8	117,4	115,7	113,4	120,9	137,6	153,6
	Nov.	117,4	116,4	131,7	125,2	160,1	115,3	70,8	116,8	113,4	113,7	119,8	137,2	132,6
	Dez.	111,2	111,9	134,5	125,9	172,5	110,3	73,8	111,5	100,9	116,1	105,1	127,3	100,6
1994	Jan.	102,1	102,2	133,6	125,5	168,9	100,0	73,4	100,9	107,0	92,5	106,6	117,4	100,2
	Febr.	105,2	106,1	122,4	115,3	153,6	104,9	70,0	106,0	107,0	103,6	107,4	113,8	92,3
	März	124,4	122,9	126,2	121,5	146,7	122,7	75,7	124,2	122,6	122,9	125,6	133,9	147,3
	April	111,0	109,2	113,7	109,5	131,9	108,9	65,2	110,4	113,8	108,0	107,5	117,4	138,1
	Mai	113,2	111,1	105,0	104,5	107,4	111,5	65,2	113,1	118,6	109,2	109,0	123,8	146,2

Jahr Monat	Bauhauptgewerbe		Bergbau			Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe								
	Hochbauleistungen	Tiefbauleistungen	Steinkohlenbergbau	Braunkohlenbergbau	Gewinnung von Erdöl, Erdgas	Mineralölverarbeitung	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	Eisenschaffende Industrie	NE-Metallerzeugung, NE-Metallhalbzugwerke	Größerei	Eisen-, Stahl- und Tempergrößerei	Ziehreifen, Kaltwalzwerke, Mechanik a.n.g.	Chemische Industrie	
arbeitstäglich bereinigt														
1991	121,0	120,6	114,8	113,8	119,2	121,0	82,6	122,3	112,2	126,1	123,4	129,5	127,8	
1992	119,4	118,3	115,8	114,6	121,1	118,5	79,3	119,8	113,3	121,9	119,8	127,4	135,7	
1993	111,0	109,7	114,2	112,4	122,1	109,3	70,9	110,6	109,6	107,7	112,8	125,1	132,4	
1993	April	111,1	108,9	110,2	108,4	118,1	108,8	69,3	110,2	110,7	107,5	111,9	119,5	145,4
	Mai	108,8	106,5	99,8	101,9	90,6	107,0	67,9	108,3	108,2	106,2	108,0	119,5	144,0
	Juni	112,8	110,5	97,1	99,8	85,3	111,5	65,0	113,1	113,4	111,0	112,3	124,0	148,7
	Juli	105,7	103,2	94,4	98,1	77,9	103,9	65,2	105,2	110,4	98,6	104,7	124,9	143,9
	Aug.	103,0	100,5	94,3	96,6	84,0	100,9	64,9	102,2	107,4	94,5	104,0	123,9	141,3
	Sept.	117,9	115,4	103,6	104,8	98,4	116,2	66,8	117,9	114,5	116,0	121,8	131,3	157,2
	Okt.	122,0	119,5	118,1	113,2	139,8	119,6	73,4	121,2	118,1	117,5	125,2	142,3	160,5
	Nov.	116,3	115,4	131,4	124,9	159,7	114,2	70,4	115,7	112,7	112,5	118,6	135,9	130,9
	Dez.	106,1	106,9	133,2	124,6	170,7	105,0	71,4	106,1	97,9	109,7	99,5	120,7	93,9
1994	Jan.	103,6	103,7	134,4	126,3	169,9	101,5	74,1	102,4	108,1	94,2	108,4	119,5	102,3
	Febr.	106,0	106,8	123,0	115,9	154,4	105,7	70,3	106,9	107,7	104,5	108,3	114,8	93,2
	März	120,2	118,9	125,1	120,5	145,4	118,5	73,9	120,0	119,8	118,1	120,8	128,5	140,3
	April	113,3	111,4	114,6	110,4	133,0	111,2	66,3	112,7	115,4	110,5	110,0	120,3	142,1
	Mai	112,2	110,1	104,7	104,2	107,1	110,5	64,8	112,0	117,9	108,0	107,8	122,5	144,3

Jahr Monat	Bauhauptgewerbe		Bergbau			Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe								
	Hochbauleistungen	Tiefbauleistungen	Steinkohlenbergbau	Braunkohlenbergbau	Gewinnung von Erdöl, Erdgas	Mineralölverarbeitung	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	Eisenschaffende Industrie	NE-Metallerzeugung, NE-Metallhalbzugwerke	Größerei	Eisen-, Stahl- und Tempergrößerei	Ziehreifen, Kaltwalzwerke, Mechanik a.n.g.	Chemische Industrie	
kalendermonatlich														
1991	131,8	122,4	76,9	88,4	92,0	102,4	123,7	94,6	116,9	106,3	95,4	129,1	114,7	
1992	141,8	130,5	74,9	86,3	92,1	112,1	130,3	88,2	119,4	99,7	89,9	126,1	116,3	
1993	142,4	123,2	64,9	81,6	88,8	116,4	126,3	82,0	108,8	82,4	75,5	115,2	113,8	
1993	April	152,8	138,4	66,4	77,9	76,5	113,3	134,0	82,2	109,4	85,6	78,2	121,0	115,6
	Mai	147,5	134,4	63,7	74,9	70,4	112,3	133,9	82,0	105,2	81,0	73,7	109,4	109,6
	Juni	163,2	147,9	61,3	76,2	73,2	116,2	147,6	87,9	112,5	88,8	83,5	123,1	119,1
	Juli	150,7	134,4	61,1	75,1	74,8	123,7	140,8	81,0	106,0	67,2	60,7	111,0	113,2
	Aug.	148,9	133,4	65,4	73,4	69,6	122,8	134,3	84,1	106,4	70,4	64,2	108,0	108,1
	Sept.	189,3	151,2	64,7	80,6	68,9	120,5	150,4	86,0	114,9	91,9	84,7	126,9	115,9
	Okt.	161,4	145,0	62,7	87,9	89,9	119,1	147,2	84,1	111,3	88,0	79,4	124,1	118,0
	Nov.	143,0	121,2	60,0	89,0	100,7	115,6	126,2	84,0	112,0	87,2	78,9	116,7	118,8
	Dez.	112,3	87,8	62,4	91,4	109,7	125,3	100,8	70,4	93,2	66,3	61,1	86,6	106,7
1994	Jan.	117,2	81,6	59,7	88,2	117,8	118,5	88,7	81,4	107,6	81,4	77,0	106,1	114,7
	Febr.	107,7	75,5	57,2	76,2	111,8	106,7	91,8	86,8	109,5	88,0	78,5	115,9	114,5
	März	163,4	129,7	62,6	83,0	117,9	117,7	137,1	98,4	129,1	103,1	93,5	137,7	126,3
	April	151,1	123,9	55,2	77,4	88,7	114,3	132,7	88,7	111,6	87,5	78,9	118,1	118,9
	Mai	158,4	132,9	57,4	80,0	76,2	123,8	144,3	92,5	114,9	90,7	83,2	123,5	121,8

Jahr Monat	Bauhauptgewerbe		Bergbau			Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe								
	Hochbauleistungen	Tiefbauleistungen	Steinkohlenbergbau	Braunkohlenbergbau	Gewinnung von Erdöl, Erdgas	Mineralölverarbeitung	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	Eisenschaffende Industrie	NE-Metallerzeugung, NE-Metallhalbzugwerke	Größerei	Eisen-, Stahl- und Tempergrößerei	Ziehreifen, Kaltwalzwerke, Mechanik a.n.g.	Chemische Industrie	
arbeitstäglich bereinigt														
1991	132,2	122,9	77,2	88,7	92,4	102,5	124,1	94,8	117,3	106,7	95,9	129,7	114,8	
1992	141,1	129,9	74,6	85,9	91,7	111,7	129,8	88,0	118,9	99,3	89,4	125,5	116,0	
1993	141,6	122,4	64,7	81,4	88,5	116,5	125,7	81,8	108,2	82,0	75,0	114,6	113,5	
1993	April	152,3	137,9	66,3	77,8	76,4	113,3	133,6	82,1	109,0	85,2	77,9	120,4	115,4
	Mai	150,2	137,3	64,3	75,6	71,0	112,3	135,7	82,7	107,1	82,6	75,2	111,6	110,4
	Juni	156,2	140,5	59,8	74,4	71,5	116,2	142,7	86,0	107,7	84,7	79,4	117,2	118,9
	Juli	151,7	135,5	61,3	75,4	75,1	123,7	141,5	81,3	106,7	67,7	61,2	111,8	113,5
	Aug.	148,7	133,2	65,3	73,3	69,5	122,8	134,2	84,1	106,3	70,3	64,1	107,9	108,0
	Sept.	166,0	147,7	64,0	79,7	68,2	120,5	148,1	85,2	112,7	89,9	82,8	124,2	114,9
	Okt.	168,1	152,2	64,1	89,9	91,9	119,1	151,9	85,7	115,8	92,0	83,2	129,9	120,1
	Nov.	141,3	119,5	59,7	88,5	100,2	115,6	125,0	83,5	110,7	86,0	77,8	115,1	118,1
	Dez.	105,3	81,4	60,4	88,5	106,2	125,3	95,8	68,4	87,4	61,8	56,7	80,6	103,8
1994	Jan.	119,5	83,5	60,3	89,0	118,9	118,5	90,0	82,2	109,7	83,2	78,8	108,5	115,7
	Febr.	108,7	76,3	57,4	76,5	112,3	108,2	92,5	87,2	110,5	89,0	79,4	117,1	114,9
	März	156,2	123,0	61,2	81,0	115,2	117,7	132,5	96,4	123,5	98,1	88,8	131,0	123,9
	April	155,2	127,9	56,1	78,6	90,1	114,3	135,5	89,9	114,6	90,2	81,4	121,7	120,3
	Mai	156,5	131,1	57,0	79,4	75,7	123,8	143,0	91,9	113,6	89,6	82,1	121,9	121,2

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2.1.

Darstellung nach der Systematik der Wirtschaftszweige Ausgabe 1978, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO). – Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr.

Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe – Fachliche Unternehmensteile
Früheres Bundesgebiet

1985 = 100

Jahr Monat	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe			Investitionsgüter produzierendes Gewerbe								
	Holz- bear- beitung	Zell- stoff-, Holz- schliff-, Papier- und Pappe- erzeugung	Gummi- ver- arbeitung	Stahl- ver- formung, Ober- flächen- veredlung, Hartung	Stahl- und Leicht- metall- bau, Schienen- fahrzeug- bau	Ma- schinen- bau	Straßen- fahrzeug- bau, Repara- tur von Kraft- fahrzeugen usw.	Schiff- bau	Luft- und Raum- fahrzeug- bau	Elektro- technik, Repara- tur von elek- trischen Geräten für den Haushalt	Fein- mechani- k, Optik, Her- stellung von Uhren	Her- stellung von Eisen-, Blech- und Metall- waren	Her- stellung von Büro- ma- schinen, Daten- verar- beitungs- geräten und -einrich- tungen

kalendermonatlich

1991	131,9	129,5	104,9	122,3	125,4	120,6	125,0	67,9	126,7	132,9	119,2	135,2	123,8
1992	132,8	130,1	103,8	121,1	127,9	113,9	127,2	63,6	120,9	132,8	117,6	136,3	88,6
1993	127,9	129,4	91,4	101,9	116,1	100,5	104,0	61,0	110,9	124,4	105,3	123,5	80,2
1993	April	130,0	117,2	93,4	103,5	105,3	97,0	109,6	60,8	116,7	120,8	103,6	127,5
	Mai	123,0	125,3	87,2	97,6	103,5	100,3	104,3	55,9	111,0	116,1	101,1	118,0
	Juni	134,6	134,2	98,5	108,5	124,3	112,5	108,8	60,8	114,2	129,3	112,8	129,4
	Juli	106,8	131,3	81,1	95,6	112,2	91,8	88,5	46,4	100,6	113,3	98,2	114,8
	Aug.	120,1	130,1	76,5	95,5	115,1	86,8	83,0	57,3	101,7	112,0	94,1	110,5
	Sept.	146,7	133,2	99,1	108,1	132,9	109,6	112,8	66,1	111,6	136,1	112,0	135,0
	Okt.	145,9	138,0	99,8	105,9	121,7	100,3	112,2	70,1	110,8	132,1	108,0	131,7
	Nov.	138,6	137,5	97,9	103,8	123,0	100,0	112,8	66,1	109,8	134,4	108,8	130,2
	Dez.	111,9	115,2	76,7	83,8	136,6	124,2	101,3	54,0	98,8	131,5	105,7	110,9
1994	Jan.	124,2	137,4	86,5	102,7	93,0	74,3	92,0	57,7	103,8	110,1	95,9	114,8
	Febr.	129,3	131,8	94,7	104,1	83,8	95,9	104,7	53,1	106,5	117,8	102,0	118,4
	März	150,3	146,6	107,4	122,0	101,9	107,9	129,4	64,3	118,4	141,0	120,8	138,5
	April	137,1	131,0	91,9	109,1	98,1	96,8	113,8	58,9	108,9	122,7	100,7	121,6
	Mai	142,0	139,0	90,2	110,7	104,2	96,9	113,5	54,8	108,3	123,8	104,8	123,6

arbeitstäglich bereinigt

1991	132,4	129,7	105,4	122,8	125,8	121,1	125,5	68,1	127,1	133,4	119,7	135,7	124,3
1992	132,2	129,9	103,3	120,6	127,5	113,4	126,6	63,4	120,4	132,2	117,1	135,7	88,1
1993	127,3	129,2	90,9	101,4	115,7	99,8	103,4	60,7	110,4	123,7	104,8	122,9	79,6
1993	April	129,7	117,1	93,1	103,1	105,0	96,7	109,3	60,6	116,4	120,4	103,3	127,1
	Mai	124,9	126,1	88,9	99,2	104,6	102,0	106,1	56,7	112,8	117,9	102,7	120,2
	Juni	129,7	131,9	94,2	104,2	121,1	108,3	104,6	58,9	109,9	124,5	108,6	123,7
	Juli	107,4	131,6	81,6	96,2	112,6	92,3	89,1	46,6	101,2	113,9	98,8	115,6
	Aug.	120,0	130,0	76,4	95,4	115,0	86,7	82,9	57,2	101,6	111,8	94,1	110,4
	Sept.	144,3	132,1	97,1	106,2	131,3	107,7	110,8	65,1	109,7	133,8	110,0	132,3
	Okt.	151,1	140,1	104,1	109,9	124,6	104,0	116,3	72,2	114,8	136,7	111,9	137,4
	Nov.	137,2	136,9	96,7	102,7	122,1	99,0	111,6	65,5	108,7	133,0	107,6	128,5
	Dez.	105,8	112,3	71,8	79,0	131,4	117,3	95,6	51,5	93,3	124,4	99,9	103,8
1994	Jan.	126,4	138,4	88,3	104,5	94,1	75,6	93,7	58,6	105,6	112,0	97,5	117,2
	Febr.	130,4	132,3	95,6	105,0	84,3	96,7	105,5	53,5	107,4	118,7	102,9	119,6
	März	144,6	144,0	102,5	117,1	99,1	103,7	124,3	62,2	113,8	135,7	116,1	132,2
	April	140,3	132,3	94,5	111,9	99,7	99,1	116,6	60,1	111,5	125,6	103,0	125,0
	Mai	140,5	138,3	89,1	109,5	103,5	95,8	112,2	54,3	107,2	122,5	103,7	122,1

Jahr Monat	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe											Nahrungs- und Genussmittel- gewerbe	
	Her- stellung von Musik- instru- menten 1)	Fein- keramik	Her- stellung und Verar- beitung von Glas	Holz- ver- arbeitung	Papier- und Pappe- ver- arbeitung	Drucke- rei, Vervi- elfalti- gung	Her- stellung von Kunst- stoff- waren	Leder- erzeu- gung	Leder- verar- beitung	Her- stellung von Schuhen	Textil- gewerbe	Beklei- dungs- gewerbe	Ern- ährungs- gewerbe	Tabak- verar- beitung

kalendermonatlich

1991	132,3	98,5	128,4	131,2	132,6	131,2	152,2	93,7	78,2	65,8	99,8	87,4	132,3	121,2
1992	126,7	87,1	130,7	131,9	130,6	129,9	154,4	84,9	68,0	56,8	93,0	78,0	132,0	117,9
1993	121,8	81,5	123,4	128,0	125,2	124,6	146,4	88,6	60,4	49,7	82,4	69,7	130,6	113,6
1993	April	115,5	87,7	119,4	131,3	119,9	121,8	148,5	72,7	57,3	46,4	84,9	60,3	126,5
	Mai	109,3	82,5	119,4	118,4	112,6	117,4	143,7	68,7	55,5	44,8	79,8	55,9	123,0
	Juni	122,8	87,0	129,3	129,4	128,8	127,1	154,4	67,4	61,8	50,1	87,2	65,6	133,3
	Juli	118,2	73,0	120,3	100,7	120,8	119,5	140,4	54,5	51,5	38,7	68,1	70,1	123,3
	Aug.	123,0	66,0	117,6	107,3	125,2	116,8	135,5	53,4	59,4	54,1	67,5	70,5	124,0
	Sept.	145,1	82,6	130,9	146,4	132,2	129,2	157,8	77,1	71,3	59,8	91,8	79,1	137,4
	Okt.	146,5	84,8	134,9	142,7	130,7	156,3	76,2	60,9	47,7	88,8	63,6	144,0	121,6
	Nov.	140,0	82,7	136,5	143,0	129,8	131,0	154,4	67,4	61,7	48,3	85,0	65,1	146,4
	Dez.	119,1	70,6	112,1	126,1	117,7	135,7	126,6	69,6	50,1	40,5	69,4	60,2	141,0
1994	Jan.	98,7	76,1	119,3	114,8	122,7	116,8	136,9	62,0	56,9	50,7	79,6	72,3	122,0
	Febr.	98,1	75,2	118,6	123,7	115,5	110,1	141,3	63,3	56,9	48,9	80,1	73,4	115,1
	März	120,7	85,5	137,0	149,1	136,9	128,9	167,7	78,4	65,2	55,3	91,2	77,1	134,1
	April	109,6	74,6	124,5	124,9	113,4	115,2	149,9	64,9	51,7	43,6	78,1	50,7	120,8
	Mai	114,4	72,7	128,4	125,4	115,9	115,0	154,8	74,3	51,4	42,6	78,8	47,5	126,7

arbeitstäglich bereinigt

1991	132,7	98,7	128,7	131,7	133,1	131,5	152,7	94,2	78,5	66,1	100,3	87,8	132,7	121,7
1992	126,1	86,9	130,3	131,2	130,1	129,5	153,8	84,5	67,6	56,6	92,5	77,6	131,5	117,2
1993	121,2	81,2	123,0	127,3	124,6	124,2	145,7	88,2	60,1	49,4	82,0	69,4	130,0	112,9
1993	April	115,2	87,5	119,2	130,9	119,5	121,6	148,0	72,4	57,2	46,3	84,5	60,1	126,2
	Mai	110,9	83,5	120,5	120,5	114,4	118,6	146,1	70,2	56,5	45,6	81,4	56,8	124,8
	Juni	118,3	84,5	126,3	124,1	123,9	123,9	148,3	64,1	59,3	48,1	83,0	63,1	128,8
	Juli	118,9	73,3	120,7	101,3	121,5	120,0	141,3	54,9	51,9	39,0	68,6	70,5	123,9
	Aug.	122,8	66,0	117,5	107,1	125,0	116,7	135,3	53,3	59,3	54,1	67,4	70,4	123,9
	Sept.	143,7	81,6	129,5	143,6	129,9	127,7	155,0	75,4	69,9	58,6	89,7	77,7	135,4
	Okt.	150,5	87,1	138,0	148,4	136,8	133,8	162,2	79,9	63,3	49,5	93,0	65,9	148,1
	Nov.	138,6	82,1	135,6	141,4	128,4	130,1	152,7	66,5	61,1	47,8	83,9	64,4	145,2
	Dez.	112,8	67,7	108,3	118,6	111,2	130,6	119,3	64,7	47,1	38,1	64,5	56,9	134,5
1994	Jan.	100,3	77,1	120,6	117,0	124,9	118,2	139,4	63,4	57,9	51,6	81,5	73,5	123,9
	Febr.	98,9	75,6	119,2	124,8	116,5	110,7	142,5	64,0	57,4	49,4	80,9	74,0	116,0
	März	116,2	83,1	133,7	142,9	131,6	125,5	160,9	74,5	62,5	53,0	86,6	74,1	129,5
	April	112,1	76,0	126,3	128,2	116,2	117,0	153,6	66,9	53,0	44,7	80,5	51,9	123,3
	Mai	113,3	72,2	127,6	123,9	114,7	114,2	153,1	73,3	50,8	42,1	77,7	47,0	125,6

1) Einschl. Spielwaren, Schmuck, Fullhalter, Verarbeitung von natürlichen Schritz- und Formstoffen, Foto- und Filmablor.

Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe – Fachliche Unternehmensteile

Neue Länder und Berlin-Ost

2. Halbjahr 1990 = 100

Jahr Monat	Produzierendes Gewerbe		Elektrizitäts- und Gasversorgung			Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe						Bauhauptgewerbe	
	insgesamt	ohne Bauhauptgewerbe	zusammen	Elektrizitätsversorgung	Gas-	zusammen	Bergbau	Verarbeitendes Gewerbe					
								zusammen	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	Investitions-güter produzierendes Gewerbe	Verbrauchs-güter		Nahrungs- und Genussmittelgewerbe
kalendermonatlich													
1991	76,8	71,9	103,0	.	.	66,3	70,0	65,7	75,5	55,9	68,7	90,2	98,9
1992	79,1	67,9	97,0	.	.	62,6	50,6	64,6	78,7	51,0	71,7	94,8	129,3
1993	87,4	71,8	103,3	.	.	66,1	39,3	70,5	85,8	55,9	80,6	100,2	157,3
1993	April	86,3	68,8	102,0	.	62,8	41,4	66,2	84,3	50,1	77,1	98,0	164,8
	Mai	81,5	64,5	96,7	.	58,7	37,3	62,2	81,6	45,3	73,3	94,9	157,9
	Juni	93,4	74,0	96,1	.	70,0	39,2	75,0	93,1	59,9	83,0	104,9	180,5
	Juli	88,2	68,8	91,5	.	64,7	33,7	69,7	91,4	54,1	75,4	98,5	175,4
	Aug.	87,9	68,4	94,4	.	63,7	29,9	69,2	90,1	52,4	75,6	103,7	175,4
	Sept.	98,5	77,6	94,6	.	74,6	34,3	81,1	98,6	66,7	91,6	106,3	192,4
	Okt.	96,3	76,5	110,0	.	70,4	38,0	75,7	94,7	59,4	92,2	101,2	185,5
	Nov.	96,3	80,8	115,7	.	74,5	43,4	79,5	94,7	64,3	95,4	107,2	166,1
	Dez.	90,8	81,8	118,5	.	75,2	43,0	80,4	81,1	71,2	84,7	114,7	131,4
1994	Jan.	85,0	71,8	111,3	.	64,6	37,5	69,0	86,6	52,6	83,8	99,1	144,7
	Febr.	81,8	74,1	108,9	.	67,9	37,3	72,8	86,1	57,6	89,8	102,0	116,3
	März	102,6	85,0	116,1	.	79,4	35,6	86,5	106,7	67,1	103,2	123,4	181,5
	April	96,6	79,2	108,3	.	73,9	35,3	80,1	104,6	62,0	93,4	108,2	175,0
	Mai	99,4	80,7	105,9	.	76,2	31,9	83,3	110,1	64,2	95,0	114,1	183,6
arbeitstäglich bereinigt													
1991	77,2	72,2	103,2	.	.	66,6	70,3	66,1	75,9	56,2	69,1	90,7	99,7
1992	78,7	67,6	96,7	.	.	62,4	50,4	64,3	78,5	50,7	71,4	94,3	128,7
1993	86,9	71,5	103,2	.	.	65,8	39,1	70,1	85,5	55,5	80,2	99,6	156,4
1993	April	86,0	68,6	101,7	.	62,6	41,3	66,1	84,2	50,0	76,9	97,7	164,2
	Mai	82,6	65,2	96,9	.	59,5	37,6	63,0	82,4	46,0	74,4	96,4	161,0
	Juni	90,2	72,0	95,3	.	67,7	38,3	72,5	90,7	57,8	80,1	101,0	172,1
	Juli	88,7	69,1	91,7	.	65,0	33,8	70,1	91,8	54,4	75,8	99,1	176,7
	Aug.	87,7	68,3	94,2	.	63,6	29,8	69,1	90,0	52,3	75,5	103,6	175,2
	Sept.	97,0	76,6	94,2	.	73,5	33,9	79,9	97,4	65,7	90,1	104,5	188,3
	Okt.	99,5	78,5	110,9	.	72,7	38,8	78,1	97,1	61,4	95,4	104,9	194,0
	Nov.	95,4	80,2	115,4	.	73,8	43,2	78,8	94,0	63,6	94,4	106,2	164,0
	Dez.	86,6	78,6	117,3	.	71,7	41,7	76,5	78,3	67,6	80,3	108,6	122,5
1994	Jan.	86,3	72,7	112,0	.	65,6	37,8	70,1	87,6	53,4	85,2	100,8	147,9
	Febr.	82,4	74,6	109,5	.	68,4	37,4	73,4	86,8	58,0	90,6	102,8	117,5
	März	99,0	82,6	115,1	.	76,8	34,8	83,5	103,7	64,7	99,5	118,7	172,8
	April	98,7	80,6	109,2	.	75,4	35,9	81,8	106,4	63,4	95,6	110,8	180,2
	Mai	98,5	80,1	105,6	.	75,5	31,7	82,6	109,3	63,6	94,1	113,0	181,3

Jahr Monat	Bauhauptgewerbe		Bergbau			Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe							
	Hochbau-leistungen	Tiefbau-leistungen	darunter			Mineral-ölver-arbeitung	Ge-winnung und Ver-arbeitung von Stein- und Erden	Eisen-schaf-fende Industrie	NE-Metaller-zeugung, NE-Metal-halbzeug-werke	Gießerei	Eisen-, Stahl- und Temper-gießerei	Ziehe-reien, Kaltwalz-werke; Mechanik a.n.g.	Che-mische Industrie
			Stein-kohlen-berg-bau	Braun-kohlen-berg-bau	Ge-winnung von Erdöl, Erdgas								
kalendermonatlich													
1991	103,6	94,6	—	—	—	124,2	61,8	66,0	82,4	55,1	57,3	79,9	77,8
1992	123,9	134,5	—	—	—	132,4	96,9	60,3	90,3	42,9	43,9	121,0	66,0
1993	149,0	165,3	—	—	—	133,2	137,1	59,9	94,6	36,7	36,2	177,6	57,8
1993	April	149,5	179,3	—	—	126,0	138,3	63,8	90,1	35,2	34,9	162,5	56,8
	Mai	144,1	170,9	—	—	143,2	135,7	22,2	87,3	31,8	31,2	173,4	54,3
	Juni	165,7	194,5	—	—	130,8	169,5	66,7	101,5	42,6	42,9	197,1	58,7
	Juli	163,0	187,2	—	—	146,2	158,7	67,9	91,4	32,7	32,0	174,8	57,5
	Aug.	162,5	187,7	—	—	142,9	160,0	59,6	88,8	35,4	33,7	182,6	55,0
	Sept.	179,9	204,3	—	—	134,4	181,9	74,7	98,6	40,2	40,7	218,6	58,7
	Okt.	172,8	197,5	—	—	98,9	180,8	69,8	103,2	39,0	38,7	174,9	62,1
	Nov.	161,4	170,6	—	—	143,8	158,7	62,3	104,8	37,5	35,7	178,2	62,0
	Dez.	129,9	132,8	—	—	157,7	114,3	55,3	85,0	31,9	31,3	151,5	56,9
1994	Jan.	151,0	138,8	—	—	141,6	126,3	64,4	92,3	39,0	38,7	180,6	60,9
	Febr.	129,8	103,5	—	—	134,8	115,3	69,7	89,1	39,8	38,2	230,0	65,1
	März	182,5	180,5	—	—	127,2	184,4	79,6	83,4	46,6	45,1	266,2	76,8
	April	174,0	176,0	—	—	141,6	198,8	74,6	92,5	44,1	44,8	216,8	61,2
	Mai	179,1	187,9	—	—	153,4	216,3	72,6	100,9	41,3	41,2	227,5	61,9
arbeitstäglich bereinigt													
1991	104,2	95,4	—	—	—	124,3	62,1	66,2	83,0	55,5	57,6	80,6	78,1
1992	123,3	133,8	—	—	—	131,9	96,6	60,2	89,9	42,6	43,7	120,4	65,8
1993	148,1	164,2	—	—	—	133,3	136,4	59,7	94,1	36,4	36,0	176,2	57,6
1993	April	149,0	178,6	—	—	126,0	137,9	63,7	89,8	35,0	34,7	161,9	56,7
	Mai	146,7	174,6	—	—	143,2	137,6	22,4	88,9	32,5	31,9	177,0	54,7
	Juni	158,6	184,8	—	—	130,8	154,2	65,4	97,2	40,5	40,8	187,7	57,6
	Juli	164,1	188,7	—	—	146,2	159,5	68,1	91,9	32,9	32,2	176,1	57,7
	Aug.	162,3	187,4	—	—	142,9	159,8	59,6	88,6	35,3	33,6	182,2	54,9
	Sept.	176,4	199,6	—	—	134,4	179,2	74,1	96,6	39,4	39,8	213,8	58,2
	Okt.	180,0	207,3	—	—	98,9	186,5	71,1	107,4	40,8	40,5	183,2	63,2
	Nov.	159,5	168,2	—	—	143,8	157,2	61,9	103,6	37,1	35,3	175,8	61,6
	Dez.	121,8	123,1	—	—	157,7	108,8	53,7	79,8	29,6	29,0	141,1	55,4
1994	Jan.	154,0	142,1	—	—	141,6	128,5	65,0	94,1	39,9	39,6	184,7	61,4
	Febr.	131,0	104,7	—	—	136,7	116,2	70,0	90,0	40,3	38,7	232,5	65,4
	März	174,5	171,2	—	—	127,2	178,2	77,9	79,7	44,3	42,8	253,2	75,3
	April	178,7	181,7	—	—	141,2	203,0	75,5	95,0	45,5	46,2	223,5	61,9
	Mai	177,0	185,3	—	—	153,4	214,4	72,2	99,8	40,8	40,6	224,5	61,6

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2.1.

Darstellung nach der Systematik der Wirtschaftszweige Ausgabe 1979, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO). – Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr.

Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe – Fachliche Unternehmensteile
Neue Länder und Berlin-Ost

2. Halbjahr 1990 = 100

Jahr Monat	Grundstoff- und Produktionsgutergewerbe			Investitionsgüter produzierendes Gewerbe											
	Holz- bear- beitung	Zell- stoff-, Holz- schliff-, Papier- und Pappe- erzeu- gung	Gummi- ver- ar- beitung	Stahl- ver- for- mung, Ober- flä- chen- ver- edlung, Hartung	Stahl- und Leicht- metall- bau, Schienen- fahrzeug- bau	Ma- schinen- bau	Straßen- fahrzeug- bau, Repa- ratur von Kraft- fahr- zeugen usw.	Schiff- bau	Luft- und Raum- fahr- zeug- bau	Elektro- tech- nik, Repa- ratur von elek- trischen Geräten für den Haushalt	Fein- me- chanik, Optik, Her- stellung von Uhren	Her- stellung von Eisen-, Blech- und Metall- waren	Her- stellung von Büro- ma- schinen, Daten- ver- ar- beitungs- geräten und -ein- rich- tungen		
kalendermonatlich															
1991	60,8	106,8	58,3	74,4	108,9	51,3	48,8	49,9	—	47,5	23,5	108,6	33,8		
1992	42,3	88,9	43,5	81,3	140,8	32,8	55,2	35,1	—	48,0	29,3	121,7	20,3		
1993	39,5	92,6	47,6	101,1	163,8	32,1	84,2	39,3	—	50,4	21,0	129,8	20,9		
1993	März	35,9	94,6	53,3	117,6	145,4	33,8	92,2	48,5	—	53,3	19,6	134,2	20,7	
	April	42,8	79,1	44,9	97,4	135,5	28,8	90,2	41,6	—	47,2	11,1	130,2	15,5	
	Mai	39,0	76,3	43,5	91,7	131,1	25,5	66,3	16,4	—	40,6	14,8	124,4	20,4	
	Juni	44,0	92,8	54,9	105,5	155,3	38,1	91,4	48,6	—	53,1	25,5	143,3	21,7	
	Juli	40,3	88,1	40,9	93,0	176,2	31,7	70,8	35,8	—	44,5	16,8	137,9	17,1	
	Aug.	38,4	57,2	41,4	101,2	179,8	27,8	76,1	40,2	—	44,0	19,1	120,9	8,8	
	Sept.	48,2	95,3	45,9	114,0	223,7	38,4	100,6	42,8	—	52,9	27,4	138,8	18,4	
	Okt.	46,4	126,0	48,0	103,5	170,0	33,5	101,8	41,9	—	53,4	24,5	128,0	18,1	
	Nov.	47,4	114,7	56,3	111,0	188,7	35,7	99,4	43,3	—	57,9	28,7	140,9	40,9	
	Dez.	37,0	112,9	46,4	89,6	205,4	43,3	93,1	34,3	—	71,5	26,5	126,5	30,0	
1994	Jan.	47,4	128,9	56,6	97,4	163,8	23,8	88,1	43,8	—	50,5	17,2	130,6	29,8	
	Febr.	44,8	120,6	56,3	103,3	163,2	27,3	106,2	42,8	—	55,3	27,1	136,8	34,3	
	März	56,6	140,7	62,5	120,5	192,4	31,1	127,3	51,7	—	64,0	28,6	150,9	53,6	
	April	51,8	118,7	58,2	105,7	173,9	33,0	113,5	40,3	—	55,6	23,8	127,8	57,4	
	Mai	56,1	121,4	51,7	105,8	184,3	34,8	112,2	37,1	—	58,2	20,1	124,3	61,1	
arbeitstäglich bereinigt															
1991	61,0	107,1	58,7	74,9	109,4	51,6	49,1	50,1	—	47,7	23,6	109,4	33,9		
1992	42,2	88,7	43,4	81,0	140,3	32,6	54,9	35,0	—	47,8	29,1	121,1	20,2		
1993	39,3	92,4	47,2	100,5	163,1	31,8	83,6	39,1	—	50,0	20,9	129,0	20,7		
1993	April	42,7	79,0	44,7	97,1	135,2	26,7	89,9	41,5	—	47,1	11,1	129,8	15,4	
	Mai	39,5	76,8	44,3	93,2	132,5	25,9	67,4	16,6	—	41,2	15,0	126,8	20,8	
	Juni	42,5	91,2	52,4	101,3	151,3	36,6	87,8	45,1	—	51,1	24,5	137,0	20,8	
	Juli	40,6	88,4	41,2	93,5	177,0	31,9	71,2	36,0	—	44,8	16,9	138,9	17,2	
	Aug.	38,4	57,2	41,3	101,1	179,7	27,7	76,1	40,2	—	44,0	19,1	120,7	8,8	
	Sept.	47,4	94,6	44,9	112,0	221,1	37,8	98,8	42,2	—	52,0	26,9	136,0	18,1	
	Okt.	48,0	128,0	50,1	107,4	174,2	34,7	105,6	43,2	—	55,4	25,4	133,6	18,8	
	Nov.	46,9	114,2	55,6	109,7	187,4	35,3	98,3	42,9	—	57,3	28,4	139,2	40,4	
	Dez.	34,9	110,0	43,4	84,4	197,6	40,9	87,8	32,7	—	67,7	25,1	118,3	28,4	
1994	Jan.	48,3	129,9	57,8	99,2	165,7	24,3	89,6	44,4	—	51,4	17,5	133,3	30,4	
	Febr.	45,1	121,1	56,8	104,2	164,1	27,5	107,1	43,1	—	55,8	27,4	138,2	34,6	
	März	54,5	138,2	59,7	115,7	187,2	29,9	122,3	50,0	—	61,6	27,6	144,0	51,5	
	April	53,1	119,9	59,9	108,3	176,6	33,8	116,3	41,1	—	56,9	24,3	131,5	58,9	
	Mai	55,6	120,9	51,1	104,7	183,0	34,4	111,0	36,8	—	57,6	19,8	122,7	60,5	
Jahr Monat	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe											Nahrungs- und Genüßmittel- gewerbe			
	Her- stellung von Musik- instru- menten ¹⁾	Fein- keramik	Her- stellung und Verar- beitung von Glas	Holz- ver- ar- beitung	Papier- und Pappe- ver- ar- beitung	Drucke- rei, Vervielfäl- tung	Her- stellung von Kunst- stoff- waren	Leder- erzeu- gung	Leder- ver- ar- beitung	Her- stellung von Schuhen	Textil- gewerbe	Beklei- dungs- gewerbe	Er- näh- rungs- gewerbe	Tabak- ver- ar- beitung	
kalendermonatlich															
1991	39,4	49,3	86,8	75,1	73,6	113,2	65,3	29,1	30,5	31,2	42,7	40,6	84,7	114,4	
1992	35,6	54,8	80,4	79,4	79,6	129,3	111,0	22,3	21,8	22,6	32,3	25,9	95,5	91,3	
1993	39,0	51,2	90,8	96,7	93,2	126,8	190,5	11,5	16,0	15,1	31,2	27,6	103,8	84,5	
1993	April	33,0	57,7	86,5	94,9	87,0	124,0	160,3	14,1	16,2	15,2	28,3	29,1	103,2	74,6
	Mai	30,7	52,6	85,2	83,1	78,8	122,7	166,0	11,0	12,5	11,3	27,8	26,0	100,8	70,0
	Juni	36,5	61,2	88,6	91,8	98,4	132,4	210,6	12,0	16,0	13,7	33,9	25,5	110,4	80,5
	Juli	32,0	47,3	87,7	74,4	85,5	127,3	201,6	10,7	12,4	12,2	30,4	27,2	101,7	84,3
	Aug.	34,4	37,1	92,5	81,5	91,2	128,1	190,6	6,4	15,0	14,8	26,4	23,8	105,8	94,5
	Sept.	48,0	52,4	103,9	113,7	105,0	135,4	232,6	7,1	19,3	18,4	34,9	32,0	106,9	103,8
	Okt.	61,5	52,6	108,9	122,8	101,8	132,9	243,4	8,3	16,5	15,1	35,7	28,4	102,7	95,0
	Nov.	60,8	47,0	109,5	122,8	102,4	136,8	248,9	6,8	17,2	15,3	37,2	28,9	111,6	87,9
	Dez.	49,4	37,3	90,5	107,0	91,4	134,3	210,4	7,6	15,6	15,0	29,9	30,4	123,3	76,4
1994	Jan.	43,3	46,5	98,5	104,5	106,7	123,8	201,9	9,6	16,1	14,0	36,2	29,7	101,1	89,9
	Febr.	39,8	48,7	104,5	106,1	108,1	144,4	228,8	8,6	17,4	14,8	35,6	33,0	103,7	94,5
	März	49,9	53,9	118,4	119,7	128,9	159,2	281,2	10,6	22,4	16,8	40,0	37,5	127,8	104,7
	April	48,2	48,8	110,6	99,8	109,9	144,8	282,9	10,4	15,6	10,7	37,5	26,1	111,0	95,9
	Mai	51,4	52,8	116,0	96,6	116,3	145,6	307,3	10,2	17,2	11,0	36,4	25,7	118,4	95,3
arbeitstäglich bereinigt															
1991	39,7	49,5	87,1	75,6	74,1	113,6	65,8	29,5	30,7	31,4	43,0	40,8	85,2	115,4	
1992	35,5	54,6	80,2	79,0	79,3	128,9	110,5	22,2	21,7	22,5	32,1	25,8	95,2	90,8	
1993	38,8	51,0	90,5	96,1	92,8	126,3	189,3	11,5	15,9	15,0	31,0	27,4	103,1	83,9	
1993	April	32,9	57,6	86,4	94,7	86,8	123,8	159,8	14,0	16,2	15,2	28,3	29,0	102,9	74,3
	Mai	31,2	53,3	86,1	84,5	80,1	124,0	168,8	11,2	12,7	11,5	28,3	26,3	102,0	71,6
	Juni	35,2	59,5	86,5	88,0	94,7	129,0	202,3	11,4	15,4	13,2	32,2	24,5	106,6	76,3
	Juli	32,2	47,6	88,0	74,9	86,0	127,8	202,8	10,8	12,5	12,3	30,6	27,4	102,3	85,0
	Aug.	34,4	37,0	92,5	81,4	91,1	128,0	190,4	6,4	14,9	14,7	26,4	23,8	105,7	94,3
	Sept.	47,3	51,8	102,7	111,6	103,2	133,8	228,4	7,0	18,9	18,0	34,1	31,4	105,2	101,2
	Okt.	63,6	54,0	111,6	117,2	105,6	136,1	252,6	8,7	17,2	15,7	37,4	29,4	106,0	99,9
	Nov.	60,2	46,6	108,7	121,5	101,4	135,8	246,2	6,7	17,1	15,2	36,7	28,6	110,6	86,6
	Dez.	46,8	35,7	87,3	100,7	86,3	129,3	198,3	7,1	14,8	14,2	27,8	28,8	117,2	70,6
1994	Jan.	44,0	47,1	99,5	106,4	108,6	125,2	205,6	9,9	16,4	14,3	37,0	30,2	102,7	92,2
	Febr.	40,1	49,0	105,0	107,1	109,0	145,2	230,8	8,7	17,7	15,0	36,0	33,3	104,5	95,7
	März	48,0	52,4	115,3	114,8	123,9	155,0	269,8	10,0	21,5	16,1	38,0	36,0	123,3	98,6
	April	49,3	49,7	112,4	102,4	112,5	147,1	290,0	10,7	16,0	11,0	38,7	26,7	113,4	99,2
	Mai	50,9	52,4	115,2	95,5	115,1	144,6	304,0	10,0	17,0	10,9	36,0	25,4	117,3	93,9

1) Einschl. Spielwaren, Schmuck, Fullhalter, Verarbeitung von natürlichen Schnitz- und Formstoffen, Foto- und Filmfabriks.

Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr

Zum Aufsatz: „Ergebnisse der Jahrerhebung 1992 im Großhandel“
**Unternehmen, Beschäftigte, Umsatz, Wareneinsatz, Rohertrag,
 Investitionen im Großhandel¹⁾**

Früheres Bundesgebiet

Ergebnisse der Jahrerhebungen

Wirtschaftsgliederung (Großhandel mit . . .)	Unternehmen	Beschäftigte	Umsatz ²⁾	Wareneinsatz	Rohertrag	Rohertrags- quote ³⁾	Investitionen
	am 31.12.						
	1 000							Mill. DM		%	Mill. DM
Getreide, Futter- und Düngemitteln, Tieren							
1992	4,0	56,8	73 051	66 363	6 688	9,2	953
1991	4,2	56,7	71 550	64 357	7 193	10,1	803
Veränderung in %	- 3,6	+ 0,3	+ 2,1	+ 3,1	- 7,0	X	+ 18,7
Textilen Rohstoffen und Halbwaren, Häuten usw.							
1992	0,3	3,8	5 288	4 398	890	16,8	(36)
1991	0,3	4,0	6 209	5 315	895	14,4	(53)
Veränderung in %	- 7,4	- 6,8	- 14,8	- 17,3	- 0,6	X	- 31,1
Technischen Chemikalien, Rohdrogen, Kautschuk							
1992	0,5	14,6	20 547	17 125	3 422	16,7	/
1991	0,5	15,1	22 536	19 061	3 475	15,4	/
Veränderung in %	- 1,8	- 3,7	- 8,8	- 10,2	- 1,5	X	/
Festen Brennstoffen, Mineralölzeugnissen							
1992	0,8	27,8	86 870	78 748	8 121	9,3	893
1991	0,8	28,1	92 170	84 087	8 083	8,8	712
Veränderung in %	- 3,2	- 1,0	- 5,8	- 6,3	+ 0,5	X	+ 25,4
Erzen, Stahl, NE-Metallen usw.							
1992	1,3	61,6	83 917	74 217	9 700	11,6	777
1991	1,4	64,8	94 613	84 784	9 829	10,4	792
Veränderung in %	- 2,7	- 4,9	- 11,3	- 12,5	- 1,3	X	- 2,0
Holz, Baustoffen, Installationsbedarf							
1992	3,7	121,7	74 307	59 764	14 543	19,6	1 727
1991	3,8	116,0	66 891	53 698	13 193	19,7	1 386
Veränderung in %	- 2,8	+ 4,9	+ 11,1	+ 11,3	+ 10,2	X	+ 24,6
Altmaterial, Reststoffen							
1992	0,7	16,2	10 829	8 194	2 634	24,3	256
1991	0,7	16,6	11 376	8 807	2 569	22,6	279
Veränderung in %	- 6,8	- 2,3	- 4,8	- 7,0	+ 2,5	X	- 8,3
Rohstoffen und Halbwaren							
1992	11,3	302,5	354 808	308 810	45 998	13,0	4 888
1991	11,8	301,4	365 346	320 109	45 237	12,4	4 235
Veränderung in %	- 3,4	+ 0,4	- 2,9	- 3,5	+ 1,7	X	+ 15,4

1) Nur Unternehmen mit einem Jahresumsatz von 1 Mill. DM und mehr. - 2) Erlöse aus Eigen- und Fremdgeschäft, ohne Umsatz- (Mehrwert-) steuer. - 3) Anteil des Rohertrages am Umsatz.

Unternehmen, Beschäftigte, Umsatz, Wareneinsatz, Rohertrag, Investitionen im Großhandel¹⁾

Früheres Bundesgebiet

Ergebnisse der Jahreserhebungen

Wirtschaftsgliederung (Großhandel mit . . .)	Unternehmen	Beschäftigte	Umsatz ²⁾	Wareneinsatz	Rohertrag	Rohertrags- quote ³⁾	Investitionen
	am 31.12						
	Jahr	1 000		Mill. DM		%	Mill. DM
Nahrungsmitteln, Getranken, Tabakwaren							
1992	7,4	213,6	227 093	201 028	26 066	11,5	2 838
1991	7,5	214,7	225 255	199 311	25 944	11,5	2 782
Veränderung in %	- 2,4	- 0,5	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,5	X	+ 2,0
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren							
1992	2,1	54,0	35 120	26 859	8 261	23,5	339
1991	2,1	56,0	36 004	26 933	9 071	25,2	489
Veränderung in %	- 3,6	- 3,6	- 2,5	- 0,3	- 8,9	X	- 30,6
Metallwaren, Einrichtungs- gegenständen							
1992	4,9	161,2	94 057	71 109	22 948	24,4	1 392
1991	5,0	159,6	92 044	70 106	21 938	23,8	1 347
Veränderung in %	- 2,3	+ 1,0	+ 2,2	+ 1,4	+ 4,6	X	+ 3,3
Feinmechanischen und opti- schen Erzeugnissen, Schmuck usw.							
1992	1,0	23,5	15 235	11 232	4 003	26,3	(234)
1991	1,0	23,9	15 461	11 358	4 103	26,5	(160)
Veränderung in %	- 1,7	- 1,5	- 1,5	- 1,1	- 2,4	X	+ 46,0
Fahrzeugen, Maschinen, technischem Bedarf							
1992	6,5	202,0	143 786	111 200	32 586	22,7	2 552
1991	6,5	200,1	146 352	113 048	33 304	22,8	2 290
Veränderung in %	- 0,4	+ 1,0	- 1,8	- 1,6	- 2,2	X	+ 11,5
Pharmazeutischen, kosmeti- schen u.ä. Erzeugnissen							
1992	1,3	64,0	45 191	36 017	9 175	20,3	565
1991	1,3	63,3	41 908	33 056	8 852	21,1	402
Veränderung in %	+ 4,3	+ 1,1	+ 7,8	+ 9,0	+ 3,6	X	+ 40,5
Papier, Druckerzeugnissen, Waren verschiedener Art, o.a.S							
1992	1,8	104,8	62 633	52 009	10 624	17,0	824
1991	1,9	101,4	61 345	51 149	10 196	16,6	805
Veränderung in %	- 1,5	+ 3,3	+ 2,1	+ 1,7	+ 4,2	X	+ 2,4
Fertigwaren							
1992	25,0	823,1	623 116	509 453	113 663	18,2	8 744
1991	25,4	818,9	618 369	504 961	113 408	18,3	8 275
Veränderung in %	- 1,7	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,2	X	+ 5,7
Großhandel							
1992	36,4	1 125,6	977 924	818 263	159 661	16,3	13 632
1991	37,2	1 120,2	983 715	825 071	158 645	16,1	12 509
Veränderung in %	- 2,2	+ 0,5	- 0,6	- 0,8	+ 0,6	X	+ 9,0

1) Nur Unternehmen mit einem Jahresumsatz von 1 Mill. DM und mehr. — 2) Erlöse aus Eigen- und Fremdgeschäft, ohne Umsatz- (Mehrwert-) steuer. — 3) Anteil des Rohertrages am Umsatz.

Preise

Preisindex für den Wareneingang des Produzierenden Gewerbes Früheres Bundesgebiet 1985 = 100

Jahr Monat	Wareneingang									
	insgesamt			aus der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei			aus dem Produzierenden Gewerbe			
	insgesamt	in-	aus-	zusammen	in-	aus-	zusammen		darunter	
		ländischer Herkunft			ländischer Herkunft		zusammen	in-	aus-	Energie, Brenn- und Treibstoffe
1991 D	91,0	99,4	74,7	84,1	91,4	67,2	91,7	100,3	75,3	88,0
1992 D	89,9	99,6	71,0	83,8	92,6	63,3	90,5	100,3	71,7	86,9
1993 D	88,1	98,3	68,2	77,5	86,4	56,8	89,2	99,6	69,2	85,9
1993 Mai	88,1	98,3	68,2	77,5	87,1	54,4	89,2	99,5	69,4	86,1
1993 Juni	88,3	98,6	68,4	78,2	88,2	55,1	89,4	99,7	69,6	85,7
1993 Juli	88,5	98,5	69,1	77,1	85,7	57,1	89,7	99,9	70,2	86,0
1993 August	88,0	98,2	68,4	76,2	84,7	56,1	89,3	99,6	69,5	86,0
1993 September	87,4	97,9	67,1	75,8	84,7	55,2	88,6	99,3	68,1	85,5
1993 Oktober	87,3	97,8	66,9	75,2	83,7	55,7	88,6	99,4	68,0	85,7
1993 November	87,5	97,9	67,3	76,5	84,5	58,0	88,7	99,4	68,1	85,6
1993 Dezember	87,5	97,9	67,3	77,0	84,8	59,3	88,6	99,4	68,0	85,0
1994 Januar	88,0	98,2	68,1	77,6	84,7	61,3	89,1	99,7	68,7	86,2
1994 Februar	88,3	98,5	68,4	78,2	85,2	61,9	89,3	100,0	69,0	86,4
1994 März	88,2	98,6	68,0	78,5	85,7	61,5	89,2	100,0	68,6	86,0
1994 April	88,4	98,7	68,5	78,2	85,4	61,6	89,5	100,2	69,1	85,9
1994 Mai	88,9	99,0	69,2	80,3	87,4	63,8	89,8	100,3	69,7	86,1
1994 Juni	89,1	99,0	70,0	81,0	87,3	66,5	90,0	100,3	70,3	86,2

Jahr Monat	Nach dem Grad der Bearbeitung										
	Rohstoffe					Halb- und Fertigwaren					
	zusammen	in-	aus-	für das Ernährungsgewerbe ¹⁾	für das Produzierende Gewerbe ²⁾		zusammen	und zwar		für das	
		ländischer Herkunft			zusammen	dar. Altmaterial und Rohstoffe		in-	aus-	Ernährungsgewerbe ³⁾	Produzierende Gewerbe ⁴⁾
1991 D	73,9	90,9	55,3	84,8	67,2	64,0	95,8	101,1	83,2	86,4	96,3
1992 D	72,0	91,6	50,6	84,4	64,3	56,7	94,9	101,3	80,1	86,8	95,3
1993 D	69,4	89,6	47,1	77,9	64,1	61,1	93,3	100,1	77,6	85,1	93,8
1993 Mai	69,0	89,0	47,0	77,6	63,6	56,4	93,4	100,2	77,6	84,3	93,9
1993 Juni	70,4	91,4	47,4	78,8	65,2	65,3	93,4	100,1	77,8	84,6	93,9
1993 Juli	70,2	90,2	48,2	77,6	65,6	66,7	93,7	100,3	78,3	85,8	94,1
1993 August	69,1	89,2	47,1	76,7	64,5	63,1	93,4	100,1	77,8	85,3	93,8
1993 September	68,2	88,9	45,4	76,3	63,2	61,3	92,8	99,8	76,7	84,5	93,3
1993 Oktober	68,0	88,5	45,4	75,8	63,1	62,1	92,8	99,8	76,5	84,9	93,2
1993 November	68,9	89,8	45,9	77,0	63,9	66,4	92,8	99,6	76,8	85,6	93,2
1993 Dezember	68,8	90,1	45,4	77,4	63,4	67,1	92,8	99,6	77,0	86,2	93,1
1994 Januar	69,4	90,5	46,2	77,6	64,3	68,6	93,2	99,9	77,8	86,2	93,6
1994 Februar	69,9	91,5	46,2	77,9	65,0	71,8	93,4	100,0	78,3	86,0	93,9
1994 März	69,9	92,0	45,7	78,2	64,8	72,4	93,3	100,0	77,9	85,7	93,8
1994 April	70,2	91,7	46,5	77,9	65,4	72,4	93,6	100,1	78,3	85,9	94,0
1994 Mai	71,1	92,3	47,8	80,1	65,6	70,2	93,9	100,4	78,7	85,7	94,4
1994 Juni	71,6	91,9	49,3	81,1	65,7	68,6	94,1	100,5	79,2	85,4	94,6

Jahr Monat	Nach dem vorwiegenden Verwendungsbereich									
	Wareneingang für die Energie- und Wasserversorgung, den Bergbau und das Verarbeitende Gewerbe ⁵⁾									
	zusammen	darunter						Wareneingang für das Bau-gewerbe	Energie, Brenn- und Treibstoffe ⁷⁾	Betriebsstoffe
		Nahrungsmittelrohstoffe und -ver-erzeugnisse	Erdöl, roh, importiert	organische Grundstoffe und Chemikalien	Kunststoffe	Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe ⁶⁾	Wolle, Chemiefasern und Textilien			
1991 D	89,1	88,4	45,7	70,4	89,9	87,3	93,1	109,7	82,5	108,5
1992 D	87,5	89,0	40,4	64,2	82,9	80,2	91,9	112,4	81,2	107,7
1993 D	85,0	85,0	38,3	60,9	77,8	69,4	89,6	113,9	80,7	105,0
1993 Mai	84,9	84,6	39,6	61,3	78,3	70,3	89,8	114,2	80,9	105,4
1993 Juni	85,4	85,6	39,5	61,1	78,1	69,9	89,8	114,2	80,4	105,4
1993 Juli	85,6	84,6	39,5	60,9	78,3	69,2	89,7	114,2	80,8	105,2
1993 August	85,0	84,0	38,3	60,4	77,4	68,1	89,3	114,2	80,9	104,8
1993 September	84,2	84,1	36,5	60,4	77,5	66,9	88,8	113,8	80,4	104,5
1993 Oktober	84,1	83,9	36,2	60,3	77,8	66,2	88,6	114,0	80,6	104,3
1993 November	84,4	84,9	35,6	60,4	76,7	66,3	88,7	113,9	80,6	104,1
1993 Dezember	84,5	85,4	33,7	60,6	76,5	66,7	88,9	113,9	79,9	104,0
1994 Januar	84,9	85,3	33,7	61,9	77,4	68,1	89,5	114,1	81,3	104,4
1994 Februar	85,1	85,5	33,5	62,2	76,7	68,9	90,4	114,7	81,6	104,2
1994 März	85,1	85,6	33,0	62,6	75,7	69,4	90,7	114,9	81,1	104,0
1994 April	85,4	85,3	34,3	64,1	75,8	71,2	91,0	115,2	81,0	104,1
1994 Mai	85,9	86,6	35,5	64,6	75,8	72,4	91,2	115,5	81,1	104,5
1994 Juni	86,2	86,6	36,7	64,6	76,1	74,7	91,1	115,6	81,1	104,6

1) Einschl. lebendem Schlachtvieh. - 2) Einschl. Wasser - 3) Wareneingang (ohne Rohstoffe) aus der Landwirtschaft und Fischerei und dem Ernährungsgewerbe. - 4) Ohne Wareneingang für das Ernährungsgewerbe aus der Landwirtschaft und Fischerei und dem Ernährungsgewerbe. - 5) Nach dem vorwiegenden Verwendungsbereich zugeordnete Vorprodukte (einschl. Rohstoffe), ohne Hilfsstoffe (Energie, Brenn- und Treibstoffe) sowie ohne Betriebsstoffe (Verpackungsmaterial, Schmiermittel und Wasser). - 6) Ohne Packpapier - 7) Einschl. Brennstoffe für die Energieerzeugung.

Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)¹⁾

Früheres Bundesgebiet

1991 = 100

Jahr Monat	Gewerbliche Erzeugnisse		Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes					Investitions- güter ²⁾	Verbrauchs- güter	Grundstoff- und Produktions- güter
	insgesamt	ohne Elektrizität, Erdgas, Fernwärme und Wasser	zusammen	Grundstoff- und Produktions- güter- gewerbes	Investitions- güter produzierenden Gewerbes	Verbrauchs- güter	Nahrungs- und Genußmittel- gewerbes				(ohne Nahrungs- und Genußmittel^{2)})
1992 D	101,4	101,7	101,6	98,8	102,7	101,6	103,1	102,8	102,8	100,2
1993 D	101,4	101,8	101,7	96,2	104,0	102,0	103,2	104,4	104,4	99,2
1993 Juni	101,4	101,8	101,8	96,2	104,1	102,2	103,3	104,5	104,5	99,2
Juli	101,5	101,9	101,8	96,4	104,1	102,1	103,3	104,6	104,6	99,3
Aug.	101,4	101,8	101,7	96,0	104,2	102,1	103,2	104,6	104,6	99,2
Sept.	101,3	101,6	101,5	95,4	104,1	102,0	103,1	104,6	104,3	99,0
Okt.	101,2	101,5	101,4	95,6	104,0	101,9	102,8	104,5	104,5	99,0
Nov.	101,2	101,6	101,5	95,6	104,0	101,9	103,0	104,5	104,5	98,9
Dez.	101,1	101,5	101,4	95,2	104,0	101,8	103,1	104,5	104,0	98,9
1994 Jan.	101,5	101,8	101,8	96,9	104,0	101,8	103,0	104,6	105,6	99,1
Febr.	101,6	101,9	101,9	97,1	104,1	101,8	103,1	104,7	105,8	99,2
März	101,7	102,0	101,9	97,2	104,1	101,8	103,2	104,7	105,6	99,3
April	101,7	102,1	102,1	97,7	104,2	101,9	103,1	104,8	106,0	99,3
Mai	101,9	102,3	102,2	98,1	104,2	102,0	103,3	104,8	106,1	99,5
Juni	101,8	102,2	102,2	97,8	104,1	102,0	103,5	104,8	105,9	99,4
Juli	101,9	102,3	102,3	98,1	104,2	102,2	103,4	104,9	105,9	99,5

Jahr Monat	Elektrizität, Fern- wärme, Wasser ³⁾		Bergbauliche Erzeugnisse		Mineralölenergieerzeugnisse		Steine und Erden, Asbest- waren, Schleif- mittel	Eisen und Stahl		NE-Metalle und -Metall- halbzeug (einschl. Edel- metallen und deren Halbzeug)	Gießerei- erzeugnisse zusammen
	zusammen	darunter Elektrizität	zusammen	darunter Erzeugnisse des Kohlen- bergbaues	zusammen	darunter Heizöle		zusammen	darunter Erzeugnisse der Hoch- ofen-, Stahl-, Warmwalz- werke		
1992 D	101,2	100,5	97,6	104,7	99,0	86,7	104,0	97,1	96,7	94,3	102,6
1993 D	102,2	101,0	94,8	105,5	97,8	85,4	106,5	90,8	90,6	87,9	102,2
1993 Juni	102,2	100,9	94,4	105,1	97,6	83,0	106,6	90,7	90,6	87,3	102,8
Juli	102,4	101,0	94,9	105,1	97,9	85,6	106,6	91,3	91,5	88,8	103,1
Aug.	102,4	101,0	95,2	106,1	97,2	84,7	106,6	91,4	91,5	88,2	101,5
Sept.	102,4	101,0	95,3	106,1	95,4	82,0	106,8	91,3	91,4	85,2	101,4
Okt.	102,5	101,1	95,2	106,1	97,2	85,4	106,8	90,9	91,1	84,1	101,4
Nov.	102,5	101,1	95,0	106,1	97,6	85,0	106,8	90,8	91,0	85,1	101,1
Dez.	102,5	101,1	94,6	106,1	95,0	80,6	106,6	90,7	91,0	86,4	100,9
1994 Jan.	103,3	101,4	94,3	106,1	103,7	81,4	106,7	90,8	91,1	87,9	100,9
Febr.	103,5	101,5	94,4	106,1	103,8	81,0	107,6	91,1	91,4	89,2	99,4
März	103,5	101,4	94,4	106,1	102,5	78,1	108,1	91,4	91,8	89,1	99,6
April	103,5	101,4	93,8	106,1	103,9	81,1	108,1	92,0	92,4	89,2	100,2
Mai	103,5	101,4	93,6	106,1	104,4	81,4	108,1	92,3	92,4	93,1	101,0
Juni	103,5	101,4	93,4	106,1	104,0	79,6	108,1	92,6	92,8	94,2	100,9
Juli	103,5	101,4	92,8	106,1	103,5	79,3	108,2	92,9	93,1	95,5	101,3

Jahr Monat	Gießerei- erzeugnisse	Erzeugnisse der Ziehereien und Kaltwalzwerke und der Stahlverformung		Stahlbauerzeugnisse und Schienenfahrzeuge		Maschinenbauerzeugnisse (einschl. Ackerschleppern)				
		zusammen	darunter Erzeugnisse der Ziehereien und Kaltwalz- werke	zusammen	Fertigteil- bauten über- wiegend aus Metall, Kon- struktionen aus Stahl und Aluminium	zusammen	darunter			Land- maschinen
							gewerbl. Arbeitsmaschinen	Kraft- ⁴⁾		
1992 D	102,1	99,1	96,8	103,2	102,2	103,7	103,5	103,7	104,5	104,0
1993 D	102,0	97,0	94,0	104,6	102,2	106,0	105,8	106,0	109,3	107,2
1993 Juni	102,5	97,3	94,4	104,7	102,4	106,3	106,0	106,2	109,4	107,1
Juli	102,5	97,2	94,4	104,8	102,4	106,4	106,2	106,2	109,5	107,2
Aug.	101,7	96,8	93,6	104,9	102,4	106,4	106,2	106,2	109,5	107,2
Sept.	101,6	96,5	92,9	104,9	102,2	106,4	106,1	106,2	109,8	107,6
Okt.	101,2	96,2	93,6	104,7	101,6	106,3	106,0	106,3	110,1	107,6
Nov.	101,4	96,1	93,2	104,7	101,7	106,3	105,9	105,9	110,1	108,1
Dez.	101,3	96,0	93,1	104,7	101,7	106,3	105,9	105,9	110,3	108,2
1994 Jan.	101,1	95,6	93,0	104,7	101,5	106,5	106,1	105,8	110,3	108,4
Febr.	98,9	95,5	93,0	104,7	101,4	106,6	106,1	105,9	110,5	108,6
März	98,9	95,4	93,1	104,8	101,3	106,6	106,2	105,8	110,6	108,8
April	99,0	95,4	93,7	104,8	101,2	106,7	106,2	105,4	110,8	109,0
Mai	99,1	95,5	93,9	104,8	101,1	106,7	106,2	105,3	110,8	109,0
Juni	99,1	95,5	94,1	104,7	101,2	106,7	106,2	104,4	110,9	109,1
Juli	99,1	95,6	94,1	104,8	101,2	106,8	106,2	104,4	111,2	109,1

Fußnoten siehe folgende Seite.

Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) ¹⁾
Früheres Bundesgebiet

1991 = 100

Jahr Monat	Straßenfahrzeuge (ohne Ackerschlepper)			Boote und Jachten	Elektro- technische Erzeugnisse	Feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren		Eisen-, Blech- und Metall- waren	Musik- instrumente, Spielwaren, Sportgeräte, Schmuck, belichtete Filme, Füllhalter u.ä.	Chemische Erzeugnisse	Büro- maschinen; Datenver- arbeitungs- geräte und -ein- richtungen
	zusammen	darunter				zusammen	darunter fein- mecha- nische Erzeugnisse				
		Kraft- wagen, Straßenzug- maschinen und Krafträder	Zubehör, Einzel- und Ersatz- teile für Kraftwagen, Straßenzug- maschinen, Krafträder und deren Motoren								
1992 D	103,6	104,3	101,5	105,8	101,2	103,7	103,6	102,6	102,2	98,4	99,6
1993 D	106,1	107,5	101,9	108,0	101,3	106,6	105,5	102,9	103,9	96,0	97,4
1993 Juni	106,2	107,5	102,0	107,8	101,3	106,7	105,7	103,0	104,0	96,0	97,8
Juli	106,1	107,5	102,0	107,8	101,3	107,2	105,9	102,9	104,4	96,1	97,6
Aug.	106,2	107,6	101,9	107,8	101,3	107,2	105,5	102,8	104,3	95,8	97,5
Sept.	106,3	107,7	101,9	107,8	101,2	107,0	105,5	102,8	104,2	95,6	95,9
Okt.	106,2	107,7	101,8	107,8	101,1	107,1	105,4	102,6	104,3	95,7	94,8
Nov.	106,2	107,7	101,8	107,6	101,2	106,9	105,6	102,5	104,4	95,4	94,8
Dez.	106,2	107,7	101,6	106,7	101,2	106,9	105,4	102,5	104,4	95,4	94,6
1994 Jan.	106,0	107,6	100,9	106,3	101,3	107,1	105,8	102,5	105,3	95,7	94,6
Febr.	106,2	107,7	101,1	106,1	101,4	107,1	105,5	102,4	105,4	95,9	95,1
März	106,2	107,7	101,2	106,1	101,4	107,3	105,4	102,5	105,3	96,5	95,1
April	106,3	107,9	101,1	106,1	101,5	107,6	105,8	102,6	105,0	96,6	94,8
Mai	106,3	107,9	101,1	106,1	101,5	107,7	106,3	102,5	105,0	96,7	94,7
Juni	106,3	107,9	101,1	106,1	101,4	107,8	106,4	102,5	105,2	95,6	94,5
Juli	106,5	108,1	101,2	106,1	101,3	107,6	106,4	102,4	105,1	95,9	94,2

Jahr Monat	Fein- keramische Erzeugnisse	Glas und Glaswaren	Schnittholz, Sperrholz u. sonstiges bearbeitetes Holz	Holzwaren	Holz- stoff, Zellstoff, Papier und Papp- e ⁵⁾	Papier- und Pappe- waren	Druckerei- erzeugnisse, Vervielfäl- tigungen	Kunststoff- erzeugnisse	Gummi- waren	Leder
1992 D	104,1	100,5	96,8	103,9	90,6	100,3	101,4	100,2	103,3	101,8
1993 D	107,4	99,1	91,5	107,0	81,0	98,0	101,8	99,6	100,5	100,9
1993 Juni	107,8	99,4	91,9	107,2	81,1	98,6	102,0	99,7	100,3	101,2
Juli	107,9	98,7	91,5	107,3	80,4	98,1	102,0	99,5	99,9	100,4
Aug.	107,9	98,4	91,2	107,4	79,1	97,4	101,9	99,5	99,8	100,7
Sept.	107,9	98,5	90,7	107,4	78,2	96,7	102,2	99,3	99,6	100,9
Okt.	108,0	98,6	90,2	107,4	77,6	96,5	102,1	99,0	100,7	100,8
Nov.	108,0	98,3	90,0	107,5	77,5	96,5	101,9	99,1	101,3	100,9
Dez.	108,0	98,7	89,9	107,5	77,1	96,3	101,8	99,0	101,3	100,5
1994 Jan.	108,1	98,8	89,8	108,0	77,0	96,0	101,2	98,7	100,1	100,6
Febr.	108,3	98,5	89,8	108,3	77,5	95,9	101,2	98,5	100,1	100,4
März	109,1	98,1	90,0	108,5	77,6	95,9	101,2	98,2	100,3	101,1
April	109,4	98,0	90,3	109,0	77,9	96,1	101,5	98,0	100,4	100,3
Mai	109,4	97,8	90,8	109,2	79,3	96,8	101,5	97,9	100,2	100,5
Juni	109,6	97,4	91,2	109,3	80,6	96,9	101,8	97,7	100,1	100,6
Juli	109,6	97,4	91,8	109,7	82,4	97,6	102,1	97,7	100,1	100,8

Jahr Monat	Lederwaren und Schuhe		Textilien	Bekleidung und Konfektion. Textilien	Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes				Tabak- waren	Fertigtei- bauten im Hochbau
	zusammen	darunter Schuhe			zusammen	darunter				
						Mahl- und Schämlmehl- erzeugnisse	Milch und Milch- erzeugnisse	Fleisch und Fleisch- erzeugnisse		
1992 D	102,7	102,3	101,6	102,4	102,6	98,9	102,4	103,2	106,6	108,1
1993 D	104,8	104,2	101,0	104,6	102,0	96,4	102,4	98,9	111,2	114,5
1993 Juni	104,7	104,2	100,9	104,5	102,0	97,9	102,2	99,1	111,4	114,2
Juli	105,0	104,6	100,7	104,7	102,1	97,3	102,1	99,1	111,4	114,7
Aug.	105,0	104,6	101,1	104,8	101,9	96,7	102,2	98,7	111,5	114,6
Sept.	105,0	104,6	100,8	104,8	101,8	95,7	101,8	98,5	111,7	115,2
Okt.	105,1	104,6	100,6	105,1	101,5	94,4	102,0	97,5	111,3	116,6
Nov.	105,2	104,6	100,8	105,0	101,7	93,5	102,1	97,0	111,5	116,7
Dez.	105,3	104,7	100,7	104,9	101,8	93,3	102,4	97,0	111,4	116,9
1994 Jan.	105,5	104,9	100,8	105,0	101,7	93,1	102,0	96,5	111,2	118,2
Febr.	105,8	105,0	101,1	105,0	101,7	92,9	101,9	96,7	112,1	118,6
März	105,9	105,2	101,2	105,1	101,6	92,9	101,7	96,0	113,5	119,2
April	106,0	105,3	101,4	104,9	101,6	92,9	102,1	96,0	112,9	119,8
Mai	105,9	105,3	101,6	104,7	101,8	92,5	102,0	96,6	112,9	120,0
Juni	105,9	105,4	101,7	104,8	102,1	92,2	102,5	96,9	112,6	120,1
Juli	105,9	105,6	101,5	105,1	102,0	91,8	102,4	96,6	112,5	120,9

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - 2) Zuordnung der Güter entsprechend ihrer vorwiegenden Verwendung. - 3) In den Preisindizes für Elektrizität ist die Ausgleichsabgabe nach dem dritten Verstromungsgesetz berücksichtigt. Bei Elektrizität, Erdgas, Wasser einschl. der Verkäufe der Weiterverarbeiter. - 4) Verbrennungsmotoren und Dampfturbinen. - 5) Ohne Preisrepräsentanten für Holzstoff.

**Preisindex für die Lebenshaltung
Früheres Bundesgebiet
1985 = 100**

Jahr Monat ⁶⁾	Lebenshaltung		Hauptgruppe/Untergruppe ⁷⁾									
	ins- gesamt	ohne Saison- waren ⁸⁾	Nahrungs- mittel, Getränke, Tabak- waren	Be- kleidung, Schuhe	Wohnungsmieten ⁹⁾ , Energie (ohne Kraftstoffe)			Möbel, Haushalts- geräte und andere Güter für die Haushalts- führung	Güter für			
					zu- sammen	Woh- nungs- mieten ⁹⁾	Energie (ohne Kraft- stoffe)		die Gesund- heits- und Körper- pflege	Verkehr und Nach- richten- über- mittlung	Bildung, Unter- haltung, Freizeit (ohne Dienst- leistungen des Gast- gewerbes)	die pers. Aus- stattung, Dienst- leistungen des Beher- bergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art

Alle privaten Haushalte¹⁾

1991 D	110,7	110,6	108,6	110,1	109,2	117,3	89,4	110,5	113,8	112,1	108,1	118,0
1992 D	115,1	115,2	112,1	113,3	113,9	123,8	89,8	114,4	117,9	117,1	112,7	124,3
1993 D	119,9	120,1	114,4	116,4	119,5	131,1	91,0	118,0	122,4	121,7	115,9	135,2
1993 Juni	120,0	120,1	115,1	116,4	119,3	130,9	90,7	118,1	122,5	122,1	115,6	135,2
Juli	120,2	120,4	114,8	116,5	119,6	131,4	90,9	118,3	122,6	122,3	115,7	136,0
Aug.	120,2	120,5	114,3	116,6	120,0	131,9	90,9	118,5	122,8	122,2	115,9	136,1
Sept.	120,3	120,7	114,0	116,9	120,4	132,5	90,7	118,5	123,1	122,2	116,4	136,1
Okt.	120,6	121,0	114,0	117,1	120,9	133,0	91,3	118,8	123,4	122,4	116,7	136,6
Nov.	120,9	121,3	114,3	117,4	121,1	133,3	91,3	119,0	123,6	122,6	117,0	138,0
Dez.	121,1	121,5	114,5	117,4	121,4	133,7	91,2	119,1	123,7	122,2	117,1	138,8
1994 Jan.	122,2	122,5	114,8	117,5	121,9	134,3	91,5	119,4	125,8	124,8	117,5	141,7
Febr.	122,6	122,8	115,5	117,6	122,3	135,0	91,3	119,7	126,0	125,1	117,8	142,0
März	122,8	123,0	115,6	117,8	122,8	135,7	91,2	119,9	126,2	125,0	117,8	142,3
April	123,1	123,2	116,3	117,9	123,3	136,2	91,4	120,1	126,3	125,3	117,9	142,4
Mai	123,4	123,4	116,8	117,9	123,5	136,6	91,5	120,3	126,4	125,5	118,0	142,6
Juni	123,6	123,6	117,1	117,9	123,8	137,1	91,3	120,3	126,7	125,6	117,8	143,3
Juli	123,7	123,7	116,9	117,9	124,0	137,4	91,1	120,5	126,8	125,6	117,7	143,7

4-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen²⁾

1991 D	111,3	111,3	108,4	110,3	110,4	117,3	88,4	110,2	111,7	112,6	108,7	118,9
1992 D	115,8	115,9	111,8	113,5	115,3	123,8	88,8	113,7	115,0	118,0	112,5	125,6
1993 D	120,7	121,0	113,8	116,6	121,2	131,2	89,9	117,2	117,6	122,8	115,9	137,2
1993 Juni	120,8	121,0	114,4	116,6	121,0	131,0	89,5	117,3	117,7	123,3	115,6	137,1
Juli	121,0	121,3	114,2	116,6	121,4	131,4	89,8	117,5	117,7	123,5	115,7	137,9
Aug.	121,1	121,5	113,7	116,8	121,8	132,0	89,8	117,6	117,9	123,4	116,0	138,0
Sept.	121,2	121,7	113,5	117,1	122,2	132,6	89,6	117,7	118,1	123,4	116,7	138,0
Okt.	121,5	122,0	113,5	117,3	122,7	133,1	90,1	117,9	118,3	123,6	116,9	138,5
Nov.	121,8	122,3	113,7	117,5	123,0	133,4	90,1	118,1	118,4	123,7	117,2	139,6
Dez.	122,1	122,4	114,0	117,6	123,3	133,8	90,0	118,1	118,5	123,2	117,3	140,5
1994 Jan.	123,2	123,6	114,3	117,7	123,8	134,4	90,3	118,4	119,1	126,1	117,8	144,3
Febr.	123,6	123,9	115,0	117,7	124,3	135,1	90,2	118,8	119,3	126,4	118,1	144,5
März	123,9	124,1	115,1	117,9	124,8	135,8	90,0	119,0	119,5	126,4	118,1	145,0
April	124,2	124,4	115,7	118,1	125,2	136,4	90,3	119,2	119,5	126,6	118,3	145,1
Mai	124,4	124,5	116,1	118,1	125,6	136,8	90,3	119,3	119,6	126,9	118,4	145,3
Juni	124,7	124,8	116,3	118,1	125,8	137,2	90,2	119,4	119,8	127,1	118,2	146,0
Juli	124,7	124,9	116,2	118,1	126,0	137,5	90,0	119,5	119,9	127,1	118,2	146,3

4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen³⁾

1991 D	110,5	110,4	108,2	110,5	110,2	117,7	90,0	110,0	113,6	111,0	108,3	119,8
1992 D	114,9	115,0	111,8	113,6	115,2	124,2	90,8	113,6	117,5	116,2	112,7	125,8
1993 D	119,3	119,5	114,0	116,8	121,1	131,9	92,0	117,0	124,7	120,6	116,4	133,8
1993 Juni	119,4	119,5	114,5	116,8	120,9	131,7	91,7	117,1	125,1	121,0	116,0	133,5
Juli	119,6	119,8	114,3	116,8	121,3	132,1	91,9	117,2	125,2	121,2	116,2	134,4
Aug.	119,6	119,9	113,9	117,0	121,7	132,7	91,9	117,4	125,4	121,0	116,4	134,6
Sept.	119,7	120,1	113,7	117,3	122,1	133,3	91,8	117,5	125,5	121,0	117,1	134,6
Okt.	120,0	120,4	113,8	117,5	122,6	133,8	92,2	117,7	125,7	121,2	117,4	135,3
Nov.	120,3	120,7	114,0	117,7	122,8	134,2	92,2	117,9	125,9	121,4	117,6	136,5
Dez.	120,4	120,7	114,2	117,8	123,2	134,6	92,2	118,0	126,0	120,8	117,8	136,6
1994 Jan.	121,5	121,8	114,4	117,9	123,7	135,2	92,6	118,2	131,1	124,2	118,3	139,2
Febr.	122,0	122,2	115,1	118,0	124,2	135,9	92,5	118,5	131,3	124,7	118,7	139,5
März	122,2	122,4	115,2	118,2	124,7	136,6	92,4	118,7	131,5	124,5	118,8	139,9
April	122,5	122,7	115,8	118,3	125,1	137,1	92,6	118,8	131,6	124,9	119,0	140,0
Mai	122,8	122,8	116,3	118,4	125,4	137,5	92,6	118,9	131,7	125,2	119,0	140,1
Juni	123,0	122,9	116,5	118,4	125,7	137,9	92,5	119,0	131,8	125,3	118,9	140,2
Juli	123,0	123,0	116,4	118,4	125,9	138,3	92,4	119,1	131,9	125,3	118,9	140,6

Fußnoten siehe folgende Seite.

**Preisindex für die Lebenshaltung
Früheres Bundesgebiet
1985 = 100**

Jahr Monat ⁶⁾	Lebenshaltung		Hauptgruppe/Untergruppe ⁷⁾									
	insgesamt	ohne Saisona- waren ⁸⁾	Nahrungs- mittel, Getränke, Tabak- waren	Be- kleidung, Schuhe	Wohnungsmieten ⁹⁾ , Energie (ohne Kraftstoffe)			Möbel, Haushalts- geräte und andere Güter für die Haushalts- führung	Güter für			
					zu- sammen	Woh- nungs- mieten ⁹⁾	Energie (ohne Kraft- stoffe)		die Gesund- heits- und Körper- pflege	Verkehr und Nach- richten- über- mittlung	Bildung, Unter- haltung, Freizeit (ohne Dienst- leistungen des Gast- gewerbes)	die pers. Aus- stättung, Dienst- leistungen des Beher- bergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art

2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen⁴⁾

1991 D	110,8	110,5	107,7	110,5	110,6	118,4	91,4	111,7	118,9	110,3	111,5	122,1
1992 D	115,2	115,2	110,7	113,9	115,8	125,2	92,8	116,0	122,9	114,8	118,2	128,0
1993 D	119,5	119,9	112,1	117,3	121,8	133,2	93,8	119,4	132,4	119,2	121,4	136,1
1993 Juni	119,8	119,8	113,2	117,2	121,5	133,0	93,5	119,4	133,0	119,4	121,1	136,2
Juli	119,8	120,1	112,7	117,3	122,0	133,5	93,8	119,7	133,1	119,7	121,0	137,1
Aug.	119,8	120,3	111,9	117,5	122,4	134,0	93,8	119,8	133,3	119,6	121,1	137,3
Sept.	119,9	120,5	111,4	117,8	122,8	134,6	93,8	119,9	133,5	120,3	121,5	137,3
Okt.	120,1	120,8	111,4	118,0	123,2	135,1	94,1	120,1	133,7	120,5	121,9	137,8
Nov.	120,4	121,1	111,7	118,2	123,6	135,6	94,1	120,4	133,8	120,6	122,3	138,6
Dez.	120,7	121,3	112,1	118,2	124,0	136,2	94,1	120,4	133,9	120,3	122,6	138,8
1994 Jan.	121,7	122,3	112,4	118,3	124,6	136,8	94,5	121,7	142,0	122,5	123,1	140,0
Febr.	122,2	122,6	113,2	118,4	125,0	137,4	94,5	121,9	142,2	122,8	123,3	140,2
März	122,5	122,9	113,3	118,7	125,5	138,2	94,5	122,2	142,4	123,0	123,2	140,7
April	123,0	123,1	114,3	118,8	125,9	138,7	94,6	122,4	142,5	123,3	123,5	140,7
Mai	123,4	123,2	115,1	118,9	126,2	139,1	94,5	122,5	142,6	123,5	123,4	140,8
Juni	123,6	123,4	115,5	118,9	126,5	139,5	94,4	122,6	142,8	123,6	123,2	141,1
Juli	123,6	123,6	115,2	118,9	126,7	139,9	94,4	122,7	143,0	123,6	123,0	141,6

Einfache Lebenshaltung eines Kindes⁵⁾

1991 D	111,3	.	111,1	110,9	111,4	119,2	89,4	108,6	112,2	117,2	113,3	109,9
1992 D	114,7	.	113,9	114,3	116,6	126,3	88,9	111,7	116,8	120,3	117,8	112,8
1993 D	117,8	.	114,9	117,8	123,1	134,6	90,3	114,7	121,3	127,4	124,4	115,8
1993 Juni	118,6	.	116,8	117,7	122,7	134,2	89,6	114,7	121,4	127,8	123,7	115,7
Juli	118,0	.	115,2	117,8	123,1	134,8	89,8	114,9	121,6	128,6	124,9	115,9
Aug.	117,8	.	114,4	117,9	123,5	135,4	89,7	115,0	121,7	128,7	125,0	116,0
Sept.	117,7	.	113,9	118,2	123,9	135,9	89,6	115,2	121,9	129,1	126,0	116,1
Okt.	117,9	.	113,8	118,5	124,5	136,5	90,6	115,3	122,2	129,3	126,5	116,2
Nov.	118,1	.	114,1	118,7	124,9	137,0	90,6	115,5	122,5	129,3	126,7	116,7
Dez.	118,5	.	114,7	118,8	125,6	137,9	90,5	115,5	122,6	129,3	126,9	116,7
1994 Jan.	118,8	.	114,9	118,9	126,0	138,6	90,3	115,8	123,1	130,2	127,6	117,0
Febr.	119,2	.	115,5	119,0	126,5	139,2	90,1	116,0	123,3	130,4	128,7	117,0
März	119,5	.	115,6	119,2	126,9	140,0	89,7	116,2	123,6	130,6	129,1	117,2
April	120,5	.	117,7	119,3	127,4	140,6	89,9	116,4	123,7	130,6	129,3	117,3
Mai	121,7	.	120,1	119,3	127,7	141,0	89,9	116,4	123,9	130,7	129,4	117,4
Juni	121,9	.	120,6	119,4	128,0	141,5	89,7	116,5	124,0	130,1	129,5	117,4
Juli	121,5	.	119,6	119,3	128,2	141,9	89,4	116,5	124,1	130,6	129,6	117,2

Siehe auch Fachserie 17, Reihe 7.

1) Lebenshaltungsausgaben von rd. 3 105 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1985. – 2) Lebenshaltungsausgaben von rd. 4 964 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1985. – 3) Lebenshaltungsausgaben von rd. 3 044 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1985. – 4) Lebenshaltungsausgaben von rd. 1 526 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1985. – 5) Bedarfsstruktur 1976, nach der Preisentwicklung auf 1985 hochgerechnet, für den Mindestunterhalt von Kindern im 1. bis 18. Lebensjahr; Hauptgruppe „Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren“ enthält nur Nahrungsmittel sowie alkoholfreie Getränke. – 6) Die Monatsindizes beziehen sich jeweils auf den Preisstand zur Monatsmitte. – 7) Die Jahresindizes sind einfache Durchschnitte aus den Monatsindizes. – 8) Nach der Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte, Ausgabe 1983 (Gliederung nach dem Verwendungszweck). – 9) Bei dem Preisindex für die einfache Lebenshaltung eines Kindes sind Wohnungen des freifinanzierten Wohnungsbaues, die 1949 und später erstellt wurden, nicht berücksichtigt.

**Preisindex für die Lebenshaltung
Neue Länder und Berlin-Ost
2. Halbjahr 1990/1. Halbjahr 1991 = 100**

Jahr Monat ⁵⁾	Lebenshaltung		Hauptgruppe/Untergruppe ⁶⁾									
	ins- gesamt	ohne Saison- waren ⁷⁾	Nahrungs- mittel, Getränke, Tabak- waren	Be- kleidung, Schuhe	Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)			Möbel, Haushalts- geräte und andere Güter für die Haushalts- führung	Güter für			
					zu- sammen	Woh- nungs- mieten	Energie (ohne Kraft- stoffe)		die Gesund- heits- und Körper- pflege	Verkehr und Nach- richten- über- mittlung	Bildung, Unter- haltung, Freizeit (ohne Dienst- leistungen des Gast- gewerbes)	die pers Aus- stattung, Dienst- leistungen des Beher- bergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art

Alle Arbeitnehmerhaushalte¹⁾

1991 D	108,3	108,4	102,7	104,1	167,6	176,6	159,2	102,8	104,1	105,3	106,0	115,7
1992 D	120,4	121,1	105,7	105,5	304,7	400,0	214,3	105,6	111,6	112,1	113,0	122,5
1993 D	131,0	132,2	107,0	106,9	419,6	634,4	216,2	107,8	118,2	118,8	119,4	137,1
1993 Febr.	130,1	131,1	106,7	106,4	420,2	634,1	217,5	107,0	117,2	117,3	118,0	133,4
März	130,3	131,4	106,8	106,6	420,5	636,1	216,2	107,2	117,5	117,9	118,1	133,5
April	130,8	131,8	107,1	106,7	420,0	634,1	217,3	107,6	117,9	118,5	118,7	135,4
Mai	130,9	131,9	107,3	106,6	420,4	635,4	216,7	107,7	117,9	118,4	118,9	135,5
Juni	131,4	132,3	107,8	106,5	420,5	635,7	216,6	107,8	118,1	119,5	119,0	136,9
Juli	131,4	132,4	107,4	106,3	419,9	634,8	216,2	107,9	118,2	119,7	119,3	138,2
Aug.	131,3	132,4	107,0	106,3	419,8	634,3	216,7	107,9	118,3	119,6	119,5	138,3
Sept.	131,4	132,7	107,0	107,2	419,8	634,1	216,8	108,0	118,5	119,6	120,4	138,4
Okt.	131,6	132,8	107,0	107,7	418,7	634,1	214,6	108,2	119,0	119,7	120,8	138,4
Nov.	131,9	133,1	106,9	108,0	418,7	634,2	214,6	108,4	119,2	119,8	121,2	142,0
Dez.	131,9	133,2	106,9	108,3	418,8	634,2	214,7	108,5	119,7	119,5	121,6	142,3
1994 Jan.	134,3	135,7	106,8	107,7	444,4	695,3	206,6	108,6	120,3	122,0	123,3	146,3
Febr.	134,7	135,9	107,6	107,1	444,6	695,5	206,9	108,7	120,6	122,2	123,6	148,1
März	134,8	136,0	107,7	107,6	444,8	695,6	207,2	108,7	121,2	122,2	123,5	148,2
April	135,1	136,0	108,6	107,6	445,1	698,0	205,4	108,9	121,4	122,1	123,5	148,2
Mai	135,4	136,1	109,4	107,6	444,8	698,1	204,9	108,9	121,5	122,4	123,6	148,2
Juni	135,6	136,2	109,9	107,3	444,7	698,1	204,6	108,9	121,6	122,8	123,7	148,2
Juli	135,6	136,3	109,8	106,8	446,5	701,4	204,9	109,0	122,0	122,6	123,4	148,2

4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit höherem Einkommen²⁾

1991 D	107,9	108,0	103,0	104,5	169,9	177,5	161,3	102,7	104,2	104,3	106,4	118,2
1992 D	119,2	119,7	106,3	105,9	319,4	407,0	219,8	105,1	111,3	110,0	114,3	124,2
1993 D	129,5	130,3	108,0	107,2	448,5	648,2	221,7	107,1	117,1	116,0	121,0	139,4
1993 Febr.	128,5	129,3	107,6	106,7	449,1	648,1	223,1	106,5	116,3	114,7	119,0	135,9
März	128,7	129,6	107,6	106,9	449,5	650,0	221,7	106,6	116,6	115,2	119,1	136,0
April	129,2	130,0	108,0	107,0	448,9	647,9	223,0	106,9	116,9	115,7	120,3	137,5
Mai	129,3	130,1	108,2	107,0	449,4	649,2	222,5	107,0	116,9	115,6	120,5	137,6
Juni	129,8	130,5	108,6	106,8	449,5	649,5	222,4	107,2	117,0	116,5	120,7	138,8
Juli	129,8	130,6	108,4	106,6	448,8	648,5	222,0	107,2	117,1	116,7	121,1	140,3
Aug.	129,7	130,6	108,1	106,6	448,7	648,0	222,4	107,2	117,2	116,6	121,2	140,4
Sept.	130,0	130,9	108,1	107,5	448,5	647,7	222,3	107,3	117,4	116,6	122,2	140,4
Okt.	130,1	131,0	108,2	108,0	447,4	647,8	219,7	107,5	117,8	116,7	122,6	140,5
Nov.	130,4	131,3	108,1	108,4	447,4	647,9	219,8	107,7	118,0	116,8	123,0	144,7
Dez.	130,5	131,4	108,1	108,6	447,5	647,9	219,9	107,7	118,5	116,5	123,4	145,0
1994 Jan.	132,8	133,8	108,0	108,1	476,7	710,5	211,3	107,9	119,0	118,5	125,0	149,6
Febr.	133,1	134,0	108,8	107,5	476,9	710,6	211,5	108,0	119,3	118,5	125,2	151,7
März	133,2	134,1	108,9	107,9	477,1	710,6	211,8	108,0	119,9	118,5	125,2	151,8
April	133,4	134,1	109,6	107,9	477,6	713,0	210,2	108,1	120,0	118,4	125,2	151,8
Mai	133,7	134,2	110,3	107,9	477,4	713,1	209,7	108,1	120,1	118,6	125,4	151,9
Juni	133,8	134,2	110,7	107,6	477,3	713,2	209,5	108,1	120,2	118,8	125,5	151,8
Juli	133,8	134,3	110,6	107,2	479,3	716,6	209,7	108,2	120,5	118,7	125,2	151,9

Fußnoten siehe folgende Seite.

**Preisindex für die Lebenshaltung
Neue Länder und Berlin-Ost
2. Halbjahr 1990/1. Halbjahr 1991 = 100**

Jahr Monat ⁵⁾	Lebenshaltung		Hauptgruppe/Untergruppe ⁶⁾									
	ins- gesamt	ohne Saison- waren ⁷⁾	Nahrungs- mittel, Getränke, Tabak- waren	Be- kleidung, Schuhe	Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)			Möbel, Haushalts- geräte und andere Güter für die Haus- halts- führung	Güter für			
					zu- sammen	Woh- nungs- mieten	Energie (ohne Kraft- stoffe)		die Gesund- heits- und Körper- pflege	Verkehr und Nach- richten- über- mittlung	Bildung, Unter- haltung, Freizeit (ohne Dienst- leistungen des Gast- gewerbes)	die pers. Aus- stattung, Dienst- leistungen des Be- her- bergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art

4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen³⁾

1991 D	108,2	108,3	102,6	104,5	166,8	176,6	158,0	102,8	104,1	104,7	108,1	118,7
1992 D	119,6	120,2	105,7	105,9	301,5	399,8	211,5	105,6	111,1	110,7	117,2	125,7
1993 D	129,7	130,7	107,2	107,2	414,4	633,9	213,5	107,7	116,9	116,6	125,5	142,1
1993 Febr.	128,6	129,6	106,9	106,7	415,0	633,6	214,8	107,0	116,0	115,4	122,9	138,2
März	128,8	129,9	106,8	106,9	415,3	635,6	213,5	107,1	116,4	115,9	123,1	138,3
April	129,4	130,4	107,3	107,0	414,8	633,6	214,4	107,5	116,7	116,5	124,6	140,2
Mai	129,6	130,5	107,5	107,0	415,1	635,0	213,8	107,7	116,7	116,4	125,0	140,4
Juni	130,0	130,8	107,9	106,9	415,2	635,2	213,7	107,8	116,8	117,2	125,3	141,5
Juli	130,0	131,0	107,6	106,6	414,6	634,3	213,4	107,9	116,9	117,4	125,7	143,0
Aug.	129,9	131,0	107,3	106,6	414,6	633,8	213,9	107,8	117,0	117,3	125,9	143,1
Sept.	130,1	131,2	107,2	107,4	414,6	633,6	214,0	107,9	117,1	117,2	127,1	143,2
Okt.	130,3	131,3	107,3	108,0	413,5	633,6	212,0	108,1	117,6	117,4	127,6	143,2
Nov.	130,7	131,7	107,2	108,3	413,6	633,7	212,1	108,4	117,8	117,4	128,0	147,6
Dez.	130,7	131,8	107,2	108,6	413,7	633,7	212,2	108,5	118,2	117,0	128,5	147,9
1994 Jan.	133,1	134,3	107,1	108,1	438,8	694,8	204,5	108,7	118,7	119,6	130,7	152,7
Febr.	133,5	134,5	107,8	107,5	439,0	695,0	204,7	108,8	119,0	119,8	130,9	154,9
März	133,6	134,6	108,0	108,0	439,2	695,1	205,0	108,7	119,5	119,7	130,9	155,0
April	133,8	134,6	108,7	108,0	439,4	697,5	203,1	108,9	119,7	119,6	131,0	155,1
Mai	134,1	134,7	109,4	108,0	439,1	697,6	202,5	108,8	119,7	119,9	131,1	155,1
Juni	134,3	134,7	109,8	107,7	439,0	697,6	202,2	108,8	119,8	120,2	131,2	155,0
Juli	134,2	134,8	109,8	107,2	440,8	700,9	202,6	109,0	120,1	120,0	131,0	155,1

2-Personen-Rentnerhaushalte⁴⁾

1991 D	108,3	108,5	102,1	103,7	164,4	175,0	156,2	103,3	104,6	105,9	104,2	110,6
1992 D	121,0	122,1	103,9	105,1	287,9	393,5	206,7	107,0	112,7	113,7	109,8	117,3
1993 D	131,9	133,6	104,4	106,6	388,2	621,6	208,9	110,0	119,9	122,3	114,9	129,4
1993 Febr.	131,0	132,6	104,4	106,1	388,6	621,0	210,1	109,0	118,7	120,0	114,8	125,7
März	131,1	132,8	104,2	106,3	388,9	623,1	209,0	109,1	119,1	120,7	114,6	125,8
April	131,7	133,3	104,8	106,3	388,5	621,2	209,6	109,9	119,5	121,4	114,3	127,7
Mai	131,8	133,3	105,0	106,4	388,7	622,6	208,9	110,1	119,6	121,4	114,3	127,9
Juni	132,4	133,8	105,6	106,2	388,7	622,9	208,8	110,1	119,8	123,1	114,0	129,6
Juli	132,3	133,9	104,9	106,0	388,2	622,0	208,6	110,3	119,9	123,4	114,4	130,8
Aug.	132,2	133,9	104,5	106,0	388,3	621,5	209,2	110,3	120,0	123,3	114,6	130,8
Sept.	132,3	134,1	104,2	106,9	388,4	621,4	209,5	110,4	120,2	123,5	115,2	131,0
Okt.	132,4	134,2	104,1	107,4	387,5	621,4	207,8	110,6	120,8	123,8	115,7	131,0
Nov.	132,6	134,4	104,0	107,6	387,6	621,5	207,8	110,7	121,1	123,9	116,4	133,3
Dez.	132,7	134,5	103,9	107,8	387,7	621,5	208,0	110,8	121,6	123,6	116,8	133,6
1994 Jan.	134,8	136,8	103,7	107,3	409,4	680,9	200,9	110,9	122,2	125,7	117,9	136,2
Febr.	135,3	137,0	104,5	106,7	409,7	681,3	201,1	111,0	122,7	125,9	118,3	137,4
März	135,4	137,1	104,7	107,1	410,0	681,5	201,4	111,0	123,2	125,9	118,1	137,5
April	135,8	137,2	105,8	107,2	409,8	683,9	199,3	111,3	123,4	125,8	118,0	137,5
Mai	136,1	137,2	106,8	107,2	409,5	684,0	198,6	111,4	123,5	126,0	117,9	137,5
Juni	136,5	137,3	107,5	106,9	409,3	684,1	198,3	111,5	123,7	126,7	118,0	137,3
Juli	136,5	137,5	107,3	106,5	411,0	687,3	198,7	111,8	124,0	126,7	117,3	137,4

1) Lebenshaltungsausgaben von rd. 1 976 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen des 2. Hj 1990/1. Hj 1991. – 2) Lebenshaltungsausgaben von rd. 2 888 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen des 2. Hj 1990/1. Hj 1991. – 3) Lebenshaltungsausgaben von rd. 2 296 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen des 2. Hj 1990/1. Hj 1991. – 4) Lebenshaltungsausgaben von rd. 1 441 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen des 2. Hj 1990/1. Hj 1991. – 5) Die Monatsindizes beziehen sich jeweils auf den Preisstand zur Monatsmitte. – Die Jahresindizes sind einfache Durchschnitte aus den Monatsindizes. – 6) Nach der Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte, Ausgabe 1983 (Gliederung nach dem Verwendungszweck). – 7) Kartoffeln, Frischgemüse, Frischobst einschl. Sudfruchte, Frischfisch und Blumen.